


Deo &
Patria
Gründliche Beschreibung
der Uhralten Stadt
Meiningen &c.
Aufgestellet von
M. Jo: Sebastian Güthen, Meining.
Pressa, sed non suppressa

POLIGRAPHIA
MEININGENSIS,

Das ist,

Gründliche Beschreibung

Der Uhr=alten Stadt

Meiningen,

Bestehend in dreyen Büchern,

Deren das

Erste das Stadt=Buch, in welchem von der Land=Art und Lager, ersten Inwohnern, Ursprung, Namen, Erbau= Zerstör= und Wieder Erbauung, so wol deroselben gegenwärtigem Zustand und jetzigen Besitzer, Religion, Sitten und Nahrung gehandelt wird.

Andere, das Namens=Buch, in welchem zu finden die Namen der hohen Landes=Fürstlichen Obrigkeit, welcher dieselbe zugestanden, mit beigefügtem Bericht wie dieselbe von einem auf den andern kommen, ingleichen deroselben Beamten in allerley Ständen. u. a. m.

Dritte, das Jahr=Buch, in welchem nacheinander er= zehlet wird, was sich von Anno Christi 618 biß uff dieses 1676. daselbst zugetragen. Welches Letztere Buch also eingerichtet, daß es nicht unfüglich eine Fortsetzung M. Cyriaci Spangenbergs Ao. 1593 herausgegebener Hennebergischer Chronicken seyn kan.

Alles mit sonderbahrem Fleiß zusammen getragen und ausgestellt

von

M. JOH. SEBASTIAN Güthen, Meiningense,

h. t. Pastore & Superintend. Hilperhus.

Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins

neu herausgegeben

mit Anmerkungen und Zusätzen

von

Dr. Eduard Schaubach,

Oberkirchenrathe und Superintendenten zu Meiningen.

Meiningen 1861.

Verlag von Brückner & Renner.

Vorrede
zur neuen Ausgabe.

Als im Jahre 1839 der Hennebergische alterthumsforschende Verein eine Fortsetzung von Güth's Meiningischer Chronik in Druck erscheinen ließ, wurde zugleich für die Folge eine neue Ausgabe der alten Chronik ins Auge gefaßt. Eine solche war vielfach empfundenes Bedürfniß, da man das ältere Werk nur noch auf antiquarischem Wege haben konnte, so daß Vielen, die darnach Verlangen trugen, der Besitz unmöglich gemacht war. Der hohe Werth der deutschen Städtechroniken, sowohl in Ansehung der deutschen Geschichte im Großen, wozu sie die Bausteine liefern, als auch für den engern heimathlichen Kreis ist allgemein anerkannt.*) Sie fördern Gemeinsinn, Liebe zum Vaterlande, die immer Hand in Hand mit der Kenntniß der geschichtlichen Entwickelung desselben geht. Die Nachrichten, die man in den Chroniken findet, enthalten der Natur der Sache nach nur Einzelnes, oft Kleinliches, was beim oberflächlichen Anblick unbedeutend zu sein scheint, sie sind namentlich in Bezug auf die ältere Zeit lückenhaft: allein auch das Einzelne liefert Züge zu einem Bilde des gesammten Zustandes und unbedeutende Angaben sind häufig zu benutzen, um genaue Zeitbestimmungen zu treffen, oder Licht über dunkle Verhältnisse zu verbreiten.

Das Leben Güth's hat Bechstein in der Vorrede zur fortgesetzten Chronik erzählt. Die Quellen, welche Güth benutzte, sind von ihm selbst in

*) Ludwig Bechstein, dessen Verdienste um die vaterländische Geschichte hier dankbar erwähnt werden müssen, spricht sich hierüber in der Vorrede zur fortgesetzten Chronik treffend aus. Als Dichter hing er mit Liebe an seiner Heimath, aber auch die vaterländische Geschichte verdankt ihm viel. Was er durch Schriften, Aufsätze, als Begründer des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins, als Vorstand des Hennebergischen Archivs gethan hat, darf nicht vergessen werden. Er starb am 14. Mai 1860.

der Vorrede angegeben. In der älteren Zeit fließen dieselben spärlich, es sind meistens nur allgemeine Angaben oder Bruchstücke, genauer und ins Einzelne gehend werden die Nachrichten der folgenden Jahrhunderte. Die Chronik geht bis 1676, hieran knüpft sich unmittelbar die schon erwähnte Fortsetzung, welche den Zeitraum von 1676 bis 1834 umfaßt, mit welchem Jahre sich die alte Stadtverfassung abschließt, und diese Fortsetzung kann als zweiter Theil der alten Chronik angesehen werden.*)

Wortgetreu ist die alte Chronik in dieser neuen Ausgabe wiedergegeben, in der Sprache und in dem Gewande ihrer Zeit. Vervollständigt und berichtigt ist sie aber durch hinzugefügte Anmerkungen: Vieles ist hier erläutert und zusammengestellt, insbesondere ist häufig auf die fortgesetzte Chronik verwiesen, wodurch manche Verhältnisse erst verständlich werden. Die am Schlusse beigefügten Nachträge sind noch nicht gedruckt, werden aber wegen ihrer Wichtigkeit nicht unwillkommen sein.

Die Geschichte Meiningens hängt mit der Geschichte der Grafschaft Henneberg genau zusammen und es wird nicht ungeeignet sein, hier auf die betreffenden Schriften aufmerksam zu machen und an die Männer zu erinnern, die sich um die vaterländische Geschichte Verdienste erworben haben. Ueber die Hennebergischen Geschichtschreiber hat der 1843 verstorbene Gymnasiallehrer Schöppach in den Beiträgen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins eine treffliche Abhandlung geliefert, auf welche verwiesen werden kann. Zu nennen ist zunächst der **Monachus Vesserensis**, dann die zuerst 1599 gedruckte Hennebergische Chronik von M. Cyriak Spangenberg, welche der hiesige Archidiakonus M. Chr. A. Erck 1755 aufs neue herausgab. Als zweiter und dritter Theil dieses Werks erschien 1767 und 1776 eine Fortsetzung von M. J. Ludw. Heim zu Solz. Ein befreundeter Zeitgenosse Spangenbergs war der Hennebergische Kanzler Sebastian Glaser, dessen **Rhapsodiae s. chronicon Hennebergicum** Erck 1755 herausgab, und dessen „Stammbaum" Spangenberg benutzte. Nathanael Caroli, Sohn des ersten hiesigen evangelischen Pfarrers Mauritius Caroli, erst um 1572 hier Diakonus, dann Pfarrer zu Belrieth, zuletzt zu Sülzfeld, wo er 1609 starb, stand mit Spangenberg in wissenschaftlichem Verkehr und war ein gründlicher Kenner der Hennebergischen Geschichte. Seine Sammlungen sind im 30jährigen Kriege zerstückelt und zer-

*) Eine Geschichte der Stadt Meiningen bis 1495 hat Emmrich im hiesigen Taschenbuch geliefert, und die Geschichte der kirchlichen Verhältnisse bis 1843 habe ich in Bechstein's und Brückner's Taschenbuch entwickelt.

streut: Bruchstücke kamen in Güth's Hände und sind von ihm in der Chronik benutzt: seine Anmerkungen zu Spangenberg's Genealogieen hat Heim 1776 herausgegeben. Rector Christian Junker zu Schleusingen bearbeitete um 1700 seine „Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg" in 5 Folianten. Das Werk durfte aber damals nicht gedruckt werden, weil man zu jener Zeit in Bezug auf derartige Veröffentlichungen sehr ängstlich war, und ist nur abschriftlich in Archiven, wie auch in der Bibliothek zu Hildburghausen vorhanden. Des Historiographen Tentzel **decades Hennebergicae** sind hier ferner zu erwähnen. M. J. Mich. Weinrich, erst Inspector der hiesigen Schule, dann Hofdiakonus, gest. 1727, ein sehr gelehrter Mann, schrieb außer vielen wichtigen Programmen seinen „Hennebergischen Kirchen- und Schulenstaat", welcher auch unmittelbar in Bezug auf die Stadt Meiningen viel Schätzbares enthält; dies gilt auch von Dietmann's Kirchen- und Schulgeschichte der Grafschaft Henneberg Kursächsischen Antheils, 1781, und von Sauer's Geschichte der Reformation im Hennebergischen. In der Hildburghäusischen Kirchen-, Schul- und Landeshistorie von Krauß finden sich namentlich in Bezug auf Personalien viele hierher gehörige Nachrichten, was auch mit Eck's Biographieen Hennebergischer Geistlichen der Fall ist. Die „Diplomatische Geschichte der gefürsteten Grafschaft Henneberg" von Schultes ist als gründliches und umfassendes Werk bekannt, ebenso desselben historisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Henneberg. Das Hennebergische Urkundenbuch, welches Schöppach begann, wurde von Bechstein und Brückner fortgesetzt. In den älteren hiesigen Schulprogrammen von Weinrich, Erck, Musäus, Hopf, J. A. Emmrich, Schaubach, Müller (gest. 1826 als Pfarrer zu Rosa), Ihling sind nicht blos Schulnachrichten zu finden, sondern sie ertheilen auch Auskunft über die städtischen milden Stiftungen und sind deshalb von besonderer Wichtigkeit. Die geographische Lage von Meiningen, die Höhe der Stadt über der Meeresfläche ist in Programmen von J. K. Schaubach, in neuerer Zeit von Knochenhauer erörtert: die Physiographie des Landes enthält eine Abhandlung von A. Schaubach in Emmrich's Archiv: die geognostischen und Vegetationsverhältnisse behandelt H. Emmrich in Programmen der Realschule, die sprachlichen Eigenthümlichkeiten Reinwald in seinem Idiotikon, Brückner in einem Programme der Realschule, Meiningens Antheil an der deutschen Nationalliteratur Henneberger in einer Festschrift des Gymnasiums, über die Burgen der Grafschaft Henneberg verbreitet sich Müller in mehreren Programmen, über die Schulgeschichte Schöppach, über die Geschichte des hiesigen Seminariums Radefeld. Reicher

Stoff für die Geschichte der Stadt und des Landes findet sich in den sechs Jahrgängen des Meininger Taschenbuchs, welches im Anfange dieses Jahrhunderts erschien, vom Generalsuperint. Vierling und Geh. Kammerrath Bechstein begonnen, vom Oberhofprediger Emmrich fortgesetzt wurde, namentlich auch vom letzteren eine Geschichte der Stadt Meiningen und die Biographie Herzog Georgs enthält. Von Wichtigkeit sind dessen später in Gemeinschaft mit Debertshäuser herausgegebenes Archiv für die S. Meiningischen Lande, das historisch-statistische Taschenbuch für Thüringen und Franken von Bechstein und Brückner, des letzteren Landeskunde und seine Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums, die von dem alterthumsforschenden Verein herausgegebenen Schriften. Pfarrer Sell zu Bachdorf hat reiche genealogische Sammlungen (ähnlich wie der durch gründliche Forschungen über das Grabfeld bekannte Geh. Kirchenrath Dr. Genßler zu Hildburghausen, angelegt, die im Manuscript auf dem hiesigen Rathhause vorhanden sind. Von 1763 an erschien das hiesige Regierungsblatt, welches wie das spätere Volksblatt und das Tageblatt fortlaufend die Geschichte der Stadt berührt. Eine Beschreibung der Stadt Meiningen erschien von Bechstein 1842.*)

Rühmliche Erwähnung verdienen hier auch noch die großen und umfassenden historischen Sammlungen von Mattenberg, J. Chr. Zink und Fritze**), die in dem H. Ministerialarchiv aufbewahrt werden und ein ehrenvolles Denkmal des Fleißes und der Gründlichkeit dieser um das Land hochverdienten Männer sind. Zu ihnen sind später mehrere ähnliche Sammlungen, namentlich von Grimm, Hartmann und Maaser gekommen. Ueber Hartmann's Leben s. Ihling in Emmrich's Archiv; über Maaser's und Schöppach's Verdienste Passow in den Jahresschriften des Hennebergischen Vereins 1843. 1844., und Brückner in der Vorrede zu den Beiträgen des Vereins vom Jahre 1845. Bechstein's Schriften sind bei Gelegenheit seiner 25jährigen Jubelfeier in einer Denkschrift des Archidiakonus Müller angegeben. Außer den im Vorhergehenden Genannten müssen noch von Verstorbenen als vorzugsweise mit der Landesgeschichte vertraut Vicepräsident Caroli, Rath und Stadtsyndikus Schenk zu Wasungen, Geh. Kammerrath Schenk, Superint. Walch zu Salzungen (bekannt durch

*) Das Titelblatt, genau nach der älteren Ausgabe der Chronik copirt, liefert ein Bild der Stadt aus Güth's Zeit. Das Taschenbuch vom Jahre 1807 giebt eine Abbildung von Thierry, auf dem Titelblatte der fortges. Chronik ist ein Bild der Stadt vom Jahre 1834 von Professor A. Schaubach. Spätere Darstellungen von Spieß, v. Eelking, Schelhorn sind bekannt.

**) S. d. fortges. Chronik B. 1 S. 102 137, B. 2 S. 130. Zu der Fritze'schen Sammlung hat der 1847 verstorbene Professor Henneberger ein Repertorium verfertigt.

seine Topographie der Meiningischen Lande und durch viele historische Abhandlungen), Archivrath Hönn, Geh. Hofrath Ambronn genannt werden.

Es ist erfreulich, daß eine solche Reihe von Männern namhaft gemacht werden kann, die mit eingehender Sachkenntniß ihre Kraft der vaterländischen Geschichte widmeten. Möge auch diese neue Ausgabe der Güth'schen Chronik, an welcher unsere Bürgerschaft von Alters her mit Liebe hing, dazu dienen, solchen Sinn zu pflegen: die geschichtliche Entwickelung der Vergangenheit liefert den Schlüssel zum Verständniß der Gegenwart.

Dr. E. Schaubach.

Vorbericht
An
Den Hochgeneygten Leser.

DEmselben laß ich unverhalten seyn, welcher Gestalt ich von Jugend auff zum Studio Historico eine sonderbahre Beliebung getragen, und demselben dergestalt obgelegen, daß es meinen anvertrauten Ampts-Verrichtungen keines weges hinderlich gefallen. Wie aber nun neben andern vielen ich jederzeit gewüntschet, daß die fürtreffliche teutsche Ingenia sich in den Historien ihrer tapffern Vorfahren umbsehen, solche zusammen suchen, und der Posterität zum besten hinterlassen möchten, wie in solchem Fall der jetzige Professor Publicus Historiarum zu Jehna, Tit. Herr Caspar Sagittarius, SS. Th. Dd. in seiner Dissertatiuncula de Præcipuis Scriptoribus Historiæ Germaniæ, sich löblich erkläret, wenn er saget: Divina adjutus gratia, sedulam dabo operam, ut spartæ exornandæ intentus, tùm certas universi historias, tùm germanicas imprimis germana fide illustrem: GOtt erhalte diesen redlichen Teutschen bey dieser teutschen Meynung und Vorsatz, daß er nach seinem reichen Vermögen andern zur guten Nachfolg der Teutschen Ehr und Ruhm fördern und erhalten möge: Also habe ich auch nach meinem wenigen Vermögen jederzeit auff gleichen Zweck gezielet, sonderlich aber wie ich eine gründliche Wissenschaft der alten Fränckischen und hernach Gefürsteten Graffschafft Hennenberg, und der darinnen liegenden uhralten Stadt Meiningen, als meiner geliebten Geburt-Stadt, einziehen und erlangen möge.

Denn was thut und sol man nicht umb des Vaterlandes willen thun? Debemus pro patria mori, eidemq. nos dedere totos, & in illa nostra omnia ponere & qvasi consecrare, befihlt und wil Cicero haben, d. i. Wir sollen umb des Vaterlandes willen sterben, und demselben uns gar ergeben, und alles, was wir haben, an dasselbe wagen, und demselben gleichsam zueignen. Und anderswo saget er: Decet chariorem patriam esse nobis, qvam nosmetipsos, d. i. das Vaterland sollen wir lieber haben, als uns selbst. Und das ist auch den Menschen gleichsam von Natur eingepflantzet, daß sie nicht anders können, als ihrem Vaterland gewogen seyn, wol von demselben reden, und alles gutes wüntschen, wie hievon S. Hieronymus in Comment. über die Wort des VII.

Cap. Jeremiæ: Dirigite vias vestras &c. redet: Naturale est, ut unusqvisq. natale diligat solum, & nihil dulcius habeat patria. d. i. Es ist natürlich, daß ein jeder sein Vaterland liebe, und nichts lieblichers als dasselbe halte.

Ist dannenhero wol Wunderens werth, daß so viel Teutsche ihrer selbst und ihres Vaterlandes so undanckbar vergessen, und andere Länder, die sie nichts angehen, und nicht einmal gesehen haben, so gewaltig heraußstreichen, und offt grosse ungeheure Bücher davon zusammen schreiben. Wie daher ein auffrichtiger Teutscher recht und wol gesagt: Die teutschen Affen wollen theils lieber der Römer, Franzosen, Pohlen, Engelländer, u. a. m. als jhre eigene Helden-Thaten lesen, und wissen nicht, was an denen Orten geschehen, da sie wohnen, da sie doch auch weder nach Rom, noch andere Oerther hinkommen. Was wird wol anders daraus erfolgen, als daß es in kurtzem dahin kommen wird, daß, wenn man die teutschen Historien nicht fleissiger untersuchen wird, man weniger als nichts von dem lieben Teutschland wissen wird, und werden unsere Nachkommen noch über uns, wie wir über unsere Vorfahren geklaget:

Desidiosa fuit qvondam Germania, namq;
Musa tacet de te, qvæ tacuisse neqvit.

Zu solchem meinem vorangeführten Zweck und Intent aber hätte ich nun gar leicht und ohne sonderbahre Mühe gelangen können, wann nicht nur die öffters entstandene schreckliche Feuersbrunsten in der Stadt Meiningen das jenige, was unsere löbliche Vorfahren mit grosser Mühe und Fleiß von vielen Jahren her auffgezeichnet, und verwahrlich beygeleget, auffgefressen hätten, sondern auch, was nachgehends wiederumb gesamlet, und so viel man sich aus den vorigen erinnern können, auffgezeichnet, von den auffrührischen Bauren Anno 1525. in dem so genanten Bauern-Krieg nicht wär verderbet worden. Wie denn wol zu bejammern, daß der böse Geist dieselbe sonderlich dahin getrieben, daß sie zu desto schleiniger und gäntzlicher Außrottung der Obrigkeit die Beschreibungen alter glaubwürdiger Geschicht und ruhmwürdiger Thaten der löblichen Vorfahren, so wol auch der üblichen und hergebrachten Gewonheit- und Gerechtigkeiten der Fürsten, Graffen, Herren und des Adels, wie nicht weniger die an den Gerichtsstätten gehaltene Protocolla, Erb-Register, Kirchen- und Kasten-Rechnungen, und was demselben anhängig, welche hin und wieder in deren Kirchen, Klöstern, Ampt- und Rath-Häusern, der Posterität zum besten verwahrlich auffgehalten worden, mit unwiederbringlichem Schaden zernichtet und ruiniret.

Es hat aber hierbey die gnädige Vorsorg Gottes nicht nachgelassen, daß die angeregte Auffrührische Bauren jhren schädlichen Vorsatz gäntzlichen werckstellig machen dörffen, in dem hin und wieder das denckwürdigste von der Gefürsteten Graffschafft Hennenberg, ins gemein, absonderlich aber der Stadt Meiningen, an etlichen Orthen ist noch erhalten worden. Welches dann in die treue Hände zweyer auffrichtigen Patrioten, als M. Sebastiani Glasers*), gewesenen Fürstlichen Hennenbergischen

*) S. über Glaser Weinrich's Kirchen- und Schulenstaat Einleitung §. 8, histor. und theolog. Betrachtungen 2, S. 264 bis 282, Erck's Schulprogr. 1745 und Vorrede zu seiner Ausgabe von

Cantzlars zu Schleusingen, und Nathanaëlis Caroli, an unterschiedlicher Orthen in der Gefürsteten Graffschafft Hennenberg gewesenen Pfarrers, gediehen, welche denn einen solchen ruhmwürdigen Fleiß angewendet, daß eine vollkommene Hennenbergische Chronica mit der Zeit hätte folgen können. Und daß umb desto ehe und mehr, weil jener, als Fürstlicher Hennenbergischer Cantzlar, die beqvemste Gelegenheit darzu gehabt, hin und wieder in der Cantzeley, Rentherei, Ampt- und Rath-Häusern, denen allen er vorgesetzt war, nachzusuchen, und gründliche Wissenschafft zu erlangen; Wie er denn auch den Anfang darzu gemacht, und nicht nur einen gründlichen Stamm-Baum der Gefürsteten Graffen zu Hennenberg durch den Druck heraus gegeben, sondern auch denselben mit nothwendigen Anmerckungen vermehret, welche aber wegen seines Ableibens ungedruckt blieben, und kurtz vor seinem Tode M. Cyriac Spangenbergen communiciret, welcher sich derselben in seiner lang hernach heraus gegebenen Hennenbergischen Chronicken wol bedienet: dieser aber, als ein fleissiger und embsiger Mann, hat sich keiner Mühe und Reisen tauren lassen, sondern hin und wieder in der Nachbarschafft, auch in abgelegene Oerther mit Fürstlicher Hennenbergischen Recommendation sich verfüget, daselbst fleissige Nachfrage gehalten, und was er der Gefürsteten Graffschaft Hennenberg zum besten erfahren können, wie er denn keine alte Inscription, Monument, Leichen-Stein, in den Fürstlichen, Gräfflichen oder Adelichen Häusern, Kirchen, Schulen, Klöstern, Thürmen und Thoren, und dergleichen ungelesen gelassen, auffs fleissigste und genaueste auffgezeichnet. Dahero, wie sein Anverwander berichtet, Er auff den Reisen stets eine Kehrbürste bey sich getragen, mit welcher er in Ermangelung dergleichen den Staub und Unflath abkratzen, und desto füglicher zu seinem Vorhaben gelangen können.

Wie nun dieser auffrichtige Mann an seinem Fleiß und Mühe nichts ermangeln lassen, darzu jhm denn von denen Anfangs Fürstlichen Hennenbergischen, nachmals Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen hohen Bedienten, als auch von denen Amptleuten und Räthen in Städten, wie nicht weniger Pfarrern und anderer gelehrten Leute, treulich an die Hand gegangen worden: Also hat ers auch durch GOttes Beystand so weit gebracht, daß er eine vollkommene Hennenbergische Chronica auff solche Weise verfertiget, daß er zwar die von mehr gedachtem Spangenberg heraus gegebene Chronica zum Fundament behalten, gleichwol aber an unzehlichen Orthen, wie sie denn auch wol bedarff, dergestalt verbessert, und so vermehret, daß sie in zwey Theil vollkommener worden, und man nun hin und wieder, was Spangenberg geschrieben, sehen können. Und diese Arbeit hat er eben in dem Monat und Jahr, da der letzte Fürst und Herr zu Hennenberg, Georg Ernst, mit Tod abgangen, geendiget.

Wiewol es nun an dem gewesen, daß dieses nützliche Werk förderlichst hätte zum Abdruck sollen gebracht werden, so ist es doch durch des Autoris Anno 1609. erfolgten früezeitigen Tod unterblieben. Und ob wol, wie seine andere, als auch diese Hen-

Glaser's Rhapsodien, Krauß Hildburghäusische Kirchen- Schulen- und Landeshistorie 3, S. 40, Schöppach über die Henneb. Geschichtsforscher. Ueber Caroli s. Weinrich in seinem Kirchen- und Schulenstaat, Heim in seiner Ausgabe von Caroli's Anmerkungen zn Spangenberg, Emmrich's Archiv B. 1 S. 174, Schöppach in der erwähnten Abhandlung.

nenbergische MSSa eine geraume Zeit von seinen Hinterlassenen verwahrlich gehalten, so sind sie doch endlich distrahiret, vertheilet, und bei dem schädlichen Croatischen Einfall verderbet, außer was Stückweise in ein und des andern frembde Hände kommen, sonderlich aber ist das zum Druck allbereit geschriebene Hennenbergische Chronick-Werck zwar eine geraume Zeit wol verwahret, hernach aber an eine vornehmere Person ausser Landes verehret, und zum höchsten Schaden der Hennenberger, weil es dahero wieder zu erlangen unmüglich, wie sehr man sich auch darumb bemühet, verwendet worden.

Vorgedachte Stück aber sind theils von denen Soldaten, theils von andern unverständigen Leuten maculirt, und noch mehr zerstückt, in andere getreue Hände wieder gedieben, als sonderlich des damahligen Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen Regierungs-Rath, Præsidentens, und nachmals Vice-Cantzlars, D. Johann Niclaus Hanwackers, und M. Samuelis Scheuners, Past. und Decani zu Themar, nunmehro beyder Seligen, von welchen sie endlich auff mich kommen.

Wie sehr ich mich aber darüber erfreuet, daß ich so gewüntschte Gelegenheit, meine Intention fortzusetzen, erhalten: So sehr hat mich dabey gekräncket, daß, wenn ich offt das nothwendigste ergründen wollen, in gedachten Fragmentis Carolinis ein Defect entstanden, welchen aber die damahlige Herrn Cantzlar und Räthe, der hieselbst gewesenen Hennenbergischen Regierung auff geschehene Eröffnung zeitlich ersetzten, weil dieselbe als Viva Promtuaria Historico-Hennenbergica waren, und hatten dieselbe solches theils aus mündlicher Relation jhrer noch am Fürstlichen Hennenbergischen Hof gewesenen vornehmen Eltern und Groß-Eltern, theils aus selbst eigener langwieriger Erfahrung. Und wo jhnen je bisweilen selbst ein Dubium vorfiele, daß sie meynten, sie weren der Sachen nicht gar gewiß, liessen sich solche vornehme Herren nicht verdriessen, auch wol in der kalten Winters-Zeit, in dem Hennenbergischen Archiv, welches in dem grossen Thurm bey der Cantzeley zu Meiningen enthalten war, zu suchen und zu erforschen, biß sie mich gründlich unterrichten, und mein Dubium benehmen konten, wie sie es jhnen denn für eine sondere Freude achteten, wenn sie mir nur wie in andern, also auch in diesem fall aus jhren wolgefüllten Bibliotheccen helfen solten. Dahero ich wol weiß und versichert bin, daß das geringste darinnen nicht mehr wird zufinden seyn, so sie mir nicht getreulich communiciret.

Wie ich nun bey solcher erwünschten Gelegenheit, und so willfähriger Beyhülffe gäntzlich entschlossen war, aus solchen erlangten Collectaneis eine Hennenbergische Chronica zu verfertigen, und biß auff gegenwertige Zeit zu continuiren: So bin ich doch durch die Beförderung aus dem Schul-Rectorat in das heilige Predigampt zu Meiningen, in welchem mir die Zeit, die ich in jenem darzu übrig hatte, abgeschnitten ward, und dann die darauff erfolgte Hennenbergische Landes-Zertheilung daran verhindert worden. Gleichwol aber habe ich mein Vorhaben nicht gäntzlich fallen lassen, sondern meine Intention einig und allein auff meine Geburts-Stadt Meiningen gerichtet, und aus meinen Collectaneis diese gegenwertige gründliche Beschreibung derselben verfertiget, jedoch aber dabey der alten berupfften und zerstückten Hennen nicht gar vergessen, sondern das dritte Buch, gedachter Beschreibung also eingerichtet, daß es gar füglich, als eine Fortsetzung der von

Cyriac Spangenberg Anno 1593. zehen Jahr nach gäntzlichem Abgang des Hochlöblichen Hauses Hennenberg herausgegebener Hennenbergischen Chronicken seyn kan.*)

Was Mühe, Arbeit und unverdroßner Fleiß mich diese, wiewol geringfügige Arbeit gekostet, wil ich nicht sagen, sondern die reden lassen, welche dergleichen verrichtet, und auch keine sonderliche Beyhülffe aus gedruckten Schrifften gehabt, sondern alles aus übelgeschriebenen Brieffen und genauer Erkundigung zusammen bringen müssen. Wie denn solches zumal ein verdrießlich Werck ist, wenn man das meiste ausserwarts, und offt von Mißgünstigen erhalten sol und muß, massen mir hierinn offt widerfahren, daß ich auff vielfältiges Anhalten eins und das andere nicht erhalten können. Welches ich aber endlich nicht geachtet, sondern in meinem Vorhaben fort gefahren, und das, was ich bekommen, zusammen getragen, was ich aber nicht erhalten können, zurück lassen müssen, welches dem Haupt-Werck keine Unvollkommenheit gebähren kan. Wolten aber die Jenigen, so noch ein oder die andere Antiqvität von der Stadt Meiningen oder der Gefürsteten Graffschafft Hennenberg ins gemein haben, so gütig seyn, und dasselbe entweder selbst, oder per Tertium mir einhändigen lassen, (wie ich sie denn auch darumb hiermit nochmals wil gebeten haben) wolte ichs nicht allein mit Danck erkennen, sondern bin auch erbietig, dasselbe in einen Anhang zu bringen, und dem Werck beyzufügen.

Nochmehr aber wolte ich wüntschen, daß sich ein oder der andere Hennenberger wolte belieben lassen, von den andern Städten der Graffschafft Hennenberg, als jhren Geburts-Städten, seine genaue Erkundigung einzuziehen, und an den Tag zu geben, so würde sich mit der Zeit ein fleissiger Mann finden, welcher dieses und jene zusammen thun, und eine perfecte Hennenbergische Chronica daraus machen könten. Ich erbiete mich, auff Begehren willig bey zu tragen, was ich noch übrig habe, würden andere dessen sich nicht entbrechen, damit sie denen beyden seligen Stadt-Schultheissen, J. G. G. und G. B.**) und dem erfahrnen Seniore des Raths, G. S.***) zu Meiningen, gleiches Lob bey der Posterität haben. Wie ich jhnen denn, und sonderlich den jetzigen Stadt-Schultheissen, H. Johann Wolffgang Trier, der ohne das ein Liebhaber der Historien, mit Ehren nachschreibe, daß er mir, neben dem jetzigen Stadt-Schreiber, Herrn Johann Georg Götz, biß auff diese Stunde, getreulich an die Hand gangen, und mit Nachsuchen und Abschreiben sich nichts verdriessen lassen. Alte verständige, und nunmehro verstorbene Bürger zu Meiningen haben mir, nach dem sie von meinem Vorhaben vernommen, viel alte Schrifften, theils von denen so genanten, und noch von den Mönchen angefangenen Annalibus Ecclesiæ Meiningensis,

*) Glaser's Rhapsodiae s. Chronic. Henneberg. hat Erck 1755 drucken lassen, der auch zugleich eine neue Ausgabe von Spangenberg's Hennebergischen Chronik besorgte. Nath. Caroli's Anmerkungen zu Spangenberg's Genealogieen gab Heim in seiner Hennebergischen Chronik 1776 heraus. Vergl. Schöppach über die Henneberg. Geschichtsschreiber im Archiv des Henneberg. alterth. Vereins. S. ob.

**) Johann Georg Götz und Georg Baumbach.

***) Gabriel Stumpf.

und Bibliotheca Meiningensi, theils ihrer Eltern und Vor-Eltern selbst geführte Tag-Bücher und Calender, darinn sie viel denckwürdiges verzeichnet, eingelieffert, welche mir in vielen wol zu statten kommen. Diesen allen nun sage ich hiermit dienstlichen Danck, sonderlich aber denen Außwärtigen, die mir auff Ersuchen in vielen beygesprungen, mit den freund-nachbarlichen Erbieten in dergleichen Fällen es nach Möglichkeit zu verdienen.

Was ich nun durch andere Bey-Hülffe und selbst eigene Erfahrung, Mühe und Fleiß zusammen gebracht, das habe ich einig und allein zu GOttes Ehren und der Nach-Welt zum besten in diese gegenwertige drey Bücher abgefasset, unter welchen das

I. das Stadt-Buch darumb genennet wird, weil in demselbigen offt benante Stadt gründlich beschrieben wird, wann und von wem sie anfänglich erbauet: wie und durch wen sie verstöret und verhehret: hernach wieder ergäntzet, und also eingerichtet, wie sie jetzo stehet und aussiehet. Jngleichen von den Jnwohnern, deroselben Religion, Sitten und Nahrungen. Das

II. hat den Titul eines Namens-Buch erhalten, weil darinn nicht allein die ordentliche Succession aller und jeden Regenden, und wie und durch was Gelegenheit dieselbe von einem auff den andern kommen, gewiesen, sondern auch dabey das Gedächtnis dero allerseits Beampten und Bedienten in allerley Ständen erinnert wird. Endlich das

III. Und Letzte führet den Namen eines Jahr-Buchs, darumb, weil dasselbe eine Erinnerung und Wiederholung alles dessen, was von Erbauung der Stadt an, biß auff diese gegenwärtige Zeit, binnen 1048 Jahren sich zugetragen, vorlegen und darstellen wird.

Hierbey verstehe ich mich aber nun zu nichts anders, als zur Mühe und Arbeit, die ich viel Jahr gehabt, und der Form, darein ich das jenige, was ich von andern erhalten, gebracht habe, und bediene mich der Wort des grossen Lipsii, der vor mir und vor mich also geschrieben: Lapides & ligna ab aliis accipio: Ædificii tamen extructio & forma tota nostra est. Architectus ego sum, sed materiam variè undiqve conduxi. Nec aranearum sanè textus ideò melior, qvia ex se fila gignunt· nec noster vilior, qvia ex aliis libamus ut apes, *Not. ad Politic. Lib. I. Cap. I.*

Dahero ich auch von denjenigen, deren Eltern Laster und Schandthaten haben angeführet werden müssen, desto weniger werde angefochten werden, weil zumal solche den Nachkömmlingen und Befreunden nicht zur Schmach oder Verkleinerung, sondern vielmehr einer ernstlichen und treuhertzigen Erinnerung, sich vor dergleichen zu hüten, und derselben sich nicht theilhafftig zu machen, angezogen worden: Denn wie die Ehre, welche wir von unsern Ahnen ererben, für eine grosse Eitelkeit zu achten, wenn sie nicht mit würcklicher Tugend, Tapfferkeit, Verstand und Wissenschaft fortgesetzet wird: Also ist auch die Schande, welche einer Person begegnet, für keine Schande bey den Nachkommen zu achten, wenn sie sich derselben Person Verbrechen nicht theilhafftig gemacht. Dieses setzen wir zu dem Ende hievor, daß wir nicht vor die angesehen seyn sollen, welche andere Geschlecht oder derselben Verwande beschimpffen, sondern daß ꝛc. schreibt der Sinnreiche Harßdörffer

über seine LXVIII. jämmerliche Mordgeschicht, die entdeckte Verrätherey genant.

Mit unnöthigen und verdrießlichen Allegationibus habe ich dem geneigten Leser nicht beschwerlich seyn wollen, nur dieses meldend, daß, wenn einiger Zweiffel bei Anführung der Bischoffe zu Wirtzburg und Hertzogen in Francken im andern, ingleichen bey eingedruckter Käyserl. Erzehlung im dritten Buch einfallen solte, gebe ich demselben zu vernehmen, daß ich in jenem Laurentii Frisæi Chronico Wirzburgensi Msso: In diesem aber Theatro historico D. Christiani Matthiæ vornemblich nachgegangen bin, sintemal mir wol wissend, daß andere an vielen Orthen variiren.

So fern auch etwan jemand an einiger angezogener Antiquität zweifeln wolte, dem kan es auff Begehren in Originali gezeiget werden. Achte daher gar nicht, was etwan ein oder anderer mir Abgünstiger hiervon aus gefaßtem Neid urtheilen mögte, verlanget ers besser, so mache er sich selbsten drüber, und verfertige es seinem Gefallen nach, ich wil jhm die Mühe gar gerne gönnen.

Ob ich aber nun wol nie Willens gewesen, solches zu publiciren, und durch den offenen Druck gemein zu machen, sondern nach meinem Tode an einen gewissen Ort, der Posterität zum besten, und ob etwan jemand drüber kommen, und es besser außarbeiten und vermehren wolte, beylegen zu lassen: So haben mich doch das freundliche Zureden vieler vornehmer Herren und anderer werthen Freunde, zumal auch, weil Tit. Herr Salomon Reyher, des Raths und vornehmer Buchführer in Gotha, mein vielgeehrter Herr Schwager und werther Freund, auff Recommendation seines seligen Herrn Vaters, M. Andreæ Reyhers, weitberühmten Philosophi, Philologi, Polyhistoris und über 40 Jahr in dreyen Gymnasiis gewesenen Rectoris, der billig, als ein insigne decus Hennenbergiæ bey denen Hennenbergern in frischem Gedächtnis bleiben solle, solches auff seine Unkosten zu verlegen, auff sich genommen, endlich bewogen, darein zu willigen.

Hoffe dahero nicht, daß mich des Hochberühmten D. Dieterichs ernste Wort welche er über die Wort Salomonis *Eccles. XII. 12.* Viel Bücher machens ist kein Ende, rc. treffen werden, wenn er saget: Das Schreib-Cacoëthes bethöret viel im Hertzen, daß, wenn sie nur ein wenig, entweder mit dem Donat hinten vorgeschlagen, oder nach dem Pennal oder Dinten-Faß schmecken, sie so bald Bücher machen, und in Druck, hätte schier gesagt, Dreck, wolten außgeben lassen, sind darauff so erpicht, daß, wenn es auch nur liederliche, nichtige Scartecken von einem Blat, Bogen zweyen oder dreyen, die nicht einen Trumpen werth, sie selbige drucken, in Catalogum setzen, die Welt damit nur äffen, nur daß jhr Name offt in Catalogum komme, und dadurch in aller Welt beruffen werde. O Blindheit! Und setzt darzu: Dieses Cacoëthes ist nicht insanabile, sondern gar insanum. Weil ich zumal einen Eckel und Abscheu jederzeit vor dergleichen gehabt, dahero ich mich hieran ungern bringen lassen, ungeachtet, daß ich Basilii Spruch wol in acht genommen: Christiani est, non ad ostentationem magis scribere, qvàm ad publicam utilitatem, non inanis gloriæ gratia, sed ut fratribus utile sit. Epist. 167. Tr. p. 120. conf. D. Geieri Comment.

in Coheleth. sup. h. I. Und hiermit schliesse ich und befehle den geneigten Leser der Gnadenreichen Beschirmung des Allgewaltigen GOttes, mich aber zu dessen beharrlichem Favor und Wolgewogenheit, und verheisse jhm, so ferne GOtt Leben und Gesundheit verleihen wird, mit ehesten den Hennebergischen Helden=Saal zu communiciren. Geschrieben zu Hilperthausen im Fürstenthumb Coburg am Tage Pii, den II. Julii Anno 1676*).

---

*) Der oben erwähnte Stadtschultheiß J. W. Trier veranlaßte den Rathsbeschluß, die Chronik solle durch den jedesmaligen Stadtschreiber fortgesetzt werden. S. d. Vorrede zur fortges. Chronik VII.

GRATULATORIA:

I.

Auff Herrn M. Johann Sebastian Güthens,

Hochverdienten Superintendentens zu Hilperthausen,

Meiningische Chronica.

WAs nützt es, daß wir hier viel können, wissen, haben,
Wenn mit dem, was bey uns, wir niemand wollen laben?
Diß ist der Güte Art, daß sie heraus wil fliessn
Mit ihrer Gütigkeit, und andre auch begiessn.
So machts Herr Güthe jetzt. Was Er in vielen Jahren
Von seiner Vaters-Stadt und Hennenberg erfahren
Durch unverdrossne Müh: das alles theilt Er mit,
Und wil dasselbe auch verhalten andren nit.
Sag du, O Meiningen, ganz Hennenberg daneben
Dem Güthen grossen Danck, daß Er dir gibt das Leben,
Auff Kind und Kindes-Kind, durch seiner Feder Fleiß,
Und Ihme Lieb und Treu und Wolthat auch erweiß.

Aliud ad Dn. Autorem.

HIstoriam patriæ terræ dum perficis, illi
Tu lucem reddis, reddit & illa Tibi.
Illuceat illa DEI semper *Bonitate* coruscans,
Ejusdem *Bonitas* luceat usqve Tibi.

Ita ex animo vovet.

Wilhelmus Verpoorten, Consiliarius Ecclesiasticus & Consistorialis Coburgl. a. d. III. KL. Apr. A. O. R. CIↃ. IↃC. LXXXI.

II.

RElligione, fide, pietateqve Numina diva,
Lumina vel cœli qvis conteget? Hennæbergos
Illos dico Duces. Sat gratus nemo Scholarum
In Nutritores tantos: Vacuus pietate,
Qvi sileat laudes; dulces qvi negligat oras
Et patriæ, invideat natalia posteritati,
Numinis & summi curâ per secla profunda
Transplantata sinu vario, variâqve Nepotum
Fortunâ, vario casu, sacra templa, Scholasqve
Mœnia, justitiæ sedes, penuaria, mores.
Hinc pietatis erat labor hic susceptus, Amice
Optime! Posteritas qvem gratâ mente coronet.

Plurimum Reverendum Dn. Autorem, Amicum suum candidissimum exili hac Minerva ad edendum hunc laborem excitare voluit

M. Johann Hattenbach, Superint. Waltershusanus.

III.

HEnnenbergiacæ, *mi GUTHI, gloria* Gentis,
Germanum pectus, dexteritatis amans.
Dum Patriæ *ANNALES accessu divite mactas,*
Qvis Patriæ *natum* Te *neget esse bono?*
Scilicet, hunc Patriæ *juvat impendisse laborem,*
Ut Te *in prognatis patria* Terra *colat.*

M. Joh. Wolffingius, Orient. LL. & Matthes. Prof. P. Coburgi.

IV.

ESt res grata Deo, toti mundoqve salubris.
Historias varias inseruisse libris.
Testes historici sunt sacri, suntqve profani
Adde etiam Psaltem, qvi probat illud idem:
Tempore qvando suo divino Flamine ductus,
Vatidico nobis sic canit ore suo:
Temporis aggredior memorare insignia prisci — Eoban. Hessus Ps. LXXXIX.
Facta, qvibus credi possit adesse fides.
Omnia, qvæ nostras fando venere per aures
Et nobis nostri qvæ retulêre Patres.

Qvæqve per ipsorum non sunt occulta nepotes,
    Qvorum est hæc etiam conscia posteritas.
Ergo, *Gutheni Clarissime,* Præco fidelis,
    Rem dignam aeternâ laude, & honore facis,
Historias dum Tu renovas conscribis & auges,
    Hennenbergiaci sub ditione Soli,
Qvas conspexerunt Majorum secla priora,
    Qvas qvoqve viderunt Tempora nostra probè.
Sic moreris nunqvam, Tua sed post funera nomen,
    In serâ linqves posteritate Tuum.
Imo fulgebis rutilo super aethere, stellae
    Instar luciferae, Solis & instar, Amen.

Ita Clarissimo Dn. Renovatori & Auctori Operis historici
Hennenbergiaci animitus gratulari voluit

Johann Sebastian Steurlein, Senior, & p. t. Ecclesiæ
Schleusingensis Archi-Diaconus.

V.

Meo JESU Salutis Genitore Sempiterno.

Triadem Anagrammaticam

NOMINI

VIRI Plurimum Reverendi, Amplissimi atqve
Praclarissimi Domini,

ECCLESIARUM

Hilperthusanæ Pastoris gravissimi, ejusdemqve ac finitimarum atqve Scholarum Superintendentis meritissimi & adhuc optimè merentis, Dn. Fautoris aestimatissimi, Amici & in Christo Fratris omnibus pietatis officiis aetatem honorandi, jam jam Annales Civitatis

Saxo - Hennenbergico - Meiningensis

publicantis,

QVOD EST:

M. Johannes Sebastianus Güth,

Et in anagrammatismo demtis adspirationibus sonat:

Mens signas ausu: Bonitate.

Hac Evolutione:

GUETHENI, sacrae Sophies decus, ardor amorqve,
    Integritatis Onyx, historiaeqve iubar!
Ausu mirando tua mens opobalsama spirat,
    Atqve tuae patriae, qvae modò facta, refert.

Mens bonitate fluit, *mens* sedulitate laborat,
Claret Theulogicis, claret & historicis.
Perge modò historiae narrare arcana vetustae,
Civium amor capiet Te sobolemqve tuam.
Perge Lares patrios *bonitate* prehendere, qvaeqve
Secula prisca probant, secula & horna, dare.
En mage gratus eris Patriae, patriaeqve colonis,
Atqve tibi grates *pro bonitate* ferent.
Ipse precor, tua mens niteat sub vespere & ortu
Mundi, tamqve diu, sidera qvando micant.

II.

M. Johannes Sebastianus Güth Meiningensis,

Et *ἀναγραμματικῶσ* exprimitur,

En ingenio magnus stabis animis & sensu.

Hac Expositione:

GUTHENI pietatis apex, venerandeqve Præsul
Jaspis chori, ac urbis decus
Candor & alma fides.

Admiror cura inter tot totqve labores
Sparta, malumqve calculi
Scribere posse Libros.

Mens tua nil curat mala, sed reqviem sibi poscit
In literis Theiosophûm
Historicûmqve libris.

Historias scribis, testes qvæ temporis, & qvæ
Antiqvitatis nuncia
Atqve magistra Dices.

Rem pulchram aggrederis, Populares indeqve magna
Debent tibi, cantantqve Bis
Praeditus ingenio es.

Guthenius doctis se tollit ad aethera Scriptis,
Et est Theologus bonus
Historicusqve bonus.

Ingenio magnus *genioqve vehit per Olympum*
Et *est Sionidum jubar*
Historiæqve decus.

Salve GUTHENI! viridanteque flore viresce,
Domumque laedant, (sic precor)
Aspera nulla tuam.
Nunc animis sensuqvue tuo *bona scripta refunde,*
Nam sunt mihi, mel & merum,
Nectar & ambrosia.
Stabis *GUTHENI dum mundi machina stabit,*
Et Posteri grates tibi
Pectore & ore dabunt.

III.

Johannes Sebastianus Güthenius, Superintendens,

Et explicatur κατ᾽ ἀνάγραμμα

Si audis bonus & genuinus an penes te ars nitens.

Hac Applicatione:

EN *bonus & genuinus* Avus, meritissimi VIR, fis,
Qvem clarat artis, & pietatis gloria.
De tuo AVO non est opus ullos dicere versus,
Nam MERGILETTUS hunc depinxit carmine:
Hujus enim virtus multos celebrata per annos,
In principatu Saxo-Hennenbergico.
Perplacuit metagramma mihi, libet addere, & illud
Lectu, notatuqve est longè dignissimum.
Atqve VIRI tanti qvis non miretur acumen,
Ornetqve laudibus, qvibus dignissimus.
Qvidnam ego? de TE, *rerum excultissime Fautor,*
Hic eloqvar dignus, tua membra *Hygea* roboret.
Sospite te gaudent Schola, Curia templa, focusqve,
Florente te laetantur urbis moenia.
Sospite te decies rident juvenesque senesqve,
Et qvicqvid urbs Hilperthusana continet.
Qvis non te sacram stupet ascendente cathedram.
Et dona demiratur pectoris tui?
Jucundam qvis non svavi dulcedine lingvam?
In qva sedet Peïtho cum donis aurcis.
Qvis non divinum veneratur acumen, Hebraeos
Cum volvis & revolvis Buxtorffi libros.
Hinc meritò tecum Respublica tota superbit,
Et gaudet eximium hunc audire Praesulem.
Si audis bonus & genuinus Avus sacra CHRISTI
Tum spargis in paratos agros semina.

Nunc fera bella, famem, pestem, mala multaqve profert,
In civitate qvae Meinungae facta sunt.
Te *penes* hinc *Ars* est celebris mera clara *nitensqve*,
Et jam volat vasti per orbis moenia.
Ergò vive diu, *Gutheni*, docto utilis Orbi,
Et vince longaevos *Methusalæ* dies.

Cum mentionem fecerim Anagrammatismi, à Viro Clariss. Dn. Valentino (Andreæ P. L. Fil.) Mergiletto P. Wiesenthalensi ex nomini Dn. nostri Superintendentis AVI, Viri in Principatu Hennenberg immortalis, Ecclesiæ Meinungensis Pastoris, Ejusd Diæceseos Superattendentis & Consistorialis optumè meriti eruditè exasciati, & Anno 1622. publicati, libitum est mihi ILLUM huc intercalare, &c.

Ioannes Gutenius,
Est Genuinus Ionas.

QVisqvis inaudivit TE plenâ voce vibrantem
Verba sacro, penitus fulmen in ossa, loco.
(Sive Pios doceas summae *Bonitatis* abyssum,
Sive malos vitae poenituisse suae.)
Guteni, est Ionas Genuinus, dixerit & qvam,
Felices, qvas *hic* dogmate pascit Oves.

Ad ampliss. Dn. Superintendentem Hilperthusanum.

GUTHENI! sic cernis Avum, qvem laude secutus,
Et postmodum cernes in Cœlitum Choro.

Ex debito honore, amore & observantiâ transmittere & apponere voluit XVII. *Calend. Jul*I, *qvi memoriæ* Viti *sacer erat ANNO à materna Virginitate, qvam bina enumerant Eteosticha:*

DII faXI*nt sanos annos aq*VIL*æg sene*C*ta*M;
*G*V*then*I *agas & æther*I*s post fœnera.*

Vel:

TYM*pana se* CeD*ant pa*t*r*I*a, pa*X *a*V*rea perstet*
*Agr*I V*ehent fer*tILI*a.*

Matthæus Avenarius, Isnac. Pastor Steinbaco. Hallenbergensis.

VI.

Du altes Meiningen, so wirst du noch gepriesen
Vor deinem End, von dem, dem du zuvor erwiesen,

Im Schul- und Kirchen-Stand, was treuen Kindern pflegt
Ein liebes Vaterland zu geben, die es hegt.
Dein Ruhm wird jetzt so weit und noch viel weiter schallen,
Als so viel lange Jahr durch schöne Barchem-Ballen
Und anderes Gewirk. Frau Fama läst es nicht,
Sie träget diese Schrifft einm jeden zu Gesicht,
Nach ihrer Würdigkeit. Mann solte ja verkünden,
Spricht GOtt, was Denckens werth, dem Volk, das noch dahinden,
Und künfftig folgen sol, das, was die Vor-Welt thut,
Mein GOtt auch sie erhalt in seiner Gnaden-Hut.
O werth-geschätzter Dank, der dir jetzt wird gegeben
Vor deine Sorg und Treu! Gib, Himmel, langes Leben
Dem, der sich so bemüht, der so zu Dank bereit,
Gib manchen frohen Tag, versüsse seine Zeit!
Gib unserm Meiningen auch, was ihm ist von nöthen,
So jetzt, als künfftig hier, und laß es nicht veröden!
Steh uns, O Himmel, steh uns in Genaden bei,
Der Fried kehr bei uns ein, das Kriegen ferne sei!

Solches setzet und wüntschet
Johan. Paul Munck, der jetzige Schul-Rector
zu Meinungen.

VII.

CUm Chronicos edis, Fautor Praeclare, labores,
Procuras serae posteritatis opus.
Meiningæ sortem & res gestas scire qvis optat,
Hos legat & studiis consuluisse putet.
Si varios rerum casus, si digna notatu,
Gesta virum atqve ortus noscere cura tibi,
Anxius hunc volvas, rursus, rursusqve libellum
Perlege, sic precium grande laboris erit.
Non perdes oleum, qvaesitis, *Lector* amande,
Utere et *Autori* dic bona verba libri:
Te magnae laudes, magni comitentur honores,
Qvos virtus meruit, qvos pietas meruit,
Sis doctis clarus: Sis clarus nomine et omnes.
Mirentur dotes mentis et ingenii.
Perge modo atqve dein tua scripta exprome Brabeuta
Suppremus tribuet digna brabeia Tibi.

Digna brabeîa feres, si patria terra negaret
Pro more assveto, terra det exterior.

Levidensia hæcce admodum Reverendo Dn. Ephoro, Clarissimo hujus operis Autori, debiti amoris & honoris ergò addere voluit

Stephanus Röderus, Scholæ patriæ ad annos fermè XXX. Rector.

IIX.

PRodit in lucem Chronicon sacrarum
Patriæ rerum series, docente
Patre, qvod monstrat Proceres soliqve
Lumina nostri.

Gratulor Patri, an sileam Scholaris!
Hesito, ne Mome tibi salivam
Conciat frendens, ruat atqve rumpat
Ilia Codrus.

Qvum ergo Jhovæ pia vota reddam,
Pro tua supplex rogitans salute
Ne ruant in te mala, sed benigna
Te comitentur.

Qvicqvid hic scribis meliore fato,
Qvicqvid hic edis, meliore voto
Fiat; es columen Cathedra, corona
Totius urbis.

Fac fides redeant pietas, pudorque,
Alma pax & prisca manere per Te
Teutonum virtus velit et referto
Copia cornu.

Vive, sed florens patriæ Parenti,
Vive, sed solans populo qverenti,
Vive, sed gaudens domui mihiqve,
Vive, vigeqve.

Ex filiali Observantia gratulabundus apponere voluit

Johannes Güth.

IX.

Erklärung des Kupffer-Tituls.

DJe hart-gedrückte Stadt ist hiermit vorgeleget
Von dem, die jhn erzeugt, erzogen und ernehrt,
Erhalten und geschützt, befördert und geehrt,
Drumb Er jhr treu verbleibt, so lang Er sich beweget.
Zu keinem andern End ist dieses fürgenommen,
Als nur zu GOttes Ehr und was zuvor geschehn,
Auch denen wissend werd, die mögten nach uns gehn.
So fern es GOttes Will, und andre sollen kommen,
O GOtt! du starcker GOtt, beschütte doch mit Segen,
Wie vor, auch ietzt die Stadt, wird sie gepresst, gedrückt,
Geqvälet und geplagt, sey sie doch stets erqvickt,
Er falle über sie, wie ein verlangter Regen,
Bleib ferner über dem, der sie so hat beschrieben.
Er bleib und sey dein Knecht; erlängre jhm die Tag,
Bis Er ein Bürger wird mit Freud und ohne Plag
Der seligen Himmels-Stadt.

J. E. S.

Gründliche Beschreibung

der Uhr=alten Stadt

Meiningen

Erstes Buch

genannt das

Stadt-Buch,

in welchem

Von der Land = Art und Lager, ersten Inwohnern, Ursprung, Namen, Erbau= Zerstör= und Wieder = Erbauung, so wol deroselben gegenwärtigem Zustand und jetziger Besitzer, Religion, Sitten und Nahrung gehandelt wird.

J. J. N. A.

Das I. Buch gründlicher Beschreibung der Stadt Meiningen.[1]

§. 1.

Diejenige Gegend und Land-Art, da jetzo die Stadt Meiningen neben andern Hennenbergischen Oertern stehet, ist vor Zeiten von Völckern Catti und Fosi genant, erstmals, und ehe noch die Ost-Francken sich dahin gesetzt, bewohnet worden, wie solches vornemlich, was die Catten belanget, Philipp. Melancht. in seiner Chronic bezeuget: Possederunt autem Catti qvidem Hassiam superiorem seu montanam versus Saxoniam, Buchoniam, item & Franconiam circa Wirtzburgum, comitatum Hennenbergensem cum vicinae Thüringiæ parte. das ist: Die Catten haben Ober-Hessen gegen Westphalen, Item die Buchen und das Theil der Francken von Würtzburg, Item das Hennenbergische Land mit einem Theil Thüringen an der Gräntze innen gehabt. So meldet auch Cyriac Spangenberg in der Mansfeldischen Chronic, da er die Catten, samt andern derselben benachbarten Landsassen und Einwohnern, unter die alten Schwaben-Völcker zehlet und rechnet, davon also: Catti, die Gatten, so sich zusammen zu gatten und in alle Sachen zu schicken wusten, oder die Gatten, das ist, die Hatten oder Usatter, von denen die Hessen herkommen, und Catten Elnbogen, Göttingen und Cassel den Namen haben, die eben weit gräntzen, haben ein groß Stück des Francken-Landes umb Würtzburg, beneben den Buchem und Hennenbergischen Graffschafft vor Zeiten inne gehabt.

§. 2. Daß aber neben diesen auch die Fosen diese Gegend erstmahls bewohnet, ist aus vielen glaubwürdigen Historicis offenbahr, aus allen kan man an des fürtrefflichen C. Taciti einigem Zeugnis sich begnügen lassen, welcher die Fosen nennet Gentem conterminam Cheruscorum & Cattorum, das ist, anstossige oder angräntzende Nachbarn und Beywohner der Hessen und Hartz-Länder, davon denn Andreas Althammer in seinem Commentar. über angemeldes Buch Corn. Tacit. also schreibet: Fosi, obscura gens, nec

---

[1] Man schreibt Meiningen und Meinungen, und die erstere Schreibart ist jetzt als die allgemein gültige angenommen. Die Endungen ingen und ungen sind im Grunde dieselben; ingen ist allemannisch und wird häufig bei Ortsnamen gebraucht (Kissingen ꝛc.); nimmt man an, daß Meiningen ursprünglich von Sueven angebaut sei, so wird diese Endung um so mehr gerechtfertigt. Andere sind der Meinung, die mehr fränkische Endung ungen (wie in Wasungen, Beitungen ꝛc.) sei die richtigere, insofern nach Aussprache des Volkes oftmals Wasingen, Breitingen gesagt werde (s. v. Donop im Arch. d. Henneb. A. V. 2, S. 49; Hoff u. Jacobs in d. Beschr. d. Thür. W.). Die ältesten Urkunden schreiben: Meinigen, Maininga, Meingen, Meningen, Meyningen, Meininiga (s. Schöppach's Henneb. Urkundenbuch im Register.). Vom 30jährigen Kriege an wird die Schreibart Meinungen nach und nach üblich, Güth schreibt aber Meiningen. Vgl. Emmrich im Meining. Taschenb. 1803. S. 30.

Plinio, Strabone, Ptolomæo aut alio ullo, nec veterum, nec recentiorum, qvod sciam celebrata, attamen qvia Cheruscis & Cattis fuit contermina, cogito, num ditionem Comitum de Hennenberg & Buchoniæ atqve Rhœmi aut Franciæ nostræ partem ad Mœnum Fluvium inhabitârit, ac Ochsenfurdiam condiderit atqve se appellârit. Primùm Fosenfurd à trajectu Fosorum dictam, sicut Sveinfordiam Svevorum trajectum: Mox ut ætas singula Ochsenfurdiam à Germanis nuncupatam. Das ist. Die Föser oder Fosen sind ihres Geschlechts und Namens etwas dunckele, verborgene und fast unbekante Leute und Völcker, deren weder von Plinio, Strabone, Ptolomæo, noch irgend einem andern der alten und neuen Scribenten (meines Wissens) gedacht wird, doch weil sie nach C. Taciti Meinung den Cattis und Cheruscis, das ist, den Hessen und Thüringer Hartz-Ländern, etwas benachtbart gewesen, also ist gleichwol hierinnen ein Nachdencken zu haben, und der Gelegenheit nicht gar entgegen, daß sie des Orths und Landes gewohnet, da jetzo die Graffschafft Hennenberg mit dem Buchen-Walde und Röhn-Gebirge gelegen ist, mit samt einem Streich oder Theil des Francken-Landes im Mäyngau biß an den Mayn Fluß, da sie denn die Stadt Ochsenfurt gebauet, und von ihrer Ueberfurth daselbst die Fosenfurt erstlich genennet, gleich wie Schweinfurt die Stadt am Mayn Fluß von der Schwaben-furth den Namen auch bekommen, und endlich, wie denn mit der Zeit alle Dinge verändert und mißbraucht werden, von den Teutschen für Fosenfurth der Name Ochsenfurt in Gebrauch kommen und blieben.

§. 3. Hierbey wird nun gar nicht geachtet, was etwan möchte eingebracht werden, als wenn die Fosen nicht eben an der Seite nach Mittag-warts, sondern an der nach Mitternacht-warts des Hartzes den Cheruscis oder Hartz-Ländern benachbart gewesen, und also die Fosen in Hollstein oder Dithmarsen an der See gesessen, und von der Ferne in Norwegen geruckt, und daselbst die Stadt Fosen gebauet, und nach ihnen benennet. Daß aber dieses der Wahrheit nicht ähnlich, ist daher genugsam zu sehen, daß Tacitus nicht von Norwegen, sondern von Teutschland geschrieben, massen ihm damals die Fosi, als der Catten Nachbarn, von welchen er in seinen Büchern gehandelt, wegen der Kriegs-Ubungen wohl bekannt gewesen, mit den Norwegern er aber nichts zu thun hatte. Auff welche Weise musten auch die Fosen in Burgundien und Delphinat, welches aber nimmermehr zu erweisen, gewohnet haben, weil daselbst ein Closter und Stadt, Fosen genannt, zu finden, sindemal dieselbe nicht von den Fosis, sondern von den Fossis oder grossen Wasser-Gräben, so dabey hinfliessen, benennet worden. Doch aber wird hiebey zugegeben, daß vielleicht etliche von solchen Völckern in derselben Gegend, als Wanders- Kriegs- oder Vertriebene Leute, wie hernach folgen wird, kommen, daselbst sich niedergelassen, und endlich solche Oerther, mit Zuziehung anderer, mögen erbauet und nach ihnen genennet haben. Daß aber nun die Fosen dieser Lande Einwohner gewesen, ist ausser allem Zweiffel, wie denn noch auff den heutigen Tag allhier, und in angelegenen Oerther solcher Völcker vestigia und Wahl-Städte gefunden werden, massen nicht weit vor hier eine gar fruchtbare, auch von Gehöltze, Wießwachs und Art-äckern ziemlich reiche Wüstung, welche die Fossau, und von den Einwohnern der beyden Dörffer Herpff und Bettenhausen jetzo in Gebrauch gezogen, aber von den gemeinen Land-Volck die Foschau, wie auch dieselbe gantze Gegend im Grund und Gebirge in der Foschau genennet wird. Dergleichen findet sich auch zu

Bachdorff eine feine fruchtbare Aue der Fößler oder Föschler genannt, sonderlich aber allhier zu Meiningen, hat eine gantze feine geraume und fruchtbare Layhe oder Läde, so jetzo mit Art-äckern erbauet, vor Alters aber ein Gehöltze gewesen, noch heutiges Tages den Namen von solchen Völckern, daß sie genennet wird am Fasels und auff den Fasels, vor Alters aber am Föschholtz geheissen. Zugeschweigen, daß es abhinwarts im Werra-Grund mit etlichen gleiche Bewandnis habe, sonderlich mit der Stadt Wasungen, eine Meil Wegs davon gelegen, welche in allen Land Tafeln und Schrifften Voosingen genennet wird, und ohn allen Zweifel von den Fosen den Namen auch bekommen hat, wie denn die beyden Buchstaben F und V, wenn sie bey einem Vocal stehen eine sonderbahre Freund und Gemeinschafft zusammen und mit einander haben. Noch weiter hinunter in den Heß- und Thüringischen Gräntzen ist der Fosen ihr Gedächtnis, als das Dorff Waldföschen, und nicht weit davon der Hof Brodföschen noch vorhanden, welche beyde, zweifels ledig, ihre Namen von den Fosen erhalten. Und ist nichts dran gelegen, ob gleich solche Wörter nicht mehr, wie vor diesem, außgeredet werden, sintemal an statt eines doppeln S. eine Aspiration und von dem gemeinen Mann als ein SCH außgeredet wird, daß, wenn sie sagen sollen Büchse, Most, Husten, Küssen, etc. so sagen sie Büsche, Moscht, Huschten, Küschen, hingegen aber in denen Wörtern, welche sich auff ein SCH enden, nur ein simpel oder doppel S. setzen, und es also außreden, daß sie sagen das Wort Tisch, Tiß, Fisch, Fiß, Mensch, Menß und dergleichen.

§. 4. Wenn aber, und zu welcher Zeit die Fosen am allerersten diese Gegend, da jetzo die Stadt Meiningen stehet, zu bewohnen kommen, scheinet, daß es müste geschehen seyn umbs Jahr der Welt 3892. 71. Jahr vor Christi Geburt, oder wie Funccius wil 3885. Umb welche Zeit, als die Gothen mit jhrem König Sithalco in Teutsch-Land eingefallen, und überal, zumal aber an dem Orth, da jetzo Francken-Land ist, damals aber den Schwaben zugestanden, übel haußgehalten, sind etliche, der Schwaben Völcker, die Fosen genannt, von dem Mäyn-Flusse, da sie jhren ersten Sitz gehabt, mit jhrem Vieh nach dem grossen Walde, welchen die Historici Semanam nennen, gewichen, und sich daselbst auff einer Einöde an der Werra, da sie auch folgends einen berühmten Vieh-Hoff, welcher nachmals Einingen genennet worden, angerichtet.

§. 5. Und ist kein Zweiffel, daß diese Völcker solche Gegend eine lange Zeit werden bewohnet haben. Denn nicht allein, als nach Christi Geburt im XI. Jahr, Arminus oder Herrmann der Teutschen König und Cherusken Herzog mit seinem Teutschen Volck die Römer gewaltig angegriffen und bestritten, auch jhren Obersten Qvintilium Varum gäntzlich erleget, und jhme glücklichen angesieget hatte, folgends A. C. XVI. der Käyser Tiberius durch seines Bruders Sohn Drusum Germanicum, diese unsere Lande wiederumb mit Krieg heimgesucht, sondern auch die Einwohner desselben sehr geschwächet gehabt, endlich gar biß an die Oelster in Buchau und jetzige Hennenbergische Gräntze und Landschafft kommen, und daselbsten, wider derselben Einwohner, die Catten und jhre Benachbarten, das Schloß Thann erbauet hat. Von solchem Druso haben auch damals die zween Wasserbäche, die weisse und schwartze Drusen, welche zuvor Hennenbergisch gewesen, jetzo aber dem Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel zustehen, allernechst über den Breitungen, in die Werra fliessen, zwischen welchen er etliche Tage mit seinem Kriegsvolck stille gelegen, den Namen, daß man

es daselbst noch in der Drusen heisset, bekommen. Wie denn nachmals auch das Dorff gleiches Namens, Drusen, oben in dem Grunde am Gehöltze zunechst dabey, da solche Wasserbäche entspringen und beyher fliessen, gleicher massen davon benennet seyn sol. Es hat aber nachgehends nicht allein Keyser Domitianus A. C. LXXXIII. ebener massen die Catten samt jhren Nachbarn die Fosen dieser Orthen hefftig bekrieget, sondern auch Keyser M. Antoninus hat sie A. C. CLXIII. dermassen überzogen, und zersteuppert, daß etliche ins Rieß, etliche ins Würtenberger-Land, und von dannen gar in die Insul Silam, da jetzo Holland und Seeland ist, gewichen, daselbst sie aber nach der Zeit folgend gar vertilget worden, also, daß damals wenig Einwohner im Lande blieben. Es haben sich aber hernach die Sachsen zu denselbigen gefunden, und das ledige Land zum theil eingenommen und besessen, biß folgends zu des Keysers Probi Zeiten A. C. CCLXXX, die Sachsen-Völcker an der See, die Thyrigetas oder theure Goten, (die Thüringer) welche auch von den Goten jhre Ankunfft haben, aus Jüdland und von der Elbe, aus jhrem alten Sitz auffgetrieben, daß sie, die Thüringer, über die Elbe und das Sächsische Hartz-Gebirge in der alten Catten-Land weichen müssen. Dieweil aber den Thüringern dasselbige, dazumal sumpfigte und wässerige Land an der Saala, Unstrut und Gera, nicht allerdings gefallen wollen, haben sie sich weiter über den Wald an den Werra-Fluß gezogen, und daselbst die jenige Oerther, da jetzo die Herrschafft Hennenberg liegt, und namentlich von alten Vieh-Hoff zum Einingen (jetzo Meiningen) an alle Gegenden, biß an und ümb den Mayn-Fluß, welche zuvor die Catten und Fosen bewohnt gehabt, eingenommen, und bei den Schwaben-Völckern daselbst sich untergethan und auffgehalten. Auff welche Weise die Thüringer der Schwaben Nachbarn worden, welche das Mayngau gantz friedlich mit einander in die viertzig Jahr lang besessen und bewohnet haben, so gar, daß sie eins theils gar zu jhnen hinauff an die Donau gerücket, und mit denselben ferner wider die Römische Haupt-Leute, und beyde Keyser Diocletianum und Constantinum, samt den Kriegs-Obersten zu Felde gezogen. So gute Freunde und Nachbarn sie gewesen, so arge Feinde sind sie hernach worden, also gar, daß sie in eine solche Feindschafft, (welche sich über Außtheilung der Beut, so die Thüringer und Schwaben, neben den Sachsen von den Römern erobert, entsponnen,) gerathen, und so hart an einander kommen, daß man durch keine gütige Unterhandlung, wie viel auch derselben vorgenommen worden, sie wieder befriedigen können, sondern es ist ein Mord über den andern erfolget, daß man sich besorget, sie möchten sich gar unter einander auffreiben. Welchem Unheil aber vorzukommen, hat der Francken König Leut Meyer (Clodomirus) mit Hegerlein oder Egione der Thüringer König sich dahin verglichen, daß er wieder über den Wald gezogen, und jhre vorige alte Wohnung an der Saala, Unstrut, Ilme und Gera eingenommen, und aus denselben, nach dem sie das Wasser abgezogen, ein herrlich und fruchtbar Land zum Ackerbau zugerichtet, und hernach nach jhnen das Thüringer-Land genennet. Es sind aber die Thüringer so blosses Dinges nicht gewichen, und jhr herrliches Land verlassen, sondern man hat Ihnen versprechen müssen, daß an derselben Stadt die Francken sich einsetzen, und als eine Mauer zwischen jhnen und jhren Feinden den Schwaben, dreissigtausend Mann Bauers-Volck, und zweytausend sechshundert und sechs und achtzig Handwercks-Leute, mit Weib, Kind und Gesind, Vieh und Haußrath dahin geschickt, welche es denn auch nach und nach bezogen,

und dasselbe Land nach ihren Namen zum Unterscheid der andern Francken oder Frantzosen, Franciam Orientalem oder Ost-Francken-Land genennet, darumb, daß es von Franckreich gegen Osten, und Auffgang der Sonnen gelegen ist. Und weil solches Land immer je mehr und mehr zugenommen, hat der König Leut-Meyer zu einem Hertzogthumb gemacht, und seinem Bruder Genebaldo und allen seinen Erben und Nachkommen übergeben, doch also und dergestalt, daß es der Fränckischen Cron gehorsamlich unterworffen seyn sol, und also sind die Francken in das Mayngau und jetzige Hennenbergische Landschafft kommen, und zugleich auch der alte Vieh-Hoff und uhralte Wald-Wohnung zum Einingen, im Werra-Grund unter den Bildstein gelegen, mit unter den Fränckischen Schutz kommen.

§. 6. Den Ursprung, Anfang und Erbauung der Stadt Meiningen belangend, ist zuvor vermeldet worden, daß die Fosen, als erste Einwohner dieser Gegend, nachdem sie, wegen der Goten Einfall und Verheerung vom Mayn-Fluß, weichen, und ihre Wohnung verlassen müssen, sie sich hieher, als eine Einöde, umb besserer Sicherung willen, gewendet, und zu Erhaltung ihres Viehes einen Vieh-Hoff erbauet, der hernach zum Einingen genennet worden. Von welchem Nathanaël Caroli, ein in Historien, zumal Hennenbergischen, wolerfahrener Mann schreibet: Daß, als im Jahr nach Christi Geburt XVI. Keyser Tiberius abermal in Teutschland kommen, die Abgefallenen des Römischen Reichs wieder zum Gehorsam zu bringen, und den Winter über zu Nürmberg das Winter-Lager gehabt, und auff den Frühling in Thüringen gerücket, sey er auf solcher Reise durch den Werren-Grund und alten Vieh-Hoff daselbst zum Einingen, und von dannen in Thüringen ankommen.[a]

§. 7. Wie es aber kommen, daß der Name Einingen in Meiningen verwandelt worden, halten etliche davor, es sey geschehen umb nachfolgender Ursach willen: Als A. C. CCCLXII. Keyser Julianus, die Francken, welche damals an der Saale umb Hammelburg, Neustadt und in Grabfeld gesessen, und zuvor CCCL. mit ihrem Hertzog Dagoberto oder Devert, sich wider die Gallier gebrauchen lassen, wider den des Jahrs zuvor, auff vorgegangene Niederlage, auffgerichteten zehen-monatlichen Friedens-Stillstand, unversehener Weise, ungeachtet sie ihm mit Gesandschafft entgegen kommen, einen Frieden zu stifften, überfallen, und sie dermassen geängstiget, daß sie alle von ihm vorgeschriebene Conditiones eingehen müssen, sey der Friede und die Einigung allhier zu Meiningen geschlossen, und nachgehends zu dessen Gedächtnis der Orth Meiningen genennet, weil sie allhier einig und einer Meynung worden. Wiewol sie auff den rechten Verstand des Worts nicht gesehen, sintemal es, seinem Ursprung nach, so viel heisset und ist als Einig oder Einöde, weil es anfangs eine rechte Einöde gewesen. Andere meynen, es sei aus der Art zu reden des gemeinen Mannes kommen, welcher, wenn er sagen sol: Die Wiese liegt

[a] Unter den Fosen versteht Güth Sueven oder Allemannen, welche in den ersten Jahrhunderten n. Chr. im nachmaligen Franken Wohnsitze hatten, den alten Viehhof, aus dem Meiningen entstanden ist, anlegten, mit den Thüringern Kämpfe hatten und später den Franken weichen mußten, als dieselben sich hier festsetzten. Gegen die Sache ist nichts zu erinnern, ob aber dieser Volksstamm mit dem Namen Fosen zu bezeichnen ist, dieß ist sehr in Zweifel zu ziehen. S. Weinrich's K. u. Sch. Staat. S. 606; Emmrich im Meining. Taschenb. 1803, S. 32; Vgl. unten am Schluß v. § 8.

zu Berckes, zu Reümels, (sind Oerter, so umb Meiningen ligen,) so saget er: sie liegt zum Berckes, zum Reümels, rc. Also auch hier, da man sagen sollen zu Einingen und mag solches vielleicht im Schreiben zusammen gezogen worden, daß man gelesen zu Meiningen. Dergleichen auch geschehen, dem jenigen Orth daselbst gelegen, so, wie die alten Erb-Register außweisen, vorzeiten auff den oder contracte auffm Eylein, jetzo aber auffm Meylein. Ist derowegen gar zu weit gesucht, was Matthæus Dresserus Isagog. Historic. part. V p 436. von dem Namen dieser Stadt setzet, und davon hält, sie habe jhren Namen von dem Mäynfluß bekommen, seine Wort sind am gemeldten Orthe diese: Meininga Franconiæ oppidum, sic dictum absqve dubio à Mœno principe Francorum Fluvio. Cœnobium habet mirifice extructum, à Bertholdo Principe Hennenbergensi, in cujus Potestatem contractu legitimo Anno MDXLII venit. Das ist. Meiningen, eine Stadt des Francken-Landes, hat ohn allen Zweiffel den Namen vom Mäyn, als dem vornehmsten Fränckischen Fluß bekommen, hat ein schönes Closter, welches Bertholdus, ein Fürst von Hennenberg, wunderhafftig außgebauet, an welchen es, vermittelst rechtmessigen Contracts A. 1542. kommen. Allein das ist, wie gesagt, gar weit gesucht, daß man eine Stadt von einem Fluß, der in die acht Meilwegs davon liegt, benennen wolte, wo man gewolt, hätte man den Namen von dem allernechst dabey fliessenden Strom, die Werra genant, genommen. Zu dem so findet sich auch ein solches schönes Closter daselst gar nicht, viel weniger, daß es Fürst Bertholdus solte gebauet haben, massen bey dessen Lebzeiten diese Stadt noch nicht Henneberg, sondern dem Stifft Würtzburg zugestanden, von dem es allererst MDXLII. an Hennenberg, nicht aber an Fürst Bertholdum, als der MCCCXL. verstorben, sondern an Fürst Wilhelmen den IV. vermittelst getroffenen Tausches umb Ambt und Gericht Mäynburg kommen. So ist auch nichts, daß es etliche von der Gegend in Francken, das Mäyngau genant, wo sich die Francken zwischen die Thüringer und Schwaben am ersten eingesetzt, wodurch zugleich diese Gegend in dero Gewalt kommen, nennen wollen, sintemal dieser Orth damals seinen Namen Einingen, aus welchen Meiningen worden, schon gehabt. Viel weniger kan der jenigen Meynung statt finden, welche den Namen der Stadt Meiningen vom hebreischen Wort מנים welches unter andern so viel heist, als eine Harpffe, weil diese Stadt in dergleichen Form gebaut, herführen wollen, sintemal dieselbe jhren Namen Einingen oder Meiningen schon gehabt, ehe sie noch in solcher Form erbauet worden. Dieser Stadt gedencken auch andere Scribenten, als Antenor oder D. Johann Balthasar Schuppius in seinem Salomone oder Regenten-Spiegel cap. VII. mit diesen Worten: Da der Duc de Alba in den Niederlanden tyrannisiret hat, da hat sich ein Barchend-Weber gesetzt nach Meiningen, in die Graffschafft Hennenberg, und hat dem Chur-Fürsten versprochen, von einer jeden Ell Barchend einen Pfennig zu geben. Dieser Barchendweber hat etliche Knechte gehabt, welche sich in Ehestand begeben, und Kinder erzeuget haben, dadurch ist das gantze Städtlein ziemlich gebauet worden. Und dieser Pfennig hat des Jahrs keine gemeine Summe gemacht, und aus diesem D. Dietherr im specilegio seu ulterioribus additionibus ad Thesaur. practic. Besoldi pag. 703. Aus beyden schreibet Martinus Zeilerus in seinem Tractat von des H. Römischen Teutschen Reichs zehen Kreysen am 443. Blat also: Meiningen, Meinungen, eine wolbekante Stadt und Schloß, an der Werra, auch in der gedachten Fürstlichen Graffschafft

(Hennenberg) gelegen, allda dieser Zeit die Chur- und Fürstliche Sächsische Hennenbergische Regierung ist. Als der Hertzog von Alba im Niederlande tyrannisirte, hat sich ein Barchend-Weber hieher nach Meiningen gesetzt, der etliche Knechte gehabt, welche sich verheurathet, und Kinder erzeuget haben, dadurch dann das gantze Städtlein zierlich gebauet worden ist. Georgius Hornius in seinem Orbe politic. part. II. p. 84 nennt sie Meunungam, und sagt, sie sey sedes communis Regiminis. Sonsten sind auch andere Oerther, so mit dem Namen Meiningen benennet werden, als Meninga, eine Insel in Spanien, deren Münsterius, It. Meningia, eine Insel im Königreich Dennenmarck, und Meininga, eine Insel am Bodensee, derer beyden Spangenberg gedencket.[3]

§. 8. Nachgehends ist dieser Orth immer zu besseren Auffnehmen kommen, biß endlich im Jahr Christi DCXVIII. Genebaldus III. ein Hertzog in Ost Francken, dieselbe zu einer Stadt zu machen, und am allerersten in Mauren einzufassen angefangen, und ist der erste Stein zu der Stadt-Mauren am 23. Aprilis am Sontag Qvasimodogeniti gemeldtes Jahrs geleget worden. Von solcher Erbauung haben die Alten nachfolgende Lateinische und teutsche Reim-Vers gemacht:

Anno bister centeno sex & qvoqve deno
Meining fundatur Genebaldus Dux dominatur.

Ingleichen diese, welche Philipp Gräilein[4], gewesener Pfarrer zu Eulingshausen in einem alten Buch gefunden:



Als nach Christi Geburt die Jahr-Zahlen
Gleichnis weiß sich liessen abmahlen
In einem Bogen-Sägen runden

Und durch ein Hirten-Horn gewunden,
Daß er zum Treiben blasen muß,

Auch durch einen einfachen Tisch-Fuß,

Durchs Häupt von einer Ofen-Gabel,

Und drey Pfähl mit gespitzten Schnäbel.
Stadt Meining an der Werr berümbt
Der Francken Pfort ihrn Anfang nimmt.
Welch vor ein wüste Eining gar,
Und lange Zeit ein Viehoff war,
Biß daß im Sumpff die Burg zuletzt
Auff Erlen Pfähl und Rost gesetzt.

---

[3] Bei Einfluß des Rheins in den Bodensee findet sich ein Meiningen, auch kommt in dortiger Gegend Thüringer Dorf, Thüringer Berg, Henneberger Spitze vor.

[4] Vielleicht Philipp Ereile, s. Weinrichs K. und Sch. St. S. 364.

Item vor dem Unter-Thor allhier dieser:

Hanc Dux Genebaldus portam struxisse notatur

Per qvam pro fraude Thüringia depopulatur. [5]

§. 9. Als aber lang hernach Anno Christi DCCCCXXIII. Käyser Heinrich I. den Hunnen oder Ungarn den Tribut, welchen jhnen die Keyser Ludwig und Cünrad entrichten müssen, verweigert, sind sie darüber gantz wütend und tobend worden, und mit Ziehung vieler tausend Scythen, Sarmathen und Wenden, anfangs in Italien biß gen Mayland, hernach in Schwaben, Lothringen, förder und vor solcher Zeit in Franckreich, und endlich bey Worms wieder übern Rhein in Francken Thüringen und Sachsen kommen, und allenthalben auffs allergrausamste mit Brennen, Morden und Rauben gehandelt, sind sie auch in diese Gegend an den Werrastrom kommen, und dergleichen greuliche Thaten auch verübet, und weder Priester, Frauen noch Jungfrauen, Alten noch Jungen verschohnet, wie sie denn unter andern auch den Lehrer im Werra Grund, Herrn Otten genannt, mit den Füssen an zwene Baum-Wipffel gebunden und jämmerlich zerreissen lassen. Wel-

[5] Von einer eigentlich ummauerten Stadt ist zu diesen Zeiten noch nicht die Rede. Das Wahre an der Sache mag aber sein, daß die Franken, als sie zu Herren der hiesigen Gegend und auch des alten Hofs nebst Zubehör geworden waren, eine Burg und zwar in der Nähe der Werra, als an dem hierzu geigneten Platze, anlegten. Wenn hier erzählt wird, daß die Burg wegen der sumpfigen Gegend auf einen Rost von Erlenpfählen erbaut sei, so hat dieß keineswegs Bezug auf das 1511 erbaute jetzige alte Schloß und eben so wenig auf das 1682 erbaute Herzogl. Residenzschloß. S. fortges. Chron. B. 2, S. 177. Die ganze Gegend in der Nähe des alten Schlosses heißt wegen der ehemals dort befindlichen Erlen Burg-Erlich.

Was im Vorhergehenden über die älteste Geschichte Meiningens und seiner Umgebungen erzählt wird, beruht großentheils auf unsichern Vermuthungen. Wahrscheinlich trafen in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung in der hiesigen Gegend von Westen die Katten, von jenseits des Waldes die Thüringer, von Süden her Allemannische Stämme (Sueven, Güth nennt sie Fosen) hier zusammen. Von den Sueven soll der alte Viehhof erbaut sein. Dieser Hof bildete unstreitig den ursprünglichen Stamm der Stadt und nicht zu gewagt dürfte die Vermuthung sein, daß unser jetziges Stadtgut (früher der Schafhof genannt) denselben ausmache und den eigentlichen Keim derselben bilde. Die alten Deutschen wohnten ursprünglich nicht in ummauerten Städten, sondern ihre Wohnungen lagen einzeln in der Mitte ihrer Besitzungen. Der Hof lag nicht da, wo erst später die jetzige Stadt zu Heinrich I. Zeit erbaut ist, sondern mehr unten im Grund, (wie Güth sagt) wahrscheinlich in der Nahe des alten Gottesackers, wo die älteste Kirche der Umgegend stand, vielleicht wo der jetzige Englische Garten ist oder südlicher, wo der frühere Schafhof stand. Um den Hof siedelten sich andere Bewohner an, deren Häuser am Fuße des Drachenbergs standen (wo jetzt der Bahnhof ist) vielleicht bis zu den Kirchbrunnsgärten oder der sogenannten Landwehr. Daher die Sage, daß die Stadt bis dorthin sich ehedem erstreckt habe, es waren aber nur einzelne Häuser.

Die Sueven hatten Kämpfe mit den Thüringern, hierdurch veranlaßt, drangen die Franken vor und setzten sich zwischen beide in der hiesigen Gegend: sie wurden Herren des Hofes und legten die Burg an. Zur fränkischen Zeit fand das Christenthum (unter Kilian, Bonifacius) Eingang und so wurde nach 750 die älteste Kirche (auf dem alten Gottesacker, wo jetzt die Fürstliche Grabcapelle steht) erbaut. Die Kirche mochte in der Nähe oder im Mittelpunkte des Orts stehen. Der alte Hof, die Burg, die Kirche, bilden den Stamm desselben bis zu den Verheerungen der Ungarn; bis ins 9te Jahrhundert führt aber Meiningen, wenn es auch einer der ältesten Orte der Umgegend ist, den Namen eines Dorfes. Vgl. über die ältere Geschichte außer Emmrich a. a. O. Brückner im Hist. statist. Taschenb. f. Thür. u. Fr., S. 991 ff.

chen Nath. Caroli in seiner, zwar mit wenigen angefangener, aber nicht zu Ende gebrachter Kirchen-Chronic nennt Martyrem & Doctorem gregis Dei pastoralis apud Meiningenses, und von ihm also schreibet:

Ordine divinis statuentibus omnia fatis
Inde ferunt patres constituisse pios
Qvorum Einingensis sævis mactatur ab Hunnis
Tunc ubi Franconicos Attila vastat agros.

Für solcher Angst und Furcht, und damit die Leute für der Hunnen Wüten und Toben etlicher massen sicher seyn möchten, haben sie Löcher in die Berge und Felsen gemacht, und sich darinnen verborgen, dergleichen nicht allein zu Meiningen am Drachberg und an der Triefft, sondern auch in der Nachbarschafft an dem Dolmar, und zu Dielstätt zu finden seyn, welche letztere zumahl gar beqvem erbauet, daß auch ein frischer Qvell-Brunn in einem außgehauenen Stein darinnen zu sehen. Solche Löcher hat man vor Zeiten Zwärg-Löcher und Wichteleins-Wohnungen genannt, weil die hiesigen Leut, so sich derselben bedienet, gegen die Hünnen als kleine Zwärg oder Wichtelein, (so haben die Alten die Kinder zu nennen gepflogen,) geschienen. Und Zeit wärender solcher Tyranney ist auch diese Stadt gantz und gar verbrannt, verwüstet und geschleifft worden. Dahero Käyser Heinrich I. bewogen worden, als er solcher Gäste nach getroffenen neunjährigen Stillstand aus den Reich loß worden, hin und wieder gute Anstalt machen, im begebendem Fall, sich vor solchen und dergleichen Feinden besser zu vertheidigen, wie er denn zu dem Ende verordnet, daß die beste junge Mannschafft in allerlei Ritter-Spielen, worzu er Wehr und Waffen verschafft, möchte unterrichtet werden, auch ordnete er, daß auff dem Lande allezeit ihrer acht den neunden, in den Städten aber ihrer vier den fünfften, als einen Kriegs-Mann, unterhalten solten, und derselbe neunde vom Land-Volck solte in einer Stadt wohnen und zwar in einer solchen Behausung, darinnen in fürfallenden Kriegs-Läufften die andern acht mit ihren Weibern und Kindern, wenn ein Einfall geschehe und Fliehens Noth wäre, sich neben ihm auffhalten und behelfften könten. Solche Behausung solte der neunde im baulichen Wesen erhalten, und dargegen den dritten Theil an allen Früchten auffzunehmen haben, und davon sich zur Nothdurfft versehen, das andere zum Vorrath auffschütten, die achte aber solten das Feld bestellen, ab- und einbringen, was GOtt bescheren würde, und also den gemeinen Nutz zu ihrem selbst Besten befördern helffen. Es befestigte auch der Käyser damals die Städte mit Graben und Mauern, und wolte nicht, daß Gastereyen und Wolleben, oder dergleichen, viel weniger Jahr-Märckte auff dem Lande in den Dörffern, sondern allein in den Städten solten gehalten werden, allerley Unrath vorzukommen, und damit das Bauern-Volck auch unter den Bürgern in Friedens-Zeiten lernen möchte, wie sie sich in Kriegs-Nöthen, wenn sie in Städten bey einander seyn müsten, verhalten solle, verordnete er alle Jahre Herrschauen zu thun, das Volck zu mustern und zum Kriege abzurichten, auch in Fechten, Ringen, Springen, Rennen, Stechen und Brechen zu üben, damit sie hurtig und zum Ernst fertig würden, der Harnisch und Rüstung gewohnten und welche sich denn hierinnen am meisten übeten, und am besten anliessen, die wurden für den andern herfür gezogen, und dem Adel gleich geachtet: Dahero kommen die Geschlechter in den Städten, welche gemeiniglich anfänglichen von den Dörffern und

Flecken, wie zuvor gedacht, in die bemauerten Städte genommen waren, und des mehrentheils auch von denselben umbliegenden Dörffern ihre Geschlechts-Nahmen bekommen, wie das noch in vielen Städten im Brauch bey den Geschlechten blieben ist, daß sie genennet werden die von N. von N. Zuvor hatte es wenig Städte in Teutsch-Land, sonderlich in Sachsen, Hessen und Thüringen, aber umb diese Zeit ward gar manches kleines Flecken und Dorff, das nur ein wenig wohl gelegen, zur Stadt gemacht, sonderlich aber an den Gräntzen in Teutsch-Landen, und gab der Käyser jhnen Stadt-Recht, und ordnete, daß allemal der älteste Sohn, wenn ein Zug vorhanden, solte mit in's Heer ziehen, darümb auch alles Heer-Geräth oder Kriegs-Rüstung, als Harnisch, Pantzer, Spieß, Wehr und Waffen, dem ältesten Sohn nach seines Vatern Tod heimfallen solte. Etliche Ort, so zu solchen Städten erwehlet wurden, kamen fort, und wurden erbauet, etliche aber blieben auch wol liegen, aus dessen Ursachen, daß hernach sich die kleinen Städte zwo, drey oder mehr, zu den grossen und wolerbauten oder besten gelegenen Städten begeben und zusammen rückten, dahero kommen so viel Vorstädte an den grossen Städten, so gemeiniglich Neustädte oder Altdorff genennet werden, da behielten in vielen Dörffern die Einwohner den Namen, daß man sie Bürger hies, an den Orthen, da die Städte hätten werden sollen, und sie auch allbereit Stadt-Recht empfangen, wie denn nicht allein in dieser Zeit, sondern auch lang nach des Käysers Heinrichs Regierung in Sachsen, Thüringen und Francken etlicher Dörffer Einwohner in alten Briefen Cives, das ist, Bürger, genannt worden; Unter welchen denn auch in diesem Land die Breitunger, Themarer, welche aber jetzo rechte Bürger seyn, Northeimer, cives Breitingenses, Deimarenses, Northeimenses genennt worden.

§. 10. Umb diese Zeit nun, da solche Anstalt durch den Käyser gemacht, ist diese Stadt auch wieder zu bauen angefangen worden. Es sind aber sonderlich zu solcher Zeit die steinerne Kimmeten, (sind grosse steinerne Häuser, darinnen gute Keller, verwahrte Gewölbe und geraume Schütt-Böden zu finden,) am ersten zu Meiningen erbauet worden von etlichen Rittermässigen, so der Orthe sich aufgehalten, als die Kißling, die Steinbrechen, die Stöcke, die Purgen, Warmund, Wüllfis, Hellgräfen, Bäyern, Happe, und andere mehr, und denen, so von etlichen umbliegenden Dörffern hinein baueten, als die von Belrith, Mühlfeld und Helbe. Jener, nemlich der Rittermessigen jhre Kimmeten sind unten im Grund, umb den alten Vieh-Hoff, und unter dem Bildstein an der Werra, da jetzo die Burg, gewesene Cantzeley und Hospital; so vor diesem ein Barrfüßer Closter gewesen, und da herumb gestanden. Sie sind aber nunmehr, biß auff etliche wenige niedergerissen und verwüstet worden, und solche Kimmeten sind eben diese Häuser gewesen, darinn das von Dörffern einkommende Geträide ist verwahret worden, und der neunte Mann sitzen müssen. Die Pfarr-Kirche hat damals vorm untern Thor zu S. Martini, welches jetzo noch der Gottes Acker ist, der gemeinen Leut Häuser aber am Drachberg, umb den Kirch-Bronn, und obbemeldte S. Martins-Kirche gestanden. So hats auch umb diese Zeit viel Jüdern allhier gehabt, welche an der Werra, an dem Orth, da mans jetzo die Hocker-Gasse nennt, gewohnet, wie denn solcher Orth vom Höcken, das die Jüden betrieben, den Namen bekommen hat.[6]

[6] Mit den Verheerungen der Ungarn schließt sich die erste Periode der Geschichte Meiningens ab. Durch Heinrich I. wird das städtische Leben entwickelt; beim Wiederaufbau lehnt man den Ort

§. 11. Nachdem nun Käyser Heinrich I. hin und wieder im Reich gute Anstalt gemacht, auch dadurch ein ziemlich Volck auff die Beine gebracht, hat er in wärendem solchen neunjährigen mit den Hunnen gemachten Stillstand ein und den andern Zug verrichtet, sonderlich wider die Wenden an der Havel, Spree und Oder, und zwar in A. C. DCCCCXXV. und DCCCCXXVI. Item wider die Sorben Wenden, welche zwischen der Saal und Elbe gesessen, und die Dalmatæ oder Delmatici, die Dalmanzen genannt. A. C. DCCCCXXVII. und DCCCCXXVIII. abermals die Wenden beyderseits, ingleichen die Böhmen, und A. C. DCCCCXXXI. die Dähnen. Umb solche Zeit ist jetzt gedachter Käyser auch in Francken kommen, und von denselben Grafen und Herren herrlich gastiret und beschencket worden. Dergleichen denn auch die Herrn von Hennenberg, (welche allbereit damals berühmt und mächtig, auch bey dem Käyser in grossen Gnaden waren,) gethan, und den Käyser in jhter Herrschafft, auff jhren Häusern, zu gast gehabt, wie er denn auch etliche Tage auff der alten Burg Belrith, welche aber damals noch nicht Hennenbergisch war, gelegen, und daselbst etliche Briefe datiret. Umb diese Zeit nun, nemlich A. C. DCCCCXXX. hat Käyser Heinrich I. der Stadt Meiningen sonderbahre Privilegien gegeben, unter andern selbige mit dem Vieh-Marck auff Michaelis, welcher sonsten in der Michels-Aue bey Walldorff gehalten worden, begnadet. Davon drunten §. 30 ein mehrers. Damals ist auch Meiningen nach der Hungern Wüten und Verwüstung mit den beyden Land-Wehren, (welche man insgemein, aber corrupt, die Ober- und Unter-Lamper nennt) gebessert und befestiget worden. Es sind aber die Land-Wehren, wie noch etlichermassen zu sehen, grosse außgeführte Gräben, einer Schantz und Lauff-Graben gleich, gewesen, welche, und zwar die Obere von dem, von jhr also genannten Berg, das Land-Wehr-Küppelein, biß herunter ans Marck-Wasser, die Untere aber vom Drach-Berg, biß an das gewesene Siechen-Hauß, beyde nicht weit von der Werra, gehet, zwischen welchen der Orth gelegen, und dahinter die Einwohner, als eine wolverwahrte Schantz, vor feindlichen Anfall und Durchzügen sich verwahren können. Ist also damals Meiningen gebessert, und zugleich der Marck-Pfennig, welchen ein jeder Bürger oder Einwohner jährlich an die Kellerey geben muß, geordnet, und die beyde Haupt-Strassen von dem durch die Stadt lauffenden Marck-Wasser, die Ober- und Unter-Marck-Gasse genennet worden.[7]

§. 12. Damit aber der oben angeführte neunjährige Stillstand, zwischen Käysern Heinrichen I. und den Hunnen oder Ungern auffgerichtet, folgend möge zu Ende geführet werden, so hat den Anno Ch. DCCCCXXIII. versprochenen Tribut der Käyser Heinrich I. nicht länger verdäuen können, sondern da die Zeit desselben sich geändet hat ermeldter Käyser Heinrich I. die vornehmsten Stände des Reichs erfodert, und jhnen dargethan, wie er nicht willens denen Hunnen oder Ungern, den versprochenen Tribut länger zu entrichten, dabey sie sämtlichen vermahnet, daß sie jhm, gegen solches viehisches Volck, Bey-

---

an die Werra, umgiebt ihn mit Gräben, sieht auf zusammenhängende Straßen, errichtet Kemmaten (steinerne Häuser) u. s. w. Doch mag dieß Alles erst sehr allmälig in Vollzug gesetzt sein, denn erst um 1003 wird die Stadtkirche (in der Mitte der jetzigen Stadt) erbaut.

Die Hokergasse ist in der Nähe der Burg gewesen, wo jetzt der neue Marstall (seit 1856) steht.

[7] Das Marktwasser ist nach andern erst durch den Klosterbruder Heinrich von Nuborn, dem die Stadt auch die Brunnenleitungen verdankt, in die Stadt geführt. S. unt. im J. 1243.

stand leisten wolten, welches denn auch die Stände so balden verwilliget. Darauff, als die Ungarn eine Gesandschafft an Käyser Heinrichen I. geschickt, und nicht allein die versprochene jährliche Verehrung, sondern noch darzu einen gewissen Tribut oder Zinß begehret, auch mit Trotzen und Pochen angehalten, daß, wo er solchen nicht zurecht-liefern würde, ihm hiermit der Krieg angekündiget seyn solte, welches denn auch Käyser Heinrichen I. ziemlich verschmehete, zumal weil die Legaten immer je mehr und mehr angehalten, ist er endlich zornig worden, und hat einer grossen alten schäckichten Schaaf-Rüden die Ohren verschneiden, den Schwantz abhauen, die Haare abscheeren, und also den ungerischen Gesandten zustellen lassen, mit vermelden, daß sie solche ihren Herrn an statt des Tributs bringen und sagen solten: wenn sie leibeigene Leut haben wolten, solten sie ihnen solche schaffen, oder mit dem Schwerd gewinnen. Womit sie fort gezogen, und solches ihren Herrn verkündiget, der aber darüber so rasend und toll worden, daß sie alle ihre Bunds-genossen auffgeboten, mit 300000. Mann in geschwinder Eil heraus biß in Thüringen kommen, und daselbst und unter Wegens auffs grausamste, ihrer Gewohnheit nach, gehan-delt. Allein Käyser Heinrich I. hat sich auch nicht gesäumet, sondern in zwischen seine Völcker zusammen gebracht, massen ihm denn die Fürsten, Graffen und Herren des Reichs mit vielem und guten Volck zu Hülffe kommen, damit er auch seinem Feind, nach dem er fein sicher und kühn worden, dermassen bey Mörseburg unter die Augen gangen, daß er der Ungarn in die 100000. erschlagen, und 50000. gefangen bekommen. Und setzte Aventinus, der Käyser habe unter andern sieben Spaniern, die er gefangen, die Hände abhauen, Nasen und Ohren abschneiden lassen, und sie also hingesand, ihren Lands-Leuten zu sagen, daß sie ein andermal zu Hause bleiben, und andern Leuten das ihrige nicht abrauben solten. Und ist solches geschehen in der Fasten des DCCCCXXXIII. Jahrs. In solcher Schlacht haben sich die beyden Graffen von Hennenberg, Gottwald, als des Käysers Eydam, und sein Bruder Otto, auch männlich gehalten, massen sie denn bey die-sem und den vorigen Käysern in grossen Ansehen, Würden und sonderbahren Gnaden ge-wesen, daher sie auch umb diese Zeit mit sonderlichen Privilegien sind begabet worden.

§. 13. Wie nun umb obbemeldte Zeit diese Stadt wieder erbauet, also ist sie auch nachgehends immer je besser gemacht worden, und ist gewiß, daß diese Stadt damals und hernach sehr groß und weites Umbfanges gewesen, massen ein gar alter Brief beweiset, daß die Vor-Städte biß an das Dörfflein Helba genannt, ein Viertel Meil von hier gelegen, gangen, weil der Rath in solcher Vor-Stadt, gedachten Brieff schleüst, datirt und setzt: Datum in unser Vor-Stadt Helba. Worbey auch nicht zu leugnen, daß man auff diese Stadt allezeit ein sonderbares Auge gehabt, wie sie denn deßwegen Porta Franconiæ das ist, der Francken Pforten-Stadt genennet worden. So haben auch wei-land die Francken einen Schöppen-Stul allhier gehabt, dahero sie die Schöppen-Stadt genennet ward; Uber dieses ist sie endlich mit eben denen Privilegien, womit die Reichsstadt Schweinfurth begabet, von Käyser Ludwigen versehen worden, wie hie-von der Gnaden-Brieff, so drunten unter den 1344. Jahr zu finden, zu sehen ist. Sie ist jetzo aber nicht so grosses Umbfangs mehr, weil sie so wol öffters durch Krieg, als vielfältige Brand-Schäden wieder verderbet worden, wie solches drunten mit mehrern wird angeführet werden. Dahero, weil wegen jetzt gedachter Brand-Schäden, (in welchem alle

briefliche Uhrkunden, ausser was in in einer Capell verwahret blieben, auffgangen,) nichts gewisses von fernerer Erbau- und Verbesserung der Stadt erkündiget werden kan, muß man es dabey bewenden lassen, und dieselbe ansehen wie sie jetzo stehet.[8]

§. 14. Es ist aber die Stadt Meiningen gelegen[9] in der gefürsteten Graffschafft Hennenberg in einem schönen, lustigen Wieß-Grund, mit nicht so gar grossen Bergen ümbgeben, ländet sich gegen Morgen nach Thüringen, gegen Mittag nach Francken, gegen Abend nach dem Röhngebirge und Stifft Fulda, und gegen Mitternacht nach Hessen. Sie ist erbauet in Form einer Harpffen[10], ümb und ümb, bis auff ein gering Stück, von der Mittel- biß zur Burg-Pforten mit zweyen Mauern umbgeben, jedoch nicht gleicher Dicke noch grösse. Die inwendigere zwar ist ziemlicher Höhe und also auffgeführet, daß sie unten noch so dick als oben, daher man auch auff demselben Absatz umbher gehen und der Schüß-Löcher sich bedienen kan. Beyde sind ümb und ümb mit Rundelen und grossen starcken Thürmen besetzt, deren man sich zu Kriegs Zeiten wider die Feinde wohl gebrauchen kan. An denselben sind zwey Thor, deren das eine, so nach Francken, das Ober-Thor, das andere, so nach Hessen gehet, das Unter-Thor genennet wird. Beyde sind inwendig nach der Stadt zu mit hohen Thürmen und daran hangenden Schuß-Gattern gezieret und verwahret, solche innerne Thor sind noch mit andern hinauswarts gehenden Thoren, zweyen Zug-Brücken und von Stein und Erden auffgeführten Aussen-Wercken verwahret, also, daß zwischen dem Häupt- und dem alleräußersten Thor und beyden Zugbrücken, ein ziemlicher langer Platz zu finden. Nachdem aber Anno 1673. gnädigst anbefohlen worden, diese Stadt in bessere Defension zu setzen, damit auch das Land-Volck sich dahin salviren, und zum wenigsten für starcke Parteyen sicher seyn könne, ist solches meistentheils geändert worden, wie drunten unter solchen Jahr zu sehen. Uber diese beyde Häupt-Thore sind noch zwey Pförtlein an der Seite gegen Abend, deren

---

[8] Der große Umfang der Stadt ist nur von einzelnen Häusern, die sich bis zur untern Landwehr erstreckt haben mögen, zu verstehen. Die Kirchbrunnsgärten rühren wohl zum Theil noch davon her, lag ja doch am Kirchbrunnen das Tempelherrenhaus. Was die Vorstadt Helba betrifft, so gab es nach einer Urkunde v. 1328 ein Ober- und Niederhelba, es heißt auch die Flurgegend dort, wo die sogenannte Helbaer Brücke sich findet: in der Helba. Wahrscheinlich besaß der Rath zu der erwähnten Zeit daselbst ein Gut oder Vorwerk, welches mit dem Ausdruck Vorstadt bezeichnet werden konnte.

Ein eigentlicher Schöppenstuhl bestand hier nicht, s. Weinrich's K. u. Sch. Staat., S. 618; Emmrich im Taschenbuch 1803, S. 34.

[9] Die Polhöhe von Meiningen ist 50°, 31′, 53,2″ (nach Zach, Feer und Horner.); die Länge östlich von Ferro 28°, 4′, 11,4″. S. Schaubach's Schulprogr. 1806. Die Höhe des Marktes über der Meeresfläche ist nach Knochenhauer 911 F. Metereologische Beobachtungen von Knochenhauer enthalten die Programme der Realschule von 1845 an. Ueber die klimatische Eigenthümlichkeit, die mittlere Temperatur, den mittleren Barometerstand, die gefallene Regenmenge, die geognostische Beschaffenheit, die Vegetationsverhältnisse, s. Emmrich im Progr. d. Realsch. 1851; Brückner's Landeskunde, B. 1, S. 185 ff. Meiningen hat durchschnittlich 159 ganz trübe, 108 halb trübe, 98 helle Tage, 60 Regentage 18 Schneetage. Die mittlere Jahrestemperatur 5,48 bis 6,96. Ueber die Bildung des Werrathals bei Meiningen s. D. Schaubach in Emmrich's Archiv, Band 1, 337 ff., und in dessen Beschreibung des Dolmar, S. 21. 27.; desgleichen über die Höhe von Meiningen in Vergleich mit andern Orten derselbe in Emmrich's Arch., B. 2, S. 165 ff. Ueber die Sprache s. Weinrich's K. u. Sch. St. in d. Einleitung Reinwald's Henneb. Idiotilen und Brückner's Progr. 1843.

[10] S. Reinwald's Gedicht im Taschenb. 1807 S. 305 ff.

das eine die Mittel = das andere die Burg=Pforte genennet wird. Jenes wird nun wegen der wieder erbauten Mühle täglich wieder geöffnet, dieses aber stets verschlossen gehalten. Zwischen den beyden Mauern ist vom obern biß zum untern Thor auff die Seiten gegen Morgen ein schöner Zwinger [11], so vor Zeiten mit fruchtbaren Obst=Bäumen außgesetzt gewesen, auff der andern nemlich gegen Abend ein tieffer Wasser=Graben. Neben der Stadt gegen Abend fleust die Werra, welche ein starckes Wasser ist, (von den jetzo bald absonderlich und außführlich sol gehandelt werden,) dieselbe wird vom obern Thor in gewisse Gräben geleitet, daß rings ümb die Stadt her drey tieffe Wasser = Graben zu finden seyn. Zwischen den Wasser=Gräben auff der Seite gegen Morgen sind zweene schöne Dämme, welche in vorigen Kriegs=Jahren zur Schantzen gemacht, nunmehro aber wieder demoliret worden, und wird ins gemein der eine der Bleich = Graben [12]. auff welchen die Bürger das leinene Tuch zu bleichen pflegen, der andere die Schutt genennet. Es ist auch diese Stadt vor Zeiten mit vier schönen Mahl = Mühlen versehen gewesen, deren die erste beym Ober=Thor zwischen den beyden Stadt=Mauern, die andere vor der Mittel=Pforte, die dritte vor der Burg=Pforten, und die vierdte, als die untere, zwischen den äussern und innern Thoren gelegen. Von solchen sind im Kriegs=Wesen bey beyden vorgegangenen Bloquaden und Beschiessungen drey, als: die Mittlere, Burg= und Untere=Mühle [13] von der darinn gelegenen Qvarnison zu ihrer besseren Defension abgebrant, von welchen die untere bald, die mittlere aber Anno 1665. wieder auffgebauet, und jene mit dem Lederwalck=Gang vermehret worden, die übrige ist noch zur Zeit ungebauet. Dieweil auch, wie gedacht, allernechst bey der Stadt die Werra hinfleust, und man durch dieselbe weder zu Fuß noch mit Wagen kommen kan, sind über dieselbe zwo schöne lange steinerne Brücken mit vielen Schwibbogen gebauet, eine zwar vorm obern=, die ander vorm untern Thor [14]. So ist auch etwan eine halbe Stunde von der Stadt vorm obern Thor an der Werra zu finden die Walck=Mühle, (so vor diesen eine Mahl=Mühle gewesen und zum Dorff Berckes gehöret, nach dessen Abgang aber die Wüstung an die Stadt gediehen, darinnen das wöllene Tuch gewalcket wird, davon aber das grosse Hauß in vorigen Kriegs = Jahren verderbet worden,) welche die Wöll = Weber zu gebrauchen wissen.

§. 15. Was aber die Werra, welche allernechst an der Stadt wegfleust, belanget, so wird dieselbe von einem so, vom andern anders genennet. Pomponius Mela nennt die=

[11] Der Stadtgraben wurde verkleinert 1782; der Zwinger verkauft 1795. S. fortges. Chron. B. 2, S. 135.

[12] Ueber den Bleichgraben und die Verdienste des Oberbürgermeisters Derk um dessen Verschönerung, s. die fortges. Chron. B. 1, S. 180.

[13] Die mittlere Mühle, früher Rathsmühle, wurde 1845 an den Müller Wißler um 10,013 fl. verkauft; die Burgmühle wurde 1630 vom Stadtrath für 3500 fl. frk. erkauft, 1642 im 30jähr. Kriege bei der Belagerung abgebrannt, 1700 als Schloßmühle wieder aufgebaut, brannte 1817 ab, hörte 1856 beim Bau des Marstalls auf. Ueber die untere Mühle s. 1436; sie wurde 1855 an den Kaufmann Mendius für 12,500 fl. verkauft, welcher an ihre Stelle eine neue Kunstmühle 1856 erbaute. Die obere Mühle wurde 1841 an den Müller Köhler für 10,120 fl. verkauft, welcher 1850 und 1853 dieselbe umgestaltete.

[14] Ueber die Brücken s. unten in d. J. 1496 u. 1552. An der obern Brücke steht die Jahrzahl 1651; sie ist also wahrscheinlich nach dem 30jährigen Kriege wiederhergestellt. Die Brücken beim neuen Thore nach dem Krankenhause zu, wurden 1830 erbaut.

sen Fluß Visurgim, quasi vi surgens, weil er von so vielen Einflüssen vermehret, fast schnell und mit Gewalt zunimmt und sehr groß wird. Strabo nennt jhn Bisurgim, quasi, bis surgens, darumb, daß die Werra, als sein Häupt=Qvell und erster Ursprung, wie hernach wird vermeldet werden, zweymal entspringt und auffqvillt, oder daß er, wie auch andere wollen, von zweyen unterschiedlichen frischen Qvell=Bächen, als der Föſſera und der Werra seinen ersten Fortgang nimmt. Johann Schönerus nennet jhn Beseram, (Weseram,) die Weser, welcher Meynung auch die Hennenbergische Chorographia ist. Insgemein wird er die Werra, quasi via errans, sive errans juxta viam, weil sie in den Gründen hin und wieder irret und wandelt. Solcher Fluß nun erzeiget und ereignet sich anfänglich oben in den alten Hennenbergischen Land=Gräntzen, des Fränckischen Gebirges des Fürstenthumbs Coburg, zunechst am Schwartzburgischen Walde, in einem sumpffigen Orth und Gehöltze, der Helbriether=Wald genennet, mit zweyen Armen oder Außsprüngen etwan Arms=Dick, und läufft oder fleüst also vom Morgen oder Auffgang der Sonnen, nemlich von seinem ersten Außsprunge gegen Mittagwarts. Und ob es wol im hinweg= und hinabfliessen, von solchem Außsprunge oder Brunn=Qvelle, anfänglichen auff etliche Meß=Ruthen lang, also gar unachtsam und gering ist, daß man es auch mit leichten Fuß gar wol überschreiten kan, so währet es doch nicht sehr lange, sondern verwirret und vermischet sich immer alsbald im Fortgehen oder Abfliessen unterwegen mit fast unzehlich vielen Brunn=Qvellen und kleinen Wald=Bächlein, die immer mit einfliessen, von welchen es sich dergestalt vermehret und zunimmet, daß man sich über dessen schnell und starcken Lauff höchlich verwundern muß. Ja es dringet und wirret sich gleich mit Macht und Gewalt hin und wieder, bald da herümb, bald dort herümb, durch die unwegsame und wirrsame Gründe daselbst abhin, bey anderthalb Viertel=Meil wegs lang, auffs Dorff Schirnroda zu: darumb es auch von den Einwohnern in, an und für dem Walde daselbst herumb, von solchen vielen Vermischen und fast unsäglich wunderbahren Verwirren, das Wirre= oder Werre=Wasser und die Werra genennt wird. Jedoch fället es bald zu Schirnroda in einem steinfelsigten Wege, und verleuret sich wunderbarlicher Weise gantz und gar, etwan auff ein viertzig Acker Gärten oder Meßruthen lang zwischen den zweyen Dorffschafften Schirnroda und Schwartzenbronn, dahero derselbige Orth in der trockenen Werra genennet wird. Und nach dem es allernechst über dem Dorff Schwartzenbronn, daselbst mit grosser Stärcke und Gewalt wieder herfür qvillet, da es auch von den Einwohnern als ein frischer, reiner und gesunder Qvell für jhr Koch= und Trinck=Wasser gebraucht wird, giebt es (wegen der wunderlichen starcken Qvell=Adern, dadurchs in grosser Menge wiederumb herfür bricht) gar bald daselbst einen ziemblichen Bach, welcher auch ferner durch andere Qvellen und Bächlein, so daselbst abhin aus den Neben=Gründen zufließen, je mehr und mehr sich erstärcket und dermassen vermehret, daß er schon allbereit im nächsten Dorff, Sachsendorff genannt, eine Mahl=Mühle, wie auch noch mehr bald unter demselben zwo Schneid=Mühlen treibet, immassen auch folgends die Feld=Mühlen samt der Saiger=Hütten, zunechst über der Stadt Eißfeld, ohne was es daselbst unten in der alten Stadt, durch welche es ferner seinen Lauff und Gang hat, für Mühlen und andere Werck mehr treibet, da auch schon allbereit eine ziemliche steinerne Brücke mit sampt einer Kirchen, zu S. Georgen Ehre darüber geführet, erbauet. Welches Orths solcher Fluß, wie

auch vom Ursprung her, dermassen frisch, solcher kalten Art und wunderbahren Natur ist, daß keine Erbesen am Feuer recht darinnen zu kochen, oder weich zu sieden, darümb denn auch die Einwohner dieses Orths zum selben Brauch nur Regen=Wasser auffahen und im Vorrath behalten müssen. Hergegen ist im Dorff Einhausen, nicht weit von Meiningen gelegen, derselbe solcher Art, daß er gelinde wird, und dergleichen Speiß damit zu kochen sind. Vor der Stadt Eißfeld läufft solcher Werra=Fluß weiter auff das Closter Veilsdorff und die Stadt Hilperthausen: und also folgends abhin durch die Herrschafft Hennenberg, da er denn ferner allerwegen mit mancherley einfliessenden Bächlein sehr vermehret wird, und fast zunimmt. Und also folgends allernechst unter dem alten Fürstlichen Begräbniß des Closter Münsters Vessera, da die zwey Flüßlein, die Vessera und Schleuse mit einander vermenget, auch hinein kommen, fleust er ferner auff die Stadt Themar in einem schönen Wies=Grunde, für etliche alte Schlösser und wohlvermögliche Dorffschafften, als: Henffstadt, Leüttersdorff, Bachdorff, Belrith, Einhausen, das Grimmenthal, Ober=Maßfeld abhin, auff das Fürstliche Ambt und Festung Unter=Maßfeld, und nach dem sich der Grund daselbst erweitert, als wendet sich auch der Werra=Fluß, und fleust also folgends nach Gelegenheit und Erstreckung von Mittag gegen Mitternachtwarts auff folgende Schlösser, Städt und Dörffer, als: vor diese Stadt Meiningen, Wahlkührhausen, Landeswehrberg, Walldorf, Wasingen, Schwallungen, Wernitzhausen, Tobewarth, Fambach, Frauen= Herren= und Altenbreitungen, Barchfeld, Immelborn und Saltzungen, und wird solcher Grund, welcher durchaus ein schöner, lustiger und fruchtbarer reicher Wies=Grund ist, so bald oben von der Stadt Themar an, biß hinab unter Saltzungen, der Werra=Grund genennet. Von dannen führet dieser Werra=Fluß seinen Lauff nach dem Fuldischen Gräntzen hinein auff Bacha, und dann etlicher massen durch das Fürstenthumb Hessen, da denn unter und neben andern Flüssen, sonderlich auch die Fulda, Eder und Nida ferner drein fliessen, darümb jhme auch fortan sein Name geändert wird, denn bißhero vom Uhrsprung an wird solcher Fluß umb seines vielen hin und wieder Wirrens und Wandelns in den Gründen, die Werra genant, wie droben gesagt: Nun aber solcher Fluß, nach dem er viel einfliessender Bäche und Gewässer an sich genommen: aus Hessen auffs Hertzogthumb Braunschweig und Westphalen seinen Lauff hat, wird er daselbst nicht mehr die Werra, sondern von den Braunschweigischen, Nieder=Sächsischen und Westphälischen Einwohnern daselbst die Weser genennet, sintemal er sich daselbst fast vermehret, und endlich schiffreich wird, weil er zumal auch die Lippe und Emse an sich nimmt, und kömmt darnach nicht weit von Brehmen in die offenbahre See, biß er sich endlich mit derselben ins Teutsche=Meer ergeüst. Dahero Andreas Althammerus in Comment. super Germ. Cornel. Tacit. p. 217 und 239. Werram caput & fontem visurgis, den Qvell=Brunn und Ursprung der Weser nennet, dergleichen auch die Hennenbergische Chorographia thut und schreibet: Es entspringet auch in dieser Hennenbergischen Landschafft der Weser=Fluß, wiewohl derselbe von den Einwohnern die Werra genennet wird, aber das Closter Vessera, welches an diesem Wasser und an dem Fluß, die Schleuse genant, gelegen, giebt Nachrichtung, daß es die Weser heissen sol. Wie aber nun dieser Fluß allen und jeden

Anwohnern allerhand Arten Fisch reichlich dargiebt, so thut er sonderlich auch der Stadt Meiningen, massen daselbst und anderswo in derselben mancherley Art Fischen gefangen werden, als: Aschen, Ahle, Alraupen, Barben, Cressen, Elritzen, Forellen, Gründel, Hecht, Karpffen, Koben, Krebse, Lachsfohren, Lächse, Lampreten, Neunaugen, Preschen, Plötze, Prassen, Pricken, Noraugen, Schleyen, Stichlinge, Schmäben, Steinbeissen, Urssen, Weißfisch, Zärten.

§. 16. Ausser der Stadt sind auch sehr viel Baum-Gärten, Wein- und Hopffen-Berg[15], ingleichen viel andere Ländereyen, Art-äcker und Wies-wachs anzutreffen. Und ob es wol nicht ohne, daß in vorigen Kriegs-Läufften von denen allhier liegenden Soldaten alle Bäume, so wol in Gärten, als in den Gründen und auff den Bergen abgehauen, die Zäune verbrennt, und fast nicht ein Stäudlein ümb die Stadt blieben, und dadurch diese kostbare Baum-Gärten, sammt denen darinn stehenden Garten und und Lust-Häusern, zu Grund gerichtet, daß die Einwohner genöthiget worden, ümb nur einigen Genieß zu erlangen, dieselbe ümbackern und mit Frucht besäen zu lassen: So haben sie doch nach der Anno Christi 1646 erhaltenen Neutralität und erfolgten gäntzlichen Frieden, die verwüstete Gärten wieder anzurichten angefangen, darzu denn auch GOtt seinen Segen dermassen gegeben, daß nun eine ziemliche Anzahl von guten jungen Bäumen anzutreffen[16]. So sind auch ümb die Stadt, und zwar an den Bergen, feine Wein- und Hopffen-Berge gelegen, welche den Einwohnern nicht geringen Nutzen zubringen. Und ob gleich der Wein eben so köstlich nicht ist, wie daher der vornehme JCTus Scipio Gentilis, als er in Gesandschafft der Stadt Nürnberg an Land-Graff Moritzen zu Hessen, Gevatterschafft zu vertreten, allhier durch gereiset, und die Nacht über allhier gelegen, diesen Verß schertzweise davon sol gemacht haben:

Hic ubi nativum montes lacrymantur acetum.

So ist er doch, wenn er noch neu, ziemlich zu trincken, und kan zur Speise und andern nützlich verbraucht werden[17]. Nechst diesem mangelts auch nicht an Kohl und Küchen-Gärten, auff welchen Kraut, Blaukohl, Wiersing, Weise- Gelbe und Rothe-Rüben, so wohl Meer- und andere Rettiche gebauet werden, und sind derselben vorm Ober- und Untern Thor, zumal auch in der Hocker Gassen, sehr viel befindlich. Der Ackerbau ist sehr groß und tragbar, so, daß es allerhand Früchte reichlich trägt, als: Korn, Weitzen, Gersten, Haber, Gemang, Heide-Korn, Lein und dergleichen. Neben dem Ackerbau ist auch ein schöner Wies-wachs anzutreffen, nicht allein an eintzelen Wiesen, sondern auch ohne denen, so zu den Wüstungen, und in denselben zu gewissen Erben oder Huben gehören, als: Berckes und Devertshausen, jene über- diese unterhalb der Stadt gelegen, und sind vor diesem kleine Dörfflein dabey gewesen, nach derer Veröd- und Wüstung aber deroselben Güter vom Bischoff zu Würtzburg, als damahligen Eigenthumbs-Herrn der Stadt Meiningen, zugeeignet worden. In solchen Wüstungen sind nicht nur Wiesen, sondern auch Art-äcker und beym Berckes etwas Gehöltz, welches zu

[15] Ueber den Wein- und Hopfenbau zu Meiningen, s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 72.

[16] Ueber den herrlichen Baumwuchs, die vielen Gärten, Gartenhäuser u. s. w. s. Brückner's Landesk., B. 2, S. 120.

[17] 1557 wurde verboten, Hennebergischen Wein als Würzburgischen zu verkaufen.

gewissen Zeiten unter die Gan=Erben außgetheilt wird. Und ob zwar ausser diesem kein gemein Gehöltz vorhanden [18], so kan man doch des besten Büchen=, Bircken- und Fichten-Holtz ümb ein gewisses von gnädigster Herrschafft erlangen, und wird täglich von den nechst angelegenen Dorffschafften eine grosse Menge herein geführet. Hierbey sind nun auch der Berge nicht zu vergessen, sintemal derselben unterschiedlich ümb die Stadt gelegen, als: der Drach=Berg, Röhrer=Berg, die Pfanne, das ober= und untere Land=wehr Küppelein, der Wallfahrter=Berg, der Allmen, die Weißbach, der Haubenstein, die Leite, (welche vor dessen ein Eichen=Wald sol gewesen seyn,) der Dieterich, der Bildstein, der Breu=Berg, auff welchen die jenigen Personen, welche zum Feuer, Galgen oder Rad verurtheilet, hingerichtet werden, das Fasels, so von den Fosen, welche vor Zeiten hie gewohnet, den Namen bekommen, und das Eylein.

§. 17. Ausser der Stadt ist noch der Gottes=Acker und die darauff stehende Kirche z. S. Martini, und der Platz, darauff das Siechen Haus und Kirchlein gestanden. Der Gottes=Acker liegt vorm Untern=Thor, ein feiner erhöhter Orth, ümb und ümb mit einer Mauer ümbgeben, beym Eingang mit einem grossen Thor gezieret, mitten auff demselben stehet eine von Holtz erbaute und mit Steinen außgemauerte Kirche, welche Anno 1654. erst wieder erbauet worden. An dem Orth, wo sie stehet, haben zuvor unterschiedene Kirchen gestanden. Anfänglich ist es die Pfarr=Kirche gewesen, welche, wenn sie zum ersten erbauet worden, man nicht eigentlich wissen kan, gewiß aber ists, daß sie Anno Christi 923. zu Zeiten Käyser Heinrichs I. schon gestanden, und vermuthlich lang zuvor zun Zeiten Käyser Caroli M. erbauet worden, ist aus solcher S. Martins Kirche eine Wallfarth worden, dahin die Leut im Pabstthumb gewallet. Und hat diese Kirche unterschiedliche grosse Schäden erlitten. Anno Christi 1249. hat der Wind den Thurm dabey abgehoben, und die Kirche gar abgedecket. Anno Christi 1525. ist sie in dem allgemeinen Bauern=Krieg von den hiesigen Bürgern abgebrochen worden. An deren Statt hernach eine andere erbauet worden, weil sie aber nachgehends der Gemeine zu klein werden wollen, ist sie abgebrochen, und Anno Christi 1609. und 1610 eine ziemliche grosse von Stein auffgeführet, darauff ein Glöcklein, so bey Hinaußtragung der Leichen geleütet, inwendig gemahlet, und mit vielen kostbaren Epitaphiis gezieret worden. Als aber in den 32 jährigen teutschen Krieg Anno Christi 1640. die vier conjungirte Armeen, als: die Königliche Schwedische unter dem General-Feld=Marrschall Johann Banner, die Königliche Fransösische unter dem Duc de Longeville, Fürstliche Braunschweigische und Lüneburgische unter dem General Leüten. Klitzing, und Fürstliche Hessische Casselische unter dem General Melander, hernach Holtzapffel genant, ein Nachtlager allhier gehalten, ist sie sehr beschädiget worden, und ob man sie wol bald wieder repariret, hat doch Anno Christi 1641 die hiesige Käyserliche Qvarnison einer Bloqvade, und daß ihr aus derselben grosser Schade zugefüget werden könte, befürchtend, selbige von Grund aus abbrechen lassen. Davor aber der Urheber und Angeber dessen Obrist Lietenant Beuting seinen verdienten Lohn bald bekommen, in dem er vor dem Kirchhoff zu Ober=Maßfeld, von denen darein retterirten Schwedischen

[18] Oberbürgermeister Derk hat sich durch Wiederanpflanzungen, namentlich in der Kaltenlaube, später ein großes Verdienst erworben. S. fortges. Chron. B. 2, S. 45.

Völckern erschossen, und jhm neben andern todt gebliebenen, von denen aus der Kirche gebrochenen gemahlten Bretern, die Särge oder Todten=Laden gemacht worden. Von solcher Zeit an biß auffs Jahr 1658. sind die Leich=Predigten theils allhier in der Pfarr=, theils im Spittal=Kirchlein, theils auch auff dem Gottes Acker unter freyen Himmel gehalten worden. Nach dem aber der allerhöchste GOtt den lieben Frieden aus Gnaden wieder bescheret, ist die Christliche Obrigkeit darauff bedacht gewesen, wie solches abgebrochenes Gottes=Hauß wieder aufferbauet werden mögte. Dieweil aber die Bürgerschafft gantz und gar entschöpfft, und biß auffs eusserste verderbet gewesen, hat man hin und wieder eine Christliche Bey=Steuer einsamlen lassen, darzu die Bürger und andere Christliche Hertzen so viel gegeben, als sie vermocht, und mit Hand= und andern Frohnen es so weit bracht, daß sie, wie gesagt, Anno Christi 1658 wieder auffgerichtet, und von Jahren zu Jahren so viel darinn gebauet worden, daß man nunmehr (GOtt Lob und Danck) den Gottesdienst darinn wieder verrichten kan, worzu denn am 14 Januar. Anno Christi 1658. bey Begräbnis eines alten 86. jährigen Mannes, Hannß Limpert, Stötzer genannt, der Anfang gemacht worden. Solche Kirche ist inwendig mit einem Predig=Stul, Altar, welches der Chur und Fürstl. Sächs. Hennenbergische Regierungsrath Salomon Zinck mit schönen Schnitzwerck zieren und außstreichen lassen, Chor, auch geräumlichen Manns= und Weiber=Stülen versehen. GOtt wolle jhm solche in seinen Schutz treulich lassen befohlen seyn, sie für Ketzerey und Irrthumb, Krieg, Feuer und Ungewitter behüten, damit in derselben GOttes Name geehret und außgebreitet, die Traurigen getröstet, wir alle zu einem seligen End und Abschied mögen zubereitet werden, ümb Christi willen, Amen! Den Orth, da das Siech=Hauß sampt dem Kirchlein gestanden, betreffend, lieget solcher vorm Untern=Thor, zwischen der Werra und der gewöhnlichen Land=Strassen, etwan sieben hundert Schritt von der Stadt. Es ist aber selbiges Anno Christi 1316. von dem zerfallenen Tempel=Hauß erstmahls erbauet, Anno Christi 1525. in dem Bauern Krieg abgebrand, nachgehends sampt dem Wohn=Hauß von neuen erbauet, hernach aber Anno Christi 1642. von dem in der Stadt liegendem Schwedischen Capitain Robert Gairdnier abgebrochen worden, von welcher Zeit an es auch noch ungebauet liegen blieben, weil keine dergleichen Leut allhier anzutreffen, so dessen benöthiget. Ein mehrers hievon besihe drunten im dritten Buch unter dem 1316. 1529. und 1642. Jahr[19].

§. 18. Die Stadt nun an jhr selbst belangend, so hält dieselbe im Umbgang der inwendigen Ring=Mauer in sich zwey tausend, drey hundert und drey und viertzig Schritt, in der Breite fünffhundert und sechs und zwantzig, in die Länge sieben hundert und sechs und viertzig. Und kann man neben der Mauer fast rings ümbher gehen, biß auff einen kleinen Flecken, nemlich von der Burg an biß zum Untern Thor. Vor dem Croatischen

[19] Ueber den Gottesacker s. d. fortges. Chron. B. 2, S. 238. Die 1654 wieder erbaute Gottesackerkirche zu St. Martin (wo die erste christliche Kirche der hiesigen Gegend stand und wo sich jetzt die Fürstl. Grabkapelle seit 1835 befindet) wurde 1827 eingerissen. Die auf derselben befindlich gewesene Glocke ist jetzt auf dem Leichenhause angebracht. Am 6. Aug. 1841 wurde Georg Martin Rommel als der letzte auf dem alten Gottesacker begraben, indem am 12. August darauf der neue Friedhof eingeweiht wurde. An der Stelle des Siechenhauses wurde 1684 ein Armenhaus erbaut, welches 1796 eingerissen und wogegen dann das Krankenhaus 1828 erbaut wurde. S. fortges. Chron. B. 2, S. 243.

Einfall sind über sechs hundert Wohn-Häuser, ohne Städel und Stallung allhier zu finden gewesen. Von welchen in währendem Kriegs-Wesen fast vierthalbhundert abgebrochen, und theils zu Pallisaden, Plock-Häusern, Pasteyen, theils aber zu Brenn-Holtz in der Soldaten Wacht-Häusern, verbraucht worden. Jetzo sind bey vierhundert ohne Ställ und Städel wiederümb anzutreffen, welche Zahl doch jährlich je mehr und mehr wiederumb vermehret wird. Und ob wohl die Häusser nicht eben als grosse kostbare Palläste erbauet, so sind sie doch deßwegen nicht zu vernichten, weil so wohl grosse als kleine beqvemlich gebauet, und bey den meisten, zumal denen an der Stadt-Mauer liegenden feine nützliche Gärten zu finden. Solche Häuser werden durch unterschiedliche Gassen unterschieden, welche eine räumliche Weitung haben, allenthalben geflastert, auff beyden Seiten abhängig, darzwischen in der Mitte in jedweder ein Wasser-Gräblein, und so viel müglich, reinlich gehalten werden müssen. Obbemeldte Gassen aber heissen namentlich also: 1. die Ober- und 2. die Unter-Marck-Gasse. 3. die Ober-Caplaney-Gasse. 4. die Schlund-Gasse. 5. die Metzen-Gasse. 6. die Lange-Gasse. 7. die Gasse vor der Burg. 8. die Fischer-Gasse. 9. die Schweitzer-Gasse. 10. die Sack-Gasse. 11. die Closter-Gasse. 12. die Gasse hinter der Mauer. 13. auff der Hoffstätt. 14. die Unter-Freytags-Gasse. 15. die Ober-Freytags-Gasse. 16. die Gasse vor der Gantz. 17. die Steuscher-Gasse. 18. der Schwaben-Berg. 19. die Wasser-Gasse. 20. die Winter-Gasse. 21. das Stinck-Gäßlein. 22. das Kirch-Gäßlein. 23. die Unter-Caplaney-Gasse. 24. die Saltzmans-Gasse. 25. die Oehl-Gasse. 26. die Büchsen-Gasse [20].

§. 19. Fast in der Mitte der Stadt auff dem Marckt, welcher viereckicht und mitten von dem durchfliessend, so genanten Marck-Wasser unterschieden wird, liegt die Kirche [21], welche Anno Christi 1003. von einem Käyserlichen Ritter, Rosenkrantz genant, so allhier wohnhafft gewesen, und keine Kinder gehabt, am ersten auff den jhm eigenthümblich zustehenden Platz erbauet. Käyser Heinrich II. aber hat sie mit zweyen Thürmen gezieret, und durch den Bischoff von Bamberg zur Ehre unser lieben Frauen einweihen lassen, davon nachfolgende Vers handeln:

Nobilis at Heinrich sanctus cognomine Cæsar
Parrochiale sacrum cœpit in urbe novum.
Wirtzenburgiacis præsulibus atqve reliqvit
Cum Babebergensem fundat, amatqve domum.

Und weil sie nachgehends unterschiedlich durch Ungewitter beschädiget, auch endlich dergestalt baufällig worden, daß sie Anno Christi 1593. verneuert, und mit dem runden

[20] Die hier erwähnte Steuscher-Gasse ist wahrscheinlich die Reußengasse. Die früher genannte Hockergasse in der Nähe der Burg war schon länger nicht mehr vorhanden. Bei Aufzählung der Gassen ist das Engelsgäßlein zwischen der Markt- und Schuhgasse vergessen.

[21] S. die fortges. Chron. B. 2. S. 225 und m. Geschichte der kirchlichen Verhältnisse der Stadt Meiningen im histor. statist. Taschenb. v. Bechstein u. Brückner 1844. Ueber die verschiedenen Kirchen, welche hier bestanden haben (Martinskirche, Stadtkirche, Tempelherrenkirche, Elisabethenkapelle, Waisenkirche, Siechenkirchlein zum h. Kreuz, Kapelle, Schloßkirche), s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 51.

neuen Himmel, sampt einem hohen zierlichen Thurm hat müssen verbessert werden. Die Kirche an ihr selbst belangend, ist sie einer mittelmässigen Grösse; hinten am Chor von unten bis oben hinauff von Steinen gebauet und gewölbet, mitten gehet das Gemäuer biß ans Dach, darauff ein runder höltzerner Himmel gesetzt, über demselben das Dach, und auff demselben ünterschiedliche Ercker, mit wälschen Hauben und Fenstern, die Kirche desto liechter und heller zu machen. Darinnen ist ein schöner erhöhter Predig-Stul, Altar mit auffgehenden Flügeln, Tauff-Stein, räumliche Sacristey, heller Chor, feine Orgel, unten die Weiber, oben aber, auff übersetzten Porkirchen, die Männer-Stüle. Uber diese gemeine Männer- und Weiber-Stüle sind auch andere vor Fürstliche und andere Stands-Personen, wie auch die Raths-Stüle, so mit schwartzen Leder inwendig beschlagen, zu finden. Aussen vor der Kirchen stehen zween Thürme, unter welchen der eine etwas niedrig, und mit einer wälschen Hauben bedeckt, darinn unten die Schlag-Uhr, oben die gröste Glocke hängt, die man an Feyer- Sonn- und Freytagen, ingleichen bei Hochzeiten und Begräbnissen zu leüten pfleget, unter denselben ist ein wolverwahrtes Gewölbe, so bey Feuers-Brunsten sehr nützlich. Neben demselben ist der grosse so genante Kirchthurm, so ziemlich hoch, von unten biß ans Dach, von Steinen auffgeführet, daran eine absonderliche steinerne Windel-Treppe, so Anno 1594. erbauet worden. Umb denselben ist fast in der Mitte ein Umbgang, unten von dicken Bretern, an der Seiten mit einem eisern Gitter gemacht, auff welchen man ohne Hindernis oder Gefahr gehen kan, so pflegen auch die Musicanten täglich dreymal auff demselben abzublasen. An dem Thurm sind 1. drey Zeiger, deren der eine und zwar der vornembste gegen Abend, der andere gegen Mitternacht, der dritte in die Kirche selbst weiset. 2. Hangen auch unterschiedliche Glocken darinn, welche oben in dem durchbrochenen Thurm-Dache [22] hangen, und so wohl zum nachschlagen, als leuten gebraucht werden. In dem Thurm hat der Haußmann seine Wohnung, als: eine Stuben, und unterschiedliche Kämmerlein, und hat er, neben seinen Gesellen, so wol Tags als Nachts fleissige acht zu haben, daß zu rechter Zeit die Haupt-Uhr nachgeschlagen, und wo sich etwan eine Feuers Brunst erheben solte, mit der Schlag-Glocken angezeiget werde. Von solchen beyden Thürmen kan man durch einen hierzu gemachten Gang zusammen kommen. Neben den gewöhnlichen Glocken [23], deren nicht wenig, ist auch vorhanden das Kinder-Glöcklein, so auff der Kirchen hängt, und bey Kind-Tauffen geleutet wird. Außwendig fornen an der Kirchen hängt eine Fisch-Gräd [24], welche ein Pommerischer Ritter von seinen Reisen mitgebracht, und ist dieselbe 5¼ Ellen lang, und ümbfängt die Dicke oder Ründung eine Faden von dritehalb Viertel einer Elen lang. Hinten aber am Chor ist ein

[22] Die obere Spitze des Thurms, wo in einer zweiten Durchsicht oder Laterne ehedem die Lutherglocke, die als Viertelstundenglocke hing, ist 1763 wegen Baufälligkeit abgetragen. S. fortges. Chron. B. 2, S. 24.

[23] Ueber sämmtliche hiesige Glocken finden sich die nöthigen Nachrichten in der fortges. Chron. B. 2, S. 202.

[24] Diese Fischgrate (eine Wallfischrippe), wird jetzt in der Sammlung des alterthumsforschenden Vereins aufbewahrt.



Creütz-Pfennig[25] in Stein gehauen und blau außgestriechen, und ist selbiger das Warzeichen dieser Stadt. Es ist auch diese Kirche ümb und umb mit einem Mäuerlein[26] ümbgeben, zwischen welchem und der Kirchen ein ziemlicher Raum mit breiten Steinen außgepflastert. Vorerwehnter grosser Kirchthurm ist Anno 1594. von der abgebrochenen Closter-Kirche erhöhet worden, und ist in dem darauffstehenden küpffern vergüldeten Knopff nachfolgende Schrifft zu finden:

Im Namen der Allerheiligsten, Hochgelobten und
Unzertrennlichen Dreyfaltigkeit GOttes des Vaters,
Sohnes und Heiligen Geistes, Amen!

QVoniam, ut ait sapiens, generatio præterit & generatio advenit, & ea qvæ in tempore aguntur, mutabilitate temporum in dubium vertuntur, qvin Scriptura & dignotum fide testimonio roborentur. Darumb als man zehlte und schrieb nach der heilsamen Geburt und Menschwerdung unsers lieben HErrn und Heylandes JESU Christi funffzehen hundert, vier und neunzig in der siebenden Römer Zinß Zahl indictio latine genannt, bey Herrsch- und Regierung des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Rudolphi dieses Namens des andern, erwehlten Römischen Käysers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, ꝛc. unsers aller gnädigsten Herrn, Seiner Majestät Reiche des Römischen im zwantzigsten, des Ungarischen im drey und zwantzigsten und Böhmischen im zwantzigsten Jahre, am Freytag, welcher war der 6 Decembris am Tage S. Nicolai, ist dieser Knopff auff diesen Thurm, so in demselben Jahr erbauet, von Meister Marcusen von Gehra, Bürgern und Schiefferdeckern zu Schmalkalden auffgesetzet worden, auff welchen Knopff sich der Meister auß- und hergegen ein neu Kleid, so jhm ein Erbar Handwerck die Barchendweber allhier darzu verehret und machen lassen, anzogen, auch ein Kärtlein Wein außgetruncken, folgends das Kännlein ins Marck-Wasser geworffen hat. Und kostet dieser Thurm zusampt der bey neben auffgeführten Schnecken, ohne das Fundament, so zuvor dem andern gleich in das gevierte mit grossen Eckſteinen gestanden, in alles und für alles ungefehrlichen achtzehen hundert Gülden. Solche Knöpffe groß und klein hat Meister Bonaventura Abt, Mahler von Braunschweig bürtig, übergüldet, den Thurm aber Meister Michael Keller, Steinmetz von Walldorff, und Meister Hanß Jahn, Bürger und Burg-Müller allhier, Zimmermann, auffgeführet und zugerichtet. Waren damals nach tödtlichem Abgang des Uhralten hochlöblichen Fürstlichen Hennenbergischen Stammes, welcher sich bey weiland dem Durchläuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georg Ernsten, Fürsten und Herrn zu Hennenberg, Hochlöblicher Christmilder Gedächtnis Anno Christi 1583. den 27. Decembris geendet, alles nach besage beyliegender Fürstlicher Hennenbergischer Genealogia, und dero Jhrer Fürstlichen Gnaden Grafffschafft Hennenberg Delineation auch hierzu

[25] Vgl. das J. 1022 über die Kreuzpfennige. Sie waren eine Würzburgische Münze, zuerst geschlagen unter Bischof Meinhardt; der Chor der Kirche ist mithin erst unter Würzburgischer Herrschaft erbaut. — Was das Wahrzeichen der Stadt anlangt, so wird noch ein anderes angegeben, nämlich das vor der obern Mühle, wo der Marktwasserkanal über den Graben hinweggeht, kreuzweise übereinander fließende Wasser.

[26] Diese Kirchmauer ist um 1804, als der Markt gepflastert wurde, eingerissen.

gethan, regierend unsere gnädigste und gnädige Herrschafft und Landes-Fürsten, der Durchläuchtigste Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, der Chur-Sachsen Administrator, vor sich und dem auch Durchläuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Marg-Grafen und Chur-Fürsten zu Brandenburg, in gesampter Vormundschafft, weyland Herrn Christians, Chur-Fürsten zu Sachsen, ꝛc. hochlöblichster und Christmilder Gedächtnis, nachgelassener junger Herrschafft, auch vor sich selbsten und wegen des auch Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanßen, Seiner Fürstlichen Gnaden freundlichen geliebten Bruders und Gevatters, Hertzogen zu Sachsen, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Grafen zu Meissen und Fürsten zu Hennenberg ꝛc. unsere allerseits gnädigste und gnädige Chur-Fürsten und Herrn ꝛc. So dann allhier zu Meiningen an deren Ihrer Chur- und Fürstl. G. G. G. statt verordnete wollöbliche Regierung, die Gestrengen, Edlen, Hochgelahrte und Ehrnveste, Bernhard Marrschalck von Ostheim zu Walldorff, der Fürstlichen Graffschafft Hennenberg Stadthalter, Herr Michael Strauß, Cantzlar, Juncker Caspar von Hanstein, zu Henffstadt, Ober-Auffseher, Humpert von Langen, Rath, und Hanß Bose, Amptmann zu Maßfeld und Meiningen, und dann der Erbar und Achtbar Johannes Steüerlein von Schmalkalden, Chur-Fürstlicher in Vormundschafft und Fürstlicher Sächsischer Cantzley Secretarius allhier. Ferner waren zur Raths Session dero Zeit nach der Ordnung, die Erbarn, Achtbare und Wohlweise;

Herr Valentin Linck, Schultheiß
Paul Stumpff, ältster und dieses neuen auffgerichteten Thurm-Baues verordneter Baumeister.
Georg Ostertag, dieses Jahr Korn-Meister.
Wilhelm Golle.
Claußß Linck, Beeth-Meister.
Georg Ambrunn, Ober-Weinmeister.
Johann Götze, Ober-Bürgermeister, welcher diese Thurms-Bau-Rechnung dieses Jahr fleißig gehalten.
Hannß Schott, voriges Jahr abgetretener Beethmeister.
Hanß Büener, Unter-Weinmeister.
Johann Heselbach, voriges Jahr Ober-Weinmeister und Maltz-Herr.
Clauß Meiß, Unter-Bürgermeister und
Georg Wieber, voriges Jahr Beeth-Meister.
Alle Raths-Personen.
Niclauß Siebenfreüt, von Herrschafft wegen, Keller und Centh-Richter allhier.
Valtin Pfeil von Saltzungen, NP. und Stadt-Schreiber, so diesen Denck-Zedel hierauff gefertiget hat.

Von wegen der Gemeind und Bürgerschafft waren vier Viertel-Meister: Hanß Munck, Hanß Obermüller, Valtin Zügler und Jilg Zeuner.

Die vier Cent-Schöpffen mit Namen: Moritz Werthheim, damals Cantzley-Diener, Michael Rohr, Valtin Ziegler und Stephan Hase. Michael Rienecker,

Raths- oder Schlund-Wirth. Caspar Bittorf und Georg Happich, beyde des Raths-Diener und Stadt-Knechte. GOTT gebe ferner Glück, und erhalte seine Christliche Kirche bey seinem heilwärtigen allein seligmachenden Wort und Glauben in stiller Ruhe, Fried und Einigkeit, und gebe uns allen sämptlichen endlich die ewige Freud und Seligkeit durch unsern HErrn JEsum Christum zu erlangen und zu erwarten, Amen.

Struxerunt alii nobis, nos posteritati,
Sic prius acceptum reddimus officium.

Als aber nachgehends, zumal bey dem langwierigen verderblichen Kriegs-Zeiten die Knöpffe auff diesen Thurm von dem vielen Durch-Schiessen sehr schadhafft worden, hat sie E. E. Rath den 8. Augusti Anno Christi 1667. durch einen Schieferdecker abnehmen, und solche repariren, auch zu voriger diese nachfolgende Schrift zum Gedächtnis einlegen lassen:

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit
GOttes des Vaters, GOttes des Sohns, und GOttes des Heiligen Geistes, Amen.

Heu! nostra assiduo labuntur tempora motu,
Non secus ac flumen, nec enim consistere flumen,
Nec levis hora potest, sed ut unda impellitur unda,
Urgeturqve eadem veniens, urgetqve priorem:
Tempora sic fugiunt pariter, pariterqve seqvuntur.

DEmnach bey dem langwierigen dreissigjährigen teutschen Krieg erlittenen schweren Durchzügen, drangsäligen fast unerträglichen Einqvartirungen, Anno Christi 1642. und 1644. außgestandenen zweyer harten Belagerungen, grosser Theurung und Hungers-Noth, da in solcher Zeit das Achtel Korn auff 27. Patzen und auch 2. fl. zumal Anno Christi 1637. 38. 39. 40. und 41. und ein Läib-Brod auff einen Gold-Gülden und Ducaten kommen, ja vor einen Läib-Brod bey den Soldaten eine Kuhe zu haben gewest, auch die armen Leute, wenn todte Pferd und Kühe hinaus geführet worden, sich ümb das Schind-Fleisch geschlagen unn nicht weniger hungers gestorben, viel auch, weil bey der Gilli de Hasischen Einqvartirung über 100. theils noch bewohnte Häuser nieder gerissen worden, aus Noth sich aus der Stadt begeben und das Elend bauen müssen, auch die hiesige Kirche und andere Thurm-Knöpffe von derer verwegenen Kriegs-Gurgeln jhren Frevel und Muthwillen nicht gesichert seyn können, sondern von denselben sehr durchschossen worden, daß auch der grosse Knopff uffm Kirch-Thurm 27. Löcher gehabt. Als haben dieselbe, damit nicht die Helm-Stangen und conseqventer das Holtzwerck an den Thürmen durch das Wetter und eindringende Wasser Schaden nehmen, verfaulen, und grössere Unkosten verursachet werden möchten, nothwendig herab genommen, theils repariret, theils wieder ganz neu gemacht werden müssen, und ist solches geschehen, nach dem durch des Allerhöchsten unvergeßliche Gnade Anno Christi 1648. der liebe teutsche Friede, den seine Göttliche Allmacht bey uns und unsern Nachkommen lange Zeit in Gnaden erhalten wolle, zu Münster und Oßnabrück Anno Christi 1650. geschlossen, zu Nürnberg aber ratificiret worden, und man sich des erlittenen unbeschreiblichen Schadens und Elendes wieder in etwas erholet. Im Jahr unsers lieben HErrn Erlösers und Seligmachers JEsu Christi ein tausend, sechs hundert,

sieben und sechtzig in der fünfften Römer Zinß=Zahl, (Indictio genant,) bey Regierung des Aller=Durchläuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopoldi, dieses Namens des ersten, erwählten Römischen Käysers, Seiner Reiche des Römischen im neunden, des Ungarischen im eilfften, und des Böhmischen im zehenden, Donnerstags vor Laurentij den 8. Augusti, durch den Schieferdecker Meister Hannß Daniel Blümlern von Leisten, drey Meilen über Sonnen=Berg gelegen, ist der grosse Knopff, (welcher gewogen 62 Pfd. und gehalten ein Malter drey Maaß und zwei Metzen hiesiges Gemäß) vom Kirch=Thurm neben dreyen kleinen genommen, und von dem hiesigen Kupffer=Schmied Jeremias Eckolden wieder außgebessert, von dem Mahler zu Wasungen Johann Ritzen von neuen vergüldet, die auff dem innern und äussern Thurm am Ober=Thor von weissen Blech gantz neu gemacht, und auff den Kirch=Thurm durch vorbenannten Schieffer=decker Montags nach Nativitatis Mariæ den 9. Semptembr. obgedachtes Jahrs, neben dem halben Adler und Creutze, wieder hinauff gesetzt, worauff er ein paar neue Schuh und Strümpffe anziehen, ein Maaß Wein außtrincken und die Kann herunter auff den Marckt werffen wollen. Es ist aber, neben dem zuvor in dem Knopff befundenen schrifflichen Bericht der Hennenbergischen Genealogi und Land=Tafel, auch dieses hinein geleget: „Ist dießmals dieses Orths, als die Fürstliche Graffschafft Hennenberg, welche nach Fürst „Georg Ernsten des letztlebenden Herrn von Hennenberg Sel. Hintritt Anno 1583 an „das Hochlöbliche Chur= und Fürstl. Hauß Sachsen kommen, und Anno Christi 1660. „weil die fernere Gemeinschafft so wol denen Herrn Interessenten, als denen Unterthanen, „mehr schädlich als nützlich erachtet, vertheilet worden, regierender Landes=Fürst und Herr „gewesen der durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich Wilhelm, Hertzog zu „Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land=Graf in Thüringen, Marg=Graff zu Meissen, ge=„fürsteter Graff zu Hennenberge, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Raven=„stein, unser gnädigster Fürst und Herr, 2c. (deren Hoch=Fürstl. Durchläuchtigkeit neben Ampt und Stadt Themar und Voigtey Behringen, Hertzog Moritzen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, 2c. Dreßdnischer Lineen, Ober=Ampt und Stadt Schleusingen, sampt dem Closter Vessera, Ampt und Stadt Suhla, Ampt Kündorff und Benßhausen, dann Hertzog Wilhelm und Hertzog Ernsten zu Sachsen Weymar Ampt und Stadt Jllmenau, Ampt Kaltennortheim und Fischberg, sampt der Zillbach auff einem, und Ampt und Stadt Wasungen, Sand= und Frauenbreitungen, sampt Herpff= und Stepffershausen, aus dem Ampt Maßfeld und Utendorff, aus dem Ampt Kündorff auff den andern Theil zu kommen,) und haben Ihre Hoch=Fürstliche Durchläuchtigkeit am 12. November Anno Christi 1661. durch dero hochseligen ältesten Printzen Herrn Christianum den ersten dieses Namens, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg 2c. in beysein dero respectivè hertzliebsten Fürstlichen Gemahlin und Frau Mutter, der Durchläuchtigsten Hochgebornen Princessin und Frauen, Frauen Magdalenen Sibyllen, geborner aus Chur=Fürstlichen Stamm und vermählter Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land=Gräffin in Thüringen, Marg=Gräffin zu Meissen, Gefürsteter Gräffin zu Hennenberg, Gräffin zu der Marck und Ravensberg, Frauen zu Ravenstein, unser gnädigster Princessin und Frauen, und dero Herrn Cantzlars und Räthe zu Coburg D. Augusti Carpzovii, Georg Sigmund von Erffa und D. Johann Niclai Hannwackers, auff dem Rath=Hauß allhier, von der Ritterschafft,

sieben und sechtzig in der fünfften Römer Zinß-Zahl, (Indictio genant,) bey Regierung des Aller-Durchläuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopoldi, dieses Namens des ersten, erwählten Römischen Käysers, Seiner Reiche des Römischen im neunden, des Ungarischen im eilfften, und des Böhmischen im zehenden, Donnerstags vor Laurentij den 8. Augusti, durch den Schieferdecker Meister Hannß Daniel Blümlern von Leisten, drey Meilen über Sonnen-Berg gelegen, ist der grosse Knopff, (welcher gewogen 62 Pfd. und gehalten ein Malter drey Maaß und zwei Metzen hiesiges Gemäß) vom Kirch-Thurm neben dreyen kleinen genommen, und von dem hiesigen Kupffer-Schmied Jeremias Eckolden wieder außgebessert, von dem Mahler zu Wasungen Johann Ritzen von neuen vergüldet, die auff dem innern und äussern Thurm am Ober-Thor von weissen Blech gantz neu gemacht, und auff den Kirch-Thurm durch vorbenannten Schieffer-decker Montags nach Nativitatis Mariæ den 9. Semptembr. obgedachtes Jahrs, neben dem halben Adler und Creutze, wieder hinauff gesetzt, worauff er ein paar neue Schuh und Strümpffe anziehen, ein Maaß Wein außtrincken und die Kann herunter auff den Marckt werffen wollen. Es ist aber, neben dem zuvor in dem Knopff befundenen schrifflichen Bericht der Hennenbergischen Genealogi und Land-Tafel, auch dieses hinein geleget: „Ist dießmals dieses Orths, als die Fürstliche Graffschafft Hennenberg, welche nach Fürst „Georg Ernsten des letztlebenden Herrn von Hennenberg Sel. Hintritt Anno 1583 an „das Hochlöbliche Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen kommen, und Anno Christi 1660. „weil die fernere Gemeinschafft so wol denen Herrn Interessenten, als denen Unterthanen, „mehr schädlich als nützlich erachtet, vertheilet worden, regierender Landes-Fürst und Herr „gewesen der durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich Wilhelm, Hertzog zu „Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graff zu Meissen, ge-„fürsteter Graff zu Hennenberge, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Raven-„stein, unser gnädigster Fürst und Herr, rc. (deren Hoch-Fürstl. Durchläuchtigkeit neben Ampt und Stadt Themar und Voigtey Behringen, Hertzog Moritzen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, rc. Dreßdnischer Lineen, Ober-Ampt und Stadt Schleusingen, sampt dem Closter Vessera, Ampt und Stadt Suhla, Ampt Kündorff und Benßhausen, dann Hertzog Wilhelm und Hertzog Ernsten zu Sachsen Weymar Ampt und Stadt Illmenau, Ampt Kaltennortheim und Fischberg, sampt der Zillbach auff einem, und Ampt und Stadt Wasungen, Sand- und Frauenbreitungen, sampt Herpff- und Stepffershausen, aus dem Ampt Maßfeld und Utendorff, aus dem Ampt Kündorff auff den andern Theil zu kommen,) und haben Ihre Hoch-Fürstliche Durchläuchtigkeit am 12. November Anno Christi 1661. durch dero hochseligen ältesten Printzen Herrn Christianum den ersten dieses Namens, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg rc. in beysein dero respective hertzliebsten Fürstlichen Gemahlin und Frau Mutter, der Durchläuchtigsten Hochgebornen Princessin und Frauen, Frauen Magdalenen Sibyllen, geborner aus Chur-Fürstlichen Stamm und vermählter Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Gräffin in Thüringen, Marg-Gräffin zu Meissen, Gefürsteter Gräffin zu Hennenberg, Gräffin zu der Marck und Ravensberg, Frauen zu Ravenstein, unser gnädigster Princessin und Frauen, und dero Herrn Cantzlars und Räthe zu Coburg D. Augusti Carpzovii, Georg Sigmund von Erffa und D. Johann Niclai Hannwackers, auff dem Rath-Hauß allhier, von der Ritterschafft,

der hiesigen und Themarer Bürgerschafft, und denen Unterthanen der Aempter Meiningen, Maßfeld, Themar und Behringen, die Erb-Huldigung einnehmen lassen. In der Fürstlichen Regierung zu Coburg, als an welche dieser hennenbergische Antheil gewiesen, sind dißmal gewesen die Hoch- und Wol-Edle, Gestrenge, Veste, Gros-Achtbare und Hochgelarte, obwol gedachter Herr Cantzlar D. Augustus Carpzov, Herr Georg Sigmund von Erffa, zu Erffa und Hellmershausen, Herr D. Johann Niclaus Hannwacker auff Schwallungen, und Herr D. Paul Hönn, Regierungs-Räthe. Die Amptmannschafft allhier hat dieser Zeit verwaltet der Hoch-Edelgeborne, Gestrenge und Großmann-Veste Herr Johann Caspar von Körbitz, auf Belrith, Fürstlicher Sächsischer Altenburgischer Hoch-wolverordneter Cammer-Rath und Ober-Amptmann der Stadt und Aempter Meiningen, Maßfeld, Themar und Behringen. In dem Ministerio allhier sind gewesen die Wol-Ehrwürdige, Groß- und Vorachtbare, Hoch- und Wolgelahrte Herren, M. Theodosius Wieder, Pastor & Superintendens, M. Johann Sebastian Guth, Ober- und M. Vitus Koch, Unter Diaconus. Stadt und Land Medicus der Edle, Groß-Achtbare und Hoch-Gelahrte Herr D. Jacobus Jodocus Raabe.

Ferner waren in der Raths Session dero Zeit nach der Ordnung die Ehren-Veste, Vor-Achtbare, Wolgelahrte und Wolweise Herrn Johann Wolffgang Trier, Stadt-Schultheiß, Gabriel Stumpff, Senior, Niclaus Munck, Baltin Schröter, Apotheker, Jacob Wolff Siebenfreund, Unter-Bürgermeister, Johann Matthäus Kley, Georg Ernst Munck, Baltin Mertz, Weinmeister, Johann Gassert, Beeth- und Korn-meister, Eucharius Helbich, Ober-Bürgermeister, Cyriacus Stoll, Weinmeister, Christian Apffel.

In der hiesigen Stadt Schulen laborirten

Herr Johann Paul Munck, Rector, Gabriel Erk, Con-Rector, Christian Dieterich Höller, Cantor, Joachim Weissensee, Qvartus, Johann Benjamin Deuschler, Infimus, Matern Meder, Teutscher-Schulmeister und Organist.

Johann Georg Götz, Stadt-Schreiber, welcher dieses zum Gedächtnis außgefertiget, und Herrn Johann Götzens, so Anno Christi 1594. als Ober-Bürgermeister, die Bau-Rechnung über diesen Kirch-Thurm-Bau geführet, ex ipsius Nepote, Herrn Johann Georg Götzens von Anno Christi 1630 biß 1633. gewesenen Stadt-Schultheissen allhier, Pronepos. Herr Simon Paul Rohr, Kirchen-Casten-Verwalter, Johann Jordan, Kirchner.

Von gnädigster Herrschafft wegen Herr Johann Philipp Freund, Ampt-Keller, und Johann Just von Hagen, Centh-Richter.

Wegen der Gemeinde und Bürgerschafft, so dißmals in 270. gemeinen, so eigene Häuser, und 65. so keine eigene Häuser haben, und 81. Wittiben bestanden, die vier Viertels-Meister und Steinsetzer: Paul Stumpff, Andres Amthor, Andres Munck und Hanß Jacob Obermüller. Die vier Centh-Schöpffen mit Namen: Albertus Held, Claus Anting, Albertus Hornung und Valentin Schott, Hanß Valtin Otto, Raths-oder Schlund-Wirth, Hanß Rösel, und Leonhard Schülein, Raths-Diener.

Das Getraide hat dieser Zeit gegolten. Das Maaß Weitzen, 5 Gr. 3 Pf. Korn, 3. Gr. 3. Pf. Gersten, 4. Gr. Haber, 2. Gr. 10. Pf. Erbsen, 8. Gr. Linsen 7 Gr.

Das Pfd. des besten Rind-Fleisch, 1. Gr. das geringere, 9. 10 biß 11. Pf.
Das Pfd. Hammel-Fleisch, 10. Pf. das Stern- und geringe Hammelfleisch 9. Pf.
Das Pfd. Bock-Fleisch, 8 Pf. das Pfd. Schweinen-Fleisch 1. Gr.
Das Rauff des besten Büchen-Holtzes, 1. Thl. 2. Patzen.
Das Rauff Fichten-Holtz umb zehen auch eilff Patzen.
Das Rauff Bircken-Holtz, umb vierzehen Patzen.
Der Meininger Hopffen hat das vorige Jahr das Malter 7. Patzen gegolten, dieses Jahr aber ist er gar verdorben.

Te precor alme DEus per amabile nomen JEsus
Mi JEsu bene nos claudere fata sine.
Ut tecum æternos vivamus jugiter annos
Qvos tu justitiæ Sol sine fine facis.

Neben der Kirchen ist unten das Wächter-Häußlein[27], in welchem die vier Schaar-Wächter nächtlicher Weil ihren Auffenthalt haben, darneben das Leiter-Häußlein, in welchem die Feuer-Leuter und Hacken, so bey Feuers-Brunsten gebraucht werden, ingleichen noch ein klein Häußlein, darinnen etliche grosse Feuer-Sprützen, die eben darzu gewiedmet. In solcher Kirchen nun wird jetzo (GOtt Lob und Danck) keine andere, als die Evangelische Lutherische Lehre, wie solche in Göttlicher H. Schrifft, und den daraus hergenommenen dreyen Haupt-Symbolis, Augspurgischer Confession, Apologia, Schmalkaldischen Articuln, kleinen und grossen Catechismis Lutheri, und der Christlichen Einigungs-Formul hergenommen, getrieben. Zu welcher Beförderung von der Christlichen Obrigkeit allezeit drey Prediger, als: ein Pfarr und Superintendens, und zween Diaconi, mit freyer Wohnung und ehrlicher Besoldung unterhalten werden. Von diesen wird nun der Gottes-Dienst versehen, und Wechsels-Weise vier unterschiedliche ordentliche Predigten, ohne Leich- und Hochzeit-Predigten, damit jederman, der es begehret, willfahret wird, als: am Sontag vor- und nach-Mittag, am Mittwochen eine, und eine am Freytag, beyde vor Mittag, gehalten. An andern Tagen werden Früh-Gebeth[28], Bet-Stunden und Vesper gehalten.

Hinter der Kirchen liegt die Lateinische Schul[29], bestehend in zweyen Häusern, in welchen unten fünff gewöhnliche Schul-Stuben, oben aber der Collegen ihre Logamenter,

[27] Dieses Haus, welches neben der auf den Thurm führenden Wendeltreppe an der Kirche angebaut war, ist 1816 eingerissen. Das Leiter- und Spritzenhaus war schon seit längerer Zeit von der Kirche entfernt.

[28] Diese Frühgebete (Morgenbetstunden) haben mit Ende des vorigen Jahrhunderts aufgehört. Es wurde mit den beiden kleinsten Glocken zu denselben vor Anfang der Schule geläutet.

[29] Was man heutiges Tags Bürgerschule nennt, hieß nach der von Melanchthon herrührenden Einrichtung hier, wie überall im protestantischen Deutschland, lateinische Schule. In ihren obern Klassen bildete dieselbe die gelehrte Schule (hier als Lyceum seit 1705 und 1730 durch die Henfling'sche Stiftung). Bürgerschule und Lyceum waren namentlich seit 1797 innerlich im Plane geschieden. Neben den Bürgerschulklassen gingen Progymnasialklassen. 1821 wurde das Lyceum zum Gymnasium erhoben; 1835 erfolgte die neue Organisation desselben, indem es als Staatsanstalt von der städtischen Schule getrennt wurde, während die Schule bisher Ein Ganzes als städtische Anstalt gebildet hatte. Ueber die Geschichte der Schule s. d. fortges. Chron. B. 2, 213. 214.; das Schulprogramm 1830 und Schöppach's Programm 1843.

1821 wurde die Schule aus dem alten, hier erwähnten Gebäude in das neu erbaute Gymnasium verlegt; im westlichen Theile war die Bürgerschule nebst der Wohnung des Tertius, als ersten

Das Pfd. des besten Rind-Fleisch, 1. Gr. das geringere, 9. 10 biß 11. Pf.
Das Pfd. Hammel-Fleisch, 10. Pf. das Stern- und geringe Hammelfleisch 9. Pf.
Das Pfd. Bock-Fleisch, 8 Pf. das Pfd. Schweinen-Fleisch 1. Gr.
Das Rauff des besten Büchen-Holtzes, 1. Thl. 2. Patzen.
Das Rauff Fichten-Holtz umb zehen auch eilff Patzen.
Das Rauff Bircken-Holtz, umb vierzehen Patzen.

Der Meininger Hopffen hat das vorige Jahr das Malter 7. Patzen gegolten, dieses Jahr aber ist er gar verdorben.

Te precor alme DEus per amabile nomen JEsus
Mi JEsu bene nos claudere fata sine.
Ut tecum æternos vivamus jugiter annos
Qvos tu justitiæ Sol sine fine facis.

Neben der Kirchen ist unten das Wächter-Häußlein [27], in welchem die vier Schaar-Wächter nächtlicher Weil ihren Auffenthalt haben, darneben das Leiter-Häußlein, in welchem die Feuer-Leuter und Hacken, so bey Feuers-Brunsten gebraucht werden, ingleichen noch ein klein Häußlein, darinnen etliche grosse Feuer-Sprützen, die eben darzu gewiedmet. In solcher Kirchen nun wird jetzo (GOtt Lob und Danck) keine andere, als die Evangelische Lutherische Lehre, wie solche in Göttlicher H. Schrifft, und den daraus hergenommenen dreyen Haupt-Symbolis, Augspurgischer Confession, Apologia, Schmalkaldischen Articuln, kleinen und grossen Catechismis Lutheri, und der Christlichen Einigungs-Formul hergenommen, getrieben. Zu welcher Beförderung von der Christlichen Obrigkeit allezeit drey Prediger, als: ein Pfarr und Superintendens, und zween Diaconi, mit freyer Wohnung und ehrlicher Besoldung unterhalten werden. Von diesen wird nun der Gottes-Dienst versehen, und Wechsels-Weise vier unterschiedliche ordentliche Predigten, ohne Leich- und Hochzeit-Predigten, damit jederman, der es begehret, willfahret wird, als: am Sontag vor- und nach-Mittag, am Mittwochen eine, und eine am Freytag, beyde vor Mittag, gehalten. An andern Tagen werden Früh-Gebeth [28], Bet-Stunden und Vesper gehalten.

Hinter der Kirchen liegt die Lateinische Schul [29], bestehend in zweyen Häusern, in welchen unten fünff gewöhnliche Schul-Stuben, oben aber der Collegen ihre Logamenter,

---

[27] Dieses Haus, welches neben der auf den Thurm führenden Wendeltreppe an der Kirche angebaut war, ist 1816 eingerissen. Das Leiter- und Spritzenhaus war schon seit längerer Zeit von der Kirche entfernt.

[28] Diese Frühgebete (Morgenbetstunden) haben mit Ende des vorigen Jahrhunderts aufgehört. Es wurde mit den beiden kleinsten Glocken zu denselben vor Anfang der Schule geläutet.

[29] Was man heutiges Tags Bürgerschule nennt, hieß nach der von Melanchthon herrührenden Einrichtung hier, wie überall im protestantischen Deutschland, lateinische Schule. In ihren obern Klassen bildete dieselbe die gelehrte Schule (hier als Lyceum seit 1705 und 1730 durch die Henfling'sche Stiftung). Bürgerschule und Lyceum waren namentlich seit 1797 innerlich im Plane geschieden. Neben den Bürgerschulklassen gingen Progymnasialklassen. 1821 wurde das Lyceum zum Gymnasium erhoben; 1835 erfolgte die neue Organisation desselben, indem es als Staatsanstalt von der städtischen Schule getrennt wurde, während die Schule bisher Ein Ganzes als städtische Anstalt gebildet hatte. Ueber die Geschichte der Schule s. d. fortges. Chron. B. 2, 213. 214.; das Schulprogramm 1830 und Schöppach's Programm 1843.

1821 wurde die Schule aus dem alten, hier erwähnten Gebäude in das neu erbaute Gymnasium verlegt; im westlichen Theile war die Bürgerschule nebst der Wohnung des Tertius, als ersten

und wird von Christlicher Obrigkeit mit fünff Collegen versehen und unterhalten, welche die Jugend zu allen Guten in der Gottesfurcht, guten Künsten und Sprachen aufferziehen. Die Teutsche=Schuel[30] liegt etwas weit von der Kirchen, unten in der Oel=Gassen, in welcher nur ein Schulmeister verordnet ist, der zugleich die Orgel in der Kirchen mit versiehet.

§. 21. Die Fürstliche Burg, welche am Ende der Stadt lieget, belangend, so hat man von erster Erbauung derselben keine andere Nachricht, als die, welche droben §. 8. angeführet worden, daß es ein sumpfigter und wässerichter Orth gewesen, den man mit Wollen und Kohlen außgefüllet, und auff den von Aehrlen=Holtz gemachten Rost dieselbe erbauet. Es ist aber dieselbe nachgehends von den hiesigen Bürgern Anno Christi 1432. von Grund aus zerstöret, und lange Zeit also verwüstet blieben, biß sie endlich Bischoff Lorentz zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Bibra, Anno Christi 1511. von neuen wieder erbauet, hernach aber und zwar Anno 1615. und 1616. erneuert und an vielen Orthen verbessert worden. Dieselbe begreifft nun in sich, neben einen weiten und räumlichen Hoff und zweyen Gärten, welche, wie auch die Burg an ihr selbst, mit Mauern umbgeben, 1. einen schönen zierlichen Bau, ziemlicher Höhe von Steinen auffgeführet, in welchem unten wolverwahrte Keller und Gewölber, sampt einer Küchen und Hoff=Stuben, oben vier grosse Stuben, neben einem grossen Saal, unter welchen die beyden fördere gegen Morgen, der bißhero allhier gewesenen gesamten Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen Regierung, die beyden hintern aber gegen Abend gelegen, und nach dem Bild=Stein zustehend, dem Fürstlichen Consistorio, Hennenbergischer Ritter= und Landschafft gewiedmet gewesen. Oben sind Schütt=Böden über einander, auff welche die Herrschafftliche Getraid=Gefäll auffgeschüttet werden. 2. einen hohen viereckichten von grossen Quater=Stücken erbauten Thurm[31], welcher oben mit einem rundlänglichten Dach bedecket, und wol vor ein sonderlich Kunst=Stück mag gehalten werden, wie er denn auch in vorigen Kriegswesen von vielen Kriegs=Verständigen mit Verwunderung angesehen worden. Auff denselben gehet man aus jetzt gemeldtem Gebäu auff einen hierzu gemachten Gang. Und ist in demselben unten ein grausam schreckliches Gefängniß: Oben aber umb und umb an allen vier Ecken Schub=Laden gemacht, darinnen alte Hennenbergische Briefliche Uhrkunden, und neben denselben geräumliche Stiegen, auff welchen man biß oben hinauff kommen kan. Und ist dieser Thurm zu

Bürgerschullehrers. Auch nach der 1835 erfolgten Organisation blieb dieses Verhältniß, bis 1848 der Staat das Gymnasialgebäude, welches bisher städtisch war, gegen Entschädigung ganz übernahm. Von den alten Schulgebäuden gehörte früher das südliche der Kirche, das nördliche der Stadt. Wie die Räume derselben seit 1821 benutzt wurden, s. in der fortges. Chron. B. 2, S. 213. Mit Ende Juli 1848 wurde es eingerissen. Am 14. März 1849 wurde der Grundstein zum neuen Bürgerschulgebäude gelegt und dasselbe nach seiner Vollendung am 8. September 1851 eingeweiht. Es ist nach dem Riß des Landbaumeisters Blomeyer erbaut.

[30] Dieß ist die Mädchenschule. Das alte Gebäude ist das jetzige Hirtenhaus in der Schuh- (nicht Oel-) Gasse, Nr. 330. Im J. 1797 erkaufte der Stadtrath für die Mädchenschule das frühere v. Wolzogen'sche Haus in der Metzengasse Nr. 154. Es wurden zugleich zwei, seit 1834 aber drei Lehrer angestellt. Seit 1851 befinden sich die Räume der Mädchenschule im neuen Bürgerschulgebäude. Vgl. fortges. Chron. B. 2, 139. 172.

[31] Dieser Thurm wurde 1685 eingerissen, die Steine wurden zum Residenzbau gebraucht.

Kriegs-Zeiten sehr nützlich, massen man sich auff selbigem wol auffhalten, auch die Brücken und dabey liegende Berge bestreichen kan, so wol auch in Feuers-Brünsten, weil er gantz frey stehet, und mit eisern Thüren wol verwahret ist, daß jhm das Feuer nicht leicht schaden kann. 3. Noch einen andern Bau, welcher auff der rechten Seiten stehet, und sind unterschiedliche Stuben, Kammern und Stallungen anzutreffen. 4. Die Centh [32], so auff der lincken Seiten stehet, und Anno Christi 1616 erbauet worden, ist ein ziemlicher grosser Bau, theils von Steinen, theils von Holtz erbauet, in welchem unten unterschiedliche Gefängnis, oben die peinliche Verhör- und andere Stuben, so zur Verwahrung mißthätiger Personen gebraucht werden.

§. 22. Nechst dieser Fürstlichen Burg ist auch zu beschauen das Rath-Hauß, Barchent-Schau-Hauß und Fleisch-Banck. 1. Das Rath-Hauß [33]. Anfänglich hat, nach dem Anno Christi 1475. und 1478. geschehen grossen Brand, ein Interims-Rath-Hauß, unter welchem zugleich die Brod-Bäncke gewesen, bey dem Marck-Wasser vor dem Töpffen-Marck gestanden, so aber hernach abgerissen worden. Das jetzige aber betreffend, so Anno 1628 erbauet, ist ein grosser Ansehnlicher Bau, auff drey Stockwerck hoch von Steinen auffgeführet, mit blauen Schiefer-Steinen gedeckt, in der Mitte des Dachs mit einem grossen, und auff beyden Seiten mit zwölff kleinen Erkern gezieret. Unten in dem Eingang sind auff der rechten Seiten die Brod-Bäncke, neben der grossen Waag, darauff der Kauffleute Güther und andere Waaren gewogen werden. Auff der lincken E. E. Raths Keller, über welchen des Raths-Wirths seine Wohnung, in etlichen Stuben, Küchen und Kammern bestehend, deßgleichen Hoff und Stallungen. In dem andern Stockwerk ist 1. die gewöhnliche Raths-Stube, welche von Giebs-Arbeit und Tafelwerck, Spiegel-Fenstern und eisern Ofen verfertiget. 2. Eine andere in gleicher Grösse, welche bey Hochzeiten Braut und Bräutigam mit jhren Hochzeit-Gästen, nach gehaltenen Hochzeit-Mahl gegen Abend, auff den ersten und andern Hochzeit-Tag, vergönnet, darinnen einen Trunck und ehrlichen Tantz zu thun, vor und zwischen solchen beyden Stuben ist ein grosser Saal, welcher gleichfals bey Hochzeiten darzu verstattet wird, hinten aber sind etliche Kammern neben einem Gang, auff welchen man rings umb den Hoff gehen kan. Im dritten Stockwerck ist ein grosser weiter Saal, welcher auff die Jahrmärckte zum Tuch-Boden gebraucht wird. Neben

[32] Das Centgebäude wurde 1684 wegen des Residenzbaues eingerissen und die Materialien wurden zum Bau eines Armenhauses (statt des im 30jährigen Kriege zerstörten Siechenhauses) da wo der untere Weg nach Welkershausen führt, in der Nähe der Werra, verwandt: 1796 wurde es eingerissen. S. d. fortges. Chron. Die Wohnung des Landknechts kam nebst den Verhörstuben und Gefängnissen auf den untern Thorthurm (in der Nähe des Mühlgrabens: dieser Thurm wurde 1817 beim Bau des Bernhardinums eingerissen. Der Thurm am obern Thore (zwischen dem Kreisgericht und der obern Mühle) wurde 1781 wegen Baufälligkeit abgetragen.

[33] Wegen des Rathhausbaues verkaufte der Rath 1625 an die Gemeinde Melkers 100 Acker in der Wustung Hatles. — 1692 wurde dasselbe durch einen Anbau auf der Hofstätte des Wildenmanns (nach dem Landschaftsgebäude zu und westlich bis zur Heuwaage in der langen Gasse) vergrößert; dieser Anbau ward 1715 erhöht und mit dem übrigen Theile des Rathhauses gleich gemacht, auch wurde das ganze Gebäude überzogen. S. d. fortges. Chron. — 1849 wurde es unter Leitung des Hoftünchers Hermann neu decorirt. 1856 wurde im obern Stockwerk, wo sonst der Tuchboden sich befand, eine Dienstwohnung für den Oberbürgermeister eingerichtet.

wesen, hernach vom Fürsten zu Hennenberg, E. E. Rath, einen Spittal daraus zu machen, gnädig verehret, worzu es auch hernach, nemlich zum Auffenthalt gemeldter Leute, gewiedmet worden. Das Gebäu ist grosses und weites Umbfangs, liegt unten beim Untern-Thor, gebaut auff Art und Weise eines Closters mit Creutz-Gängen, Gewölben, Kellern und dergleichen. Es sind aber darinnen unterschiedliche Personen, Männer und Weiber, darunter ein Mann zum Bet-Vater bestellet ist, haben allerseits eine allgemeine Stube, die jhnen umbsonst geheitzet wird, jedwede aber ein absonderliches Kämmerlein. Ausser Brot, so sie wöchentlich vor den Thüren samlen lassen, haben sie jhre gewisse Pfründ, sonderlich aber werden die Krancken nach Nothdurfft unterhalten. Und damit keines seines Gefallens thun möge, was ihm beliebig, ist eine gewisse Ordnung auffgerichtet, darnach sie sich zu richten. Es wird auch zu gewisser Zeit in jhrem Kirchlein geprediget, das H. Abendmahl außgetheilet und der Catechismus getrieben.

§. 25. So mangelts auch dieser Stadt nicht an Bad-Stuben[37], denn selbiger zwo allhier zu finden, in welchen man wöchentlich auff die Sonnabend des Bads und Schrepffens gar umb ein geringes geniessen kan.

§. 26. Inmassen an Spring- und Ziehe-Brunnen[38]. In der Stadt sind befindlich vierzehen offene und gemeine Spring- oder Lauff-Brunnen, welche theils auff dem Marckt, theils in den Gassen hin- und wieder stehen. So sind auch dergleichen in den vornemsten Häusern und Gast-Höfen anzutreffen, welche alle von vier frischen Quellen ausser der Stadt in dieselbe geleitet werden. Der erste gehet mit doppeln Röhren in die Stadt, und wird der Dreyssigäcker-Brunn genennet. Der andere der Kirch-Brunn. Der dritte der Saltzmanns-Brunn. Der vierdte der Burg-Brunn, entspringet unter dem Bild-Stein. Es sind aber dieselbe am ersten von einem Mönch, Heinrich de Nuborn genant,

---

[37] Die Badstuben stammen aus dem Mittelalter und sind kirchlichen Ursprungs. Zur Zeit der Reformation war hier eine Badestube, die der Pfarrei zu Lehen ging; sie wurde dem Rath unter Vorbehalt der an die Kirche zu entrichtenden Zinsen gegeben. 1610 ließ der Rath eine neue Badstube (Nr. 319) in der Nähe des untern Thors bauen. Mit den Badestuben hängen die Barbiergerechtigkeiten zusammen.

[38] Ueber die Brunnen s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 79. Die aus der Dreißigäckerer Flur kommenden Brunnen sind von Alters her der Stadt überwiesen, wie dieß im Receß zw. Meiningen und Dreißigacker v. J. 1548 aufs neue festgestellt ist: dagegen sollen, wie man sagt, die Einwohner von Dreißigacker das Recht haben, aus der Werra Sand zu holen und in derselben Flachs zu rösten. Der obere Brunnen heißt der Kapellbrunnen, weil er in der obern Marktgasse auf der Kapelle springt; 15 Brunnen empfangen von dieser Quelle ihr Wasser. Die zweite Dreißigäckerer Quelle (der Braubrunnen genannt, weil er im Stadtbrauhause springt) speißt 23 Brunnen. Der Kirchbrunnen (so benannt von der ehemals dort befindlichen Tempelherrnkirche) oder Spitalbrunnen springt an 14 Orten. Die Quelle des Salzmannsbrunnens liefert das Wasser ebenfalls für 14 Brunnen. Der Burgbrunnen (jenseits der Werra im Herrnberg) ist 1857 aufs Neue, mit einer andern Quelle vereint, ins Schloß geleitet. Uebergangen hat Güth den hinter dem Krankenhause befindlichen Frauenbrunnen, von welchem das Wasser des Marktbrunnens und eines Brunnens in der Nähe des Bleichgrabens stammt. Im Anfange dieses Jahrhunderts sind mehrere Quellen am Rohraer Wege (Schindleichsbrunnen) gefaßt und liefern das Wasser für einige Gärten, den Schafhof und auch in das Schloß. Beim Krankenhause und beim Bahnhofe sind Pumpbrunnen angelegt. Eine Quelle in der Bärengrube ist in neuerer Zeit gefaßt. Für die besten Brunnen gelten der Kirch- (Spital-) Brunnen und der Frauenbrunnen. Eine chemische Analyse sämmtlicher Brunnen hat Medicinalassessor Jahn geliefert.

wesen, hernach vom Fürsten zu Hennenberg, E. E. Rath, einen Spittal daraus zu machen, gnädig verehret, worzu es auch hernach, nemlich zum Auffenthalt gemeldter Leute, gewiedmet worden. Das Gebäu ist grosses und weites Umbfangs, liegt unten beim Untern-Thor, gebaut auff Art und Weise eines Closters mit Creutz-Gängen, Gewölben, Kellern und dergleichen. Es sind aber darinnen unterschiedliche Personen, Männer und Weiber, darunter ein Mann zum Bet-Vater bestellet ist, haben allerseits eine allgemeine Stube, die jhnen umbsonst geheitzet wird, jedwede aber ein absonderliches Kämmerlein. Ausser Brot, so sie wöchentlich vor den Thüren samlen lassen, haben sie jhre gewisse Pfründ, sonderlich aber werden die Krancken nach Nothdurfft unterhalten. Und damit keines seines Gefallens thun möge, was ihm beliebilich, ist eine gewisse Ordnung auffgerichtet, darnach sie sich zu richten. Es wird auch zu gewisser Zeit in jhrem Kirchlein geprediget, das H. Abendmahl außgetheilet und der Catechismus getrieben.

§. 25. So mangelts auch dieser Stadt nicht an Bad-Stuben[37], denn selbiger zwo allhier zu finden, in welchen man wöchentlich auff die Sonnabend des Bads und Schrepffens gar umb ein geringes geniessen kan.

§. 26. Inmassen an Spring- und Ziehe-Brunnen[38]. In der Stadt sind befindlich vierzehen offene und gemeine Spring- oder Lauff-Brunnen, welche theils auff dem Marckt, theils in den Gassen hin- und wieder stehen. So sind auch dergleichen in den vornemsten Häusern und Gast-Höfen anzutreffen, welche alle von vier frischen Qvellen ausser der Stadt in dieselbe geleitet werden. Der erste gehet mit doppeln Röhren in die Stadt, und wird der Dreyssigäcker-Brunn genennet. Der andere der Kirch-Brunn. Der dritte der Saltzmanns-Brunn. Der vierdte der Burg-Brunn, entspringet unter dem Bild-Stein. Es sind aber dieselbe am ersten von einem Mönch, Heinrich de Nuborn genant,

---

[37] Die Badstuben stammen aus dem Mittelalter und sind kirchlichen Ursprungs. Zur Zeit der Reformation war hier eine Badestube, die der Pfarrei zu Lehen ging; sie wurde dem Rath unter Vorbehalt der an die Kirche zu entrichtenden Zinsen gegeben. 1610 ließ der Rath eine neue Badstube (Nr. 319) in der Nähe des untern Thors bauen. Mit den Badestuben hängen die Barbiergerechtigkeiten zusammen.

[38] Ueber die Brunnen s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 79. Die aus der Dreißigäckerer Flur kommenden Brunnen sind von Alters her der Stadt überwiesen, wie dieß im Receß zw. Meiningen und Dreißigacker v. J. 1548 aufs neue festgestellt ist: dagegen sollen, wie man sagt, die Einwohner von Dreißigacker das Recht haben, aus der Werra Sand zu holen und in derselben Flachs zu rösten. Der obere Brunnen heißt der Kapellbrunnen, weil er in der obern Marktgasse auf der Kapelle springt; 15 Brunnen empfangen von dieser Quelle ihr Wasser. Die zweite Dreißigäckerer Quelle (der Braubrunnen genannt, weil er im Stadtbrauhause springt) speißt 23 Brunnen. Der Kirchbrunnen (so benannt von der ehemals dort befindlichen Tempelherrnkirche) oder Spitalbrunnen springt an 14 Orten. Die Quelle des Salzmannsbrunnens liefert das Wasser ebenfalls für 14 Brunnen. Der Burgbrunnen (jenseits der Werra im Herrnberg) ist 1857 aufs Neue, mit einer andern Quelle vereint, ins Schloß geleitet. Uebergangen hat Güth den hinter dem Krankenhause befindlichen Frauenbrunnen, von welchem das Wasser des Marktbrunnens und eines Brunnens in der Nähe des Bleichgrabens stammt. Im Anfange dieses Jahrhunderts sind mehrere Quellen am Rohraer Wege (Schindleichsbrunnen) gefaßt und liefern das Wasser für einige Gärten, den Schafhof und auch in das Schloß. Beim Krankenhause und beim Bahnhofe sind Pumpbrunnen angelegt. Eine Quelle in der Bärengrube ist in neuerer Zeit gefaßt. Für die besten Brunnen gelten der Kirch- (Spital-) Brunnen und der Frauenbrunnen. Eine chemische Analyse sämmtlicher Brunnen hat Medicinalassessor Jahn geliefert.

über alle massen allhier gewütet, und sehr viel Leut weggenommen, habe man eine Procession (nach damaliger Gewonheit) gehalten, in allen Kirchen umb Abwendung solcher Seuche gebeten, worauff dieselbe sol auffgehöret haben. Dahero des Jahrs hernach auff eben solchen Tag die umbliegende Leute hieher beschrieben worden, und man GOTT vor Tilgung solcher Seuche gedancket, und zum Gedächtnis einen Jahrmarckt auff solchem Tag zu halten angeordnet.

2. Sonntags Qvasimodogeniti, sonsten der Kirch=Meß=Marckt genant, weil an demselben die Kirch=Weih dieser Kirchen gehalten worden. Und ist solcher anfänglich auff S. Ulrichs=Tag gehalten, hernach aber auff S. Urbani=Tag, von Bischoff Otten zu Wirtzburg, verleget, und Anno 1336. confirmirt worden. An diesem Jahrmarckt haben die Krämer Macht, den Tag zuvor und hernach feil zu haben.

3. Sonntags Cantate oder der Closter=Marckt[44], weil auff solchem die Kirchweih in der Brüder= oder Closter=Kirchen begangen worden.

4. Drey Wochen nach Pfingsten sonsten der Capitel=Marckt[45] genant, weil am selbigen Capitel gehalten worden, und die Capitel=Herrn Freyheit gehabt, Wein außzuschencken, auch Fleisch und Brodt zu verkauffen.

5. Den 22. Julij auff den Tag Mariæ Magdalenæ, sonsten Festum indulgentiarum genannt, weil am selbigen aus Vergünstigung Bischoff Gerhards zu Wirtzburg Anno Christi 1384. die alte Jüden=Kirche allhier, jetzo die Capell genant, welche nach Vertilgung der Jüden, so Anno Christi 1349. geschehen, in die 35. Jahr verschlossen und wüste gelegen, zum Gottes=Hauß erbauet, mit einem Thurm gezieret, und an diesem Tag von Bischoff Johann zu Ebron, Baarfüsser Ordens sampt dem Kirch=Hoff und einem Altar, in der Ehre des Fronleichnams unsers HErrn Christi und Mariæ Magdalenæ geweihet und mit grossem Ablaß jährlich außzutheilen versehen worden.

6. Den 29. Septembris oder Michaelis=Marckt genannt. Derselbe ist anfänglich in der Michelau bei Walldorff gehalten, hernach aber von Käyser Heinrichen I. Anno Christi 933. hieher verleget worden, laut nachgesetzten Privilegii:

In dem Namen der Heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Heinrich, aus Göttlicher Mildigkeit Römischer Käyser und Mehrer des Reichs, daß an allen Orthen der gemeine Nutz, und auch der Einwohner zu Meiningen Wolfahrt und Gedeyen gefördert werde, halten wir für billich, gläuben auch güthlichen, daß uns dahero nicht geringer Lohn ewiger Wieder=Vergeldung begegnen solte. Demnach sey offenbahr jedermänniglich künfftigen und gegenwärtigen, daß wir auff

kürzesten Tage, pflegt gewöhnlich bei vorausgegangener milder Witterung ein Rückschlag durch strengere Kälte zu erfolgen oder bei vorheriger Kälte Thauwetter einzutreten, ebenso, wie ungefähr vier Wochen später wieder um Matthiastag.

[44] Das Kloster war 1242 vollendet und wurde eingeweiht, wobei dieser Markt entstand. Der Rathswirth erhielt die Erlaubniß, von Pfingsten bis Michaelis „alle Sonntage Sauf- und Zechgäste in dem Kloster setzen zu dürfen, welche oft das Finale vom Sonntag gar schlecht gemacht," wie eine alte Nachricht sagt.

[45] Am 7. Juni (den 2. Sonntag nach Trinitatis) 1278 wurde die Kirche zum zweiten Male durch den Bischof von Würzburg eingeweiht, wobei das Domkapitel mit anwesend war.

über alle massen allhier gewütet, und sehr viel Leut weggenommen, habe man eine Procession (nach damaliger Gewonheit) gehalten, in allen Kirchen umb Abwendung solcher Seuche gebeten, worauff dieselbe sol auffgehöret haben. Dahero des Jahrs hernach auff eben solchen Tag die umbliegende Leute hieher beschrieben worden, und man GOTT vor Tilgung solcher Seuche gedancket, und zum Gedächtnis einen Jahrmarckt auff solchem Tag zu halten angeordnet.

2. Sonntags Qvasimodogeniti, sonsten der Kirch-Meß-Marckt genant, weil an demselben die Kirch-Weih dieser Kirchen gehalten worden. Und ist solcher anfänglich auff S. Ulrichs-Tag gehalten, hernach aber auff S. Urbani-Tag, von Bischoff Otten zu Wirtzburg, verleget, und Anno 1336. confirmirt worden. An diesem Jahrmarckt haben die Krämer Macht, den Tag zuvor und hernach feil zu haben.

3. Sonntags Cantate oder der Closter-Marckt[44], weil auff solchem die Kirchweih in der Brüder- oder Closter-Kirchen begangen worden.

4. Drey Wochen nach Pfingsten sonsten der Capitel-Marckt[45] genant, weil am selbigen Capitel gehalten worden, und die Capitel-Herrn Freyheit gehabt, Wein außzuschencken, auch Fleisch und Brodt zu verkauffen.

5. Den 22. Julij auff den Tag Mariæ Magdalenæ, sonsten Festum indulgentiarum genannt, weil am selbigen aus Vergünstigung Bischoff Gerhards zu Wirtzburg Anno Christi 1384. die alte Jüden-Kirche allhier, jetzo die Capell genant, welche nach Vertilgung der Jüden, so Anno Christi 1349. geschehen, in die 35. Jahr verschlossen und wüste gelegen, zum Gottes-Hauß erbauet, mit einem Thurm gezieret, und an diesem Tag von Bischoff Johann zu Ebron, Baarfüsser Ordens sampt dem Kirch-Hoff und einem Altar, in der Ehre des Fronleichnams unsers HErrn Christi und Mariæ Magdalenæ geweihet und mit grossem Ablaß jährlich außzutheilen versehen worden.

6. Den 29. Septembris oder Michaelis-Marckt genannt. Derselbe ist anfänglich in der Michelau bei Walldorff gehalten, hernach aber von Käyser Heinrichen I. Anno Christi 933. hieher verleget worden, laut nachgesetzten Privilegii:

In dem Namen der Heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit,

Heinrich, aus Göttlicher Mildigkeit Römischer Käyser und Mehrer des Reichs, daß an allen Orthen der gemeine Nutz, und auch der Einwohner zu Meiningen Wolfahrt und Gedeyen gefördert werde, halten wir für billich, gläuben auch güthlichen, daß uns dahero nicht geringer Lohn ewiger Wieder-Vergeldung begegnen solte. Demnach sey offenbahr jedermänniglich künfftigen und gegenwärtigen, daß wir auff

kürzesten Tage, pflegt gewöhnlich bei vorausgegangener milder Witterung ein Rückschlag durch strengere Kälte zu erfolgen oder bei vorheriger Kälte Thauwetter einzutreten, ebenso, wie ungefähr vier Wochen später wieder um Matthiastag.

[44] Das Kloster war 1242 vollendet und wurde eingeweiht, wobei dieser Markt entstand. Der Rathswirth erhielt die Erlaubniß, von Pfingsten bis Michaelis „alle Sonntage Sauf- und Zechgäste in dem Kloster setzen zu dürfen, welche oft das Finale vom Sonntag gar schlecht gemacht," wie eine alte Nachricht sagt.

[45] Am 7. Juni (den 2. Sonntag nach Trinitatis) 1278 wurde die Kirche zum zweiten Male durch den Bischof von Würzburg eingeweiht, wobei das Domkapitel mit anwesend war.

Unterhandlung unser lieben Gemahl und Käyserin, und unsers Edlen Sohns König Otten, umb Bitte willen der Einwohner zu Meiningen, mit allen völligen Stadt-Recht einen Wochen-Marckt und einen Land-Zoll durch den Marck-Fleck daselbst, wie solcher vor unsern Zeiten gesetzt gewesen, in der jetzigen und künfftigen Besitzern Gewalt zu seyn, verleihen, befestigen und bestetigen ferner umb der Liebe, so wir zu den Einwohnern daselbst tragen, lassen wir auch daselbst zu, und verleihen aus Käyserlicher Befreyung und Begnadigung jhnen einen jährlichen offenen Frey-Marckt, von nun an jährlich auff S. Michaelis-Tag zu halten, sich desselben mit Zoll und Stätte-Geld, dem gemeinen Nutz zum besten, zu gebrauchen zu haben, ohne jhrer Schutz-Herrn Einreden, welcher zuvor von Alters her, ausser der Stadt, in der Michelau bey Walldorff ist gehalten worden: Sagen derohalben die Einwohner zu Walldorff des Stadt-Zolls halben gäntzlich loß, gebieten auch, daß man sonst allen und jeden jährlich auff solchen Tag, so dahin kommen, daselbst wohnen und hinweg ziehen, Sicherheit, Fried, Geleit und Recht widerfahren lassen solle, und kräfftigen solches mit unser Käyserlichen Macht: Welcher aber an dieser unser Gnad sich verbrechen wird, der sol derselben Stadt die Summa unsers Bannes erlegen, damit aber solches nicht geschehe, sondern vielmehr unser Wille gehalten werde, haben wir diesen derhalben geschriebenen Brieff mit eigener Hand bekräfftiget, und mit Auffdrückung unsers Siegels bezeichnen lassen. Geben zu Meiningen.

7. Auff Burckardi Tag[46], weil an demselben Anno Christi 1349. den 13. Febr. Käyser Ludwig mit Bischoff Otten zu Wirtzburg hier ankommen, die Stadt mit neuen Privilegien begabet, zumal auch derselben Wappen verbessert, wie drunten unter diesem Jahr mit mehrern zu sehen.

8. Auff Martini[47], welcher daher kommen: Nach dem diese Stadt von Käyser Heinrichen II. an das Stifft Wirtzburg kommen, und an diesem Tag der damalige Bischoff Heinrich oder Hetzelein genant, die Huldigung eingenommen, das Stadt-Regiment verneuert, ordentlich verfasset und bestetiget hat, dahero noch jährlichen auff solchen Tag die Raths Aemter bestellet, und die Diener auffs neue angenommen werden.

Uber diese bemeldte acht Jahrmärckt sind im Jahr 1612. von dem Chur- und Fürsten zu Sachsen dieser Stadt noch zween Vieh- und ein Roß-Marckt gnädigst verwilliget worden, wie aus nachgesetztem Patent zu sehen:

Wir Schultheiß, Bürgermeister und Rath der Stadt Meiningen, in der Fürstlichen Graffschafft Hennenberg, fügen allen und jeden dieses offenen Ausschreibens Ansichtigen, was Standes oder Würden die seyn', nechst Erbietung unsers in Tituls Gebühr Dienst und freundlichen Grusses hiermit gebührlichen zu wissen.

Daß der Durchläuchtigste Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marrschall und Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meissen, Burg-Graff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Raven-

---

46 Der sogenannte Zwickchenmarkt. Die Zwickchen heißen ursprünglich Burkhards-Weck.

47 S. unten im J. 1007.

stein, unser Gnädigster Herr, vor sich, und den auch Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Augustum, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graffen in Thüringen, Marg-Graffen zu Meissen, Graffen zu der Marck und Ravensburg, Herrn zu Ravenstein, ihrer Chur-Fürstlichen Gnaden geliebten freundlichen Herrn Brudern und Gevattern, so wol in tragender Vormundschafft der Fürstlichen jungen Herrschafft Altenburgischen und Weimarischen Theils, unserer auch Gnädigen Fürsten und Herrn, auff unser unterthäniges Suppliciren, die von Weiland den Fürsten von Hennenberg Christmilder Gedächtnis, dieser Stadt Meiningen Krafft habenden Statuten gnädig bewilligte und hergebrachte acht Jahrmärckte, deren, dem alten Calender nach, der

Erste auff Fabiani Sebastiani.
Andere Sontags nach Ostern.
Dritte, Sontags nach Cantate.
Vierdte, drey Wochen nach Pfingsten.
Fünffte, auff Mariæ Magdalenæ.
Sechste, auff Michaëlis.
Siebende, Donnerstag nach Dionysii und
Achte, auff Martini.

gehalten wird, neben allen ihrigen Privilegien Vor- und Nachmärckten, mit Zuführung alles dessen, was zu feilem Kauff gebracht werden kan, es sey an Waaren, Victualien, Rind-Vieh, Schweinen und Pferden, oder wie es Namen haben mag, hoher Landes-Fürstlicher Obrigkeit wegen gnädigst confirmiret und bestetiget, darneben auch aus Gnaden umb gemeines Nutzes willen consentiret und verwilliget haben, daß wir über jetzt benante acht Jahrmärckt noch zween sonderbahre Viehe- und einen Roß-Marckt, deren, den alten Calender nach, den

Ersten Vieh-Marckt auff Francisci.
Andern aber Abends vor Martini und
den Roß-Marckt auff Montag nach Reminiscere [48]

anzustellen und zu halten haben mögen, mit gnädigst übergebener Macht und Gewalt, diese bewilligte Viehe- und Roß-Märckte an alle umbliegende dieser Fürstlichen Graffschafft Hennenberg und andere außwärtige Städte, Märckte und Dörffer außzuschreiben an sie zu bitten und zu begehren, dieselbe zu besuchen, an Vieh und Pferden zu zuführen, zu verkauffen und zu kauffen, auch jedermann feilen Kauff zu verstatten, zu handeln und zu wandeln, alles nach mehrern Inhalt gnädigst uns zugestellten Privilegii. Wenn nun diese gnädigste Confirmation der vorigen acht Jahrmärckte und neue Befreyung der zween sonderbahren Viehe- und eines Roß-Marckts, von uns in unterthänigster Danckbarkeit erkennet, und nunmehr ins Werck zu setzen, sich allerdings gebühren wil. Als gelanget und ist an alle und jede dieser Fürstlichen Graffschafft Hennenberg, so wol anderer benachbarten und außlän-

---

[48] Der Markt besteht noch als gewöhnlicher Jahrmarkt. — 1854 sind Viehmärkte eingerichtet.

dischen Städten, Flecken und Dörffer, Beampte, Richter, Bürgermeister, Voigte, Schultheissen und Vorsteher, so hierunter ersucht, und denen gegenwärtiges Patent vorkommen würden, unsere dienstfleissige Bitte und gebührliches Suchen, sie wollen jhren Ampts-Zugethanen, Bürgern und Unterthanen die obbenante unsere Jahr- Vieh- und Roß-Märckte zu besuchen gemeynt, solches wissend machen, auch andern zur Nachrichtung die Patent anschlagen lassen, und mit Zuführung an allerhand Waaren, Victualien, Rind-Viehe, an Ochsen, Kühe und dergleichen, item Schweinen, so wol Koppel- und andern Pferden, und wie es sonsten Namen haben mag, günstig befördern, dargegen geziemender feiler Kauff und Verkauff, sampt den Vor- und Nachmärckten und anderer Gebühr, männiglich verstattet werden solle. Und also dadurch die Commercien bestätiget, so gereichet solches auch höchst gedachter Ihrer Chur-Fürstlichen Gnaden respective zu unterthänigsten Gehorsam und Gefallen, und sind wir es auch, nach Standes und Vermögen auffzutragende Fälle hinwiederumb gebührlichen zu beschulden geflissen. Uhrkündlich haben wir unser gewöhnlich Stadt-Siegel wissendlich hernach trucken lassen. Datum Meiningen am 17. Octobris alten Calenders, nach Christi unsers geliebten Herrn und Seligmachers Geburt im 1612. Jahr.

Dieweil aber die meisten Jahrmärckte auff die Sonn- und Fest-Tage verordnet und gefallen, auch bißhero auff denselbigen gehalten, dadurch aber solche heilige Tage sehr profanirt und entheiliget worden, ist von Gnädigster Herrschafft deßwegen eine Enderung getroffen worden, wie beygefügtes Patent außweiset:

Wir Schultheiß, Bürgermeister und Rath der Stadt Meiningen, in der gefürstesteten Graffschafft Hennenberg, fügen allen und jeden, denen dieses offene Außschreiben zu sehen, lesen oder lesen hören vorkömmt, nechst Erbietung unserer Dienste nach Standes-Gebühr zu wissen, daß der Durchläuchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meissen, gefürsteter Graff zu Hennenberg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, unser gnädigster Fürst und Herr, unlängst und unterm Dato den 12. Septembris des erst mit GOtt zurück gelegten 1662sten Jahrs aus Christlichen und hochbewegenten Ursachen zur Ehre GOttes diese gnädigste Verordnung ergehen lassen, daß hinführo, wie in andern Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchläuchtigkeit Fürstenthumb und Landen, also auch in dero Antheil dieser Fürstlichen Graffschafft Hennenberg, sonderlich aber in hiesiger Stadt Meiningen, die Krafft unserer Statuten wolhergebracht, auch nach und nach, hoher Landes-Fürstlicher Obrigkeit wegen, bester und beständiger massen confirmirten und bestetigten Jahrmärckte, zu Verhütung GOttes Zorns, neben zeitlich- und ewigen Straffen nach sich ziehender unchristlicher Entheiligung des Sabbaths, nicht, wie bißhero an den heiligen Sonn- Feyer- und Fest-Tagen, sondern folgender Gestalt, dem alten Calender nach, gehalten werden sollen, nemlich:

Der

1. auff Fabiani Sebastiani; fället er aber auff einen Sonntag, so wird er Dienstags hernach gehalten.

2. Dienstags nach Qvasimodogeniti.
3. Dienstags nach Cantate.
4. Dienstags drey Wochen nach Pfingsten.
5. auff Mariæ Magdalenæ, fället er aber auff einen Sonntag, so wird er Dienstags hernach gehalten.
6. Dienstags vor Michaëlis.
7. Donnerstag nach Dionysii.
8. auff Martini, fället er aber auff einen Sontag, so wird er Dienstags hernach gehalten.

Die Vieh- und Roß-Märckte: deren der
1. auff Francisci, fället er aber auff einen Sontag, so wird er Dienstags hernach gehalten.
2. Abends vor Martini, fället aber der Tag Martini auff den Sontag und der Jahrmarckt wird auff den Dienstag gehalten, so geschiehet es Montags Abends.

Der Roß-Marckt auff den Montag Reminiscere.

Wann dann sothaner gnädigster Verordnung in unterthänigster Veneration gehorsambst nachzusetzen, uns allerdings obliegen und gebühren wil; demnach so gelanget an alle und jede, so wol dieser Gefürsteten Graffschafft Henneberg, als auch anderer benachbarter außländischer Städte, Flecken und Dörffer, Beampte, Richter, Bürgermeister, Vöigte, Schultheissen und Vorsteher, denen gegenwärtiges Patent vor und zuhanden kommen wird, unser nach Standes Erforderung gebührendes Suchen und Bitten, sie wollen ihren Ampts anbefohlenen Bürgern und Unterthanen, welche ob specificirte unsere Jahr- und Vieh-Märckte biß anhero besucht, und ferner zu besuchen gemeynet, solches nicht allein sonder Beschwerde notificiren und wissend machen, sondern auch Zuführung allerhand Waaren, Victualien, Rind-Vieh und Pferden, item an Schweinen und andern, wie es auch sonsten Namen haben mag, günstig befördern und bauen helffen: Dahingegen wollen wir jedermänniglichen geziemenden feilen Kauff und Verkauff, sampt denen Vor- und Nach-Märckten willig und gerne gönnen und verstatten. Gleichwie nun hieran ob-höchst gedachten unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn gnädigster Wille und Meynung von uns gehorsamst vollbracht wird: Also wollen wir es umb einen jedwedern bey emergirenden Occasionen, Standes Erheischung nach zu verdienen und zu beschulden bereit und und willig erfunden werden. Urkündlich haben wir unser gewöhnlich Stadt-Siegel wissentlich, hernach drucken lassen. Datum Meiningen den 5. Januarii, St. Vet nach Christi unsers geliebten Herrn und Seligmachers Geburt im 1663. Jahr.

§. 31. Was nun endlich der Bürger und Inwohner Religion, Sitten und Nahrung belanget, so sind sie keiner andern, als der reinen ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan. Der meiste Theil ist Gottfürchtig, erbar, gastfrey, auffrichtig, arbeitsam, behülfflich, auch zum Theil ziembliches Vermögens, befleissigen sich darneben allerhand ehrlicher Künsten, Handwerckern und Handthierungen, als: Bader, Barbierer, Barchend- oder Bomesin-Weber, Becker, Beutler, Blech-

Schmied, Brunnenleiter, Buchbinder, Büttner, Dachdecker, Färber, Fischer, Glaser, Goldschmied, Gürtler, Häfner, Handschuchmacher, Hüter, Kannengieser, Köch, Kupfferschmied, Kürschner, Lebküchner, Leinenweber, Mäurer, Messerschmied, Metzger, Musicanten, Rotgärber, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Spielleute, Schreiner, Schuster, Schwerdsfeger, Seiffensieder, Seiler, Steinmetzen, Strümpffstricker, Tuchscherer, Tuchscher-Schleiffer, Uhrmacher, Wagner, Weißgärber, Wöllen-Weber, Zeugmacher, Zimmerleute. Die andere haben ihre Nahrung von der Kauffmannschafft, Kramerey, Ackerbau, Wein- und Bierschencken, Tabackpflantzen, Hand-Arbeit, als: Drescher, Holtzhauer, Mäder, Wein- und Hopffen-Hacker, Liechtzieher, Kämmer, Schuhflicker, item Fuhrleute, Botenläuffer, Taglöhner und dergleichen, also daß wer nur ein wenig die Haut dran strecken und den faulen Balck anmahnen wil, sich gar wol, auch die Kinder selbst, mit Spuhlen und Taback-Spinnen ernehren können [49].

[49] Mit dieser Beschreibung der Stadt vom Jahre 1676 sind spätere Beschreibungen zu vergleichen: in Weinrich's K. und Sch. Staat S. 595 ff.; im Frank. Mag. B. 1, H. 2, S. 151 ff. vom Jahre 1792; im Meining. Almanach v. 1803 S. 112, wo auch S. 109 ff. eine Tabelle über die Erwerbszweige und die Zahl der Handwerker zu dieser Zeit zu finden ist; in Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 101 ff.; im Volksblatt 1835 S. 1. Auch ist eine besondere Schrift: Meiningen und seine Umgebungen, 1842 erschienen. Ueber die Bevölkerung in älteren Zeiten s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 27. Im J. 1858 war die Volkszahl 6686, im Anfange dieses Jahrhunderts belief sich dieselbe auf 4125. Gebäude überhaupt sind jetzt (bis 1858) 1196; nämlich 54 öffentliche Gebäude, 554 Privatwohnhäuser, 38 Fabrikgebäude, Mühlen ꝛc., 560 Stallungen, Scheunen und Schoppen. Durchschnittlich werden hier geboren 164; es sterben 131, mithin stirbt der 47ste der Bevölkerung, was ein sehr günstiges Sterblichkeitsverhältniß ist. — In der Geschichte der Stadt sind folgende Entwickelungsepochen zu bemerken: 1) von der Entstehung des Orts bis auf die Verheerung durch die Ungarn; 2) von Heinrich I. bis 1153, wo sich die Stadt als solche bildet; 3) von 1153 an, wo sie ein eignes Stadtgericht erhält und dadurch zur Stadt in politischer Beziehung wird, bis 1344; 4) von Ludwig dem Bayer an, wo sich die Zunftmacht entwickelt, bis zum Bauernkriege; 5) Vernichtung ihrer Freiheiten und Rechte, späteres Aufblühen in gewerblicher Beziehung bis 1618; 6) vom 30jährigen Kriege an bis 1680, wo hier eine Residenz entstand; 7) von da bis auf die neuere Zeit. Ueber die ältere Stadtverfassung s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 25 ff. Am 9. Juli 1835 trat die neue städtische Einrichtung ins Leben. Meiningen stand, sehen wir von den Zeiten vor Heinrich I. ab, unter den deutschen Kaisern (es war eine villa regia oder Reichsdomäne); seit 1007 unter den Bischöfen von Würzburg; seit 1543 unter den Grafen von Henneberg; seit 1583 unter dem Hause Sachsen; seit 1661 unter dem Hause S. Altenburg; seit 1672 unter dem Hause S. Gotha; seit 1680 unter dem Hause S. Meiningen. — Ueber das Kirchenwesen s. m. Geschichte der kirchlichen Verhältnisse zu Meiningen, in Bechstein's und Brückner's Taschenb. 1844. — Was den Verkehr anlangt, so tritt unter Heinrich I. ein Aufschwung ein, als 933 der Michaelismarkt aus der Michelau bei Walldorf in die Stadt verlegt wurde; 1150 wird ausdrücklich der lebendigere Verkehr erwähnt; 1592 blühte der Barchenthandel auf; im 30jährigen Kriege sank der Wohlstand aufs tiefste. Bis um 1808 war hier bei der Post noch kein Briefträger, erst damals wurde ein solcher angestellt, jetzt sind deren 5 und der Einfluß der Eisenbahn ist sichtbar. Die Consumtion ist in der fortgesetzten Chronik aus verschiedenen Jahren der neuern Zeit angegeben. 1858 wurden geschlachtet 370 Ochsen, 74 Rinder, 17 Kühe, 931 Kälber, 585 Hammel und Schafe, 955 Schweine. An Malzschrot wurden verbraut 6920 Ctnr.; daraus wurden gewonnen 20,712 Eimer Bier; 320 Eimer fremdes Bier wurden eingeführt.

Gründlicher Beschreibung

der Uhr=alten Stadt

Meiningen,

Ander Buch

genannt das

Namens-Buch,

In welchem ordentlich zufinden die Namen der hohen Landes Fürstlichen Obrigkeit, welcher diese Stadt zugestanden und darüber zu gebieten gehabt, mit beygefügtem Bericht, wie dieselbe von einem auff den andern kommen, ingleichen deroselben Beampten in allerley Ständen, jener zwar von Anfang und Erbauung der Stadt her, dieser aber so fern man sie haben und ergründen können.

Das II. Buch gründlicher Beschreibung der Stadt Meiningen.

I.

GEnebaldus III. Hertzog in Ost=Francken, welcher diese Stadt am ersten mit Mauern umbfangen hat[50]. Denn ob wol nicht unbewust, daß auch noch vor solchem diese Gegend allbereit in der Ost=Fränckischen Könige und Hertzogen Gebiete gewesen, massen Dagobertus, der andere Ost=Fränckische Hertzog, welcher ins gemein Devert genennt worden, noch bey Lebzeiten Genebaldi I. und auch ersten Ost=Fränckischen Hertzoge, unfern von hier ein Lust= und Jagt=Hauß erbauet, und nach seinem Namen Devertshausen[51] genennet, und dasselbe auch bewohnet, davon aber jetzo nichts mehr als der Name, sampt vielen Aeckern und Wiesen, übrig. Nach seines Vaters Tod aber und als er selbst Hertzog zu Wirtzburg und im Meingau worden, dasselbige mit einem Rittermässigen besetzt. So scheinets doch besser zu seyn den Anfang mit dem Anfänger und Urheber dieser Stadt zu machen. Derselbe ist nun dieser Genebaldus III. welcher war der 15. Hertzog in Francken, ein Sohn Hertzog Gottfrieds, regierte 20. Jahr, und starb Anno Christi 618. da er diese Stadt kaum zu bauen angefangen. Nach diesem haben die Hertzoge in Ost=Francken allezeit, biß auff Pipinum, der aus dem Hertzogthumb Francken ein Bißthumb gemacht, die Bothmässigkeit gehabt, welche auch ordentlich nach einander folgen, und ist der

2. Clodomirus II. oder Leutmeier, der 16. Hertzog in Ost=Francken, regierte 23. Jahr, starb Anno Christi 640.

3. Eribertas, Ehrenwerth, ward nach Absterben seines Vaters Leutmeyers des ältern, der 17. Hertzog in Ost=Francken, regierte 30. Jahr, und starb Anno Christi 670.

4. Clodius, Ludwig, Hertzogs Eriberti Bruder Sohn wurde nach Eriberto seinem Vetter der 18. Hertzog in Ost=Francken, regierte 10. Jahr, und starb Anno Christi 680.

---

[50] Daß hier von einer eigentlichen Ummauerung der Stadt nicht die Rede sein kann, ist oben Anm. 9 bereits erwähnt: die einzelnen Häuser, welche damals den Ort Meiningen bildeten, lagen mehr im Grunde oder nach der Landwehr, nach dem Kirchbrunnen zu. Wahrscheinlich ist aber frühzeitig eine Burg begründet, deren Inhaber auch Besitzer des alten Viehhofes war. Nach 804 wird Meiningen ein Dorf genannt: auch 1058 wird Dorf Meininger Markt genannt.

[51] Der Name kommt nicht von Dagobert, sondern heißt so viel als Ebertshausen. S. Brückner's Landesk. B. 2, S. 130.

5. Gotspertus I. Gottswert, dieser wurde nach seinem Vetter der 19. Hertzog in Ost-Francken, regierte 26. Jahr, und starb Anno Christi 707.

6. Gotspertus II. der 20. Hertzog in Ost-Francken, regierte nach seinem Vater 14. Jahr, und starb Anno Christi 721.

7. Hetanus, Hatto oder Otto, der 21. und letzte Hertzog in Ost-Francken zu Wirtzburg aus der alten Hertzoglichen Stamm-Lineen, er regierte 20. Jahr, und starb Anno Christi 741. ohne männlichen Leibs-Erben, verließ eine einige Tochter Imina, die wurde geistlich, und ist also mit dieser die Linea der alten Ost-Fränckischen Hertzogen verloschen. Nach Abgang solcher Lineen hat Dieterich König in Franckreich Pipinum, Hertzogen in Brabant und Groß-Hoffmeister in Franckreich zu einem Hertzoge in Ost-Francken gemacht, und wurde er in der Ordnung der

8. Pipinus, war ein Sohn des fürtrefflichen und streitbaren Helden Caroli Martelli, Hertzogen in Braband und Groß-Hoffmeisters in Franckreich, König Dieterichs in Franckreich Haußmeier, Major Domus ist auff heutigen Tag so viel, als an Käyser- König- oder Fürstlichen Hoff ein Hoff-Marrschalck, ist von seinen Unterthanen wegen löblicher Regierung wider den König zu einem obersten regierenden Herrn auffgeworffen worden. Es wurde aber, wie gesagt, gedachter Pipinus nach Hetani Abgang zu Wirtzburg mit dem Ost-Fränckischen Hertzogthumb belehnet Anno Christi 740. und also der 22. Hertzog in Ost-Francken auch folgends Anno 741. nach seines Vaters Tod zum Groß-Hoffmeister geordnet. Dieser stifftete Anno Christi 746. das Bißthumb zu Wirtzburg, gab dazu die Clöster Neuenstadt, Hohenberg, Ammerbach, Schlüchtern und Murhart, und satzte zum ersten Bischoff dahin, S. Burchardum, den Engelländer, seinen gewesenen Cantzlar. Ubergab auch Anno Christi 752. (als er mit Verwilligung aller Fränckischen Stände von Pabst Zacharia an König Hildreichs Statt zum Fränckischen König erwehlet und gekrönet) jetzt gemeldten Bischoffe Burchardo zu Wirtzburg, und allen seinen Nachkommen das Hertzogthumb zu Francken, welches er solchem neuen Bißthumb so bald mit einverleibet, also, daß hinfort alle Bischöffe zu Wirtzburg sämptlichen und ein jeder insonderheit zu ewigen Zeiten, neben seinem Bischöfflichen Ampte, auch zugleich ein Hertzog zu Francken seyn solte. Er starb den 24. al: 28. Octobr. Anno Christi 768. hinterließ drey Söhne, Pipinum, so in der Kindheit gestorben, Carolum, der nach jhm König, und endlich Römischer Käyser worden, und Carolomannum. Diesem fiel nach seines Vatern Tod, in der Landes-Theilung, zu die Länder, Sachsen, Thüringen, Hessen und Francken, darunter auch diese Stadt gehöret, und wurde der

9. Carolomannus, Königs Pipini in Franckreich jüngster Sohn, er regierte kaum zwey Jahr, und starb Anno Christi 771. nach dessen Tod entweich seine Gemahlin Bertha sampt jhren Kindern in Italien, und fielen alle diese Länder seinem Bruder Carolo König in Franckreich zu. Dahero ist der

10. Carolus M. König in Franckreich, und endlich Römischer Käyser, Pipini, Königs in Franckreich Sohn, regierte als König und Römischer Käyser zusammen 46. Jahr, starb Anno Christi 814. im 72. Jahr seines Alters. Wie er nun hin und wieder grosse Kriege geführet; als sonderlich wider die Sachsen; Und ob er sie wol zu unterschiedlichen malen überzogen, haben sie sich jhme doch nicht völlig unterwerffen wollen, dahero fernerer

Empörung vorzukommen, hat er sie dergestalt überzogen und bezwungen, daß er die meisten, so jenseit der Elbe gewohnet, mit Weib und Kind hinweg geführet, in das Königreich der Francken verschicket, und an ihre Statt die Abotritten gesetzet, über welche im folgendem Jahr Wittikind, der Sachsen König, nach dem er sich Käyser Carolo gäntzlich ergeben, zum Hertzoge in Sachsen gemacht worden. Von solchen weggeführten Sachsen sind eines Theils in Franckreich, Braband, Flandern, auch viel in Siebenbürgen, eines Theils in Francken, an bey- und zwischen den Wassern Radens oder Rednitz, Mayn, Aurach, Wiesent, Baunach, rc. und zwar an denen Orthen, da jetzo Erlang, Forchheim, Hallstadt, Bamberg, Oberheid, Baunach, Eltmann, Schlüsselfeld und Höchstädt liegen, woselbst es aber damals noch grosse Wildnis gehabt, welche von ihnen ümbgerissen, ausgerottet, und zum guten tragbaren Land gemacht wurde. Uber solche in Francken eingesetzte Sachsen[52] ordnete König Carolus, Marqvarden, einen Graffen zu Francken, und gab ihm die gantze Gegend, da jetzo das Bißthumb Bamberg, welches hernach von seinem Sohn Heinrichen erweitert, und nach seiner Gemahlin Baba, Käysers Otten Tochter, Babenberg genennet. Dieweil aber ermeldten Graffen Marqvarden damals Ochsenfurth eigenthümblich zustunde, hat es König Carolus ihm abgehandelt, und das gute Dorff Einingen[53], unter dem Bildstein an der Werra gelegen, gegeben, davon die Alten aus einem alten Fränckischen Lied also gesungen haben:

Graffschafft Bamberg zur selben Fahrt
In Randesgau bestetiget ward
Durch König Carln den Käyser gut,
Das stärckt Graff Marqvarden den Muth,
Dieweil er reichlich jhm zuworff
Im Grafffeld unvergeudet,
Auch Einingen das gute Dorff
Umb Ochsenfurth verbeutet.

Auff solche Weise ist diese Stadt an die Graffschafft Bamberg kommen, und wurde der

11. Marqvard, ein Graff zu Francken, ein Sohn Meinguts, eines Graffen von Rodenburg an der Tauber, welcher das Closter Schwartzach gestifftet, in welchem auch dieser Marqvard begraben liegt.

12. Heinrich, Graff zu Bamberg, dieser hat die jenige Gegend, so jetzo das Bißthumb Bamberg ist, und seinem Vater Marqvarden von Käyser Carolo eingeräumet, erweitert, und dieselbe, wie gemeldet, nach dem Namen seiner Gemahlin Baba, welche eine Tochter Käyser Otto des I. war, Babenberg, hernach Bamberg genennet.

13. Albertus, Graff zu Bamberg. Dieser Graff Albert gerieth, sampt seinen beyden Brüdern Graff Adelharten und Graff Heinrichen, mit Bischoff Rudolphen zu Wirtzburg in einen gefährlichen Streit, dessen gedachten Bischoffs Hoffarth und Ehrgeitz einig und allein Ursach war. Sie kamen aber dergestalt in und an einander, daß es zur

[52] Vielleicht rührt hieher manche Aehnlichkeit des hiesigen Dialekts mit dem Englischen.
[53] S. unten im J. 804.

öffentlichen Feld-Schlacht gediehen, in welcher zwar Graff Albert, neben den Seinigen, den kürtzern gezogen, und seine beyde Brüder darinnen verlohren; Graff Heinrich zwar wurde erschlagen, Graff Adelhart aber gefangen, und bald darauff, auff Anhalten Bischoffs Rudolphs Bruder, Graff Gebharden, enthäuptet, und er selbst mit wenigen gar kümmerlich davon kommen, wiewohl Bischoff Rudolph auch keine Seiden dabey gesponnen, sondern seinen Bruder Graff Eberharden eingebüsset. Es kränckte aber Graff Alberten die That Bischoff Rudolphs, daß er jhm seinen Bruder enthäupten lassen, dermassen, daß er sich, auffs beste er auch vermocht, gerüstet, Bischoff Rudolphen in seinem Stifft überzogen, daraus verjagt, und sein gantzes Land mit Rauben und Brennen auffs ärgste verderbet. Und weils jhm wider offterwehnten Bischoffen etlicher massen geglücket, ist er fort gefahren, und Graff Eberhards Kinder aus dem Lande gejaget, und nach seinem Gefallen darinnen gehauset. Solches aber wolte Hertzog Conraden in Ost-Francken keines Weges gefallen, berieff derowegen Bischoff Rudolphen, sampt seinem Bruder Gebharden, verbunden sich mit einander, und wolten Graff Alberten mit Listen dämpffen, welches er aber zeitlich merckte, und in seinem Vortheil sich so lang verhielt, biß er seine Zeit ersahe, da brach er hervor, und grieff seine Feinde dermassen an, daß er sie nicht allein in die Flucht brachte, sondern auch Hertzog Heinrichen gar erschlug. Solche That mißfiel Käyser Ludwigen zum höchsten, ließ derowegen Graff Alberten zu Bamberg vor jhm zu erscheinen, citiren, welchen aber Graff Albert, nicht nachkam, worüber Käyser Ludwig dermassen erzürnet, daß er sich so bald auffmachte, Graff Alberten zu überziehen und zu überfallen. Belagerte deßwegen das Schloß Theres, so Graff Alberten zustunde, vermeynete auch, nach dessen Eroberung, jhn darinnen zu bekommen, welches jhm aber vor dißmahl fehl schlug, weil Graff Albert nicht in diesem, sondern in dem Schloß Bamberg, welches von Natur fest war, sich auffhielte. Wiewol es nun Käyser Ludwig auff unterschiedliche Wege versuchte, Graff Alberten beyzukommen und des Kriegs ein Ende zu machen, wolte es doch nicht seyn, weil sich Graff Albert, als ein erfahrner Kriegs-Mann, auffs beste fürsahe, dadurch sich die Belagerung sehr lang verzog, und gleichwol wider jhn nichts außgerichtet würde. Da nun Käyser Ludwig sahe, daß mit Gewalt jhm nicht beyzukommen war, beredete er sich mit dem Ertz-Bischoff Hatto zu Mäyntz, wie doch der Sachen zu rathen, und diesem langwierigen Kriege abzuhelffen wäre. Der verspricht so bald, daß, so der Käyser jhm die Sache vertrauen wolte, solte sie balde zu Ende kommen. Begiebet sich darauff nach einiger Zeit zu Graff Alberten gen Bamberg, stellet sich gar freundlich gegen jhm, und thut, als ob die Sache jhm gar angelegen wäre, verspricht jhm, so er sich vor dem Käyser stellen würde, wolte er jhn demselben entweder wieder zum gnädigen Herrn machen, oder doch zum wenigsten unversehrt in sein Schloß bringen, damit er auch endlich so viel außrichtet und zu wege bringet, daß sich Graff Albert resolvirt, vor dem Käyser sich zu stellen, bittet aber den Ertz-Bischoff, er wolle zuvor das Morgen-Brot mit jhm essen, welches er aber abgeschlagen. Worauff diese beyde mit einander nach des Käysers Lager zu reiten, unterwegens aber, da sie kaum zum Thor hinaus kommen, fänget Ertz-Bischoff Hatto an, und spricht: Es bitte und flehe offt einer umb das, und könne jhm doch nicht werden, das jhm freywillig angeboten worden, und er hätte es doch nicht annehmen wollen. Er hätte ja be-

dencken sollen, daß es eben hoch am Tage, und hätten noch einen ziemlichen Weg ins Lager, zudem würde sie der Käyser mit der Mahlzeit noch lange auffhalten, er hätte wol erst ein Rückbißlein zu sich nehmen sollen. Weil sich nun Graff Albert nichts übels versahe, bat er jhn, er wolte mit jhm ümbkehren, sie wolten etwas mit einander geniessen, kehren darauff so bald wieder zurück, geniessen das Früestück, und reiten hernach nach dem Lager des Käysers zu, weil der Ertz-Bischoff gemeint, er hätte nun seinem Versprechen gnug gethan, und den Graffen unverletzt wieder in seine Festung bracht. So bald sie aber ins Lager kommen, befiehlt der Käyser den Graffen gefänglich anzunehmen, und ob er sich wol auff des Ertz-Bischoffs sicheres Gelait berieff, halff es doch nicht, sondern bekam zur Antwort, er hätte jhm solches allbereit gehalten, und vor der Mahlzeit unverletzt in seine Festung gebracht, was er jhm nun verheissen, wäre er nicht schuldig jhm zweymal zu halten. Und damit muste sich Graff Albert vergnügen lassen. Inzwischen wurde das Maleliz-Recht über jhn gehalten, zum Tode verdammtt die Hände auff den Rücken gebunden, und in dem Lager für dem gantzen Krieges-Heer auff Käyser Ludwigs Befehl enthäuptet, und darauff seinem Begehren nach in seinem Schloß Theres begraben. Seine Güter, zu welchen auch die Stadt Meiningen gehörete, sind dem Reich anheim gefallen, auff welche Weise dieselbe Stadt hinwieder an das Römische Reich kommen. Und ist der

14. Ludovicus IV. Römischer Käyser, er regierte zwölff Jahre, starb Anno Christi 912.

15. Cunradus I. Römischer Käyser, regierte sieben Jahr, sechs Monat, zwöntzig Tag, starb Anno Christi 919.

16. Heinricus I. Auceps, Römischer Käyser, regierte siebenzehen Jahr, sechs Monat, starb Anno Christi 936. Dieser Käyser ist offt zu Meiningen gewesen, wo droben im I. und unten im III. Buch unterschiedlich kan gesehen werden, hat auch dieser Stadt viel gutes erwiesen.

17. Otto I. Magnus genant Römischer Käyser, regierte 37. Jahr, 10. Monat, 6. Tag, starb Anno Christi 973. Bey Regierung dieses Käysers scheinets, als ob die Stadt Meiningen auff eine gewisse Zeit an die Graffen von Hennenberg kommen wäre. Denn so schreibet Cyriac. Spangenberg in der Hennenbergischen Chronica am 63. Blat: Das ist aber gewiß, daß dieser Graff Gottwald: (von welchen er an solchem Orthe handelt) ein mächtiger Herr gewesen, denn er nicht allein die Graffschafft Hennenberg, sondern auch Schweinfurth, Münerstadt, Mellerstadt, Meiningen, Wasingen, und die gantze Strecke biß gen Saltzungen und Franckenstein: Gleicher Gestalt hat er auch am Rhein gehabt den Strich am Wasser, die Alb genannt, sampt Durlach, Gerizingen, Neuburg und andern Orthen mehr, so jetzo in die Marg-Graffschafft Baden gehörig. Kan wol seyn, daß ers mit des Käysers Ottonis I. Schwester bekommen. Bißhieher Spangenberg. Wie es denn an dem daß dieser Käyser Otto eine Schwester, welche Rixa geheissen, gehabt und anfänglich Hertzog Rudolphen in Bäyern vermählet gewesen, hernach aber Graff Gottwalds zu Hennenberg und Burg-Graffen zu Wirtzburg Gemahlin worden, mit welcher er vielleicht diese Stadt, weil sie in der Mitten des

Hennenberger Landes gelegen, bekommen, nach deren Absterben aber, weil man nicht wissen kan, ob er mit dieser Kinder gehabt oder nicht, hinwieder an das Römische Reich kommen; Dahero der

18. Ist Otto II. Römischer Käyser, regierte 10. Jahr, 1. Monat, 14. Tag, starb Anno Christi 983.

19. Otto III. Römischer Käyser, regierte 18. Jahr, 1. Monat, 14. Tag, starb Anno Christi 1002.

20. Heinricus II. Römischer Käyser, regierte 22. Jahr, starb Anno Christi 1024. Von diesem ist die Stadt Meiningen vom Reich ab und an das Stifft Wirtzburg kommen. Damit ist es aber also hergegangen. Als Käyser Heinrich II. aus der jhm, durch tödlichen Abgang Reinholds des letzten Graffen zu Bamberg, welcher war ein Enckelein Graff Heinrichs, der in der Schlacht wider Bischoff Rudolphen zu Wirtzburg erschlagen wurde, zukommender Graffschafft Papenberg, ein Bißthumb zu machen willens war, und etliche dabey gelegene Oerther dem Bißthumb Wirtzburg zuständig, dazu gezogen hatte, hat er dem Bischoff, welcher deßwegen mit jhm zu unfrieden worden und nicht willigen wolte, wieder zu begütigen, die Stadt Meiningen, sampt dem Meininger Marckt, Walldorff mit allen Zu- und Eingehörungen, gegeben, wie solches alles aus dem Ubergabs-Brieff zu sehen, der von Wort zu Wort also lautet[54]:

Im Namen der Heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit, Heinrich, aus Gunst Göttlicher Mildigkeit, König: Wir wollen, daß kund sey allen Christgläubigen, gegenwärtigen und zukünfftigen, als wir GOTT umb seiner Göttlichen Wiedervergeltung willen, uns zu Erben gesetzt, und aus unsern erblichen Gütern eines unsers rechten Papenberg genant, in die Höhe und Häupt eines Bißthumbs in der Ehre S. Peters des Fürsten der zwölff Bothen, gezieret, auffgerichtet und erhöhet, daß wir ein Theil des Bißthumbs zu Wirtzburg, welche Gegend die Graffschafft Radentzgau genant, drey Kirchen allein, Wachenroda, Müllhausen und Lonnerstadt mit jhren zugehörigen Capellen außgenommen, und dann einen Theil an der Gegend Volckfeld genant, von dem Orth an, da die Aurach in die Radenz läufft, die Radenz hinab an den Mäyn, fürter den Mäyn hinab biß Viehred, und dann das Bächlein, so durch das Dorff Viehred fleust, hinauff an den Orth, da es entspringet und anhebet, und von demselben seinen Ursprung, den richtigsten und nechsten es geschehen mag, zu dem vorbenanten Wasser Aurach: von Heinrich, der gemelden Kirchen-Bischoff zu Wirtzburg, mit Bewilligung und Wort Geistlicher und Weltlicher, durch eine beständige redliche Verwechselung zu uns bracht, und dem gedachten Bischoff Heinrichen und seinem Stifft, dargegen übergeben haben, folgende unsere Eigenthumb in dem Graffeld und in Graff Otten Graffschafft (Hennenberg) gelegen, nemlich Meiningen, Meininger Marck[55] und Walldorff, mit allen jhnen zugehörigen Dörffern

[54] Das lateinische Original dieser Urkunde ist gedruckt in v. Schultes Dipl. Gesch. d. H. Henneberg, B. 1, S. 77, und in Schöppach's Henneb. Urkundenbuche, S. 2.

[55] Wahrscheinlich umfaßte dieselbe die spätern Wustungen Berkes und Desertshausen, deren stimmführende Mitglieder Bürger zu Meiningen sein mußten.

und beyderley Geschlecht, eigen Leuten, Kirchen, Zehenden, Wäldern, Gejägten, Wassern, Wasser-Läufften, Fischereyen, Mühlen, Wonnen, Wayden, Bodemen, gebauten und ungebauten, besucht und unbesucht, Wegen, Stegen, sampt ihren Ein- und Außgängen, auch allen andern Nutzbarkeiten, wie die geheissen oder genennet werden mögen, und haben die aus unserm Recht und Gewehr, in des gemeldes Stifft Recht und Gewehr gesetzt, und dergestalt, daß der gedachte Bischoff Heinrich und seine Nachkommen, der obgenanten Flecken halben, hinfort freye Gewalt haben sollen, die selbst zu besitzen, zu verwechseln, oder damit zu thun, was ihnen geliebt, männigliches gäntzlich hindangeschlossen: und damit die Wirckung dieser unser Abwechselung oder Ubergab zu aller Zeit beständig und unzertrennt bleibe, haben wir diß davon beschrieben. Urkund mit eigener Hand befestiget, und mit Auffdrückung unsers Siegels heissen bezeichnen. Geben am siebenden Tag des Mäyen, im Jahr

Hand-Zeichen Herrn Heinrichen des unüberwindlichsten Königs



Eberhard, Bischoff und Cantzlar, hat es an statt Willigisen, des Ertz-Cantzlars, versehen.

der Menschwerdung unsers HErrn 1008. in der fünfften Römer-Zinß-Zahl, aber im sechsten Herrn Heinrichen des andern Regierenden. Geschehen zu Wirtzburg seliglich, Amen.

Hierauff nun hat Bischoff Heinrich zu Wirtzburg die Stadt Meiningen, sampt denen zugehörenden Dorffschafften, in Possession und Huldigung eingenommen, wie drunten im 1008. Jahr wird zu sehen seyn, und ist gedachte Stadt bey dem Stifft über 500. Jahr blieben, ausser wenn sie je bißweilen auff eine gewisse Zeit ist versetzt worden, biß sie endlich im Jahr 1542. umb Meinburg verwechselt worden, wie hernach wird gemeldet werden. Folgen hierauff die Bischöffe, wie sie, als eigenthümbliche Herrn nach einander regieret haben, und ist der

21. Regent der Stadt Meiningen Heinricus I. der 18. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Rotenburg, ward erwehlet Anno Christi 995. stunde vor 23. Jahr, starb Anno Christi 1018.

22. Meinhardus I. der 19 Bischoff zu Wirtzburg, auch ein Graff von Rotenburg, trat in die Regierung Anno Christi 1018. regierte 15. Jahr, starb 1033. dieser hat am ersten, als ein Bischoff, angefangen zu müntzen.

23. Bruno, der 20. Bischoff zu Wirtzburg, ein Hertzog aus Kärnthen, ward bestätiget Anno Christi 1033. stunde für 12. Jahr, starb 1045. ist ein gelehrter und weiser Herr gewesen, hat über die Bibel, und sonderlich über die Psalmen Davids eine Außlegung geschrieben. Hat auch die Pfarr-Kirche zu Meiningen erweitert.

24. Adelberus, der 21. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Laimbach und Schärdingen aus Bäyern, ward Bischoff Anno Christi 1045. blieb 45. Jahr, verschied Anno Christi 1090. Dieser Adelber gab Frau Richesin, Königin in Pohlen Anno Christi 1058. auff ihr Lebelang, die Abnützung seiner Gefäll in Thüringen und zu Schmalkalden, Lindenfels, Dorff Meininger Marckt, Ovienfeld, Mellerichsstadt und Warburghausen, dagegen gab sie ihm den halben Theil des Sitzes zu

Neustadt, welcher damals noch ein Dorff gewesen, und zum Unterscheid des Dorffs Niedersaltz, Obersaltz genant worden, an welchem Orth Käyser Carolus M. ein Jagt-Hauß gehabt, und gerne da gewohnet. Nach dem er aber den von Käyser Heinrich IV. neu eingesetzten Pabst Clementem IV. nicht annehmen wolte, ward er seines Bißthumbs entsetzt, und an seine Statt geordnet

25. Meinhardus II. der 22. Bischoff zu Wirtzburg, wurde vom Käyser Heinrich IV. eingesetzt Anno Christi 1085. starb noch bei Leib-Zeiten Adelberi. Anno Christi 1088.

26. Ainhardus, der 23. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Rotenburg, ward nach Absterben Meinhardi, und bey Leben des verjagten und abgesetzten Adelberi, von Käyser Heinrichen IV. zum Bischoffen gemacht Anno Christi 1088. und blieb darinnen fast 16. Jahr, starb Anno Christi 1104.

27. Rupertus, der 24. Bischoff zu Wirtzburg, trat ein Anno Christi 1104. stunde vor 2. Jahr und 3. Monat, starb Anno Christi 1106.

28. Erlongus, der 25. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Kündorff. Dieser wurde von Käyser Heinrich IV. dessen Cantzlar er war, wider Bischoff Rupertum eingesetzt, zweymal aber von Käyser Heinrich V. ab- und außgejaget, hernach aber, nach Absterben Ruperti, wieder angenommen und eingesetzt, erhielt also nicht allein das Bißthumb, sondern vertheidiget auch mit dem Schwerd das Hertzogthumb, dahero die Bischöffe von solcher Zeit an, neben dem Bischoff-Stab, ein bloß Schwerd in jhren Wappen geführet, dahero der Verß:

Herbipolensis sola judicat Ense, stola.

besaß das Bißthumb 16. Jahr, starb Anno Christi 1122.

29. Rugerus, der 26. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Vahingen, ward bestätiget Anno Christi 1122. vorgestanden 5. Jahr, starb Anno Christi 1130. Wider diesen erwehlte Käyser, Heinrich V. Gebhardum, einen Graffen von Hennenberg, welcher noch jung und ein Schüler war, es wurde jhm aber hernach auff dem Reichs-Tag zu Worms das Bißthumb abgesprochen, und jener bestätiget.

30. Embrico, der 27. Bischoff zu Wirtzburg, ward von etlichen vor einen Graffen vor Leiningen, von etlichen einen des Geschlechts Espenfeld gehalten, ist nach Bischoff Rügeri Absterben erwehlet worden Anno Christi 1128. regierte 19. Jahr, starb Anno Christi 1147.

31. Siegfridus, der 28. Bischoff zu Wirtzburg, ward erwehlet Anno Christi 1147. regierte 6. Jahr, starb Anno Christi 1153.

32. Gebhardus, der 29. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Hennenberg, ward Anno Christi 1153. mit einhelliger Stimme zum andernmal zum Bischoff erwehlet, regierte löblich und rühmlich neunthalb Jahr, starb Anno Christi 1161. Dieser Gebhard hat das Stadt- und Fürstliches Peters-Gericht allhier angeordnet, wie drunten im Anno 1153. zu sehen. So sol er auch zu dem Closter Vildhausen viel geleget, und von seinem Bruder Graffen Bertholden von Hennenberg, und dessen Sohn Graffen Boppen, den Fisch-Zehend vom Hermansfelder-See unter Hennenberg erlanget, und zu solchem Closter gebracht haben.

33. Heinricus II. der 30. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Taffen und Bergen, hat fürgestanden 4. Jahr, starb Anno Christi 1165.

34. Heroldus, der 31. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts ein Ritter von Höchheim, ward erwehlet Anno Christi 1165. regierte 7. Jahr, 5. Monat und 2. Tag, starb Anno Christi 1172.

35. Reinhardus, der 32. Bischoff zu Wirtzburg, trat in die Bischöffliche Regierung Anno Christi 1172. starb Anno Christi 1184. andere setzen das 1178. Jahr, so aber unrecht, wie Laur. Frisæus darthut.

36. Gottfridus I. der 33. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Pistenberg, ward Bischoff Anno Christi 1184. regierte 5. Jahr, starb Anno Christi 1189.

37. Heinricus III. der 34. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Biebelriet, genant von Babenberg, ward erwehlet Anno Christi 1189. regierte 6. Jahr, 9. Monat, starb Anno Christi 1196.

38. Gottfridus II. der 35. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Hohenlohe, hat 1. Jahr und 4. Monat fürgestanden, auch wegen seines schwachen Leibes ungeweihet blieben, starb Anno Christi 1198.

39. Conradus I. der 36. Bischoff zu Wirtzburg, ein Freyherr von Ravensburg, trat ein Anno Christi 1198. blieb 3. Jahr, 10. Monat, ward auff offenem Platz, hinter dem Dom zu Wirtzburg, von seinen eigenen Freunden erschlagen Anno Christi 1202.

40. Heinricus IV. der 37. Bischoff zu Wirtzburg, eines alten Fränckischen Adelichen Geschlechts, dessen Eltern und Brüder in dem Schloß Osterburg, nicht weit von der Stadt Bischoffsheim vor der Röhn, gewohnet, ward erwehlet Anno Christi 1202. starb Anno 1207. hat das Closter Veilsdorff gestifftet.

41. Otto I. der 38. Bischoff zu Wirtzburg, ein Freyherr von Lobdeburg, ward erwehlet Anno Christi 1207. regierte 16. Jahr, starb Anno Christi 1223. Er führete Krieg mit Graff Boppen von Hennenberg, dahero dieser jenem die Stadt Meiningen verbrand, davon besiehe drunten das 1222. Jahr.

42. Dietericus, der 39. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Hohenberg, regierte nur 1. Jahr und 2. Monat, starb Anno Christi 1225.

43. Heermannus I. der 40. Bischoff zu Wirtzburg, ein Freyherr von Lobdeburg, kam zu Bischöfflicher Würde Anno Christi 1225. regierte 28. Jahr, starb Anno Christi 1253.

44. Iringus, der 41. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Reinstein, ward erwehlet Anno Christi 1253. starb Anno 1266.

45. Conradus II. der 42. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Trimberg, wurde neben Bertholdo Graffen von Hennenberg erwehlet, wurde aber wider diesen vom Pabst bestetiget, starb auff dem Heraus-Wege Anno Christi 1266.

46. Bertholdus I. der 43. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Hennenberg, hat sich zwar einen Bischoff geschrieben, aber vom Stifft nicht angenommen worden, starb Anno Christi 1282. liegt zu Münerstadt begraben.

47. Bertholdus II. der 44. Bischoff zu Wirtzburg, ein Herrn von Sternberg, hat das Bisthumb 13. Jahr verwaltet, er ward erwehlet Anno Christi 1274. hat Anno 1287.

Dominici II. Trinit. die Pfarr-Kirche allhier auffs neue eingeweihet, auch zugleich einen Jahrmarckt darauff geleget, und den Capitel-Marckt genant, starb Anno 1287.

48. Mangoldus, der 45. Bischoff zu Wirtzburg, ein geborner Küchenmeister von Neuenburg, ward erwehlet Anno Christi 1287. regierte 16 Jahr, starb Anno 1303.

49. Andreas, der 46. Bischoff zu Wirtzburg, von Giendelfieng, kam dran Anno Christi 1303. starb Anno 1314.

50. Gottfridus III. der 47. Bischoff zu Wirtzburg, ein Freyherr von Hohenlohe, ward erwehlet Anno Christi 1314. das folgende Jahr bestätiget, saß 7. Jahr, starb Anno 1322.

51. Wolframus, der 48. Bischoff zu Wirtzburg, ein geborner Wolffskehl von Grumbach, ward erwehlet Anno Christi 1322. bestätiget Anno 1324. regierte 9. Jahr, starb Anno 1333.

52. Heermannus II. der 49. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Liechtenberg, saß 2. Jahr, starb Anno Christi 1335.

53. Otto II. der 50. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Wolffskehl, wurde wider B. Heermann erwehlet und vom Pabst bestetiget, durffte aber vor dem Käyser nicht in Teutschland kommen, biß nach Heermanni Tod, regierte 11. Jahr, starb Anno Christi 1345. Eben dieser Bischoff hat es bey Käyser Ludwigen so weit bracht, daß er die Stadt Meiningen eben mit den Privilegiis, damit die Stadt Schweinfurth versehen, begnadiget, ingleichen das Stadt Wappen verbessert, daß sie nicht mehr 2. sondern 5. Thürme in verschlossener Ring-Mauer führen solten. Besihe hievon ein mehrers das 1344. Jahr.

54. Albertus I. der 51. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Hoheburg, wurde vom Pabst Clemente VI. wider Albertum von Hohenloh eingeschoben, regierte 3. Jahr, und kam von dannen nach Freysingen, und ward daselbst Bischoff, starb Anno Christi 1359.

55. Albertus II. der 52. Bischoff zu Wirtzburg, der jetztgedachte Freyherr von Hohenlohe, wurde beym Pabst außgesöhnet, muste doch gleichwol das Bißthumb abtreten, und es auffs neue vom Pabst empfahen, starb Anno Christi 1372. Er hatte viel Streitens mit dem Graffen von Hennenberg gehabt.

56. Albertus III. der 53. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Heßberg, starb Anno Christi 1404. nachdem er lang zuvor sich des Bißthumbs eussern muste.

57. Gerhardus, 54. Bischoff zu Wirtzburg, ein Graff von Schwartzburg, ward wider Albertum III. erwehlet. Er hat viel Unrichtigkeit mit der Stadt Meiningen gehabt, davon drunten das 1399. Jahr besehen werden.

58. Johannes I. der 55. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Eyloffstein, regierte 9. Jahr, starb Anno Christi 1410. hat die Hohe-Schul zu Wirtzburg gestifftet, er hat auch, mit Bewilligung des Capitels die Stadt Meiningen, sampt den zugehörenden Dörffern und dem Schloß Landwehr etlichen von Adeln auff Wiederlösung verkaufft, wie drunten im 1406. Jahr zu sehen.

59. Johannes II. der 56. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Brunn, ward erwehlet Anno Christi 1411. starb Anno 1440. Dieser hat denen von der Thanna, welche die Stadt Meiningen sein Vorfahrer Johannes I. versetzt hatte, mit Gewalt wieder abnehmen und sie gefangen nehmen lassen, davon drunten das 1418. Jahr zu besehen.

60. Sigismundus, der 57. Bischoff zu Wirtzburg, ein Hertzog zu Sachsen, stunde 3. Jahr vor, wurde Anno Christi 1443 vom Pabst Eugenio IV. abgesetzt.

61. Gottfriedus IV. der 58. Bischoff zu Wirtzburg, ein Schenck von Limpurg, trat ein Anno Christi 1444. regierte 12. Jahr, starb Anno 1455. Dieser hat die Stadt Meiningen Fürst Wilhelm II. zu Hennenberg vor und umb 24000 fl. Rheinischer Wehrung versetzt, davon drunten das 1446. Jahr kan besehen werden, dahero neben dem Bischoff auch der Fürst zu Hennenberg zu gebieten gehabt.

Wilhelmus III. Fürst und Herr zu Hennenberg.

62. Johannes III. der 59. Bischoff zu Wirtzburg, einer von Grumbach, ward erwehlet Anno Christi 1455. starb Anno 1466.

Wilhelmus III. Fürst und Herr zu Hennenberg.

63. Rudolphus, der 60. Bischoff zu Wirtzburg, einer und zwar der letzte seines Geschlechts von Scherenberg, ward erwehlet Anno Christi 1466. starb Anno 1495. am Stein, massen man einen Stein eines Pfundes schwer bey jhm gefunden, so auff einer Seiten angewachsen gewesen, und sagen etliche, daß er fast ein hundertjähriger worden. Dieser hat kurtz vor seinem Ende die Stadt und Ampt Meiningen wieder eingelöset. Besihe drunten das 1495. Jahr, und ist solches das Letzte gewesen, so er unter 41. Städten, Flecken, Schlösser und Dörffer eingelöset.

Wilhelmus III. Fürst und Herr zu Hennenberg. Und nach dessen Absterben, welches geschehen zu Salurn auff der Rückreise von Rom, dahin er sich mit Chur-Fürst Ernsten zu Sachsen begeben. Sein Herr Sohn

Wilhelmus IV. Fürst und Herr zu Hennenberg.

64. Laurentius, der 61. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Bibra, ward erwehlet Anno Christi 1495. starb Anno Christi 1519. hat hin und wieder viel Korn- und andere Häuser, wie auch zu Meiningen die Burg wieder erbauet, besihe drunten das 1509. und 1510. Jahr.

65. Cunradus III. der 62. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Tüngen, ward erwehlet Anno Christi 1519. starb Anno 1540. seines Alters 74. Jahr.

66. Cunradus IV. der 63. Bischoff zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Bibra, ward erwehlet Anno 1540. starb Anno 1544. Bey Regierung dieses Bischoffs ist die Stadt Meiningen vom Stifft Wirtzburg gäntzlich ab- und an die Fürsten von Hennenberg kommen, welches sich also zugetragen: Es war Fürst Wilhelm IV. Graff und Herr zu Hennenberg, in grosse Schulden gerathen, aus welcher er nicht wol kommen mochte, er verkauffte denn ein Stück von seiner Herrschafft, und weil er schlüssig wurde, das Ampt Mainburg, mit allen Zugehörigen, zu veräussern, ließ er solches an Bischoff Cunraden zu Wirtzburg gelangen. Derohalben von beyden Fürsten ein Handlungs-Tag zu Schweinfurth angesetzet, und daselbst der Kauff geschlossen wurde, daß Bischoff Cunrad jhme, dem Fürsten Wilhelmen IV. Graffen und Herrn zu Hennenberg, das Ampt und Stadt Meiningen, neben 170000 fl. für Mainburg geben, und weil Mainburg ein Käyserlich Lehn gewesen, hat König Ferdinandus dasselbige dem Stifft geliehen und zugeeignet: Nemblich das Schloß Mainburg und den Zoll, darunter das Halß-Gericht und Voigtey, das Dorff, Forst, sampt der Wildbahn auff dem Schlottbach, mit aller

Zugehör. Damit aber König Ferdinandus von wegen und anstatt seines Bruders Käysers Caroli V. hierein bewilligte, solches Reich-Lehn, als eigen zu verkauffen, hat Fürst Wilhelm etliche andere seine eigene freye Stücke und Güter im Reich gleich und gemeß, oder auch wol beßer zu Reichs-Lehn machen müssen. Welches aus nachfolgenden Käyserlichen Consens zu vernehmen, der, wie folget, also lautet:

Wir, Ferdinand, von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien rc. Königs, Infans zu Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Kärnten, Crayn und Wirtenberg, Graff zu Tyroll, rc. bekennen mit diesem Brieff öffentlich gegen allermänniglich, daß uns der Hochgeborne, Unser und des Reichs Fürst und lieber getreuer, Wilhelm, Graff und Herr zu Hennenberg, zu erkennen geben, wie er, seiner hohen Nothdurfft nach, gedrungen worden, hernach benante Stück und Güter, so der Röm. Käys. Majest. unsers lieben Bruders und Herrns, und des H. Röm. Reichs Eigenthumb, und seiner des Grafen Lehen: Als nemblich das Schloß Mainburg und den Zoll, darunter auch das Halß-Gericht, und die Vogtey des Dorffs Forst, sampt der Wildbahn auff dem Schlottbach, mit allen und jhr jedes rechtlichen Zu- und Eingehörungen, dem Ehrwürdigen Cunraden, erwehlten und bestetigten Bischoff zu Wirtzburg, Unserm lieben Fürsten und lieben Andächtigen, kaufflich zu zustellen, und uns darauff an statt und im Namen Hochgedachten Käys. Majest. demüthiglich angesucht und gebeten hat, daß wir in solchem Kauff gnädiglich willigten und darneben zu lassen, daß er obbemeld des Reichs Eigenthumb von gedachten Bischoff von Wirtzburg für frey eigene Güter, so hiebevor nicht belehnet und die gemelde Stück und Güter in gleichen Werth und Gemeß, auch etwas besser wären, nemlich, Schloß, Stadt und Vor-Stadt Schleisingen, sampt den Bau-Höfen, Aeckern, Wiesen, auch nach benamten Dörffern unter dem neuen Wege, Steinbach, Lanbach, Schönau, Walden, Silbach, Ober-Roda, Hagengereut, Widersbach, Göpfferts-gereut, Rotscher, Geisenhain, Geresgereut, Neiß, Rappersdorff, Getlings, Zum Hoff, die Ziegelhütten, Alstadt, Bischoffrod, Eichenberg, Keulenrod, Dambach, Erla, Breitenbach, Hinternahe, Ober- und Unter-Fischbach: und über obgenant Schloß, Stadt und Dörffer, auch Zehend- und Land-Gericht daselbst, sampt der Voigtey, mit zugehörigen Wälden, deren eine merckliche Zahl, und das Geleit: alles im Ampt Schleusingen gelegen, frey eigenthümblich zu zustellen, und fürter von der Käys. Majest. und dem H. Reich zu Lehen empfangen und tragen wolt. Daß wir demnach gnädiglichen gesehen haben, gemeldten Graffen von Hennenberg, demüthiger und ziemlicher Bitt, auch die angenehme, getreue und mügliche Dienst, so die Graffen von Hennenberg, der Käyserl. Majest. uns und unsern Vorfahren am Reich und langen Jahren her, gehorsamblich erzeiget und bewiesen haben, und darauff mit Rath und Bewilligung der Chur-Fürsten, so auff jetzt gehaltenen Reichs-Tag gegenwärtig gewesen, in obgemeldte Kauff- und Annehmung der Stück und Güter, so, wie oben stehet, dem Bischoff zu Wirtzburg käufflich zugestellet werden, gnädiglich bewilliget, bewil-

ligen auch hiermit wissentlich in Krafft dieses Brieffs, doch dergestalt und mit Vorbehalt, so fern die Stück und Güter, so der Käys. Majest. und dem H. Reich, durch den Graffen von Hennenberg, gegen obgemelden verkaufften Stücken und Gütern, für eigen zugestellet, und demselben im Werth gleich und gemäß befunden, wie uns denn solches die Graffen, wie oben stehet, angezogen, darüber wir, der Nothdurfft nach, Erkundigung thun, und folgends jhme, dem Graffen, gewöhnliche Lehen-Brieffe auffrichten lassen wollen, ungefehrtet, mit Urkund dieses Briefs besiegelt, mit unserm Königlichen angehängten Insiegel, der geben ist in unser und des Reichs-Stadt Speyer den 19. Tag des Monats Febr. nach Christi Geburt 1542. unsers Reichs des Römischen im 12. und der andern aller im 16.

Auff solche Weise nun ist die Stadt Meiningen, welche 534. Jahr Wirtzburgisch gewesen, an die Fürsten und Herrn zu Hennenberg kommen, wie denn bald hernach der Kauff gäntzlich vollzogen und von Fürsten Wilhelm IV. zu Hennenberg, sampt seinen beyden Herren Söhnen, Georg Ernst und Boppen, am 15. Martij Anno Christi 1542. die Huldigung eingenommen, wie drunten unter diesem Jahr mit mehrern zu sehen. Ist also nun der

67. Wilhelmus IV. Fürst und Herr zu Hennenberg, welcher geboren ward Donnerstag vor Estomihi, den 10. Febr. Anno Christi 1478. bekannte sich Anno 1547. zur Augspurgischen Confession, regierte 64. Jahr, starb im 81. Jahr seines Alters, den 24. Januarii Anno 1559. wurde folgendes Tages zu Vessera begraben.

68. Georgius Ernestus, Fürst und Herr zu Hennenberg, ward geboren den 27. Maji Anno Christi 1511. er fieng an auff Vergünstigung seines Herrn Vaters Anno Christi 1543. die Kirchen in seinem Lande zu reformiren, allen Päbstischen Gräuel außzufegen, und die reine und allein seligmachende Lehre einzuführen, darzu er beruffen und gebraucht Johann Förstern, SS. Theo. D. und Lingv. Ebr. P. P. welchen er auch hernach zu einem Superintendenten in seiner Herrschafft verordnet, von welchem allem drunten unter diesem Jahr ein mehrers kann gelesen werden. Er, als der allerletzte dieses uhralten Stammes und Geschlechts, starb an einem hitzigen Fieber in Juncker Burckhard Heermann Trotten Behausung im Dorff Hennenberg, als dem Stamm-Hause, im 72. Jahr seines Alters, den 27. Decembr. Anno 1583. und wurde den 9. Jan. des folgenden 1584. Jahrs zu Schleusingen Christ Fürstlich beygesetzt.

Nach dem nun dieser alte löbliche Stamm der Fürsten, Graffen und Herrn zu Hennenberg gäntzlich abgangen, ist, vermög der Anno Christi 1555. zwischen dem Fürstlichen Hause zu Sachsen, Coburg und dem Fürstl. Hause Hennenberg, auffgerichteter Einigungs-Verwandnis, daß ein Theil das andere, so keine Fürstliche männliche Erben hinterassen würde, erben solte, die hinterlassene Gefürstete Graffschafft Hennenberg an die Fürsten zu Sachsen-Coburg, von denselben aber aus Ursachen, ab- und an die Chur- und Fürsten zu Sachsen A. und W. Linien kommen, unter welchen Fürstlichen Sächsischen Schutz und Schirm dieselbe, und also auch die Stadt Meiningen 77. Jahr durch eine gesampte Chur- und Fürstliche Regierung und Consistorium regieret worden. Dahero ist der

69. Augustus, Chur-Fürst zu Sachsen, welcher geboren den 31. Julii, Anno Christi 1526. starb den 11. Februarii Anno 1586.

Sampt allen andern Hertzogen zu Sachsen, als gesampten inhaben der Graffschafft Hennenberg.

70. Christianus I. Chur-Fürst zu Sachsen, ward geboren den 3. Novembr. Anno Christi 1560. starb den 25. Septembr. Anno 1591.

Sampt allen Herzogen zu Sachsen, A. und W. Linien.

71. Friedericus Wilhelmus, der Chur-Sachsen Administrator, ward geboren den 25. Aprilis Anno 1562. starb den 7. Julij Anno 1602.

Sampt allen Hertzogen zu Sachsen, A. und W. Linien.

72. Christianus II. Chur-Fürst zu Sachsen, ward geboren den 23. Septembr. Anno Christi 1583. starb den 23. Julij Anno 1611.

Sampt allen Hertzogen zu Sachsen, A. und W. Linien.

73. Johannes Georgius I. Chur-Fürst zu Sachsen, ward geboren den 5. Martii Anno Christi 1585. starb den 8. Octobr. Anno 1656.

Sampt allen Hertzogen zu Sachsen, A. und W. Linien.

Nach hochseligem Ableiben höchstermeldter Chur-Fürstlicher Durchl. zu Sachsen, ist deroselben Antheil der Gefürsteten Grafffchafft Hennenberg, vermög des hinterbliebenen Chur-Fürstlichen Testaments, an dero jünsten Herrn Sohn, Hertzog Moritzens, Fürstlicher Durchläuchtigkeit, kommen, auch nach hochseligen Hintritt Seiner Chur-Fürstlichen Durchläuchtigkeit in die gesampte Regierung und Niessung vorgemeldter Grafffchafft zu ihrem Antheilen würcklichen eingetreten, und, neben denen andern Hoch-Fürstlichen Interessenten, biß ins vierdte Jahr Höchst löblich regieret, daß also, wärender solcher Zeit, von Anno Christi 1656. biß Anno 1660. die Regenten der Stadt Meiningen gewesen alle die jenige Hertzoge zu Sachsen, welche in dem Theilungs-Recess zu finden, und also die 74.

Dieweil aber jetzt höchstgemeldte Hoch-Fürstliche Herren Interessenten allerseits reifflich wargenommen, daß die Gemeinschafft, wie vor dessen, also auch noch förter nicht allein denen Unterthanen, sondern auch denen Hoch-Fürstlichen Herren Interessenten selbst mehr schädlich, als nützlich, hingegen aber, wenn dieselbe zertheilt würde, viel Ungelegenheiten, Irrungen und Weitläufftigkeiten vermieden werden, und ein jeglicher Hoch-Fürstlicher Theil seinen Anpart alsdenn viel füglicher verwalten und Regieren könte. Als ist im Namen GOttes und zu dessen Ehr, auch der treuen Vasallen und Unterthanen Auffnehmen, und Erhaltung guter Einigkeit und Vertrauens zwischen denen Hoch-Fürstlichen Interessenten, zu gedachter Grafffchafft Hennenberg Vertheilung geschritten, und nach, von denen hierzu verordneten Herrn Commissarien verfertigten Anschlägen zu Weymar, in der Wilhelmsburg, Donnerstags vor Laurentii den 9. Augusti Anno Christi 1660. vollbracht, und der darüber auffgerichtete Recess bekräfftiget worden. In solcher Vertheilung ist nun die Stadt Meiningen, sampt denen darzu gehörigen Dorfffchafften, item Ampt Maßfeld, Stadt und Ampt Themar, Kellerey, Behringen, Lammergut, Hennenberg, Hoffmiltz und andere Oerther ihrer Hoch-Fürstlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Friderich Wilhelmen II. Hertzogen zu Sachsen, Altenburg, 2c. zukommen, daß der Regent der Stadt Meiningen von GOTT geordnet und vorgesetzet ist.

75. Fridericus Wilhelmus II. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Land = Graff in Thüringen, Marg = Graff zu Meissen, Gefürsteter Graff zu Hennenberg Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ward geboren den 12. Februarii Anno Christi 1603. sieben Monat nach dero Herrn Vaters Tod, starb auff der Fürstlichen Residentz zu Altenburg den 22. Aprilis Anno Christi 1669.

76. Fridericus Wilhelmus III. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, unter der Vormundschafft Herrn Johann. Georg. III. des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalcks und Chur-Fürsten, auch Burg-Graffen zu Magdeburg, ꝛc. und Herrn Moritzen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Administratoren des Stiffts Zeitz, ꝛc. ward geboren den 12. Julii Anno Christi 1657. starb auff der Fürstlichen Residentz zu Altenburg an den Masern den 14. Aprilis Anno 1672.

Nach dem nun dieses hochlöbliche Hauß Sachsen, Altenburg, durch Ableibung dieses Hoch-seligen Printzen gäntzlich abgegangen, sind dero hinterlassene Fürstenthümer, Altenburg und Coburg, sampt dem Hennenbergischen Antheil, darunter auch die Stadt Meiningen an Herrn Ernsten III. Hertzogen zu Sachsen, als nechsten Agnaten kommen und gediehen, und ist der

77. Regent worden Ernestus III. der Gottesfürchtige Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. ward geboren zu Altenburg den 25. Decembr. Anno Christi 1601. starb auff Friedenstein den 26. Martii Anno 1675. seines Alters 73. Jahr, 3. Monat, 1. Tag.

78. Fridericus, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. vor sich und im Namen dero sämptlichen Fürstlichen Herren Brüder. Welchen GOtt allerseits beständige Gesundheit, glückliche Regierung, brüderliche Einigkeit, und selbst erwüntschtes Fürstliches Wolergehen verleihen wolle.

Folgen die

Namen der Beampten

in allerley Ständen.

I. Der Stadthalter, Oberauffseher, Cantzlarn, Räthe, Præsidenten und Consistorialen, so wol Secretariorum, Advocaten und Cancellisten, welche bey der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen Regierung und Consistorio von Anno Christi 1584. als nach Hochseligem Ableiben des letzten Fürsten und Herrns zu Hennenberg, biß auff diese gäntzliche Auffhebung beyderseits Collegien so Anno 1661. geschehen, sich befunden.

Stadthalter und Oberauffseher:

Bernhard Marrschalck[56] von Ostheim und Oberstadt, Rath und Stadthalter, nachdem derselbe am Hennenbergischen Hoff die vornemsten Aempter bedienet, ist er noch bei Leb = Zeiten der Fürsten zu Hennenberg zum Stadthalter verordnet, hernach von

[56] S. dessen Biographie im Meining. Almanach v. J. 1804.

denen Chur- und Fürsten zu Sachsen in solcher Bestallung behalten und confirmiret worden. Er starb Anno Christi 1604. im 72. Jahr seines Alters zu Walldorff, und ward daselbsten Christ-adelich beygesetzt.

Caspar von Hanstein auff Henffstadt, Rath und Oberauffseher, hat solches Ampt allbereit bey dem Fürstlichen Hennenbergischen Hoff noch verwaltet, hernach auch von den Chur- und Fürsten zu Sachsen darinnen gelassen und confirmiret worden. Er starb im 69. Jahr seines Alters, am 4. Martii Anno Christi 1603.

Veit von Heldrit, Rath und Oberauffseher, ist anfangs Amptmann zu Maßfeld worden, hernach an dem Hoff nach Coburg zum Hoff-Marrschalck und Oberauffseher, wie auch Amptmann auff Liechtenberg, hernach wieder in diese Herrschafft zum Amptmann nach Maßfeld und Meiningen, folgends zum Kriegs-Rath und Oberauffseher beruffen worden. Er starb den 3. Martii Anno Christi 1607.

Humpert von Langen, Rath und Oberauffseher, ist noch bey den Fürsten zu Hennenberg vor einen Rath gebraucht, und nachgehends Anno Christi 1584. von denen Chur- und Fürsten zu Sachsen, vor einen Regierungs-Rath in dieser Fürstlichen Graffschafft bestellet worden, wie er denn auch der Regierung zu Meiningen biß ins Jahr 1596 beygewohnet, worauff jhm die Administration des Ampts Schleusingen, neben der Raths-Stelle auffgetragen, und nach Besuchung unterschiedlicher Reichs-Tage Anno Christi 1603. von der Chur-Fürstlichen Frau Wittib vor einen Rath und Hoffmeister bestellet, und dann nach etlichen Jahren von Chur-Fürst Christiano II. zu Sachsen zu einem Cammer- und Berg-Rath zu Dreßden angenommen worden. In welchen hohen Aemptern er blieben, biß Anno Christi 1608. da er wieder in diese Herrschafft kommen, und als ein Rath und Oberauffseher bestellet worden, in welcher Bestallung er biß an sein seliges Ende beharret, so jhm GOtt bescheeret Anno 1614.

Rudolff von Ponikau, Rath und Oberauffseher, ward anfänglich zu einem Assessore des Fürstlichen Sächsischen Hoff-Gerichts zu Jena, hernach aber von den Chur- und Fürsten zu Sachsen Anno Christi 1595 zu einem Regierungs-Rath, und Anno 1607 zu einem Amptmann allhier und zu Maßfeld bestellet, endlich zum Hoff-Richter zu Jena und Oberauffseher dieser Graffschafft erhaben. Er starb den 20. Julii Anno 1620.

Ludwig Ernst Marrschalck von Herrn Gosserstädt, Erb-Marrschalck in Thüringen, Rath und Oberauffseher, hat sich anfänglich in seiner Jugend den Studiis ergeben, und auff unterschiedlichen Universitäten auffgehalten, nachgehends aber auch dem Kriegswesen nachgezogen, und in Römisch. Käys. Majest. Kriegs-Diensten in Ungarn wider den Türcken sich gebrauchen lassen, hernach an unterschiedlichen Fürstlichen Höfen zu hohen Ehren-Aemptern gezogen, Anno Christi 1623. wiederumb in Kriegs-Dienste von Chur-Fürstl. Durchläuchtigkeit zu Sachsen genommen, und zu einem General-Wachtmeister über 2000 zu Pferd und 6000 zu Fuß bestellet, endlich aber Anno 1624. von hochermeldter Chur-Fürstl. Durchläuchtigkeit zu Sachsen, mit Consens und Einwilligung der andern Fürstl. Sächsischen Häuser, zum Rath und Oberauffseher dieser Fürstlichen Graffschafft Hennenberg verordnet worden, welches Ampt er auch in die 28. Jahr verwaltet. Er starb Anno 1652. den 5. Junii.

Carolus, Freyherr von Friesen, Erb-Herr zu Röthau, Chur-Fürstlicher Durch-

läuchtigkeit zu Sachsen Cammer und Berg-Rath, ward zum Stadthalter, Oberauffseher und Rath bestellet Anno Christi 1653. und von **Dieterich von Werthern**, Chur-Fürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen Geheimden-Rath und Cammer-Directore den 25. Octobris Anno 1654. zu Schleusingen installiret. Er wurde aber noch bey Leb-Zeiten Chur-Fürstens Johann. Georgi I. zum Geheimden-Rath nach Dreßden beruffen, wie er denn auch den 3. Augusti Anno 1656. von Schleusingen abgezogen.

Johann. Nicol. **von Schönfeld**, auff Wacha und Liga Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer und Berg-Rath, ward zum Stadthalter, Oberauffseher und Rath bestellet Anno Christi 1656 und darinnen behalten biß zur Landes-Theilung, da er neben andern gnädigst dimittiret worden.

Cantzlar[57]:

Michaël **Strauß**, ist anfänglich von Fürst Georg Ernsten zu Hennenberg Anno Christi 1576. vom Syndicat zu Rotenburg auff der Tauber zu einem Rath und Cantzlar beruffen, nachgehends aber nach Seiner Fürstlichen Gnaden seel. Ableiben, welcher er noch am letzten End tröstlich zugesprochen, von denen Chur- und Fürsten zu Sachsen in gleichen Diensten behalten und gnädigst confirmiret worden: in welchen er auch biß an sein seliges Ende, welches jhm widerfahren Anno 1609. getreulich verblieben.

Jacobus **Schröter** J. U. D. ist Professor Juris Extraordinarius zu Jena gewesen, hernach Anno Christi 1604 zu einem Regierungs-Rath beruffen, und endlich den 19. Martii Anno 1610. zum Cancellariat erhaben worden, welchem er auch mit höchsten Ruhm biß ins 36. Jahr vorgestanden. Er starb Anno 1645.

Johannes Michaël **Strauß**, Mich. Fil. J. U. D. war Anfangs Advocat beym Käyserlichen Cammer-Gericht zu Speyer, hernach Anno Christi 1619. zu einem Regierungs- und bald darauff zum Præsidenten des Consistorii verordnet. Welchen hohen Ehren-Aemptern er biß ins Jahr 1641. mit allen Treuen obgelegen, in welchen er denn von **Hertzog Ernstens**, Fürstlicher Durchläuchtigkeit zu Gotha zu einem Hoff- und Consistorial-Rath beruffen, nach tödtlichem Hintritt aber D. Schröters Anno 1645. zum Cancellariat gediehen. Er starb sanfft und selig den 8. Novembris 1661.

Johannes Nicolaus **Hanwacker**, J. U. D. ist anfangs Hennenbergischer Widthumbs-Rath zu Breitungen, hernach Amptmann zu Maßfeld und Meiningen, wie auch zu

[57] **Kanzler** (cancellarius, so benannt von den cancellis oder Gerichtsschranken) hießen die rechtsverständigen Räthe der Fürsten, welche den Kanzleien vorstanden, die Ausfertigungen besorgten, die Archive und Registraturen unter sich hatten. Als zu dieser Zeit neben den jährlich zu bestimmten Terminen gehegten Gerichten ständige Gerichtsbehörden entstanden, wurden die Kanzler Vorsitzende der Justiz- resp. Regierungsbehörden. Vgl. **Schultes** diplom. Gesch. d. Gr. Henneb. B. 2, S. 248 ff. u. d. Instruction des Henneb. Kanzlers Strauß in **Erk**'s Schulprogr. 1747, S. 7 ff. Vor Strauß waren (nach jedoch unvollständiger Angabe) Hennebergische Kanzler: Martin von Bibra 1444; Jak. Genslin aus Themar 1510; Joh. Jäger, genannt Wölflein, 1530—34; D. Johann Gemel 1535 (Verfasser der Hennebergischen Landesordnung); Friedrich Trau-rod um 1563; M. Sebastian Glaser, gest. 1578, ein tüchtiger Kenner der Landesgeschichte, dessen Rhapsodiæ s. chronicon Hennebergicum Erk 1755 herausgegeben hat. Ueber die beiden Strauß und Schröter s. weiter unten in d. Chron. bei den Jahren 1609, 1645, 1661.

Schleusingen gewesen, endlich Anno Christi 1640. zum Regierungs-Rath denominiret, folgendes Jahr darzu verordnet, aber wegen des leidigen Kriegswesen allererst Anno 1645. als Regierungs-Rath und Præsident des Consistorii installiret, und Anno 1657. zum Vice-Cancellariat erhaben, auch von Johann. Nicol. von Schönfeld, rc. Stadthaltern, nach der aus Syr. 10. v. 5. von M. Theodosio Wiedern, Superintend. und Consistoriale, gehaltener Predigt in eben selbigem Jahr installiret worden. Nach vorgegangener Landes-Theilung aber von Fürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen Altenburg zum Hoff-Rath nach Coburg gnädigst beruffen worden. Er starb daselbst den 22. Julii, Anno 1673.

Regierungs-Räthe[58]:

Bernhard Marrschalck von Ostheim rc.

Caspar von Hanstein, rc.

Michaël Strauß. Von welchem droben gesaget.

Wolffgang Rösch, J. U. D. Anfangs Hennenbergischer Rath, hernach von denen Chur- und Fürsten zu Sachsen in dergleichen Würden bestetiget.

Wilhelm Sebastian Spechsard zu Aschenhausen.

Humpert von Langen.

Rudolph von Ponikau.

Jacob Schröter, J. U. D. von welchen droben gesagt.

Jeremias Gödelmann, J. U. L. Comes Palat. Cæsar. ward zu einem Regierungs-Rath angenommen Anno Christi 1608. und insonderheit gnädigst begehret, daß er mit dem Juramento Religionis solte beleget werden.

Chilian von Goldstein auff Passendorff, Adeliches Geschlechts aus der Marck Brandenburg, ist von Christiano II. zum Regierungs-Rath verordnet worden Anno Christi 1610. verstarb in seinem blühenden Alter 1622.

Johann Michaël Strauß, J. U. D. besihe droben unter den Cantzlarn.

Johann Georg von Salfeld ist Anno Christi 1623. zum Regierungs-Rath bestellet, aber Anno 1630. aus gewissen Ursachen dimittiret worden.

Johannes Leüber, J. U. D. ward von der Gräfflichen Schwartzburgischen Hoff-Raths-Bestallung Anno Christi 1623. zu einem Hennenbergischen Regierungs- und Consistorial-Rath beruffen, hernach aber 1638. wieder abgefordert, und zu einem Hoff- und Justitien-Rath zu Dreßden bestellet. Ist auff unterschiedlichen Collegial- und Reichs-Tägen, so wol auch bey dem Oßnabrügg- und Münsterischen Friedens-Schluß, als Chur-Fürstlicher Sächsischer Legat, mit gewesen, starb zu Dreßden Anno 1652.

Conrad von Hanstein, auff Henfffstädt, ward zum Regierungs-Rath bestellet den 16. Januarii Anno Christi 1632. starb, noch vor der Hennenbergischen Landes-Thei-

[58] Dieß sind die Mitglieder der Sächsisch-Hennebergischen Regierung, welche nebst dem Consistorium zu Meiningen vom Aussterben des Henneberger Grafenhauses 1583 bis zur Theilung der Grafschaft 1661 bestand. Von da an stand Meiningen unter den Altenburgischen Behörden zu Coburg bis 1672, wo die Altenburger Linie ausstarb. Meiningen kam dadurch an Ernst den Frommen zu Gotha und stand unter den dortigen Behörden. Als 1680 Herzog Bernhard I. hier seine Residenz nahm, wurden besondere Landeskollegien errichtet. Die Angabe der ersten Mitglieder derselben s. in Weinrich's K. u. Sch. Staat; die fortges. Chron. zählt auch die folgenden auf.

lung, auff seinem Adelichen = Sitz zu Henffstädt den 31. Julii, Anno 1660. im 70. Jahr seines Alters.

Johann Nicolaus Hanwacker, J. U. D. besihe droben unter den Cantzlarn.

Salomon Zinck, nachdem derselbe in die 15. Jahr ausser dieser Fürstlichen Graffschafft Hennenberg, als seinem Vaterlande gewesen, und die vornembsten entlegene Länder, Franckreich, Engelland, Holland, Schweden, Liefland, Lappland, Norwegen, Dennenmarck, Hollstein, Ober= und Nieder=Teutschland durchreiset, die meisten Sprachen begrieffen, auch im Krieg unterschiedliche Chargen bedienet, ist er von denen Chur= und Fürsten zu Sachsen Anno Christi 1643. den 30. Januarii zu einem Regierungs = Rath verordnet worden, nach geschehener Hennenbergischer Landes=Theilung aber in Fürstliche Sächsische Gothaische Raths= und Amptmanns = Bestallung zu Wasingen getreten, derselben aber Anno 1663, gnädigst erlassen, und allein in Raths=Bestallung von Hauß aus zu Meiningen verblieben, daselbst er auch Anno Christi 1674. verschieden.

Christian Günther Förster, J. U. D. ward vom Gräfflichen Cancellariat zu Stollberg zum Regierungs= und Consistorial - Rath Anno Christi 1655. beruffen, aber allererst Anno 1657. den 27. Juli nach der aus 1. Buch Mos. 41, 45. von mir M. J. S. G. gehaltener Predigt installiret. Er ward nach vorgegangener Landes = Theilung von Hertzog Moritzen Fürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen Naumburg zu einem Hoff=Rath bestellet.

Præsidenten des Consistorii, welche zugleich Regierungs=Räthe gewesen:

Jacob Schröter, J. U. D.

Chilian von Goldstein

Johann. Michaël Strauß, J. U. D.

Johann. Nicolaus Hanwacker, J. U. D. von welchen allen besihe droben unter den Räthen.

Consistorial-Räthe,

Weltliche:

Jacob Schröter, J. U. D.

Chilian von Goldstein

Johann Michaël Strauß, J. U. D.

Johannes Leüber, J. U. D.

Christian Günther Förster, J. U. D.

Geistliche:

Welche zugleich die Superintendenten=Aempter [59] dieser Graffschafft versehen, wie bei denen, sampt dem Jahr, wen er darzu gelanget, beygezeichnet ist.

Abel Schertiger, Pfarrer und anfänglich Decanus zu Kündorff, hernach Superintendent zu Wasingen und letzter Fürstlicher Hennenbergischer Hoff=Prediger.

[59] Die Graffschaft Henneberg war in kirchlicher Beziehung in Dekanate eingetheilt. Nach dem Aussterben des Grafenhauses zu Sächsischer Zeit wurden die Dekane drei Superintendenten untergeben (meistens zu Meiningen, Suhl und Schleusingen), welche als Consistoriales oder Kirchenräthe sich jährlich mehrere Male in Meiningen zu Consistorialsitzungen vereinigten, womit auch die Ehegerichtstermine verbunden waren. Diese Einrichtung dauerte bis 1661.

Thomas Schaller, Pfarrer und Decanus zu Maßfeld,
M. Jacob Fohmann, Pfarrer und Decanus zu Schleusingen,
M. Josua Lohner, Pfarrer und Decanus zu Themar.
Diese vier sind bey Anrichtung des Consistorii Anno Christi 1574. den 3. Maji auff einmal bestellet, und darauff den 24. ejusd. mit Pflichten beleget worden. Es ist aber bald des andern Tages an M. Jacob Fohmans statt auff sein selbst eigenes Anhalten
M. Petrus Streck, Pfarrer und Decanus zu Suhla verordnet.
M. Joachimus Zehner, Pfarrer, und erst Decanus zu Suhla, hernach dieser gantzen Grafffschafft General-Superintendent und Pfarrer zu Schleusingen, es starb dieser hochgelährte, und wegen seiner herrlichen Schrifften weitberümbte Mann mit jedersmanns höchster Betraurung, als er innerhalb acht Tagen den gradum Doctoris zu Jena annehmen solte im 47. Jahr seines Alters den 19. Maji Anno Christi 1612.
M. Wolffgang Seber[60], Pfarrer und Superintendent zu Schleusingen Anno 1612.
Johannes Guth, Pfarrer und Superintendent zu Meiningen. Anno 1612.
M. Christoph Schad, Pfarrer und Superintendent zu Suhla Anno 1612.
Johannes Ebert, Pfarrer und Superintendent zu Wasingen Anno 1620.
M. Georgius Ernestus Schad, Pfarrer und Superintendent zu Meiningen Anno 1630.
M. Sebastianus Abesser, Pfarrer und Superintendent zu Suhla Anno 1632.
Samuel Zehner, S. S. Theol. D. Pfarrer und Superintendent zu Schleusingen Anno 1633. Er starb selig den 27. April Anno 1635.
M. Hieronymus Prætorius, Pfarrer und Superintendent zu Schleusingen Anno 1637. war anfänglich etliche Jahr zu Jena Prof. P. hernach Superintendent zu Wirtzburg, Fürstlicher Hoff-Prediger zu Weymar, und endlich Superintendent zu Schmalkalden, daselbst er auch sanfft und selig entschlaffen Anno 1651.
M. Samuel Linck, Pfarrer und Superintend. zu Schleusingen Anno 1643. hernach zu Meiningen, starb daselbst den 21. Julii Anno 1656.
M. Gabriel Hartmann, Pfarrer und Superintend. zu Schleusingen Anno 1648. starb daselbst Anno 1674.
M. Johann. Wagner, Pfarrer und Superintend. zu Suhla, den 22. Augusti Anno 1652. starb daselbst im 64. Jahre seines Alters des 5. Aug. Anno 1657.
M. Theodosius Wieder, Pfarrer und Superint. zu Meiningen Anno 1657.

SECRETARII:

I. der Cantzeley.

Andreas Steitz, ist anfänglich am Hennenbergischen Hoff Cammer-Schreiber gegewesen, hernach Cantzley-Secretarius worden.

---

[60] Seber war als gründlicher Gelehrter auch durch seine philologischen Schriften bekannt. Er stiftete mit seiner Frau, Katharine geb. Hartmann, das Seber-Hartmannische Stipendium für Theologen, zunächst für Verwandte, dann aber auch für Suhlaer oder Meininger Stadtkinder. Der Superintendent zu Schleusingen ist Collator.

Johann. Steuerlein, ist erst Stadt-Schreiber zu Wasingen gewesen, hernach Anno Christi 1589. zum Cantzeley Secretariat, und Anno 1604. zum Stadt-Schultheisen-Ampt beruffen worden, hat aber endlich, wegen seines hohen Alters und abnehmenden Leibes-Kräfften, kurtz vor seinem Ende resigniret, und ist bald darauff selig entschlaffen den 5. Maji Anno 1613.

Adam Wilhelm Strauß, ist zu erst eine Zeitlang Lehen-Secretarius gewesen, hernach aber ist jhm das Cantzley-Secretariat Anno 1604 völlig auffgetragen worden, er starb in seiner blühenden Jugend Anno 1613. den 31. Decembris.

Herbertus Schultz, war erstlich Registrator, hernnach Anno 1614. Secretarius, starb den 14. Martii Anno 1625. Diesem hat in eben solchem Jahr succediret

Caspar Renniger, welcher diesem Ampt vorgestanden biß ins Jahr 1640. in welchem, weil wegen des leidigen Kriegs-Wesens die Besoldung nicht mehr folgen wollen, er sich nach Schmalkalden gewendet, und daselbsten Syndicus und Stadt-Schreiber worden, an seiner Statt ist inzwischen in solchen bösen Läufften

Johann Georgius Abt, der Registrator, als ein Secretarius, gebraucht worden, biß ins Jahr Anno 1646. da obbemeldter

Caspar Renniger, zum andernmal zum Secretariat beruffen, und auff erfolgten gnädigsten Befehl hierzu de novo den 17. Decembr. installiret, worden, auch darinnen biß an sein seliges Ende verblieben, welches jhm GOtt beschehret Anno 1648.

Johann Georg Fichtel, gewesener Stadt-Schultheiß zu Schmalkalden, ward beberuffen und den 2. Aprilis Anno 1649. installiret, starb aber noch in solchem Jahr.

David Rhost, ist nach Verwaltung unterschiedlicher Ehren-Aempter in Thüringen Anno Christi 1649 zum Secretariat beruffen, und den 1. Decembris ermeldtes Jahr investiret worden, nach geschehener Hennenbergischer Landes-Theilung aber, als ein gesampt-schafftlicher Archivarius bestellet, endlich auch das Syndicat der Hennenbergischen Ritter- und Landschafft auffgetragen worden, starb Anno 1671.

2. Des Consistorii:

Marcus Hartman, ist noch bey Hennenbergs-Zeiten drey Jahr nach angestelltem Consistorio darzu verordnet worden, und solchem in die 36. Jahr, neben noch andern Ehren-Aemptern, vorgestanden. Er starb den 8. Novembris Anno 1613.

Johann Georg Breuel, N. P. Immatriculatus, und geschworner Cantzeley-Advocat, succedirte vorigem, als seinem Schwehr-Vater, wurde aber wegen eines begangenem Delicti entsetzt.

Leonhardus Kühner, zugleich Cantzellist, ward an Breuels statt verordnet, und blieb in solchen beyden Diensten biß an sein seliges Ende, Anno 1658. Jhm succedirte

Carolus Christianus Strauß, welcher hernach zum Stadt-Richter zu Schleusingen bestellet ward.

Advocati Jurati:

Joachimus Marqvard.	Johann Langhahn.
Johannes Dillhert.	Gabriel Kellner.
M. Johann Wilhelm.	Johann Georg Breüel.

Sebastian Güth.	Georg Baumbach.
M. Ludwig Reinhold.	Heinrich Schmiedt.
Valentinus Rienecker.	Friderich Born, J. U. Doctorandus.
Johann Georg Götz.	

General-Centh-Richter und Ampts-Keller [61].

Nicolaus Siebenfreud. C. u. K.	* Johann Gassert. K.
Wolffgang Siebenfreud. C. u. K.	Johann Just von Hagen. C.
Sebastian Güth. C.	Johann Philipp Freund. K.
Cornelius Freund K.	Sigfrid Götz. K.
Nicolaus Klein. K. *	Georg Bernhard Engelschall. K.

Registratores, Cancellisten und Copisten:

Paulus Höfflich.	† Johann Georg Abt.
Hieronymus Strölein.	Moritz Freund.
Hieronymus Stumpff.	Nicolaus Mertz.
Caspar Klein.	Georgius Franckenberger.
Moritz Steuerlein.	Matthæus Schneider.
Johann Großgebauer.	Jeremias Schröter.
Martin Schober.	Leonhardus Kühner.
Herbert Schultz.	Valentinus Mertz.
Cornelius Freund.	Eucharius Helbich.
Johannes Wieber.	Johann Georg Götz, junior.
Matthæus Zeiß.	Bartholomæus Bonß.
Johann Steuerlein †	Johann Friderich Leitschich.

II. Der Amptmänner [62], so fern man sie zwar hat haben können.

Solche haben, so lange es Wirtzburgisch gewesen, dem Ampt Meiningen allein, hernach aber, da es an das Fürstliche Hauß Henneberg kommen, dem Ampt Maßfeld fürgestanden.

Bertholdus von Senßheim. Dieser ist von Bischoff Heinrichen Anno Christi 1008. in welchem Jahr die Stadt Meiningen von Käyser Heinrichen II. von obbemeldem Bischoff gegen andere dem Bißthumb Bamberg gelegene Oerter außgetauscht, zum Amptmann gemacht, zugleich auch ein neuer Rath erwehlet worden. Davon drunten ein mehrers zu finden.

Ruprecht von der Thann ist Anno 1152. an S. Jacobs Tag an der Pest gestorben.

---

[61] Aus älterer Zeit werden erwähnt: Bertoldus dictus de curia 1329 Centgravius in Meyningen; Heintz Teufel 1524; Wilhelm Pfnörr 1525 Kellner; Kuntz Kipf 1531 Centgraf; Christoph Geroldshöfer 1531 Keller; Baltzer Winter 1540 Centgraf.

[62] Die Amtleute wohnten in der Burg und hatten die Hoheitsrechte wahrzunehmen, Oberaufsicht zu führen. Erst später wurde die Justiz mit ihnen vereint und an mehreren Orten der hiesigen Gegend entstanden aus den Stellen der Centrichter die Stellen der Amtssekretäre. Die späteren Amtleute zu Meiningen finden sich in der fortges. Chronik. Im Jahre 1317 wird Johann von Helba als Amtmann erwähnt.

Berthold Lupus, al. Wolff, starb den 5. Novembris Anno 1269.
Gottfried N. starb den 15. Octobr. Anno 1357.

Die drey werden in alten Schrifften nicht zwar außdrücklich Amptmänner, sondern Advocati genennet, Advocatus aber ist damals so viel als Amptmann, Voigt oder Befehlshaber gewesen.

Caspar Wolff ist dran kommen Anno Christi 1399.
Eberhard von Schaumburg, Ritter, starb Anno 1434.
Hanß von Berg, ist anfänglich Voigt auffm Hüthsberg gewesen, und Anno 1434. Amptmann zu Meiningen worden, starb Anno 1438.
Görg von Heßberg, Anno Christi 1438. verstorben Anno 1444.
Bernhard vom Berg, Hanßen Sohn, Anno 1444. gestorben Anno 1447.
Hanß von Berg, Hanßen Sohn und Bernhards Bruder, Anno 1447. gestorben Anno 1458.
Heinrich von Wegmar, Anno 1458.
Eberhard Wolff, starb Anno 1464.
Friderich Marrschalck, Anno 1465.
Bernhard vom Berg, Anno 1473. starb 1491.
Cuntz von der Keer, Ritter, Anno 1491. ist auff dem Weg nach dem heiligen Grabe gestorben Anno 1502.
Heinrich von Wegmar Anno 1502.
Philipp von Herbelstädt Anno 1509.
Philipp Diemar.
Wooß von Buchenau, Anno 1525.
Hieronymus Marrschalck, Anno 1536.
Wolff Mülich, Anno 1542.
Lorentz Rebß, Amptsverwalter, Anno 1546.
Hieronymus Marrschalck zum andernmal.
Hanß Zufraß zu Henfffstadt.
Görg Sittich Marrschalck zu Marißfeld.
Valtin von Cralach, zu Ebertshausen.
Hanß Veit zu Saltzburg bey der Neustadt.
Matthes von Hönningen, zugleich Hennenbergischer Hoffmeister Anno 1565. starb 1576.
Veit von Heldrit ist zum erstenmal Amptmann worden, Anno 1576. hernach, wie oben unter den Oberauffsehern zu sehen, zu andern Ehren = Aemptern gezogen, biß er endlich nach
Hanß Bosen, welcher gestorben Anno 1599. zum andernmal Amptmann worden Veit von Heldrit, und endlich gestorben den 3. Martii Anno 1607.
Rudolff von Ponikau, ward Amptmann Anno 1607. resignirte hinwiederumb Anno 1619. zu welcher Zeit sich zugleich die Amptmannschafft allhier auff eine Zeitlang geendet, und ist selbige von wol=löblicher Regierung verwaltet, auch Stadt=Schuldheiß und Rath an dieselbe, die Bürgerschafft aber an diese gewiesen, hernach auch die Raths=

Aempter von hochgedachter Regierung an statt der Amptmannschafft confirmiret worden. Ob nun wol nachfolgende Amptmänner zu Maßfeld das Prædicat eines Amptmanns zu Meiningen geführet, haben sie doch in der Stadt nichts zu gebieten gehabt. Es sind aber solche Nachfolgende gewesen:

Sebastian Rothhämmel, Amptsverwalter.
Daniel Schöner, Amptsverwalter.
Johann. Niclaus Hanwacker, J. U. D. Amptmann.
Johann. Caspar. Großgebauer, J. U. L. Amptmann.
Johann. Wilhelm. von Oepp, Amptmann und zugleich Kriegs-Rath.
Tobias Frantz von Landenberg, Amptmann.

Als aber im Jahr 1660 diese Graffschafft wie offt erwehnet, zertheilet, Regierung und Consistorium auffgehaben worden, ist es mit der Amptmannschafft wieder auff den alten Schlag kommen, daß derselbe seine völlige Bottmässigkeit wieder bekommen, und ist darzu bestellet worden

Johann. Caspar von Körbitz, welcher von D. Augusto Carpzovio, geheimbden Rath und Cantzlarn zu Coburg, zu solchem Ampt Anno Christi 1661. installiret, bald aber noch in diesem Jahr zum Ober-Amptmann erhaben worden. Und ob er wol Anno 1666. von jhrer Princeßlichen Durchläuchtigkeit zu einem Cammer-Rath bestellet worden, auch sich wieder nach Altenburg gewendet, ist er doch dabey Ober-Amptmann verblieben, und inzwischen an seine Statt, als ein Amptsverwalter, verordnet worden

Ernst Christoph Kley, J. U. L.

Nachdem aber Anno 1672. Hertzog Friederich Wilhelm, der letzte dieses Stamms und Namens verstorben, und dero Land und Fürstenthumb an Hertzog Ernsten zu Sachsen-Gotha gediehen, und auch vorgedachter Lic. Kley in seinem blüenden Alter selig verschieden, ist der von Körbitz von der Hoffraths-Stelle zu Coburg wiederumb hieher, als ein Fürstlicher Rath und Ampts-Hauptmann, bestellet worden.

III. Der Superintendenten, Pfarrer und Diaconorum:

I. Pfarrer und Superintendenten.

M. Mauritius Caroli ist von Schleusingen nach Meiningen kommen, und daselbst erster Evangelischer Pfarrer worden, Anno Christi 1545. Er entschlieff selig im HErrn Anno 1571. und wurde in der Pfarr-Kirchen vor den Altar begraben.

M. Christophorus Fischer [63], ist Pfarrer und General-Superintendens gewesen, von Schmalckalden nach Meiningen kommen, den 3. Novembr. Anno 1571. und von daraus an den Fürstlichen Lüneburgischen Hoff nach Zella beruffen worden Anno 1574.

M. Josua Lohner ist von der Pfarr Themar nach Meiningen befördert worden Anno Christi 1574. hat am Sontage Exaudi seine erste Predigt daselbst gehalten, und am 9. Julii mit den Seinigen würcklich angezogen, ist aber hernach aus gewissen Ursachen [64],

[63] S. über denselben Weinrich's K. u. Sch. Staat S. 282 ff., 297 ff. Er war ein sehr bedeutender Mann, von Melanchthon hieher empfohlen und hielt 1555 die zweite große Generalvisitation, wodurch das Kirchenwesen vollständig geordnet wurde. Er hielt hier am 9. Mai 1574 seine letzte Predigt.

[64] Er wollte nicht in die Abschaffung des Exorcismus bei der Taufe willigen.

so in Crügeri Catalogo Mille virorum Illustr. von dannen Anno 1584. auffgebrochen, bald aber nach einem Viertel Jahr nach Arnstadt zum Pfarrer und Superintenden, und an andere Oerther zu dergleichen hohen Aemptern beruffen worden, endlich auch gar ein D. Theol. creiret worden, stirbt im 59. Jahr seines Alters Anno 1595.

Thomas Schaler[65] ist von der Pfarr und Decanat Maßfeld nach Meiningen zum Pfarrer und Superintendenten verordnet worden Anno Christi 1584. hat endlich seinem Ampt viel Jahr wegen hohen Alters nicht vorstehen können, starb den 13. Decembr. Anno 1611. liegt in der Stadt-Kirchen vor der Sacristey begraben.

M. Johann. Grumbach ist vom Archi-Diaconat zum Vice-Pastorat zwar beruffen, aber wegen seiner schweren Leibes-Kranckheit, daran er auch Anno Christi 1604. gestorben, der Gemeinde nicht vorgestellet worden, liegt hinter dem Altar in der Pfarr-Kirchen begraben.

Johannes Guth, ist von der Pfarr Roßdorff, welcher er 17. Jahr vorgestanden, nach Meiningen Anno Christi 1604. zum Vice-Pastorat beruffen worden, hat endlich seinem Antecessori völlig succediret Anno 1612. starb den 9. Aprilis Anno 1629. liegt in der Pfarr-Kirchen neben dem Gottes Kasten begraben.

M. Georgius Ernestus Schad, hat seinem Antecessori, wegen zugestossener Kranckheit und Abnehmung des Gedächtnis, Anno Christi 1624. im Pastorat, und endlich Anno 1630. in der Superintend. succediret. Starb Anno 1647. liegt vor dem Altar in der Pfarr-Kirchen begraben.

M. Samuel Linck, ist von Schleusingen, da er Pfarrer und Superintendentens gewesen, nach Meiningen beruffen worden Anno 1648. verschied sanfft und selig den 21. Julii Anno 1656. liegt neben seinem Antecessore vor dem Altar in der Pfarr-Kirchen begraben.

M. Theodosius Wieber[66], ist von der Pfarr und Decanat Illmenau nach Meiningen kommen den 12. Martii Anno Christi 1657.

2. Archi-Diaconorum:

Jacobus Thein, ist von Benßhausen nach Meiningen kommen Anno Christi 1544. und ist der allererste Evangelische Prediger daselbst gewesen, wie er denn anfänglich das Predigampt ein gantzes Jahr allein versehen.

Paulus Krauß[67], Coburgensis, ward beruffen Anno Christi 1548. und Anno 1552. auff die Pfarr Mühlfeld gezogen.

M. Johann. Langguth, Hilperhusanus, ward vocirt Anno Christi 1553.

Hieronymus Steyger, Valle-Joachimicus. Anno 1556.

Erhard Kirchner, Schmalcaldensis. Anno 1557.

Johannes Steuerlein, Schmalcaldensis. Anno 1562.

Severus Zeeth, Meiningensis. Anno 1562.

---

[65] S. über denselben unten im J. 1611.

[66] Er starb den 22. Februar 1685. Die folgenden Superintendenten waren: Hattenbach, 1695 Walch, 1722 Silchmüller, 1765 Link, 1776 Hopf, 1806 Buzer, 1819 Lange, 1827 Schaubach.

[67] Auch Crusius genannt, später Professor der Mathematik zu Jena, starb als Superintendent zu Orlamünde, „ein gottesfürchtiger und gelehrter Mann, in Gottes Wort wohl studirt und erfahren, wohl geübt im Predigtamt und von einem feinen, züchtigen, gottseligen Leben."

Nicolaus Heyden. Anno 1571.

M. Jacobus Fohman[68], Erffurtensis, ist Anno 1572. beruffen, und im folgenden Jahr zum Pastorat nach Schleusingen befördert worden, welchem succediret

Johann Münch, Erffurtensis, den 11. Julii Anno Christi 1573.

Nathanaël Caroli[69], Meiningensis. Anno 1574.

M. Johann Kleußdorff, Hilperhusanus. Anno 1576.

M. Georg Käyser, Wasungensis. Anno 1577.

Andreas Grumbach, Meiningensis. Anno 1532.

M. Joachimus Zehner, Themarensis Anno 1586. und ist von dannen nach Mülfeld kommen.

M. Christoph Schad[70], Anno 1588. und von daraus auff die Pfarr Herpff befördert worden.

M. Johannes Grumbach, wird vom Con-Rectorat zu Schleusingen Anno 1591. nach Meiningen, und endlich Anno 1604. zum Vice-Pastorat beruffen, stirbt eodem Anno seines Alters im 41. Jahr, die Jahr-Zahl seines Abschieds steht zweymal in diesem Verßlein:

Otla sInt MeDICIs DorMIo ChrIste tIbI.

Kein Artzt sich weiter bemühen sol,
Ich schlaff nun sanfft und mir ist wol.

M. Johann. Friderich, ward vom Unter- zum Ober-Diaconat befördert Anno Christi 1604. wird Anno 1619. Pfarrer zu Ritschenhausen, endlich Decanus zu Kaltennordheim und Wasungen.

M. Georgius Ernestus Schad, gleichfalls erst Unter- hernach Ober-Diaconus Anno 1619.

Samuel Zehner[71], hat auch Anfangs die Untere, und hernach Anno Christi 1624. die Obere Diaconat-Stell bedienet, ingleichen

---

68 Er war ein guter Freund von Melanchthon und Matthesius. Der Sup. Schaller sagt von ihm in der Leichenpredigt: „als er geringes Leibes, auch die 15 Jahr über durch stätige Schul- d. i. ärger als Eselsarbeit, an Kräften gar sehr erschöpft gewesen, hat er gemeinet, einmal privat zu werden und sich die übrige Zeit seines Lebens in Ruhe zu nähren: hat sich demnach wieder gen Erffurth in sein geliebtes Vaterland und Geburtsstadt begeben, sich auch daselbst eine Weile privat gehalten. Wie er mir aber oft selbst erzählt, hat doch bei solchem seinem Privatleben weder Glück noch Gedeihen seyn wollen, daß er dabei spüren müssen, es wolle ihn unser lieber Herr Gott nicht außerhalb, sondern in seiner Kirche Dienste haben."

69 Er war ein Sohn des ersten hiesigen evangelischen Pfarrers M. Caroli und ist als einer der vorzüglichsten Hennebergischen Geschichtsforscher bekannt. S. Güth's Vorrede zu d. Chron. und Schöppach über d. Henneb. Geschichtschreiber. Caroli starb 1637 als Pfarrer zu Sülzfeld.

70 Der Vater des Sup. G. E. Schad.

71 Starb 1635 als Sup. zu Schleusingen: sein Tod war durch Angst und Schrecken bei den Einfällen der Croaten herbeigeführt. In Erfurt wurde er zum Doct. theolog. ernannt ob eximiam eruditionem in duodecim Germaniae superioris et inferioris, Daniae et Angliae universitatibus coelesti benedictione infusam et hanc in praeviis tentaminibus, rigorosis examinibus, cursoriis lectionibus, inauguralibus disputationibus, ecclesiasticis homiliis et extemporaneis dissertionibus abunde comprobatam, insuper vera pietate, vitae integritate, virtutibus theologis necessariis condecoratam.

M. Samuel Linck, welcher darzu beruffen Anno Christi 1632. und von daraus Anno 1633. nach Schleusingen zum Pfarr und Superintend.

Melchior Hunneshagen, ist auch von Sub- zum Archi-Diaconat kommen Anno 1643. hat aber demselben kein völlig Jahr vorgestanden, sondern sanfft und selig Anno Christi 1644. verstorben, nach dem er den Seinigen die Stunde seines Todes zuvor verkündiget, welches auch richtig eingetroffen, also da es, seiner Andeutung nach nach Mittag zwey geschlagen, hat er die Füsse von sich gestrecket, die Hände auffgehoben und gesagt: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, und also mit diesen Worten sanfft und selig abgeschieden, seines Alters 67. Jahr, liegt in der Stadt-Kirchen neben M. Grumbachen begraben.

Caspar Thomas Müller[72], ist von den Pfarren Elingshausen, Belritt, Einhausen, Grimmenthal und Ober-Maßfeld, welche er zugleich versehen, Anno Christi 1644. nach Meiningen kommen. Starb den 26. Junii Anno 1653. seines Alters 53 Jahr, liegt in der Stadt-Kirchen vor dem Altar begraben.

Christoph Schab, nach dem derselbe 11. Jahr Unter-Diaconus, etliche Jahr Pfarrer zu Unter-Maßfeld dabey, und zwar in den allergefährlichsten Zeiten gewesen, ist er Anno Christi 1634. Ober-Diaconus worden. Er starb selig den 26. Octobr. Anno 1661. liegt in der Stadt-Kirchen hinter dem Altar begraben.

M. Johann. Sebastian Güth[73], wird nach seines Antecessoris Tod darzu beruffen, und folgendes 1662. Jahr den 31. Januarii der Christlichen Gemeinde præsentiret. Anno Christi 1668. zum Pfarrer und Superintendenten nach Hilperthausen beruffen.

M. Vitus Koch, vorher Sub-Diaconus, nach Abzug seines Antecessoris zum Archi-Diaconat befördert Anno 1668[74].

3. Hypo Diaconorum und zugleich Pfarrer des Filials Dreyßigacker[75]:

Hieronymus Pfnör, Meiningensis, ist auff Michaëlis Anno Christi 1544. dran kommen.

M. Johann. Langguth, Hilperhusanus, Anno 1552.

Valentinus Mertz, Meiningensis, ist zugleich auch Schulmeister gewesen Anno 1553.

Erhard Kirchner, Schmalcaldensis Anno 1556. ist dabey Tertius in der Schule gewesen.

Severus Zeeth, Meiningensis Anno 1562.

---

[72] Ueber ihn unten im J. 1653.

[73] Ist der verdiente Verfasser dieser Chronik. Er war geboren zu Meiningen 1628, wurde daselbst Rector, dann Diakonus, Archidiakonus und starb als Superintendent zu Hildburghausen 1677. Ueber sein Leben s. ausführliche Nachrichten in Krauß Hildburghs. Kirchen- Schul- u. Landes-Historie B. 2, S. 225, und Bechstein in der Vorrede zur fortges. Chronik.

[74] Die folgenden Archidiakonen waren: M. Chr. Keyser 1690, J. S. Koch 1695, J. M. Erk 1711, Fr. W. Walch 1737, M. Chr. A. Erk 1754, G. S. Link 1759, M. J. Th. Meyfart 1765, J. A. Emmrich 1790, M. J. K. Buzer 1797, A. G. Lange 1806, J. G. A. Köhler 1819, J. Fr. Storandt 1827, A. G. Calmberg 1836, A. Müller 1852.

[75] Im Jahre 1682 wurde das bisherige Filial Dreißigacker zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben: dagegen wurden Helba und Welkershausen mit dem Diakonat verbunden. Diese letztern Orte gehörten früher zu Walldorf. S. d. fortges. Chron. B. 1, S. 21.

Petrus Schnetter, Jenensis Anno 1563.

Georg Linck, Meiningensis Anno 1567. ist zugleich Rector Scholæ gewesen, sed re malè gestâ in Marchiam abiit, ubi Pastorem egit.

Nathanaël Caroli, Meiningensis. Anno 1572.

Eberhard Gänßlein, Schleusingensis Anno 1574.

Philipp Schmied, Schleusingensis Anno 1575.

Andreas Grumbach, Meiningensis, ist vom Schul-Dienst am Stifft zu Schmalkalden nach Meiningen beruffen worden Anno 1580.

Tobias Keyser, Anno 1582.

M. Adamus Wenigel, Anno 1584. ist zugleich mit Thoma Schaller, Past. & Superint. præsentiret worden.

M. Joachimus Zehner, Themarensis Anno 1585.

M. Melchior Strenger, Anno 1585.

M. Christophorus Schad, Anno 1586.

Johannes Henckelmann, Münerstadensis, Anno 1587.

M. Johannes Linck ist anfänglich Rector gewesen, und hernach zum Hypo-Diaconat befördert worden Anno 1592 und von dannen auff die Pfarr Soltz kommen.

M. Friedericus Ludovicus Müller, Anno 1596. und von dannen 1602 Pfarrer zu Rütschenhausen worden.

Wolffgang Fleischmann, ist anfangs Schulmeister zu Roßdorff gewesen, von dannen nach Meiningen zum Diacono bestellet worden Anno 1602, aber bald darauff selig im HErrn entschlaffen 1603. und liegt in der Gottesacker-Kirchen begraben.

M. Johann Friderich ist vom Rectorat zum Diaconat gelanget Anno 1603.

M. Caspar Halbich ist gleichfals anfangs Rector gewesen, hernach Hypo-Diaconus Anno 1604. und 1615. Decanus zu Kaltennortheim worden, diesem hat

M. Georgius Ernestus Schad, Meiningensis, noch ein Studiosus Anno 1615. succediret.

Samuel Zehner, Schleusingensis, SS. Theol. Candidatus, ward von der Universität Giesen beruffen Anno 1619.

M. Samuel Linck, Schleusingensis, Theol. Studiosus, succediret obigem Anno 1624. und diesem

Mauritius Rienecker, Meiningensis, Anno 1632. da er zuvor Cantor & Con-Rector gewesen.

Melchior Hunneshagen, Pfarrer zu Irmeltshausen, wird seinem Antecessori wegen seiner langwierigen Schwachheit, daran er auch Anno 1635. gestorben, und bey eingerissener Pest adjungiret, und als ein Pestilentarius gebraucht, hernach aber nach seinem Tod völlig succediret.

Christophorus Schad, Meiningensis, S. S. Theol. Studiosus, wird hierzu beruffen Anno 1643.

Johann Sebastian Steüerlein, Meiningensis, ist anfangs Schulmeister zu Bettenhausen gewesen, hernach Pfarrer zu Rentwertshausen worden, darauff zu Höllerich in

Francken, und endlich zu Leutersdorff, von dannen er Anno 1654. zum Hypo-Diaconat, und Anno 1657. zum Archi-Diaconat nach Schleusingen beruffen worden.

M. Johann Sebastian Güth, ist vom Rector allhier zum Sub-Diaconat Anno 1657. beruffen, und darbey die Verwesung der Pfarr Unter-Maßfeld, zugleich mit zu versehen, auffgetragen worden.

M. Vitus Koch, Sulanus, ist von der Pfarr Ellingshausen, Belrit, Einhausen, Grimmenthal und Ober-Maßfeld, welche er zugleich verwaltet, darzu bestellet worden.

M. Christophorus Keyser, Dorndorffensis, S. S. Theol. Studiosus Anno 1668[76].

Anhang aller derjenigen, so nach angeordnetem Hennenbergischen Consistorio, entweder zu Meiningen, als sede Consistorii, in der Pfarr-Kirchen, oder (wiewol wenig) anderswo zum H. Predigtampt sind ordiniret worden[77].

Anno Christi 1572.

Johann Flemmer, zum Pfarrer den 29. Julii.

Nathanaël Carln, zum Diac. nach Meiningen, eod. die.

1573.

Hieronymus Schnarch, zum Pfarr den 7. Junii.

Thomas Schmidt, zum Diac. nach Ilmenau, den 5. Julii Dom. VII. post Trinit.

---

[76] Die folgenden Diakonen waren: J. S. Koch 1690, J. M. Erk 1695, J. D. Silchmüller 1712, Fr. W. Walch 1714, E. D. Nattermann 1737, M. Chr. A. Erk 1758, G. S. Link 1755, M. J. Th. Meyfart 1759, M. E. H. Georgii 1765, J. Chr. Volkhart 1781, E. J. Walch 1792, M. J. K. Buzer 1793, J. Walch 1797, A. G. Lange 1797, J. G. A. Köhler 1807, Fr. W. Bierling 1819, E. Schaubach 1819, A. G. Calmberg 1827, A. Müller 1837, A. Ausfeld 1853.

Seit Meiningen 1680 zu einer Residenz wurde, besorgten den Hofgottesdienst, ehe die Schloßkirche vollendet war, die Hofprediger J. A. Krebs sen., J. J. Breithaupt 1685. Im Jahre 1692 wurde die Schloßkirche eingeweiht. An derselben standen als Oberhofprediger Dr. J. Reichard, M. J. A. Krebs jun. 1706 (bis 1726, wo eine lange Vakanz eintrat), M. Gh. G. v. Gohren 1764, J. G. W. Volkhart 1767, J. L. Bierling 1800, G. K. Fr. Emmrich 1830, Dr. C. Ackermann 1837. — Die zweite Stelle bekleideten: G. Walch 1687, J. M. Erk 1695, M. J. A. Krebs 1695, J. G. Fulda 1706, M. J. Aug. Krebs 1711, J. D. Silchmüller 1714, M. J. M. Weinrich 1723 (bekannt als Hennebergischer Geschichtsforscher). Von 1727 trat eine längere Vakanz ein. Hierauf: J. E. Melzheimer 1746, J. G. W. Volkhart 1765, L. Chr. Nattermann 1767, J. K. Scharfenberg 1773, J. G. Pfranger 1777, J. L. Bierling 1792, J. G. Sachs 1800, G. K. Fr. Emmrich 1802, G. Lotz 1831, U. Höfling 1837, E. Graf 1843, K. Schaubach 1859. — An der 1703 errichteten Waisenkirche standen als Katecheten: E. Link, J. Hörning, J. Schott, G. B. Sell, J. M. Rienecker; hierauf als eigentliche Waisenpfarrer: K. J. Sell 1719, J. G. Volkhart 1729, J. Fr. Molter 1747, G. Fr. Fleischmann 1762, J. W. B. Sell 1768, A. Chr. Götze 1774, E. L. Walch 1780 (zugleich Hauptlehrer des 1777 begründeten Schullehrerseminariums), Th. G. K. Keyßner 1793. Dieser hatte gleichfalls die Leitung des Seminariums und wurde Landschuleninspector, starb 1837. Die Waisenkirche ging 1799 ein (s. d. fortges. Chron.); der Waisenpfarrer war dem Oberhofprediger untergeben und auch als Hofcollaborator beschäftigt.

[77] Von 1661 an nach Theilung der Grafschaft Henneberg fanden die Ordinationen für die betreffenden Landestheile in Coburg statt, von 1672 an zu Gotha, von 1680 an in Meiningen, von 1829 an in Hildburghausen, von 1848 wieder in Meiningen.

1574.

Matthæus Rieß, zum Pfarrer nach Heiden, den 20. Octobr. ist zu Maßfeld ordiniret worden.

M. Andreas Fulda, zum Pfarr nach Sültzfeld, ist den 19. Decembr. daselbst ordiniret worden.

1575.

Martinus Schmöger, zum Diac. zu Themar, den 20. Januarii.

1576.

Johannes Seügling, zum Pfarr nach Neidhartshausen den 15. Julii.

M. Georgius Cæsar, zum Diac. nach Meiningen den 25. Novembr.

Johannes Mylius, zum Diac. nach Themar. eod. die.

1577.

Christoph Faulstich, zum Pfarr nach Birnau den 22. Novembr.

M. Petrus Thymius, zum Pfarr nach Drusen den 13. Decembr.

1580.

Andreas Grumbach, zum Diac. nach Meiningen den 21. Sept.

1582.

Johannes Kisewetter, zum Pfarr nach Heiden den 16. Sept.

Tobias Cæsar, zum Diac. nach Meiningen. eod. die.

M. Sebastianus Amthor, zum Diac. nach Schleusingen, und ist daselbst den 7. Octobris Dominic. XVII. post Trinit. ordiniret.

Carolus Hübner, zum Pfarr zu Behringen und

Nicolaus Haaß, zum Pfarr nach Maßbach eod. die. zu Schleusingen ordiniret.

1584.

Johannes Güth, zum Diac. nach Wasungen.

Martinus Leister, zum Diac. nach Suhl.

Georgius Riemer, zum Pfarr nach Oepffershausen, sind alle drey den 6. Decembr. am Tage Nicolai zu Wasungen ordiniret.

1585.

M. Joachimus Zehner, zum Diac. nach Meiningen, Dominica Invocavit.

M. Melchior Strenger, auch zum Diac. allhier Festo SS. Trinitatis.

1586.

M. Balthasar Müller, zum Pfarr nach Frauenbreitungen und

Sebastianus Nævius, zum Pfarr nach Goldlauter den 30. Januarii.

M. Christophorus Schad, zum Diac. nach Meiningen, und

Thomas Bonengel zum Pfarr nach Dingsleben, den 15. Maji Dominica Exaudi.

Christophorus Heidenus, zum Pfarr nach Mühlfeld. Dominic. VII. post Trinit.

Sebastianus Genstinus, zum Diac. nach Suhl. Domin. XX. post Trinit.

1587.

Gabriel Kelnerus zum Diac. nach Schleusingen.

M. Wolffgang Brey, zum Diac. nach Suhl.

Martinus Hugo, zum Pfarr nach Wertheim, alle drey Dominic. XVII. post Trin.

Johannes Henckelmann, zum Diac. nach Meiningen den 21. Decembr. am Tag Thom.

1589.

Johannes Müller, zum Pfarr nach Gemünden unter denen von Bibra, den 15. Martii, am Tag Annunc. Mar.

1590.

M. Georgius Lieb, zum Fürstlichen Hennenbergischen Hoff-Prediger und

Valentinus Bischoff, zum Diac. nach Suhl, beyde den 21. Julii, am Tage Mar. Magd.

Valentinus Zenthgraff, zum Pfarr nach Soltz, den 29. Sept. am Tag Michaëlis.

1591.

M. Johannes Reinhold, zum Diac. nach Schleusingen.

Thomas Graff, zum Pfarr nach Marißfeld, beyde den 6. Jan. am Tag Epiph.

M. Johannes Dieterich, zum Pfarr nach Bercka, Dominic. Voc. Jucund.

Heinricus Schertiger, zum Diac. nach Wasungen, Domin. V. post Trinit. ist daselbst ordiniret worden.

M. Johannes Grumbach, zum Archi-Diac. zu Meiningen, Dom. IX. post Trin.

Johannes Sporer, zum Diac. nach Themar.

Michaël König, zum Pfarr nach Dingsleben, und

Bartholomæus Flaminius, zum Pfarr nach Goldlauter, alle drey Dominic. XXV. post Trinitatis.

1592.

Georgius Wirsing, zum Diac. nach Ilmenau Dom. III. post Trinit.

M. Johannes Linck, zum Diac. nach Meiningen, Domin. XX. post Trinitatis.

1593.

Georgius Wagner, zum Diac. nach Suhl, ist den 2. Februarii Festo Purific. Mariæ daselbst ordiniret.

Wilhelmus Müller, zum Pfarr nach Neidharthausen, den 22. April. Domin. Qvasimod.

M. Heinrich Triebel, zum Pfarr nach Walda, den 23. Sept. Dom. XV. post Trinitatis.

1594.

Petrus Grimm, zum Diac. nach Suhl, den 28. April. Domin. Cant.

1595.

Valentinus Fach, zum Pfarr nach Frittelshausen den 23. Martii. Domin. Oculi.

M. Johannes Müller, zum Diac. nach Schleusingen eod. die.

1596.

M. Fridericus Ludovicus Müller, zum Diac. nach Meiningen den 25. Martii Festo Concept. Christi.

Sebastianus Schertiger, zum Diac. nach Wasungen. eod. die.

Balthasar Ritter, zum Pfarr nach S. Kilian zu Schleusingen ordiniret Dominic. Exaudi.

1597.

M. Nicolaus Müller, zum Pfarr nach Wernßhausen den 30. Maji.

1598.

M. Johannes Schmöger, zum Pfarr nach Roß, den 19. Martii Domin. Oculi.

M. Erhardus Müller, zum Diac. nach Wasungen den 7. Maji Domin. Jubil.

Michaël Muretus, zum Pfarr nach Wiedersbach den 20. Novbr. Domin. XXII. post Trinit.

1600.

Jonas Gadamer, zum Pfarr nach Waltershausen den 9. April.

Laurentius Keiner, zum Diac. nach Suhl eod. die.

1601.

M. Johannes Otto, zum Pfarr nach Reurith den 26. April Domin. Miseric.

M. Petrus Linck, zum Pfarr nach Bachdorff, den 26. August.

1602.

Wolffgang Fleischmann, zum Diac. nach Meiningen den 28. Febr. Dominic. Reminisc.

Johannes Salender, zum Diac. nach Ober-Maßfeld eod. die.

Abel Schott, zum Pfarr nach Schwallungen, eod. die.

M. Vitus Klett, zum Diac. nach Schleusingen den 24. Augusti.

1603.

Christophorus Friederich, zum Pfarr nach Dingsleben den 10. April. Domin. Judica.

Johannes Ebert, zum Pfarr nach Goldlauter, eod. die.

M. Johannes Friederich, zum Diac. nach Meiningen und Pfarr nach Dreissigacker den 4. Septembr.

Paulus Güth, zum Diac. nnch Wasungen den 13. Novembr. daselbst ordiniret.

1604.

M. Caspar Halbich, zum Diac. nach Meiningen den 20. Maji Dominic. Exaudi.

M. Johann Feuchter, zum Pfarr nach Reidertshausen, den 16. Septembr. Dominic. 15. post Trinit.

Gregorius Dieterich, zum Pfarr nach Walda den 3. Octobris.

1605.

M. Abraham Stötzer, zum Diac. nach Schleusingen den 8. Febr.

M. Matthæus Merckel, zum Diac. nach Themar den 26. Junii.

1606.

M. Blasius Gotter, zum Diac. nach Ilmenau den 13. Junii.

Andreas Lattermann, zum Diac. nach Suhl. eod. die.

M. Wilhelmus Belritt, zum Archi-Diac. nach Suhl., den 10. Decembris.

1607.

M. Paulus Pfnör, den 17. Junii.

M. Martinus Vulpius, zum Diac. nach Themar. eod. die.

Andreas Berth, zum Diac. nach Wasungen, und
Georgius Wiener, zum Diac. nach Waldorff den 4. Septembr.
Otto Mußmacher, zum Diac. nach Themar den 18. Decembr.

1608.

Georgius Zwierlein, zum Pfarr nach Goldlauter, den 20. Julii.

1610.

M. Sebastianus Abesser, zum Diac. nach Schleusingen, den 4. Aprilis.
M. Adamus Xylander, zum Diac. nach Suhl eod. die.
M. Wolffgang Seber, zum Pfarr und Decan. nach Wasungen den 10. Augusti.
Wilhelmus Schaub, zum Diac. nach Schleusingen den 7. Decembris.

1611.

Valentinus Nicolaus Schnuppach, zum Pfarr nach Frittelshausen den 4. Septembris.

1612.

Burchardus Schneider, zum Pfarr nach Fischbach im Grabfeld den 12. Febr.
Daniel Schlett, zum Pfarr nach Soltz.
Sigismundus Bauer, zum Pfarr nach Heiden.
Caspar Hornschuch, zum Pfarr nach Goldlauter, alle drey den 11. Septembris.

1613.

M. Balthasar Schott, zum Pfarr nach Reurith und Beinerstädt.
Valentinus Hartmann, zum Pfarr nach Eichelsdorff, unter dem von Münster. und
Tobias Fichtel, zum Pfarr nach Heiden, beyde den 17. Septembris.
Valentinus Henno, zum Pfarr nach Ober und Unter-Weid, den 26. Novembr.

1614.

Michaël Specht, zum Pfarr nach Heyden, den 18. Martii.
M. Johannes Grebner, zum Pfarr nach Soltz, den 2. Sept.

1615.

M. Casparus Sauerbrey, zum Diac. nach Juchsen den 10. Mart.
M. Sigismundus Sell, zum Diac. nach Bettenhausen. eod. die.
Balthasar Molter, zum Diac. nach Wasungen, den 12. Maji.
M. Georgius Ernestus Schab, zum Diac. nach Meiningen, den 24. Septembris.
Heinricus Schott, zum Diac. nach Suhl und Pfarr zum Albrechts den 10. Nov.

1617.

M. Wendelinus Glümper, zum Pfarr nach Walda den 1. Aug.
M. Matthæus Tenner, zum Diac. nach Wasungen. eod. die.

1618.

M. Bernhardus Hölzer, zum Pfarr nach Neibertshausen, den 20. Martii.
Michaël Jacobi, zum Pfarr nach Weichtshausen, den 10. Julii.
N. Samuel Günther, zum Diac. nach Schleusingen. eod. die.

1619.

Georgius Sell, zum Pfarr nach Dingsleben, den 11. Junii.
Samuel Zehner, zum Diac. nach Meiningen. eod. die.

M. Matthæus Brey, zum Diac. nach Suhl, und

Johannes Glümper, zum Pfarr nach Viernau, beyde den 19. Novembris.

1620.

Matthæus Gramann, zum Pfarr nach Walda.

Fridericus Hoffmann, zum Diac. nach Wasungen.

Johannes Faber, zum Diac. nach Suhl, alle drey den 16. Junii.

1621.

M. Daniel Meiß, zum Pfarr nach Belritt und Einhausen.

M. Johannes Koch, zum Pfarr nach Walda, und

Georgius Willing, zum Pfarr nach Neidertshausen, alle drey den 29. Junii.

1622.

M. Michaël Wieber, zum Pfarr nach Weichtshausen, den 12. Julii.

1623.

Sebastianus Kellermann, zum Pfarr-Adjunct. nach Marißfeld, den 11. Junii.

M. Nicolaus Röhn, zum Pfarr-Substit. nach Ilmenau, den 8. Octobris.

1624.

M. Johannes Büchner, zum Pfarr nach Albrechts.

M. Johannes Wagner, zum Pfarr-Adjunct. nach Bachdorff. Und

Christophorus Werner, zum Pfarr-Adjunct. nach Wernßhausen, alle drey den 21. Januarii.

Johannes Günther, zum Pfarr nach Langen-Schwartz, den 2. Julii.

M. Samuel Linck, zum Diac. nach Meiningen, den 16. Julii.

1625.

M. Michaël Bucius, zum Pfarr nach Mühlfeld, und

Johannes Wilhelmus Haaß, zum Diac. nach Maßbach, beyde den 21. Januarii.

M. Johannes Hartmann, zum Diac. nach Bettenhausen.

Matthæus Weldner, zum Pfarr nach Ober-Weid, und

Johannes Michaël Großgebauer, zum Diac. nach Wasungen, alle drey den 21. Octobris.

1626.

Wolffgangus Heiligen Geist, zum Pfarr nach Neidertshausen, den 15. Martii.

M. Johannes Grumbach, zum Diac. nach Suhl, den 13. Septembris.

Casparus Voigt, zum Pfarr-Adjunct. nach Frauenbreitungen, eod. die.

Petrus Hopff, zum Pfarr nach Ebertshausen, eod. die.

1627.

Caspar Thomas Müller, zum Pfarr nach Manßbach, den 17. Januarii.

Johannes Lotz, zum Pfarr nach Ober-Weid, den 14. Martii.

Michaël Roßteüscher, zum Pfarr in Zimmerau, den 9. Maji.

Johannes Christophorus Leister, zum Pfarr nach Hartenhausen unter den von Schlietz, genant Görtz.

Johannes Georgius Schmöger, zum Pfarr-Adjunct. nach Stepffershausen, den 14. Novembr.

1629.

M. Caspar Zwierle, zum Pfarr-Adjunct. nach Roß, den 3. Junii.

M. Jacobus Mylius, zum Diac. nach Suhl, den 2. Septembris.

1630.

M. Wilhelmus Lippold, zum Pfarr nach Wiedersbach, den 10. Novembris.

1631.

Christophorus Ebert, zum Pfarr nach Frittelshausen, den 31. Augusti.

Jacobus Schlegelmilch, zum Pfarr nach Albrechts. eod. die.

M. Matthæus Gottwald, zum Pfarr nach Rütschenhausen, den 16. Novembris.

1632.

Johann Friderich Müller, zum Pfarr nach Sültzfeld.

Mauritius Rienecker, zum Diac. nach Meiningen.

Michaël Schott, zum Pfarr nach Oberstadt.

M. Johannes Stumpff, zum Pfarr nach Rentwertshausen.

M. Wolffgang Pansa, zum Diac. nach Themar.

M. Melchior Abesser, zum Pfarr nach Elingshausen, alle sechs den 18. Aprilis.

M. Martinus Otto, zum Diac. nach Schleusingen.

M. Johannes Carl, zum Pfarr nach Walda.

Johannes Weedel, zum Pfarr nach Virnau, alle drey zu Schleusingen ordiniret den 27. Julii.

Johannes Weihe, zum Pfarr nach Oepffershausen.

Johannes Georgius Krieg, zum Pfarr nach Beinerstadt.

Sigismundus Habermann, zum Pfarr nach Neibertshausen, alle drey den 21. Novembris.

1633.

Sebastian Hodermann, zum Pfarr nach Heiden und Buchenloh, den 20. Febr.

Johannes Zeiß, zum Pfarr nach Weichtshausen, den 1. Maji zu Schleusingen ordiniret.

Abraham Wagner, zum Pfarr-Adjunct. nach Bachdorff, den 20. Novembris.

1635.

M. Johannes Melchior Abesser, zum Pfarr nach Walda, und

Johannes Haußmann, zum Pfarr nach Rentwertshausen, den 19. Augusti.

1636.

Johannes Abling, zum Pfarr nach Hochheim und Aibstadt, unter denen von Bibra.

Zacharias Ebert, zum Pfarr nach Wernßhausen.

Leonhardus Kornmesser, zum Pfarr nach Dingsleben, alle drey den 12. Febr.

M. Johannes Linck, zum Pfarr nach Herpff, und

Valentinus Sauerbrey, zum Pfarr nach Elingshausen, den 29. Maji.

M. Johannes Merckel, zum Pfarr nach Wiedersbach, den 9. Novembris.

1637.

Johannes Conradus Schebner, zum Pfarr nach Heiden und Buchenloh, und

Johannes Hertel, zum Pfarr zum Albrechts, den 29. Martii.

Johannes Bader, zum Pfarr nach Aspach, unter denen von Polnitz, den 9. Julii Domin. V. post Trinit.

1638.

Valentinus Wendelinus Bach, zum Diac. nach Wasungen und

Johannes Sebastianus Steuerlein, zum Pfarr nach Rentwertshausen, den 15. Augusti.

1640.

Adam Melchior Hunneshagen, zum Pfarr nach Berckach, den 20. Novembris.

1641.

Johannes Junius, zum Feld-Prediger nach Maßfeld, den 14. April. zu Schleusingen ordiniret.

1642.

Johannes Wolffgangus Gütlein, zum Pfarr nach Aichfeld, unter den Graffen von Castell, den 30. Novembris.

1643.

Christophorus Schad, zum Diac. nach Meiningen, den 10. Decembr. Dominic. II. Adv.

1644.

Vitus Scheidemantel, zum Pfarr nach Walda und Widersbach, Dominic. IV. Epiph. zu Schleusingen ordiniret.

Caspar Nußmacher, zum Pfarr nach Bettenburg und Manna, unter den von Wetzhausen, den 12. Julii.

Sigismundus Willing, zum Pfarr zu Manspach und Völckershausen, unter denen von Manspach, den 16. Augusti.

1645.

M. Samuel Scheiner, zum Pfarr nach Elingshausen, Belritt, Einhausen und Ober-Maßfeld, und

M. Vitus Koch, zum Pfarr nach Goldlauter, den 21. Decembris.

1647.

Chilianus Röhner, zum Pfarr nach Albrechts, den 24. Februaris.

Johannes Ußleber, zum Vicario nach Sültzdorff unter dem von Sternberg, den 16. Julii.

Carolus Wilhelmus Keyser, zum Pfarr nach Erdorff, den 21. Septembris.

1648.

M. Gabriel Hartmann, zum Pfarr und Superintend. nach Schleusingen, den 7. Julii.

1649.

Otto Sieber, zum Pfarr nach Albrechts, und

Matthæus Schmied, zum Pfarr nach Henffstadt, den 12. Octobris.

1650.

Johannes Weidner, zum Diac. nach Ilmenau.

M. Johannes Valentinus Glümper, zum Diac. nach Wasungen, und

Johannes Christophorus Mengwein, zum Pfarr nach Frittelshausen, alle drey den 22. Martii.

1651.

Christianus Schütz, zum Pfarr nach Goldlauter, den 21. Martii.

M. Martinus Bauer, zum Pfarr nach Heinrichs.

Sebastianus Waltz, zum Pfarr nach Schwallungen, und

M. Sebastianus Abesser, zum Diac. nach Benßhausen, und Pfarr nach Ebertshausen, alle drey den 24. Octobris.

1652.

Nicolaus Liecht, zum Pfarr nach Heiden und Buchenloh, den 9. Aprilis.

Johannes Fridericus Weber, zum Pfarr nach Oberstadt, den 27. Augusti.

1653.

M. Johannes Fridericus Erck, zum Pfarr nach Roßdorff.

Johannes Paulus Amthor, zum Pfarr nach Städtlingen und Wilmers.

Johannes Schaub, zum Pfarr nach Neukirch und Werden, unter denen von der Thann und Trümbach, alle drey den 11. Febr.

Johannes Wolffgangus Löffler, zum Pfarr nach Höllerich und Heßdorff, den 22. April.

Wolffgang Heinrich Mahnius, zum Pfarr nach Buchenau und Langenschwartz, unter denen von Manspach, den 24. Junii.

Paulus Wilhelmus Berth, zum Pfarr nach Geroda, unter denen von der Thann.

Johannes Jacobus Romrod, zum Pfarr nach Hettenhausen, unter denen von Ebertsberg, genant Weiher.

Michaël Schlümpach, zum Pfarr nach Zeitloffs, unter denen von Thüngen, alle drey den 19. Augusti.

1654.

Matthæus Eisentraut, zum Pfarr nach Frauenwald und Schmidfeld.

M. Johannes Ludovicus Winter, zum Hypo-Diac. zu Suhl.

M. Johannes Daniel Weiß, zum Pfarr nach Marißfeld, Dillstätt und Schmeheim, alle drey den 21. Septembr.

1655.

Caspar Leister, zum Pfarr nach Fischbach, und

Georgius Ernestus Abt zum Pfarr nach Roß, den 30. Novembr.

1656.

M. Christophorus Günther, zum Hypo-Diac. zu Suhl, und

M. Georgius Eck, zum Pfarr nach Albrechts, den 6. Martii.

Jacobus Schad, zum Decan. und Pfarr nach Kündorff, den 15. Augusti.

1657.

M. Johannes Sebastianus Güth, zum Hypo-Diac. nach Meiningen, den 15. Maji.

1658.

M. Christophorus Ernestus Sauerbier, zum Pfarr nach Walda.

Guernerus Franck, zum Pfarr nach Wernßhausen, beyde den 20. Augusti.

1659.

Adamus Wilhelmus Wieber, zum Pfarr nach Katz und Waanß, den 4. Augusti.

1660.

Johannes Valentinus Feuchter, zum Pfarr nach Reiberts- und Promnertshausen, den 16. Martii.

IV. Stadtschultheissen, Raths-Personen und Stadt-Schreiber,

Sampt beygefügtem Bericht, wenn jedweder angetreten und gestorben.

Stadt-Schultheisen [78].

Adolph Hübner, angetreten bei Bischoff Heinrichs Zeiten 1008.

Heermannus N. gestorben den 17. Jan. ligt in Closter begraben. 1295.

[78] Außer den hier aufgezählten wird noch in Schöppach's Henneb. Urkundenb. S. 117 erwähnt: 1329 Gyezelo, dictus Eberwin, scultetus in Meyningen.

Der Schultheiß stand von Alters her, hier wie in anderen Orten, an der Spitze des Gemeinwesens. Von größerer Wichtigkeit wurde das Stadtschultheißenamt 1153, als die Stadt ein eignes Stadtgericht erhielt und dadurch von der Gaugerichtsverfassung eximirt wurde. Der Stadtschultheiß wurde dadurch Stadtrichter, dem die Zwölfer als Schöffen zur Seite standen und so bildete sich der eigentliche Stadtrath. Als das römische Recht zur Geltung kam, mußte der Stadtschultheiß ein Rechtsgelehrter sein, was in alten Zeiten nicht nöthig war. Ihm lag die Geschäftsleitung bei dem Rathe ob und er war der rechtsverständige Vorsitzende desselben. Dieses Verhältniß dauerte bis 1688: nach dem Tode des Stadtschultheißen Wolfgang Trier wurden durch Herzog Bernhard die Geschäfte desselben dem jedesmaligen Oberbürgermeister übertragen. 1007 und 1295, als Meiningen Würzburgisch war, erfolgte die Anstellung der Stadtschultheißen durch den Bischof, als Landesherrn; nach der Urkunde von 1450 wurde der Schultheiß vom Rathe gewählt, dem Landesherrn präsentirt und von ihm bestätigt.

Die Bürgermeister hatten in älteren Zeiten die Geschäfte, welche auf den Dörfern durch die sogenannten Vorsteher besorgt werden. Sie besorgten das Bauwesen, Einnahme und Ausgabe. Der Stadtrath wird gewöhnlich auch mit dem Namen „Stadtgericht" bezeichnet; was heutiges Tags die Kämmerei ist, hieß ehedem das Bürgermeisteramt. Dieß wechselte von Jahr zu Jahr um Martini: bei dem Wechsel der Rathsämter wurde die Rathspredigt gehalten. Um 1424 scheint der Name „Bürgermeister" noch nicht vorzukommen: in einer Anordnung des Bischofs von Würzburg wird festgesetzt, daß zwei Mitglieder des Raths, einer aus den Schöffen oder Zwölfern, der Andere aus dem damals bestehenden Gemeinderath gewählt werden und in Gemeinschaft mit dem Stadtschultheiß das große Insiegel der Stadt führen sollten. In der bekannten Urkunde von 1450 werden der Burgermeister und der Gemeinde-Burgermeister ausdrücklich erwähnt. Als nach dem Bauernkriege die Stadt ihrer Rechte und Gewohnheiten verlustig ging, hörte der Gemeinderath auf; der Rath bestand unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen aus den Zwölfern, unter denen der rechnungsführende Oberbürgermeister und ein Unterbürgermeister waren. So blieb es, bis 1688 die neue Stadteinrichtung ins Leben trat. Es wurden nun vier Bürgermeister erwählt, von denen der erste das Direktorium führte: die Bürgermeister hatten wechselnd die Hauptämter, die 8 übrigen waren „des Raths", Senatoren, Rathsherren (unter ihnen Kornmeister, Weinmeister, Bethmeister, um die betreffenden Einnahmen zu erheben). Da der dirigirende Bürgermeister nicht immer ein Rechtskundiger

Hannß Beyer[79],			gestorben	1393.
Heinrich Beyer Filius.	angetreten	1383.		
Herdrit Warmuth.	„	1398.		
Heinrich Schumann,	„	1435.		
Hartung Warmuth.				
Hanß Keßler.	„	1461.		
Nicolaus Förster.	„	1462.		
Linhard Mühlfeld.	„	1465.	„	1502.
Christoph Pfnör.	„	1502.	„	1521.
Bernhard Krämer.	„	1528.	„	1529.
Valtin Krämer.	„	1530.	„	1545.
Lorentz Rebß, zugleich Amptsverwalter	„	1546.		
Vincentius Treüter.	„	1555.	„	1556.
Lorentz Rebß, zum andernmal Stadtschultz	„	1556.	„	1563.
Blasius Linck.	„	1561.	„	1583.
Valtin Linck.	„	1584.	„	1604.

war, so mußte ein Mitglied der Behörde als Justitiarius bestellt werden (bisweilen ein Stadtsyndikus).

Der Amtmann, ursprünglich ein Ritter, wohnte in der Burg, übte die landesherrliche Oberaufsicht und hatte (durch den Amtskeller) die landesherrlichen Gefälle zu erheben. Hatte er mit Bürgern zu verhandeln, so mußte es vor dem gehegten Stadtgericht, nicht unmittelbar, geschehen: die Stadt war selbstständig, obgleich der Amtmann auch bei dem Stadtgericht anwesend war. So war auch in späteren Zeiten der Beamte landesherrlicher Kommissarius bei dem Stadtrath; seit 1686 wurde der Vorsitzende der Regierung Oberkommissarius. So verhielt es sich bis 1835.

Die städtische Gerichtsbarkeit hörte 1829 auf und ging an die Kreisgerichte über. (Fortges. Chron. B. 2, S. 246.) Ueber die Entwickelung der Polizeiverwaltung s. d. fortges. Chron. B. 2, S. 262.

Die Mitglieder des Raths wurden nicht durch die Bürgerschaft, sondern durch den Rath (so schon 1450) unter Leitung des landesherrlichen Kommissarius und zwar ursprünglich aus den Grundbesitzern (den Geschlechtern, Ortspatriziern) gewählt. Der Handwerkerstand ging aus den Leibeigenen oder Hörigen hervor, doch um 1150 hoben sich allenthalben die Zünfte, auch die bisherigen Hintersiedler verlangten nach Theilnahme am Stadtregiment und in Folge der 1344 von Kaiser Ludwig dem Bayer der Stadt verliehenen Privilegien kommt eine Vertretung der Gemeinde, anfangs durch vier Viertelsmeister, dann durch einen Gemeinderath von acht Personen, an deren Spitze der Gemeindebürgermeister stand, auf. So war es in Folge der gestiegenen Zunftmacht um 1450, wo das Stadtrecht aufgeschrieben wurde. Durch den Bauernkrieg verlor die Stadt ihre Freiheiten, wie oben schon erwähnt ist: dennoch wurde durch den Grafen Wilhelm von Henneberg 1544 das Amt der Viertelsmeister hergestellt, welche in allen wichtigen Dingen, z. B. bei Veräußerung von Grundstücken, beim Rechnungs- und Schuldenwesen u. s. w. zu Rathe gezogen werden mußten, die Gemeinde vertraten und, wenn es ihnen nöthig schien, das Zusammenrufen einer Gemeindeversammlung veranlaßten, welche vorkommenden Falls aus jedem Viertel vier Syndici zur Wahrung ihrer Gerechtsame wählte. Zum letzten Male geschah dieß 1819. Vgl. d. fortges. Chron. B. 1, S 25. Der wesentliche Fortschritt der 1835 eingeführten Stadtverfassung bestand darin, daß die Verwaltungsbehörde (der Magistrat) von dem die Bürgerschaft vertretenden Gemeinderathe getrennt wurde, daß die Bürgerschaft ihre Vertreter und durch sie ihre Ortsbehörde selbst wählte, und daß in das ganze städtische Wesen Einheit kam.

[79] Ueber Beyer's Verdienste s. unten im J. 1393.

Johann Steuerlein.	angetreten	1604.	gestorben	1612.
Johann Schott.	„	1612.	„	1630.
Johann Georg Götz.	„	1630.	„	1663.
Georg Baumbach.	„	1663.	„	1665.
Johann Wolffgang Trier[80].	„	1665.		

Raths-Personen.

Sofern man sie in richtiger Ordnung finden können[81].

Lorentz Rebß			gestorben	1563.
Wilhelm Rienecker.				
Andreas Ganß.				
Leonhard Krebel.				
Johann Rau			„	1571.
Conrad Hick			abgebeten	1582.
Michael Götz.				
Anthonius Hübner			„	1563.
Claus Ell			„	1560.
Heinrich Reidner			„	1560.
Balthasar Gramann			„	1559.
Blasius Linck	angetreten	1547.	gestorben	1584.
Valtin Bader	„	1549.	„	1582.
Wilhelm Diener	„	1552.	„	1572.
Jacob Meise	„	1559.	„	1574.
Jörg Franckenberger	„	1556.	„	1566.
Anthonius Hick	„	1559.	„	1582.
Balthasar Müller	„	1560.	„	1568.
Hieronymus Krämer	„	1560.	„	1572.
Michael Wieber	„	1561.	„	1573.
Valtin Ell	„	1562.	abgebeten	1569.
Valtin Knauff	„	1563.	„	1571.
Hanß Rienecker	„	1563.	abgebeten	1579.
Sebastian Schott	„	1566.		

---

[80] Er starb 1688. Durch ihn war ein Rathsbeschluß veranlaßt, daß Güth's Chronik von dem Stadtschreiber fortgesetzt werden sollte. Seine Familie war zahlreich und Herzog Bernhard nannte ihn „den glücklichen Vater.“ S. die fortges. Chron. Vorr. VII.

Die Bürgermeister nach Aufhebung des Stadtschultheißenamts waren Zink, Deahna, Munk, Zinkernagel, Rohr, Mattenberg, Thilo, Faber, Radefeld, Hönn, Hübner, Meder, Strauß, Kreß, Gatzert, Rauschardt, Derk, Gasser, Heim, Ackermann, Haak, Erk, Holdefreund, Musäus, Rieneck, Roth, Melzheymer, Decken, Fromm, Thilo, Heim, Holdefreund, Knauf. Deahna, Kremmer, Johannes, Caroli, Köhler. — Seit der neuen Stadtverfassung waren Oberbürgermeister: Döbner, Fromm, Krell; 2te Bürgermeister: Johannes, Krell, Weber.

[81] Vor diesen werden noch in der Chronik selbst im J. 1390 und 1492 die Namen der damaligen Rathspersonen angegeben.

Wendel Klümper	angetreten	1569.	abgetreten	1590.
Paul Stumpff	„	1569.	„	1622.
Georg Ostertag	„	1571.	„	1595.
Hanß Ußleber	„	1572.	gestorben	1576.
Wilhelm Goll	„	1572.	„	1614.
Jacob Rehe	„	1573.	„	1580.
Claus Linck	„	1574.	abgetreten	1608.
Georg Ambronn	„	1576.	„	1595.
Claus Geierhoß	„	1579.	„	1585.
Georg Ernst Zorn, Apotecker	„	1579.	„	1591.
Georg Meiß	„	1580.	„	1590.
Hanß Schott	„	1582.	„	1609.
Hanß Hübner	„	1582.	„	1591.
Hanß Bühner	„	1585.	„	1603.
Hanß Heselbach	„	1590.	„	1600.
Caspar Klein	„	1590.	„	„
Johann Götz	„	1590.	„	1610.
Claus Mertz	„	1591.	„	1617.
Georg Wieber	„	1591.	„	1630.
Johann Schott junior	„	1595.	„	1630.
M. Nicolaus Munck	„	1600.	„	1627.
Cyriac Stoll	„	1600.	„	1615.
Valtin Glümper	„	1603.	„	1609.
Gabriel Linck	„	1608.	„	1621.
Jilch Schröter	„	1609.	„	1616.
Hanß Rienecker	„	1609.	„	1628.
Christoph Götz	„	1610.	„	1630.
Jost von Hagen	„	1612.	„	1640.
Lorentz Renniger	„	1614.	„	1621.
Niclaus Klein	„	1616.	„	1657.
Hanß Müller, Dreissigacker genant,	„	1617.	abgetreten	1624.
Hanß Zerr	„	1617.	„	1635.
Johann Deuschler	„	1621.	„	1641.
Georg Ernst Linck	„	1621.	abgetreten	1632.
Johann Stumpff	„	1622.	„	1628.
Jacob Schröter, Apotecker	„	1624.	abgetreten	1641.
Albertus Sturm	„	1627.	„	1658.
Johann Georg Götz	„	1628.	abgetreten	1630.
Gabriel Stumpff	„	1628.	„	„
Valtin Rienecker, geschworner Cantzl. Adv.	„	1630.	abgetreten	1640.
Johann Munck.	„	1630.	gestorben	1647.
Johann Rohr.	„	1630.	„	1658.

Georg Ernst Müller.	angetreten	1632.	gestorben	1662.
Friderich Obermüller.	„	1636.	„	1658.
Nicolaus Munck.	„	1640.	„	1674.
Jost Marqvard.	„	1641.	„	1663.
Valtin Schröter.	„	1641.	„	1673.
Jost Rienecker.	„	1644.	„	1661.
M. Christophorus Weichard. Med. Pract.	„	1647.	„	1660.
Jacob Wolff Siebenfreund.	„	1658.	„	1673.
Johann Matthäus Kley.	„	1658.	„	„
Georg Ernst Munck.	„	1658.	„	„
Valtin Mertz.	„	1660.	„	1668.
Johann Gassert.	„	1661.	„	„
Eucharius Halbich.	„	1662.	„	„
Cyriac Stoll.	„	1663.	„	„
Christian Apffel.	„	1663.	„	„
Andreas Amthor.	„	1668.	„	„
Johann Jacob Koch.	„	1669.	„	1673.
Johann Schröder, Med. Candidatus.	„	1673.	„	„
Simon Paul Rohr.	„	1673.	„	„
Paul Keßler.	„	1673.	„	„
Jost Müller[82].	„	1674.	„	„

Stadt-Schreiber[83].

Martin Teig.	angetreten	1505.		
Anthonius Müller.	„	„	gestorben	1522.
Johann Zeiß.	„	1522.	„	1546.
Georg Zeiß.	„	1546.	„	1598.
Valtin Pfeil ist vorigen adjungiret worden.	„	1598.	„	1604.
M. Johann Wilhelm.	„	1604.	„	„
M. Ludovicus Reinhold.	„	1621.	„	„

Johann Heinrich Heuer angetreten 1633. abgetreten und Stadt-Richter zu Suhla worden 1644.

---

[82] Die folgenden Senatoren oder Rathsherren waren: Götz, Hübner, Müller, Erk, Faber, Baumbach, Schott, Deahna, Schröter, Munk, Kley, Stoll, Ziegler, Heym, Koch, Meder, Spieß, Mahn, Oelginkshausen, Kreß, Hönn, Scherz, Graf, Strauß, Hübner, Rauschardt, Derk, Gatzert, Faber, Hübner, Gasser, Heim, Ackermann, Pabst, Musäus, Dittmar, Grimm, Hack, Anthing, Holdefreund, Musäus, Meder, Rieneck, Hönn, Schubert, Wagner, Hopf, Roth, Zeiß, Ackermann, Melzheymer, Hübner, Deeken, Jahn, Deahna, Behlert, Trautwein, Fromm, Heim, Thilo, E. L. C. Heim, Lotz, Holdefreund, Knauf, Treiber, Jung, Deahna, Krebs, Amthor, Jung, Kremmer, Johannes, Caroli, Köhler, Schmidt, Amthor.

[83] Vorher um 1390 ist noch Hermann Gottfried, Rector der Schule, als Stadtschreiber zu nennen.

Georg Baumbach angetreten 1644. abgetreten und Landschafft=Syndicus, wie Vice-Stadtschultheiß worden 1654.

Johann Wolffgang Trier angetreten 1655. abgetreten und Stadt=Schultheiß worden 1665.

Johann Georg Götz, junior. angetreten 1665[84].

V. Schul=Bediente[85], Lateinischer und Teutscher Schulen,

Von Anfang der Reformation.

Rectores.

Georgius Zeiß, ist darzu bestellet worden Anno 1544.

M. Anthonius Hübner, Meiningensis, ist angekommen Anno 1546. und im folgenden 1547. von hier wieder weggezogen, hernach Medicinæ Doctor, und etlicher Bischoffe zu Wirtzburg Leib=Medicus worden, hat sich aber endlich wieder hieher gewendet, und allhier gestorben.

Valentinus Mertz, Meiningensis, ist dran kommen Anno 1547. und zugleich Hypo-Diaconus gewesen, von hier aber ins Marggraffthumb Baden zum Kirchen=Dienst beruffen, nachgehends aber von daraus vertrieben worden, und endlich zu Jena gestorben.

Paulus Rosa, Svinfurtensis, ist darzu kommen Anno 1556.

Gabriel Caroli, Anno 1559. sed re malè gestâ in Marchiam 1571. abiit, und daselbst zu einem Pfarr=Dienst kommen.

M. Wolffgang Müller, Meiningensis, ist zum hiesigen Rectorat Anno 1570. und von demselbigen nach Schleusingen zum Rectore Gymn. befördert worden 1577.

M. Ambrosius Stegmann ist darzu befördert worden Anno 1577. und hinwiederumb abgezogen 1581.

M. Bernhard Metzler, hat vorigem succediret Anno 1581. wird aber in Annalibus Ecclesiasticis *magis turbator qvam Rector Scholæ* genennt.

Gabriel Kellner, Römhildensis, Anno 1583. und 1587. im Herbst Diaconus zu Schleusingen worden.

M. Johannes Linck, ist Rector worden Anno 1587. und darauff 1592. Hypo-Diaconus.

---

[84] Die folgenden Stadtschreiber waren: Mattenberg, Musäus, S. A. Musäus, Melzheymer Krebs, Caroli, Köhler. Seit der neuen Stadtverfassung: Krell, Schneider, Luther.

[85] Vor der Reformation nahm der Rath einen Schulmeister (rector parvulorum), der gewöhnlich auch Stadtschreiber war, an und präsentirte ihn dem Pfarrer, der ihn, wie den Kaplan an der Kost hatte oder sich mit ihm abfand, dagegen sämmtliche kirchliche Einkünfte bezog. Der Schulmeister hielt sich vorkommenden Falls einen Gesellen (Baccalaureus) oder Gehülfen. Nach der Reformation wurden drei Lehrer angestellt, ein Rector, ein Cantor (die beide studirt haben sollten) und ein infimus: der Rath sollte den Rector annehmen, jedoch nach Prüfung des Superintendenten. Zugleich wurde ein Mädchenlehrer (deutscher Schulmeister) angestellt. Gegen Ende des Jahrhunderts waren fünf Lehrer statt drei nöthig geworden. Ueber die Lehrer s. Schöppach's Progr. 1843. Vor der Reformation sind noch zu nennen: Hermann Gottfried 1390, Thilo um 1400, Sebastian Fleischmann 1462, Nik. Müller 1484.

M. Johannes Schmöger, Anno 1592. und 1595. von daraus auff die Pfarr Rosa befördert worden.

Johannes Keßler, Themarensis, ist darzu kommen Anno 1598. 1601. Diac. zu Suhl, endlich aber 1605. Pfarrer zu Stepffershausen worden.

M. Johann Friderich, Anno 1601. und 1603. zum Hypo-Diaconat befördert worden.

M. Caspar Halbich ist bestellet worden Anno 1603. und bald im folgenden Jahre Hypo-Diaconus worden.

M. Wilhelm Belritt, Sülzenfeldensis, hat Anno 1604. seinem Antecessori succediret, und 1607. zum Archi-Diaconat nach Suhl vociret worden.

M. Balthasar Schott, Meiningensis, ward darzu befördert Anno 1607. und von dannen 1613. auff die Pfarr Reürit.

M. Michaël Bucius, Heidensis, ist vom Con- zum Rectorat gelanget Anno 1613. und solchem biß ins 1625. Jahr vorgestanden, in welchem er auff die Pfarr Mühlfeld befördert worden.

M. Johannes Hartmann, Meiningensis, ist anfänglich auch Con-Rector gewesen, und Anno 1625. Rector, und noch dieses Jahr Diaconus zu Bettenhausen, und endlich 1636. Pfarrer daselbst worden.

M. Matthæus Gottwald, ist vom Cantorat zu Schleusingen, welchem er 20. Jahr vorgestanden war, Anno 1625. zum Rectore, 1632. aber auff die Pfarr Rützschenhausen beruffen worden.

M. Johannes Linck, Wasingensis, ist nach seines Antecessoris Abzug zum Rectore bestellet worden Anno 1632. und 1636 zum Pfarr nach Herpff, endlich 1642. zum Pfarr und Decan. nach Wasungen beruffen, Anno 1660. aber zum Superintendenten erhaben worden, starb daselbst 1674. Mens. Augusti.

M. Samuel Scheiner, Schleusingensis, succediret seinem Antecessori Anno 1636. und bleibt in solchem Dienst in den allerböſesten Zeiten unverrücktes Fusses, biß in Außgang des 1645. Jahr, in welchem er auff die mühesame Pfarren Ellingshausen, Belrith, Einhausen, Ober-Maßfeld und Grimmenthal, und 1649. auff die Pfarr Waldorff und die zugehörige fünff Filial versetzet, endlich Decanus zu Themar worden, und daselbst kaum ein Jahr gewesen, ist er selig verschieden 1673.

M. Johannes Valentinus Glümper, Virnaviensis, kömmt zum Rectorat Anno 1645. von darauff nach Wasungen zum Diacono 1650. und darauff nach Waldorff.

Johannes Fridericus Weber, Wasingensis, wird von Schweinfurth, dahin er sich Anno 1641. von hier aus begeben, wiederumb hieher befördert 1650. und 1652. auff die Pfarr Oberstadt, daselbst er gestorben 1673.

M. Johann Sebastian Güth, Meiningensis, succediret obigen Anno 1652. und wird 1657. zum Hypo-Diaconat und Pfarr zu Dreissigacker, auch Verwaltung der Pfarr Unter-Maßfeld beruffen.

Georg Gotthardus Göbel, Thannanus, ist hierher kommen Anno 1657. und von dar zur Pfarr und Adjunctur Ostheim 1665. gelanget.

Caspar Vorberger, Schleusingensis, ist vom Con-Rectorat, so er ins 10.

Jahr verwaltet, Anno 1665 zum Rectorat befördert worden, welchem er aber kaum anderthalb Jahr vorgestanden, verstarb den 18. Martii 1667.

Johannes Paulus Munck, Meiningensis, S. S. Theol. Studios. ward eben in solchen Jahr, nachdem er bei 12. Jahren auffm Gymnasio zu Schleusingen und unterschiedlichen Academien seinen Studiis obgelegen, den 4. Junii darzu bestellet und confirmiret[86].

Conrectores.

Martinus Leister, dieser ist am ersten im Kirchen-Buch Anno 1583. ein Con-Rector, und vorhin sonst keiner also genennet worden.

M. Conrad Walther, Herpfensis, hat gleichen Dienst verwaltet, und wird im gemelden Buch Cantor primarius genannt, ohne zweiffel daher, weiln die Con-Rectores mit den Cantoribus wechselsweise das Singen in der Kirchen allhier zu verrichten haben. Er starb in solchem Dienst den 8. Febr. Anno 1591. und wurde in der Gottesacker-Kirche begraben.

Wilhelm Müller, Meiningensis, succediret vorigem, und wurde Anno 1594. auff die Pfarr Neidertshausen befördert.

M. Nicolaus Munck, Meiningensis, kömmt an seines Antecessoris statt Anno 1594. resigniret hernach, wird Kirchen-Probst, endlich auch ein Raths-Glied.

M. Matthæus Merckel, Schmalcaldensis, wird bestellet Anno 1599. und von hieraus zum Diacon. nach Themar 1605.

Melchior Hunneshagen, Schleusingensis, kömmt an diesen Dienst Anno 1605. und 1612. auff die Pfarr Rappershausen, welchem in eben diesem Jahr succediret.

M. Michaëel Bucius, Heidensis, und diesem im folgenden 1613. Jahr.

Georgius Sell, Meiningensis, ward hernach Pfarr zu Dingsleben.

M. Michaël Wieber, Meiningensis, ward angenommen Anno 1619. und von hieraus nach Weichtshausen befördert.

---

[86] Munk wurde 1700 Inspector und erhielt einen Substituten an J. V. Molter: er starb 1705. Die lateinische Schule erhielt nun den Namen Lyceum Bernhardinum: der erste Lehrer führte den Namen Inspector. Die Inspectoren waren seitdem: Krebs, Silchmüller 1711, Weinrich 1712, Hanft 1723, Erk 1733, Musäus 1748, Hopf 1759, Emmrich 1773, Schaubach 1791. Bei Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes 1821 wurde die Schule zum Gymnasium Bernhardinum erhoben und der bisherige Inspector zum Director ernannt. S. d. fortges. Chron. B. 2, S. 213. Als Collaboratoren standen an dem Gymnasium: Scharfenberg 1767, Thilo 1769, Motz 1797, Otto 1822, Panzerbieter 1822. Auch unterrichtete an demselben der Landschuleninspector Keyßner seit 1799, Dr. Roux seit 1828. Lehrer der französischen Sprache waren: Laporte 1797, Rapin 1800, Courade 1801, Laserre 1803. — Durch die 1730 ins Leben getretene Henfling'sche Stiftung wurde neben dem Inspector ein zweiter Lehrer als Rector angestellt, so daß der Conrector zum dritten Lehrer wurde; zugleich wurde eine neue Klasse, Prima, errichtet, während die bisherige Prima den Namen Selecta erhielt, auch wurde ein Convictorum begründet. Die Rectoren der neuen Stiftung waren: Erk 1730, Spieß 1733, Meyfart 1747, Rasche 1759, Emmrich 1763, Volkhart 1773, Buzer 1781, Walch 1793, Motz 1799, Müller 1807, Ihling 1812. S. Ihling's Progr. zur Henfling. Jubelfeier 1830. — 1835 erfolgte eine neue Organisation des Gymnasiums, wodurch dasselbe zur Staatsanstalt erhoben und von der städtischen Schule getrennt wurde. Directoren waren seitdem: Peter 1835, Fischer 1844. In den seitdem erschienenen Schulprogrammen ist immer eine Schulchronik enthalten, wo die Namen der Lehrer aus der neuern Zeit angegeben sind.

M. Johannes Güth, Rosdorffianus, wird darzu verordnet Anno 1621. und bleibet Cantor darbey, doch daß ein Tertius in der Class bestellet worden, er starb in seiner besten Blüth 1622.

M. Johannes Hartmann, Meiningensis, kam an seine Stell in eben solchem Jahr.

M. Caspar Bartholomæus Otto, Schleusingensis, ward darzu befördert Anno 1625. starb 1629. diesem succedirte

Mauritius Rienecker, Meiningensis, in eben solchem Jahr.

Johannes Fridericus Weber, Wasingensis, ward bestellet Anno 1632. und daran verblieben bis ins 1641. Jahr, in welchem er sich, wegen Zurückbleibung der Besoldung, nach Schweinfurth gewendet, und daselbst im Schul-Dienste sich eingelassen, von welcher Zeit an solch Ampt ledig blieben, biß ins 1655. Jahr, in dessen Außgang

Caspar Vorberger, Schleusingensis, darzu verordnet worden, welchem Anno 1665. nachdem er Rector worden, succediret

Justus Koch, Meiningensis, welcher aber Anno 1667. auff die Pfarr Hermansfeld und Hennenberg befördert worden.

Gabriel Erck, Meiningensis, succediret vorigem eod. anno [87].

Cantores [88].

Bartholomæus Kell, ist alsobalden bey der Reformation darzu bestellet worden Anno 1544. neben diesem ist

Wilhelm Zeiß, Schleusingensis, auch eine Zeitweil Cantor gewesen.

Valentinus Hieck, Meiningensis, Anno 1548. gestorben den 12. Aprilis 1555.

Georgius Linck, kam dran Anno 1555.

Wilhelm Königssee, Salzungensis, Anno 1556.

Wilhelm Rana, Anno 1563.

Johann Günther, Anno 1567. blieb darbey biß ins Jahr 1571. in welchem jhm succediret

Conrad Rieneck, welcher aber den 22. Junii Anno 1576. removiret worden.

Carolus Hübner, Anno 1577.

Martinus Leister, Anno 1579.

M. Conrad Walther, Herpfensis, Anno 1584.

Valtin Bach, Anno 1591. und hernach Inspector Alumnorum zu Schleusingen worden.

M. Nicolaus Müller, Anno 1594. und 1597. Pfarrer zu Wernßhausen worden, jhm succediret 1598.

Johannes Ebertus, und ward hernach Anno 1603. Pfarrer in der Goldlauter.

---

[87] Die folgenden Conrectoren waren: Erkenbrecher 1680, Nothnagel 1689, Nagel 1698, Jakobi 1736, Rommel 1759, Volkhart 1765, Thilo 1773, Haberland 1780, Walch 1791, Lange 1794, Emmrich 1799, Müller 1802, Ihling 1807, Henneberger 1812.

[88] Seit 1763 wurde das Cantorat mit der Stelle des Quartus verbunden. Der Tertius war seit 1797 der erste Lehrer der Bürgerschule, stand dieselbe auch in Verbindung mit dem sich daran anschließenden Lyceum.

M. Wilhelm Belritt, Anno 1603. und das Jahr hernach Rector.

M. Martinus Vulpius, wird verordnet Anno 1604. Kömmt 1607. nach Themar, und wird daselbst Diaconus.

Heinricus Schott, Schwallungensis, Anno 1606. und bleibt dabey biß ins 1616. Jahr, in welchem er Diaconus zu Suhla worden.

M. Johannes Güth, wird an seines Antecessoris Stelle verordnet Anno 1616.

M. Johann Hartmann, Meiningensis, wird darzu bestellet Anno 1621.

M. Johannes Grumbach, Anno 1622. und wird 1626. Diaconus zu Suhl.

Mauritius Rienecker, Anno 1626.

Petrus Dietz, wird verordnet Anno 1629. und 1632. Diaconus zu Maßbach, woselbst er in vorigen Kriegsläufften gar miserè gestorben.

Caspar Leister, Fischbachensis, ist anfänglich Collega Scholæ zu Leipzig gewesen, und Anno 1632. zum Cantore hieher bestellet, und von daraus in sein Vaterland nach Fischbach zum Pfarrer verordnet worden 1655.

Johannes Valentinus Feuchter, Meiningensis, war anfänglich Schulmeister zu Bettenhausen, und von daraus hieher zum Cantore, und Anno 1660. zum Pfarr nach Neidertshausen beruffen, diesem succedirte

Christianus Theodoricus Höller, Sulanus, Anno 1660 [89].

Qvarti.

Burckhardus Schneider, ist der erste gewesen, so den vorigen vier Collegis zugeordnet worden, und ist solches geschehen Anno 1609. Er ist von hier aus 1612. auff die Pfarr Fischbach im Grabfeld unter die von Rotenhain befördert worden.

Valentinus Bartholomæi, Meiningensis, hat vorigem succediret, und Anno 1619. selig verschieden.

M. Johannes Hartmann, Meiniegensis, Anno 1619. und ist 1621. Tertius worden.

Matthæus Wäldner, Anno 1621. und 1616. Pfarrer zu Oberweida worden.

Johannes Georgius Krieg, Meiningensis, Anno 1626. und von daraus auff die Pfarr Beinerstadt beruffen worden.

Zacharias Ebert, Anno 1632. und 1636. auff die Pfarr Wernshausen befördert worden.

Jeremias Munck, Meiningensis, Anno 1636. verstarb selig 1639.

Von dieser Zeit an biß ins Jahr 1648. ist diese Stell wegen des leidigen Kriegswesen und Zurückbleibung der Besoldung unersetzt blieben, in welchem Jahr

Joachimus Weißensee, Meiningensis, gewesener Schulmeister zu Belritt, angenommen worden, als ein Adjunctus Jonæ Pfeils, und Verweser Qvartæ Classis, als aber Anno 1657. der 5. Collega wieder bestellet worden, ist er völlig der 4. Claß vorgesetzt worden. Er starb den 15. Septembris 1667. an dessen Statt wurde

---

[89] Die Stelle des Tertius bekleideten hierauf: Werner 1692, Hartmann 1733, Schmidt 1763, Otto 1774, Gorr 1788, Emmrich 1796, Müller 1799, Rommel 1802, Ihling 1805, Hoßfeld 1807, Krause 1812, A. Schaubach 1832.

Johann Valtin Frantz, Meiningensis, S. S. Theolog. Studiosus, den 26. Novembr. Anno 1667. angenommen [90].

Infimi.

Johann Ziegler, ist Anno 1544. angenommen worden, und nach diesem
Christophorus Krämer, Anno 1545.
Georg Weidner, Anno 1548.
Johann Witthauer, Anno 1552.
Gabriel Caroli, Anno 1555.
Wilhelm Königssee, Anno 1556.
Wilhelm Rana, Anno 1563.
Conrad Rieneck, Anno 1567.
Bartholomæus Kirchner, Anno 1571.
Johann Flemmer, Anno 1572.
Wolffgang Gramann, Anno 1573.
Carl Hübner, Anno 1577.
Laurentius Schleicher, Anno 1577 [91].
Martinus Leister, Anno 1579.
Thomas Bonengel, Anno 1582.
Wilhelm Müller, Anno 1586.
Stephanus Pabst, Anno 1590.

Johann Hoffmann, Anno 1599. ist 1602. nach Bettenhausen kommen, und daselbst Schulmeister worden.

Jonas Pfeil, Anno 1602. diesem ist (1.) wegen der Menge der Schulknaben zugeordnet worden 1634

Johann Conrad Schedner, der aber hernach Pfarrer zu Heiden worden, (2.) wegen seines hohen Alters Anno 1648

Joachim Weissensee, Meiningensis. Er, Jonas Pfeil, starb den 1. Februar. Anno 1655. im 78. Jahr seines Alters, nachdem er diesem mühesamen Ampt 53. Jahr weniger 3. Wochen vorgestanden.

Johann Benjamin Deußler, Meiningensis, gewesener Alumnus Gymnasii Gothani, ward Anno 1657. angenommen, starb Dysenteria 1669. an dessen Stell kam

Wolffgangus Erck, bißhero gewesener Schulmeister zu Qvirnfeld [92].

---

[90] Die Stelle des Quartus bekleideten seitdem: Rühling 1703, Stoll 1705, Utinandt 1751, Schmidt 1754, Krause 1763, Rommel 1800, Hoßfeld 1802, Nier 1808.

[91] Einzuschalten ist hier: V. Schauppach 1577.

[92] Hierauf folgten: Schott 1710, Utinandt 1711, Rommel 1751, Kalbitz 1759, Langguth 1769, Rommel 1796, Hoßfeld 1802, Schmidt 1808. — Als Hülfslehrer an der Bürgerschule standen: Voigt 1799, Pfeifer 1799, Nier 1800, Schmidt 1800, Schleicher 1802, Fritz 1808, Henkelmann 1808. Dann: Kümpel, Amstein, Gunkelmann, Höfling, Häfner, Walter. — Lehrer des Zeichnens waren am Gymnasium und Bürgerschule: Thierry 1797, Hausen 1810, Jäger 1827.

Teutsche Schulmeister und zugleich Organisten[93].

Eucharius Kühn, ist dran kommen Anno	1552.
Augustinus Ziegler,	1554.
Wilhelm Esel,	1558.
Benjamin Löhner,	1576.
Salomon Engelheupt,	1601.
Matthæus N.	
Erhard Meder,	
Johann Hoffmann,	1640.
Matern Meder[94].	1667.

Kirchner.

Johann Koch, ist dran kommen Anno	1545.
Wilhelm Esel,	1558.
Johann Lotz, senior.	1567.
Johann Lotz, junior.	1580.
Johann Steüerlein,	1610.
Salomon Jordan,	1641.
Johann Jordan[95].	1666.

---

[93] Seit 1704 ist die Mädchenlehrerstelle von dem Organistenamte getrennt; erst seit 1843 ist letzteres wieder einem Lehrer übertragen.

[94] Auf Maternus Meder folgten: Nik. Meder 1681 (welcher 1704 Rathsherr wurde, die Lehrerstelle aufgab, aber Organist blieb), Wagner 1704, Hörning 1709, Pforr 1715, Rienecker 1716, Gatzert 1728, Gerstung 1753, Poppenhäuser 1758, Stirzel 1766, Lohfink 1809, Schmidt 1814, Bardorf 1818. — 1797 wurde eine zweite Lehrerstelle errichtet und seitdem bekleidet durch: Lohfink, Schleicher 1809, Wehner 1811, Kümpel 1814, Gunkelmann 1820, Reichart 1838. Ein dritter Lehrer, Bittorf, wurde 1834 angestellt.

Nachdem 1835 das Gymnasium von der städtischen Bürgerschule getrennt war, wurde letztere neu organisirt 1838. Sie zerfiel in 3 Abtheilungen: 1) Knabenschule, deren Lehrer waren: A. Schaubach, Walter, Häfner, Spieß, Hermann (später: Müller), 2) Mädchenschule mit den Lehrern: Bardorf, Reichart, Bittorf. 3) Volksschule mit den Lehrern: Gunkelmann, Hermann (dann Stegner, Motschmann). 1851 wurde das neue Bürgerschulgebäude eingeweiht und an die Stelle des verstorbenen bisherigen ersten Lehrers Pfarrvikar Fr. Schaubach als Rektor berufen. Zeichenlehrer war Hofmaler Schelhorn. Aus den bisherigen 5 Klassen wurden 6 gemacht, auch ein dritter Volksschullehrer, Müller jun., angestellt. Da dieser 1860 an die Stelle von Spieß trat, kam an die seinige Behlert, bisher in Altenbreitungen. Die Leitung der Mädchenschule hatte Oberlehrer Bardorf.

Die spätern Organisten waren: G. A. Meder 1732, Deeken 1768, Raßmann 1804, Kümpel 1819, Butzert 1820 (wurde 1842 Hoforganist, worauf der Kantor Walter den Organistendienst versah).

Ueber das 1776 entstandene Schullehrerseminarium und die damit begründete Armenschule, woraus die Volksschule hervorgegangen ist, s. d. fortges. Chron. B. 2, S. 86. 237 und Radefeld's Beitr. z. Gesch. d. Seminarwesens, Hildburghs. 1855.

[95] Daniel Jordan 1708, J. K. Ziegler 1718, G. K. Ziegler 1743, Wallbach 1758, K. Behlert 1783, J. G. Behlert 1787, J. Gottfr. Behlert 1837 (Substitut vorher seit 1829), K. Behlert 1856.

Gründlicher Beschreibung

der Uhr-alten Stadt

Meiningen,

Drittes Buch,

genannt das

Jahr-Buch,

In welchem ordentlich nach einander erzehlet wird,

was sich von Jahren zu Jahren, von Anno Christi 618.

biß auff dieses 1676. Jahr allhier begeben und zugetragen.

Das III. Buch gründlicher Beschreibung der Stadt Meiningen.

Im Jahr Christi 618

ISt diese Stadt Meiningen am ersten mit Mauern umbfasset worden [96]. Besiehe hievon ein mehrers im 8. §. des I. Buchs. Item, im Anfang des II. Buchs. In eben solchem Jahr hat eine böse Seuch und Krätze regiret, daran viel Leut gestorben, und sind die Verstorbene so ungestalt worden, daß man sie nicht mehr kennen können.

Es ist auch Genebaldus, III. Hertzog in Francken gestorben, nachdem er diese Stadt kaum angefangen zu bauen.

652.

Ist Feuer vom Himmel gefallen, und zugleich Aschen geregnet.

653.

Ist eine grausame Pestilentz eingefallen, daran innerhalb 3. Monaten im Sommer sehr viel Leute gestorben. Zu gleicher Zeit sol auch diese Stadt gantz außgestorben, auch zugleich Graff Poppo zu Hennenberg sampt seiner Gemahlin und zweyen Söhnen drauff gegangen seyn.

660.

Ist grosse Theurung gewesen, dahero König Ludwig, die armen Leut zu erhalten, die Kleinodien aus der Kirchen genommen, und zu deren Unterhaltung angewendet.

679.

Ist König Hildreich oder Huldreich, sampt seiner Gemahlin Blithilda, so gleich hoch schwanger gewesen, von einem seinem treulosen Diener jämmerlich umbgebracht worden. Es hat auch S. Kilianus angefangen, die Heidnischen Götzen in Francken außzurotten, und den Christlichen Glauben einzuführen.

688.

Ist S. Kilianus des Nachts zu Wirtzburg erschlagen worden, auff Anstifftung Gaila, Gotsperli, Hertzogs zu Francken, unehelichen Weibes, welche er wegen jhres bösen Wesens gestrafft hatte.

717.

Ist S. Bonifacius vom Pabst Gregorio in Teutschland geschickt, dieselbe von der Heidenschafft zu bekehren.

---

[96] S. hierüber ob. S. 9.

721.

Ist ein sehr fruchtbar Jahr in diesen Landen gewesen, in welchen alle Früchte und Gewächse sehr wohl und überflüssig gerathen. Ist obgedachter Bonifacius auch in dieser Gegend, die Francken zu bekehren, angekommen.

733.

Ist ein groß Finsterniß der Sonnen gewesen.

742.

Ist eine große Dürr gewesen, und viel Erdbeben entstanden.

748.

Hat man auff der Leut Kleidern Creutzlein gesehen, als wenn sie mit Oel-Farben drein gesetzt werden, darauff eine Pestilentz erfolget.

755.

Ist S. Bonifacius, so unter andern den Francken auch viel Gutes erwiesen, in Frießland von den Heiden erschlagen worden.

763.

Ist ein starcker und kalter Winter gewesen, dergleichen in der Zeit keinem Menschen hat gedencken können, von wegen solcher grossen Kält sind viel Menschen und Vieh gestorben. Er nam den Anfang am 1. Octobris, und wärete biß in Februarium. Es ist auch das Meer zu solcher Zeit über hundert Meil hinein, und 30. Ellen dick gefroren, darauff viel Schnee gefallen, und wol 20. Ellen dick gelegen.

767.

Ist wegen des dürren Sommers, davon viel Früchte verdorben, eine ziemliche Theurung entstanden.

768.

Starb Pipinus, König in Franckreich, zu Pariß, und ward in der Kirchen S. Dionisii, eine Meilwegs von gedachter Stadt gelegen, begraben.

769.

Nach Absterben Königs Pipini ist Carolus, sein Sohn, so hernach Römischer Kayser und Carolus Magnus genennet worden, neben seinem Bruder Carolomannó, in die Fränckische Regierung getreten, es sind aber gedachtem Carolomanno die Länder, Sachsen, Thüringen, Hessen, Francken, ꝛc. allein zugetheilt worden.

771.

Den 4. Decembr. oder wie andere wollen, den 6. Novembr. starb Carolomannus, Caroli Bruder, durch welchen Todes-Fall König Carolo alle Länder allein zukommen.

774.

In Abwesenheit Königs Caroli haben sich die Sachsen zusammen geschlagen, und diese Ort überzogen, sind aber bald wieder außgetrieben worden.

779.

Ist wegen der Kriegs-Unruhe grosser Hunger in diesen Landen entstanden.

785.

In dieser Zeit sind Centhe-Aempter genennet worden.

786.

Hat man abermal gesehen, wie Creutzer auff der Leut Kleider gefallen, ingleichen ist Blut aus der Erden geqvollen. Es ist auch im Majo so kalt gewesen, daß die Vogel theils über den Eyern erfrohren, theils aus der Lufft herab gefallen, und von den Leuthen sich ergreiffen lassen.

798.

Ist die Sonne 18. Tage lang, gleich als verfinstert, am Himmel gesehen worden.

799.

Ist Pabst Leo in Teutschland kommen, und durch den Werra-Grund ins Stifft Badeborn zu König Carln gereiset, und jhm geklaget, wie die Römer so übel mit jhm ümbgangen; Er fertigte jhn ehrlich ab, und versprach, bald bey jhm zu seyn, und alles richtig zu machen.

800.

Ist ein sehr kalter Sommer gewesen, sonderlich ümb Johannis Tag, so hat es auch hernach im Julio zweymol gereifft und gefrohren, gleichwol aber den Früchten nichts geschadet.

801.

Ist König Carl zum Römischen Käyser gemacht, und jhm der Name Magnus gegeben worden, und dadurch ist das Römische Käyserthumb an die Teutschen und Francken kommen. Es ist auch ein weicher Winter gewesen, und darauff eine Pestilentz erfolget.

802.

Hat Carolus Magnus, Römischer Käyser, am ersten erfunden, Teutsche Schrifft mit Lateinischen Buchstaben zuschreiben. Wie schwach aber die Teutsche Schrifft damals noch gewesen sey, giebt Kundschafft eine alte Schrifft, so zufinden in Notkeri Psalterio, bey Zeiten König Ludwigs von Ost-Francken und Germanien, nach der Geburt Christi 870. geschrieben. Es ist aber darinnen unter andern das Vater unser und Glaube verzeichnet, und aus dem Latein ins Teutsche versetzt worden auff nachfolgende Weise:

Fater unser: Du in himele bist: dein namo uuerde geheiliget: dein reiche chome: dein uuillo geskehe in erdo als im himele: Unser taglicha brot kib uns hinto: unde unsere sculde belaz uns, als auch uuir belasend unsern sculdigen: und in chorunga nit leitest du unsich: Nun belose unsich fone ubele.

Ich keleubo an Gott allmächtigen Fater, Skefen himels und erdo: und an seinen son Jesum Christum einigen unsern herren: der uone demo heiligen geist infangen uuart: Vano Maria der magede geboren uuart: Kenorcha flot uuart pi pontio pilato: Unde bi imo an Cruce gestachtet ir starb: unde begraben uuart: Ze hello fuor: an demo dritten tage uone tode erstunt: Ze himele fuor: da sitzet ze Gotes Zesunne des almachtigen faters: Danna künfftiger ze irteilene

die er danne findet lebende alde tote: Keloubo an den heiligen geist: Keloubo heiliga die allelichun gesamenunga: Keloubo belassung unser sunde: Keloubo des fleiskes urstende: Keloubo euuigen lib: Amen.

804.

Ist diese Stadt, so man noch ein Dorff genant, aber allbereit schon eine Stadt gewesen, ümb Ochsenfurth an Graf Marqvarden in Francken kommen, davon droben im II. Buch unter Käyser Carolo Magno ein mehrers kan gelesen werden.

807.

Ist eine grosse Pestilentz entstanden, welche wegen des weichen und warmen Winters dergestalt überhand genommen, daß hin und wieder, sonderlich aber in Francken, Buchen, Thüringen und am Hartz viel Leut gestorben, hat gewehret biß ins nachfolgende Jahr. Ein alt M. S. redet davon also: Ingens illa pestis grassata Vierræ & circum habitantes incolas ferè exhausit.

810.

Ist ein solches schreckliches Ungewitter entstanden, dergleichen damals bei Menschen-Gedencken nicht gehöret worden, und folgte darauff durch ganz Teutschland ein grosses Viehe-Sterben.

814.

Den 24. Januarii starb zu Aach Käyser Carolus M. im 72. Jahr seines Alters, und ist daselbst in der Kirchen zur Lieben Frauen begraben worden. Ihm succedirete sein Sohn Ludovicus Pius, war aber noch bey seines Vaters Leb-Zeiten gekrönet worden.

820.

Ist ein nasses Jahr gewesen, davon Obst, Wein und Getreidig verdorben, muste auch die Saat umb deßwillen eingestellet werden, dahero, wie leicht zu vermuthen, grosse Theurung erfolget.

821.

Ist ein solcher harter Winter gewesen, und die Häupt-Flüsse, als der Mayn, Elb, Saala, Unstrut, Werra und Weser, dergestalt zugefrohren, daß auch Last-Wägen ohne Sorgen darüber fahren dürffen.

832.

In diesem Jahr ist abermal ein so harter Winter gewesen, daß den Pferden die Huff abgefroren.

840.

Ist Käyser Ludwig zu Ingelheim im 64. Jahr seines Alters gestorben, und zu Maintz begraben worden, ihm succedirte sein Sohn Lotharius.

848.

Ist eine grosse Theurung gewesen durch gantz Teutschland, sonderlich aber im Francken-Land, dadurch viel tausend Menschen jämmerlich verdorben, daß auch die Leute genöthiget worden, ungewöhnliche Speisen zu gebrauchen. Ein Mann aus dem Grabfeld (welche Gegend etwan anderthalb Meil von hier gelegen) bürtig, wolte mit seinem Weibe

und einem Kindlein in Thüringen ziehen, daselbst es noch etwas wolfeiler seyn solte. Da er in Thüringer Wald kommen, und gantz krafftloß nieder gefallen, wird er schlüssig, sein eigen Kind zu schlachten und zu essen. Da er es nun allbereit werckstellig machen wil, höret er ein Geräusch im Wald, und wird gewahr, daß zween Wölffe einen Hirsch zurissen, zu demselben läufft er, jagt die Wölffe davon, und nimmt den zerrissenen Hirsch, sättigt sich davon, und wandert mit dem übrigen nach Hauß. NB. (1.) Etliche setzen diese Geschicht ins 849. etliche ins 850. etliche ins 851. Jahr, die bewehrtesten aber lassen es in diesem Jahr bleiben. (2.) So meinen auch etliche, der Mann sey nicht aus dieser Gegend Landes, sondern von Grabenfeld am Rhein gelegen, bürtig gewesen, welches aber nicht seyn kan, sintemal nicht vermuthlich, daß er den in Thüringen gefundenen Hirsch so weit ohne Schaden würde können fortbringen, daß er sich dessen zu seiner Nahrung hätte bedienen können, wie doch die Historici melden.

854.

Ist ein groß Erdbiedem in diesen Landen gewesen. Am 8. Junii hat sich ein grausamer Wind erhoben, welcher zween Ercker und einen Thurm von der Stadt Mauern alhier abgeworffen, auch an Häusern und Gebäuden grossen Schaden gethan.

855.

Sind große Winde, Erdbiedem, Blitz, Hagel und Ungewitter entstanden, auch ein grosser Hunger gewesen. In eben solchem Jahr ging Käyser Lotharius in ein Closter, und wurde Ludwig, sein Sohn, nach ihm Käyser.

864.

Ist durch alle Land ein solch Vieh-Sterben gewesen, daß, welche Hund davon gefressen, sich alsobalden verlauffen, daß man nicht wissen können, wo sie hinkommen, also gar, daß man sie auch weder tod noch lebendig finden kömmen. Es ist auch ein harter Winter gewesen, und an etlichen Orthen Blutfarb-Schnee gefallen.

865.

Ist von vielen geschwinden Regen, Wolckenbrüchen und Wasser-Fluthen viel Getreidigs im Feld verdorben, und was übrig blieben, vom Hagel zerschlagen worden.

867.

Sind grausame ungewöhnliche Wind gewesen, welche an Bäumen und Gebäuden grossen Schaden gethan.

868.

Ist durch gantz Europa eine grosse Theurung gewesen.

870.

Sind den Sommer über grosse Donner-Wetter gewesen, auch grausame Hagel-Steine gefallen, welche Menschen, Vieh und Früchten Schaden gethan. Mann hat auch in der Lufft gesehen, wie die Wolcken als zwey grosse Heer, mit feurigen blutrothen Spiessen, gegeneinander gezogen.

871.

Ist ein Zug wider die Wenden vorgenommen worden.

872.

Ist ein dürrer Sommer gewesen, daß man ohne Schaden durch die Werra gehen

können. Ingleichen sind viel Heuschrecken gewesen, so an Obst und an der Saat grossen Schaden gethan.

875.

Hat eine solche Pestilentz durch gantz Teutschland gewütet, daß kaum der dritte Theil der Menschen überblieben. Es ist auch ein harter Winter gewesen, so gewäret von Allerheiligen biß Gregorii in der Fasten.

876.

Hat man etliche Nacht lang einen feuerrothen Cometen gesehen, darauff groß Gewässer im Junio gefolget, welche hin und wieder, sonderlich aber an der Werra, grossen Schaden gethan. In eben solchem Jahr ist auch Käyser Ludwig II. gestorben, welchem sein Vetter König Carl aus Franckreich, sonst Calvus genant, succediret. König Ludwigs II. Sohn hielt einen Tag der Erbtheilung zu Saalfeld, und kam König Ludwig zu Ost-Francken, unter andern auch das Francken-Land, und diese Gegend zu, ausser Meiningen, so damals zur Graffschafft Babenberg gehöret.

878.

Ist ein groß Vieh-Sterben gewesen, deßwegen die Ochsen sehr theuer worden.

880.

Ist den 13. Aprilis Käyser Ludwigen III. mit Gifft vergeben worden.

881.

Käyser Carolus III. aus Reich kommen.

883.

Hat Käyser Carolus III. dem Bischoff Arnden und dem Stifft zu Wirtzburg 22. Huben Landes zu Bachdorff, und 9. zu Schwabhausen geben.

888.

Starb Käyser Carolus III. der Feiste genant, jhm succedirte Hertzog Arnolphus, König Carlmanni zu Beyern unehrlicher Sohn.

889.

Starb Käyser Arnolph an der Leußsucht, welche so häufig bey jhm gewachsen, und aus der Haut gefallen, daß man jhm weder rathen noch helffen können, jhm hat sein Sohn Ludovicus IV. nur sieben Jahr alt, nachgefolget[97].

909.

Ist der schreckliche Einfall der Ungern in diese und angrentzende Länder geschehen, welche denn dergestalt grausam und erschröcklich gehauset, daß es fast nicht zu glauben. Häuser und Wohnung haben sie geschleifft und nieder gerissen, die Menschen, wie das unvernünfftige Viehe, geschlachtet, zumal von Männern nichts übergelassen, sondern, was sie angetroffen, erschlagen, von den Getödeten Tisch und Bänck gemacht, und jhre Mahlzeiten darüber gehalten, jhnen das Gedärme aus dem Leib gezogen, die Hertzen heraus gerissen, zerhackt, und also rohe gefressen, in Meynung, desto behertzter davon zu werden, Weiber und Jungfrauen haben sie mit den Haaren zusammen gebunden und, wie das Vieh, weg

[97] 907. S. ob. S. 46. Meiningen fiel in diesem Jahre an das Reich zurück und war bis 1008 kaiserliche Domäne.

getrieben, den Müttern die Kinder aus dem Schoß gerissen, dieselbe zerhackt oder sonst erwürget, auch an etlichen Orthen die Leut an Spiesse gesteckt, gebraten und davon gefressen, In summa, man kan es so grausam nicht machen und beschreiben, es ist viel grausamer gewesen und hergangen. Dieweil man denn erfahren, daß sie bei den vorigen Einfällen die festen Oerther, Städt und Plätze vorbey, und nur die Unverwahrte durchstreiffet, als sind in solchen und nachfolgenden Zeiten viel Schlösser erbauet, zumal alhier unter der Stadt die Habichts-Burg[98], insgemein die Haßburg genant, die Holeburg oder Halleburg, jetzo Hallenberg genannt über Steinbach, It. der Marggraffenstein, jetzo der alte Stein genant, und den von Hunden zuständig, erbauet worden. Ingleichen hat man allerhand verborgene Löcher in die Berge, Ziehe-Brunnen und dergleichen gemacht, daß man sich vor solchen unmenschlichen Thaten verwahren können, wie von solchen §. 9 des Ersten Buchs kan gelesen werden.

910.

Verlohr Käyser Ludwig IV. eine Schlacht wider die Vngern, wurde daher genöthiget, einen Frieden mit einer grossen Summa Geldes zu wegen zu bringen, und hernach jährlichen Tribut zu geben.

913.

Starb Käyser Ludwig IV. im zwölfften Jahr seiner Regierung und 18. seines Alters, jhm succedirte Käyser Conrad, ein Hertzog zu Francken und Hessen. In eben diesem Jahr sind die Hunnen oder Vngarn abermal, und zwar anfänglich in Bäyern, daraus sie aber zu zweyen malen geschlagen worden, hernach in Francken, Thüringen und Sachsen eingefallen, und abermal schrecklich und grausam gehauset, dahero Käyser Conrad, derselben loß zu werden, genöthiget worden, jhnen eine grosse Summa Gelds zu geben.

919.

Ist ein grosser Wind in diesen und angrentzenden Oerthern gewesen. In diesem Jahr ist auch Käyser Conradus mit Tod abgangen, und an seine statt Heinrich I. der Vogelsteller genant, kommen.

923.

Sind die Ungarn abermal eingefallen, und, jhrem Brauch nach, unmenschlich gehandelt, niemands verschonet, weder Priester noch Kirchen, weder Weiber noch Jungfrauen, weder Jungen noch Alten. Es ist auch damals der alte Priester im Werra-Grund jämmerlich umbgebracht worden, wie der §. 9 des Ersten Buchs bezeuget. Sonderlich aber ist diese Stadt damals zu Grund aus verstöhret worden, wie Annales Meining. hievon zeugen: Hoc Anno 923. Meiningum oppidum ab Hunnis Germaniam circumqvaqve populantibus & tandem Mörseburgi in Thuringia ab Imperatore Heinrico Aucupe cœsis, direptum, incensum & vastatum est.

[98] S. Hartmann in Emmrich's Archiv, B. 2, S. 275 ff. über die Habichtsburg. In neuerer Zeit seit 1856 sind Anlagen dorthin durch den Marienverein angelegt (Marienweg). Schon vor 1820 hatte Kammerrath Hartmann die Burg aufräumen lassen. 1806 war in der Haßfurt ein Denkmal Herzog Georgs errichtet, s. fortges. Chron. B. 2, S. 164.

In eben solchem Jahr hat Käyser Heinrich I. einen neunjährigen Stillstand mit den Hunnen getroffen. Darauff hat er

924.

Allenthalben im Reich gute Anstalt und Kriegs-Verfassung gemacht, wie davon im I. Buch der 12. §. kan gelesen werden.

In eben diesem Jahr sind die steinerne Kimmeten allher am ersten erbauet worden. So haben auch zu solchen Zeiten viel Jüden allhier gewohnet, davon gleichfals droben.

929.

Ist ein überaus kalter Winter gewesen, dergleichen man nicht bald erfahren.

930.

In dieser Zeit hat sich Käyser Heinrich I. eine geraume Zeit in Francken, auch in dieser Gegend auffgehalten, und von den Graffen von Hennenberg, so damals allbereit berühmt gewesen, auff jhren Häusern, unter andern auch auff der alten Burck zu Belrith, welche damals noch nicht Hennenbergisch gewesen, zu Gast gehabt. In eben diesem Jahr ist Meiningen nach der Ungern Verwüstung wieder erbauet, und mit den beyden Land-Wehren befestiget, ingleichen von Käyser Heinrichen I. der freye Viehe-Marckt auff der Michelau hieher verleget, und der Marckt-Pfennig, den ein jeder Bürger jährlich noch in die Kellerey lieffern muß, angeordnet worden[99].

932.

Haben die Ungarn den Tribut gefordert, sind aber mit einer alten Schaffrüden spöttisch abgewiesen worden. In eben solchem Jahr hat sich Käyser Heinrich wider die Ungarn gerüstet, weil er wol gewust, daß sie nicht aussen bleiben würden.

933.

Ist die grosse Schlacht zwischen Käyser Heinrich I. und den Hunnen bey Mörßburg in dem blachen Felde an der Seiten gegen Mitternacht am Eichholtz, der Scötzig genannt, so noch bei dem Scolen vorhanden, geschehen, in welchem die Ungarn auffs Haupt erleget, und derselben 40000. umbgebracht, und 50000. gefangen worden[100].

---

[99] Von nun an wurde die Stadt da, wo sie jetzt liegt, von neuem aufgebaut und zwar der Befestigung wegen mehr südlich, so daß sie auf der einen Seite durch die Werra, auf der andern durch die angelegten Gräben gedeckt war. Während sie früher aus einzeln gelegenen Häusern vor dem jetzigen untern Thor bestand, so entstehen jetzt zusammengedrängt geordnete Straßen. Doch mag dies Alles sehr allmählig erst in's Leben getreten zu sein, denn die Martinskirche (auf dem alten Gottesacker) bildete noch die Pfarrkirche; erst 1003, wo immer mehr Häuser angelegt sein mochten, war das Bedürfniß des Baues der jetzigen Stadtkirche nöthig geworden (s. ob. S. 11 Anmerk.). Es beginnt nun eine neue Periode der Entwickelung Meiningens; die Stadt bildet sich nach und nach, wird aber auch noch jetzt Dorf genannt, s. ob. S. 42. Das Gewerbswesen wird gehoben, der Verkehr belebt (Michaelismarkt, S. 34), es entstehen Befestigungen, das Landvolk zieht in die Stadt und es steigert sich die Bevölkerung des Orts. S. ob. S. 10. Heinrich I. ist, wie es scheint, öfters in der hiesigen Gegend gewesen. Die Stadt war kaiserlicher Domanialbesitz (villa regia) und der Kaiser war der Grundherr, welchem der Besitz des alten Hofs höchst wahrscheinlich zustand.

[100] In diesem Jahr wurde der sonst bei Walldorf in der Michelau gehaltene Jahrmarkt durch Heinrich I. hierher verlegt. Dieser noch bestehende Michaelismarkt ist daher eins der ältesten Denkmäler der städtischen Geschichte.

936.

Den 2. Julii starb Käyser Heinrich I. im 60. Jahr seines Alters, und ward zu Quedlingburg in S. Petri Kirchen begraben, jhm succedirte sein Sohn Otto I.[101]

938.

Hat man etliche Tage die Sonne sehen Blut schwitzen, darauff der jähe Tod vieler Menschen hin und wieder erfolget. Es sind auch in diesem Jahr die Ungarn abermal in Francken eingefallen, aber von Käyser Otten bald wieder außgejagt worden.

939.

Ist ein harter Winter gewesen, so grosse Theurung und Hungersnoth verursachet, deßgleichen Anno 941. gewesen, und dergleichen gethan.

942.

Ist ein Comet gesehen worden, darauff Sterben der Menschen, Vieh und der wilden Thier erfolget.

951.

Sind viel Feuer-Zeichen am Himmel gesehen worden.

955.

Sind viel ungestümme Wetter und Wind gewesen, so an Kirchen und andern Gebäuden Schaden gethan, dadurch viel Leut umbkommen.

958.

Hat man wunderliche Creutze auff der Leut Kleider gesehen.

969.

Ist ein Teutschland allenthalben grosser Hunger gewesen, daß die Leut Esel, Pferd, Hund und Katzen gessen.

973.

Den 7. Maji, Mitwochen nach Pfingsten, starb Käyser Otto I. nachdem er 36. Jahr regieret hatte, liegt zu Magdeburg im Domstifft begraben, jhm succedirte sein Sohn Otto II. welcher Anno 974. zu Rom in S. Johannis Kirchen, mit seinem Gemahl Theophania, gecrönet worden.

975.

Ist ein harter und langwieriger Winter gewesen, so im Novembri angefangen, und biß in den Martium gedauret. Ingleichen auch im folgenden

976.

In welchem es sonderlich einen langen Nach-Winter gemacht, also, daß am 13. Maji noch ein grosser Schnee gefallen.

979.

Hat man erschreckliche Feuer-Zeichen am Himmel gesehen, als ob unterschiedliche Kriegs-Heer gegen einander zögen.

[101] Unter Otto I. scheint Meiningen eine Zeitlang vorübergehend Hennebergisch gewesen zu sein, s. ob. S. 46. Verpfändungen und Vertauschungen dieser Art kamen um diese Zeit öfters vor. So soll auch Otto II. im J. 982 Meiningen der Kirche zu Aschaffenburg gegeben haben; jedenfalls hat dieses Verhältniß auch nur vorübergehend bestanden.

983.

Ist ein solcher hitziger und dürrer Sommer gewesen, daß fast alles davon verdorret und dahinden blieben. In eben demselben am 8. Decembris stirbt Käyser Otto II. und ward zu Rom in S. Peters Kirchen begraben, nachdem er dem Reich 10. Jahr fürgestanden. Ihm folgte im Reich sein Sohn Otto III. kaum 11. Jahr alt.

984.

Ist ein sehr langer und harter Winter gewesen, welcher im Novembri angefangen, und gewähret biß in den Majum, und also ein gantzes halbes Jahr, darauff große Dürre, Hunger und Pestilentz erfolget.

988.

Ist ein feuchtes Jahr mit grossem Gewässer gewesen, darauff ein dürrer Sommer und grosse Theurung gefolget.

989.

Ist abermal eine grosse Theurung entstanden, welche der dürre Sommer und unvermuthete Wasser-Fluthen, die der Winter-Saat sehr schädlich waren, verursachet. Auch hats in diesem Jahr an etlichen Orten Korn, an etlichen kleine Fischlein geregnet, so aber inwendig faul und zu nichts zu gebrauchen gewesen. Es ist darauff ein grosses Sterben, sonderlich in den Clöstern, gefolget.

993.

Den 8. Januarii in der Nacht ist der Himmel dreymal Feuerroth worden, aber allemahl seine vorige Farbe wieder bekommen. Es ist auch ein langwieriger Winter gewesen, daß auch am 17. Aprilis noch hartes Eiß gefroren: der darauff folgende Sommer ist sehr hitzig, dürr und drucken gewesen, daß auch etliche Wasser gar vertrocknet, und die Fische darinnen gestorben. So sind auch die Bäum, Kraut und Graß durch Meelthau dergestalt verderbet worden, daß es geschienen, als ob alles abgesengt und abgebrennt were, dahero grosse Theurung entstanden, daß Menschen und Vieh verdorben. Dergleichen auch im

994.

gewesen, so wol, wegen des langwierigen Winters, als dürren Sommers.

995.

Ist abermal ein langwieriger Winter gewesen, darauff wiederumb grosse Dürre, und auff diese Hunger und Pestilentz erfolget.

998.

Im Sommer dieses Jahrs sind grosse Donner-Wetter gewesen, und in denselben an vielen Orten Feuer vom Himmel gefallen.

1002.

Ist ein fruchtbares reiches Jahr gewesen, aber ein grosses Sterben darauf erfolget, daß man kaum gnug hat begraben können. In diesem Jahr ist auch Käyser Otto III. durch ein paar vergifftete Handschuch hingerichtet worden. Ihm ist im Reich Käyser Heinrich II. gefolget.

1003.

Ist Käyser Heinrich II. bald, nachdem er zum Römischen Käyser erwehlet wor-

den, und allenthalben umbher gezogen, auch am heiligen Drey-König-Abend allhier angelanget, und wegen grosses Gewässers, etliche Tage, allhier still gelegen. Und damals ist diese Stadt noch dem Käyser eigen gewesen, wie er denn auch einem seiner daselbst wohnenden Ritter, Namens Rosenkrantz, vergönnet, auff seinen ihm zustehenden Platz eine Kirche, welche noch die gewöhnliche Pfarr-Kirche ist, zu bauen; der Käyser aber hat vor sich die Thürme daran bauen lassen, und viel Güter darzu gegeben, auch die, von obgemeltem Rosenkrantz, erbaute Kirche, durch den Bischoff von Bamberg, einweyhen lassen[102].

1004.

Ist ein grausamer Comet erschienen, den man etliche Nächt am Himmel gesehen, auff welchen eine grosse Theurung erfolget, welche etliche Jahr gewäret.

1005.

Sind im Sommer viel Donner- und Blitz-Wetter gewesen, wie nicht weniger abermal ein Comet, darauff viel Theurung erfolget.

1006.

In diesem und vorigem Jahr hat solche Theurung noch gewäret, in welchen zugleich eine schreckliche Pestilentz, die in die dritthalb Jahr gewäret, entstanden, welche fast in der gantzen Welt regieret, also, daß es das Ansehen bekommen, als wann das gantze menschliche Geschlecht solte außgerottet werden. In eben solchem Jahr sind auch an vielen Orten Bluts-Tropffen vom Himmel auff der Leut Kleider gefallen.

1007.

Hat die Theurung und Sterben noch gewäret. In solchem Jahr ist auch die Stadt Meiningen, so bißher dem Käyser Heinrichen II. eigenthümlich zugestanden, an das Stifft Wirtzburg kommen, wie aber solches zugangen, ist droben im II. Buch unter diesem Käyser angeführet worden [103]. Ob aber nun wol der Käyser dem Bischoff

[102] Jetzt erst war, wie oben erwähnt, das Bedürfniß erwacht, eine Kirche in der Mitte der neu erbauten und sich erweiternden Stadt anzulegen, während die Pfarrkirche bisher, wie es die Lage des Orts in frühern Zeiten mit sich brachte, vor dem untern Thore war. Um 1000 wurde allgemein der Weltuntergang erwartet, daher viele Schenkungen, Stiftungen, Kirchenbauten dieser Zeit. Der Kaiser, Domanialbesitzer und Grundherr des Orts, schenkte der neu erbauten Kirche viele Güter und es läßt sich daher schließen, daß die Pfarrdotation (das Pfarrgut) von ihm herrührt. Auch ist höchst wahrscheinlich auf diese Schenkungen die eigenthümliche Bestimmung zurückzuführen, daß das frei lieliegende Land, abgesehen von dem die Stadt zunächst umgebenden steuerbaren Grundbesitz, so weit man vom Thurme aus sehen kann, der Kirche gehört, weshalb viele Berge der Kirche Erbzins geben: was oberhalb jener Grenze auf den Bergen liegt, ist stadträthliches Gut (die Bergäcker). — Aus jener Zeit stammt der nördliche, nach dem Markt zu gelegene Theil der Kirche nebst den Thürmen, von denen der größere 1594 erhöht ist; der Chor der Kirche ist spätern Ursprungs, auch der südliche Theil ist ein neuerer Anbau.

[103] Diese Umänderung bildet einen wichtigen Theil der Stadtgeschichte. (S. ob. S. 47.) Um den Bischof von Würzburg zu entschädigen für den Verlust, welchen er durch Gründung des Bisthums Bamberg erlitt, überließ ihm der Kaiser die Stadt Meiningen nebst den dazu gehörigen Ortschaften. Meiningen war von nun an Würzburgisch bis 1542, wo es Hennebergisch wurde. Der Bischof wurde Territorial- und Grundherr (oberster Vogt und Herr im ganzen Ambt, darinnen er zu gebieten und zu verbieten hat, wie es in der Urkunde von 1542 heißt); die bisherige Reichsdomäne

zu Wirtzburg Heinrichen diese Stadt abgetreten, so hat er doch die daselbst wohnende Adels-Genossen und Rittermässige außgekaufft, welche sich denn auch alsobald heraus gemacht, und auff Dörffer und Höfe, umb der Wälder, Jagt und ander Lust willen, begeben. Und als Bischoff Heinrich hernach sich gen Meiningen erhoben, und am Tag Martini daselbst ankommen, hat er die alte Pfarr-Kirche vor dem untern Thor, welche mit etlichen neuen Altaren gezieret, wieder in S. Martini Ehre auffs neue geweihet, darauff die Huldigung eingenommen, einen neuen Amptmann und Rath gesetzt und bestetiget. Der Amptmann hat geheissen Barthol von Sentzheim, ein Ritter, der Schultheiß Adolff Hübner. Dieses alles ist geschehen am Tag Martini, dahero der Rath-Stuel noch jährlich auff Martini besetzt, und die Aempter verändert werden[104]. Nach Endigung des angeregten Actus ist eine stattliche Gasterey gehalten, und die Vornemste von der Stadt

(wahrscheinlich der alte Hof, das Stadtgut nebst der Burg) wurde bischöflicher Besitz. Die Ritter, welche bisher die kaiserlichen Güter zu Lehen gehabt hatten, mochten aber nicht Vasallen des Bischofs werden und zogen es daher vor, die Stadt zu verlassen, um anderweitig sich niederzulassen. Der Kaiser mußte aber wahrscheinlich eben deshalb eine Abfindung treffen, was in dem Ausdrucke zu liegen scheint, er habe die Ritter „ausgekauft." Bisher hatte den kaiserlichen Rittern die Vertheidigung der Burg und des Ortes obgelegen, jetzt sah sich der Bischof, da die Ritter abzogen, genöthigt, der Stadt selbst das sogenannte Burgrecht zu verleihen, d. h. ihr die Vertheidigung anzuvertrauen. Dagegen wurde sie von dem großen Handlohn und von Erbfrohnen befreit, wie denn auch in der hiesigen Flur bis auf wenige Ausnahmen keine Lehensabgaben stattfinden, mußte aber gewissermaßen als Ablösungssumme ein jährliches Bethgeld (Beetgeld) entrichten. Der Bischof reservirte sich nur die landesherrlichen Rechte, welche er durch den auf der Burg wohnenden Amtmann (der als sein Stellvertreter für Aufrechthaltung der Ordnung des Bezirks, für Erhebung der Regalien u. s. w. sorgte) wahrnehmen ließ. Es entwickelte sich dadurch ein freier, nicht von der Ritterschaft abhängiger Bürgerstand, der Bürger hatte freien Grundbesitz ohne Handlohnpflichtigkeit und Erbfrohnen (— Frohnen zu Communalzwecken waren etwas anderes —); das Domanialgut nebst den sonst freiliegenden Grund und Boden wurde dem Rath (als Repräsentanten der Stadtgemeinde) überwiesen. Der Rath wurde zugleich Lehnsherr über die meisten Realgerechtigkeiten, denn die sogenannten Fleischhütten, Garküchen, Manggerechtigkeiten, Badstuben u. s. w., werden als abhängig von ihm betrachtet, verliehen und hatten städtischen Erbzins zu entrichten. Hierbei ist zu bemerken, daß die Mühlen und Brodbänke (Backgerechtigkeiten) älteren Ursprungs zu sein scheinen, denn die für sie zu entrichtenden Abgaben kamen nicht dem Rath sondern dem Bischof zu. Ueber die Bethabgabe und deren Zusammenhang mit dem Burgrecht s. den Aufsatz v. Maaser in dem Archiv d. Henneb. Alterthumsf. Vereins, H. 3, S. 59 ff. Die Bethgelder bestanden in 2 Terminen Grundsteuer, die jährlich Ostern und Michaelis durch ein Rathsmitglied, den Bethmeister, erhoben und im Ganzen an die Staatskasse abgewährt wurden. Nach der Urkunde v. 14. Febr. 1542, wodurch der Bischof Stadt und Amt Meiningen den Grafen von Henneberg überließ, betrug die Abgabe 300 fl. in Gold; um 1830 betrug sie jährlich gegen 693 fl. Durchs Gesetz v. 18. April 1838 wurde dieselbe aufgehoben.

[104] Die einzelnen Rathsmitglieder hatten ehedem besondere kleine Aemter zu verwalten, welche jährlich wechselten. Dies war der Fall mit dem Bethmeister, dem Weinmeister, dem Bergmeister, von denen jener die Trankſteuer, dieser das Zinskorn von den Bergäckern erhob, dem Bürgermeister, dem die Rathskasse und das Bauwesen oblag, dem Justitiarius, dem Baumeister, dem Bauinspektor, später nach der Reformation mit dem Kirchenprobst, welcher die Kirchkasse verwaltete und das Bauwesen der Kirche besorgte. Von 1683 an fand der Wechsel dieser und anderer Rathsämter, wobei auch die untern Diener, die auf Kündigung standen, aufs neue in Pflicht genommen wurden, um Michaelis statt. Bei dieser Gelegenheit wurde jährlich die sogenannte Rathspredigt gehalten; dieser Brauch bestand bis zur Aufhebung der alten Stadtverfassung im J. 1835. Vergl. ob. S. 79.

darzu eingeladen worden, wie die Worte eines alten MSS. bezeugen: Cum invitati fuissent seniores, omnes Senatores & præcipui cives ad peragenda solenni pompâ & opiparo conviviô vinosa Christianorum festa Martinalia. In diesem Jahr ist auch auff dem Rathhauß ein neu Annal-Buch angefangen worden, welches aber hernach Anno 1380, neben andern briefflichen Urkunden im Feuer auffgangen.

Es hat sich auch die Werra am heiligen drey König-Tag grausam ergossen, und sieben Tag gewäret, dahero grosser Schaden entstanden.

1008.

Ist der Außtausch dieser Stadt umb etliche andere Oerter bekräfftiget worden, davon droben im I. Buch unter dem Käyser Heinrich II.

1012.

Gegen Pfingsten sind die Wasser allenthalben sehr groß worden, daß viel Menschen und Vieh ersoffen.

1014.

Ist ein schrecklicher grosser Wind gangen, der viel Bäume aus der Erden gerissen, auch Thürme und Häuser eingeworffen.

1016.

Am Tag Kiliani war ein groß Wetter, welches Bäum und Leut, Vieh und Korn darnieder geschlagen, und grossen Schaden gethan.

1017.

Hat Bischoff Heinrich I. zu Wirtzburg verordnet, daß man jährlich auff den Palm-Sontag aus der Stadt in die Kirche zu S. Martini vor die Stadt eine Wallfahrt thun solte[105].

1018.

Ist ein Comet gesehen worden, auff welchen eine grosse Pestilentz erfolget, welche viel vornehme Leute weggenomen, unter andern auch Poppen, Abt zu Fulda, seines Geschlechts ein Graff zu Hennenberg.

1019.

Ist ein sehr harter und kalter Winter gewesen, daß auch viel Leut jämmerlich erfroren.

1020.

Ist auff den kalten Winter ein groß Wasser erfolget, wie denn die Werra sehr groß worden und übergangen, auch hat man sonst etliche Wasserströme, sonderlich aber die Elb und Werra, mit Feuer-Dünsten wunderlich auff drey gantzer Tag lang wittern und gleichsam brennen und rauchen sehen, welche Wasser dann an Aeckern, Wiesen, Gebäuden, Häusern, Menschen und Vieh, grossen Schaden gethan, worauff Hunger und Sterben erfolget, daß mehr Leut gestorben, denn überblieben.

---

[105] Die Kirche St. Martini wurde nach der Reformation zur Gottesackerkirche. Sie stand da, wo jetzt die Fürstl. Grabcapelle auf dem alten Gottesacker ist, und war vor Erbauung der Stadtkirche die eigentliche Pfarrkirche.

1022.

Hat Bischoff Meinhard zu Wirtzburg auff Verwilligung des Käysers, am ersten die Creutz-Pfennig [106], als seine erste Müntz, müntzen lassen. Es hat auch Käyser Heinrich II. Graff Poppen, den Starcken genannt, das Hennenbergische Land auff ein neues erblich bestetiget, weil sein Vater in einer Schlacht wider die Griechen sich so mannlich gehalten, auch das Leben gar eingebüsset hatte. Es ist auch in diesem Jahr ein heisser Sommer gewesen, daß nicht allein die Frücht nicht fortkommen können, sondern auch viel Leut vor Hitz erstickt seyn.

1024.

Starb Käyser Heinrich II. Ihm folgte Conradus II. ein Hertzog von Worms.

1026.

Hat man einen grossen feurigen Balcken, zwischen Morgen und Mittags, am Himmel gesehen, welcher durch die Sonne, als sie untergehen wollen, die Strahlen und Funcken, so er im Niederfallen hinter sich gelassen, gar lang in der Lufft gesehen. Es ist auch in angrentzenden Landen eine grosse Theurung gewesen.

1033.

Donnerstag nach Ostern hat diese Stadt Bischoff Bruno Huldigung geleistet.

1039.

Sind sehr grosse Donner-Wetter umb Pfingsten gewesen, davon viel Leut für Schrecken gestorben. Darauff ist ein eiliges Sterben erfolget, welches sehr viel, und sonderlich vornehme Leut weg genommen. In diesem Jahr ist auch Käyser Conradus II. mit Tod abgangen, nachdem er zuvor schon seinen Sohn, Heinrich III. zum Römischen König machen lassen.

1042.

Ist Käyser Heinrich III. nach dem er den Fürsten und Herrn zu Gefallen, die mit ihm im Bömischen Krieg gewesen, zu Hall in Sachsen einen Thurnier gehalten, worbey sich auch Berthold, Graff und Herr zu Hennenberg, und Graff Friederich zu Hennenberg, und Herr zu Osterburg, befunden, aus Thüringen auff Wirtzburg gereiset, und allhier durch kommen, und von dannen bald darauff in allen Fränckischen Städten, auch allhier zu Meiningen auffgeboten, und durch gantz Francken-Land ein Kriegs-Volck gesamblet, und damit wider die Ungarn gangen.

1044.

Ist ein sehr kalter Winter gewesen.

1056.

Ist in allen Landen grosse Theurung gewesen.

1057.

Im Außgang des Aprilis ist ein sehr kaltes Wetter eingefallen, davon der Wein erfrohren.

---

[106] Ein solcher ist auf einen Stein am Chor der Kirche eingehauen und gilt als Wahrzeichen der Stadt. S. ob. S. 23.

1058[107].

Ist abermal ein groß Sterben an Menschen und Vieh gewesen.

1060.

War wiederumb grosser Hunger und Sterben, welches viel Leut weg nahm.

1061.

Deßgleichen in diesem und folgenden Jahr.

1063.

Mitten im April ereigte sich ein grausamer Winter, mit Wind, Schnee und Kälte darinnen viel Vogel und Vieh verdorben, und der gröste Theil der Weinreben erfrohren.

1067.

Ist auff Ostern ein erschrecklicher Comet erschienen. Es ist auch in eben solchem und nachfolgenden Jahr eine grosse Theurung entstanden, daß auch viel Leut Hungers gestorben und weil damals Landgraff Ludwig in Thüringen, der Springer genant, das Schloß Wartburg bauete, und die Leute nur umbs Brod daran arbeiteten, haben sich die armen Leut von Meiningen auch auffgemacht, sich dahin begeben, und umbs Brod Steine zugetragen, damit sie sich erhielten und nicht Hungers stürben.

Es ist auch ein sehr eisiger und kalter Winter gewesen, daß auch alle Wasser und Flüsse sehr dick mit Eiß überfrohren.

1069.

Hat die jetzt gedachte Theurung noch gewehret, und ist darzu der Wein verdorben, dahero in diesem und folgendem 1070. Jahr so grosser Mangel vorgefallen, daß man an etlichen Orten nicht so viel Wein gehabt, daß man zum H. Ampt brauchen können. Zu welcher Zeit in der gantzen Stadt Meiningen nicht mehr denn ein Eimer Wein im Vorrath gewesen, damit man sich diese Zeit über zur Krafft und Labsal der Schwachen behelffen müssen, und ist derselbe in den Raths-Keller verschlossen, und von zweyen Personen, einer des Raths, und einer aus der Gemeinde, in Verwahrung genommen, welchen denn mit Eydes-Pflicht aufferleget, daß sie denselben ehe nichts, als zur Zeit der Noth, zur Labsal und Erqvickung der Wöchnerin und Schwachen, ümbs Geld außtheilen und hinmessen solten.

1070.

Ist wenig Obst worden, aber der Wein ist so wohl und überflüssig gerathen, daß man nicht Gefäß gnug darzu hat haben können.

1075.

Den 20. Novembris ist Graff Poppo von Hennenberg mit seinem Krieges-Volck, damit er dem Käyser Heinrich IV. wider die Sachsen zu Hülff ziehen wolte, allhier zu Meiningen durch und nach Gerstungen zu gezogen.

1076.

Ist ein sehr harter Winter gewesen, der gewäret vom 1. Novembr. bis auff den 10. Aprilis und noch länger, wie denn auffs Fest der Himmelfahrt Christi die Werra noch zu gefroren, und haben die Einwohner allhier, wie auch andere, so an der Werra gelegen,

---

[107] In diesem Jahre wird Meiningen „Dorf Meininger Markt" genannt. S. ob. S. 48.

Mahlens halben so grosse Noth gelitten, daß sie auch, Hungers halben, das Korn gantz haben kochen und essen müssen.

1078.

Ist die grosse Schlacht zwischen Käyser Heinrichen IV. und König Rudolphen in Sachsen, bey der zwey Meil von hier gelegenen Stadt Mellerstadt geschehen, in welcher Graff Poppo zu Hennenberg, ein wolversuchter und erfahrner Kriegs-Held, unter andern auch tod blieben. Königs Rudolphen Kriegs-Volck hat in der Rück-Reise den Flecken Schmalkalden, samt ümbligenden Dörffern, damals abgebrand, weil die Schmalkälder Königs Rudolphen Volck, so aus der Schlacht entronnen, geplündert, außgezogen und zum Theil gar erschlagen.

1079.

Ist Käyser Heinrich IV. nach dem er mit König Rudolpho die dritte Schlacht, bey Fladenheim, in Thüringen gehalten, über den Wald, und allhier durchgangen. Ist auch diß Jahr ein grimmiger kalter Winter gewesen.

1086.

Hat sich die Werra sehr ergossen, also, daß Meiningen etliche Tage im Wasser gestanden, und sind die zahme Hühner, Gänß und Endten gantz wild worden.

1091.

Hat man unbekante und seltzame Würmlein, etwan länger und nicht viel grösser, denn die gemeinen Mücken, nicht gar hoch über der Erden, in der Lufft fliehen sehen, und solcher Flug hat sich auff zwey oder drey Meil Wegs lang, und eine breit, und zwar so dick, erstrecket, daß man kaum die Sonne dafür sehen können.

1092.

Ist grosse Theurung, Hunger und Sterben, an Menschen und Vieh, in allen Landen gewesen, das Sterben hat biß ins vierte Jahr gewäret.

1093.

Hat es im Octobri angefangen zu regnen, und gewäret biß zu Ende des Jahrs, etliche setzen, es habe solch Regen-Wetter gewäret, biß in den April des folgenden Jahrs.

1094.

Ist, wegen vorigen Jahrs eingefallener continuirlicher Näße, eine grosse Theurung entstanden.

1100.

Hat man einen Cometen, gantzer sechs Monat lang, gesehen.

1106.

Verschied Käyser Heinrich IV. und überließ das Reich seinem Sohn Heinrich V.

1112.

Hat man abermals einen schrecklichen Cometen gesehen, ist allenthalben im Werra-Grund, und auch hier zu Meiningen im Mäy-Monat, ein sehr grosser Schnee gefallen, welcher so schwer auff den Bäumen gelegen, daß er derselben viel in den Wäldern, und sonderlich in Obst-Gärten, die fruchtbare Bäume darnieder gedruckt und zerbrochen.

1114.

Ist grosse Theurung im Werra-Grund und gantzer Hennenbergischer Landschafft

gewesen, daß ein Maaß Korn dreyzehen Pfund und zween Pfennig, das ist, zwey und dreissig Groschen und acht Pfennig gegolten.

1116.

Ist im gantzen Francken=Land groß Rauben, Morden, Plündern und Brennen gewesen, dadurch viel Dörffer und Städte wüste geworden.

1118.

Hat sich in den Oster=Feyer=Tagen der Himmel auffgethan, und ist ein gantz heller Schein herab gangen, so bey einer Stunden lang gestanden, in welchem man ein gar schön Creutz, als ob es von lautern Gold gemacht were, gesehen.

1120.

Im Junio sind grausame Hagel, Donner, Regen und andere Ungewitter gewesen, davon, in diesen und ümliegenden Landen, an Früchten, Bäumen, Gebäuden und Vieh, mercklicher Schade geschehen, die Schlossen sind so groß gewesen, daß auch nicht allein im gantzen Werra=Grund und am Thüringer Wald, sondern auch allenthalben im Grabfeld, alles Getraid, und was von Menschen und Vieh im Feld gewesen, zu Boden, und das meistentheils gar tod geschlagen, ja so gar grausam ist es gewesen, daß auch die Vogel in der Lufft, zerschmettert, auff die Erde gefallen.

1121.

Ist ein harter Winter gewesen, davon die Winter=Früchte fast alle, samt vielen Vieh und Menschen, erfrohren.

1124.

Ist der Winter noch viel härter gewesen, also, daß, neben den Menschen, auch die Vogel in der Lufft, die Wurtzeln an Weinstöcken, und der Saame in der Erden, erfrohren, wie nichts weniger die Fisch in den Wassern erstickt.

1125.

Ist in der Wochen nach Pfingsten ein grosser Schnee gefallen, dergleichen auch

1128.

Eben umb solche Zeit. In diesem Jahr ist auch Käyser Heinrich V. mit Tod abgangen, und ist jhm gefolget Lotharius II. Hertzog zu Sachsen.

1129.

Nachdem etliche Jahr vorher der Tempels=Herrn Orden auffkommen war, ist auch zunechst unter dieser Stadt unter dem Drachberg am Quell=Bronn ein Tempel=Hauß gebauet worden[108]. Dahero auch derselbe noch heutiges Tages der Kirch=Brunn genennet wird. Dergleichen Häuser sind noch mehr in der Nähe umb Meiningen her auffgerichtet worden, als eins zu Rohra, das andere zu Leuttersdorff.

1131.

Ist das Closter Veßra Præmonstranter=Ordens von Graff Gottwald zu Hennenberg gestifftet worden.

1137.

Ist eine grosse unerhörte Dürre gewesen, daß die Werra so klein worden, und so

108 Vgl. d. J. 1311, wo der Orden aufgehoben wurde.

wenig Wasser drinnen, daß man nicht gnug fürs Vieh hat haben können, dahero Menschen und Vieh solche grosse Noth gelitten, daß man auch viel Vieh abschaffen müssen, und weil man die Wasser-Mühlen nicht brauchen können, hat man an derselben Statt Roß-Mühlen brauchen müssen. Endlich ist die Werra so klein worden, daß auch am 5. Tag nach Jacobi die Kühe allhier solche außgesoffen, daß kein Tropffen mehr geflossen, biß auff den andern Morgen.

1137.

Starb Käyser Lotharius II. Ihm folgete Conradus III.

1138.

Von dieser Zeit sind die Unterthanen, der Graffschafft Hennenberg, mehrer Theils leibeigene Leut gewesen.

1139.

Ist im Herbst ein grosser Sturm-Wind gewesen.

1148.

War grausam Ungewitter, Donner, Blitz und Hagel durch den gantzen Sommer, welches alhier und umliegenden Oertern, an Menschen, Vieh und Früchten, grossen Schaden gethan.

1149.

Ist ein groß Vieh-Sterben gewesen, sintemal dasselbe daheim und im Feld, plötzlich ümbgefallen und gestorben.

1150.

In dieser Zeit befindet sich, daß die Stadt Meiningen an der Werra schon eine solche Stadt gewesen, dadurch die Land-Strassen aus Francken in Thüringen gangen, und viel Durch-Reissens, Fahrens und Ausspannens, zu Roß und Fuß, allda gewesen, welches denn den Einwohnern wohl zu Statten kommen, und ist auch die Stadt dadurch täglich zu besserem Auffnehmen gediehen[109]. Es ist auch in diesem Jahr ein harter Winter gewesen, der gewäret biß in den Mäy-Monat, und darauff ein windiger Herbst gefolget.

1151.

Dergleichen ist auch in diesem Jahr gewesen, so gar, daß auch die Biene und Vögel erfrohren.

1152.

Sind in der Neujahrs-Nacht grosse und unerhörte Sturm-Winde gewesen, welche allhier und im Werra-Grund grossen Schaden gethan. Ingleichen hat auch die Pest in dieser Gegend und angrentzenden Oertern grassiret. Hoc tempore obiit peste Meiningi Ruprecht von der Thann, Senior (qvi fuerat Advocatus Meiningensis) in crastino D. Jacobi Apostoli, saget eine alte Schrifft. Advocatus ist eo tempore, so viel als ein Voigt, Befehlshaber oder Amptmann gewesen. In diesem Jahr ist auch Käyser Conra-

---

[109] Man bemerkt von nun an den sichtlich zunehmenden Wohlstand der Stadt, es entwickelt sich das bürgerliche Leben, insbesondere seit der Zeit Ludwigs des Bayern, wo auch die Zunftmacht steigt. Später blühete, um 1592 der Barchenthandel auf. Der 30jährige und der 7jährige Krieg zerrütteten die Verhältnisse.

dus III. zu Bamberg verschieden, nachdem er kurtz zuvor seines Brudern Sohn, Friderico, das Reich überlassen.

1153.

Hat Gebhard, Bischoff zu Wirtzburg, ein geborner Herr von Hennenberg, die Freyheit, nicht allein eines eigenen Stadt=Gerichts[110], sondern auch Fürstl. Land=Gerichts, eingesetzt und angeordnet, und solches auff Petr. Cathedr. Daher noch jährlich das Peters=Gericht zu halten. Das Land=Gericht aber ist also bestätiget und eingesetzt, daß die Stadt, mit den zum Gericht gehörenden Dörffern, sol das Gericht mit alten, verständigen und unverleumden Schöpffen besetzen, und des Jahrs 12. Cent-Gericht

[110] Dieß ist von besonderer Wichtigkeit für die Entwickelung des städtischen Lebens. Durch den Besitz eines eigenen Stadtgerichts wird Meiningen zur Stadt im politischen Sinne des Worts. Die Zwölfer werden nun zu Schöffen und während früher der Schultheiß mit denselben nur in vorkommenden Fällen gerathschlagt hatte, wird von nun an in regelmäßigen Sitzungen das Stadtgericht gehegt und es bildet sich dadurch eine selbstständige städtische Behörde, die Stadt wird eximirt von dem ursprünglich in der Gauverfassung begründeten Centgericht. Was den Umfang der städtischen Gerichtsbarkeit anlangt, so bezog sich dieselbe auf die Civilsachen; geistliche Sachen (Ehesachen) gehörten vor die bischöflichen Gerichte und die Criminaljurisdiction (was Hals oder Hand anrührt, Centsachen) verblieb dem landesherrlichen Gericht, d. h. dem Land- oder Centgericht. In älteren Zeiten galt die richterliche Gewalt als Ausfluß der kaiserlichen Macht: das Land war in Gauen getheilt, denen Richter oder Grafen vorgesetzt waren. Allmälig aber wurde die Gerichtsbarkeit den Territorialherren überlassen (s. v. Schultes diplom. Gesch. der Grafsch. Henneb. B. 2, S. 237 ff.). Aus Land- oder Centgerichten sind die spätern Justizämter hervorgegangen, da dieselben aber noch aus der Zeit der Gauverfassung herrührten, so grenzten sich diese Gerichtsbezirke anfangs nicht nach den Territorien ab, sondern es waren mehrere hennebergische Orte der Cent in dem würzburgischen Ort Meiningen unterworfen (s. v. Schultes a. a. O. S. 377). Erst in dem Hennebergischen Theilungsreceß von 1660 wurde die Centgerichtsverbindung, in welcher bisher verschiedene Aemter mit einander gestanden hatten, aufgehoben und die Centgerichte gingen in die Aemter über. Da dieselben auch bei den Städten die Criminaljurisdiction übten, so verstand man später unter dem Ausdruck Centgericht die Criminalbehörde. Da die Stadt, ungeachtet sie ein eigenes Stadtgericht erhalten hatte, so daß selbst der die Oberaufsicht über den Bezirk führende Amtmann nur „vor gehegtem Stadtgericht" mit einem Bürger verhandeln durfte, rücksichtlich der Criminal- oder Centsachen dem Land- oder Centgerichte unterworfen war, so hatte sie 4 Centschöppen zu demselben zu stellen (2 Viertelsmeister und 2 Heiligenmeister in späterer Zeit), die bis zur Umänderung des Gerichtswesens in der neusten Zeit bei artikulirten Verhören u. s. w. zugezogen werden mußten. In Folge der Landesorganisation v. J. 1829 hörte die städtische Gerichtsbarkeit auf und ging auf das Herzogl. Kreis- und Stadtgericht über: die Stadt präsentirte hierzu einen Assessor und einen Aktuar: bei gänzlicher Aufhebung der Patrimonialjurisdiction im J. 1849 hörte diese Berechtigung auf. Durch Gesetz v. 22. Juni 1835 wurden Friedensrichter eingeführt. Pranger und Halseisen am Rathhause wurden 1837 abgeschafft: über die in älterer Zeit üblichen entehrenden Strafen des Gaak's u. s. w., s. d. fortges. Chron. B. 1 S. 38, 44, 49, 109, B. 2, S. 50. Ueber die Streitigkeiten der Stadt in Ansehung der sogenannten Centfolge s. eb. das. B. 2, S. 85, 100, über das Petersgericht eb. das. B. 2, S. 246. Die erste öffentliche Gerichtsverhandlung vor dem Einzelrichter fand am 29. Jan. 1851, vor dem Kreisgericht am 20. Febr. 1851 statt, das erste Schwurgericht zu Hildburghausen am 16. Mai 1851. — Die Schöffen oder Rathsherren wurden aus den Grundbesitzern (Patriziern) durch Cooptation von dem übrigen Collegium gewählt; ihre Aemter waren Ehrenämter ohne eigentliche Besoldung, sie bezogen nur einzelne Nutzungen und Gefälle als Vergütung für ihre Bemühungen. Eine weitere Ausbildung des Stadtrechts ging 1344 vor. 1539 erschien die Hennebergische Landesordnung.

nach den 12. Monaten halten, in beyseyn jhres von der Oberhand darzu verordneten Richters, auff der Stadt und eingehörenden Dorff oder Schöpffen Unkosten, die denn jhre Ergetzung und sondere Freyheiten dargegen haben sollen. Uber das alles sol das Peters-Gericht, nach Gelegenheit und in beysein eines Amptmanns, zu ewigen Gedächtnis jährlich gehalten werden. So aber sonst von jhnen jemand ein Gast-Gericht oder peinlich Halß-Gericht begehret, der muß es auff seine Unkosten bestellen und bezahlen: So aber aus Befehl der Herrschafft oder hohen Landes-Fürstlicher Obrigkeit ein Ubelthäter peinlich beklaget oder gestrafft wird, derselb Unkost gehöret auch dem Landes-Fürsten, so solches angeordnet ohne Zuthun der Stadt, zu bezahlen. Es hat auch in diesem Jahr die Pestilentz regieret.

1154.

Nachdem Graff Albrecht, Pfaltz-Graff zu Sachsen, und Graff zu der Sommersburg, mit Fräulein Luidgarden, Graffen Poppen zu Hennenberg Fräul. Tochter, Beylager nnd seine Heimfahrt gehalten, hat jhm Bischoff Gebhard zu Wirtzburg, als der Braut Vetter, nebenst Graff Berthold, der Braut Vatter, Graff Poppo, seinem Bruder, und noch ein ander Poppo, so der Braut Bruder war, biß hieher nach Meiningen begleitet, und dieselbe nebst dem Bischoff zu Bamberg einen Graffen von Schwartzburg und andern mehr, allhier gastiret, und zween Tage in grossen Freuden zugebracht.

Am allerheiligen Tag ist die Sonne den gantzen Tag verfinstert gewesen.

1156.

Ist ein grosser Wind gewesen, welcher allhier und im Werra-Grund grossen Schaden gethan.

1157.

Sind unterschiedliche Wunder-Zeichen am Himmel gesehen worden.

1158.

Ist Bischoff Gebhard von Wirtzburg, ein geborner Graff zu Hennenberg, mit Käyser Friderichen I. neben andern, mit einem grossen Heer wider die Mäyländer und andere in Italien gezogen.

1161.

Starb Bischoff Gebhard zu Wirtzburg, ein geborner Graff und Herr zu Hennenberg, als er neunthalb Jahr und 15. Tag regieret hatte, er schrieb sich in seinem Titul: Gebehardus fola DEI gratia Wirtzburgensis Ecclesiæ minister indignus.

1162.

Den 16. Februarii ist ein ungewöhnliches Wetter gewesen, mit Donner und Blitzen, und ist damals die Werra so groß gewesen, daß bey Manns-Gedencken dergleichen nicht geschehen. Wegen der durchs gantze Jahr anhaltenden Gewittern, ist es vielen schwangern Weibern ungerath gangen.

1165.

War ein sehr schwerer und harter Winter, darauff folgte, durch Mißwachsung der Früchte, eine grosse Theurung und Hunger, wie auch eine hefftige Pestilentz und Sterben, so viel hinweg genommen.

1167.

Ist ein Kinder-Sterben in Teutschland gewesen.

1170.

Ist ein heisser Sommer gewesen, davon die Früchte auff dem Feld versenget worden.

1175.

War ein sehr heisser Sommer, und kam in Festo corporis Christi den 12. Junii ein groß Ungewitter im Mittag, welches im Rath-Hauß eingeschlagen, daß der Unter-Theil der Stadt fast gantz verbrant. Bald darauff den 3. Julii kam dergleichen, das schlug in die Pfarr-Kirchen, versehrete den Thurm, zerschmeltzte die gröste Glocken, verbrant das Dach auff der Kirchen, so wol auch die Capell Divæ Dirginis sub turribus, ingleichen zündets sechs Häuser neben der Kirchen an, und brante damals auch der Pfarr-Hoff ab. Umb solches Brands willen ist hernach ein Jahr-Gedächtniß allhier gestifftet worden, daß man jährlich auff den Tag Corporis Christi eine sonderbahre Bet-Stunde gehalten, und die Wetter-Glocke geleutet, deßwegen allezeit dem Kirchner und seinen Gehülffen ein Viertel Getrancks zu Lohn gegeben, wie solches in den Uhralten Heiligen-Meisters Verzeichnüssen gefunden worden. Solcher Brauch ist gehalten worden biß zu des Evangelii Zeiten, da ist er erst abgethan, weil er mit vielen andern abgöttischen Dingen in einen grossen Mißbrauch gerathen war.

1179.

War ein harter Winter, darinnen es zumal viel Schnee geben, unter andern legets einen auffs Neue Jahr, der lag biß auff Liechtmeß, und als er unversehens vergieng, erfolgete ein groß Gewässer, welches auch die Stadt-Mauer allhier, an einem Orth an der Werra, weggerissen.

1186.

Im Anfang des Neuen Jahrs ist ein schönes und warmes Wetter gewesen, daß die Bäume auch im Jenner angefangen zu blühen, im Hornung sind die Aepffel so groß gewesen, als die ziemliche welsche Nüsse, gleicher Gestalt blühete auch der Wein und das Getreidig. Im Mäy war die Ernde, im August-Monat die Weinlese, daß man allenthalben neuen Most haben konte.

1187.

Dieses Jahr war dem vorigen gar ungleich, am heiligen Pfingstfeste fiel ein grosser Schnee, der verderbte alle Früchte.

1190.

Starb Käyser Fridericus I. Rothbart genant, dem folgete Heinrich VI.

1191.

Sind grausame Ungewitter, mit Donner, Blitz und Ungestümm gewesen, so hats auch in einem Regen Steine, so groß als Hüner-Eyer, geworffen, welche alles, was sie angetroffen, zerschmissen, so hat man auch Raben und andere Vögel in der Lufft gesehen, welche glüende Kohlen in Schnäbeln geführet, und damit Häuser, Städel und Ställ abgebrant.

Ingleichen ist eine hefftige Theurung gewesen, daß viel Leut Hungers gestorben. Auff Johannis Baptist. Abend ist eine schreckliche Sonnen-Finsternis gewesen, welche gewäret von 3. biß 9. Uhr zu Abend.

1192.

Ist Käyser Heinrich VI. als er aus Schwaben in Sachsen wider Hertzog Heinrichen gezogen, allhier und in andern Orten dieser Graffschafft durchkommen; Dabey zu mercken, daß die Wölffe dem Käyser ins Lager Hauffenweise kommen, Ochsen und Pferde darnieder gerissen, daß es jhnen niemand wären können.

1194.

Ist ein dürrer und heisser Sommer gewesen, davon die Werra dermassen vertrocknet, daß in zwey Monaten kein Wasser darinne zu finden gewesen. Ingleichen haben auch die beyde Bäche, als die Hasel, so von Suhla, und die Schönau, so von Steinbach durch Schwartzau herab nach der Werra fliessen, länger denn in sieben Monaten kein Wasser gehabt, dergleichen auch Flüß und Bächlein mehr, so in die Werra gehen, dadurch denn grosse Noth allenthalben in der Graffschafft Hennenberg entstanden. So ist auch der Mayn, Stray und Fränckische Saal dermassen klein worden, daß man allenthalben über die drey Monat lang ohne Gefahr durchkommen können.

1195.

Im Julio hat sich die Werra ergossen, und auff den Aeckern grossen Schaden gethan, dabey hat sich auch viel Ungewitters begeben, und wo das Wetter eingeschlagen, hat es durch keine menschliche Rettung können gedämpffet werden, biß GOtt einen Regen beschehret, davon das Feuer erloschen.

1196.

Kam ein grosser ungeheuer Sturm-Wind, der allenthalben im Felde und an Gebäuden grossen Schaden gethan.

1198.

Sind die Jüden im gantzen Francken-Land erschlagen worden. In diesem Jahr ist auch Käyser Heinrich der VI. verschieden, der zum Nachfolger bekommen Käyser Philippum, einen Hertzog in Schwaben.

1202.

War grosse Theurung, Hunger und Sterben. In eben solchem Jahr, den 3. Decembris ist Bischoff Conrad zu Wirtzburg von etlichen von Adel, als Bodten, Herrn von Rabenburg, und Heinrichen Hund vom Falcken-Berge, sampt zweyen jhren Knechten, Erholten und Conraden genant, bey dem Brüder-Hoff nahe dem Dom-Stifft umbgebracht worden. Sein Leichnam ist alsobalden balsamiret, und mitten im Chor des Dom-Stiffts in einen steinern Sarck begraben, weil aber nachgehends der Sarg schadhafft worden, hat man selbigen Anno 1517. zu bessern fürgenommen. Und weil man denselben in einer Ecken öffnen müssen, hat man befunden, daß er in seinem Bischöfflichen Kleid, einem Stab und Infuln, unversehret darinnen gelegen, ausser daß das Angesicht und die Naß flach und niedergebückt gewesen. Zum Gedächtnis solches Mords ist an gemeldem Ort eine steinerne Seule auffgerichtet, und oben ümb das steinerne Creutz nachfolgende lateinische Vers gesetzt worden.

Hoc procumbo solo, sceleri qvia parcere nolo:
Vulnera facta dolo dent habitare polo.

1208.

Ist Käyser Philipp mit Tod abgangen, welchem gefolget Otto IV. ein Hertzog von Sachsen.

1210.

War ein heisser Sommer, darinnen von grausamen Wettern, Wolcken-Brüchen und vielen Regen, die Früchte mehrentheils verdorben, dahero eine grosse Theurung entstund, und folgete ein grosser Winter, daß man in langer Zeit nicht mahlen konte, auch verdorben durch den Frost Menschen, Vieh, Bäume und Früchte.

1212.

Ist Käyser Otto IV. in dem Zug, den er durch den Werra-Grund wider Land-Graff Hermann in Thüringen vorgenommen, den 18. Mäy allhier eine Nacht stille gelegen, folgendes Tages fortgerückt, den Land-Graffen mit Ernst angegriffen, die Schlösser Rotenburg und Saltzungen belagert, gewonnen und zerbrochen, auch alles, was da herumb gewesen, verwüstet.

1218.

Hat Käyser Otto IV. das Reich resigniret, und eine Zeitlang vor sich zu Braunschweig gelebet, biß er daselbst gestorben. Nach jhm wurde Käyser Fridericus II. König aus Sicilien.

1220.

War eine grosse Theurung über alle Land, daß man unter das Meel Hasel-Zapffen und dürre Rinden von Bäumen mahlen und backen müssen. Es ist auch ein grosses Erdbiedem allhier und in ümbliegenden Oertern gewesen, darauff erfolget, daß die gantze Herrschafft mit Brand und Mord sehr verwüstet worden.

1221.

Hat sich die Werra ergossen, und den Aeckern grossen Schaden zugefüget, darauff eine dreyjährige Theurung erfolget.

1222.

Sind zwischen Poppen von Heunenberg, und Bischoff Otten zu Wirtzburg, grosse Feindschafften und Widerwärtigkeiten, daß auch Graff Poppo zu Hennenberg in dieser Zeit die Stadt Meiningen, so damals Wirtzburgisch gewesen, erobert und verbrant[111]. Bischoff Otto hat hinwieder die Graffschafft Hennenberg mit Raub und Brand heimgesucht und jämmerlich verheeret. Davon sagt eine alte Schrifft also: Feria secunda Palmarum Anno 1222. Boppo junior, Comes Hennenbergensis, ultimus Burggravius Wirzeburgensis, Meiningam incendio devastavit, hinc pene totus comitatus exuritur ac spoliatur per Episcopum. Der Bischoff hat hernach Söldner hinein geleget.

1223.

Ist ein harter Winter gewesen, deßgleichen entstund auch Anno 1224. ein grosser Wind, der das Getraid auff dem Felde außschlug, darauff eine Theurung erfolgete.

[111] Spangenberg in seiner Chronik sagt hiervon: Graf Poppo von Henneberg sey „mit seinem Nachbarn, dem Bischof von Würzburg in einen Unwillen und Span gerathen, also, daß er darüber 1222 im Zorn die Stadt Meiningen in der Palmwoche, den 29. Martii feindlich überfallen, eingenommen, angesteckt und meistentheils ausgebrannt." Bischof Otto war daher 1344 darauf bedacht, der Stadt, die sich allmälig wieder erholt hatte, weiter aufzuhelfen. S. unt.

1226.

Ist eine wolfeile Zeit gewesen, daß man ein Maß Weitzen für 14 Pf. ein Maß Korn für 8 Pf. und ein Maß Gersten für 5 Pf. gekaufft hat. Item funffzehen Eyer für 1. Pf. eine Henne für 2. Pf. acht Hering für 1. Pf.

1227.

Nach dem Käyser Fridrich II. eine allgemeine Heerfarth wider den Türcken anstellete, rüstete sich auch darzu Land-Graff Ludwig in Hessen, und da er am Tag **Johannis Baptist.** zu Schmalkalden mit 200. wolgerüsteten Pferden auff war, kam er darauff hieher nach Meiningen, daselbst er mit beweglichen Worten von seiner Gemahlin, der Frau Elisabethen, welche jhm zwo Tag Reise das Geleit gegeben hatte, Abschied genommen. Denn, da es nun an dem war, daß sie beyderseits von einander scheiden solten, nahm der Land-Graff seine Elisabethen noch einmal an seine Arm, zeigete jhr einen Ring, in welchem ein Oster-Lämlein geschnitten war, und sprach, wiewol mit Kummer und traurigen Worten, weil er vor Kummer und Weinen fast nicht reden konte: Liebes Elisabethlein, Hertzallerliebster Gemahl, du mein edler Schatz und schöner Spiegel auff Erden, mercke das Bildnis dieses Ringes, was ich dir zu entbieten werde, solt du bey diesem Zeichen erkennen, obs von mir komme oder nicht, und dabey solt du auch, ob ich lebendig oder tod bin, erfahren. Gesegne dich hiermit, allerliebstes Gemahl, auch meines Hertzens Freud und Lust, der getreue und allmächtige GOtt, gesegne die Frucht, die du trägst, und behüte dieselbe und dich vor allem Leid, sampt allen unsern Unterthanen und Verwanden. Hiermit wande er sich von jhr, und sie von jhm mit Threnen. Und haben sie beyderseits hernach einander nicht wieder gesehen, weil er in solchem Zug bald hernach an einem hitzigen Fieber verstorben. Vorerwehnte H. Elisabetha hat zum Gedächtnis eine Capell allhier erbauen lassen, so aber nunmehro eingerissen und verwüstet.

1228.

Hat sich Graff Boppo zu Hennenberg mit Bischoff Eckbert von Bamberg wider Bischoff Heermann zu Wirtzburg verbunden, und als Graff Heinrich von Gleichen, und Heinrich von Sternberg, neben andern, so dem Bischoff zu Wirtzburg wolten zu Hülffe kommen, und zu dem End auff den Tag Nicolai aus Meiningen gezogen, in Willens die Graffschafft Hennenberg mit Raub und Plündern zu verderben, sind obgemelde Graffen Boppo und der Bischoff zu Bamberg jhnen entgegen kommen, und sie dermassen zurück gewiesen, daß der Graff von Gleichen gefangen, Heinrich von Sternberg aber, neben vielen andern, erschlagen worden, die übrigen aber mit Noth durch die Flucht davon kommen[112].

---

[112] Im Jahre 1230 verkaufte Graf Otto von Bodenlaube seine Besitzungen, wozu auch das Schloß Habsburg (Habichtsburg) gehörte, an das Stift Würzburg, wodurch die Erbrechte der Henneberger Grafen beeinträchtigt wurden. Es entbrannten heftige Streitigkeiten, die Habichtsburg wurde erstürmt, ausgebrannt und und zerstört, auch der Wiederaufbau derselben ward durch Vergleich v. J. 1247 aufgegeben. S. Emmrich im Meining. Taschenb. 1804, S. 61. Hartmann in Emmrich's Archiv B. 2, S. 277 ff.

1232.

Ist ein warmer Winter gewesen, welcher kaum 16. Winter-Tage gehabt. Hergegen ist im nachfolgenden

1233.

Ein sehr harter und kalter Winter worden, dabey auch das Brod theures Kauffs gewesen.

1234.

Hat der im vorigen Jahr angefangene harte Winter noch gewähret, und sind die Wasser überall dergestalt gefrohren gewesen, daß man auch vom Land zu Fuß gen Venedig gehen können.

1235.

Ist das Fleisch, Obst, Butter und Zugemüß sehr theuer gewesen, daher man nur Meel-Brey machen, und sich damit sättigen müssen.

1236.

Nach dem Tod der H. Elisabeth, Land-Gräffin in Hessen, welche gestorben den 19. Novembr. Anno 1231. ist eine Walfahrt zu ihrer erbauten Capell allhier entstanden, welche aber bald wieder auffgehaben worden.

1237.

Hat ein Viertel (sind zwey Maß) Wein allhier zehen Wirtzburgische Zehner gegolten, da doch das Jahr vorher ein Viertel ümb einen Zehner verkaufft worden.

1238.

Von Anno 1222. da diese Stadt von Graff Boppen zu Hennenberg abgebrand worden, biß auff dises Jahr ist kein Tantz allhier gehalten worden. Als aber den 7. Februarii am Sontag Sexagesimæ, die Schüler das Dorotheen Fest hielten, haben sich der Bürger Töchter auffs schönste geputzt, herzu gefunden, und einen Tantz gehalten, von welcher Zeit an hernach dergleichen geschehen, das Jahr stehet in diesem Vers:

SpeCtatVM VenIVnt, VenIVnt speCtentVr Vt Ipsæ.

1239.

Ist das Brüder-Kloster [113] (jetzo das Hospital) allhier, zu bauen angefangen worden, davon Bullæ & chartæ Episcopales & Papales also melden: Hoc anno cœpit fundari monasterium fratrum minorum in oppido Meiningen, Eleemosinis Domicellorum & Castellanorum, circùm jacentium, nec non & civium oppidanorum ibidem & aliorum Christi fidelium multorum.

1241.

Hat es zu Suhla zwey Meilen von hier, unter der bloßen Läuben grosse Stück Fleisch, deren zum Theil zehen und zwölff Pfund gewogen, geregnet, welches hernach von der Sonnen zerschmoltzen.

1242.

Ist das Brüder-Closter vollbracht worden, und hat Bischoff Heermann zu Wirtzburg die Kirche daran auff den Sontag Cantate, war damals den 18. Maji, ein-

---

[113] Dieß ist das jetzige Militairarsenal. S. über die wechselnden Schicksale desselben m. Gesch. d. alten Klosters zu Meiningen im Tagebl. 1853, Nr. 5—9. S. ob. S. 31.

geweihet: Daher hat der Jahr-Marckt, so noch auff solchen Sontag allhier gehalten, und der Brüder-Kirchweih genennet wird, seine erste Ankunfft.

1243.

Den 27. Januarii sind vier junge Gesellen, welche auff Schlitten, auff dem Eiß des Stadt-Grabens vorm Ober-Thor, gefahren, in die Eiß-Löcher, die man den Fischen zum besten gemacht, gefallen und ersoffen. Eben in diesem Jahr sind die Bronnen zum erstenmal aus der Trifft in die Stadt geleitet worden, und hat solche ein Mönch, Nahmens Heinricus de Nuborn angeben. Es sind aber solche Brunnen fünff Jahr lang ohne Kasten gestanden, und derselben drey gewesen. Einer in der Ober-Marck-Gassen bey der Capel, der andere bey der Fleisch-Banck auff dem Marckt, der dritte in der Unter-Marckt-Gassen [114].

1249.

Den 28. Julii hat das grausame Donner-Wetter, welches nicht allein ziemliche Schlossen, sondern auch zugleich graue schwefeliche Hagel-Steine mit unter geworffen, mit einem schrecklichen Sturm-Winde, allhier an Gebäuden grossen Schaden gethan, auch den Kirch-Thurm von S. Martins Kirchen neben der Stadt gelegen, abgehoben, und dieselbe Kirche gar abgedeckt, und viel Bäume im Feld mit Wurtzeln außgerissen, in und ausser der Stadt viel Leut beschädiget, und etliche gar erschlagen.

1250.

Ist Käyser Friderich II. mit Tod abgangen, welchem gefolget sein Sohn Conradus IV.

1254.

Ist Käyser Conradus IV. durch Gifft hingerichtet worden, an dessen Statt kam Käyser Wilhelmus, ein Graff aus Holland.

1256.

Ist Käyser Wilhelmus ümbkommen und nach jhm ins Regiment gelanget Richardus und Alphonsus.

1257.

Hat es im Sommer bey acht Tagen grosse Schlossen geworffen, welche viel Getraid im Feld verderbet haben.

1259.

War ein warmer Winter und heisser Sommer, darauff folgte im Herbst ein Sterben.

1265.

Waren grosse Ungewitter an etlichen Orten, dabey es auch groß Gewässer gab, welches an Wegen und Stegen, Häusern und Städeln, Aeckern und Wiesen, Menschen und Vieh nicht geringen Schaden gethan.

---

[114] Ueber die Brunnen der Stadt s. ob. S. 32. Vorher hatte man wahrscheinlich nur Ziehbrunnen, deren Güth (ob. S. 32) auch Erwähnung thut. Heinrich v. Nuborn soll auch das Marktwasser und zwar 1232 in die Stadt geleitet haben, was andere auf die von Heinrich I. veranlaßten Einrichtungen zurückführen.

1269.

Den 5. Novembr. starb Berthold Lupus al. Wolff, Advocatus, (Voigt oder Amptmann) zu Meiningen.

1271.

Haben die Wölffe in diesen Gegenden die Leut angefallen und zerrissen. Es ist aber auch ein gut Wein-Jahr gewesen. Darauff im

1272.

Eine grausame Theurung erfolget, daß man auch an statt des Getraids Hasel-Zapffen mahlen und backen müssen.

1273.

Ist Rudolphus I. Land-Graff im Elsaß, zum Käyserthumb gelanget.

1274.

Ist abermal ein reiches Wein-Jahr gewesen, dessen Jahr-Zahl in diesem Vers stehet:

VIna parant anIMos faCIVntqVe CoLorIbVs aptos.

1275.

Ist der langwierige Streit wegen des angemasten Bistumbs zwischen Wirtzburg und Hennenberg bey dem Dorff Saltza endlich beygeleget worden.

1277.

Den 6. Junii und die folgende 14. Tag sind zwölff grosse Erdbiedem gewesen, und der Winter so kalt worden, daß im gantzen Werra-Grund keine Mühle gangen, und man deßwegen grosse Noth gehabt.

1278.

Den 7. Junii, 2. Trinit. ward die Pfarr-Kirche, allhier zu unser lieben Frauen durch Bischoff Bertholdum zu Wirtzburg, zum andernmal eingeweihet, dahero solcher Jahr-Marckt der Capitel-Marckt genant, weil am selbigen Capitel gehalten worden, und die Capitel-Herrn zu der Zeit Wein zu schencken, auch Fleisch und Brot zu verkauffen, gehabt [115].

1283.

Hat Käyser Rudolphus verordnet, die Vorträg und dergleichen teutsch zu schreiben, und von der Zeit an ist die teutsche Schrifft gebraucht worden. Es ist auch in diesem gantzen Jahr kein Wind gewesen, davon die Lufft dergestalt faul worden, daß ein Sterben darauff erfolget. Gegen Martini ist ein Comet erschienen, und bey vierzehen Tage gesehen worden [116].

---

[115] Die Kirchweihe war anfangs auf S. Ulrichs-, dann auf S. Urbani-Tag. Der bei dieser Gelegenheit entstandene Markt wurde 1336 auf Quasimodogeniti verlegt. S. ob. S. 34. Der hier erwähnte Kapitelmarkt heißt jetzt gewöhnlich mit Rücksicht auf die um diese Zeit fallende Heuernte der Sensenmarkt.

[116] Anno 1286 gab Graf Berthold den Mönchen zu Meiningen jährlich 13 Klaftern Holz aus dem Forst zu Sülzfeld, seinem Vater ein Jahrgedächtniß zu halten. Die Urkunde ist Martini 1287 ausgefertigt und abgedruckt im Fränk. Mag. B. 1, H. 2, S. 126. Die Stiftung wurde 1339 und 1354 bestätigt, indem der sogenannte Mönchskopf bei Sülzfeld dem Kloster überwiesen wurde. 1583 überließ Fürst Georg Ernst dieses Gehölz dem städtischen Hospital, während andere Stiftungen dieser Art dem Landeskirchenfonds (dem Landschulkasten zu Schleusingen und der Grimmenthalskasse) zugewiesen wurden.

1289.

Sind die drey letzten Monat dieses Jahrs so warm gewesen, daß nicht allein die Bäume und Rosen geblühet, sondern es haben sich auch die Kinder auff Weihnachten in kalten Wasser-Flüssen gebadet, wie sonst im Sommer von jhnen zu geschehen pfleget.

1291.

Ist Käyser Rudolphus I. zu Germersheim verschieden. Jhm succedirte Adolphus, ein Graff von Nassau, im folgenden

1292.

Jahr war ein harter Winter, daß viel Menschen und Vieh verdorben.

1295.

Auff Mariæ Geburt ward der Bischoff Mangold selbst allhier, hielte Meß in der Pfarr-Kirchen, und satzte so bald einen neuen Pfarrer und Schuldheisen, weil der alte den 17. Januarii zuvor gestorben, und im Kloster begraben worden.

1296.

Sonnabend vor S. Jacobs Tag hat das Wetter in die Pfarr-Kirchen allhier geschlagen, und das Dach verbrand, und ist das Feuer auff dem Dach nach dem Thurm gelauffen, und nicht allein denselben, sampt denen darin hangenden Glocken, sondern auch die in dem Thurm enthaltene Brieffe, Freyheiten und Gnaden-Bullen, Stadt und Kirchen betreffend, sampt der wieder neugebauten und geweiheten Capellen sub turribus, versehret, dahero deroselben Stfftung hernach zu S. Annen Altar gewendet worden. Und weil die Glocken versehret waren, haben die Einwohner eine Glocken von der Kirchen zu Walldorff entlehnen müssen. In wenig Tagen hernach ist der Pfarrer N. Hartmann, wegen erlittenen grossen Schreckens, gestorben, und in der verbranten Capellen, seinem Begehren nach, begraben worden[117].

1298.

Ist Käyser Adolphus des Käyserthumbs entsetzt, und an seine statt gesetzt worden Albertus, ein Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

1301.

Vor Weihnachten hat man in diesen Landen einen schrecklichen Cometen funffzehen Nacht nach einander gesehen.

1303.

Ist den Sommer über ungestümmes Regen-Wetter, und mit demselben grausames Donnern, Blitzen und Hageln gewesen, daß man gemeynet, es werde alles zu Boden gehen, das Wasser ist etlichmal im Werra-Grund sehr groß davon worden, und mercklichen Schaden gethan.

1305.

Drey Tag vor und drey Tag nach Ostern sahe man einen Cometen, darauff folgete gar ein geschwindes Sterben über gantz Teutschland, und sind dazumal in der Herr-

---

[117] Aus dieser Zeit stammen die beiden ältesten hiesigen Glocken, die Meßglocke und die Betstundsglocke, von denen jene die ältere sein mag. S. d. fortges. Chron. B. 2, S. 202. Für Reparaturkosten an der ersten sorgte ehedem die Rathskasse, für die andere die Kirchenkasse.

schafft Hennenberg, sonderlich aber im Werra-Grund, so viel Leut gestorben, daß kaum der dritte Theil der Menschen lebendig blieben.

Den 20. Novembr. hat sich frühe Morgens ein sehr grosses ungeheures Ungewitter erhoben, und den gantzen Tag gewähret, hat auch in dieser Gegend an Menschen, Vieh, Gebäuden und Bäumen mercklichen Schaden gethan. Es ist auch ein so kalt- und hefftiger Winter gewesen, daß die Werra gantz und gar zu gefrohren, daß man allenthalben mit beladenen Wägen und Karren darüber fahren können.

1306.

Am Tage Mariæ Reinigung oder Liechtmeß hat die Werra sehr zugenommen, und hat in vielen anliegenden Städten und Dörffern grossen mercklichen Schaden gethan. Allhier zu Meiningen hat es die Stadt-Mauer, beym Wasser-Thurm am Ober-Thor, sehr zurissen, ingleichen die Walck-Mühle, Unter-Brücke und Sichen-Hauß hinweg geführet, It. die Aecker und Gärten in Grund sehr verwüstet, auff dem Land und in Dörffern viel Menschen und Vieh erträncket, Ober- und Unter-Maßfeld hats greulich zerrissen, deßgleichen auch bey Walldorff, sonderlich aber zu Wasingen, Schwallungen, und in den Breitungen sehr grossen Schaden gethan, wie auch fast in allen Dörffern des gantzen Werra-Grunds.

1308.

Ist Käyser Albertus von seines Brudern Sohn Johanne umbgebracht worden, welchem gefolget Heinricus VII. ein Graff von Lützenburg.

1309.

Ist zwischen March-Graff Friderich zu Meissen, und Land-Graffen in Thüringen, an einem, und der Stadt Erffurth, und den Graffen von Gleichen andern Theils, Uneinigkeit gewesen, dahero die Erffurther und der Graff von Gleichen sich für den Wald gelagert, hin und wieder, auch bißhero in den Werra-Grund, gestreifft, und mit Rauben und Plündern so arg, als über den Wald in des Feindes Land, gemacht.

1310.

Im Mäyen ist ein groß Gewässer worden, und hat lang gewäret, daß die Früchte auff dem Felde davon verdorben, und wurde grosse Theurung, in welcher täglich über hundert arme Leut mit gekochten Brey allhier sind ernehret worden.

1311.

Ist der Tempel-Herrn Orden, welcher 184. Jahr gewäret, auff Befehl Pabst Clementis V. allenthalben außgerottet, ihre Klöster und Kirchen eingerissen, und die Güter anders wohin verwendet worden. Und weil dergleichen auch allhier gewesen, und gestanden vorm Unter-Thor beim Kirch-Bronn, dahero er auch den Namen bekommen, ists zwar nicht alsobalden eingerissen, sondern wüste gelassen worden, weil in und ausser der Stadt andere Kirchen in Flohr gewessen, gleichwohl sind dieselben Einkünfften zur Pfarr-Kirchen geschlagen worden[118], und als es endlich verfallen, ist aus den Steinen hernach das Sichen-Kirchlein erbauet, und zugleich auch der Kirch-Brunn dahin geleitet worden.

[118] Vgl. ob. im J. 1129. Die in jener Gegend befindlichen Gärten (die Kirchbrunnsgärten) haben unstreitig der Tempelherrenkirche gehört und waren daher bis in die neuere Zeit Kirchenlehen.

Dergleichen Tempel-Häuser hats sonst noch mehr in der Herrschafft Hennenberg gehabt, so aber alle eingerissen worden, biß auff zwey, als eines zu Robra, das andere zu Leutersdorff, welche zur Pfarr-Kirchen sind verordnet worden. Was aber die Ursach dieses Ordens Außtilgung gewesen, findet man hin und wieder beym Cranlzio, Krentzheimio, und sonderlich beym Osiandro in seinem Epit. Histor. Eccl. sub hoc anno.

1313.

Ist Käyser Heinrich VII. von einem Benedictiner Münch zu Benevent in einer vergiffteten Ostien hingerichtet worden.

1314.

Ist Ludovicus, ein Hertzog von Bäyern, Käyser worden.

1315.

Ist eine grosse Theurung gewesen, daß viele Leute, welche kein Obst gehabt, Hungers sterben müssen. Und hat damals ein Meininger Malter Korn eilff Gülden gegolten, darzu ist kommen eine grosse Pestilentz, daß allein allhier 2000. Menschen weggenommen worden.

1316.

Hielte solche Theurung noch an, und galt ein Malter Korn zwölff Gülden und acht Gnacken. In eben solchem Jahr ist das Sichen-Kirchlein zum H. Creutz genant, vorm Unter-Thor zwischen der Werra und Land-Strassen von dem Tempel-Hauß beym Kirch-Bronn verfallenen Gemäuer zu bauen angefangen worden, dabey aber zu mercken, daß im währenden Bau im Septembr. die Werra sich dermassen ergossen, daß sie den Grund wieder eingerissen, und ist einer von den Arbeitern zugleich ersoffen[119].

1317.

Hat die vorerwehnte Theurung noch gewähret, und ist damals ein Loth und ein Qventlein Brod allhier vor ein Gnacken oder sechs Pfennig verkaufft worden, und sind zu der Zeit die Groschen-Weck allhier auffkommen, und zum erstenmal gebacken worden[120].

1330.

Hat sich in diesen angräntzenden Oertern ein Pestilentz-Sterben ereignet[121].

---

[119] Dieses Siechenkirchlein wurde 1525 im Bauernkriege eingerissen, dann wieder aufgebaut, 1642 im 30jährigen Kriege wieder abgebrochen. Später wurde an jener Stelle ein Armen- oder Siechenhaus erbaut. S. ob. S. 20; Fortges. Chron. B. 1, S. 16, 17; B. 2, S. 43, 138, 243. Es war dies das sogenannte untere Hospital: der Archidiakonus hatte daselbst die Seelsorge.

[120] Amtmann zu Meiningen war um diese Zeit Johann von Helba (Schöppach's Urkundenb. S. 68); Anno 1319 war Pfarrer Albrecht Wolf, der einen Brief darüber ausstellte, daß Graf Berthold seinem Bruder Apel Wolf noch 300 Mark schuldig sei (Ebendas. S. 74). In einer Urkunde von 1329 (ebendas. S. 117) kommen vor Bertholdus dictus de curia (vielleicht die Familie „von Hof") centgravius in Meyningen, Rudolfus de Hasberg, advocatus ibidem, Gyezelo dictus Eberwin, scultetus ibidem. 1362 wird in einer Urkunde erwähnt frater Hartung dictus Schune, ordinis Minoritarum domus in Meyningen (Brückner's Urkundenb. S. 39), Güntherus de Salza, officiatus noster in Meiningen (Bechstein's und Brückner's Urkundenb. S. 9).

[121] Im Jahre 1330 gab Bischof Wolfram von Würzburg dem Grafen Berthold von Henneberg für ihm geleistetete Hülfe eine Anweisung an die Stadt Meiningen auf 500 Pfd. Heller in der Eigenschaft eines Burgguts oder Burglehns (pro bono et feodo castrensi in civitate Meyningen a

1336.

Sind grosse Gewässer und ungestümme Winde gewesen, vom Frühling an biß in den Herbst, und doch Wein und Getraid wol gerathen[122].

1338.

Hats hin und wieder viel Heuschrecken geben, welche zumal durchs gantze Francken-Land gezogen, und fast ein halb Jahr drinnen blieben. Damals hat man die Ziehe-Bronnen, und alle andere Koch- und Trinck-Bronnen zudecken müssen, damit sie nicht häuffig hinein gefallen, und mit jhrem Geschmeiß vergifftet, auch musten die Hirten eine zeitlang mit sonderm Fleiß das Vieh von den Feld-Bronnen und Quellen abhalten, damit sichs nicht verunreinigte.

1340.

Nach dem Hermann von Schlitz, des Stiffts Fulda Marrschalck, etliche Forderung an Bischoff Otten II. zu Wirtzburg gehabt, und er jhm deßhalben seinen Willen und Gefallen nicht machen wolte, ist er des Bischoffs Feind worden, und deßwegen sich unterstanden, an dem Palm-Sontag, da das Stadt-Volck hier, jhrer Gewohnheit nach, mit Palmen in S. Martins-Kirche wallete[123], die Stadt zu erobern, wie er sich denn zu dem Ende mit den Seinigen dahin begeben, solches werckstellig zu machen. Als aber die Bürger der zuziehenden Reuter inne worden, sind sie eilends in die Stadt geflohen, und die Thor zu gebracht, welchen der von Schlitz auff dem Fuß gefolget. Da er aber nicht einzukommen vermochte, ließ er die Thor mit Holtz-Beilen zerhauen, dargegen sich die Bürger aus der Stadt solcher Massen wehreten, daß die Feinde ungeschafft abziehen musten. Als sie nur noch auff dem Rück-Wege waren, stieß Dietz von Düngen, Ritter, mit Bischoff Otten Dienern, auff sie, schlug sie, und fingen aus jhnen Erwin und Carlen von Buchis, Ritter, neben etlichen Knechten, und führten sie mit gen Wirtzburg, da gedachter von Schlitz und die beyde Gefangene von Buchis für jhre Erledigung dem Bischoff Otten einen Reuters-Dienst verschrieben, jhre Fehde abzuthun, und darzu etliche tapffere eigene Güther dem Stifft Wirtzburg frey auffgegeben, und für sich und jhre männliche Erben hinfort zu Mann-Lehen empfahen und tragen.

In eben diesem Jahr rückte auch Bischoff Otto II. für das Schloß Welckershausen, nicht weit von Meiningen, unter Landeswehr gelegen, und Gottfried von Ecksdorff, zuständig, daraus und darein selbiger Zeit viel Name, Raubens, Fangens, Schatzens und dergleichen Plackereyen mehr geschehen, grieff dasselbe mit Gewalt an, gewanns, und ließ es von Grund aus verheeren und verwüsten[124].

---

nobis tenendo). Ein Pfund Heller betrug zu jener Zeit ungefähr 3 fl. (S. v. Schultes' diplom. Gesch. B. 2, S. 92; Emmrich im Meining. Taschenb. 1804, S. 74). Der Werth eines Pfundes Heller wechselte aber; s. Emmrich ebendas. 1807, S. 53.

[122] Der Kirchweih-Jahrmarkt ward auf Quasimodogeniti verlegt. S. ob. S. 34. — Verkehr und Gewerbsleben steigen um diese Zeit, aber Fehden und Räubereien der Burgbesitzer wirkten nachtheilig dagegen ein.

[123] Diese Wallfahrt war 1017 durch den Bischof angeordnet.

[124] In diesem Jahre wurde das Ausschenken von Wein und anderen Getränken durch Amtleute und Geistliche verboten.

Im Jahre 1341 hat Bischof Otto die Stadt mit der Wüstung Häppthal oder Harles

1342.

Den 21. Julii am Abend Mariæ Magdalen ist ein groß Wasser gar schnel kommen, und vor Nachts noch so groß worden, daß es durch die gantze Stadt gelauffen, und alle Keller erfüllet, auch vielen Leuten in die Häuser und Stuben gelauffen, alte Leute sampt den Kindern erträncket, Aecker, Wiesen, Gärten und alles verwüstet, in und ausser der Stadt, an Vieh, Gebäuden, Bäum und Getraidig, grossen unsäglichen Schaden gethan, von welcher Ergiessung nachfolgende Lateinischen Reime gemacht worden:

Anno Milleno tercento qvadrante secundo
Praxedis Festo Meininga non immemor esto,
Diluvium rumpit fontes, moles, rura, pontes
Flumina & ignota tunc complent oppida tota,
Sunt interversi non pauci hominesq; submersi.

1343.

Ist abermal eine grausame Wasserfluth den 12. Martii entstanden, dadurch die Brücke und Sichen-Häußlein vorm Unter-Thor zu boden gangen, dahero diese Reimen:

Post hæc Gregorl sub festo nobiliori
Undosa glacie leprosorum ruit heu væ!

Den folgenden 1. Mäy hat es einen grossen Schnee gelegt, der die Weinberge verderbet, und hat sich die Werra darnach abermal dermassen ergossen, daß sie mit grosser Gewalt durch die Stadt gedrungen.

1344.

Den 13. Octobris ist Käyser Ludwig allhier ankommen, und mit ihm Bischoff Otto zu Wirtzburg. Den folgenden Tag Burckardi, zu Mittag gieng der Käyser in die Kirchen, nach derselben gab er der Stadt Privilegia[125], und vermehrte derselben

---

begnadigt und darüber einen Lehnbrief ausgestellt. Dies ist die Haßfurtswaldung. 1625 wurden hiervon 100 Acker wüstes Land an die Gemeinde Melkers verkauft. S. unt.

[125] Diese Privilegienertheilung bildet wieder einen wichtigen Abschnitt in der Entwickelung der städtischen Verhältnisse zu Meiningen. Es entsteht im Anschluß an die Privilegien der Stadt Schweinfurt ein örtliches Gewohnheitsrecht. Das Stadtgericht giebt seine Entscheidungen immer mit den Worten: „wie es der Stadt Meiningen Sitte, Recht und Gewohnheit ist.“ Es kommt hinzu, daß in diese Zeit das Aufblühen der Zunftmacht und der Gegensatz derselben gegen die herrschenden Geschlechter, in vielen deutschen Städten und so auch hier, fällt. Mitglieder des Stadtgerichts, d. h. zugleich des Ortsvorstands, Schöffen waren nur diese wohlhabenden Grundbesitzer (schöne Bürger), die bei Neuwahlen sich aus ihrer Mitte ergänzten; keine sogenannten Hintersiedler kamen in den Rath. Die Handwerker gehörten aber ursprünglich dem Stande der Leibeigenen, der Hörigen oder der Hintersiedler an. Sie hoben sich zur Zeit der Kreuzzüge, insbesondere auch indem sie in zünftige Genossenschaften sich vereinigten; es entstanden Kämpfe zwischen den Geschlechtern und den Zünften. Auch hier bildet sich in Folge der Privilegien, die Kaiser Ludwig ertheilte, ein Gemeinderath (jetzt aus 4, bald aber aus 8 Personen bestehend) im Gegensatz gegen den aus den Geschlechtern gewählten edlen Rath (den Schöffen oder Zwölfern). S. unt. 1393, 1424, 1450, 1492. Der Name „hochedler Stadtrath“ mag in diesen Verhältnissen seinen Grund haben. — Der steigende Wohlstand, schon 1150 erwähnt, wird hier wieder hervorgehoben, trotz der Verwüstung v. J. 1222. — Das Stadtwappen, welches 3 Thürme an der Ringmauer der Fränkischen Pforte führt, erinnert daran, daß Meiningen Porta Franconiæ ist (s. ob. S. 8): es liegt an der Grenze zwischen Nord- und Süddeutschland.

Wappen, daß sie künfftig nicht mehr zween, sondern fünff Thürm in verschlossener Ring-Mauer der Fränckischen Pforten führen solte, und das ist geschehen in beysein vieler Herrn und ümbwohnendes Landes-Volcks. Den 15. ejusdem ist er wieder fort und nach Wirtzburg gereiset, daselbst hat er den 19. dieses auff Bitt und Begehren Bischoffs Otten diese Stadt mit noch mehrern und neuen Freyheiden begnadet, allermassen darumb, weil die Einwohner daselbst vor 122. Jahren, wegen des von Graff Poppen von Hennenberg ihr zugefügten Brands verheert, nun aber wieder auffgebauet hatten, und zu einem ziemlichen Vermögen kommen waren. Die Freyheiten aber waren die, daß sie alle Freyheiten, Recht, Gericht und Gewohnheiten, wie die Reichs-Stadt Schweinfurth und die Bürger daselbst von Königen und Käysern weiland hergebracht, und aus Gnaden empfangen haben, wie solches die darüber jhnen gegebene Käyserliche Bullen außweiset, deren Copia nachfolget, und von Worten zu Worten also lautet:

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden, Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, bekennen öffentlich mit diesem Brieff, daß wir nach fleissiger Bitt des Ehrwürdigen Otten, Bischoffs zu Wirtzburg, seiner und seines Stiffts Stadt Meiningen und den Bürgern daselbst, alle die Freyheiten, Recht, Gericht, Gewonheiten, geben haben, und geben auch mit diesem Brieff, die unsere und des Reichs-Stadt Schweinfurth, und die Bürger daselbst, von Königen und Römisch. Käys. unsern Vorfahren hergebracht haben, und darüber zu Uhrkunde geben wir jhnen mit unserm Käyserlichen Insiegel diesen Brieff, der geben ist zu Wirtzburg am Dienstag nach S. Gallen Tag nach Christi Geburt MCCCXLIIII. Jahr, in dem XXX. Jahr unsers Reichs und in dem XVIII. Jahr des Käyserthumbs.

1346.

Ist Käyser Ludwig vom Reich abgetreten und im folgenden Jahr mit Gifft vergeben worden. Jhm ist gefolget Carolus IV. Königs Johann in Böhmen Sohn.

1348.

Ist eine grausame Pestilentz gewesen, dahero ein jeder jhm einen Vorbitter wehlen wolte, und suchten dahero an allen Orten Heiligen. Allhier im Baarfüsser Kloster hat eine Tafel, darauff die Jungfrau Maria, das Kindlein JEsu, in den Armen tragend, gemahlet gewesen, in dem Creutz-Gang gehangen, unter welcher diese Vers gestanden:

Hanc bene pro meritis cum cœlo mundus honorat.
Gaudia per qvam nunc utraq; regna tenent.

1349.

In der Fasten dieses Jahrs haben sich viel Jüden allhier zu Meiningen, da ohne das derselben viel gewohnet, und auch eine eigene Synagog und Kirche, wie auch grosse Käyserliche und Fürstliche Privilegien vieler und grosser Freyheiten von alten Jahren her gehabt, zusammen gerottet und gehäuffet, und weil sie damals allenthalben und von männlichen durchächtet gewesen, haben sie am Palm-Sontage eine Conspiration und Vereinbahrung gemacht, wie sie sich die künfftigen Tage über folgends versterckten, und auff künfftigen Freytag die Christen unter der Passions-Predigt in der Pfarr- und Kloster-Kirchen überfallen, und, so viel müglichen, tilgen und dämpffen wolten, und sich forthin mit allem,

so sich noch künfftig zu jhnen thun möchten, des Orts verwahret und verschlossen, in ermelter jhrer Aechtung und Fehde sicherlich auffhalten und fristen: Haben auch darauff die vier folgende Tage über, durch die jenigen, so noch täglich von Frembden her sich zu jhnen gethan, sich ziemlich verstärckt, und am Char-Freytag frühe, war der 10. Aprilis, ermelte That zu verrichten, gäntzlich vorgenommen, sind aber durch sonderbahre Schickung GOttes, auch da sie schon im angehenden Werck gewesen, daran nicht allein gehindert, sondern zum Theil so bald selbst erschlagen, die andere gefangen und jämmerlich hingerichtet worden. Denn als eine Christen-Magd, so sich etwas verspätet, vom Ober-Thor herab, auch zur Kirchen- und Passions-Predigt gehen wollen, und an die Jüden-Kirche, welche an den Ort gestanden, da man es jetzo noch die Capellen nennet, kommen, höret sie ein ziemlich Geräusch bey und unter den Jüden, gehet derowegen hinzu, und vernimmt jhre Anschläge, wie sie sich unterreden, die Christen beydes in der Pfarr- als Kloster-Kirchen zu überfallen, läufft demnach eilends nach der Kirchen, machet ein Geschrey, und offenbahret solches, darauff sind sie so bald, was man hat verstricken können, gefänglich behalten, die andern, so die Flucht geben, sind von den Bürgern erschlagen und erleget worden. Die Gefangenen aber mit jhrem gantzen Gesind, Weib und Kind, und was sie jhnen angehörig gehabt, sind hernachmals von Bischoff Alberto zu Wirtzburg zum Feuer verurtheilet, und nach drey Monaten, nemlich auff den Freytag nach Divisionis Apostolorum, welcher war der 17. Julii, welcher Tag ohne das den Jüden für einen unglücklichen Tag gehalten wird, allhier unter der Stadt verbrennet worden. Und wird gesagt, daß zwo schöne Jüden-Mägd unter dem Hauffen gewesen, welche zween Bürgers-Söhne, mit dem Beding, da sie sich wolten tauffen lassen und Christen werden, haben zu Weiber nehmen und ehelichen wollen, welche aber nicht willigen wolten, sondern zum Feuer geeilet, und lieber mit jhren Eltern und Freunden im Feuer sterben, denn Christen werden wollen.

In eben solchem Jahr hat Bischoff Albrecht zu Wirtzburg geborner Graff von Hohenlohe, Fürst Johansen zu Hennenberg zu des Stiffts Wirtzburg Burg-Mann auff Meiningen und Landeswehr angenommen, und zu einem Burg-Lehen funtzig Pfund Heller von der Bäthe zu Meiningen, so er auff dem Hauß Landeswehr oder Meiningen verdienen sollen, verschrieben, jedoch mit dem Beding, daß dem Stifft frey stehen sol, funfftzig Pfund wiederum mit fünffhundert Pfund zu lösen, und sol ingleichen der Fürst oder seine Erben solches Geld an gewisse Oerter legen, und zu Stiffts-Lehen machen [126].

1350.

Ist ein groß Sterben durch gantz Teutschland gewesen, allhier hat es auch trefflich

[126] S. Emmrich im Meining. Taschenb. 1804, S. 92; und 1807, S. 52 ff.; und die Urkunde in v. Schultes' diplom. Gesch. d. Grafsch. Henneb. B. 2, S. 133. Die Grafen gaben seitdem öfters Anweisung auf die Einkünfte von Meiningen: Johann von Windheim wurde 1361 mit 50 Pfd. Heller auf das Burggut zu Meiningen angewiesen, Diezel Voit von Salzburg mit 150 Pfd. Heller 1365. Von dem zu dieser Zeit gestiegenen Wohlstand der Stadt giebt der Umstand Zeugniß, daß 1378 an zwei Bürger in Meiningen, Apel Heiner und Betz Koch, eine Schuld von 1000 Pfd. Heller zu berichtigen war, ein für die damaligen Verhältnisse nicht unbeträchtliches Kapital. Um 1379 erscheint Meiningen wieder als Würzburgisches Eigenthum und die Pfandschaft muß aufgehört haben.

gewütet, und meldet das Toden Register des Baarfüsser Klosters allhier, daß im Kloster daselbst, im gantzen Convent, nicht mehr denn drey Brüder lebendig und über blieben sind. Wieviel aber Personen zuvor im gemelten Kloster gewesen, wird nicht gemeldet. Und ist aus Spangenbergs Manßfeld. Chronick zu sehen, daß in diesem vor- und nachgehenden Jahr es grausam über die Baarfüsser Mönch gangen, wie er dann setzt, daß er in einem alten Verzeichnis gefunden habe, daß innerhalb drey Jahren hundert und vier und zwantzig tausend, vier hundert und vier und dreissig Baarfüsser allein an der Pest gestorben.

1353.

Ist am H. Pfing-Feyer Abend den 14. Maji ein Schnee zwo Ellen hoch gefallen, und darbey sehr kalt gewesen, daß jedermann gemeynet, es würde ümb die Früchte geschehen seyn, es hat es aber GOtt dergestalt gewendet, daß am sechsten Tag hernach dieser Schnee durch einen warmen Wind und Regen vergangen, und ein fruchtbar Jahr erfolget.

Es ist auch ein feuriger Balcken vom Himmel herab fallende gesehen worden, so sind auch hin und wieder, als zu Schleusingen, Ilmenau, etc. grosse Feuers-Brünste von den grossen Wettern, so selbiges Jahr gewesen, entstanden.

1356.

Ist in Francken und diesen Oertern ein Sterben an Menschen und Vieh entstanden.

1357.

Ist noch immer groß Sterben in diesen Landen, und abermal auch allhier gewesen, und war eben die Seuch der Leut, die vor sieben Jahren regieret hatte, also, daß den Leuten Drüsen unter den Armen wurden, am Halse und oben an den Beinen. Dieses Sterben legte man den Jüden zu, daß es von ihrem Gifft were, darumb vertrieb man sie abermal in diesen Landen, und wurden ihrer viel vertilget. Den 15. Novembris starb unter andern auch Gottfridus N. Advocatus in Meiningen, und ligt im Kloster begraben.

1361.

In der Fasten hat man etliche mahl des Nachts feurige Wolcken, als ob der Himmel von grossen Feuer erleuchtet were, gesehen, und konte man doch nicht erfahren, daß etwan ein Dorff oder Stadt verbrant were, diese Feuerung des Himmels ist allhier gegen Mitternacht gesehen worden. Es ist auch grosser Hunger allhier gewesen.

1363.

Im Anfang dieses Jahrs ist ein grausamer kalter Winter gewesen, und ist ein grosser Schnee gefallen, der zehen gantzer Wochen gelegen, biß auff den Palmen-Abend, welcher war der 25. Martii der Tag Mariæ Verkündigung. Es hat sich auch bey dem eine halbe Meil von hier gelegenen Dorff Rohra, zwischen Hermann von Evelds-hausen, und Hansen von Rode, Unwillen erhoben, darüber etliche erwürget worden.

1366.

Hat die Pest allhier und im Werra-Grund noch ziemlich starck regieret.

1367.

In der Nacht zwischen den 3. und 4. Septembr. ist ein solches Ungewitter von Donner und Blitzen kommen, daß dergleichen kein Mensch damals zuvor gehöret, und daßelbe hat die gantze Nacht gewäret.

1368.

Ist grosse Theurung, ein starck Erdbieden, und gefährliche Zeit wegen der Strassen-Räuber gewesen, dahero mann ihre Nester verwüstet, und sie an die Bäume gehänget.

1370.

War das Getraid sehr theuer, und galt ein hiesiges Maaß Korn zwantzig Gnacken oder zehen Groschen. Den 25. Julii am S. Jacobs-Tag stifftet ein Bürger allhier, Günther von Roth, vier Seelen-Bad [127] jährlichen auff den Dienstag vor den vier Gold-Fasten allhier zu halten zu einem Seelen-Gericht ein, Seiner Haußfrauen und Vor-Eltern.

1374.

Ist in der Fasten die Werra so groß worden, daß sie über den Rasen und alle Kraut-Gärten, so umb die Stadt sind, gangen, in welcher Grösse sie auch biß auff Palmarum blieben.

1376.

Den 6. Maji hat Johann von Ulm, ein Bürger allhier, das ewige Liecht in der Pfarr-Kirchen, im Chor allhier gestifftet, und war damals Pfarrer Frantz Wellinger.

1378.

Ist Käyser Carolus IV. zu Prag gestorben, dessen Nachfolger worden sein Sohn Wenceslaus.

1379.

Im Octobri sind die Räuber, so auff dem March-Graffen-Stein, welcher Ort jetzo der alte Stein genennt wird, bey Saltzungen liegt, und denen von Hund zuständig, hieher nach Meiningen gestreifft, den Bürgern das Vieh vorm Ober-Thor weggetrieben, und als die Bürger den Räubern nachgeeilet, haben die Räuber über sechtzig Bürger gefangen genommen, die sich hernach mit zwey tausend Gülden ranzioniren müssen. So sind auch etliche bey Bachdorff in der Ellbachen über den Bellrither, Elsich und Gleichen ertappt worden, welche sich mit fünff hundert Gülden lösen müssen.

1380.

Hat sich im Martio ein grosses Sterben zu Meiningen angefangen, und hat gewäret biß in den Wein-Monat, doch hats im August-Monat am hefftigsten gewütet, sintemal täglich damals in die dreissig Personen gestorben und begraben worden, und sind die gantze Zeit solches Sterbens über die funffzehen hundert Menschen mit Tod abgangen. Den 3. Septembris ist in der Freytags-Gassen ein Feuer außkommen, welches den vierdten Theil der Stadt weggenommen, kurtz vor solchem Brand hat man zweene Circkel umb die Sonne gesehen. Von beyden, nemlich vom Sterben und Brand, meldet eine alte Schrifft

[127] Die Badstuben (s. ob. S. 32) beruhten früherhin auf kirchlichen Stiftungen und ihr Gebrauch war allgemein. Es wurden nun Schenkungen gemacht, um arme Leute um Gottes willen, d. h. umsonst, für die Seele des verstorbenen Stifters an gewissen Tagen zu baden, wobei die Armen auch gespeist wurden. War die Stiftung auf jährliche Wiederholung berechnet, so war sie nebst den damit verbundenen Seelenmessen ein Seelengeräthe oder Seelengericht. Die Stiftung von Seelenbädern wird ferner hier erwähnt in den Jahren 1435, 1440, 1441, 1451, 1460.

etwas außführlicher also: Anno 1380. war ein groß Pestilentz-Sterben zu Meiningen, welches im Mertzen anfieng, und biß in Wein-Monat gewäret, doch giengs im August-Monat am hefftigsten und geschwindesten damit zu, und geschach auch, daß man auff einen Tag in die dreissig Menschen, auch etlich mal drüber, zu begraben hatte, und sturben diese Zeit über in dieser Stadt über die funffzehen hundert Menschen. Auch sind dazumal die zwey Filial, Helb und Dreißigacker, da dieser Zeit noch etliche von Adel gewohnet, gar, Uttendorff aber, biß auff fünff Menschen, außgestorben. Eben in diesem Jahr, ehe solch Sterben noch auffhöret, vor Ægidii kam ein gros Feuer aus in dieser Stadt, in der Freytags-Gassen auff der Hoffstadt, und brande mehr denn der vierte Theil dieser Stadt hinweg. Vornemlich aber schwächte dieser Brand die Pfarr-Kirchen und das Rath-Hauß zum eussersten Schaden und Verderben der Bürgerschafft und gantzer Stadt, dadurch denn ferner zu dem Sterben ein nicht geringer Schrecken in die Leut kam. Was damals für Betrübniß diese Stadt gehabt, ist wohl zu ermessen, wirds auch, Zweiffels ohne, keiner der unsern Nachkömmlingen, so es hören oder vernehmen wird, ohne besonders Mitleiden und Hertzens-Bewegung bedencken: Mich jammert von gantzen Hertzen, zu schreiben von solchen Trübniß und Schaden, welchen Meiningen, mein liebes Vater-Land, in diesem Jahr von Theurung, Brand, Leid und Sterben nahme und erlitte. Denn die Aeltesten, weisesten, feinsten und klügsten Leute, Summa, alle die erbarsten Leute dieser Stadt vergiengen, denn es sturben Priester und Layen, Alt und Jung, Reich und Arm. In dem Julio, Augusto und Septembr. dieses Jahrs hat ein Fuder viernen Wein so viel als hundert Malter des besten Weitzens gegolten, im folgenden Octobri aber ist ein Fuder neuer Wein vor vier und zwantzig Pfund Heller verkaufft worden.

1381.

Ist der Huths-Berg, welcher vormals ein festes Schloß gewesen, und eine Meilwegs von Meiningen liegt, von denen Hennenbergischen Graffen und denen von Adel von der Kehra zugleich wieder erbauet worden, nach dem es 107. Jahr zuvor, als Anno 1274. wegen einer boßhafftigen Rott, welche sich darinnen mit Räuberey eine Zeitlang auffgehalten, zerbrochen und geschleifft worden, wieder erbauet, wie solches die Wappen und Monument, daselbst in Stein gehauen, noch anzeigen, bey welcher auch folgende Wort stehen: Ego Johannes de Kora miles perfeci hanc arcem. Anno Domini M.CCC. LXXXI. Es ist aber dieses Schloß, welches den Namen vom Hüten oder Wachen hat, das erste feste Hauß, so von denen Hennenbergischen Graffen, welche damals noch Hertzogliche Land- und Wirtzburgische Ampts-Voigte gewesen, erbauet worden. Es ist aber der Uhrheber dessen gewesen Priamus, Hertzoglicher Land- und Wirtzburgischer Ampts-Voigt mit dem Zu-Namen Helmreich oder Helmschrott, welcher mit seinen Söhnen Helmreich und Otten, sampt etlichen Rotten Kriegs-Leuten, die Grentze gegen den Thüringer Wald und Buchen zu bewahren, und vor feindlichem Einfall zu behüten, dahin gesetzt worden, und der hat auch in geschwinder Eil gedachten Huths-Berg nur allein von wacker Steinen erbauet, wie solches die noch vorhandene Rudera außweisen. Denn ob er wol, wie vorgemeld, nach geschehener Verwüstung wieder erbauet, ist er doch auch in der Bauern Auffruhr gäntzlich zerstöhret worden, daß nun nichts mehr, als vor

gedachte Rudera, und etliche Herrschafftliche Gebäud für Früchte und Viehe, sampt einem Wohn-Haus, vorhanden.

In dieser Zeit haben die von Adel keinen andern Titul gehabt, als daß sie Strenui Famuli oder Edle Knecht genennet worden, wie solches, sonderlich aus einer Donation, so einer von Adel dem Kloster Rohra gethan, zusehen, in welcher er sich also schreibt: Ich Hannß Edel Knecht von Dielstädt, rc. Und da derselbe hernach gestorben, ist sein Tod also auffgezeichnet worden: Obiit strenuus famulus Johannes de Dielstäd.

1382.

Ist kein Wind gewesen, davon die Lufft so faul worden, daß ein groß Sterben darauff erfolget, daß nicht eben eins das andere angesteckt, sondern daß ein jeder von der vergiffteten Lufft angestecket worden[128].

1384.

Den 22. Julii, am Tag Mariæ Magdalenæ, wurde, aus Vergünstigung Bischoff Gerharden zu Wirtzburg, die alte Jüden-Kirche allhier, jetzo die Capell[129] genennt, welche nach Vertilgung der Jüden, so Anno 1349. geschehen, in die funff und dreissig Jahr verschlossen und wüste gelegen, zum Gottes-Hauß erbauet, mit einem Thurm gezieret, und an diesem Tag von Bischoff Johann zu Ebronni, Baarfüsser Ordens, deßwegen er auch bey seiner Ankunfft den Abtritt bey ihnen genommen, mit sampt dem Kirch-Hofe und einem Altar in der Ehre des Fronleichnams unsers HErrn Christi und Mariæ Magdalenæ, wiewol ein ander MSS. setzt in honorem Jesu Christi, Trium Regum & S. Eucharii nec non S. Barbaræ Virg. geweihet, und mit grossen Ablaß jährlich außzutheilen, versehen, laut und vermög der darüber auffgerichteten Bullen. Und dahero ist der noch übliche Mariæ Magdalenæ-Marckt entstanden. Und ist vorzeiten dieser Tag Festum indulgentiarium genent worden.

1386.

Hat Bischoff Gerhard zu Wirtzburg die Stadt Meiningen Sittigen und Wilhelmen Marrschalcken Gebrüdern umb 4330. Rheinische Gülden versetzt. Es ist auch ein sehr grosser Wind fast durch den gantzen Sommer gewesen, der allenthalben grossen Schaden gethan, allhier hat er auff der Hoffstatt den Ercker, welcher im 1380. Jahr vom Feuer versehret worden, herunter geworffen, und zwo Holtz-Trägerinn, die eben daselbst geruhet, erschlagen. In eben solchem Jahr ist auch ein sehr reicher Herbst gewesen, in welchem sonderlich der Wein in Francken so wol gerathen, daß man nicht Faß gnug bekommen können, das Fuder Wein hat zween Gülden gegolten.

1390.

Ist ein neu Stadt-Buch, nach dem Anno 1380. vorgegangenen grossen Brand, durch den damalichen Stadt-Schreiber und zugleich Schulmeister allhier mit diesem Eingang angefangen worden:

---

[128] Nach alter Nachricht soll in diesem Jahre die Werra ganz klein gewesen sein, so daß die Mühlen standen.

[129] Da wo jetzt das Stadtspritzenhaus steht. — Der bei Einweihung der hier erwähnten Kapelle entstandene Jahrmarkt wird jetzt gewöhnlich der Kirschenmarkt genannt.

Anno à Nativitate Domini M. CCC. LXXXX. Inchoati sunt Annales Meiningenses in die S. Viti & Sociorum per Hermannum Gothfridi Rectorem parvulorum [130] in Meiningen.

Der damahliche Schultheiß und Raths-Herrn waren diese, welche zum Gedächtnis hieher gesetzt worden: Hanß Beyer, Schultheiß, Nicol. Künnlein, Hanß Völcker, Hannß Greybe, Herman Warmund, Appel Söltzfelder, Herman Schüne, Heilman von Franckfurth, Hanß Fleischmann, Hanß Söltzfelder, Betze Happe, und Cuntz Nalten Spitze.

1393.

In dieser Zeit sind allweg vier Mann [131] von wegen der Gemeinde mit in den Rath gangen, und das hat geheissen der gemeine Rath, welche Verordnung zu Käyser Ludwigs Zeiten, da er die Stadt mit neuen Privilegien begnadet, sol geschehen seyn. Eodem starb Johann Beyer, Schultheiß allhier, dem man dieses Lob nach geschrieben: Hoc Anno 1393. obiit Johannes Beyer, Prætor & Scultetus Oppidi Meiningensis, Vir præstans consilio & dignitate, optimè meritus de suâ patriâ ita, ut verè fuerit patriæ pater.

1395.

Hat ein Maaß Francken-Wein einen Pfenning gegolten.

1396.

Ist umb Martini ein grosser Wind gewesen, der an der Burg grossen Schaden gethan. In solcher Zeit ist Jungfrau Clara Repplein, ein Meininger Kind, Priorisin zu Rohra gewesen [132].

1399.

Nach dem Bischoff Gerhard seinen Unterthanen allerhand Neuerungen und Beschwerden auffbürden wolte, hat sich nicht allein die Stadt Wirtzburg, sondern auch nach jhr andere Städte von jhm abgethan, so sich aber hernach, auff Käyserliche ergangene Befehl, wieder unterthänig gemacht, und mit Jhm vertragen, wie der hierüber auffgerichtete Vertrag außweiset, und also lautet:

Wir Gerhard von Gottes Gnaden, Bischoff zu Wirtzburg, und Rudolph von Werthheim, Stadthalter des Dechants und das Capitel gememiglich des vorgenanten Stiffts zu Wirtzburg, bekennen in diesen offenen Brieff für uns, und also unsere Nachkommen, allen denen, die jhn sehen oder hören lesen. Als wir in Irrung und Zwietracht gewest seyn gegen unsern Bürgern zu Meiningen und den jhren, das sind wir gütlichen und gäntzlichen mit jhnen berichtet, gesinnet und geeignet umb

---

[130] Der Rector war damals gewöhnlich zugleich Stadtschreiber, so wie auf dem Lande noch in neuerer Zeit die Gemeindeschreibereien durch die Schullehrer besorgt werden.

[131] Später sind derselben acht; s. 1424, 1450, 1492. — In diesem Jahre wurde das Schloß zu Helba, aus welchem die vom Berge viele Räubereien verübten, von den schwäbischen Bundesgenossen erobert und zerstört (s. v. Schultes' Beschreib. d. Grafsch. Henneb. S. 71). — Die Schulden der Stadt beliefen sich auf 1792 Pfd. Heller.

[132] Kunne Sterckerin übergab in diesem Jahre ihr Haus und Hofreit nebst Zubehör dem Rath, um es zu verkaufen und ihr Seelenmessen halten zu lassen.

alle Sachen, wie man die erdencken oder genennen mag oder kan, wie sich die bißhero verlauffen haben, biß auff diesen heutigen Tag, und wir gereden mit guten Treuen für uns und alle unsere Nachkommen, und alle die Unsern, sie sind Geistlich oder Weltlich, und für alle, die durch unsern Willen thun und lassen, sollen und wollen die vorgenante unsere Bürger zu Meiningen, und alle, die durch jhren Willen darzu kommen seyn, umb die Geschicht nicht zu verdencken, oder nimmermehr an jhnen zu suchen, weder heimlich noch öffentlich, weder mit Worten noch mit Wercken, oder nicht gestatten, daß es jemand von unsert wegen thue, daß wir Macht haben, ohne Gefährde. Auch gereden wir, und sollen, auch wollen die vorgenante unser Bürger zu Meiningen lassen bleiben, bey allen Rechten, als sie von Alters herkommen seyn, und mit Namen bey dem Außspruch, den unser Herr, der König, zwischen uns und jhnen außgesprochen hat zu Franckfurth ohne Gefährde. Weiter darum, daß wir oder unsere Nachkommen, oder die unsern die vorgenanten unsere Bürger zu Meiningen, oder die jhrigen mit keiner Sach beschweren wolten, oder es keinerley Zwietracht oder Bruch zwischen uns und den mehrgenanten unsern Bürgern zu Meiningen, oder den jhrigen ufferstunden, das sollen und wollen wir oder jemand von unsert wegen, deß wir mächtig seyn nichts zu thun, weder mit Worten noch mit Wercken, oder sonsten in keine Weiß, sondern wir setzen es gäntzlich und gar an Herrn Eberharden von Buchenau, Heinrichen und Fritzen von der Thann, Simon von Brande, Conraden und Caspar Wolff, unsere Ambtleute zu Meiningen, an sie alle, oder den mehrern Theil unter jhnen, daß sie sollen unsere Müge und Macht haben, wie sie uns und unsere Nachkommen, und die unsern mit den obgenanten unsern Bürgern zu Meiningen und den jhrigen, daraus richten, einen und setzen, freundlich oder rechtlich, also sollen wir gericht, geeint und gesetzt seyn, und darwider nicht thun ohne Gefährde. Were es aber, daß wir oder unsere Nachkommen oder die Unsern einiger Richtung und Satzung nicht hielten und vollzögen uffstünde, so haben die vorgenante unsere Amptleute gantz mügen und machen mit den Bürgern zu Meiningen, daß sie uns und die unsern darümb sollen und mögen ermahnen, wie sie mögen mit Worten oder mit Wercken, gleicher Weiß, als ob dasselbe an jhnen geschehen und verbrochen were, und mit der Meynung, wie sich die möchte, sollen sie wider uns nicht gethan haben, und sollen auch darumb von uns unverdacht seyn, ohne Gefährde. Und daß alle vorgeschriebene Rede, Stück und Articul gantz stett und unverbrüchlich und unwiederrüfflich gehalten werden. So haben wir obgenante Bischoff Gerhard, unsere Insiegel wissentlich für uns und alle unsere Nachkommen, und alle die unsern an diesen Brieff gehangen, zu einem wahren Gezeugnis, und Wir Graff Rudolph von Wertheim, Stadthalter des Dechants und das Capitel gemeiniglich bekennnen in diesem offenen Brieff, daß wir unsers Capitels Insiegel zu unsers obgenannten Herrn Insiegel, auch an diesen Brieff gehangen haben, der geben ist am nechsten Sonntag nach S. Peter und Pauls-Tag nach Christi Geburt 1399.

Am Tag Luciæ verkauffte Paulus von Herbstadt, gesessen zu Meiningen, mit Wissen und einmüthiger Bewilligung Osannæ seiner Hauß-Frauen, Sittigen und

Wilhelmen Marrschalcken Gebrüdern, Fritzen Marrschalcks sel. Kindern, sein Guth und Hoff, gelegen in der Burg zu Meiningen, hinter dem Thurm auff der Mauren, ober der Burg-Mühlen, umb 100 Rheinischer Gülden, gut an Geld, geng an Schlag, und schwer gnug am Gewichte: Deß sind Zeugen Caspar Wolff Amptmann, und Hartnidt Warmuth, Schultheiß zu Meiningen.

1400.

In diesem Jahr haben die Wölffe allhier und im gantzen Werra-Grund grossen Schaden gethan, ein hiesiger Bürger, Hanß Isener, der alte genant, wolte mit seiner Tochter gen Schmalkalden gehen, wurden aber beyde von Wölffen zerrissen. Deßgleichen fand man in diesem Winter viel Leut, so zerrissen und unkäntlich waren. Und weil die Stadt-Mauer bey der Burg eben nieder geleget, und der Lingwag zugefrohren war, giengen sie gar in die Stadt, und erwürgten für der Burg und ümbs Kloster drey Kinder, und zween alte Menschen.

In diesem Jahr ist auch Käyser Wenceslaus gestorben, dem gefolget Rupertus ein Hertzog von Beyern, und Pfaltz-Graff bei Rhein.

1401.

Haben sich etliche Junckern von der Thann, als Heinrich von der Thann, zum Hüths-Berg wonhafft, ein Sohn Friderichs von der Thann, Item Juncker Geyse von der Thann, Thum-Herr zu Wirtzburg, des zuvor genannten Heinrichs Vetter, sampt seiner Schwester, allhier zum Leib-Geding eingekaufft.

1402.

Hat man einen Cometen, welcher seine Strahlen auffwarts, wie ein Besem, gekehret, gesehen.

1403.

Gegen Ostern ist der Korn-Kauff sehr hoch gestiegen, daß ein Achtel auff drey Orts-Gülden kommen.

1404.

Hat im Werra-Grund eine beschwerliche Seuch regieret, welche viel Leut weg genommen. Sie bekamen den Schnuppen, und mit diesem fielen den Leuten mit einer starcken Hitze Flüsse auff die Lungen, dabey befand sich ein beschwehrlicher truckener Husten, welcher die Leut dergestalt ängstigte, daß viel Leute, Junge und Alte, am allermeisten aber die Alten gestorben.

1406.

Dienstag nach Jubilate war in dem Mittag gar ein schöner Zirckelrunder klarer Regenbogen umb die Sonne gesehen.

Den 16. Junii ist ein schrecklich Sonnen-Finsterniß gewesen, daß auch die Leut einander kaum sehen oder kennen können.

Den 24. Julii hat Bischoff Johann von Wirtzburg, Geborner von Egloffstein, mit Verwilligung des gantzen Capitels, das Schloß Landwehr, die Burg und Stadt Meiningen sampt denen darein gehörigen Dörffern, als Fachdorff, Leutersdorff und Dreienfeld, mit allen ihren Recht und Zugehörungen, auff Wiederlösung verkaufft denen Ehrnvesten und Ihrer Fürstlichen Gnaden Getreuen, Juncker Eberharden

von Buchenau, Rittern und seinen Erben, auch Margrethen von der Thann, Fritzen von der Thann, zum Huths-Berg, Hauß-Frauen, und Jörgen von der Thann und seinen Brüdern daselbst, der genannten Margrethen von der Thann Kindern, umb 18330. Rheinische Gülden, die sie von wegen des Stiffts, so damals in grossen Schulden war, bezahlet hatten.

1410.

Ist Käyser Rupertus gestorben, und nach jhm Anno 1411. kommen Sigismundus, König in Ungarn.

1412.

Kam Mittwochs vor Mariæ Magdalenæ ein grosser Regen, mit welchem Schlossen, wie Hüner-Eyer, fielen, welche an Leuten und Vieh grossen Schaden theten. Deßgleichen erhob sich auch ein ungestümmer Wind, der in dem Streich, wo er hin kam, kein Fenster gantz ließ.

1413.

Den 31. Julii kam abermal ein starcker Regen über alle diese Lande und Gegend, davon die Wasser groß wurden, die Werra gieng sehr über und thete grossen Schaden an Korn und Gras, so es mit hinweg gerissen und verschwemmet hat. Auff den 3. Augusti kam ein groß Ungewitter mit unerhörten Donner Schlägen, schlug an vielen Orten ein und that grossen Schaden, unter dieser Stadt zündets das Schloß Landwehr an, in der Stadt schlug es in den grossen Thurm in der Burg, und brand das Dach sampt dem Ober-Gebäu ab biß auffs Gemäuer.

1414.

Ist im Winter viel und grosser Schnee gefallen, welcher allhier und im Werra-Grund viel Bäum nieder gedruckt.

1415.

Ist ein groß Sterben gewesen.

1416.

Ist ein überaus kalter und fast unerträglicher Winter gewesen, sintemal alle Mühlen allhier in der gantzen Herrschafft Hennenberg eingefrohren waren, dahero grosse Noth, in Ermangelung des Mahlens, entstanden, wie denn auch Menschen und Vieh von der grossen Kälte beschädiget worden.

1417.

Sind die Hehring so wolfeil gewesen, daß man derselben vierzehen für einen alten Plapper außgeruffen.

1418.

In diesem Jahr ist Ober- und Nieder-Sültzfeld, die Trifft-Mühl[133], Dreissigacker, Reümels und Berckes verbrand worden, und sind Hanß und Con-

[133] Die Triftmühle im dreißigäckerer Grunde wird 1496 als bestehend wieder erwähnt. — Die Lage von Niedersülzfeld wird noch durch die neue Mühle bezeichnet: viele Meininger Bürger haben Besitzungen in dieser Wüstung, eben so auch in Reumels, von welchem Ort noch die Reumelser Brücke ihren Namen führt. Ueber Berkes und Defertshausen (welches noch 1456 als Dorf bestanden zu haben scheint, aber auch bald darauf zerstört sein muß) s. Emmrich im Meining. Taschenb.

rad Ambrunn, so zum Dreissigacker am Jilgen-Bronn gewohnet, hieher nach Meiningen gezogen, so ist auch folgends lange Zeit das Hoff-Hauß allein gestanden, und sind die andern Güter von der Stadt aus, auff eine gute lange Zeit, auff viel Jahr lang, gearbeitet worden. Auff S. Andreas Abend hat Bischoff Johannes von Bronn, zu Wirtzburg, durch Lorentz von Hostheim, und Syntram von der Kehr, diese Stadt des Nachts mit Gewalt eingenommen, und die von der Thann, als Heinrich und Eucharium, Gebrüdern, welche damals darüber zu gebieten hatten, gefangen mit sich geführet. Die Ursach aber solcher Abnahm ist aus nachfolgendem Außschreiben zu ersehen, welches also lautet:

Allen und Jedlichen, Geistlichen und Weltlichen, Fürsten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Städten, Märckten, Gemeinschaften und sonst allermänniglich, denen dieser Brieff fürkömmt und gezeiget wird, erbieten Wir Johannes, von Gottes Gnaden, Bischoff zu Wirtzburg, unsern freundlichen Dienst und alles Gutes, Ehrwürdigen, Hochgebornen, Edlen, lieben Herrn und Freund. Nach dem Georg Heinrich, Eucharius Burckhard, und Philipps von der Thann, Gebrüdere, Uns, unserm Stifft, die aus den Schlössern, Landwehr, Burg und die Stadt Meiningen, viel und fast angelanget, und manchfältig übergriffen und beschädiget haben, und uns die jetztgenante Stadt Meiningen widersässig und ungehorsam gemacht, wider solches Verbrieffen, als unsers Vorfahren sel. ihre Eltern und sie gegeneinander gethan haben, darumb wie sie zu beydes Parthey mancherley Weiß zu Außtrag Gleich und Recht, Wandel und Kehrung haben gefordert und geheischen, das uns alles nicht geholffen hat, sondern die vorgenannten Unterthanen seynd uns allezeit bißhero gleichen möglichen Recht außgangen, und haben uns die obgenante Stadt also widersessig und ungehorsam, anders, denn sie uns vorgeschrieben ist, vorgehalten. Wann wir nun, nach Gelegenheit der Sachen, besorget, daß uns und unserm Stifft, die obgenante Stadt zu fern entfrembdet, und solcher Zugriff und Beschädigung zu viel werden möchte, haben wir die vorgenante Burg zu Meiningen, durch etliche unsere Diener und Getreuen, lassen ersteigen, die in unserm Namen einnehmen, und etliche der vorgenanten von der Thann, die wir dan, nals vorgemelt ist, zu Gleich oder Recht bringen mögen, darinnen gefangen, und sind wir selbst zur

---

1803, S. 131 ff. Die Mühle von Berkes war die jetzige Walkmühle. 1461 übergab Heinrich von Wechmar die ihm zustehende, zum ehemaligen Dorfe gehörigen Güter verschiedenen Einwohnern der Stadt Meiningen gegen einen jährlichen Zins von 8 fl. Dieser Zins wurde 1503 durch den Bischof Lorenz von Würzburg abgelöst, nachdem er den Rath und die Stadt Meiningen 1499 damit belehnt hatte. Die stimmführenden Nachbarn und der Schultheiß der Gemeinde müssen daher Bürger zu Meiningen sein, andere sind forenses. Ist gleich die Flurmarkung von Berkes abgegrenzt von dem Weichbild der Stadt Meiningen, so gehört sie doch im weiteren Sinne des Worts zu demselben und wird bei Grenzbeziehungen von hier aus mit umgangen, auch steht der Schultheiß von Berkes unter dem Magistrat. — Desertshausen dagegen, dessen Lage noch an der Flurdienerwohnung und der sogenannten Dorfgasse zu erkennen ist, steht unter dem Verwaltungsamte, wenn gleich auch hier die stimmführenden Nachbarn nebst dem Schultheiß Bürger zu Meiningen sein müssen. Berkes und Desertshausen gehörten wahrscheinlich zur alten Mark Meiningen, daher diese Bestimmungen.

Stund mit einem trefflichen Hauffen Reisiges Zeugs zugezogen, darnach vermessen und gerüstet, solche Stadt durch das vorgenante Schloß mit Gewalt zu nöthigen und einzugewinnen, ob sie sich anders nicht ergeben wolten, und als nun die Bürger mercklichen sahen, und erkanten, daß sie sich solches unsers Gewalts nicht auffhalten, noch deme widerstehen mögten, haben sie sich uns zu Gnaden ergeben und Huldigung gethan, und bekennen und sprechen auch bey unsern Fürstlichen Würden und Ehren, und als höchst Wir sollen, daß wir vorgenanten unsern Bürgern sämptlichen, noch ihre Kinder besonder an solchen unsern Anschlag und Ersteigen, weder Schuld, Rath noch That gehabt haben, sondern ohn ihren Willen, Wissen und Wort zugangen und geschehen ist, hierümb so bitten wir auch alle, und einen jeglichen besonders, mit gantzem Fleiß freundlich, die vorgenante unsere Bürger hierinnen nicht zu verdencken, sondern sie gütlichen zu verantworten, wo und wenn ihr derer zur Unglimpff höret gedencken, daran thut ihr uns dancknehme Liebe und besondere Freundschafft, daß wir umb einen mit Willen gern verdienen, beschulden und erkennen wollen. Zu Uhrkund ist unser Insiegel an diesen Brieff gehangen, der geben ist am S. Barbaræ Tag, nach Christi Geburt 1418[134].

1424.

Freytags nach Purificat. Mariæ hat Johannes, Bischoff zu Wirtzburg, denen von Meiningen, wegen etlicher Brieff, so sie ihm überliefert und vonhanden kommen sind, einen Revers gegeben, darinnen er im Eingang meldet, daß solche Brieffe ihm, als er zu Meiningen einkommen und dieselbe bezwungen, als eine Versicherung übergeben worden[135].

1425.

Den 29. Decembris hat die Stadt Bischoff Johansen von Bronn, welcher damals selbst des Orts gewesen, und zugleich Johann Malckes, Domherrn daselbst an eines Dechants und Capitulstatt hulden müssen, treu zu halten, und nach gemelden Bischoffs Tod, oder so er mit guten Willen den Stifft auffgiebt, dem Capitul treu zu sein, und nicht abzufallen, biß gemeltes Capitul ihnen einen andern Herren eigen und wehlen wird.

1427.

Ist ein warmer Winter gewesen, daß zwischen Nicolai und Luciæ, Laub und

[134] Im Jahre 1419 befreite Bischof Johann die Stadt Meiningen auf 5 Jahre von Entrichtung der Steuer und Bethe wegen eines Anlehns von 6000 fl. statt der Zinsen. — Lutz Hefener und seine eheliche Wirthin übergaben 1419 zwo Hutten und Hofreit, daß der Ertrag nach ihrem Ableben zum Bau der Frauenkirche soll verwendet werden. S. d. Rathsprotok.

[135] Bischof Johann schlichtete in diesem Jahre die zwischen dem Rathe und der Gemeinde entstandenen Irrungen. Es sollten aus jedem Viertel 2 Männer, einer aus den Schöffen, der andere aus dem Rathe (jetzt werden bereits 8 Männer erwahnt, die aus der Gemeinde zum Rathe gingen, 1393 waren derselben nur 4) gewählt werden und als Viertelsmeister bei allen wichtigen Angelegenheiten mitwirken. Später werden nur 8 Männer aus der Gemeinde genannt, die mit zum Rathe gehen, und es scheint die Einrichtung von 8 besondern Viertelsmeistern nur vorübergehend bestanden zu haben. In derselben Urkunde wird auch festgesetzt, daß hierführo der ganze Rath „unter ihnen kiesen soll einen uß dem Schopfen und einen uß dem Rathe", die mit dem Schultheißen der Stadt großes Insiegel führen sollen. Wahrscheinlich sind dies der Raths- und der Gemeinde-Bürgermeister. S. 1450 und 1492.

Blüth heraus gewesen, man hat auch die Korn-Blumen, und an etlichen Orten Erbsen und Bohnen, blühend gesehen[136].

1430.

Ist viel Regen gewesen, davon sich die Werra und andere Wasser in diesen Landen dergestalt ergossen, daß nicht geringer Schade geschehen.

1432.

Ist ein sehr grosser und kalter Winter gewesen, also, daß die Werra bey zwey Ellen dick gefrohren, und die Bürger, Mahlens halben, grosse Noth gelitten, darauff ein sehr dürrer Sommer erfolget.

Es ist auch des Naches die S. Martins-Kirche, neben der Stadt, allhier abgebrand.

Den 10. Augusti ist die Burg allhier von Grund aus zerstöret und eingerissen, auch zugleich das Thor und die Brücken, so die Edelleut und der Bischoff aus der Burg in die Hocker-Gassen gehabt, abgethan worden. Die Ursach solcher Zerstörung ist gewesen, damit nicht ferner, wie vormals, Edelleute hinein gesetzt würden, welche den Bürgern allerley Schmach und Hohn bewiesen[137].

1433.

War grosse Theurung, daß ein Maaß Korn allhier zwölff Gnacken oder sechs Groschen gegolten, und nicht zu bekommen gewesen. Es ergoß sich auch die Werra dermassen, dergleichen zuvor kein Mensch gedacht, und thät darbey grossen Schaden an Leuten, Häusern und Vieh, und ist sehr zu verwundern gewesen, wo solches Gewässer herkommen, weil es den gantzen Tag hell und schön gewesen, auch so neulich nicht geregnet hatte.

1434.

Den 19. Martii haben die Bürger allhier, wegen Bischoff Johann von Bronn zu Wirtzburg, Herrn Albrechten, Graffen zu Wertheim, der damals des Bischoffs Coadjutor und Dombechant war, hulden müssen. Ist der Wein hier, und anderswo, in der Wochen nach Cantate erfrohren. Es starb auch Eberhard von Schaumburg, Ritter, Amptmann allhier, an dessen Statt kam Hanß vom Berge, welcher ein Voigt zum Huths-Berg gewesen, und verwaltete solches Ampt vier Jahr[138].

1435.

Den 8. Febr. sind die Zigeüner erstenmals hieher kommen, und in die eilff Tag allhier verharret, sind den Leuten seltzam fürkommen, weil sie seltzam schwartz und heßlich außgesehen. Auff dem Hafen-Marckt hat eins dem andern auff den Schuldern getantzet, und wunderliche Gebärden, in Beyseyn der Raths-Herren, welche vom Rath-Hauß zugesehen, und jhnen anderthalb Eymer Wein, auch Fleisch und Brod verehret, von sich spüren lassen, der Pfarrer aber H. Berthold hat sie mit Gewalt hinaus treiben lassen. Es ist

---

[136] Im Jahre 1428 wurde die vicaria S. Nicolai, 1434 die vicaria S. Crucis errichtet.

[137] Bischof Johann II. war tief verschuldet und hatte sich daher viele Gewaltthätigkeiten, Erpressungen und Bedrückungen erlaubt, worüber in einer noch auf dem Rathhause vorhandenen Urkunde bitter geklagt wird. S. die ausführliche Erzählung hiervon bei Emmrich im Meining. Taschenb. 1807, S. 81 ff.

[138] Stadt und Amt Meiningen wurden von Würzburg den Grafen von Henneberg wieder käuflich überlassen. S. v. Schultes' dipl. Gesch. d. Gr. Henneb. B. 2, S. 105, 134.

auch ein sehr grosser Wind gewesen, der allenthalben grossen Schaden gethan, zumal in den Wäldern an den Bäumen, wie er denn selbige mit den Wurtzeln heraus gehoben. Es sind auch viel Schnee auffeinander gefallen, daß man weder aus noch ein kommen können, dahero die Bothen und andere Leut im Feld bleiben müssen.

In eben diesem Jahr, den 8. Aprilis, Freytags vor Palmen, hat Berthold Thomas, ein hiesiger Bürger fünff Viertel Acker zwischen des Schultheisen und den Pfarr-Aeckern, über den Hollunder-Stauden gelegen, Cuntzen, dem Bader, und einem jeden Bader nach jhm, innen zu haben und zu besitzen, davor sie alle Jahr auff den Dienstag in der Char-Wochen ein Seelen-Bad machen und halten sollen[139].

1436.

Den 8. Januarii hat E. E. Rath allhier die Unter-Mühl daselbst, darinnen es zuvor nur einen Knecht gehabt, einen Bürger, Michel Köffel genant, zu Kauff geben, und demselben und einen jeden Innhaber nach jhm 26. Malter Getraide zu einem ewigen Zinß darauff gesetzt, solches Getraid aber sol zwey Theil Korn, und der dritte Theil Weitzen seyn, jährlich E. E. Rath zu lieffern[140].

1437.

Ist Käyser Sigismundus mit Tod abgangen, und sein Eydam, Albertus II. nach jhm Anno 1438. Käyser worden.

1438.

Hat die siebenjährige Theurung auffgehöret, aber ein groß Sterben sich ereignet, wie solches in der alten Martins-Kirchen allhier auff dem Gottes-Acker, so Anno 1525. in der Bauren-Auffruhr eingebrochen worden, in der Wand in Stein gehauen, bezeuget, gefunden ist mit diesen Worten: Anno milleno, qvadringento, Trigesimo octavo, algoris septennium expiravit, & pestis incendium conflagravit.

1439.

Ist ein groß Sterben fast durch die gantze Welt gewesen, die Leute lagen drey Tage und Nacht nach einander, und schlieffen, und wenn sie dann auffwachten, begunten sie mit dem Tod zu ringen, biß jhnen die Seel außgieng. In diesem Jahr ist auch Käyser Albertus II. gestorben, und jhm gefolget Fridericus III. ein Hertzog von Oesterreich.

1440[141].

Den 15. Novembris hat Berthold Thomas und Andres Fürst, neben den vorigen noch ein Seelen-Bad in der Char-Wochen, ein jeder noch zwey, auff alle Gold-

[139] S. ob. S. 127. — Hans Volker hatte einen ewigen Erbzins von 8 Pfund Unschlitt auf Klas Frankenbergs Fleischhütte und schenkte dieß der Vikarie, die Kunrad Katz inhatte. — 1435 bestand nach einer Urkunde allhier eine fraternitas sagittariorum. S. hierüber d. fortges. Chron. B. 2, S. 260. Vergl. weiter unt. d. J. 1476.

[140] Dieser Erbzins ist bei dem Verkaufe der untern Mühle 1855 abgelöst worden. S. ob. S. 15.

[141] Berlet von Bibra schenkte 1440 (nach andern Nachrichten i. J. 1502) dem Nonnenkloster zu Rohra 140 fl. für Seelenmessen. Die Nonnen übergaben diese Summe dem Rathe zu Meiningen gegen jährliche Entrichtung einer Tonne Häringe, das Kloster gab dagegen 1 Fuder Grummet an das hiesige gemeine Wesen. 1834 wurde beides abgelöst. Vgl. d. fortges. Chronik B. 2, S. 271 ff.

Fasten eins zu halten, gestifftet, dafür ein jeder Bader jährlichen Genieß auff etlichen Art=Aeckern empfahen soll.

Es ist auch ein harter Winter gewesen, massen in die sechs und dreissig Schnee auff einander gefallen, also, daß man auch nicht wol fortkommen können.

1441.

Den 20. Julii warff es grosse Schlossen, wie die Hüner=Eyer, deren etliche mehr und schwerer denn ein Pfund gewogen, und theten an Früchten nicht wenig Schaden. Gleichwol ist der Wein sehr wohl gerathen, und gutes Kauffs worden.

1443.

Den 1. und 2. Maji fiel ein grosser Schnee, und erfrohr abermal der Wein.

1444 [142].

Auff Michaëlis wurde ein Hennenbergischer Landtag zu Meiningen gehalten, in dem Zwietracht und Handlung zwischen dem jungen Herrn zu Hennenberg, und jhren Vettern, Graff Heinrichen von Hennenberg, Thum=Herrn zu Cölln und Wirtzburg, Graffen Wilhelmen II. sel. Bruder, der sein Verzicht fochte, und seinen jungen Vettern, Graffen Wilhelmen III. Graffen Johannsen und Graffen Bertholden, viel Leids und Ungemachs anthete. Darüber auch auff den damals kurtz zuvor durch Käyser Fridrichen gehaltenen Reichs=Tag zu Nürnberg, den darzu verordneten wilkürlichen Richter, Rechts=Spruch und Urtheil außgangen, welches auff diesen Land=Tag zu Meiningen, der Hennenbergischen Landschafft, welche die jungen Herrn, sampt jhrer Fr. Mutter und Vormunden, dahin erfordert hatten, eröffnet wurde, dieses Inhalts: Das Graff Heinrich von Hennenberg, Kläger, seinem einmal geleisteten Verzicht, auffrichtig zu halten, und die beklagte junge Herrn, jhme Graffen Heinrichen hinwieder die drey hundert Gold=Gülden jährlichs versprochenen Bescheids, auff dem Rath=Hause zu Schmalkalden, sampt dem Hinter=Stande, da jhme etwas an solchem Geld bißhero noch nicht jährlich vor voll gegeben worden were, unweigerlich entrichten zu lassen, jhme auch derhalben gebührliche Versicherung zu thun, schuldig und pflichtig seyn solten. Dargegen solte Graff Heinrich aller der Stück und Güter, so er nach Graffen Wilhelms, seines Brudern sel. Tod eingenommen hette, es wären Schloß, Städt, Weiler ꝛc. von Stunden an abtreten, sich deren eussern, dieselbe wieder an seine junge Vettern weisen, und sie aller Ansprüche zu jhres Vaters sel. Verlassenschafft hinführo allerdinge übrigen. Darauff und darneben wurde damals die Landschafft erinnert, weil nun diese Sach also durchs Recht geörtert und entschieden were, so wolte nunmehr den Unterthanen anders nicht, denn den jungen Herrn zu Hennenberg, als jhren rechten natürlichen Herrn, allein und niemand anders, vermittelst gewöhnlicher Huldung, gehorsam, getreu und gewertig zu seyn, gebühren und obliegen. Es wurden auch auff diesem Land=Tage der versambleten Landschafft etliche offene Schreiben, von Ertz=Bischoff Jacob von Trier, Bischoff Anthonio von Bamberg, und Chur=Fürst Fridrichen zu Sachsen, überantwortet, darinnen noch längst außgeführet, wie diese Sachen zu Nürnberg, durch einen endlichen Macht=Spruch rechtlich entschieden, darumb gebührte den Unterthanen nunmehr, sich an die junge Herrn jhres Lands=Fürsten mit ge=

---

[142] S. v. Schultes' dipl. Gesch. d. Graffsch. Henneb. B. 2, S. 113 ff.

bührlicher Huldung zu begeben. Es wurde auch darneben die Landschafft in solchen Schreiben erinnert, da sie sich dißfals widersetzig erzeigen solten, daß dieser Ungehorsam zu mercklicher Beschwerung leichtlich gedeyen könte. Graff Heinrich von Hennenberg aber, der über das Nürnbergische Urtheil sich zum höchsten beschwerte, dasselbige auch, als partheyisch, wider Recht, und derhalben auch nichtig gesprochen, öffentlich beschalte und widersprach, schickte seine offene Brieff auch auff solchen Land-Tag und Versamblung, deducirte und erzehlete darinnen nach längst die Ursachen, derenthalben er sich, ob diesem Urtheil in viel Wege beschweret befünde, mit Bitt, es wolten Ritter- und Landschafften seiner jungen Vettern Suchung, ehe und zuvor die Sachen ordentlich erörtert, ja nicht Statt geben, und ließ es dabey nicht wenden, sondern, dieweil er jhme sein Fürnehmen, mit was Fugen oder Unfugen auch solches geschehen möchte, in Werck zu richten, einmal vorgesetzet hätte, überschickt er seinem Vetter, Graffen Wilhelmen III. als den Aeltesten unter den jungen Herrn, verbotene Feinds-Brieffe zu, in einem besigelten Absags-Brieff, darinnen er sich erklärte seinen öffentlichen abgesagten Feind mit diesen Worten:

Wisse, Hochgeborner Graff Wilhelm, Herr zu Hennenberg, also, als jhr mein Feind worden seyd, deß wisset, daß ich euer, und der euren Helffers-Helffern, Feind seyn will, umb des Unrechten willen, das an mir geschicht, mit allen meinen Helffern und Helffers-Helffern, und wen ich darzu bringen mag, und wollen dessen unsere Ehre an euch und euren Helffers-Helffern bewahret haben. Geben, unter meinem Insiegen, in dem vier und viertzigsten Jahr auff Burckardi. Darüber ist die Sach zwischen den Partheien je länger je mehr verbittert worden.

1446.

Den 17. Julii hat Bischoff Gottfried, ein Schenck von Limpurg, zu Wirtzburg die Stadt Meiningen, Graffen Wilhelmen III. von Hennenberg, von Stiffts grossen Schulden wegen, für und ümb vier und zwantzig tausend Rheinischer Wehrung versetzt, und haben dieses Tages, als hochermelde Herrn, mit jhren Räthen und Dienern vor Mittag zur Kirchen gewesen, nachmals die Bürger und andere ins Ampt Meiningen gehörige Unterthanen auff dem Marck huldigen lassen[143].

1448.

War ein heisser dürrer Sommer, daß viel Bronnen vertrockneten, und die Wasser so klein worden, daß man nicht mahlen können, dahero grosser Mangel an Brod gewesen, und unter dem gemeinen Mann Jammer und Noth entstanden.

1449.

Ist umb S. Veits-Tag der Wein, wegen unversehenes Reiffens, erfrohren[144].

---

[143] Die Grafen Wilhelm, Johann und Berthold von Henneberg reversirten sich bei dieser Gelegenheit gegen Stadt und Amt Meiningen, diese Ortschaften bei etwaigen Fehden mit Würzburg unbedrängt zu lassen, versprachen ihnen auch ihre Freiheiten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten und altes Herkommen nicht zu beeinträchtigen. S. v. Schultes' dipl. Gesch. der Grafsch. Henneb. B. 2, S. 265.

[144] Im Jahre 1450 ließen Schultheiß, Burgermeister, Schepfen und die acht von der Gemeinde, die mit zu Rathe gingen, mit Zuziehung einiger sehr alten Männer, welche darüber Auskunft geben konnten, ein „offen Instrument über etlich alt Herkommen, Freiheit, Gewohnheit und Recht der Stadt Meiningen durch Heinrich Rune von Luterabach, von päbstlicher und kaiserlicher Gewalt

1454.

Sind die von Bibra hiesiger Stadt feind gewesen, haben etlichemal auff dem Spietz-Berg und im Saltzmanns-Thal sich sehen lassen, und daselbst an der Strassen die hiesigen Bürger angegriffen und beschädiget, und ist Hanß von Berg, der Amptmann allhier, auff ihrer Seiten, und wider die Stadt gewesen.

1455.

Den 17. Junii hat Bischoff Johann zu Witzburg, Geborner von Grumbach, die Erb-Huldigung von der Stadt Meiningen annommen.

1456.

Den 16. Aprilis ist Bachdorff gäntzlich abgebrand.

1460.

Den 20. Januarii gab E. E. Rath, Heinrich Stennseckel, Bürger zu Meiningen, der Bad-Stuben hinter der Pfarr-Kirchen daselbst, einen Art-Acker hinter S. Martins-Kirchen, am Diebs-Weg[145] ewiglich inne zu haben und zu gebrauchen, dafür sol der damahlige Bader, Betz, und alle seine Nachkommen, so solche Stube inne haben werden, jährlich zwey Seelen-Bad, eins am Dienstag vor Palmen, der ander am Donnerstag in Pfingsten halten, und allezeit darneben vor sechs alte Groschen Brods den Leuten ümb GOttes Willen geben.

Es ist auch eine geschwinde und grosse Theurung entstanden, welche gewäret biß in die Ernde des folgenden Jahrs.

1461.

Den 12. Septembr. ist eine grosse Feuersbrunst allhier entstanden, welche gewähret bey fünff Stunden, und in die funfftzig Gebäu, und zwar die gantze lincke Seiten der Unter-Marck-Gassen weggenommen, so ist auch zugleich der Thurm an der Kloster-Kirchen abgebrand, im folgenden Jahr aber in der Fasten wieder reparirt worden, die Kirche ist mit Noth erhalten worden, in dem sie selbige mit genetzten Tüchern ümbhangen[146].

1462.

Nachdem Osterhilda, Endres am Bach, eines Meininger Bürgers Hauß-

---

Gemeinde- und offinbar Schreiber" (Notarius) auffsetzen. S. einen Abdruck dieser für die Stadtverfassung höchst wichtigen Urkunde unten im Anhang. — Das Bisthum Würzburg war in mehrere Archidiakonate abgetheilt; die Kapitel von Geysa, Melrichstadt, Coburg bildeten ein Archidiakonat: Meiningen gehörte zum Kapitel Melrichstadt. In einem Verzeichniß von 1453 (v. Schultes' Beitr. z. fränk. u. sächs. Gesch. B. 1, S. 348) werden in Ansehung der Pfarrei Meiningen folgende Vikarieen, Kapellen u. s. w. angegeben: Meiningen. Primissaria ibidem; Vicaria S. Martini ibid. (die Martinskirche); Vicaria S. Kiliani ib.; Vicaria S. Nicolai ib.; Vicariae S. Mariae virginis ib. (die Stadtkirche); Vicaria S. Cruc. (das Siechenkirchlein zum h. Kreuz); Vicaria Apostolorum; Vicaria corporis Christi (die Magdalenenkapelle). — 1450 war Peter Happe Guardian des Klosters, Vollmar Kellner und Heinrich Forster Vikarien an der Pfarrkirche. — 1453 stiftete Kunz Stapf, Bürger zu Meiningen, zu seinem Seelenheil jährlich ½ Eimer Wein auf seinen Weinberg im Kalbleinsthale den geistlichen Herren und Brüdern des Klosters zu Meiningen zu Messewein für ewige Zeiten.

[145] Der Diebsweg war dicht an der östlichen Mauer des alten Gottesackers, da, wo jetzt die große Allee nach dem Bahnhof führt. — Ueber die Seelenbäder s. ob. S. 32 u. 127.

[146] Im Jahre 1461 übergab Heinrich v. Wechmar seine Güter in Berkes mehreren hiesigen Einwohnern. S. ob. S. 134.

Frau, am Tage Matthæi eines jungen Sohns genesen, und nach Außgang der sechs Wochen am 5. Novembris wieder zur Kirchen gehen wollen, hat ihr der liebe GOtt auch eine junge Tochter beschehret, welche zur H. Tauff kommen, und lange Zeit gelebet. NB. Ein anderer setzts ins Jahr 1478, und nennt das Weib Julianam, ob nun vielleicht dieses ein anders, als das vorige, ist mir unwissend.

Es hat auch in der Fasten, da man den Kloster = Thurm allhier, welcher das vorige Jahr durch Brand versehret worden, wieder erbauet, angefangen zu sterben, welches gewehret biß ins folgende Jahr, davon der Pfarr = Kirchen Bibliothec also meldet: Anno 1462. Pestis. grassata est in Meiningen & consumsit 1800. homines. Hac pestilentiæ sævitie obiit inter alios Meiningenses Dn. *Sebastianus* Fleischmann, Ludi Rector Meiningensis cum aliqvot discipulis. Es lieget aber derselbe in der alten Capellen zu Meiningen begraben cum tali Elogio:

Anno M. CCCC. LXII. obiit discretus Vir, *Sebastianus* Fleischmann, Baccalaurens artium, hic sepultus est, cujus anima reqviescat in pace, Amen!

1463.

Hat das Sterben noch gewähret, und bey funffzehen hundert Menschen weggenommen.

1464.

Haben die Bürger von Meiningen den 6. Julii den Kirch = Hoff zu Ober = Maßfeld erstiegen, und die Gadamer[147] abgebrand, weil sie damals der Meininger ihre Feinde gewesen, wegen des Wochen=Marckts und Kauffschlags, so die Herrschafft Hennenberg etwan vormals daselbst hin angeordnet gehabt. Weil aber nun in dieser Zeit eine gleiche schwinde Zeit einer hartdruckenden Theurung mit eingefallen, und auch eben damals die Stadt Meiningen vom Stifft Wirtzburg, den Fürsten zu Hennenberg, umb eine gewisse Summa Geldes, versetzt gewesen, und doch die Maßfelder, unangesehen, daß in solcher Verpfändung der Stadt, obgedachter Marck=Tag und Kauff=Schlag, bis auff endliche Wiederlösung der Stadt, einzustellen, außdrücklich bedinget, umb ihres Geniesses und Nutzes willen, nicht nachlassen wollen, sondern über das, daß sie mit ihrem Vor=Kauff den Ein=Kauff vertheuret, auch von umbliegenden Dorffschafften etlich Getraid bei ihnen eingesetzt ward: Als sind die von Meiningen zu etlichmahlen in den zweyen vorigen Monaten, hinaus gezogen, in Meynung ihnen die Gadamer zu öffnen, und ihren Vorrath abzubringen, und nach der Stadt zuführen, doch, weil die Maßfelder fleissige und starke Wacht gehalten, auch mit Steinen vom Kirch = Thor und Thurm herab sich mannlich gewehret, ist nichts fruchtbarliches außgerichtet worden, biß daß die Meininger listiglich mit Ablassung sie gleichsam sicher gemacht, daß sie sich auch nicht leichtlich etwas thätliches mehr von ihnen besorget, aber darüber zu Fall gebracht worden. Denn weil gleichwol die Meininger nichts destoweniger ihrer Schantz also wahrgenommen, und durch ein Weib der Maßfelder Sicherheit verkundschaffet, auch diesen Tag waren Bericht eingezogen, daß mehr

[147] Dies sind die sogenannten Gaden, Vorrathshäuser innerhalb der Mauern, womit häufig die Kirchen umgeben und befestigt waren. S. Brückner im histor. Taschenb. 1844, S. 209.

nicht, denn nur vier Mann damals im Kirch-Hoff gewesen, mit Vertröstung, so sie nur ein wenig einen Ernst brauchten, daß es jhnen leichtlich gelingen würde, dahero die Meininger in aller Eil, ehe es die Maßfelder inne worden, und solches schnellen Einfalls nicht vermuthet, auch sobald aus dem Feld nicht heim kommen können, den Kirch-Hoff erstiegen, die Gadamer geplündert und angesteckt.

1466.

Den 4. Junii hat die Stadt Meiningen, sampt den zugehörenden Dorffschafften, Bischoffen Rudolphen von Wirtzburg, seines Geschlechts von Scheneberg, Erb-Huldigung gethan. Es waren auch viel und grosse Wind, so ergossen sich auch die Wasser so trefflich sehr, daß die Leut, in diesen Gründen wohnend, bey uns im Werra-Grund nicht in geringer Gefahr gestanden. So gabs auch viel Schnee, welcher die Bahn verwehete, daß viel Leut nicht zurecht kommen, sondern sterben müssen, welche man hernach in den hohlen Wegen und tieffen Gräben gefunden.

1468.

Ist auff den Tag Georgi, eben damals, da die andere Kirchmeß, nemlich auff den Sontag Cantate, zu Meiningen ein grosser Schnee gefallen, und dahero die kalte Kirchmeß genennt worden. Solcher Schnee fiel eben, da das Korn schossete, und die Bäume blüheten, und lag ziemlich tieff, und ob er wol des Tags über vergieng, schneiete es doch des Nachts auffs neu, welcher, neben einem starcken Frost, zehen Tag angehalten. Und ist sich wol dabei zu verwundern gewesen, daß es keinen Schaden gethan, sondern ist ein fruchtbar Jahr drauff erfolget, das Obst, Früchte und Wein wol gerathen, also, daß man alles ümb ein leidliches bekommen können. Darbey aber wohl zu mercken, daß denjenigen Leuten jhr Getraid und Obst verdorben, welche hinaus gangen, und den Schnee mit Besen abgekehret, welche aber den Schnee liegen lassen, und GOtt vertrauet, denen ist nichts widerfahren, massen das Getraid unter dem Schnee warm gelegen, wo er aber weg gethan, von der rauchen Lufft beschädiget worden. Gegen den Herbst zur Saat-Zeit ist groß Regen-Wetter gewest, daß man in Gründen nicht wohl sähen können, sondern man hat das meiste auff den Bergen bestellen müssen, wie denn auch zu der Zeit viel Aecker auff den Dolmar zugerichtet und besamet worden. Das Gewässer hat an etlichen Orten, da die Kirch-Höffe tieff und niedrig gelegen, die Toden-Cörper außgewaschen.

1469.

Den 17. Martii waren die Wasser hier zu Land sehr groß, sonderlich aber ist die Werra sehr außgetreten[148].

1471.

Ist ein heisser und dürrer Sommer gewesen, daß etliche tieffe Wasser-Gräben außgetrocknet sind. Allhier ist der Burg-Graben dermassen außgetrocknet, daß die jungen

---

[148] Im Jahre 1469 wurde die Stadt durch Hans Frankenberg beim Fehmgericht in Volkmersheim verklagt und durch den Freigrafen des Stuhls daselbst, Johann Schmidt, vorgeladen. Sie führte hierüber Beschwerde beim kaiserl. Kammergericht, welches gegen Frankenberg und Schmidt mit Acht und Oberacht verfuhr, obgleich das heimliche Gericht seine Ladung wiederholt erneuerte und der Stadt manche Verdrießlichkeiten bereitete. Was Veranlassung zu der Sache gab und wie sie endete, ist unbekannt. S. Emmrich im Meining. Taschenb. 1807, S. 112 ff.

Leut darinnen getantzet, ist doch dabei ein wolgerathen Jahr gewesen, daß ein Maaß des besten Francken-Weins fünff Pfennig gegolten. Es folgte aber ein Sterben drauff.

1472.

Hat man 2. Cometen, so sehr schrecklich gewesen, gesehen, darauff eine dreijährige dürre Zeit Pestilentz und viel Krieg erfolget. Es ist auch der Wein so wol gerathen, daß man den besten Wirtzburger-Wein allhier ein Maaß ümb einen Pfennig kauffen können.

1473.

Ist ein solcher heisser und dürrer Sommer gewesen, daß durch die grosse Sonnen-Hitze der Hartz- Böhmer- und Thüringer-Wald angesteckt worden, allhier zu Meiningen aber hat es ein Hauß, am Korn - Marckt gelegen, nemlich das nechste unter dem Gast - Hoff zum weissen Rößlein genant, angesteckt, und ist mit Noth errettet und gewehret worden, daß es nicht weiter ümb sich greiffen können. So warm aber der Sommer gewesen, so kalt ist der Winter worden. Der Wein ist abermal wol gerathen, und auch allhier sehr gut worden.

1475.

Am dritten Oster - Tag, war der 28. Martii, Abends gegen 5. Uhren, ist eine grosse Feuers-Brunst allhier an einem Orth, die Hoffstatt genant, entstanden, welche in geschwinder Eil drey Theil der Stadt verzehret, daß nur der vierte Theil am Ort, vor der Ganß genant, stehen blieben, und sind sechs und zwantzig Menschen, theils in Kellern erstickt, theils gar verbrand. Solches Feuer ist durch zwey Kinder außkommen, welche am gemelten Ort gespielet, und ein Feuerlein gemacht, in willens darbey zu kochen, es ist aber von unversehens darauff vom Wind auffgeblasen worden, daß solch groß Unglück daher entstanden. In solchem Brand ist mit Noth das Kloster durch einen Mönch, welcher auff dem Thurm, der damals mitten auff der Kirche gestanden, gestiegen, und dem Feuer im Löschen gewehret, ingleichen die Pfarr - Kirche und Capell errettet worden, und ist damals vom Unter-Thor biß zum Ober-Thor nicht ein einig Hauß, ausser die vor der Ganß, stehen blieben.

Es hat auch in diesem Jahr harte Wetter mit Blitzen und Donnerschlägen gegeben, es sind auch grosse Regen gefallen, die Werra hat sich gewaltig ergossen, daß hin und wieder nicht geringer Schade geschehen. Jenseit des Walds sind die Trauben an Stöcken erfrohren, allhier zu Meiningen aber ist der Wein, wider männigliches Verhoffen, ziemlich wol gerathen.

1476.

Ist ein harter Winter gewesen, und grosser Schnee gefallen, der wohl funffzehen Wochen gelegen, ist aber doch ein fruchtbarer Sommer drauff erfolget, daß alle Früchte sehr wol fortkommen können. Es ist auch ein Schützen - Hoff[149] allhier gewesen, und haben die Schmalkälder das beste gewonnen.

1477.

Ob wol in vorigen Jahr die Feld-Früchte sehr wol fortkommen, hat sich doch in diesem Jahr eine Theurung angesponnen, und dergestalt zu genommen, daß viel Leut Hungers gestorben, und nicht wenig aus Verzweiffelung sich erhengt.

---

[149] S. ob. S. 137 u. fortges. Chron. B. 2, S. 259, 260.

1478.

Den 28. Maji, umb Bonifacii Tag, ist der im grossen Brand Anno 1475. übergebliebene vierte Theil der Stadt folgends abgebrand, nemlich bey 134. Wohn = Häusern, 18. Städel ohne die Städl und andere kleine Gebäude, und damals zwischen dem Rath und der Bürgerschafft ein grosser Unwill entstanden, welchen der Bischoff zu Wirtzburg und Wilhelm Fürst und Herr zu Hennenberg, beygeleget. Zu der Zeit ist auch angeordnet worden, daß die Bürger keine Schindel = Dächer mehr sollen machen lassen, und damit sie desto ehe zu Ziegeln kommen können, sol jhnen eine gemeine Bey=Steuer, nemlich der fünffte Ziegel, gegeben werden.

1479.

Ist ein warmer linder Winter gewesen, und durchaus kein Schnee gefallen, darauff folgete ein heisser Sommer, daß es zwischen Pfingsten und Michaëlis nicht geregnet, und ist gleichwol ein fruchtbares Jahr worden, umb Petri und Pauli Tag war so wenig Wasser, daß man an vielen Orten nicht hat mahlen können.

1480.

Den 13. Julii ist allhier gebohren worden Caspar von Westhausen, welcher hernachmals ein Doctor der Rechten und Dom=Probst zu Erffurt, auch Hertzog Albrechten des Cardinals, Ertz=Bischoffen zu Magdeburg, und Chur=Fürsten zu Mäyntz Cantzlar worden, da er auch zugleich Summæ ædis Vicarius gewesen.

1481.

Hat sich die Werra sehr hoch ergossen. In solcher Zeit haben sich bei nächtlicher Weile viel Irrwisch und Feuer=Männlein oder Liechtlein in diesen und andern Orten, nicht allein auff dem Felde und Gärten, sondern auch in den Häusern, Kellern und andern Gemächern, sehen lassen, viel Leut, so solches gesehen, haben aus Schrecken hitzige Fieber bekommen, welches denn allhier so gemein worden, biß endlich gar eine Pestilentz daraus entstanden, welche allhier im nachfolgenden Jahr gar hefftig gewütet.

1482.

Ist die Pestilentz, so voriges Jahr angefangen, immer je stärcker worden und zugenommen, also, daß die Leute schnell und unversehens ein hitzig Fieber ankommen, welches jhnen den Kopff dermassen eingenommen, daß sie darüber unsinnig worden, etlichen sind in dem Häupt Würme gewachsen, und zu Nasen und Ohren heraus gekrochen, und an solcher Seuch sind damals allhier zu Meiningen über dreyzehen hundert Menschen gestorben[150].

1483.

Von wegen der Mißrathung und des Wasser = Schadens, so die vorigen Jahr sich an den Früchten zugetragen, ist es dieses Jahr etwas theuer worden, daß ein Achtel Korn damals allhier einen Orts = Gülden gegolten. Eben in diesem Jahr ist ein außbündiger süsser Wein und dessen so viel gewachsen, daß man das Fuder ümb vier Gülden und acht Schilling eingekaufft.

In diesem Jahr ist der theure Rüstzeug GOttes, Martinus Lutherus, zu Eißleben

[150] Der Frühmesser zu Rohr, Heinrich Fuchs, stiftete um diese Zeit 40 fl. in das hiesige Hospital, wofür die armen Leute Brod erhalten sollten.

geboren, dessen Eltern bürdig gewesen von Möra, einem Dörfflein bei Salzungen, davon ein Sinnreicher Poet geschrieben:

Mora,

ἀναγραμ.

Roma.

Roma caput mundi capite uno egente Lutheri
In Möra ad Muri parva fluenta cadit.

1484.

Im Heumonat ist unter andern Ungewittern ein so gar ungestümmes und grausames Wetter mit Kieseln und Schlossen kommen, daß dieselben anderthalb Ellen hoch in den Dach-Rinnen auff einander gelegen.

1485.

Als auff den Tag Johannis, Erhard Weiß, zu der Zeit Ober-Müller zu Meiningen, mit Elisabetha, seiner Hauß-Frauen, in die Stadt zu Ehren gebeten ward, dahin sie sich auch eingestellt, die Mühle verwahret, und jhren vier Kindern Mahlzeit zu halten, und einen Topff voll Linsen mit einander zu essen, und sich fein still zu halten und gütlich zu vertragen, befohlen, hat sichs zugetragen, als das gröste Mägdlein den andern Kindern die Linsen, darein aber jhnen, und den Eltern unwissend, eine grosse Ratten-Mauß gesprungen war, welche sich verbrühet und verkocht hatte, angerichtet, daß die Kinder sämptlich, welche, jhren Verstand nach, vermeinden, es hätte jhnen die Mutter etwa einen Vogel, wie denn auch kurtz zuvor mit einem jungen Ant-Vogel geschehen war, darinnen gekocht, freueten sich darob hefftig, und wollte gern ein jedes sich zu erst an den Vogel gemacht haben, sich aber doch, nach der Eltern Befehl, friedlich gehalten, biß die älteste und gröste Schwester jhnen den vermeintlichen Vogel zerlegt und unter sie getheilet, den sie auch zugleich mit den Linsen biß auff den Schwantz und Kopff verzehret, bey welchen, (als die Kinder sämptlich des andern Tages solchen Vogel gelobet, und die Mutter umb noch dergleichen forthin zu kochen gebeten,) die Eltern endlich solchen Vogel an seinen Federn erkennet, mit grosser Kümmernis und Schrecken die Vorsorg getragen, daß die Kinder alle des Todes drüber seyn müsten, aber es ist bey ermelten Kindern, durch GOttes Schutz ohne allen Schaden abgangen, sind alle vier bey guter Gesundheit blieben, und starcke Leute worden, haben auch sämptlichen ein ziemliches Alter erreichet.

1486.

Ist eine Bauern-Auffruhr worden, weil sie frey seyn, und Niemand nichts geben wollen.

1489.

Hat Georgius Dothanius, al. Doth, ein Meininger Kind und wercklicher Poet, gelebet, dessen Bruder Johannes Doth [151] ein Münch im Convent zu Meiningen gewesen. Von dieses Poeten Schrifften ist Anno 1545. noch eins vorhanden gewesen,

---

[151] Er beschrieb Wilhelm's V. Reise ins gelobte Land in lateinischen Versen. S. über ihn Emmrich's Archiv, B. 1, S. 30, und Henneberger's Festschr. über Meiningens Antheil an der deutschen Nationalliteratur 1851.

welches damals aus der Meininger Bibliothec, neben den Operibus Hieronymi und vielen andern Patribus genommen, und D. Johanni Förstero nach Schleusingen geschickt worden.

1490.

Den 10. Augusti eben auff S. Lorentzen Tag, nach gehaltener Früh-Meß, zwischen 5. und 6. Uhr, ist ein grausam Donner-Wetter allhier entstanden, welches über den Elingshäuser Weg damals erstlich auffgestiegen, und herein kommen, und hat sich folgends nach der Pfanne gewendet, als ob es über den Drach-Berg ziehen wolte, endlich aber hat sichs wieder herümb begeben, daß es also fast vom Morgen her, gleich über die Stadt gezogen, und in einem grausamen Donner-Schlag das Kreutz sampt den Knopff vom Thurm der Pfarr-Kirchen geschlagen, und herab auff den Marckt geworffen, welcher zu nechsten an des Kramers Hauß, darinnen jetzo Hanß Jörg Ziegler, Ausschuß-Fendrich, wohnet, und zwischen der Apotecken und Andres Muncken Hauß, sonst der Gast-Hoff zum braunen Hirsch genant, gelegen, gleich für den Kram-Laden daselbst auf den Marckt darnieder gefallen, und ein ziemlich groß Loch, eines guten völligen Tisches breit, ins Pflaster geschlagen. Es ist auch ein sehr kalter Winter gewesen. In eben diesem Jahr hat E. E. Rath allhier Meister Conraden Kanngiessern, zu einem Büchsen-Meister angenommen, welches hernach auff die Bürger kommen, daß sie damit beamptet worden.

1491.

Ist ein dürres Jahr gewesen, so gar, daß das Getraid nicht fortkommen können, und gleichwol ein Maaß Korn allhier nur sechs biß acht Gnacken, ein Maaß Wein aber sieben Gnacken gegolten, das Heu ist dargegen im gantzen Werra-Grund verdorben.

1492.

In dieser Zeit sind noch allezeit neben E. E. Rath, die Acht-Männer aus der Gemeine gewesen, namentlich sind es nachfolgende gewesen, (1.) die Zwölffer, Linhard Mühlfeld, Schultheiß, Georg Warmuth, Raths-Bürgermeister, Endreß Fritsch, Senior, Sebastian Hübner, Peter Fleischmann, Caspar Stublein, Hanß Wischler, Clauß Berth, Caspar Dettelbach, Cuntz Band, Hanß Jordan, Hanß Weiß. (2.) Die Achter: Linhard Rienecker, Bürgermeister aus der Gemeinde, Hanß Mückenstoß, Peter Herold, Michel Bickold, Anthonius Gramann, Adolpff Müller, Peter Sander, Heintz Gerlich, Balthasar Sainer [152].

1494.

Ist Käyser Maximilianus I. allhier gewesen, zu welchem Bischoff Rudolpff von Wirtzburg seine Gesanden, als Hager von Liechtenstein, Domherrn, und Cuntzen

---

[152] S. über diese Einrichtung die Jahre 1393, 1424, 1450. Der eigentliche Rath bestand aus den 12 Schöffen, denen gegenüber die Gemeinde bei der steigenden Zunftmacht durch die 8 Männer vertreten wird, „die mit zu Rathe gehen". Mit dem Bauernkriege scheint diese Vertretung der Gemeinde aufgehört zu haben. An die Stelle der 8 Männer treten 1550 die Viertelsmeister: ein Theil der Geschäfte der letztern ist seit 1835, wo ein Gemeinderath ins Leben trat, auf die Bezirksvorsteher übergegangen.

von Schaumburg geschickt, des Stiffts Regalia an seiner Stadt zu empfahen, welche ihnen auch am 27. Maji geliehen waren.

1495.

Den 1. Aprilis hat Fürst Wilhelm IV. Herr zu Hennenberg, seines Alters im 17. Jahr, nachdem Bischoff Rudolph von Wirtzburg, Geborner von Scherenberg die Wiederlösung[153] an Schloß, Stadt und Ampt Meiningen gethan, dieselben Einwohner ihrer Pflicht ledig gezehlet, und sie wiederum an das Stifft Wirtzburg gewiesen, darauff haben alsobalden an Statt hochermeltes Bischoffs, Cuntz von Schaumburg, Hoff-Marrschalck, und Georg von Zieg, Domherr, Ertz-Priester und Land-Richter zu Wirtzburg, die eingehörenden Unterthanen mit Eydes-Pflicht angenommen und also diese Stadt mit ihrer Zugehör, nachdem sie damals acht und viertzig Jahr und sechs und dreissig Wochen und fünff Tag der Herrschafft Hennenberg verpfändet und versetzt gewesen, mit völligen Gehorsam und Pflicht, dem Stifft Wirtzburg wieder anheim kommen.

Den 2. Junii, Dienstags nach Exaudi, hat die Stadt Meiningen, mit den zugehörenden Dorffschafften, Bischoff Lorentzen, welcher an Bischoffs Rudolpffs Statt geordnet, und seines Geschlechts einer von Bibra gewesen, Erb-Huldigung gethan. In dieser Zeit sind Weinmeister allhier gewesen, Peter Fleischmann und Hanß Gölner.

1496.

Im Junio ist der Qvell-Bronn in der Trifft, so von Alters her in die Stadt Meiningen geleitet gewesen, und damals am Gemäuer verfallen war, wiederumb mit einer neuen Maur gefaßt worden, und ist damals Bürgermeister gewesen Endres Eler: der Mäurer, so die Mauer vermäuret, war Endres Heim, welcher damals die Trifft-Mühle[154] forn am Dreissigacker-Grund, welche zu solcher Zeit noch gestanden, innen gehabt.

In solcher Zeit war auch ein groß Gewässer im Toden-Feld, welches die Brücken unter dem Siech-Hauß zerrissen, welche aber selbiges Jahr wieder gebauet wurde. Weil es auch die alte hültzerne Brücke unter der Stadt sehr verwüstet, haben etliche Bürger, als die Stüblein und Rienecker, von ihren Gütern jährlich einen Gülden darzu gestifftet. Nichts weniger hat es auch die Ober-Brücken also zerrissen, daß man sie mit Steinen und eisernen Klammern fassen müssen, als man auch hernach eine neue höltzerne Brücken[155] gebauet, hat Juncker Hanß von der Thann gemeiner Stadt das Holtz darzu verehret.

In eben diesem Jahr ist der Thurm in der Hocker-Gassen, in der Wochen nach Vocem Jucunditatis durch Endres Heimen, und N. Handschuch, die beyde Mäurer, auffgeführet worden.

Den 17. Julii ist der grosse Brand zu Mellerstadt gewesen, und haben die von Meiningen des andern Tages ihnen aus nachtbarlichem Mitleiden, zween Wägen mit Brod geschickt.

---

[153] S. ob. beim J. 1434.

[154] Im J. 1418 war sie verbrannt worden, s. ob. S. 133.

[155] S. im J. 1552, wo diese Brücke neu gebaut war.

1497.

Sind abermal viel Ziegeuner hieher kommen, welche wunderliche und seltzame Possen und Abentheuer getrieben, es hat jhnen aber E. E. Rath einen Orts-Gülden geben, und sie, nach Erkundigung jhres Betrugs, fortweisen lassen.

Umb diese Zeit hats noch immer vier Wächter an der Mauer, und noch vier andere Schild-Wächter zu Meiningen in der Stadt gehabt.

1498 [156].

Wurden drey Räuber, die nicht allein auff dem Walde, sondern auch hin und wieder in dem Werra-Grund und umb die Stadt Meiningen geraubet hatten, zu Walldorff im Wirths-Hauß gefangen, und endlich zu Meiningen gerichtet. Unter denselben waren zween Vettern, die Toben genant, die wurden mit dem Rad gestossen, und, andern zum Abscheu, an der Land-Strassen darauff geleget. Der dritte war ein Schneider, und weil er keinen Mord begangen, sondern jhnen nur Essen zu getragen, wurde er mit dem Schwerd gerichtet, und unter den Galgen begraben. Diesem hat man einen Laib Brod auff den Rücken gebunden, welchen er biß an die Richt-Stätt tragen müssen.

Den 19. Februarii, Montags nach Sexagesimæ, fiel ein tieffer Schnee, welcher an etlichen Orten Knies tieff lag, an etlichen aber ist er einer ziemlichen Manns-Person biß an den Gürtel gangen.

Eben in diesem Jahr hat sich die beruffene Walfarth und Kirche zu der Mutter GOttes im Grienthal, andere nennens Grünenthal, ins gemein aber das Grimmenthal [157], eine halbe Meilwegs von Meiningen gelegen, angefangen, welche noch zu dieser Zeit die Neue Walfarth genennt wird. Auff den Abend der göttlichen Dreyfaltigkeit hat man den ersten Stein zu dem kleinen Capellgen, welches man dieweil in Eile auffgebauet hat, geleget, darinnen vor andern das Marien-Bild in einem Stocke, so länger als dreissig Jahr daselbsten am Wege in einer Hecken gestanden, geehret worden. Zur Erbauung solcher ersten und kleinen Capellen dieser Wallfarth, hat Simon Ammi, ein Bader, zu Ober-Maßfeld wonhafft, (welcher etwan zuvor des Orths, bey ermeldem heiligen Stocke, mit einem Roß, darauff er geritten, gefallen, darüber sein Arm und Schenckel zerbrochen, nach wieder erlangter Gesundheit zu Vollstreckung seiner Gelübden,) so er der Mutter Gottes damals gethan, seinen Freunden und andern Leuten Ursach geben. Und ist gleichwol so bald von vielen Umbwohnenden dieser Gegend, hohes und niedriges Standes-Personen, so dieses Capellgens angefangen Werck gesehen und erfahren, ferner abgeredet, gelobt, beschlossen und abgezirckelt worden, da die Mutter Gottes dieses Orts mehr Wunder thun, und sich wol erzeigen würde, jhr zu Ehren ins künfftige eine grössere Kirche dahin

---

[156] In diesem Jahre machten Franz und Osanna Müller ansehnliche Stiftungen zur Pfarrkirche, zur Martinskirche, zur Brüderschaft des Frohnleichnams, zum Barfüsserkloster, zum Spital und für die Schwestern im Nonnenhaus (s. hierüber unt. im J. 1554).

[157] Ausführliche Nachrichten über das Grimmenthal und über die Grimmenthalskasse, s. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 192 ff., 234, 370; Spangenberg's Henneb. Chron. v. Erk S. 455 ff., 464; Erk's 2 Progr. 1748 (wo auch der Stiftungsbrief abgedruckt ist); Hartmann im Meining. Taschenb. 1807, S. 141 ff.; Emmrich im Archiv B. 2, S. 172 ff.; Brückner neue Beitr. zur Gesch. d. deutschen Alterth. 1, S. 101 ff. Wahrscheinlich war Heinz Teufel in Obermaßfeld Begründer der Kapelle.

zu erbauen. Darauff ist also, auff Vergünstigung der Obrigkeit des Orts, solches angefangene Capellgen nicht allein vollbracht, sondern dasselbige auch aus Zulassung Herrn Lorentzen von Bibra, Bischoff zu Wirtzburg, durch Herrn Georgium Episcopum Neapolitanum, noch dieses 1498. Jahrs, am Tage der Enthäuptung Johannis, welcher damals auff den 29. Augusti gewesen, in der Ehre S. Annæ und Mariæ der Mutter GOttes mit zweyen Altaren geweihet worden. Als hierauff in folgender Zeit von den umbwohnenden und benachbarten Leuten dieser Lande und anstossenden Grentzen, die neue Wallfarth zu der Mutter GOttes im Grien- oder Grimmen-Thal, andächtig besucht worden, und ziemlich Opffer getragen hat, ist von der hohen Obrigkeit der Herrschafft Hennenberg der Ehrwürdige Herr Johann Müller von Ratzenhausen aus dem Francken-Lande bürtig, so dieser Zeit Pfarrer zu Ober-Maßfeld gewesen, und aus Befehl den Gottesdienst ermelder Capellen biß dahero verrichtet, endlich zum Ordinario Præfule oder Pastore dieser Capellen verordnet und bestetiget worden, und ist alsobald darauff die grosse Kirche daselbst, darein das vorermelde erste Marien-Capellgen mit angehängt und eingefast, nach vorhergehendem Gelübde, zu erbauen angefangen. Uber der förderen Thür stehen diese Worte zum Gedächtniß in Stein gehauen:

Anno Domini M. CCCC. XCVIIII. inceptum
est præsens sacellum.

Im nachfolgendem 1502. ist die grosse Kirche im Grienthal zur neuen Wallfarth, biß auff den Chor vollbracht, und in Festo Ascensionis Christi, welches war der fünffte Mäy, mit den zweyen Seiten-Altaren in honorem duodecim Apostolorum & stirpis Jessæ geweihet worden.

Nach dem auch Anno 1503. drey Gefangene von Meiningen loß wurden, davon hernach wird gesagt werden, und solche Erledigung der Mutter GOttes zu geschrieben, ihr auch deßwegen Dancksagung gethan, ist der Zulauff immer je grösser worden, daß viel Leut, so mit den Frantzosen beladen gewesen, aus fernen und entlegenen Landen, als Thüringen, Meissen, Schwaben, Beyern, Reinstrom und Hessen ankommen, und außdrücklich vermeldet, wie ihnen im Schlaff befohlen worden, sie solten sich geloben ins Grienthal, so würden sie gesund werden. Es sind offt mehr als zwey hundert Personen auff einmal dahin kommen, und von Maria und Anna gesund gemacht worden. Ingleichen sind ihrer viel kommen, welche Jahr und Tag kranck gelegen, lahm oder blind gewesen, oder die geschossen, oder gar im Wasser ersoffen gewesen, und dahin geführet, gelobet und erhöret worden. Auff solche Weiß ist diese vormals beruffene Wallfarth auffkommen. Dieser Wallfahrt gedencket auch Herr Lutherus sel. in seinen Tisch-Reden am 367. Blat. Edit. Jenens. 1591. mit diesen Worten: Daher ist kommen der grosse Betrug des Teufels, mit den Wallfarthen in das Grimmenthal, da die Leute verblendet, als weren sie toll und thöricht, Knecht und Mägde, Hirten, Weiber, ihren Beruff liessen anstehen, und lieffen dahin. Ist recht Grimmenthal, Vallis furoris, da war niemand der ein Wort darwieder geredet hätte. Der Bischoff von Wirtzburg schwieg still dazu, und willigte darein, und, weil wir jetzt darwieder reden und sagen, es sey Unrecht und Abgötterey, so verfolget man uns auffs eusserste. Wenn wir den Glauben an Christum hätten

gehabt, hätten wir solches leichtlich erkennen und urtheilen können: weil wir aber denselben haben fahren lassen, sind wir in allerley Finsternis gefallen [158].

1501.

Hat die Pestilentz sehr grassiret, und ist ein grosses Erdbiedem gewesen, davon im Kloster zu Meiningen nachfolgende Vers zu finden:

SæVIt pestIs ConVersI paVLI qVoqVe festIs
ContreMVIt teLLVs, pater orat atqVe pVeLLVs.

1502.

Ist die Pforten zu der Mittel-Mühl, durch die Stadt-Mauer gehend, und die mittlere Pforte genennet wird, mit zwey Seiten-Mauern befestiget, und mit zwo Pforten beschlossen und verwahret worden [159].

Es hat sich auch der Winter gar grimm kalt angelassen, und lang hinein ins Jahr gewähret.

Umb den Mäyen sind viel Raupen gewesen, die nicht allein in den Gärten, sondern auch in den Wäldern das junge Laub hinweg gefressen, daß die Bäume wie Besem gestanden.

1503.

Ist ein gut Wein-Jahr gewesen, daß man ein Faß umbs andere gefüllet, und ein Maaß Wein umb ein Ey, ein Maaß Korn sechs Gnacken oder drey Groschen, ein Malter Hafer ein Gülden, ein Fuder Heu sieben Gülden, und ein Bund Stroh drey Pfennig gegolten.

Als in dieser Zeit drey Gefangene allhier im grossen Burg-Thurm etliche Wochen umb das Leben gefangen gesessen, sind sie endlich den 19. Martii gegen Morgen, nicht ohne männliches Verwunderung, sintemal jhnen niemands Hülff oder Handreichung darzu gethan, ledig worden, und herauß kommen. Sie haben es der Mutter Gottes zugemessen, welche jhnen erschienen, und sie jhres Gefängnis erledigt, deßwegen sie auch jhren Weg hinaus ins Grimmenthal genommen, und daselbst der Mutter GOttes deßhalben gedancket. Als aber inzwischen der Gerichts-Knecht solches gewahr worden, daß die drey Gefangene entwischt, und er es der Obrigkeit angezeiget, hat man die Thor verschlossen, und allenthalben Haußsuchung gethan, dabey auch der Geistlichkeit, und zwar des Baarfüssern Klosters, weil man vermeynet, sie möchten sich darinnen verstecket haben, nicht verschonet, dahero alle Zellen in demselben, wie auch alle Bett und Lager der Brüder, mit Fleiß durchsuchet. Und ist damals das Convent bey der Obrigkeit in grossen Verdacht kommen, ob sichs gleich höchlich entschuldiget. Es hat aber solches neben andern diese Erledigung der Mutter Gottes im Grimmenthal auch zugeschrieben.

---

[158] Im J. 1499 hat der Bischof von Würzburg den Rath zu Meiningen mit der Wustung Berkes begnadigt und darüber einen Lehnbrief ausgestellt. S. ob. S. 134. — Im J. 1500 stellte der Rath einen Lehnbrief über die Ziegelhütte am untern Thore zwischen dem Spital und dem Thorwartshaus (ungefähr da, wo jetzt der Sächsische Hof steht).

[159] Diese Mauern sind im J. 1829 eingerissen worden, s. d. fortges. Chron. Die Pforte ist noch erkennbar an dem Hause Nr. 102.

In eben diesem Jahr sind viel falsche Müntzen im Schwange gangen, dahero die Obrigkeit solche abgeschafft, und keine, als Wirtzburgische und Hennenbergische, gangbar bleiben lassen.

1504.

Den 3. Julii am Tage Mariæ Heimsuchung, ist allhier ein sehr grausames Wetter gewesen, mit grossen ungestümmen Wind, welcher hin und wieder an Dächern und Gebäuden grossen Schaden gethan.

Ist auch ein dürrer Herbst gewesen.

Ist der Beyerische Krieg zwischen Pfaltz=Graff Rupert und Hertzog Albrechten zu München in Beyern entstanden, worzu auff Wirtzburgischen Befehl diese Stadt ein und zwantzig Bürger schicken müssen, und zwar Pfaltz=Graff Ruperten zu gut, mit welchem es damals der Bischoff zu Wirtzburg und Fürst Wilhelm zu Hennenberg allein gehalten. Dieser zwar darumb, weil er am Heidelbergischen Hoff erzogen, und sonst viel Gutes daselbst empfangen hatte.

1505.

Den 28. Julii Montags nach Jacobi, nach Mittag umb zwey Uhr ist ein grosses Ungewitter allhier entstanden, welches von Untergang der Sonnen her über den gantzen Himmel sich außgebreitet, und auch also gleich über die Stadt nach der Sonnen Auffgang sich gezogen. Anfänglich hats gewaltig gedonnert und geblitzet, darnach grosse Schlossen von zwey biß drey Pfund schweer geworffen, und im Werra=Grund das noch stehende Getraid alles, auch viel Vieh im Feld, zu Boden geschlagen, und allenthalben an Dächern grossen Schaden gethan. In solchem grausamen Wetter haben auch damals in der Graffschafft Hennenberg umb den Werra=Grund auff und ab etliche Wolckenbrüche sich begeben, deren sonderlich zween allhier, der eine auff dem Drach=Berg, und der andere über der Pfannen gefallen. Welches in Eil ein solch grosses gefährliches Wasser geben, daß man vermeinet, es werde die gantze Stadt verderben müssen. Denn von angezeigten Bergen, daran solche Wolcken=Brüche neben der Stadt sich nieder gelassen, das Wasser in grossen Wellen mit Gewalt hernieder gleich auff die Stadt geschossen, inmassen, als ob man viel grosse vollgeladene Heu=Wägen herein wältzete. Und da nun alles Volck in solchem Schrecken und grosser Furcht einmüthig zur Kirchen gelauffen, und sich dem lieben GOtt ergeben, ist das Wasser mit Gewalt zum Unter=Thor in die Stadt geschossen, hat daselbsten in der Unter=Stadt alle Gassen erfüllet, in den Kellern und Häusern viel Schaden gethan, sich auch in der Stadt hinan biß auff den Marckt und an die Pfarr=Kirche geschwelget. Ausser der Stadt aber hat es inzwischen die Wein=Berge und Bau=Felder an der Höhe gantz jämmerlich zerrissen, und die gute gaile Erden davon abgeflösset, in den Gründen die Wiesen und Art=Aecker überflödet, und die Baum=Gärten sehr verderbet. Ingleichen den eussersten Stadt=Graben um die halbe Stadt gegen Auffgang der Sonnen, wie auch gegen Mitternacht wärts, mit allerhand Gehöltz, Erden, Sand und Steinen gantz eben zugefüllet, auch das eussere Thor unten an der Stadt sampt der steinern Brücken davor, zwischen den Stadt=Gräben daselbst zerrissen und weggeführt. Uber dieses hat es mehr denn an einem Ort viel Viehs im Feld hin und wieder umbracht, und sehr viel herein geflödet. Sonderlich aber hats allein im Juchser=Grund über drey Schock Ziegen erträncket, ohne was sonst

an andern Oertern mehr geschehen ist. Des andern Tages hat man vor dem Unter-Thor unter S. Martins-Kirchen, in dem Garten der Mauer, zwischen den Stein-Wegen, viel Fisch, und sonderlich Karpen gefangen, welche sich aus den Stadt-Gräben dahin geschwälget, und daselbst, als in einem Teich, behalten worden. Zum Gedächtnis dieses schrecklichen Ungewitters und Wasser-Fluth hat man die Schüler hinaus geführet, und sie dieselbigen greiffen und auffangen lassen.

Die Weinberge sind dermassen zerflödet, und die Stöck darinnen also entblösset und zerrissen gewesen, daß man mehrern Theil derselben, nach menschlicher Vernunfft, des folgenden Herbsts nicht sonderliches an Wein zu hoffen gehabt, daß auch ein Bürger, Jacob Fischer genant, alle seine Weinbergs-Früchte auff künfftigen Herbst umb einen Huth voll Weintrauben zu geben, sich verlauten lassen: Aber GOtt hat jhn, neben andern, noch so reichlich gesegnet, daß er etliche Fuder Weins desselben Herbsts bekommen. Und ob schon die Gärten, Wiesen und Aecker in Gründen, von Gehöltz, Kieß und Steinen fast gefüllet und verderbet gewesen, sind doch die meisten, wo man sie auffgeräumet, folgends recht gail und tragbar worden, wie man denn auch nicht erfahren können, daß es einigen Menschen am Leben etwas gethan hätte. Nur allein die Stadt-Gräben auffzuräumen hat grosse Mühe gemacht, denn nicht allein die Bürger der Stadt von Hauß zu Hauß, lange Zeit auff etliche Jahr daran frohnen und hart arbeiten müssen, sondern man hat die schwere Lasten mehrer Theils, durch Vor-Schrifft der Obrigkeit, bey andern benachtbarten Städten und Gemeinden, nachtbarlich suchen und erbitten müssen. Zumal aber haben die Fürstlichen Häuser, Sachsen, Brandenburg, Hennenberg, Hessen und Wirtzburg ein grosses dabey gethan.

Bald nach solchem grossen und schädlichen Wasser-Guß ist am 11. Augusti in der Nacht eine unversehene gefährliche Feuersbrunst allhier auffgangen, welche die zuvor erschrockene Inwohner gar kleinmüthig gemacht, weil sie sich eben recht mitten in der Stadt auff dem Enden-Lauff erhoben, und zugleich ein grosser Wind von Mitternacht her entstanden, welcher das Feuer hinauffwarts, nach dem Marckt und Ober-Marck-Gassen, gedrehet. Es ist aber gleichwol, (weil sich der Wind durch GOttes Schickung geleget,) ohne sonderlichen Schaden abgangen, in dem nur sieben Häuser abgebrand, dabey es sonst schwerlich blieben wäre.

Ist ein theuer Fisch-Jahr gewesen, also, daß man dergleichen hie und im gantzen Werra-Grund, und andern umbliegenden Flüssen nicht gehöret oder erfahren hat.

1506.

Donnerstag nach Trinitatis war der 18. Junii, ist zur neuen Wallfarth im Grimmenthal, der mittlere Altar in der grossen Kirchen für dem Thor, geweihet worden von Herrn Casparo, Episcopo Bethlæemitano, in der Ehre S. Erasmi, Apolloniæ und Sebastiani, der heiligen Märtyrer, und auff den Freytag des folgenden 19. Junii, ist von jetztgedachten Herr Casparo geweihet worden der Chor mit sampt dem hohen Altar darinnen, in der Ehre B. Virginis Mariæ, und Sancti Christophori und Anastasiæ Martyrum.

1507.

Ist die pestilentzische Seuche, so nun schon über drey Jahr lang gewähret, und

zwar durch viel Land gestriechen, endlich allhier so wütend worden, daß sie alle Gassen durchkrochen. Welche Menschen diese Seuche bekamen, und an jhrem Leibe mit Blutfarben Creutzlein gezeichnet, befunden worden, die waren gewiß alle des Todes, daß keiner davon kam, welche aber keine Creutzlein an sich hatten, bey denen war noch gute Hoffnung eines längern Lebens und guter Gesundheit. Und sind an solcher Seuch allein allhier, von Mit-Fasten biß auf Martini, eilff hundert Menschen gestorben.

Ist ein fruchtbares Jahr gewesen, dahero eine wolfeile Zeit entstanden. Allhier galt ein Maaß Korn drithalb Gnacken, ein Maaß Weitzen drey Gnacken, ein Maaß Gersten zween Gnacken, ein Maaß Hafer einen Schilling, und hat an manchem Ort dem Bauers-Mann der Acker-Bau mehr gekostet, denn er aus der erwachsenen Frucht lösen können.

1508.

Ist ein harter langwieriger Winter gewesen, der gewäret von Martini bis Matthiæ, die Werra frohr auff drítthalb Schuch dick zu, daher hin und wieder grosse Noth, Mahlens halben, entstanden.

1509.

Ist Philipp von Herbelstadt Amptmann allhier gewesen, welcher dem gemeinen Mann gantz friedlich zugesprochen, und viel Gemeinschafften mit jhm gehabt, ist auch offt mit, und zu den Bürgern, ins gemeine Bad gangen.

Hat es von Jacobi biß auff Matthæi nicht geregnet, also, daß die Bronnen des mehren Theils versiegen, und die Wasser in allen Gräben vertrocknet, daß die jungen Leut abermal, wie Anno 1471. im heissen Sommer im Burg-Graben allhier getantzet, ist sonst ein sehr wolfeil Jahr gewesen.

In eben diesem Jahr hat Bischoff Lorentz zu Wirtzburg, einer von Bibra, die Anno 1432. zerstörte Burg allhier wieder zu bauen angefangen, und Anno 1511. vollendet.

1510.

Ist abermal ein gutes wolfeiles Jahr gewesen, auff Mariæ Magdalenæ galt ein Maaß Korn zween Gnacken, ein Maaß Weitzen zehen neue Pfennige, die Gersten auch so viel, und ist an allen Orten auff und ab der Werra wolgestanden.

Nach dem auch ümb diese Zeit die Studia allenthalben zu floriren angefangen, und die Scripta Erasmi unter die Jugend gebracht wurden, hat E. E. Rath allhier, auff Einrathen Balthasaris Regleri [160], aus Beyern, als eines wackern, verständigen und gelehrten Mannes geschlossen, jhre Schule allhier auch zu verbessern, damit die Jugend desto besser könne unterrichtet werden.

Im Herbst dieses Jahrs sind zween Wüllen-Knappen, so gute Freundschafft mit einander gehalten, einsmal spatziren gangen, der eine aber, nachdem er beym andern Geld vermercket, hat er jhn in solchem Spatzier-Gang beredet, mit jhm in die Nüß zu gehen, sie wolten so bald die Haßburger-Grube sehen; Als sie nun mit einander in das Holtz kommen, hat er jhn ermordet, das Geld genommen, und den Cörper in die Haßburger-

[160] Balthasar Regler war Pfarrer allhier.

Grube werffen wollen, er hat aber derselben gefehlet, und in das alte Thurn-Ruder, neben der Haßburger-Gruben, (davon noch ein alter Mauer-Schädel vorhanden, und mit Püschen verwachsen,) geworffen, und in die Stadt gangen, daselbst die Nachfragenden berichtet, er wäre gewandert. Als aber auff den Früling die Kühe wieder außgetrieben worden, ist der tode Cörper von dem Hirten, Krache genant, gefunden und angezeiget worden.

Da nun das Gerücht erschollen, man habe den ermordeten Knappen gefunden, hat der Thäter eben Alexii Baumgartens neues Hauß auff dem Enden-Lauff heben helffen, und ist daselbst gefangen genommen, und gerädert worden.

Damals hat die Centh[161] noch bey dem Siech-Hauß gestanden.

1511.

Den 13. Septembr. ist ein sehr grosses Wetter mit Donner und Blitzen allhier gewesen.

Hat Bischoff Lorentz zu Wirtzburg, einer von Bibra, die Anno 1432. zerstörte Burg wieder auffgebauet, und solchen Bau in diesem Jahr durch seinen Baumeister, Christoph Pfnör, vollbracht. Zu solchem Bau hat der Bischoff sieben Schock Holtz aus dem Tännen-Wald zu Leutersdorff hauen und herein führen lassen, und hat kein Bürger einige Frohn daran thun dörffen, sondern ist alles bezahlt worden, wie denn ein alter Bürger, Michel Heßberg, seines Handwercks ein Schuster, allein über hundert Gülden verdienet.

An solcher Burg, hinten bey dem grossen Thurm über der Thür nach Mitternachtwärts stehet diese Schrifft:

Im 1511. Jahr ist dieser Bau von Bischoff Lorentzen durch Christoffel Pfnör, als Baumeister, vollbracht.

Am Thurm aber gegen Abend stehet also eingehauen:

Im 1432. Jahr ist diese Burg zerstöhret, und im 1511. Jahr durch Bischoff Lorentzen wieder gebauet und auffgerichtet[162].

Ist abermal ein sehr kalter Winter gewesen, der sich abermal umb Martini angehoben, und gewärct biß auff Matthiæ, und weil die Werra wiederumb sehr dick gefrohren, ist wegen Mangel des Wassers in den Mühlen grosse Noth gewesen.

Ist sonst eine grosse wolfeile Zeit gewesen.

1512[163].

Hat Jost von Buchenau, welcher der Stadt Meiningen Feind war, am 7.

---

[161] Das 1616 erbaute, aber 1684 eingerissene Centgebäude stand neben dem alten Schloß, s. ob. S. 30. Der Cent- oder Gerichtsplatz war auf dem Breuberge (d. h. auf dem nach Utendorf führenden Wege, nicht weit von der Helbaer Brücke), s. ob. S. 19; Weinrich's K. u. Sch. St. S. 602; befand sich aber auch eine Zeitlang in der Nähe des Schafhofs (wo jetzt die Marienstraße ist), s. fortges. Chron. B. 1, S. 95.

[162] Die hier erwähnte Burg ist das jetzige alte Schloß.

[163] In diesem J. schenkte Andreas Frankenberg dem Rath 130 fl., um der hiesigen Priesterschaft dafür jährlich eine Tonne Häringe zu liefern. — Frau Anna Meuser und ihr Sohn Wilhelm schenkten der Brüderschaft des Frohnleichnams zur Pfarrkirche ihre Behausung.

Augusti drey Bürger, als Clauß von der Linden, und Hansen Krafft, unten im Toden-Feld beym Siech-Hauß, ermordet, Anting Bitthäuser aber auff dem Malmichts-Seedamm bey Schwartzbach: Denn als er jhm im hiesigen Feld entlauffen, und nach Schwartzbach in die Kirchen kommen, und daselbsten sich auff den Altar gesetzt, und die Bauern gefraget, ob sie jhn schützen könten, sie jhm aber mit nein geantwortet, ist er förter heraus und nach der Zillbach gelauffen, aber forn an dem See-Dam ertappt und erstochen worden. So ist auch der damalige Schultheiß allhier, Christoph Pfnör, neben seinem Sohn und einem Bürger, Hanß Will, gefangen, und nach Buchenau geführet worden, woselbst er sich mit einem großen Geld ranzioniren müssen.

1513.

Ist den 20. Aprilis eine strenge Kälte eingefallen, wie dann auch zuvor der gantze Winter sehr grimm und kalt gewesen.

1514.

Der im nechst verwichenen Herbst umb Michaëlis angefangene harte Winter, hat in diesem Jahr biß Liechtmeß noch gewäret, die Werra ist allhier gantz zugefrohren, und das Eiß so dick worden, daß kein Mensch dergleichen zuvor gedacht hat. Und weil das Wasser, wo es ausbrechen konte, in die Höhe pralte, und das Eiß täglich dicker wurde, hat man sich allhier der Stadt-Mauer und Brücken halben sehr besorget, daß es endlich im Aufftauen ohne Schaden nicht wol abgehen würde, sind derowegen räthig worden, mit Aexten und grossen Zimmer-Sägen durch das Eiß zum Strom zu räumen, und demselben seinen freyen Gang zu öffnen, und dadurch allem besorgten Unheil vorzukommen. Zu welchem End denn die Einwohner von Bachdorff, Leutersdorff und Dreienfeld, als Eingehörige des Ampts Meiningen, auff den 14. Februar. für die Stadt zu solcher Arbeit erfodert und beschrieben. Aber eben in derselbigen Nacht hat sich das Wetter geendet, und ist plötzlich ein lindes Thauwetter eingefallen, und solches dickes Eiß von sich auffgespalten, gebrochen, und mit männliches Verwundern ohne Schaden zergangen und weggeflossen. In wärender aber solcher Winter-Kälte sind die Mühlen allenthalben eingefrohren, daß deßwegen grosse Noth entstanden, und die Leute Hunger leiden müssen. Als man aber erfahren, daß der Müller zu Bachdorff wieder an zumahlen gefangen, und jhn bittlich ersucht, die Meininger zu befördern, er aber dargegen nicht viel gute Wort von sich vernehmen lassen, hat sich der Schultheiß allhier Christoph Pfnör, mit etlichen Bürgern und drey Wägen voll Getreids auffgemacht, dahin sich begeben, die Mühle mit Gewalt eingenommen, und den Müller sampt den Knechten, heraus gejaget. Und ob sich zwar die Gemeinde darwider gelegt, ist es doch bald zum Vertrag kommen, daß der Müller wieder eingethätigt worden, und haben die Meininger einen, der Müller den andern Gang im Gebrauch behalten.

Auff solchen kalten Winter folgte ein dürrer hitziger Sommer und nasser und feuchter Herbst, davon Weitzen und Wein verhindert worden. Der folgende Winter war aber gar gelind, dahero das Getraid, so im Sommer zurück blieben, dergestalt gewachsen, daß das Vieh biß gegen Weihnachten davon gefüttert und erhalten worden.

1516.

Hat es hin und wieder sehr gestorben, also, daß es auch dieser Stadt gar nahe kommen, ist aber durch GOttes Gnade davon befreyt blieben.

1517.

Ist das neue Rath=Hauß, sampt dem Herrn=Keller, ins gemein das Schlund=Hauß [164] genant, so aber hernach Anno 1628. abgebrochen, und wie es jetzo stehet, zu bauen angefangen worden.

Sind unbekante Vögel allerwegen in Teutsch=Land, auch hier zu Land, gesehen worden, etwan so groß wie die Schwalben, unter dem Bauch und auff dem Rücken braunroth, und sonst Kohlenschwartz, haben längere Schnäbel, denn die Schwalben, gehabt.

Den 27. Junii hats grosse schreckliche Kiesel allhier geworfen, aber die grösten sind zu Ober=Maßfeld gefallen, und ist daselbst der gröste Schaden geschehen.

Den 31. Maji auff Pfingsten ist Walldorff halb abgebrand.

Am andern Sontag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit, als auff den Capitel=Marckt, ist das Heiligthumb das letzte mahl, und hernach nicht mehr, gewiesen worden.

Den 31. Octobr. als am Abend vor Allerheiligen, hat D. Martinus Lutherus seine erste Theses wider den Ablaß an die Schloß=Kirche zu Wittenberg geschlagen, und bald darauff das gantze Pabstthumb angegriffen, dahero die Päbstische Finsternis gedämpfft, und hergegen das Licht des Evangelii allenthalben auffgangen, dessen Glantz etlich und zwanzig Jahr hernach dieses unser Vaterland auch beschienen.

1518.

Sind viel dürre und truckene Wind in der Fasten und Ostern gangen, daß auch die Erde sehr davon zerrissen, hernach aber durch die um Pfingsten erfolgte Regen wieder erfrischet worden.

1519.

Den 12. Januarii starb Maximilianus I. Römischer Kayser, welchem folgte Carolus V. König Philippi in Hispanien Sohn.

Den 6. Febr. starb Bischoff Lorentz zu Wirtzburg, seines Geschlechts einer von Bibra, und ward daselbst im Dom Fürstlich beigesetzt. Ihm wurde dieses Epitaphium gesetzt:

Laurentio à Bibra

Wirtzburgensi Episcopo ac Franciæ Duci, qvi pacis artibus præcipuè florens, hanc Rempublicam benè gerendo, splendideqve augendo effecit: Ut jam fato functus potissimâ sui parte adhuc vivat, immortalitate posteris imitandi exemplar relinqvens.

obiit 8. *Id. Febr.* 1519.

Nach dem auch in diesem Jahr zwischen Fürst Wilhelm IV. Graffen zu Hennenberg, und Land=Graffen Philipp zu Hessen grosser Zwietracht gewesen, haben sie endlich einen Tag hier nach Meiningen ernennet, und sich durch Hertzog Johansen von

[164] Dieser Ausdruck soll vorzugsweise im Grabfelde üblich sein.

Sachsen, welcher den 27. Junii Abends allhier mit hundert und funfftzig wolgerüsteten Pferden ankommen, welchem des Land Graffen Räth und Fürst Wilhelm zu Hennenberg mit achtzig Pferden gefolget, vergleichen lassen. Damals sind zugleich mit einkommen und allhier gewesen ein Hertzog von Braunschweig, zween Graffen von Gleichen, ein Graff von Mannßfeld, ein Graff von Isenburg, ein Herr von Plauen, und sonsten viel Graffen und Herrn, welche alle drey Tag allhier verblieben. Eben damals bey solcher Versamblung hat der Bischoff zu Wirtzburg die neue Wahl Caroli V. hieher berichtet, worüber grosse Freude bey den anwesenden Fürsten und Herrn entstanden.

Ist der Hafen-Marckt zu Meiningen gepflastert worden.

Den 23. Martii hat der neuerwehlte Bischoff Conrad zu Wirtzburg mit dreyhundert Pferden seinen Einzug allhier gehalten, und von der Stadt, sampt denen zugehörigen Dorffschafften die Huldigung eingenommen, mit jhm sind hieher kommen March-Graff Friderich, Dom-Probst, Thomas von Stein, Dechant, Graff Johann von Reineck, Johannes von Liechtenstein, Archi-Diaconus, Mauritius von Bibra, Michael von Suntheim, Albertus von Schauenberg, Eucharius von Tüngen, alle Canonici zu Wirtzburg. Den 25. Martii, nach dem sie zuvor von Fürsten Wilhelm, mit einem Centner Fisch beschenckt waren, sind sie wieder weg und auff Königshofen gereiset.

1520[165].

Den 8. Maji ist ein grosses Kiesel-Wetter gewesen, darauff eine strenge Kälte erfolget, daß man biß Urbani einheitzen müssen. Alle Nuß-Bäum sind erfrohren, daß den gantzen Sommer über weder Laub noch Nüß darauff gewachsen.

In eben diesem Jahr ist eine Pestilentzialische Seuche entstanden, so aber allhier nicht gar grossen Schaden gethan.

1521.

Ist ein gut Wein-Jahr gewesen, daß derselbe gutes Kauffs worden.

Nachdem auch Artes Jilg, ein Bürger allhier, für der Burg wohnend, mit seinem Weib, Frey Reichartin genant, eine Zeitlang eine böse Ehe gehabt hatte, weil sie sich an einem Baarfüsser Münch, Linhard Hahn genant, gehängt, und öffters von jhrem eigenen Mann auff böser That befunden, und davon abzustehen, mit Worten und Schlägen vermahnet worden, aber nicht helffen wollen, hat sie endlich, in Abwesenheit jhres Mannes, jhren Stall, der am Hause gestanden, und das Stroh und Holtz drinnen gehabt, mit Feuer angesteckt und ist davon gangen, davon nicht allein jhr eigen, sondern noch vier andere Häuser abgebrand seyn.

1524.

In diesem Jahr hats viel Schnee geben, von dessen schleunigen Verschwindung grosses Gewässer entstanden, das allhier und im Werra-Grund nicht geringe Gefahr verursachet.

---

[165] Das Wilhelmiter Kloster zu Wasungen verkaufte seinen Erbzins von der Mönchswiese im Rupperg an die Pfarrkirche zu Meiningen. — Vicarius aller 12 Boten Altars in der Pfarrkirche zu Meiningen war Wilhelm Kobenhaupt.

Auff Pfingsten ist ein unversehener Frost eingefallen, welcher den Wein verderbet, daß er dahinden blieben.

Den 27. Maji sind allhier zu Meiningen, Wirtzburg und Fulda, ja fast durch gantz Francken-Land und Thüringen drey Sonnen, mit einem runden Regenbogen umbfangen, am Himmel gesehen worden, in dem Regenbogen haben die zwey eusserste Sonnen die mittelste und rechte Sonne, die auch grösser, denn die andern zwey Sonnen, war, mit einem viereckichten Schein, von denen zweyen eusserſten, von einer zu der andern gezogen, beschlossen, nach welchem die Sonne etliche Tage, wie eine feurige Kugel geschienen, worauff im folgenden Jahr der groſze Bauren Auffruhr entstanden.

In dem folgenden Herbst hat man offt und vielmals, auff dem alten Schloß Landeswehr unter Meiningen, item auff dem Breuberg bey dem Gericht, deßgleichen auff dem Still, die Krähen und Dolen sich mächtig versamlen, gesehen, die sich von dannen nach der Stadt gezogen, auff das Rath-Hauß und etliche andere Häuser, neben der Kirchen und dem Marckt stehend, gesetzt haben, und von dannen wieder abgeflogen, und nach Untergang der Sonnen, über den Bildstein widereinander gezogen, und gleich gegen einander gestritten, daß deren etliche auff die Erde gefallen, welches denn nicht einmal, sondern öfters gesehen.

In den Weinacht-Feyertagen ist die Werra sehr groß worden.

Hat es vor der Burg allhier gebrand und sind in solchem Brand funffzehen Häuser auffgangen.

1525.

Bald nach der H. Drey-König-Tag hat man abermal, wie zuvor etlichmal im Herbst geschehen, viel Krähen umb die Stadt Meiningen sich versamlen, darnach in der Lufft widereinander ziehen und streiten gesehen, deren auch eine grosse Anzahl herab auf die Erden gefallen: So haben auch die Bürgers-Kinder der Stadt, feine und ziemlich grosse Knaben und Jungen, die Fasten über, wo sie des Sontags zusammen kommen, Kriegs-Ordnung gemacht, in einander gefallen, sich mit Stecken geschlagen, und wol mit einander herumb gerissen, welches alles, sonder Zweiffel, Vorbereitungen gewesen sind des hernachfolgenden Baurischen Auffruhrs.

Den 20. Martii hat man einen toden entleibten Mann in der Hermans-Au, oberhalb der Stadt Meiningen bey Maßfeld, funden, der ist durch die Schöpffen besichtigt und begraben worden.

Ist dieses Jahr ein guter Sommer gewesen, daß das Getraidig und Wein wolgerathen.

In diesem Jahr ist auch die schädliche Bauern-Auffruhr entstanden, am allerersten zwar in Schwaben, da sich die Bauren wider ihren Herrn, den Graffen von Lupffen aufflehneten, darnach in Thüringen, dazu sie leitete ihr Anfänger und Stiffter, Thomas Müntzer und sein Gesell, ein verlauffener Münch, welche mit ihren verführerischen Predigten die armen Leut dahin gereitzet, daß sie auffstehen, und sich von der Obrigkeitlichen Gewalt erledigen solten. Dahero dieselben allenthalben, als am Bodensee und Algau, hernach am Schwartzwald in Francken, Thüringen und andern Orten mehr Hauffenweiß zusammen gezogen, Städt, Schlösser und Klöster eingenommen, die Obrigkeit sampt

den Münch verjaget, die Oerter abgebrand, und übel gnug gehauset. Allein wie übel es jhnen bekommen, und Thomas Müntzer, sampt 7423. in und umb Franckenhausen auff einmal erleget worden, ingleichen von zwölff Articuln, und was davon zu halten, ist hin und wieder, als in Spangenbergs Manßfeldischer und Dresseri Meißnerischer Chronic, absonderlich aber beym Luthero in seinem III. teutschen Zehnischen Theil außführlich zu lesen. Dahero ich auch unnöthig achte, solches allhier zu widerhohlen, und wil nur das jenige, was sich in dieser Herrschafft, und sonderlich allhier, begeben, erzehlen.

Nachdem die Bauern hin und wieder in Francken auffgestanden, und grosse Furcht und Schrecken gemacht, sind sie auch an Fürst Wilhelmen, Graffen zu Hennenberg, kommen, und weil er sich eines solchen geschwinden Uberfalls nicht vermuthet, sondern willens gewesen, dem Bischoff zu Wirtzburg wider die Bauren zu Hülff zu kommen, hat er zu jhnen nach Meiningen reiten, und daselbst, seinem Versprechen nach, sich mit jhnen vertragen müssen, wie er sich denn den 23. Maji daselbsten eingestelt, und nachfolgenden Brieff von sich geben, der also lautet:

Wir, Wilhelm, Graff und Herr zu Hennenberg, bekennen öffentlich mit diesem Brieff, für uns, alle unsere Erben und Erbnehmern, gegen allermänniglich, daß wir mit guten Willen geredt und gelobt GOtt und seinen Heiligen, daß wir sein heiliges Wort handhaben, schützen, schirmen und vertheidigen wollen, und nachfolgen demselbigen Wort GOttes. Und bekennen nochmals, daß wir fortan, nach Inhalt der auffgerichteten XII. Articuln von Christlicher Freyheit, und auch, da sich derer mehr erfunden, was die inhalten, betreffen oder begreiffen: Ob die Christlich erkant werden, als auffrichtiglichen halten wollen. Gereden, geloben und bekennen hiermit alles frey, ledig und loß zu geben und zu lassen, was gefreyet hat Gott der Allmächtige durch und in Christo seinem geliebten Sohn, daß wir solches alles aus guten Willen und gläubigen Hertzen gegen Gott also bekennen, und wir förders auch unsern Glauben mit nachfolgenden Wercken beweisen wollen. Solches zu allen Christlichen Hertzen zu erzeigen und bekennen und erkennet haben. Zur Uhrkund mit unsern zurück auffgedrückten Secret besiegelt, und geben Mittwoch nach Misericordias Domini Anno 1525.

Dargegen haben jhm die Bauern eine Verschreibung geben, darinnen sie jhm gelobt, daß sie sich gegen jhm, als einen Christlichen Bruder, halten, und umb das Wort GOttes Leib und Leben lassen wolten. Solchen Brieff hat auff der Bauern Bitt und Begehren Burg-Graff Sigmund von Kirchberg, Herr zu Barnroda, versiegelt.

Umb solche Zeit nun haben die Bauern im Stifft Wirtzburg an sechs Orten, als zu Aue, Bildhausen, Aura, Frauenroda, Hausen und Heidenfeld, zu Feld gelegen. Diejenigen, so sich Dienstags nach Palmarum im Kloster zu Bildhausen versamlet hatten, haben daselbst die Münche außgejagt, allen Proviant, und was darinnen befindlich, weggenommen, und sich täglich vermehret, auch alle Städte und Flecken hiroben vor der Röhn, unter andern auch der Stadt Meiningen geschrieben und bedrohet, wo man sich nicht zu jhnen thun wolte, so wolten sie kommen, und mit Zwang sie darzu bringen. Darauff sich diese Stadt, aus Furcht, am Grünen-Donners-Tag sich zu jhnen gethan, und in Bündnis getreten.

In diesen Tagen, bald nach Ostern, verbranden die Bauern, so zu Mellerstadt lagen, die Schlösser und Häuser: Hennenberg, Huthsberg, Osterburg, Bibra, Liechtenberg, Schwickershausen, Rastadt, deßgleichen S. Wolffgangs-Capell im Teich zu Hermanßfeld gelegen, neben noch vielen andern mehr. Ein ander Hauffen Bauern hat sich um Bach und daselbst im Land zu Hessen und Thüringischen Grentzen versamlet, dieselben zogen endlich den Werra-Grund herauff, nahmen beyde Klöster Herrn- und Frauen-Breitungen ein, zogen auch gen Schmalkalden, kamen endlich an S. Walburgis-Tag gen Meiningen, lagerten sich vorm Unter-Thor auff dem Rasen, und weil sie vernahmen, daß die Stadt Meiningen dem Bildhäuser und Fränckischen Hauffen sich schon zugewandt hatten, zogen sie nach wenig Tagen den Werra-Grund wieder hinein nach Eisenach.

Nachdem aber eine gemeine Sage und täglich Warnung gieng, der Chur-Fürst von Sachsen und Landgraff von Hessen kämen mit grosser Gewalt und Stärcke, die Bauern und ihren Anhang zu dämpffen: Namen die hiesigen Bürger die Bauern von Walldorff zu sich in die Stadt, und wurden endlich, in solchen grossen Aengsten und Nöthen räthig, S. Martini Kirche aussen vor der Stadt abzubrechen, damit sich niemand darein oder darhinder lagern, und der Stadt Schaden zufügen möchte. Welches denn auch alsobalden werckstellig gemacht, und die Kirche, Dienstag nach Vocem jucunditatis, von den Bürgern niedergelegt und abgebrochen worden. Bald hernach haben sie auch das Siech-Hauß sampt dem Kirchlein, durch einen Bürger, Hanß Röhner, anstecken und abbrennen lassen. Deßgleichen haben auch die zu Unter-Maßfeld ihre Kirche ablegen lassen, damit das Schloß desto eher befreyet bleiben mögte. Und wie sie nun zuvor vielfältig, also auch letztlich Freytags vor Pfingsten von dreyen von Adel, Paulus Truchses, Tham von Herda und Wolff Dieman gewarnet und gebeten worden, das Bauern-Bündnis fahren zu lassen, und unter Chur-Fürstlichen Schutz sich zu begeben, darein aber die Auffrührer keines weges willigen wolten, deßwegen auch Gedachte von Adel unverrichteter Sach wieder abgereiset.

Nach welchem Abzug haben die hiesigen solches denen bei Mellerstadt Versamleten andeuten und bitten lassen, daß sie sich ungespartes Fleisses hieher verfügen, und wider den Chur-Fürsten von Sachsen beystehen solten, welches auch geschehen, und da sie sieben tausend starck am H. Pfingst-Abend ankommen, und willens gewesen, ihr Lager über dem Weingarten-Thal auff dem Bildstein[166] zu schlagen, sind inzwischen die Chur-Fürstlichen, welche selbigen Freytags den 2. Junii nahe bey Walldorff in der Michelau ankommen, unversehens, ehe sie sich noch vergraben, durch den Grund bey der Haßburg auff sie zugangen, mit Stücken unter sie geschossen, daß derselben nicht allein viel verwundet und getödet, sondern auch die Leut in der Stadt von denen hineinspielenden Stück-Kugeln über alle massen sind erschreckt worden. Da nun der Auffrührer Hauptmann

[166] Die Gegend heißt in der Flurbeschreibung noch jetzt das Bauernlager. In der Nähe, wo sich ein ehemaliger Steinbruch befindet, der bei Erbauung des Residenzschlosses im Gebrauche gewesen sein soll, haben nach der Sage die Schweden im 30jährigen Kriege ein Lager gehabt (die Schwedenschanze).

Schnabel[167], sampt andern, wahrgenommen, daß es nicht gut werden wolte, hat er in der Pfingst-Nacht davon ziehen wollen, welches jhm aber nicht gebilliget worden.

Am Morgen früe, als am H. Pfingst-Tag, hat man gesehen, wie sich die Chur-Fürstlichen genähert, und auff dem Breüberg sehen lassen, gleich wol aber desselbigen Tages nichts vorgenommen, auch einigen Schuß nicht abgehen lassen. Jnzwischen ist einem gefangenen Mann, in die Stadt zu gehen, vergönnet worden, welcher denn verkündiget, wie der Chur-Fürst von Sachsen mit einer solchen Macht vorhanden, der sie schwerlich würden widerstehen können. Darauff man den schlüssig worden, hinaus zum Chur-Fürsten zu schicken, und umb Frieden zu bitten, welches auch so balden werckstellig gemacht worden, in dem der Schultheiß hiesiges Orts, sampt noch andern, und ein Priester, welcher der Auffrühreischen Cantzlar gewesen, dahin begeben, und jhr Vorhaben Chur-Fürsten Johannsen offenbahret: Welcher jhnen denn, in Beysehn fünff andern Fürstlichen Personen, als Hertzog Johann Fridrichen, des Chur-Fürsten Herrn Sohn, Hertzog Philipp von Braunschweig, Hertzog Otto von Lüneburg, Graff Wilhelm von Hennenberg, und March-Graff Albrecht zu Brandenburg, sampt dreyzehen andern Graffen, durch einen Ritter, Herr Friderich von Thuna, in dem Chur-Fürstlichen Zelt antworten lassen: Wie seine Chur-Fürstliche Durchläuchtigkeit, aus angeborner Tugend, nicht gesonnen wäre, Christen-Blut zu vergiessen, sondern vielmehr den entstandenem Auffruhr zu stillen, und weil sich die Stadt in seinen Schutz zu begeben gewilliget, wolten sie selbige zwar auff- und annehmen, jedoch auff solche Weiß, daß er sie keines Weges wider Unrecht schützen könte, sondern wolte vielmehr jedem, der sie mit Recht zu besprechen hätte, solches verstatten, auch würden sie jhme die Unkosten abzutragen nicht entbrechen können, solten auch so bald die Anstalt machen, daß sich die Auffrührer aus derselben, jedoch mit Zurücklassung jhres Geschützes, machen solten, welches alles sie denn also versprechen müssen. Darauff sie sich wieder in die Stadt, solchen Befehl ins Werck zurichten, gemacht haben. Unter wärender solcher Handlung im Chur-Fürstlichen Lager, hat sich der Häupt-Mann Schnabel hinaus an die eusserste Wehr der Stadt, bey der Schwalge gemacht, vorhabens sich aus dem Staube zu machen, welches aber die Bürger wahr genommen, jhn ergriffen, und in die Stadt getrieben, etliche haben jhn gar erstechen wollen, andere nahmen jhn, und warffen jhn in den Thurm.

Als nun Dienstags nach Pfingsten der gantze Hauff, jedoch wie gedacht, mit Hinterlassung des Geschützes und jhres Obersten Haupt-Manns Schnabel, (wiewol etliche andere Haupleut zurück blieben, der Meynung, den Schnabel mit weg zu bringen, welches aber nicht gewilliget worden,) ab und nach Mellerstadt gezogen, haben sie sich daselbst in einer Nacht zutrennet, und jeder nach seinem Hauß gangen. Bey nochwährendem Abzug sind Herr Philipps von Fechlitz, und Burckhard Hund vom Chur-Fürsten in die Stadt geschickt worden, mit außdrücklichem Befehl, daß sich der Rath sampt der Bürgerschafft hinaus ins Lager verfügen solten, welchem sie auch gehorsamlich nachkommen, und sich zum Ober-Thor hinaus, (weil das untere verschüttet gewesen,) hinter der halben Stadt hin, nach dem Siechen-Häußlein ins Toden-Feld genant, begeben, woselbsten sie von des

[167] Schnabel soll ein Schreiner aus Münnerstadt gewesen sein.

Chur-Fürsten Reuterey umbschlossen, und nochmals befraget worden: Ob sie der gemachten Bündnis entsagen, und sich jhrem gnädigen Herrn mit Treu wider zu thun wolten? Welches sie mit ja und einem leiblichen Eyd bekräfftigen müssen. Nach welchem der Chur-Fürst wieder in sein Lager geritten, der Rath und die Bürgerschafft aber wieder in die Stadt gangen. Das sichere Geleit, so der Chur-Fürst dem Rath und Bürgerschafft geben, lautet also:

Von GOttes Gnaden, Johannes, Hertzog zu Sachsen, des H. Römischen Reichs Ertz-Marrschalck, Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen und March-Graff zu Meissen, thun kund und bekennen gegen männiglichen, nachdem sich die Stadt Meiningen in unsern Schutz und Schirm ergeben, dergestalt, daß sie Morgen ohngefährlich umb sieben Uhr bey uns erscheinen, und Huldung thun wollen. Demnach haben wir Rath und gantze Gemeine gedachter Stadt Meiningen zu derselben Huldung unser frey sicher und ungefährlich Geleid zu und ab, biß wiederumb in jhre Gewahrsam, gegeben. Geben jhnen solches hiermit und in Krafft dieses Brieffs, von allen und jeglichen unsern Verwanden, die umb unsert Willen thun und lassen wollen, ernstlich begehrende, solch unser Geleit an den benanten Rath und gemeine zu Meiningen jhre Leiber, Haab und Güter, wissen zu verschohnen, und sie darbey beschützen und handhaben biß an uns treulich und sonder Gefährde, zu Uhrkund mit unser zurück auffgedrucktem Secret besiegelt. Geben in unserm Feld-Lager vor Meiningen am Montag in den Pfingst-Feyer-Tagen Anno C.XXV.

L. S.

Mitwochens, als des andern Tages drauff, hat der Chur-Fürst Herrn Albrecht, Graffen von Manßfeld, und Friedrichen von Thun, neben andern Chur-Fürstlichen Räthen, in die Stadt geschickt, und an dieselbigen drey tausend Gülden begehren lassen, welches aber auff gepflogene Unterhandlung und unterthänigster demüthigster Bitt auff tausend Gülden kommen, so die Stadt halb, innerhalb vierzehen Tagen, baar, die andere Helffte aber auff Weinachten, abtragen solte. Es hat auch damals der Chur-Fürst vor seiner Abreise die Bürgerschafft in Graff Wilhelms zu Hennenberg Schutz und Schirm, biß zur Ankunfft jhres rechtmässigen Herrn, des Bischoffs zu Wirtzburg gethan, welche er auch angenommen, und selbige zu schützen versprochen. Am Abend dieses Tages ist dem Schultzen hiesiges Orts befohlen worden, den im Thurm gefangenen Hauptmann Schnabel, ins Chur-Fürstliche Lager zu lieffern, welcher so balden gewilliget, und selbigen dem Profosen eingehändiget, welcher jhn mit sich hinaus geführet.

Nachfolgenden Donnerstag nach Pfingsten, ist der Chur-Fürst mit dem gantzen Heer, und wie man abrechnen können, mit achthundert Wagen abgezogen, Er selbst ist mit dem gantzen reisigen Zeüg durch die Stadt geritten, seinen Weg neben Maßfeld hinauff gen Vachdorff, alwo er die Nacht über geblieben, nach Hilperhausen und Coburg genommen, Graff Wilhelmen von Hennenberg viel Völcker hinterlassen, damit die

auffrührischen Bauern folgends zu vertilgen und außzurotten, welches er auch gethan, und endlich zu Wirtzburg bey Bischoff Conrado, dem er seine abgefallene Lande wieder unterthänig gemacht, ankommen.

Bald nach diesem hat vorerwehnter Bischoff, als dieser Stadt damaliger Herr und Gebieter, wie an alle andere seine Städte, also auch an diese, geschrieben, und begehret, daß sie sich jhme auff Gnad und Un-Gnad ergeben, alles Geschütz nach Maßfeld ins Schloß abführen, ingleichen allen Harnisch und Gewehr, so jedweder gehabt, ablegen, und nach Wirtzburg liefern solten, welchem allen sie gehorsam nachgelebet, das Gewehr im Korn-Hause gesamlet, und an behörige Ort eingeliefert.

Nachgehends ist der Bischoff zu Wirtzburg, daselbst wieder eingezogen, auch hin und wieder sein Land wieder eingenommen, und auch dieser Stadt sich genähert. Vor seiner Ankunfft aber den Præbenden-Meister, sampt andern, hieher gesendet, welchen man den Schlund-Keller öffnen müssen, aus welchem er allen Wein, biß auff drey Faß, und drey Tonnen Einbeckisch-Bier, heraus genommen, und in die Burg führen lassen, auch haben die Bürger, deren Boden er visitiret, allen Hafer, so er funden, gleicher Gestalt in die Burg lieffern müssen. Als nun hierauff Freytags den andern Tag nach Petri und Pauli, Bischoff Conrad allhier ankommen, hat er sein Fuß-Volck, neben den Geschütz, vor das Nieder-Thor ziehen, und sich daselbsten lagern lassen, er aber ist zum Obern-Thor eingezogen, welchem dann die gantze Bürgerschafft hinaus entgegen gangen, einen Fußfall gethan, umb GOttes willen umb Verzeihung gebeten. Darauff er sie zwar heissen auffstehen, aber mit keiner andern Antwort, als daß selbige jhnen hierinn solte gegeben werden, versehen. Neben dem Bischoff ist geritten Herr Friderich, March-Graff zu Brandenburg, Dom-Probst zu Wirtzburg, welcher die Bürger übel angefahren, und unter andern dieser Worte sich vernehmen lassen: Ihr seyd Sanct Velten betrenget, jhr habt gethan, als die treulosen, meineydigsten Schälck und Bösewicht, daß euch GOttes Marter schend!

Als nun der Bischoff in die Stadt kommen, und jhm die Bürgerschafft betrübt und traurig nachgefolget, hat er jhnen noch selbigen Tag alle Gewalt benommen, ingleichen die Schlüssel zu den Stadt-Thoren und Pforten, wie auch zu dem Rath-Hauß und der Stadt behalten. Auch hat man auff dem Rath-Hauß die Schachteln, Tisch und anders geöffnet und daraus genommen, was beliebet, auch sind zugleich zweyhundert und funffzehen Gülden, so dem Spittal gehörig, ingleichen zwey silberne Becher, und noch viel anders mehr mit weggangen. Auff folgenden Sonnabend, als am Tage Visitationis Mariæ, ist dem Rath sampt der Bürgerschafft, in der Burg zu erscheinen, geboten worden. Als sie sich nun daselbst eingefunden, und beym grossen Thurm gestanden, hat Sebastian Rottenhan, Bischöfflicher Hoffmeister, Ritter und Doctor, eine scharffe Rede an dieselbe gethan, wie sie nemlichen von jhren Herrn abfällig worden, seine Schlösser zerstöret, verbrend, den Frauenberg zu Wirtzburg belagert, zerschossen, und jhn aus seinem Fürstenthumb zu weichen, gedrungen hetten, also, daß der Bischoff wohl zehenmal hundert tausend Gülden Schaden erlitten. Worauff sie den Bischoff eine Verschreibung geben müssen, in welcher sie solches alles bekennet und gelobet:

1. Daß sie die Stadt-Mauren, an welchem Ort es ihnen würde gezeiget werden, wolten umblegen und abbrechen.

2. Jedweder solte von seinem Vermögen dem Bischoff den dritten Pfennig geben.

3. Also balden dreytausend Gülden erlegen.

4. Alle Schrenck umb die Stadt abthun, ingleichen die Landwehr einziehen, auch solte

5. Keiner sein Lebtag keine Wehre mehr tragen.

6. Aller Privilegien, Freyheiten, alten Herkommen, verlustig seyn.

7. Solten sie die jenigen Leich-Steine, so sie aus dem Kloster genommen, und damit sich befestiget, wieder hinein thun, und an der Zuschlagenen Statt andere machen lassen.

Vor welchen Brieff die Bürger zwölff Gülden, und zween Gülden Siegel-Geld zweyen Edelmännern geben müssen.

Er hat auch etliche des Raths abgesetzt[168], einen neuen Rath angeordnet, und mit Eydes-Pflicht beleget.

Nach diesem wurde ihnen weiter angekündiget, daß, weil noch etliche unter ihnen weren, so an der Auffruhr Schuld hätten, wiewol die Anfänger und Rädlinsführer mit Hinterlassung Haab und Guth allbereit entwischt waren, welche verlesen wurden, sich in den Platz stellen solten, und welcher es nicht thun wolte, den solten seine Gesellen nehmen und hinaus führen. Hierauff wurde verlesen Hanß Wirth, Jörg Schnartz. Nach diesen Hanß Knauff, Wolff Beier, welche aber loß gebeten, und nicht eingeleget wurden. Ferner Hanß Strohschneider, Hanß Dett, Linhard Schnartz, Hanß Bach, Wilhelm Berth, welche alle gebunden, und ins Gefängnis geführet worden. Nach diesem nahm der Hencker aus dem Narren-Hauß fünff andere, als Michael Diemer, und Peter Brachvogel, zween Bürger und drey Frembde, so mit dem Lager hieher kommen waren, und führete sie zu den Beyden, so im Burg-Hofe stunden, als Hanßen Wirthen und Jörgen Schnartzen, welchen er zuvor Beutel und Taschen abnahm, band sie sämptlichen, führete sie auff den Marckt, und hieb ihnen allen sieben die Köpffe ab. Nach solchem gieng er wieder in die Burg, und nahm aus dem Thurm Hansen Seheſt, Clausen Flemming, Hansen Rothhemmel, Peter Marolt, Hansen Kellermann, Philip Pfeiffer und Jörgen Muncken, allen Bürgern, ingleichen Jörgen Fritzen von Bachdorff, band sie gleicher Weiß, führete sie auff den Marckt zu den vorigen sieben, und hieb ihnen auch die Köpffe ab. Ehe sie aber gerichtet worden, haben sie gesungen: In GOttes Namen fahren wir, 2c. Hierauff ist dann

---

[168] Von dieser Zeit an wird der früher seit 1393 bestehende Gemeinderath nicht mehr erwähnt; wahrscheinlich ist er bei dieser Gelegenheit, wo die Stadt ihrer Privilegien, Freiheiten und alten Herkommen verlustig erklärt und wo ihr alle Gewalt genommen wurde, aufgehoben. Der neu eingesetzte Rath tritt an die Stelle der Mitglieder des Stadtgerichts (s. ob. S. 79 ff.) und die Vertretung der Gemeinde hört auf: die Stadt verliert die frühere Selbstständigkeit und der Rath wird mehr zu einer ihr vorgesetzten obrigkeitlichen Behörde. Auch der Einfluß des Amtmanns tritt durch polizeiliche Bevormundung der Gemeinde von nun an stärker hervor.

weiter Befehl ertheilet worden, noch andere fünff zu richten, deßwegen er sich für das kleine Thürmlein begeben, in welchem der Pfaff hiesiges Orts, der alte Michael Kellermann und Diz Eckstein gelegen, welche er heraus genommen, in die Burg geführet, und daselbst, wiewol sie hefftig umb Gnade baten, zumal der alte Kellermann[169], welcher Fürsten Wilhelmen zu Hennenberg flehentlich anschrie, so aber alles nichts halff, gerichtet wurden. Der andern zween, so zu diesen dreyen gehörten, ward vergessen, weil sie nicht bey diesen, sondern im grossen Thurm lagen, dahero sie hernach ledig gelassen wurden. Der hingerichteten Cörper muste man den gantzen Tag auff dem Marckt liegen lassen, daß sie von jederman, jung und alt, gesehen wurden, gegen Abend wurden sie auff einen Wagen zusammen geladen, und zu S. Martin auff den Gottes-Acker in ein Loch begraben. Obgedachtes Richt-Schwerd, mit welchem allerseits obermelte Personen hingerichtet worden, wird biß auff den heutigen Tag auff den Rath-Hauß daselbst verwahrlich auffgehalten. Inzwischen hielte der Rath und die Bürgerschafft, umb Milderung der dreytausend Gülden, unterthänigst an, erbaten auch Fürst Wilhelm zu Hennenberg für sie zu intercediren, kunten aber mehr nicht als dieses erlangen, daß sie tausend Gülden innerhalb vier Wochen, die andern zweytausend hernach entrichten solten. Dahero man solches auffzubringen, auff jedwedern, nach Vermögen, eine Steuer geleget. Es musten auch die Gewand-Schneider den Lands-Knechten und Trabanten viel Tuchs auff hundert und fünffzig Gülden werth geben. So haben auch die Reuter, sonderlich die Hessen, aus den Häusern der Entlauffenen und Enthäupten, was ihnen gefallen und beliebet, geraubet, in Summa, es gieng alles über und über, und thät jedweder was er wolte.

Nach diesem begab sich der Bischoff wiederumb auff die Rück-Reise, und zog auff Mellerstadt zu, woselbst ihm der Häuptmann Schnabel, welcher die Zeit über zu Maßfeld gefangen gehalten worden, zugebracht wurde, welcher, neben Hanß Scharren, gewesenen Hauptmann unter der Auffrührischen Rott zu Bildhausen, und Heinrichen Grumfusen, einem Goldschmidt von Römhild, welcher Schultheiß unter ihnen im Lager gewesen, auff einem Gerüst enthäuptet, hernach ihre Cörper an Spieß gestossen, und das Haupt oben drauff, und also vor dem Thor auffgerichtet worden.

Als nun offt gedachter Bischoff wiederumb bey seiner Residentz Wirtzburg angelanget, hat er den Sontag nach Bartholamaei einen Land-Tag nach Wirtzburg an-

---

[169] S. unt. im J. 1543. Eine andere alte Nachricht erzählt den Hergang so: Ist im Bauer Krieg ein Pfarrherr zu Meiningen gewest, welcher Teutsche meße gehalten undt des Herrn Abendtmahl nach der Einsetzung Christi den Layen mitgetheilet, als aber Bischoff Conrad des geschlechts von Thungen ungefehrlich nach Pfingsten gen Meinungen kommen undt daselbst viel Bauern geköpft worden, ist Unter andern Burgern undt Bauern gemelter Pfarrherr auch mitt dem Schwerdt vor der Burgk gerichtet worden, darbey ein Bürger vndt unverständiger grober Laye, Gotthart Scholl genannt, gestanden, zugesehen vndt aus christlichem mittleiden sich hören lassen, daß es doch Schandt vndt Schade wehre, daß der gute Mann, der Pfarrherr nehmlich, also Jemmerlich vmb sein leben kommen solte, welche Worte der Scharffrichter gehöret vndt gesagt fragend, wer derjenige wehre, Man solt ihn denselben hinbringen, wie er dem Pfarrherrn gethan hatte, als aber der arme Mann solches vernommen, hatt er Reißaus gegeben vndt nach der Mittelpforten die Gassen hineingelauffen, deme der Scharfrichter mitterst nachgefolget, hatt ihn aber nicht erlangen, noch erhaschen können, sondern von seinem Vorhaben ablassen müssen.

gesetzt, dahin sich alle seine Graffen, Herrn und Ritterschafft, sampt allen Städten, Aemptern, Gerichten und Flecken erhoben und eingefunden, berathschlagend, wie wiederumb Ruhe und Friede im Lande angerichtet und erhalten werden möchte, und weil solches besser nicht geschehen können, als wenn die Beschädigten und Beraubten befriedigt würden, ist deßwegen Vorsehung geschehen, und eine grosse Summa Geldes, drey hundert tausend Gülden, einzubringen verwilliget worden, von welchem sie dann innerhalb drey Jahren befriediget werden solten.

Von diesem Handel schreibet Spangenberg in der Manßfeldischen Chronica also: In Pfingst-Feyer-Tagen haben sich die Bauern, so sich bey Meiningen im Francken-Land zusammen gerottet hatten, an den Chur-Fürsten zu Sachsen und Fürst Wilhelmen zu Hennenberg, ergeben, und sind jhnen sechszehen tausend Gülden zu zahlen, zur Buß aufferleget worden. So hat der Bischoff zu Bamberg mit seinen Bauern auch scheußlich ümbgangen. Fürst Wilhelm zu Hennenberg hat auch mit seinen einen wüsten Reihen geführet, weil sie jhm nicht geringen Schaden zugefüget. Wie er denn die Execution theils zu Dreissigacker, theils vor dem Schloß Maßfeld verrichten lassen, und sollen in dem Dorff Sultzfeld nicht mehr als zween seyn übrig gelassen worden, welche zween Ziegel-Brenner gewesen, von welchen der eine, als er zur Richtstatt geführet worden, geweinet, und als er deßwegen befraget worden, hat er geantwortet, er beweine nicht seinen Tod, sondern die Fürstlichen Herrschaffts-Gebäu, welche er allezeit mit tüchtigen und tauerhafften Ziegeln versehen, befürchte sich, sie möchten nach jhm nicht so wol in Acht genommen werden, und dahero bald schadhafft werden, dahero jhm das Leben geschenckt worden. Der andere aber, so ein kleiner dicker Mann gewesen, habe gelacht, als man jhn richten wollen, der ist gleicher Gestalt befraget worden, welcher geantwortet, es lächere jhn, daß man jhm den Kopff abschlagen wolte, wo er denn hernach seinen Hut hinsetzen wolte, und mit diesen Possen hat er auch Gnad erlanget.

Die Jahr-Zahl solcher Auffruhr stehet im nachfolgenden Verß:

CVrsans pLebs arCes tVM Vastat CLaVstraqVe Cera est.

Damals hat Stadt und Ampt Meiningen sechs hundert und drey und siebentzig Hauß-Gesessen gehabt, als:

Meiningen.	412.
Leutersdorff.	29.
Dreienfeld.	60.
Bachdorff.	72.

Und diese haben sämptlichen nach dem Auffruhr geben müssen 2432½ Gülden, als:

Meiningen.	1030. Gülden.
Leutersdorff.	72½ Gülden.
Dreienfeld.	150. Gülden.
Bachdorff.	180. Gülden.

Welche unter die von Adel, als die von Bibra, Fritz von der Neuburg,

Frantz von Berg, Berlt von Bibra, und die von Marrschalck, denen die Meininger das jhrige entwendet, jhres Schadens etlichermassen sich zu erholen, sind vertheilet worden.

So ist es auch nicht zu beschreiben, was diese Auffrührische Bauern mit Abbrennung und Verwüstung, so vieler Schlösser und Klöster, vor unsäglichen und fast unersetzlichen Schaden gethan. Nur des jenigen zu gedencken, was in der Nachbarschaft, als in dem Stifft Wirtzburg und Fürstenthumb Coburg geschehen.

Abgebrande Schlösser im Wirtzburgischen Stifft.

Alten Stein, denen von Alten Stein zugehörig.
Liechtenstein, der von Liechtenstein.
Neuburg, Wirtzburgisch Ampt.
Schwanberg, der von Wanckheim.
Hochkuttenham, der von Sentzheim.
Speckfeld, der Herrn von Limburg.
Reussenberg, der von Thüngen.
Werneck, Wirtzburgisch Ampt.
Grunbach, der von Grunbach.
Rymbach, Herrn Conrad von Grümbach.
Ettelfeld und } sind der Grümbächer.
Rostall, }
Rottenfeltz.
Hochenberg, Wirtzburgisch Ampt.
Huchet.
Reichsberg, der von Wolffskeel.
Güttenberg.
Reichelszahners, Wirtzburgisch Ampt.
Braunecken.
Rottelsee, Marxen von Perlingen.
Frosch Stockheim, Sigmund von Hesperg.
Lauda.
Arnstein, Wirtzburgisch.
Bartenburgk.
Geroltzhofen.
Bibart, Wirtzburgisch.
Thundorff, deren von Schaumburg.
Wildberg, Wirtzburgisch.

Wetzhausen, der Truckseßen.
Aschach, Wirtzburgisch.
Rottenstein Wirtzburgisch.
Eygelsdorff, Valten Schotten.
Jmelhausen, Wirtzburgisch.
Schambergsgereuth, der Schamberger.
Camberg, der Fuchsen.
Billstein.
Schweben.
Alten Schambach, der Esel.
Alechfeld.
Heroldshoff, der von Grümbach.
Haßlach.
Brettenlohe, der Fechsenberger.
Ferß.
Nessenhausen.
Grubach.
Zellar.
Steffansberg.
Sichershausen.
Michelfeld, des Bamberger Bistumbs.
Grossen Lengheim, Wirtzburgisch.
Zeptmansdorff, Hansen von Gyrach.
Beürott, der Läffenholtzer.
Loppenwind, Engelharden von Senßheim.
Kompershoff, der Rottenhäner.
Zobelstein, Wirtzburgisch Ampt.
Rimbach, der Zölner.
Kirschenbach, Strelbach, Heüchetsheim, Grub, } der Kreylsäymer.
Walburg, Bramburg, } Wirtzburgisch Ampt.

Abgebrande Schlösser im Fürstenthumb Coburg.

Rottenkirchen, Wolffs von Wirtzburg.
Friesen, die zwey Schlösser.
Hag, das Schloß.
Niemitz, Christoffs von Rosenau.
Hassenberg, Eyrings von Rebitz.
Gauberstadt, der Rosenauer.
Ketzenbach, Jörgen Bucharts,
Harras, Moritzen von Heldritts.
Bedheim, Philipps von Hesperg,
Streüffdorff, Otto Burckharts.
Reüritt, Hansen von Hesperg.
Breitensee, Wolffen Schotten.
Erbeltshausen, Valten von Bibrach.
Gleichnersberg, Hansen von Miltz.
Ipthausen, Moritz Schotten.
Brennhausen, } Jörgen Truchses.
Gebeltshausen, } Jörgen Truchses.
Sternberg, Sigmund Truchses.
Steinbach, Martin Stybens.
Zimmerau, Hansen von Miltz.
Althausen, Bartholmes zu Fraß.
Klein Bartdorff, Hansen von Bibra.
Kleyn Eylstädt, Orthels von Milz.
Gumpertshausen, Karges von Selbitz.
Saltzburg, } Märten von Schambergs.
Beßleben, } Märten von Schambergs.
Reyngau, } Märten von Schambergs.
Moßbach, } Märten von Schambergs.
Weer, } Märten von Schambergs.
Draulosßdorff, } Märten von Schambergs.
Zwey Schönberg, sind der Esel.
Rudenhausen, } sind der Nättstätter.
Willezau, } sind der Nättstätter.
Geißmarsdorff, } sind der Nättstätter.
Dornsdorff, } sind der Nättstätter.

Aw,
Gagelsberg,
Budart, } sind alle der Nättstätter.
Grünfeld,
Esterfeld,
Bibard.

Stubach,
Forst,
Hölsam,
Rönach,
Prelsdorff,
Steindorff, } der Fortschen.
Schellenberg,
Hundshaupten,
Lanleutter,
Eldheim,

Zum Deyßen
Orth.
Schmelitz. } der Rebitzer.
Futz.
Rebitz.
Kreitz.

Abgebrande Schlösser im Jezgrund.

Scherneck, der Burghäuser.
Syma.
Höstein.
Oleusdorff.
Schenckenau.
Heylinsdorff.
Prelßdorf,
Marletsweisa, der vom Stein.
Birckafeld, der von Hetten.
Branburg,
Brapa.
Leuzendorff.
Dornhoff,

Eyringshoff, der von Rottenhan.
Rentweinsdorff, ist auch den Rotenhänern.
Frenßdorff.
Höffen, ist der halber zu Bamberg.
Ober-Auring.
Darchsbach.
Pierbaumen.
Buchklingen, ist der Reynhöfer.

Folgen hierauff die abgebrande Clöster.

Münchs Röthen.
Zu S. Johannes.
Gangolffsberg.
Rittfeld.
Winßheim.
Schwarzach.
Hatzfeld.
Doll.
Heiligenstadt.
Scheffenheim.
Veielsdorff.
Bildhausen.
Closter Ebrach.
Langheim.
Weysenach.
Mergentheim.
Oehausen.
Münchsberg zu Bamberg.
Fronen Roth.
Theres.
Westerwinkel.
Meyenbrunn.
Heidenfeld.
Birckenfeld.
Neuenhoff.
Münch Aurach.
Thura.
Vesser.
Holtzkirchen.
Birckling.
Neuenkirchen.
Spanßhart.
Unter-Zell.
Firinsberg.
Ilmbach.
Panz.
Zun 14. Nothhelffern.
Trostadt.
Brach.
Münch Steinach.
Halßbrunn.
Wald Sachsen.
Ober-Zell.
Wilßberg.
Michelfeld.
Himmels Pforten.
Schlüsselau.
Heydensfeld.
Sültzheim.
Vogelburg.
Walperhausen.

Unter andern Schlössern aber, welche die Auffrührischen Bauern in der Herrschafft Hennenberg verbrand und verwüstet, ist auch gewesen, wie allbereit droben angeführet worden, das uralte Stamm-Hauß der Graffen zu Hennenberg, von welchen sie und die gantze Herrschafft hernach ist benennet worden. Von dessen ersten Erbauung, weil es hernach nicht wieder erhoben worden, sondern noch als ein Stein-Hauffen liegt, allhier billich etwas zu melden.

Es ist ermeldes Stamm-Hauß Hennenberg im Jahr Christi 438. zwischen den Huths-Berg und Weckwarthe, auff einen schönen, hohen, runden Berg, von Hetano, sonsten Hatto, Ado, Helta und Otto zu Teutsch genannt, erbauet, und von einer Birck-Hennen, so er mit ihren Jungen daselbst gefunden, also benennet worden. Dieser Hetanus ist erstlich von seinem Vater Priamo auff die Weckwarthe, dieselbe dem Huths-Berg zum besten zu versehen, verordnet, hernach aber, da sein Bruder Helmreich auff Franckenberg sich begab, wurde er an seine Statt zum Ober-Wachtmeister über die gewapneten Kriegs-Knecht des Huths-Bergs bestellt. Von eben diesem Hetano hat die Wüstung Adenhausen oder Oetenhausen, unten am Huths-Berg gegen Mittag bey dem Dorff Bettenhausen gelegen, den Namen, da er zu Versehung des Ackerwercks ein sonderlich Dörfflein erbauet gehabt.

Eben dieser Hetanus oder Otto hatte einen Bruder, der älter war, denn er, mit Namen Helmericus oder Helmreich, der hatte anfänglich die Verwaltung auff dem Huths-Berg, und hernach auff dem Francken-Berg, von jhm haben die Flecken Helmreichs- oder Helmershausen, unter dem Huths-Berg, und das Dörfflein Helmers, unter dem Schloß Franckenberg, jhre Namen bekommen. Dieser beyden Helmerici und Hetani Vater war Priamus, nach etlicher Meynung zu teutsch Frey Amman, sonst aber von andern gemeiniglich und besser, Primmesser, oder wie mans ins gemein vor Zeiten außgeredet, Premßer, und auch wol von etlichen mit dem Zunamen Helmschrott und Helmreich genennet. War aus Ost-Fränckischem Hertzoglichem Geschlecht, wie er denn auch mit seinem Vater Marcomiro oder Marckmeyer, dem VI. Ost-Fränckischen Hertzog, und hernach allein 12. Jahr regieret, zuvor ist er auch Hertzoglicher Land- und Wirtzburgischer Ampts-Voigt gewesen, und hernach in der Thüringischen Trennung und Vehde, sampt seinen Söhnen Helmreichen und Otten, mit etlichen Rotten Kriegs-Volck die Grentze gegen dem Thüringer Wald und den Buchen zu bewahren, und Einfall zu verhüten, auff den Huths-Berg, welchen er auch in aller Eil erbauet, davon droben das 1381. Jahr kan besehen werden, versetzt worden. Von jhm hat das Dorff Priamus hausen oder Premsershausen, jetzo Prommertshausen, seinen Namen bekommen.

Vorgedachtes Stamm-Hauß Hennenberg ist nie kein Gan-Erben-Hauß, sondern allwege ein unzertrennt Fürsten-Hauß gewesen, und wiewol von vielen Jahren etliche von Adel, wie man denn umb das Jahr Christi 1288. von Gottfrieden Truchses, Heinrichen Schrimpfen, Conraden von Ostheim, Dieterich Schencken, Wolfram Schrimpffen, Albrecht von der Kehr und Hartung Hellgräven, rc. Item Anno 1518. von denen von Wampach, Kehre, Bibra, Stein und andern mehr geschrieben findet, auff gedachtem Schlosse gewohnet haben. So sind doch dieselben nicht

Herrn des Schlosses, sondern allein Burg-Männer, das ist, Hüther und Beschirmer desselbigen gewesen, und auch jhrer jeder sonderbare Lehen von dem Herrn gehabt, die jhme allein darumb verliehen worden, daß er vielgenantes Schloß oder Fürsten-Hauß, wo es die Noth erfordert, mit seinem eigenen Leibe beziehen, bewahren und vertreten helffen müssen. Wie denn dazumal fast mit allen Schlössern, der Gebrauch gewesen ist, und sind solches Lehen Burg-Guth genennet worden. Also sind vorzeiten die Wolffs-Kehlen, Item die von der Eisern Hosen Burgmann zu Wirtzburg gewesen. Anno 1280. waren Burgman auff Hartenberg, Otto von Erdorff, Heinrich und Wilhelm von Herbelstadt. Anno 1330. nahm Bischoff Wolffram Graffen Berthold zu einem Burgman auff Meiningen an. Anno 1339. nahm Bischoff Albrecht zu Wirtzburg Graffen Johansen von Hennenberg zum Erb-Burgman an auff Landswehr, bey Meiningen gelegen.

In eben diesem 1525. Jahr ist bey dem Abzug der Chur-Fürstlichen Völcker das gantze Dorff Ritschenhausen abgebrand.

So ist auch in diesem Jahr die Kirche zu Dreissigacker[170], auff den Platz, da über etliche hundert Bauern im Bauern-Krieg begraben, erbauet worden.

1526.

Ist vierzehen Tag vor Pfingsten ein Frost eingefallen, welcher dem Wein grossen Schaden gethan. So sind auch im gantzen Werra-Grund und in diesen Grentzen die Nuß-Bäume erfrohren, daß etliche in vielen Jahren keine Nüß getragen, etliche aber sind gar aussen blieben.

1527.

Um diese Zeit ist Damm von Herda, Amptmann zu Maßfeld gewesen.

In diesem Jahr, und zwar im Monat Octobri ist ein grausamer schrecklicher Comet fast durch gantz Europam gesehen worden, er ließ sich allemal früe gegen vier Uhr sehen, stund aber kaum fünff viertel Stund. Er war Blutfarb oder fast gelbroth anzu-zusehen, darzu sehr groß und lang, in Gestalt eines gebogenen Arms, der ein grosses Schwerd, das zum Streich gezuckt ist, in der Hand hätte. An des Schwerdes Spitzen und Seiten sind drey grosse Stern gestanden, von welchen sich ein breiter Wolckenfarber streiffiger Schwantz weit außgestrecket, dabey auff den Seiten viel Striemen, als lange Spiesse gestalt, erschienen, darzwischen viel kleine Schwerd von blutrother Farbe, und darunter feurige helle Flammen, in welchen viel grausame Angesichter, darunter mit rauchen Häuptern und Bärthen vermischt, gesehen worden, und ist dieses alles anzusehen gewesen, als lege es in einem blutigen fliessenden Wasser, und gieng immer durch einander. Es ist alles so grausam anzusehen gewesen, daß auch etliche dergestalt darob erschrocken, daß sie bald kranck worden und gestorben sind.

1528.

Hat Bischoff Conrad von Wirtzburg allen seinen Pfarrern in Francken verbieten lassen, daß sich keiner der Chur-Sächsischen Visitation untergeben sol. Er hat aber

[170] Diese Kirche ist 1641 im 30jährigen Kriege abgebrannt worden: die jetzige wurde 1656 eingeweiht, 1659 vollendet.

dargegen in seinen Landen eine angestellet, und auff Geist- und Weltliche durch sein gantzes Land eine Schatzung geleget [171].

1529.

Den 21. Februarii starb Bernhard Krämer, Stadt-Schultheiß allhier.

Am S. Lorentzen Abend ist ein überaus grosses Ungewitter mit Donner, Blitzen und Regen gewesen, hat in der Lufft gewaltig gebrauset, daß es schrecklich zu hören gewest. Von dem grossen Regen hat sich die Werra ergossen, und ist zumal allhier sehr groß worden.

In diesem Jahr hat auch die Engelländische Schweiß-Sucht regieret, und viel tausend Menschen hin und wieder weggenommen. Es war aber damit also beschaffen, daß, wenn es einem ankam, so fieng er an zu schwitzen und zu schlaffen, und blieb wol gar in solchem Schlaff. Die sich aber vier und zwantzig Stunden des Schlaffs enthalten konnten, bey denen war noch Hoffnung des Auffkommens [172].

1530.

Ist der grosse Reichs-Tag zu Augspurg gehalten, und auff demselben Käyser Carolo V. welcher zuvor auff S. Matthiæ Tag zu Bononien mit grossen Pracht gekrönet worden, von den protestirenden Ständen ihr Glaubens-Bekäntnis, ins gemein die Augspurgische Confession genant, überreichet worden. Was sich auff solchem Reichs-Tag, und sonderlich bey Ubergebung dieser Confession, zugetragen, ist beym Schleidano, Luthero Tom. V. Jen. und Sauberti Miracul. A. C. zu sehen.

In eben diesem Jahr hat sich die Werra in der Ernd so gewaltig ergossen, daß

---

[171] Der Bischof gab für seine fränkischen Ortschaften eine Landesordnung, um die durch den Bauernkrieg zerrütteten Verhältnisse wieder herzustellen. Viele polizeiliche Verbote, die schon vorher in Meiningen gegeben waren, werden auf's neue eingeschärft und es wird dabei bemerkt, es solle stracks und ernstlich darüber gehalten werden, damit es nicht verächtlich heiße, es seien Meininger Gebot, wie von leichtfertigen Leuten bisher verächtlich oftmals in Badstuben, Backhäusern und andern Orten geredet sei. Früher werden solche Verordnungen durch Schultheiß, Bürgermeister, Rath und die Acht (von der Gemeinde) gegeben, jetzt spielt der Vogt oder Amtmann die Hauptrolle, die Zügel werden straffer angezogen. Schon um 1500 war verordnet, daß, wenn um 8 Uhr mit der letzten Weinglocke geläutet sei, niemand mehr im Schlundhaus oder andern Wirthshause zechen sitzen, daß Wein, Bier, Most weder für Geld noch auf Borg nach dieser Zeit gegeben, aller nächtliche Unfug, mit Muthwillen, Schreien, Pfeifen, Juchzen u. dergl., vermieden werden, niemand ohne Licht alsdann ausgehen, mit seiner Leuchte aber züchtiglich und gewarsamlich gebaren solle, um allen Schaden zu verhüten. Jeder Bürger, der ein eignes Haus hat, darf 5 Fuder niederländischen Wein ausschenken, Hausgenossen halb so viel, auswärtiger oder fremder Wein muß erst bei dem Weinmeister angemeldet werden, ehe er abgeladen wird. Wer eignen Wein ausschenken will, muß es durch den Weinrufer kund thun. Fremdes Bier darf nur im Schlundhaus geschenkt werden; wer Frischbier oder Hausbier für sich brauen will, muß es dem Schultheißen anzeigen. Bei Nothgeschrei und Auflauf müssen sich die Bürger und insbesondere die Brauer mit Harnisch und Wehre gerüstet einfinden, vorzüglich die Armbrust- und Büchsenschützen. Wegen Feuersgefahr werden Vorschriften gegeben, Zusammenrottirungen werden verboten, desgleichen Schlägereien, Feldfrevel, Unfug bei öffentlichen Tänzen, wobei die Zuwiderhandelnden sofort ins Narrenhaus gebracht werden sollen, Leichtfertigkeiten in den Spinnstuben u. s. w. Niemand soll mehr denn 6 Paar Tauben halten. Ohne Vorwissen des Amtmanns darf sich Niemand mit einer Klage unmittelbar nach Würzburg oder an andere Orte wenden.

[172] In diesem Jahre wurde das im Bauernkriege zerstörte Siechenkirchlein zum h. Kreuz wieder aufgebaut. S. ob. S. 20.

viel Getraidigs von Aeckern mit Hauffen hinweg geführet, und die Wiesen verschwemmet worden, daß folgends kein Grummet hat fortkommen können.

Am Ende dieses Jahrs haben die Protestirende Stände einen Tag zu Schmalkalden gehalten, und sich daselbst dergestalt verbunden, daß sie Leib und Guth im Fall der Noth beyeinander auffsetzen wollen, jedoch niemand muthwillig zu beleidigen, sondern nur allein wider allen unrechtmässigen Gewalt sich zu beschützen, und ward dieser Bund, von dem Ort, da er gemacht worden, der Schmalkaldische Bund genant, demselben aber haben sich unterschrieben: Hertzog Johanns zu Sachsen der Chur-Fürst, Marck-Graff Georg zu Brandenburg, Hertzog Johann Friderich zu Sachsen, Hertzog Ernst zu Braunschweig und Lüneburg, Land-Graff Philipp zu Hessen, Hertzog Frantz zu Braunschweig und Lüneburg, Fürst Wolff zu Anhalt, Graff Gebhard und Graff Albrecht zu Mantzfeld, und die Städte Magdeburg und Bremen.

Den 22. Septembris hat der Hochlöbliche Chur-Fürst zu Sachsen Hertzog Johannes mit andern Verwanden der Augspurgischen Confession, dem Käyser die Apologiam Confessionis überantwortet, ist aber nicht angenommen worden.

1531.

In diesem Jahr hat die Pest allenthalben sehr grassiret, so hat man auch im Augunst-Monat, länger denn drey Wochen aneinander, einen schrecklichen Cometen gesehen, welcher des Abends ein baar Stunden nach der Sonnen Untergang auffgangen, hat den Schwantz über sich nach Morgen gestreckt, und dem Teutschland nicht viel gutes bedeutet.

1532.

Ist im Herbst ein Comet erschienen, welcher etliche Wochen lang bey zweyen Stunden für der Sonnen-Auffgang gesehen worden, hat seinen Schwantz sehr lang in den Winckel zwischen Mittag und Abend gestreckt.

In diesem Jahr ist auch der Löbliche Chur-Fürst zu Sachsen, Hertzog Johanns, den 16. Augusti zu Schweinitz, in Beyseyn Dr. Lutheri und Philippi Melanchtonis selig verschieden.

1533.

Ist im Julio wieder ein Comet erschienen, welcher die Zeitlang über, weil er gesehen worden, in 40. Tagen, die drey Zeichen Zwilling, Stier und Widder durchlauffen.

1534.

Ist ein dürrer, heisser und sehr truckener Sommer gewesen, darüber das Graß auff dem Felde, das Laub auff den Bäumen gantz und gar verdorret ist, und die Wasser dergestalt außgetrucknet, daß man schier nirgend zu mahlen bekommen können, und sind etliche Dörffer und Flecken diß Jahr jämmerlich verbrand, weil die Gebäude gantz außgedörret waren, daß sie fiengen wie Zunder, und wenn denn eine Entzündung geschahe, so mangelte es am Wasser, dahero kein Widerstand zu thun war.

Am Freytag nach Dionysii ist ein Pfund Hammel-Fleisch umb zween, und ein Pfund Schaff-Fleisch um dritthalb Pfennig gesetzt und gegeben worden.

1535.

Den 25. Maji, Dienstag nach Trinitatis, eben auff S. Urbans-Tag, starb Baltha-

sar Pfnör, Meiningensis, Pfarrer allhier, und wurde in der hiesigen Pfarr-Kirchen vor dem damals mittlern Altar unten am Chor begraben, mit nachfolgendem in Messing gegossenen Epitaphio:

Anno à Christo incarnato 1535. D. Martis XXV. Majii obiit Venerabilis Dn. Balthasar Pfnör, Paroecianus in Meiningen, & Decanus Capituli Ruralis in Mellerstadt[173], cujus animæ DEUS misereatur. Amen.

Dieses ist ein fruchtbares Jahr gewesen, welches endlich die langwierige Theurung, die, seind der Bauren-Auffruhr, bey zehen Jahren gewäret hatte, auffgehaben. Wie es denn im End dieses Jahrs so wolfeil wurde, daß man umb einen Gülden kauffen konte, was man zuvor mit fünffen zahlen müssen.

1536.

Den 3. Martii hat sich Elsen Eplerin Dienst-Knecht, Namens Wilhelm Koch, in ihrem Stadel an seinen Gürtel gehängt, welcher den 9. hernach vorm Unter-Thor verbrennt worden.

Ist abermal gar ein heisser Sommer gewesen, worauff ein kalter Winter gefolget, so gar, daß man zu beyden Zeiten fast kein Wasser haben konte, im Sommer zwar wegen der Dürre, im Winter aber wegen des Eises, vor welchem man dartzu nicht gelangen konte[174].

1538.

Freytags nach Dorotheæ ist das Schweinen-Fleisch ein Pfund umb fünffthalb Pfennig geschätzt und hernach gegeben worden, und Freytags nach Judica ein Pfund Kalb-Fleisch umb zween, hernach aber wiederumb umb vier Pfennig geschätzt worden.

Vorher, den 18. Januarii, hat sich ein Comet sehen lassen nach Untergang der Sonnen, hat seinen Schwantz nach Morgen gestreckt.

Ist ein kalter Sommer, daß man auch umb Petri Pauli noch einheitzen müssen und warmer Winter gewesen, daß die Jungfrauen auffs neue Jahr Kräntze von Violen, und Korn-Blumen getragen.

1539[175].

Ist ein solcher kalter Winter gewesen, daß man auch die Tauben und Sperlinge auff den Misten hat tod gefunden. Umb das Neue Jahr aber ist ein Tau-Wetter gehling eingefallen, davon die Werra so geschwind gewachsen, daß viel Menschen und Vieh im Werra-Grund hin und wieder umbs Leben kommen.

[173] Meiningen gehörte zu dem Archidiakonatsbezirk Mellrichstadt, soll auch eine Zeitlang Filial von diesem Ort gewesen sein.

[174] Am 5. Okt. 1536 wurde die St. Martinskirche (nachmalige Gottesackerkirche, wo die Fürstliche Grabkapelle steht), nachdem sie im Bauernkriege eingerissen war, nebst dem Gottesacker durch den Weihbischof von Würzburg reconsecrirt. Sie hatte drei Altäre. S. d. alte Kirchenbaulibell auf dem Rathhause.

[175] In diesem Jahre erschien die vom Kanzler Johann Gemel verfaßte Hennebergische Landesordnung. S. v. Schultes' dipl. Gesch. d. Gr. Henneb., B. 2, S. 250.

1540.

Den 6. Junii ist Conrad von Thüngen, Bischoff zu Wirtzburg, gestorben. Nachfolgenden Sontag hat man Seiner Fürstl. Gnaden allhier fünffmal geleütet, und am Montag Albani mit Vigilien und Seelmessen begangen, und sind sieben Priester bey solchem Begängnis gewesen. Demselben hat Conrad von Bibra succediret, und am Tage Bartholomæi die Erb-Huldigung persönlich eingenommen.

Am Freytag Lamberti haben Stadt-Schultheiß und Bürgermeister dem Priori zu Schmalkalden, Augustin Ritzmann, das Münch-Häußlein[176], neben dem Bräu-Hauß gelegen, abgekaufft umb neun und zwantzig Gülden, worauff hernach die Mang erbauet worden.

Umb diese Zeit ist das Fleisch noch immer gutes Kauffs gewesen, und ein Centner Unschlit auff vier Gülden, und ein Pfund Liecht auff vierzehen Pfennig gesetzt worden.

Es ist auch dieses Jahr gar ein hitziger, dürrer und truckner Sommer gewesen, daß wol bey Menschen-Gedencken dergleichen nicht gewesen, dahero Heu, Kraut, Kohl und andere Küchen-Speise zwar zurück blieben, hergegen des lieben Getraids eine grosse Menge worden[177].

1542.

Den 19. Februarii hat Käyser Carolus V. zu Speyer auff dem Reichs-Tage bewilliget, daß Wirzburg Stadt und Ampt Meiningen an Hennenberg umb Mainburg, sampt dem Schloß und desselben Zugehörigen, verwechseln möchten, wodurch denn die alte Stadt Meiningen, so fünff hundert und vier und dreissig Jahr Wirtzburgisch gewesen, vom Stifft abkommen[178]. Solcher Wechsel aber ist den 15. Martii besagtes Jahr für sich gangen, da Fürst Wilhelm zu Hennenberg das Schloß und Ampt Mainburg Bischoff Conraden von Wirtzburg, des Geschlechts einem von Bibra, vor Stadt und Ampt Meiningen, darinnen Dreienfeld, Vachdorff und Leutersdorff gehören, gegeben, und hat gemelder Fürst Wilhelm solches alsobalden eingenommen, und jhm huldigen lassen, welches geschehen allhier zu Meiningen vor der Burg unter einer Linden, in Beysein der beyden jungen Herrn Fürst Georg Ernsten, und Fürst Poppen, dabey Peter Clarmann, ein Wirtzburgischer Abgeordneter, die Eydes-Brieff, so wol Bürgern als Bauern, vorgelesen. Besiehe hievon ein mehrers droben im II. Buch.

Bald nach dieser Huldigung an eben diesem Tag hat es zu regnen und zu

---

[176] Dieses Haus (jetzt Nr. 210) war ein sogenanntes Terminei-Haus, wo die Mönche ihre Einnahmen erhoben. Der reformatorische Geist hatte bereits so viel gewirkt, daß die Mönche erklärten, sie könnten und möchten aus Mangelung der Priester und sonst Leuft halben die Terminei nicht mehr besuchen. — In der Nähe dieses Hauses lag damals der Renthof.

[177] Vorher war Theuerung. Der erste Schnee fiel am 6. Januar 1541, dann kam außerordentlich strenge Kälte.

[178] Den Präliminarvertrag vom 5. Nov. 1541 s. bei v. Schultes' dipl. Gesch. d. Grafsch. Henneb., B. 2, S. 358; den Hauptvertrag eb. das. S. 368 ff.; die Urkunde über die Gefälle und Nutzungen eb. das. S. 376 ff. War es einst von großer Wichtigkeit für die Stadt, daß sie im J. 1007 dem Bischof von Würzburg abgetreten wurde, indem sie sonst wahrscheinlich ein reichsritterschaftliches Dorf geblieben sein würde, so war der jetzt vorgenommene Umtausch von nicht minderer Bedeutung, weil dadurch die Einführung der Reformation ermöglicht wurde.

schneien angefangen, und sich ein unbeständiges Wetter erhoben, welches gewäret biß nach Ostern, und hat sich zumal eine grosse Kälte dabey spüren lassen, welche den Wein-Wachs verhindert, daß die Trauben nicht reiff werden können, sondern am Stock bleiben müssen.

Den 21. Augusti hat man einen Cometen gesehen, gestalt wie ein Drach mit einem feurigen Schwantz, ist schrecklich anzusehen gewesen.

1543.

In diesem Jahr hat durch sonderbahre Erleuchtung des heiligen Geistes Fürst Georg Ernst, Graff und Herr zu Hennenberg, mit Bewilligung seines Herrn Vaters, Fürst Wilhelm IV. weil derselbe sich so balden selbsten nicht darzu begeben, angefangen die Kirchen in seinen Landen von den Päbstischen Greüeln zu reinigen, worzu er gebraucht Johann Förstern[179], der heiligen Schrifft Doctor, und der Ebreischen Sprach Profess. Public. zu Wittenberg, welchen er zu dem End dahero erfodern und visitiren, auch selbigen zu einem Pfarrer und Superintendenten aller seiner Kirchen bestellen lassen. Und ist die erste Evangelische Predigt von jhm in solchem Jahr am Tag Pauli Bekehrung zu Schleusingen gehalten worden. Die Jahr-Zahl dieser Reformation stehet im nachfolgendem Vers:

PrInCIpe FVrsterVM sVbleCta paterna VoCante
CorrIgItVr VIVæ reLLIgIonIs opVs.

[179] Dr. Joh. Förster kehrte später nach Wittenberg zurück und starb daselbst 1556. Die Reformation war hier längst vorbereitet. Pfarrer Kellermann hatte 1525 im Bauernkriege deutsche Messe gelesen, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt, in Schmalkalden waren öfters Zusammenkünfte der Protestantischen Fürsten und Theologen gewesen, das Mönchswesen fand keinen Anklang mehr, es fehlte an Priestern, die Schriften der Reformatoren kamen ins Volk und es regte sich ein neuer Geist. Nur mit äußerer Gewalt wurde durch den Bischof die Bewegung darnieder gehalten: anders wurde es zu der Zeit, als Meiningen Hennebergisch wurde. Fürst Wilhelm blieb zunächst noch der katholischen Kirche treu, überließ es jedoch seinem Sohne, Georg Ernst, „um die Stände zu befriedigen und die Gewissen nicht zu ängstigen", das Reformationswerk vorzunehmen. Da die Sache im Volke bereits lebte, so bedurfte es nur einer Regulirung der äußern Verhältnisse. Dr. Förster hielt nun im Namen des Landesherrn eine Visitation in Begleitung von mehreren weltlichen Räthen. Es wurden die Geistlichen geprüft, ordentliche Geistliche angestellt und auf Predigt der reinen Lehre und Verwaltung der Sacramente nach Christi Einsetzung hingewiesen. Die Nürnberger Agende sollte gebraucht werden, regelmäßiger Gottesdienst stattfinden, wobei die Geistlichen im Chorrock erscheinen, beim Halten der Messe Alba und Casel anlegen sollten. In Ehesachen sollte Dr. Förster als oberster Superintendent mit Zuziehung weltlicher Räthe Entscheidung geben. Das Schulwesen wurde geregelt, Einrichtung zum Besten der Armen wurde getroffen, die Leichen sollten mit Predigt bestattet werden. Durch Vereinigung der verschiedenen kirchlichen Einkünfte, Lehenschaften u. dgl. wurde die Kirchkasse begründet und die Verwaltung derselben einem Kirchenprobste übergeben. Drei Geistliche sollten angestellt werden, desgleichen drei Lehrer. Schon 1543 war Dr. Förster nach Schleusingen gekommen, erst 1544 kam er nach Meiningen, um das Reformationswerk durchzuführen. Der katholische Pfarrer Imel hatte die Stadt verlassen und es war bereits ein evangelischer Prediger, der Archidiakonus Jakob Thein, in Thätigkeit; ein schon geweihter Priester, Hieronymus Pfnörr, wurde von Dr. Förster manuum impositione zum ministerio verbi bestätigt und als Diakonus angestellt; 1545 kam als eigentlicher Pfarrer M. Mauritius Caroli. Mit ihm nehmen die hiesigen Kirchenbücher ihren Anfang. Die ersten Lehrer nach der Reformation waren Rector Zeiß, Kantor Kell, Infimus Ziegler. S. das Ausführliche hierüber m. Gesch. der kirchlichen Verhältnisse zu Meiningen in Bechstein's u. Brückner's Taschenb. 1844, S. 20 ff.

Damals ist ein Papistischer Pfaff allhier gewesen, Heinrich Jmel[180], ein Meininger Kind, welcher, da er vernommen, daß eine Veränderung der Religion vor sey, sich davon gemacht und nach Carlstadt begeben, dahero die Pfarr eine Zeitlang ledig gestanden, daß der armen Gemeind keine Predigt vom Göttlicher Wort gethan worden, sondern nur allein durch Wolfgang Benckert, sonsten den Kropff-Pfarrer genant, Meß gehalten worden. Darumb hat E. E. Rath Herrn Valtin Meyen, damals Pfarrern zu Ober-Maßfeld, mit Bitt dahin vermacht, auff einen Sontag nach Mittage herein gen Meiningen zu kommen und nach zwölff Uhren dem Volck das Sontags-Evangelium vorzulesen und zu erklären. Zu welcher Predigt allein mit einer Glocken geleutet, und weder Teutsch noch Lateinisch gesungen worden, deßwegen Georg Zeiß, damals Schulmeister allhier, ermelden Pfarrer angesprochen, da er dazu riethe, und, so viel jhm müglichen, zu vertheidigen helffen wolte, so wolte er das teutsche Pater noster oder Credo in DEum Patrem &c. wie es in D. Luthers Gesang-Büchlein stünde, mit den Schülern anfahen und vor der Predigt singen, weil es sonst gar spöttisch stünde, daß der Pfarr so stillschweigend aufftreten und wieder abgehen solte. Nachdem es nun dem Pfarrer gefallen, hat er mit seinen Knaben, welche alle Gesang-Büchlein gehabt, angefangen zu singen.

Unter wärendem Singen war Gotthard Scholl[181] auch in der Kirchen, lehnete sich aussen an das eisserne Gitter, damit der Chor beschlossen war, und sagte zu dem Schulmeister und seinen Gehülffen: Jhr Gesellen, jhr fangets wol an, sehet, daß jhrs auch hinaus führet. Hat ohne Zweiffel dahin gesehen, wie es dem Pfarrer im Bauern-Krieg ergangen, daß jhm neben andern der Kopff abgeschlagen worden, es möchte jhnen vielleicht auch also ergehen, weil sie solches ohne Vorwissen jhres neuen Gnädigen Herrns zu Hennenberg theten, und leicht einen Schein einer neuen Auffruhr nehmen könte, welches aber durch nachfolgende Kirchen-Visitation des Fürsten zu Hennenberg unterblieben und verhindert worden. Vorgedachter Scholl war ein Leinenweber und grober Läy, hätte bey der Execution der Auffrührer allhier bald seinen Kopf hergeben müssen, weil er überlaut angefangen zu schreyen, da der Pfarrer enthäuptet wurde, es wäre ja Schad für jhn, daß er so erbärmlich umb sein Leben kommen solte, deßwegen der Scharffrichter nach jhm gegriffen, und es jhm eben so gemacht hätte, wenn er jhm nicht entrissen wäre.

1544.

In diesem Jahr hat der Löbliche Fürst Georg Ernst, Graff und Herr zu Hennenberg, sich zum erstenmal öffentlich zur Augspurgischen Confession gewendet und dieselbe angenommen. Da nun hierauff die erste Evangelische Predigt von D. Johann Förstern gehalten worden, hat sich aus Anstifftung des leidigen Teuffels dieses zugetragen, welches M. Heinricus Thylo in seinem Halcyone, so Anno 1578. in Druck außgangen, mit diesen Worten anführet: Wie ungern der Satan seine eingenommene Herberg verlasse, bezeuget auch diese Historien, welche wol zu behalten ist.

---

[180] Er soll alle Kirchensachen mit sich fortgenommen haben.

[181] S. ob. S. 165.

Da der Bischoff zu Wirtzburg mit dem Graffen von Hennenberg einen Tausch hielte umb etliche Landschafft, und aus Verordnung des Graffen von Hennenberg die erste Evangelische Predigt geschehen solte in der Pfarr-Kirchen der Stadt Meiningen, an der Werra gelegen, dazumal auch der Edle und Gestrenge Wolff Mülich Amptmann gewesen seyn sol, trägt sichs zu, daß fast mitten in der Predigt, wie das Volck am andächtigsten war, durch Anstifftung des Satans eine helle Stimme überlaut in der Kirchen gehöret worden, Feuer! Feuer! Feuer zur Ganß. Darauff das Volck sehr erschrocken, und häuffig zur Kirchen außgedrungen, kamen zu der Herberg, sahen und funden nichts, daß der Pfarrer anfieng auff der Cantzel das Volck zu ermahnen, daß sie sich an solch Teuffels-Gespenst nicht solten kehren, es verdriesse jhn, daß er umb Christi Wort des Evangelii aus seinem Tempel und Nest, so er lange Zeit mit Frieden innen gehabt, weichen solte. Als der Pfarr kaum das Wort außgeredet, läst sich wieder eine Stimme hören wie vorhin: Feuer! Feuer zur Ganß: Das Volck lieff abermal zur Kirchen hinaus, und im Dringen in der Kirch-Thür wird einer ohnmächtig, daß man jhn kühlen muste, das Volck war abermal bethöret, funden und sahen kein Feuer, kamen wieder zur Kirchen, und thät der Pfarrer noch eine ernstere Vermahnung an das Volck, denn zuvor, daß sie an dem Gespenst eigentlich erkennen solten, wie ungern der Sathan diesen seinen inngehabten Pallast räumte. Wie nun der Teuffel nichts weiter schaffen konnte, fährt er in ein alt Weib in der Kirchen, die wirfft einen Arm auff und jauchtzet mit heller Stimm in der Kirchen, da schickte der Rath seinen Diener hin, und lies sie aus der Kirchen führen, und ins Hunds-Hauß werffen, darinnen sie nun etliche Tage saß, und kam darnach wieder zu sich selbst.

Diese Historien habe ich, sagt der Autor, von dem Erbarn und Wolweisen Herrn Paul Grellern, Bürgermeistern zu Schmölln, meinem lieben Gevatter, öffters reciliren hören, der solches gehöret und gesehen, auch selbsten in der Kirchen die erste Evangelische Predigt und Einweihung des Tempels zum reinen Gottesdienst angehöret hat. Ist ohngefehrlich acht und dreissig Jahr, daß solches geschehen ist, hat dazumal gearbeitet auff dem Gerber-Handwerck bey einem Raths-Verwanden, mit Namen Hanß Rienecker, der auch einen Sohn hinterlassen, bey welchem ich selbsten zur Herberg gelegen bin, doch unbekanter Weiß, Anno 1573. verschienen im August-Monat.

In eben diesem Jahr, Freytags nach Cantate, ist der engere Ausschuß, darzu sechs Mann aus den Städten, und zwar aus hiesiger Balthasar Gramann erwehlet, welche die Steuern einnehmen und berechnen sollen, und ist auch damals, daß der Kasten, darein die Steuer geleget, gen Meiningen gesetzt werden sol, angeordnet worden.

Die Vinculorum Petri ist der Bischoff zu Wirtzburg Conrad von Bibra gestorben, welchem Melchior Zobel succediret.

Es ist auch gar ein truckner Sommer gewesen, daß die Wasser beynahe alle außgedrucknet, oder doch so klein worden, daß man schier nirgend hat mahlen können, dahero grosser Mangel an Brod unter den Armen eingefallen, welchen aber GOtt bald wieder abgewendet.

1545.

Freytags nach Trium Regum ist dem Kirchen-Probst alhier befohlen worden, einen gemeinen Kasten machen, und in die Kirchen neben das Altar setzen zu lassen, und hernach alle Sonn- und Feyer-Tag mit einem Säcklein herumb zu gehen, und das gesamlete Geld hineinzulegen[182].

Ist ein truckener Sommer gewesen, daß die Wasser bey nahe alle außgetrucknet oder doch so klein Worden, daß man schier nirgend hat mahlen können, und ist derenthalben Mangel an Brod unter der Armuth eingefallen, aber doch durch GOttes Gnade bald gewendet worden.

1546.

Sonnabends nach Conversionis Pauli ist Cyriac Bucklern eine Pulver-Mühle anzurichten vergönnet worden.

Bald darauff ist die Orgel aus dem Kloster, durch einen Orgelmacher von Nürnberg, Meister Niclaus Kopffen, in die Stadt-Kirchen transferiret worden[183].

Den 18. Februarii am Tag Concordiæ ist D. Martinus Lutherus zu Eißleben in seinem Vater-Land, wohin jhn die Herrn Graffen von Manßfeld, zu Beylegung etlicher Streitigkeiten, erfordert hatten, selig im Herrn entschlaffen, sein Leichnam ist in einem Zinnern Sarge von dannen nach Wittenberg gebracht, und daselbst in die Schloß-Kirche begraben worden.

In diesem Jahr hat sich auch der Schmalkaldische Krieg angesponnen, darinnen sich beyde Fürsten zu Hennenberg still und unpartheisch gehalten.

Den 19. Julii ist Chur-Fürst Johann Fridrich zu Sachsen, neben Land-Graff Philip von Hessen mit vielem Volck hieher kommen, so sie wieder Käyser Carol V. gegen Ingelstadt geführet.

1547.

Sonnabends nach Erhardi sind hundert und drei und viertzig neue Bürger auff einmal angenommen worden, welches in dieser Stadt ein ungewöhnliches.

Den 24. Aprilis Dominic. Miseric. Dom. ist Chur-Fürst Johann Friderich in dem unglücklichen Treffen bey Mühlberg bey einem Holtz, der Schwemhart genant, von Käyser Carolo V. durch Thilo von Trotten, weil er sich keinem Spanier oder Italiener ergeben wollen, gefangen worden, dem er auch seine Ketten, so er über den Harnisch

---

[182] Dies ist der Ursprung des Klingelbeutels, dessen Ertrag in den Gotteskasten kam, woraus auch die Armen unterstützt wurden. Dieselbe Einrichtung traf Georg Ernst 1551 auch in den Landkirchen. Klingelbeutel und Beichtgeld wurden 1840 zu Meiningen aufgehoben: von dem Silber der 4 vorhandenen Klingelbeutel wurde ein Taufbecken nebst Taufkanne verfertigt.

[183] Auch die Bibliothek des Klosters kam in die Stadtkirche. S. Weinrich's K. u. Sch. St., S. 61.

getragen, und zween seiner Ringe zugestellet. Eben am Tag dieser Niederlag, und noch etliche zuvor und hernach, hat die Sonne sehr betrübt und dunckel geschienen, bißweilen auch wol gar Blut Farbe am Himmel gestanden, daß männiglich, so sie angeschauet hat, sagen müssen, es bedeute etwas schreckliches und erbärmliches. Wie es diesem Chur-Fürsten hernach ergangen, ist außführlich bey Spangenberg in seiner Manßfeld. Chronic zu lesen.

1548[184]. und 1549.

In diesen Jahren, da es umb die Religion fast am allergefährlichsten gestanden, hat Fürst Wilhelm IV. sich folgend völlig zur Augspurgischen Confession begeben, und das Evangelium in seinem gantzen Lande öffentlich predigen, und die H. Sacramenta, nach Christi Befehl und Einsetzung, außtheilen lassen. Und ob zwar Röm. Käys. Majest. jhm auch das Interim, nach demselben sich allerding zu richten, zugeschickt, hat er sich doch demüthigst dessen entschuldigt, wie aus nachfolgendem seinem eigenen Schreiben zu sehen, so von Worten zu Worten also lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Römischer Käyser, Allergnädigster Herr.

Was E. Käys. Majest. der Religion halben, und welcher Gestalt, die mitler Weile biß auff Christlich Concilium allenthalben im Reich teutscher Nation gehalten sol werden, neben einem schrifftlichen Teutsch und Lateinischen Begrieff, so E. Käys. Majest. auff verschienem Reichs Tag Chur-Fürsten, Fürsten und andern des H. Reichs gemeinen Ständen gnädigst vorgehalten und mir übersenden lassen: Das habe ich sampt E. Käys. Majest. darneben geschehenem Begehren, in aller Unterthänigkeit, Reverentz und Gehorsam empfangen, seines Inhalts vernommen, und mit allem Fleiß erwogen. Und wäre in aller Unterthänigkeit willens gewesen, alsbald E. Käys. Majest. in begehrter Zeit Antwort zu geben. Dieweil aber solch E. Käys. Majest. Schreiben, meines Abwesens, in meine Cantzeley geantwortet, und die Zeit der zehen Tage, darinnen meine Antwort begehret, vor meiner Ankunfft allbereit verflossen: Ich auch nicht hab wissen mögen, welcher Ende E. Käys. Majestät die allbereit von Augspurg verrückt, eigentlich dazumal anzutreffen gewesen, zu deme daß ich willens: Da sich E. Käys. Majest. (wie ich verhoffet) wiederumb förderlich in hoch Teutschland begeben hetten, mich persönlichen derentwegen zu E. Käys. Majest. zu verfügen; weil sich aber solches verweilet, hat mir gebühret, E. Käys. Majest. ferner mit Antwort nicht auffzuhalten, mit unterthänigster Bitte, E. Käys. Majest. wollen solches mir zu keinen Ungnaden vermercken. Nun weiß ich mich, Allergnädigster Käyser, in der Wahrheit anderst in Unterthänigkeit nicht zu erinnern, denn daß ich bißhero, ohn allen Ruhm zu melden, in allen weltlichen Sachen, E. Käys. Majest. meines höchsten Verstandes, mit Gottesfürchtigen und auffrichtigem Hertzen, allen menschlichen und möglichen Gehorsam geleistet, und dermassen erzeiget und gehalten, daß ich es gegen GOtt den Allmächtigen, und E.

[184] Im Jahre 1548 wurde die Grenze zwischen Dreißigacker und Meiningen durch die obere Kuhtrift (das Theilungsthal, Thälesthal genannt) bis in die Haßfurt, wo Herpf, Dreißigacker und Meiningen an einander grenzen, berichtigt und darüber ein Receß abgefaßt.

Käys. Majest. als meiner rechten verordneten Obrigkeit, hie auff Erden und in jener Welt, am jüngsten Gericht, mit beschwerten Gemüth und Gewissen, verhoff zu verantworten. Und so viel die angeregte Religion der Lehre und Ceremonien halben berührt, wie es in meiner Graffschafft und deren einverleibten Kirchen gehalten: Gib E. Käyserlichen Majest. ich diesen warhafftigen unterthänigsten Bericht, daß in den Kirchen, berührter meiner Graffschafft, anders nicht gehandelt, denn wie es meines unzweiffentliches Glaubens, in heiliger Göttlicher Schrifft lauter gefunden, und unser aller einiger von Gott gesander Heiland und Seligmacher JEsus Christus selbst gelehret und zu lehren befohlen hat, auch in der Apostolischen Christlichen Kirchen im Brauch gewesen und gehalten worden ist. Welches ich und ein jeglicher Christ, GOttes Befehl nach, anzunehmen zu fördern, auch mit allerley Befahrung weltliches Zustandes, vor aller Welt zu bekennen, und darbey zu verharren schuldig ist. Nun wolte ich ja, Allergnädigster Käyser, mein Thun und Lassen, mit rechtem Wissen und Hertzen, gerne dahin richten, daß ich nicht allein E. Käys. Majest. als meiner von GOtt geordneten zeitlichen Obrigkeit, hie auff Erden, in allen unterthänigsten Gehorsam zu Gefallen leben, und unter derselbigen langwierigen und Glücklichen Regierung, bey gehorsamen guten Frieden bleiben, sondern auch mich darneben gegen GOtt, meinen Schöpffer und Seligmacher, beyde der Seele und des Leibs also verhalten: Damit ich seinen Göttlichen Zorn und Straffe nicht auff mich laden, sondern mit gutem Gewissen, in seiner Göttlichen Furcht, unzweiffendlichen Vertrauen auff sein heiliges Wort, und beständiger Hoffnung, der ewigen Freuden und Seligkeit in jener Welt, gewärtig seyn möchte: Durch welche beyde dann der rechte zeitlich Gehorsam, E. Käys. Majest nicht allein nicht entzogen, sondern derselbige bey mir vielmehr gestärckt wird. Wann dann meiner Kirchen Diener Ampt dahin gestellt, daß die bißher mit allem Fleiß und treulich gelehret haben, nicht allein, wie man sich zuförderst gegen GOtt dem Allmächtigen, und sonsten in gemein gegen allen Menschen friedlich und Christlich halten sol; sondern auch, daß man nach GOtt für allermänniglich E. Käys. Majest. allen müglichen Gehorsam, nicht allein um der Straffe willen des Ungehorsams, sondern auch des Gewissens halben: Dieweil uns GOtt E. Käys. Majest. allhier auff Erden zur Obrigkeit verordnet, und solchen Gehorsam ernstlichen befohlen hat, zu leisten schuldig seyn. Derowegen sich dann E. Käys. Majest. bey mir und den Meinen, desto weniger Untreu, Widerwillens und Ungehorsams versehen können noch sollen.

So seynd auch meine Kirchen mit den Ceremonien und alle dem, so in Göttlicher heiliger Schrifft ergründet und gemeß allbereit angestellt, und bin zu E. Käys. Majest. unterthänigster Hoffnung, Sie werden mich zu den Stücken, dem heiligen Wort, Göttlicher Ehre, und meinem Gewissen zu wider, nicht bringen, sondern bey obberührten meinen unterthänigsten Erbieten, allergnädigst bleiben lassen, und gnädigst bedencken, da jemand um einigs Zeitlichs willen vom ewigen Gehorsam, auch JEsu Christo unserm Seligmacher, und demjenigen, so er in seinem Hertzen, für die Göttliche Warheit und GOttes Befehl erkant, abfallen würde, daß ein sol-

cher ohn allen Zweiffel, vielmehr ümb zeitlicher Gefährligkeit willen von Euer Käys. Majest. abzuweichen, kein Scheu trüge. Dem allen nach, so ist an E. Käys. Majest. umb GOttes Ehre, meiner Seelen Seligkeit willen, mein unterthänigst Bitten, und daß ich biß anher E. Käys. Majest. auch Euer beyder Käys. und Königl. Majest. löblichen Vorfahren, vor mich und meine Söhne, mit so getreuen Fleiß, Ernst und Uncosten, auch mit Vergiessen unsers Bluts und Lebens, anhängig gewesen. Und mich niemand, besonder in diesen gefährlichen läufften, davon abzuwenden noch bereden lassen, und auch hinführo an, jederzeit zu thun, unterthänigst gewillt bin, Euer Käys. Majest. wollen mich hiebey allergnädigst bleiben, und sich meine Widerwärtigen mit andern ungleichen Bericht zu keinen Ungnaden derenthalben bewegen lassen. Daran erzeigen E. Käys. Majest. meines unzweiffendlichen Verhoffen, GOtt, meinem himmlischen Vater, und unserm Herrn JEsu Christo, einen angenehmen, gefälligen Dienst. So wil es auch umb E. Käys. Majest. Ich in allem Gehorsam ungespart meines Leibes und Vermögens, unterthänigst zu verdienen, nimmer vergessen. Welches alles E. Käys. Majest. Ich in aller Unterthänigkeit zu begehrter Antwort nicht sollen verhalten, deren ich mich mit unterthänigsten Gehorsam hiermit befehlen thue. Datum Maßfeld den 13. Febr. Anno 1549.

Euer Käys. Majest.

unterthänigster gehorsamer

Wilhelm, Graff und Herr

zu Hennenberg.

Und bey dieser endlichen Erklärung ist er auch biß an sein seliges Ende verblieben, und in wahren Glauben an Christum, zehen Jahr hernach, sanfft und selig eingeschlaffen, wie hiervon ein mehrers wird angezeiget werden.

1550.

Hat die Pest allhier gewütet, und in weniger Zeit über sechzig Menschen weg genommen.

Mittwochens nach Kiliani sind aus Befehl Fürst Wilhelm zu Hennenberg, durch den Amptmann Hieronymum Marrschalck, in Beyseyn Wilhelm von Herda, Hansen zu Frassen, und M. Sebastian Glasers, Hennenbergischen Cantzlars, zum erstenmal zu beständigen Viertels-Meistern geordnet: Andreas Ditmar, Valtin Zeeth, Hanß Adolph und Caspar Leister, dargegen sind die andern drey, so vorhero gemeine Aempter tragen helffen, abgethan worden [185].

---

[185] Im Jahre 1550 führte Fürstbischof Melchior v. Zobel Beschwerde bei Kaiser Karl V. über mehrere religiöse Verhältnisse und sagt über Meiningen: wiewol in kurtzen Zeiten disse Stat den Grauen von Hennenbergk in einer Vergleichung in d. weltl. Obrigkeit ist zugestellt worden, so hat doch iurisdictio in spiritualibus Inen derohalben nit gefolget, sondern ausdrücklich vorbehalten, deren sie auch und noch nit vehig seint, haben auch in solchen nichts zu gebieten oder zu verbieten, wiewol sie solches de facto thunt, so fern Ihre obrigkeit reicht. Und dieweil die Pfarr allda von einem Bischof zu Wirzburg zu Lehen geht vnd sunsten 2 beneficia in der Pfarr, sollte sie billig vorlangst vnd zuvoraus Itzt umb einen catholicum plebanum ansuchen, aber solches aus Verachtung nit geschicht. Vndt wurd also die neue Kirchenordnug alda gebraucht u. d. andern Vicarei, so da seint kommen ad ma-

1551.

Bald im Eingang dieses Jahrs sind viel Regen-Wetter gewesen, davon die Werra trefflich groß worden, und hin und wieder mercklichen Schaden gethan. Darauff sind grausame, schreckliche Wind, und den 13. Januar. ein solches Ungewitter von Wetterleuchten, Donnerschlägen und grausamen Platz-Regen erfolget, daß die Leut, welche solch Wetter im Feld ergriffen, anders nicht gemeynet, als ob der jünste Tag kommen würde.

Am Tag Gregorii hat sich Euphemia, D. Melchior von Oßa Magd auff den Haber-Boden in der Burg gehängt, welche Sonnabends hernach vom Meister zu Schmalkalden verbrennt worden.

Sonnabends vor Jubilate hat Hansen Ludwigen zu Dreyßigacker Ehe-Weib drey Kinder, als zween Söhn und eine Tochter, zur Welt gebracht, welche alle drey die heilige Tauff erlanget.

1552.

Den 10. Januari, als am Sontag nach Trium Regum, hat sich die Werra, wegen sechstägigen Regen-Wetter dermassen ergossen, daß das Wasser mit grosser Gewalt zum Ober-Thor zugelauffen, und wo man die Löbers-Pforten nicht geöffnet, und ein Thor mit Kuffen geschützt hätte, were der gantze Strom in die Stadt gangen. Vor gemeldem Ober-Thor hat sichs getheilet, und theils nach dem Frauen-Brunn zu: theils in den Stadt-Graben übers Gemäuer gelauffen, und bey dem Unter-Thor mit Gewalt durch in die Stadt gebrochen, also, daß, wenn man daselbst die eusserne Brücke nicht abgebrochen, und den Stadt-Graben abgegraben hätte, were grosser Schaden entstanden. Nachdem aber solches geschehen, ist es auff den Stein-Weg nach dem Siechen-Hauß zugelauffen, und die Unter-Brücke[186], welche des Jahrs zuvor wieder gebauet worden, ziemlich beschädiget. Und hat solch Gewässer sechs Tage gestanden, ehe es wieder in seinen rechten Gang kommen.

Den 19. Maji ist allhier, wie auch anderswo, ein erschreckliches grausames Donner-Wetter, mit Blitzen und ungestümmen Winde, der rechte Kiesel-Steine mit gebracht, gewesen. Ob es nun wol den Weinwachs ziemlich beschädiget, ist er doch noch wol gerathen, daß man auff manchem Acker vier biß fünff Fuder bekommen, und hat ein Fuder sechs Gülden gegolten.

Damals ist Fürst Georg Ernst, samt seiner Frauen Schwester, Fr. Catharinen, zwischen Schleusingen und der Glaß-Hütten, in nicht geringer Gefahr gewesen, daß er auch hernach von eingenommenen Schrecken tödlich kranck worden. M. Cyriac Spangenberg, der selbsten persönlich dabey gewesen, erzehlets in seiner Manßfeldischen Chronicken mit diesen Worten. Den 19. Maji bin ich, beneben etlichen hohen Personen, bey Schleusingen auff einer Glaß-Hütten gewesen, da hat sich, als wir wieder nach der

nus seculares et emolumenta eorum in usus prophanos. Item so ist zu Meyningen ein Barfusser Kloster de observancia, ob aber Munchen darinnen seint, ist zu erfragen. Denn sie haben sich nur enthalten de quotidiana contributione Christi fidelium u. von wegen Irer grosen armuth gab Inen leblicher gedechtnus Bischof Cunrath des Geschlechts von Thungen 3 vicarei pro eorundem sustentacione meliori, nemlich Vicariam crucis in parochiali, Vicariam Vrbani et Vicariam in sacello leprosorum u. nit anders dann ad revocationem.

[186] S. oben im J. 1496.

Stadt gezogen, ein ungeheures Donner-Wetter, Blitzen und Leuchten, und zugleich auch ein grausamer Sturm-Wind erhoben, der einen gewaltigen Strich rechter Kiesel-Steine mit sich geführet, die sich in der Lufft mit solchem Krachen, daß es nicht außzureden, zerstossen und zerschlagen, daß keiner gantz auff die Erden kommen, was troffen ward, das must zu Boden gehen, da sahe man Zweige und Aeste, so von Bäumen geschlagen, in der Lufft herfliegen, was an Ziegel-Dächern im Strich troffen war, in der Stadt Schleusingen und sonst, ward alles zerschmettert, Vieh, Kühe und Schaffe wurden eines theils übel zerschlagen, Fürst Georg Ernst war selbst mit seiner geliebten Schwester seligen, der Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Catharinen, geborne-Fürstin zu Hennenberg, Gräffin und Frauen zu Schwartzburg auff Rudelstadt, dißmal im Felde, und ward seiner Fürstlichen Gnaden Leib-Hengst also von diesen Steinen gerühret, daß derselbige den Abend umbgefallen und gestorben. Trefflicher Schade ist damals am Wein-Wachs und an Fenstern zu Maßfeld geschehen. Doctor Burchardus Mithobius, so neben mir in einem bedeckten Wagen gesessen, da der Strich dieser Kiesel-Steine hart für uns hinweg gangen, ist von zweyen Steinen, so der Wind beyseit abgeführet, an einem Schenckel troffen worden, daß er davon blaue Flecken bekommen, ungeachtet er Stiefeln angehabt, habe ich dieses Orts, weil ichs selbst gesehen, auch solche Steine auffgehoben, und mit gen Eißleben bracht und gezeiget, beyläuffig gedencken wollen.

In diesem Jahr hat sich auch der Krieg zwischen Käyser Carl V. und Chur-Fürst Moritzen zu Sachsen geendigt, und der Anfang zu dem Religion-Frieden zu Passau gemacht, und hernach confirmiret worden. Darauff auch der gefangene Chur-Fürst, welchen Titul er Zeit seines Lebens behalten und führen dürffen, Johann Friederich zu Sachsen, seiner fünffjährigen Gefängniß erlassen worden[187].

1553.

Den 8. Martii, Mitwochs nach Oculi vor Mittag, war ein sehr grosses ungewöhnliches Schnee-Wetter in der gantzen Herrschafft Hennenberg und derselben umbliegenden Greutzen, darinnen der Schnee in geschwinder anhaltender Kälte weit tieffer denn Knies tieff fiele, ja also, daß auch mancher Bürger allhier für seinem Haus biß halben Mannes hoch, dadurch hat gehen müssen. Damals schneiet es in einem halben Tag das Mäuerlein umb die Kirche allhier zu, daß man es nicht sehen können, folgends den 23. dieses gieng der Schnee ab, und gab ein groß Gewässer.

Nachdem sich auch in diesem Jahr zwischen March-Graff Albrechten zu Brandenburg, und denen Bischoffen Bamberg und Wirtzburg, so wol auch der Stadt Nürnberg, ein Unwillen erhoben, und endlich in öffentlichen Krieg hinaus geschlagen, sind die Bischoffe bewogen worden, den Römischen König Ferdinandum, Chur-Fürsten Moritz zu Sachsen, und Hertzog Heinrichen von Braunschweig umb Hülff anzuruffen, welche sie denn auch erlanget, und da sie jhnen zum Theil gegen Schweinfurth, darinnen die

[187] In diesem Jahre ordnete Fürst Georg Ernst die Abgabe der Kirchenschillinge an. Sie sind eine aus dem Kirchenverband herrührende Umlage zur Deckung der kirchlichen Bedürfnisse. S. m. Gesch. der kirchlichen Verhältnisse zu Meiningen im Taschenb. v. Bechstein und Brückner, 1844, S. 31; desgl. d. fortges. Chron. B. 2, S. 74 ff.

Marchgräffischen gelegen, zu gezogen, sind sie ümb Pfingsten allhier vorbey gangen, eine Nacht stille gelegen, und an Früchten hin und wieder grossen Schaden gethan.

1554.

Den 3. Martii ist der theure Bekenner JEsu Christi, Hertzog Johann Friderich, Chur-Fürst zu Sachsen, nachdem seine Gemahlin, Frau Sibylla, Hertzogin von Jülich, eilff Tage zuvor gestorben, zu Weimar in Gott selig verschieden, deme die Christliche Kirche zu Ehren und unsterblichen Gedächtnis, und allen Gläubigen zur Nachfolg und Exempel, nachfolgenden Ehren-Titul gegeben:

Johannes Fridericus, DEI gratia, Electus Martyr JESU CHRISTI, Dux afflictorum, Princeps confessorum fidei, Comes veritatis, signifer sanctæ crucis, Exemplum patientiæ & constantiæ, Hæres vitæ æternæ, obdormiens in Christo migravit ex hac miserrima vita in cœlestem patriam; Vinariæ, mense Martio, Anno MDLIIII.

Das ist:

Johannes Friderich von GOttes Gnaden, erwehlter Zeuge und Märtyrer JEsu Christi, ein Fürst der Betrübten, Hertzog der rechtschaffenen Bekenner des Glaubens, Graff der Warheit, Fendrich des heiligen Creutzes, ein Exempel und Vorbild der Gedult und Beständigkeit, Erbsaß des ewigen Lebens, ist in Christo seliglich entschlaffen, und aus diesem elenden Leben abgeschieden ins himmlische Vaterland, zu Weimar, im Jahr 1554.

Nach der Schlacht, welche das vorige Jahr zwischen March-Graff Albrechten und Chur-Fürst Moritzen zu Sachsen, neben seinen Bundgenossen, bey Burckdorff und Seivershausen im Braunschweigischen Lande vorgangen, darinnen dieser gefährlich geschossen, und am dritten Tag hernach verstorben, jener aber den kürtzern gezogen, und die Schlacht verlohren, hat Hertzog Heinrich von Braunschweig seines Sohns Hertzog Philipps Kriegs-Volck genommen, und den beyden Bischoffen, und denen von Nürnberg wieder zu Hülff kommen, die Stadt Schweinfurth, darinnen die March-Gräffischen gelegen, und inzwischen allenthalben im Francken-Land mit Rauben und Plündern übel gehauset, auffs neue belagert, und damit angehalten, biß in dieses 1554. Jahr, in welchem sie endlich im Monat Junio, als sie March-Graff Albrecht zuvor mit den Seinen verlassen und heraus gezogen, übergangen, worauff sie von den Braunschweigischen angesteckt, und in Grund verbrand worden.

In währender solcher Belagerung ist diese Stadt gar in bösen Verdacht bey den Braunschweigischen kommen. Denn, als sich etliches Volck umb Schmalkalden auffgehalten, und von daraus auff das Francken-Land ins Grab-Feld gestreiffet, geplündert, und genommen, was sie angetroffen, haben die Braunschweigischen vermeynt, es wären Marchgräffische, welche vom Käyser in die Acht erkläret waren, und würden von hiesiger Stadt jhnen zum Schaden verborgen gehalten, sind derowegen mit vier Schwader Reuter, fünffhundert Hacken-Schützen und zwey Stücken von Schweinfurth ab-

gezogen, und am Montag nach Qvasimodogeniti allhier ankommen, und alsobalden von dem damaligen Schultheisen, Lorentz Repsen, begehret, daß man sie ein= und jhren Feind solte suchen lassen. Als sich aber dessen ermelder Schultheiß gewegert, mit Vorwenden, daß er gemessenen Befehl von seinem gnädigen Herrn, Fürst Wilhelm, Graffen und Herrn zu Hennenberg, hätte, über viertzig Pferd, sie möchten auch zustehen, wem sie wolten, nicht einzulassen, sind sie hinter der halben Stadt hingezogen, und sich gestellt, als wolten sie abziehen, da sie aber ans Unter=Thor kommen, haben sie die Stadt mit Gewalt angegriffen, auch angefangen die Thor auffzuhauen, und mit beyden Stücken auff die Stadt zu schiessen, dabey auch ein Bürger erschossen worden. Da solches die Bürger gewahr worden, haben sie sich zur Gegen=Wehr gestellt, dergleichen auch gegen sie vorgenommen und alsobalden zween von jhren Knechten erschossen. Als man aber nicht gewust, ob man daran recht gethan, ist denen Bürgern bey Leibes=Straff verboten worden, keinen Schuß mehr zu thun, und hat man darauff sich mit jhnen unterreden wollen. In dem man nun solches werckstellig machen wollen, haben sie alle Thor auffgehauen, an die abgelassene Schutz=Gatter Feuer geleget, dieselbe ab= wie auch ein grosses Loch in das innerste und letzte Thor gebrennt, also daß sie die Stadt leicht erobert hätten, wo es nicht von den Weibern nnd Mägden mit Mist, Steinen und Holzwerck wäre verschüttet worden. Darauff hat man jhnen das Ober=Thor geöffnet, und sie alle eingelassen, welche denn die Nacht über hier liegen blieben, gefressen und gesoffen. Des Morgens hat jhr Oberster Achab (andere nennen Achim) Pentz, den Stadt=Schultheißen sampt dem Rath zu sich fordern lassen, und denselben, sampt beyden Bürgermeistern, als Anting Hübner und Wilhelm Dienern, Schilling genant, Valten Badern und den alten Meysen, neben funfftzig Bürgern, so sie zu Schantz=Grabern brauchen wollen, mit sich gefangen genommen, bey dem Abzug haben die Hacken Schützen alle Fenster in der Ober=Marckgassen außgeworffen, und jhren Weg auff Breitungen zu genommen.

Inzwischen sind jhnen die Fürstl. Hennenb. Räthe nachgezogen, und selbige zu Breitungen angetroffen, daselbst bey dem Obristen Pentzen es so weit gebracht, daß der Stadt=Schultheiß, Bürgermeister, Raths=Herrn und die funfftzig Bürger auff Bürgschafft wieder loß kommen, jedoch mit dem Beding, daß, wo, wann und wohin man sie begehret, sie sich wieder stellen solten.

Hierauff ist obermelder Obrister mit den seinen unterhabenden Völckern vor Schmalkalden gerückt, und auch hinein gewolt, ist aber nicht eingelassen worden, drümb er wieder ab und gen Schweinfurth gezogen.

Als nun, wie vorgemeldet, die Stadt Schweinfurth übergangen, verbrand, der March=Graff geschlagen und verjaget worden, sind die Braunschweigischen mit sieben Schwader Reutern, zwölff Fähnlein Fuß=Knecht, und sehr vielen unnützen Gesindlein hieher gerückt, und zu Devertshausen und Helba, zwischen hier und Walldorff, auff der Wiesen sich gelagert, und dem gantzen Hennenbergischem Land grossen Schaden zugefüget, etliche zwar sind bald nach erlangter Bezahlung wieder abgezogen, etliche aber sind vom Tag Petri und Pauli an, biß gen Michaelis, liegen blieben, dahero Fürst Wilhelm verursachet worden, die Stadt mit fünffhundert Land=Volck zu besetzen, und endlich schlüssig worden, solche Land=Verwüster mit Gewalt aus und weg zu treiben.

Dieweil aber Fürst Georg Ernst sich befahret, es möchte über die armen Leut gehen, und ein Blut-Bad entstehen, hat er sich selbst zu jhnen verfüget, und ob er wohl anfangs übel von jhnen angesehen wurde, richtete er doch, als ein wolberedter Herr, mit seinen freundlichen, ernsten, guten und bösen Worten so viel aus, daß sie, auff die von jhm abgelassene, dapffere, und bewegliche Rede, den Muth sincken lassen, das Lager angesteckt, und von hier nach Neustadt unter Saltzburg gezogen, und in die Zweylauer eingeleget, biß sie folgend bezahlet worden.

Damals ist niemand, als die Obristen und Hauptleüte, allhier eingelassen, und wegen der Gefangenen Richtigkeit getroffen worden, dahero sie von Schleusingen, da sie sich inmittelst auffgehalten, wieder hieher kommen.

Bald hierauff hat man die verbrande und zerhauene Thor unten an der Stadt wieder erneuert, und das Spittal-Hauß[188], so damals daselbst darzwischen gestanden, abgebrochen. Die Hospitäler sind daraus ins Baarfüsser Closter eingeführet, und daselbst mittlerweile zu bewohnen eingegeben, endlich aber gar darinnen zu verbleiben gelassen worden. So hat man auch an der Stadt Mauer hin und wieder gebessert, die Thore befestiget, und den Wall, so vor dem eussern Stadt Graben gewesen, ab- und herüber auff den andern Stadt Graben getragen, auch hat man damals Schieß-Löcher durch die Mauern gemacht, sich auff begebenden Fall besser für zu sehen.

Montags nach Qvasimodogeniti ist Michel Kürschner auff dem Unter-Thurm von den Braunschweigischen erschossen worden, und am Abend die von jhnen gebliebene beyde Soldaten auff den Gottes-Acker begraben worden.

Donnerstag nach Jubilate ist Caspar Großhanß von Einhausen, welcher in beyde Arme gehauen und daran gestorben, allhier begraben worden.

Den 14. Septembr. ist Leonhard Günther, ein Mäurer, von den Braunschweigischen erschossen worden.

Bald im Eingang des Jahrs ist Peter Schlösser beym armen Hauß allhier erfrohren, und auff den Gottes-Acker begraben worden.

1555.

In diesem Jahr ist die, zwischen dem Hochlöblichen Hauß Sachsen und Hennenberg, getroffene Erb-Verbrüderung, de reciproco devolutæ hæreditatis jure, daß eins das andere, so keine männliche Erben hinterlassen würde, erben solte, würcklich vollzogen worden.

Darauff Freytags nach Matthæi der Rath und Stadt-Schreiber von gemeiner Stadt wegen, dann Schultheisen, Heimbürgen und Dorffsmeister von des Land-Volcks wegen beyder Aempter, Maßfeld und Meiningen uff ergangenen gnädig und sonderbahren

---

[188] Das Spital lag in der Gegend, wo jetzt der Sächsische Hof steht oder demselben gegenüber; es kam nun in das durch die Reformation aufgehobene Kloster (das jetzige Militärarsenal). S. ob. S. 31, und d. fortges. Chron. B. 2. S. 165 ff. — In diesem J. wurde Valtin Diener's Haus, so von Alters her ein Beguinenhaus gewesen, für alte verlebte Weiber gestiftet und das Nonnenhaus genennet worden, um des Spitals Nutz willen verkauft und sind die Weiber, so darinnen gewesen, in das neue Spital gewiesen worden. Dieses sogenannte Nonnenhaus lag wahrscheinlich in der Nähe der Superintendentur, denn der dortige freie Platz heißt auch der Nonnenplan.

Befehl Fürst Wilhelms zu Hennenberg dem Hertzog zu Sachsen Erb-Huldigung gethan, und hat Juncker Wolff Mülich, Sächsischer Hoffmeister, die Pflicht angenommen.

Den 8. Octobr. ist Juncker Christoph Druchses, Hauptmann von Schmalkalden, mit seinem Pferd in die eusserne Gruben, bey dem Schützen-Häußlein, gefallen und ertruncken, den nachfolgenden 10. Octobr. in der Kloster-Kirchen begraben worden.

Den 16. Octobr. ist Valtin Epler, ein Sacraments Verächter, gestorben, und an einen abgesonderten Ort begraben worden.

Christoph Geroldshöfer, hiesiger Bürger, stifftet zehen Gülden Zinß von zwey hundert Gülden Capital ins Hospital allhier, davon den Spittälern das Brod gebessert, und jedem die Wochen ein Sechspfennig-Brot gekaufft werden sol.

In diesem Jahr ist es auch mit dem Religions-Frieden gäntzlich zum Stande kommen, und völlig bekräfftiget worden[189].

Ist ein sehr warmer Winter gewesen, daß etliche Bäume im Herbst geblühet, ümb Michaëlis hat man Erdbeer funden, und umb Luciæ-Tag die Rosen geblühet.

1556[190].

In diesem Jahr ist der Wein sehr wol gerathen, daß ein Maaß Francken-Wein durchs gantze Jahr eilff und zwölff Pfennig gegolten.

Ist ein sehr dürres Jahr gewesen, dahero das meiste Getraidig verdorben, und und eine ziemliche Theurung erfolget.

Ist ein Comet am Himmel gesehen worden, vom Decembri dieses, biß in den

---

[189] In diesem J. wurde eine große Kirchenvisitation gehalten und dadurch das Kirchenwesen fester geregelt. Dr. Förster war schon nach einigen Jahren zurück nach Wittenberg gegangen und vieles war durch den Religionskrieg, die Bedrückung der Protestanten nach der Schlacht bei Mühlberg und durch die Streitigkeiten über das Interim ins Stocken gerathen. Der 1555 geschlossene Religionsfriede gab Veranlassung, die kirchlichen Angelegenheiten neu zu ordnen. Nach Förster's Abgang stand M. Aquila (früher in Saalfeld) als Pfarrer zu Schmalkalden gewissermaßen an der Spitze der Hennebergischen Geistlichkeit: wegen Streitigkeiten verließ er 1552 seine Stelle. Schon 1551 hatte Melanchthon in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern der theologischen Facultät zu Wittenberg, Bugenhagen, G. Major und Justus Jonas, dem Fürsten Georg Ernst gerathen, ein Consistorium, bestehend aus geistlichen und weltlichen Räthen, zu errichten, um Ordnung in das Kirchenwesen zu bringen, da die katholischen Bischöfe keinen Einfluß mehr haben konnten. Die Sache fand jedoch noch manche Schwierigkeiten und erst 1574 trat es wirklich ins Leben. Inzwischen leitete der jedesmalige erste Geistliche der Grafschaft als Generalsuperintendent unter Mitwirkung von weltlichen Räthen und anderen Geistlichen im Namen des Fürsten die kirchlichen Angelegenheiten, auch bildeten dieselben für die Ehesachen ein alle Vierteljahre zusammentretendes Ehegericht, welches später ins Consistorium überging. Nach Aquila's Abgang kam 1555 M. Christ. Fischer, von Melanchthon abgeordnet, nach Schmalkalden, um als Generalsuperintendent einzutreten. Man fürchtete anfangs, er sei noch zu jung für diese wichtige Stelle, allein er bewies die größte Klugheit, Geschicklichkeit und Energie. Den Hergang der umfassenden, von ihm gehaltenen Kirchenvisitation erzählt ausführlich Weinrich im K. u. Sch. St. S. 297 ff. Bei dieser Visitation waren zu Meiningen als Geistliche M. Mauritius Caroli, M. Johannes Langgut, Valentin Martius (zugleich Rector), und an der Schule außer dem letztgenannten Cantor Georg Link, Infimus Gabriel Caroli: 1552 war die sogenannte deutsche Schule (Mädchenschule) begründet; der erste Lehrer war Eucharius Kühn.

[190] In diesem Jahre verkauften die Visitatoren nebst dem Amtmann zu Maßfeld dem Rath zu Meiningen die Kapellkirche für 60 fl. (s. oben S. 129).

Frühling des folgenden Jahrs, welcher einen gläntzenden Schwantz gehabt, ist Abends auff und Morgens wieder untergangen.

1557.

Den 23. Aprilis ist ein Mandat vom Fürsten zu Hennenberg an diese Stadt ergangen, daß sie den Bischoffs-Huth aus jhrem Stadt-Siegel hinweg thun, und dargegen mit seiner Fürstl. Gnad. Wappen zieren solten. Es ist jhnen auch darneben verboten worden, daß sie den Wein, so in der Herrschafft Hennenberg gewachsen, nicht mehr für Wirtzburgischen außruffen solten.

Ist abermal ein gut Wein-Jahr gewesen, daß der hiesige fünff biß sechs Pfennige, der Fränckische aber neun biß zehen Pfennige gegolten.

1558.

Den 21. Februar. ist die Universität Jehna gestifftet und eingeweihet worden, dabey Herr Georg Ernst, Fürst und Graff zu Hennenberg sich auch befunden, und bey dem Einzug Hertzog Johann Friderichen II. zur Lincken geritten, auch hernach allezeit auff der auffgerichteten Bühne in der Stadt Kirchen beyden Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Hertzog Johann Friderichen, den andern und Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen der Näheste gewesen.

Den 15. Aprilis ist Melchior Zobel, Bischoff zu Wirtzburg, als er von der Cantzelei daselbst aus der Stadt über die Brücke nach dem Schloß zu reiten wollen, von funffzehen unbekanten Reutern angefallen und jämmerlich erschossen worden, daß er auch, ehe er noch zum Schloß kommen, vom Pferd gefallen und gestorben. Mit jhm sind zugleich sechs Vornehme von Adel theils sehr beschädiget, theils gar tod blieben, als: Wolff Carln von Wenckenheim, Amptmann zu Iphofen und Hoff-Rath, Jacob Fuchß zu Wunnfahrt, seiner Fürstl. Gnad. Cämmerer, und ein junger Freyherr von Gräveneck, und zween junge von Adel, Christoph Voigt von Rieneck, und David von Roth.

Am H. Matthæi-Tag ist der Hochlöbliche Käyser Carolus V. in Hispanien an einem Fieber, als ein guter Evangelischer Christ, gestorben, deßwegen hernach sein gewesener Beicht-Vater, als ein Ketzer, gehalten und verbrennt worden. Jhm ist gefolget sein Bruder Ferdinandus I. allbereit schon Römischer König.

Den 7. Octobr. hat Hansen Schneiders Ehe-Weib drey Kinder zur Welt gebohren, welche zwar getaufft worden, aber bald darauff gestorben.

Den 19. Ejusd. ist Cuntz Schmied von Jörgen Eichelbrönnern erschlagen worden [191].

1559.

Nachdem der Hochlöbliche Herr Wilhelm, Fürst und Graff zu Hennenberg, am 18. Januar. in ein hitziges Fieber gefallen, und solches von Tag zu Tag zugenommen, ist er endlich, nach Niessung des Hochwürdigen Abendmahls, und zuvorgepflogenen tröstlichen Zuspruchs aus heiliger Schrifft, in dem Seine Fürstl. Gnad sich selbsten der vornembsten

---

[191] Im Jahre 1558 verkauften die Kirchenpröbste Linhard Rußwurm und Valtin Ell mit Genehmigung das unter Walldorf gelegene Pfarrholz, welches der Pfarrei Meiningen gehörte, der Gemeinde Walldorf mit Grund und Boden für 330 fl., den Gulden zu 42 Gnacken.

Sprüche, als Kommt her zu mir alle, die jhr mühheselig ꝛc. Joh. 3. Also hat GOtt die Welt geliebet, ꝛc. 1. Tim. 1. Das ist je gewißlich war, und ein theuer ꝛc. erinnert, als seine Fürstl. Gnad. ungefehr ein kurtzes Stündlein gantz still gelegen, als ruheten Sie, und über alles Vermuthen, sanfft und still, ohne einiges Fingers oder Glieds Bewegung, in Christo dem Herrn selig entschlaffen, den 24. Januarii, in Beyseyn dero Herrn Söhn, Herrn Georg Ernsten, Fürsten und Herrn zu Hennenberg, D. Ortolphi Marolts, Leib=Medici, etlicher Auffwartenden von Adel, und des Pfarrers zu Schleusingen, M. Basilii Vngers, nachdem Seine Fürstl. Gnad. Ihr Alter gebracht auff 81. Jahr, und der Regierung 64. Jahr vorgestanden. Nachfolgenden 25. Januar. ist Seiner Fürstl. Gnad. verblichener Leichnam von Schleusingen ab= und nach Vessar geführet, und in das damals daselbst gewesene Fürstliche Erb=Begräbnis Christ=Fürstlich beygesetzt worden. Die Leichen=Predigt hat vorerwehnter M. Basilius Vngar auß dem XIV. Cap. v. 13 der Offenbahr. Johann. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an ꝛc. gehalten.

Was dieser für ein theurer löblicher Fürst und rechter Landes=Vater gewesen, ist außführlich in M. Cyr. Spangenbergs Hennenbergischer Chronicken zu lesen, dahin ich den Leser wil gewiesen haben: Weil es aber alles fein kurtz in beyden nachgesetzten Grab=Schrifften, welche der Fürstlichen Leich=Predig angehefftet, zu finden, wollen wir sie hieher setzen, weil sie vermuthlich in nicht vielen Händen mehr wird zu finden seyn.

Grab=Schrifft

Des Hochgebornen Fürsten, Herrn Wilhelmen, Graffen und Herrn zu Hennenberg.

DA man zahlt ein tausend fürwahr
Fünff hundert neun und funffzig Jahr
Nach GOttes Geburt, mit grosser Klag
Den vier und zwanzigsten Tag
Des Jenners, starb der Christlich Held,
Der Hochgeborn und außerwehlt,
Fürst Wilhelm, Graff zu Hennenberg,
Nachdem seins Leibes Krafft und Stärck
Durchs Alter gantz erloschen war.
Denn er war ein und achtzig Jahr
Der ältest Fürst im gantzen Reich,
Vernünfftig, weiß und Tugendreich,
Gottfürchtig, warhafft, mit Verstand
In Fried und Ruhe er Leut und Land

Regiert sorgfältig, treu und fromm,
Seine liebe Landschafft jhn darum
Von Hertzen, als ein Vater, ehrt,
Kein Dienst, kein Frohn sie je beschwert.
Gehorsam, willig sie jhm waren,
Wüntschten, GOtt solt jhn nur lange sparen
Gesund und frisch, durch welchs Gebet,
Er zweiffels ohn solch Alter hätt,
Da der Papisten höchster Grimm
Herfür brach durch das Interim,
Da manches grosses Haupt abwich,
Und sich mit Interim verglich,
Daraus entstund Göttlichem Wort
Viel Aergniß an manchen Ort,
Manch Christlich Hertz wurd hoch betrübt,
Dieweil also sein Willen übt
Der böse Feind, und in ein Sect
Offt unzehliche Irthumb steckt
Kein Corruptel, keins Feindes Pracht
Je diesen Fürsten wendig macht,
Ob er schon fast der Letzte ward,
Dem Gott sein Warheit offenbahrt.
Blieb er doch standhafft unverzagt,
Getrost sein Leib und Graffschafft wagt.
Das rein Wort GOttes in sein'm Land
Er unerschrocken frey bekant.
Das war sein Lust, sein Trost und Ruh,
Da nun des Todes Stund herzu
Sich nahet, und sein Lebens-End,
Gab er sein Geist in GOttes Händ.

MONUMENTUM

ILLVSTRI PRINCIPI, Dn. GVILELMO, Comiti in Hennenberg, à Generoso Dn.

Vuolrado, Comite in Waldeck, memoriæ & gratitudinis ergo, positum.

ILLVSTRI ET GENEROSO PRINCIPI GVILELMO, Comiti & Domino in Hennenberg, ejus nominis qvarto, Anno Salutis 1478. ex Illustriss. parentibus GVILELMO III. & MARGARETA Ducissa Bransvigæ prognato: In aulis ***Roberti*** & ***Ludovici*** Electorum & Palatinorum Comitum Rheni nec non sub disciplina invictiss. & laude digniss. ***Maximiliani*** Austriaci Cæsaris, educato: Anno ætatis suæ secundo patre orbo. Gubernacula suæ ditionis ævi sui Anno 17. aggresso, ac XXII. marito, ex Uxore unica Anastasia Brandenburgica marito unico, liberorum XV. genitori: Illustris & generosæ ***Catharinæ*** Hennenbergiacæ, qvondam ***Henrici,*** senioris ***Güntheri*** filii, Comitis in Schwartzburg, Domini in Arnstad & Sundershausen Conjugis, nunc viduæ, patri: ***Anastasiæ*** conjugis nostræ charissimæ Avo: Liberorum nostrorum proavo: Generis decus, virtute, rerum prudentiâ, dexteritate patris patriæ, animi candore erga subditos, id qvod omnem vanæ gloriæ laudem superat, illustranti: ac sincerioris Christianæ Religionis, & eorum, qvi corruptelas Interimistici temporis aversati sunt, Mœcenati & ***Abdiæ*** pio, pace bona ætatem, qvam etiam Moises, ille Propheta & Legislator, humanæ vitæ longævitatem ducit, asseculo: & Anno 81. in avita arce Schleusinga 18. Januarii febri correpto: 24. ejusdem agnitione sui & confessione, ac fiducia Christi, ante ora ***Georgi Ernesti*** & ***Popponis,*** filiorum suorum, vitæ suæ periodum intra octavam & nonam horas antemeridianas claudenti: & à DEO misericorde patre Domini nostri JESU CHRISTI in vitam verè beatam & sempiternam evocato: Cujus exuviæ 25. Januar. in Patria Monumenta Vesseræ ad. Anastasiæ conjugis suæ ossa terræ fidæ matri in resurrectionem justorum (concione prius sacra á Magistro ***Basilio Unger,*** Pastore Schleusingensi, habita) conservandæ, recon-

ditæ sunt: recepturæ vitam in die illa magna Domini & Salvatoris nostri JESU CHRISTI.

Vuolrad *comes* in Waldeck, *gratitudinis & memoria ergo*, *POSUIT*, *dum cum uxore sua Anastasia, ac Catharina & Anna Erica, filiabus ac Arnoldo ex fratre Uterino Steinfordiensi & Benthemico nepote, comite, lugubri huic actui casu interesset. Anno salutifera redemtionis nostre* 1559.

Sonderlich aber melden vorerwehnter M. Vngar in der zu Vesser, und M. Christoph Fischer, Hennenbergischer Superintendentens zu Schmalkalden, in der daselbst gehaltenen Leich-Predigt von diesem Höchlöblichen Fürsten, daß, ob er wol langsam zum rechten Erkäntnis GOttes kommen, sey er doch ein recht eyfriger und beständiger Bekenner der Göttlichen Warheit gewesen und geblieben, weil er sich, zumal zu der Zeit, da es am allergefährlichsten umb die Religion gestanden, darzu bekennet, auch öffters gegen M. Fischern sich vernehmen lassen, er solle ja zusehen, daß seine Unterthanen nicht mit falscher Lehr hinterschlichen würden, wie Seiner Fürstl. Gnad. Wort mehr erwehnter M. Fischer selbst einführet: Ach lieber Magister, sehet wol zu, daß je meine liebe Vnterthanen nicht mit schädlicher Gifft beschmeist werden. Und wie Seine Fürstl. Gnad. nun nicht allein selbst Gottes Wort gern gelesen und betrachtet, sondern Sie haben solches auch jhr, wenn Sie nicht fortkommen können, in der Stuben und auff dem Bette predigen lassen, dessen treue Diener, so wol das Armuth, sonderlich aber die armen Schüler, von Hoff aus, ordentlich speisen lassen, ob gleich die Hoffhaltung je bißweilen nicht zugegen gewesen, welche denn manch andächtiges Vater unser für Seine Fürstl. Gnad. gebetet, wie es damals ein allgemeines Gebet war, daß GOtt jhren alten Herrn wolle lange leben lassen. Recht und Gerechtigkeit haben Sie im Lande geschützet und gehandhabet, und dargegen an GOttes Statt Unrecht und Laster hefftig gestrafft. Guten Frieden zu erhalten waren sie eyferig, liebten jhre Unterthanen väterlich, verhörten sie gemeiniglich persönlich, nahmen jhre Supplication auch in jhrem hohen Alter an, und lasen sie ohne Brillen, gaben darauff runden und richtigen Bescheid, in Summa, es war bey seiner Fürstl. Gnad. als einem alten ehrlichen grauen Kopff, grosse Weißheit und Verstand, ein herrliches Gedächtnis und Erfahrenheit, ein rechter Fürstlicher Muth, dabey guter Bedacht und Nachdencken, ja ein heller Spiegel vieler ürtrefflichen Tugenden.

Montags nach Qvasimodogeniti ist Hanß Franck, ein Fuhrmann von Benßhausen, allhier vom Pferd gefallen, der Wagen über jhn hingangen, daß er am Mittwochen darauff verschieden.

Den 5. Aprilis hat Hanß Schmid von Rohr sein eigenes Weib Ottiliam am Röhrer Berg, bey der Nacht jämmerlich ermordet, und ist sie hernach allhier begraben worden.

Den 28. Maji hat sich Alexius Hartmann, Schultheiß zu Reichenbach, vom Pferd allhier zu tode gefallen.

Im Augusto ist ein Comet erschienen, gegen Nachts, bleicher und tunckeler Farb, streckte seinen Schwantz zwischen Niedergang und Mitternacht, und stund biß auff Bartholomæi.

Den 29. Decembr. ist Wolfgang Benckert, der letzte Papistische Vicarius, so sich zu unser Religion gewendet, und beweibet, im Hospital allhier, woselbst er sich auffgehalten, gestorben.

Im Frühling ist der Wein erfrohren, und was überblieben, hernach im Sommer vom Ungewitter und Hagel zerschlagen worden.

1560.

Den 7. Maji ist Cuntz Epler, so sich im Hospital allhier auffgehalten, in seinem Weinberg tod gefunden worden.

Im Herbst hat die Rothe-Ruhr viel Kinder weggenommen.

In diesem Jahr ist auch der Welt- und weitberühmte Mann Philippus Melanchton, im drey und sechsichsten Jahr seines Alters, zu Wittenberg gestorben, und daselbst in der Schloß-Kirchen begraben worden.

Im Decembr. hat man hin und wieder, und auch hier, ein sehr schrecklich Feuer-Zeichen am Himmel gesehen, ist ein solcher schrecklicher Anblick gewesen, dergleichen zuvor nie bey Mannes-Gedencken ist gesehen worden.

1561.

Ist ein sehr kalter und grosser Winter gewesen, welcher umb Martini voriges Jahrs angefangen, und gewäret biß ümb Ostern dieses Jahrs, dadurch nicht allein die Winter-Saat sehr beschädiget, sondern auch die Frühlings-Saat gäntzlich verhindert worden, dahero eine solche Theurung entstanden, daß, wo man den Leuten kein Getraidig aus Thüringen zugeführet, sie elendiglich hätten Hungers sterben müssen.

1562.

Den 24. Jan. hat Hanß Schnee, Michel Walthern am andern Christ-Tage durch eine Achsel geschossen, daß er also balden tod blieben[192].

Den 12. Maji hat Fürst Georg Ernst Gemahlin einen jungen Herrn zur Welt gebohren, welcher aber, ehe er noch die H. Tauffe erlanget, wieder verschieden.

In diesem Jahr ist die Frucht wieder wol gerathen, dahero voriges Jahr entstandene Theurung wieder gefallen.

---

[192] Die Petr. Paul. ist in Beisein des Amtmanns Valtin von Eralach wegen der Landstraße in der Grafschaft Henneberg ein solcher Schluß gemacht, daß solche 33 gemeine Schuh breit sein und jede Gemeinde in Städten, Dörfern und Wustungen dieselbe zu machen und zu halten schuldig sein solle, so weit jede Flurmarkung geht. — In diesem Jahre haben in Beisein des Amtmanns und Centgrafen, der Centschöppen und des centbaren Landvolks die Zimmerleute in den centbaren Dörfern den neugemachten Galgen auf dem Breuberge aufgerichtet, dazu das Landvolk helfen müssen. Den Galgen haben geführt die Dorfschaften Wölfershausen, Utendorf, Walldorf, Stepfershausen, Ellingshausen, auf welche das Loos kommen; die andern centbaren Dörfer aber haben den Lohn gegeben. S. unten im J. 1664; desgl. in d. fortges. Chron. B. 1, S. 46 u. 95, B. 2, S. 66. Ueber den Umfang des Centgerichts s. ob. S. 110. Die Orte, welche dazu gehörten, s. bei v. Schultes' dipl. Gesch. d. Gr. Henneb., B. 2, S. 377.

1563.

Ist ein sehr Getraid=reich Jahr gewesen, sonderlich am Garben auff dem Acker, daß manchen die Städel zu enge wurden, und ihrer viel das Getraidig vor dieselbe auff Hauffen legen müssen, und wiewol es eben an Körnern nicht gar zu viel geben, hat doch das Korn vierthalben, und der Weitzen vier Groschen, der Hafer aber zehen biß zwölff Pfennig golten.

1564.

Bald im April ist der Wein sehr herfür kommen, aber im Anfang des Maji über Helfft erfrohren [193].

Den 6. Maji hat es den gantzen Tag und folgende Nacht geschneiet und gehagelt, daß auff den morgen, welcher der Sontag Cantate war, die Berge allenthalben voll Schnee gelegen, und damit biß auff den Mittag angehalten. Und weil es in den Wäldern auch sehr und viel geschneiet, hat es viel Bäume nieder gerissen.

Den 25. Julii ist der Höchstlöbliche Käyser Ferdinandus I. zu Wien in Oesterreich im 61. Jahr dero Alter selig verstorben, dem Maximilianus I. als dessen ältester Sohn, damals Römischer, Ungarischer und Böhmischer König, succediret.

1565.

Den 20. Januarii ist Hanß Asütter, Schultz von Sultza, allhier erschossen worden.

Den 11. Februarii ist die Werra schleunig auffgebauet, und sind der Eißschollen dergestalt viel worden, daß sie etliche Wochen vor den Thoren gelegen, darauff drey Wochen hernach ein groß Gewässer erfolget, daß es auch zum Ober=Thor herein gelauffen, und die Eißschollen zum Theil mit herein geführet.

Am Walpurgis=Abend hat sich ein grosses Donner=Wetter erhoben, und durch dessen Donner=Schläge fast der Erdboden erschüttert und beweget worden. Eben zu solcher Zeit ist bei einem hiesigen Bürger, welcher unter dem Steinfelß am Bildstein in seinem Weinberg gearbeitet, ein Stück Erdreich, etwan eines halben Tisches breit, unter sich gesuncken, und tieff hinein gefallen, daselbst man eine feine außgehauene Höhle gefunden, daraus man vermuthet, es müsse solches ein Behälter gewesen sein, darein sich entweder die Leute selbsten oder ihre Güther für der Hunnen Einfall erhalten haben.

Den 24. Maji ist Valten Abten von Bettenhausen, eine Hand mit einer Büchsen abgeschossen worden, daran er auch gestorben.

Dominica Cantate ist das Brücklein über die Helba, unterm Siech=Hauß hinab, da die Straß hingehet, neun Schuhe weit auff beyden Seiten, die Bogen mit gehauenen Stein=Werck zu machen, verdinget worden.

Den 31. Maji, eben am heiligen Himmelfahrts=Tag, ist ein Zirckel umb die Sonnen gestanden, welcher außgesehen, als ein Regenbogen, und länger als eine Stunde gewähret.

Donnerstag nach Bartholomæi ist einem Fisch=Dieb, Hanßen Drappen zum Bnckenstein, nach leiblich geschwornem Eyd, das rechte Ohr abgeschnitten, hernach mit

---

[193] Durch einen Receß vom 26. April 1564 wurde die Grenze zwischen Berkes und Dreißigacker, und ebenso am 28. April 1564 die Grenze zwischen Meiningen und Helba regulirt.

Ruthen außgestrichen, und der Graffschafft Hennenberg auff sechs Meil Wegs verwiesen worden.

Den 4. Septembr. hat Fürst Georg Ernst die alte Fisch-Ordnung an der Werra wieder verneuert, denen Gemeinden, wie zuvor, wochentlich zween Tage, Mitwochen und Freytag, von sieben biß eilff Uhren, zu fischen Macht zu haben, erlaubet, doch nur mit einem Stock-Hamen. Die Stadt Meiningen aber Montag, Mittwochen und Freytag, drey halbe Tag und gleicher Gestalt, wenn Landtrübe vorfiele, einen halben Tag, doch daß man nicht für die Eingänge der Forellen-Bäche trete, dabey aber vielerley Mißbrauch abgeschafft. Uber dieses sol auch den Bürgern allhier das Fischen in den Mühlgräben und in den stehenden Lachen, neben der Werra gelegen, wann und so offt sie wollen, deßgleichen sich der Fischheit, die ein jeder auff seinem eigenen Erb-Guth an der Werra gemacht, oder machen würdet, wie von Alters herkommen, ungehindert zu gebrauchen, nachgelassen und unbenommen seyn[194].

1566.

Den 19. Augusti ist Fürst Georg Ernsten erste Gemahlin Fr. Fr. Elisabetha, geborne Hertzogin von Braunschweig, sanfft und selig von dieser Welt abgeschieden, nach dem sie kurtz zuvor nachgesetztes Gebetlein mit hertzlicher Andacht zu GOtt gesprochen: Ach! mein HErr JEsu Christe, du Lämblein GOttes, das der Welt Sünde trägt, erbarm dich mein, und nimb mich arme Sünderin zu deinen Gnaden auff. Des andern Tages ist sie, nach der, von M. Christoph Fischern, Hennenbergischen Superintendenten über den Spruch, Offenbahr. Joh. am XIV. Selig sind die Toden, die im HErrn sterben, ꝛc. gehaltener Leichen-Predigt, Fürstlich begraben worden. M. Cyriac Spangenberg, welcher am Hennenbergischen Hoff wol bekannt gewesen, giebt jhr in seiner Hennenbergischen Chronick dieses Zeugnis: Daß sie eine rechte Gottselige Elisabeth gewesen, so an aller falschen Lehr und Verkleinerung der Sacramenta hertzlichen Abscheu getragen, und wiederumb ümb der Warheit willen entsetzten und verjagten Predigern allerley Wolthaten, Hülff und Beförderung gethan, sonderlich auch jhren Unterthanen in jhren Kranckheiten viel gutes erzeiget. Das Jahr jhres Abschieds hat M. Jochim Zehner in nachfolgendes Distichon gebracht:

[194] In diesem Jahre wurden die Statuten der Stadt Meiningen, die sich auf das Gewohnheitsrecht gründeten und um deren Abfassung der Rath schon 1563 nachgesucht hatte, vom Fürsten Georg Ernst gegeben. Sie sind gedruckt in Kreyssig's Beitr. z. Histor. d. Sächs. L. Th. 5, S. 237. Ein Auszug aus denselben wurde jährlich beim Petersgericht der versammelten Bürgerschaft durch den Stadtschreiber vorgelesen, was aber zuletzt alle Bedeutung verloren hatte, indem man ganze Seiten überschlug, um nur zu Ende zu kommen. Spätere Verordnungen wurden der Bürgerschaft bekannt gemacht, indem sie vom Rathhause herab der vor demselben befindlichen Bürgerschaft, die hierzu durch Ausstecken einer Fahne vorgeladen war, nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste durch den Marktmeister vorgelesen wurden; es war aber allmälig zur Volkssitte geworden, daß die versammelte Menge zum Aerger des Vorlesenden am Schluß immer ein lautschallendes Gelächter erhob. In der im Ministerialarchiv befindlichen Mattenberg'schen Sammlung (fortges. Chron. B. 1, S. 102) enthält ein Band Statuta Meiningensia, in welchem die Meiningischen Lokalordnungen, Recesse u. dgl. gesammelt sind.

ELIsabe CLaro De sangVIne nata BrVnonIs,
Læta tenet CeLsI sIDera CeLsa patrIs,

Hochgedachter Fürstin ist ein solches Epitaphium gemacht worden:

PrInCIpIs eXtInCtæ eXVVIas LeVIs Vrna CapessIt,
SpIrItVs at CœLo non MorItVrVs agIt.

Ist ein sehr dürrer Sommer gewesen, daß es vor Ostern biß in den Julium nicht geregnet, dahero unterschiedliche Brände in dem Thüringer Wald entstanden.

1567.

Montags nach Sebastiani ist des Fränckischen Creyses Obrister, Ludwig von Senßheim, mit acht hundert Mann allhier ankommen, über Nacht still gelegen, die andern aber zu Unter- und Ober-Maßfeld und Rütschenhausen, die tausend Hacken-Schützen aber, sampt den Wägen und Artollerie Pferden nacher Walldorff gewiesen, von darauff sie andern Tages auff Eisenach, und von dannen zu der Belagerung vor Gotha gezogen. Wie sie denn selbige am 12. Januar. angefangen, und den 13. Aprilis, Sontags nach Misericordias Domini, geendiget, und ist Hertzog Johann Friderich, der Mittlere zu Sachsen, gefangen genommen, und zwar eben an dem Tag, da sein Herr Vetter, Chur-Fürst Johann Friderich, vor zwantzig Jahren bey Mühlberg, vom Käyser Carolo V. gefangen worden, darauff gen Neustadt in Oesterreich geführet worden. Am nachfolgenden 18. Aprilis, Freytags nach Misericordias Domini, sind auff öffentlichem Marckt zu Gotha Wilhelm von Grumbach und D. Christian Brück, der jüngere des gefangenen Fürsten Cantzlar, in vier Stücken zerhauen worden. Diesem hat kurtz zuvor geträumet, wie in seinem und Wilhelm von Grumbachs Leib ein Bienstock were, und man nehme ihnen das Honig mit Gewalt heraus, welches bald darauff war worden, in dem man ihnen bey der Viertheilung das Eingeweide aus dem Leibe genommen. Andere, als Wilhelm von Stein, und David Baumgärtner, Ritter von Augspurg, sind mit dem Schwerd gerichtet, Johann Beyer aber auff dem Marckte an Galgen gehengt worden. Bald darauff ist die Vestung der Stadt Gotha und Schloß Grimmenstein zerrissen und zerschleifft worden, welches auch etlich und siebentzig Jahr wüst und öde liegen blieben, biß es hernach von Herrn Ernsten, Hertzog zu Sachsen, wieder erbauet, und Friedenstein genennet worden.

Dienstag nach Sebastiani ist Juncker Hanß Philipp Schenck, Amptmann zu Kaltennortheim und im Sand, als er bey Fürst Georg Ernsten zu Maßfeld gewesen, und wieder heimfahren wollen, dem Knecht bey Rippershausen die Pferde entlauffen, auch dem Wagen ein Rad abgangen, und er heraus gesprungen, auff den Kopff gestürtzt, der hinter Wagen ihm über den Kopff gangen, und denselben biß auff die Hirnschalen zerstossen, daß er von stund an tod blieben. Mitwochens ist er herein geführet, und in der Pfarr-Kirche, oben in das Chor begraben worden. Dem Begräbnis hat Fürst Georg Ernst beygewohnet, und hat Petrus Streck, Pfarrer zu Kündorff, die Leich-Predigt gethan.

Den 7. Aprilis sind allhier und zu Maßfeld große Glumpen Feuer vom Himmel gefallen.

Der Wein ist allhier und in Francken sehr wol gerathen, jener hat sechs, dieser aber zehen Pfennig gegolten.

1568.

Den 3. Januar. ist ein Fuhrmann von Spangenberg, Hanß Kuntz, zum Fenster heraus gefallen, und unter wärender Cur gestorben.

Den 22. Aprilis ist Niclaus Bäumlein von einer Lehne gefallen, davon er gantz Sprachloß worden und gestorben.

In diesem Monat ist auch ein grosses Ungewitter gewesen mit Donner und Wasserfluthen, welches in den Weinbergen, Aeckern und Wiesen, grossen Schaden gethan, gleichwol ist der Wein noch so wol gerathen, das in hiesigen Weinbergen vier tausend, fünff hundert und vier und achtzig Eymer gewachsen.

Freytags nach Exaudi ist Catharina, Clausen Schnabels Eheweib zu Dielstadt, allhier mit dem Schwerd gerichtet, daß sie ihr Kind, so sie mit einem andern Mann, ehe sie mit Schnabeln ehelich verbunden, empfangen, aus Furcht, ihr Mann möchte von ihr gehen, mit einem Fuß tod getreten, folgends mit einem Messer einen Zwerchfinger unterm Nabel entzwey geschnitten, die Nacht auffs Möllers Misten geworffen, in Meynung, desselbigen Hunde soltens fressen, so aber nicht geschehen, und das Cörperlein daselbst funden worden.

Johann Hoch, Vicarius im Grimmenthal, ein hiesiges Stadt-Kind, hat aus sonderbahrem Eifer zur wahren Christlichen Religion ein Stipendium von fünff hundert und fünff und zwantzig Gülden Capital gestifftet, davon die Zinsen hiesigen sich wol anlassenden Bürgers- und Pfarrers-Söhnen, jedem auff drey Jahr, dergestalt conferiret werden, daß derjenige, so es geneust, die drey Jahr über auff einer der Augspurgischen Confession zugethanen Universität dem Studio Theologico obliege, alles mehrern Inhalts der vorhandenen Fundation[195].

In diesem Jahr hat sich Fürst Georg Ernst mit Fräulein Elisabeth, des Hochlöblichen Hertzogs Christoffs zu Wirtenberg Fr. Tochter, so damals zwantzig Jahr alt gewesen, anderweit vermählen lassen, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Das Jahr des Fürstlichen Beylagers hat M. Joachim Zehner in nachgesetztes Distichon gebracht:

Sponsa VerenDa tIbI, PrInCeps Erneste GeorgI,
FœDere ConIVgII ConsoCIata pLaCet.

1569.

Den 2. Maji haben sich gegen 11 Uhr im Mittag, und dann umb 4 Uhr gegen Abend drey Sonnen sehen lassen, dabey ein Regenbogen auff den zwei eussersten gestanden. Des Nachts haben sich auch drey Mond am Himmel præsentiret.

Bald darauff ist eine solche Kälte eingefallen, daß der Wein allhier und in gantz Francken erfrohren, und dahero gar sauer worden.

Den 8. Julii ist ein groß Gewässer entstanden, welches alles abgemeyte Graß, so

[195] Ausführliche Nachrichten über das Hoch'sche Stipendium nebst dem Stiftungsbrief finden sich in Erk's Schulprogr. 1736. Die Collatur steht dem Magistrat und dem Oberpfarrer allhier zu.

an der Werra gelegen, weggeführet, und das übrige noch stehende verschlammt und verderbet. Es hat sich auch im Junio eine Feuchtigkeit und Nässe angesponnen, welche biß gegen Weihnachten gewäret, davon denn das Getraidig, welches sonst dieses Jahr wol gerathen gewesen, dergestalt verhindert, daß es nicht trucken hat mögen eingebracht werden, der Hafer ist aber mehrentheils draussen stehen blieben und verdorben.

1570.

Ist mitten im Martio ein schönes warmes Wetter entstanden, daß jedermann gemeynet, es würde der Sommer so balden drauff erfolgen, aber wenig Tag hernach ist ein solch ungestümm Wetter, mit so grausamen Frost erfolget, daß es im härtesten Winter nicht ärger hätte seyn können.

Ist wegen des Mißwachs eine Theurung entstanden, dargegen aber der Wein sehr wol gerathen.

Den 17. Augusti ist Philipps von Geiß, einer von Adel, drunten an dem Werthe bey Devertshausen, da man die Wiesen zu wässern pfleget, im Wasser ertruncken, und tod gefunden, darauff allhier auff S. Martini Gottesacker begraben worden.

Den 3. Novembr. ist Georg Sauerbrey, Schulmeister zu Wachdorff, am neuen Weg, gegen Kündorff, tod gefunden, und folgenden Tag allhier zur Erden bestattet worden.

1571.

Hat die im vorigen Jahr angefangene Theurung noch gewäret, und were das Getraidig, Zweiffels frey, sehr theuer worden, wo es die Obrigkeit nicht verwehret hätte.

Den 13. Aprilis ist Balthasar Knauff, (des Raths-Register nennt ihn Valentin Knauff) eine Raths-Person für des Stadt-Schultheißen Hauß allhier gehling nieder gefallen und gestorben.

Den 26. Aprilis starb Mauritius Caroli, erster Evangelischer Pfarrer allhier, und wurde Freytags, als des andern Tages, frühe nach der Predigt, Christlich zur Erden bestattet, dabey über dreyssig Pfarrer zu gegen gewesen. Er ward geboren den 22. Septembr. Anno 1508 zu Biberbach, nicht weit von Coburg. Ist zu Hoffstädt erzogen worden, hat zu Zwickau, Erffurt und Wittenberg studiret. Ist neun Jahr der Schulen zu Eißfeld Rector gewesen. Ist Anno 1544 von Luthero zu Wittenberg ordiniret, und ein Jahr Pfarrer zu Schleusingen, und sechs und zwantzig Jahr allhier Pfarrer gewesen, liegt unter dem Altar in der Pfarr-Kirchen begraben[196].

1572.

Hat die Theurung noch gewähret, und ist das Korn auff vier und dreissig Gnacken oder siebenzehen Groschen kommen, an vielen Orten ist gar keins zu bekommen gewesen[197].

[196] In der gedruckten Leichenpredigt sagt sein Nachfolger Fischer: er sei eine der Säulen und zwar eine der fürnemsten gewesen, die dieses Landes Kirchen und Schulen getragen, und man werde des theuren Mannes gleichen, so lange Meiningen steht, nicht bekommen, die ganze Commun habe sich bei seinem Tode hoch bekümmert und solch Bekümmerniß mit ihrem Weinen und mit Zähren bestätigt. Ein ihm in der Stadtkirche gesetztes Denkmal (s. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 362) ist nicht mehr vorhanden.

[197] Am 15. Juni 1572 wurde ein Vertrag wegen des Wehrs der Mittel- und Burgmühle abgeschlossen.

Den 3. Julii hat man bey Dorothea, Andreæ Lincken Hauß-Frauen, Leich-Bestattung zum allerersten mit dreyen Glocken allhier zu leüten angefangen.

1573.

Ist ein Miß-Jahr gewesen, dahero Wein und Getraidig noch höher gestiegen, es hat auch ein gantzes Jahr über ein Comet am Himmel gestanden[198].

Den 25. Aprilis ist ein Kirchen-Dieb von Nieder-Sültzfeld allhier gehängt worden.

1574.

Donnerstag, den 4. Martii, Abends umb 5. Uhr, starb der löbliche Fürst Poppo, Graff und Herr zu Hennenberg, zu Burck-Breitungen, an einem hitzigen Fieber, und wurden Ihre Fürstl. Gnad. den 10. darauff zu Schleusingen in dero Fürstlichen Begräbnis beygesetzet. Seine Fürstl. Gnad. waren Fürst Wilhelms sechster Sohn, wurden geboren den 20. Septembr. Anno 1513. an S. Matthæi Abend, zwischen ein und zwey Uhr, und wurde am Tage Michaëlis getaufft. Als derselbe kaum das fünffte oder sechste Jahr erreichet, hat er Lust zum Studiren bekommen, daher jhn sein Bruder Abt Johann zu Fulda zu sich genommen. Nachdem er aber daselbst in einem Lermen in Lebens-Gefahr gerathen, ist er von dar weg, und gen Freyburg, Löven, und endlich gen Straßburg verschickt worden. Nachgehends ist er Thumherr zu Bamberg und Wirtzburg worden, von dannen aber sich auch, wegen eines Unfalls, weg begeben, und endlich das Pabstthumb gäntzlich verlassen, und in der angenommenen Evangelischen Religion sich dergestalt geübet und zugenommen, daß er nicht allein den Catechismum mit Sprüchen der H. Schrifft bekräfftiget, sondern auch gewisse Locos Communes aus derselben zusammen gezogen, auch noch andere Theologische Schrifften mehr verfertigt, davon die beyden ersten in öffentlichen Druck am Tage liegen. Seiner Fürstl. Gnad. gewesener Hoff-Prediger und Beicht-Vater, M. Samuel Fischer, giebt jhr in der Leich-Predigt dieses Lob, wenn er unter andern saget: Ich wil aber allhier nicht alle Tugenden des treuen Helden jetzt erzehlen, die jhr von andern hören werdet, und diese Jahr über erfahren habt, und derer Zeugen seyn könnet, sondern nur die fürnembsten, und die Seine Fürstliche Gnaden in der letzten Schwachheit aus warem Glauben herfür blicken und schimmern lassen, vermelden. Und fähret fort: Ich mag das, für GOtt und meinem Gewissen, Seiner Fürstlichen Gnaden mit Warheit Zeugnis geben, daß dieselbe ein Gottfürchtig Hertz und Christlichen brennenden Eyfer zu GOttes Wort und der H. Schrifft gehabt und getragen, dieselbe über alle Schätze und Kleinodien der gantzen Welt, über Gold und fein Geld, geliebet, Tag und

---

[198] Am 27. März 1573 sind Michel Eichelbrennern von Behringen um seines Eidbrechens halben und daß er hiebevor auf eine geschworene Urphede die Herrschaft verschworen, aber nicht gehalten, zween Finger auf der Cent abgeschlagen worden. Und ob ihm wohl die Gnade zugesagt, daß man ihm das rechte Ohr abschneiden und der Arbeit halber die Finger lassen sollte, so hat er doch das Ohr lieber behalten wollen, damit ihm nicht fürgesagt werden möchte, er hätte das Ohr Diebstahls halber verloren. Sonsten wollte er sagen, er habe die Finger in einem Hader verloren.

Nacht damit ümbgangen, wie Sie dann zu andern, die es zeugen können, und mir, sich gnädiglich offtmals und recht Fürstlich vernehmen lassen, daß Seine Fürstliche Gnaden diesen Sinn und Ruhm in ihre Gruben unter die Erden zu bringen, vermittelst Göttlicher Hülff, bedacht und geflissen seyn wolten, und diese Nachrede haben, daß sie ihren lieben HErrn Christum hertzlich geliebet, und aller Tugend und Redligkeit hold gewesen. Es lasen Seine Fürstliche Gnaden nicht allein die H. Bibel, die sie immer mit sich führeten, täglich und mit höchstem Fleiß, sondern zeichneten auch die fürnembsten Sprüche mit eigenen Händen aus und hörten den wolgefälligen Sohn GOttes in seinen armen Dienern und Legaten mit grossem Ernst und hertzlicher Andacht, versäumeten ohne wichtige Geschäffte keine Predigt, frühe oder Nachmittag, hielten das Predigamt in hohen Würden, nennten desselben Diener seine Brüder, besuchten dieselbe in ihren Kranckheiten in eigener Fürstlichen Person, trösteten und erquickten sie mit allerley Labsal und Stärcke, beförderten die Schulen gantz sorgfältig, als die schönen Lust-Garten Gottes, darinnen Pfläntzlein erzogen und auffgebracht, damit die Erde gegründet und der Himmel gepflantzet wird. Ich habe auch etlich mal gehöret und gesehen, und wissens auch andere Glaubwürdige, wie ihre Fürstl. Gnaden sich nicht geschämet, ihren Dienern nicht allein aus GOttes Wort und den Schrifften Lutheri offtmal vorzulesen, sondern auch den kleinen Catechismum Lutheri täglich, nach gesprochenem Gebet, für die Hand zu nehmen, und etliche Stück seinem Hertzen vorgelesen. So hat auch seine Fürstl. Gnaden ihre liebe Unterthanen mit allen Treuen gemeinet, wie ein Vater seine Kinder, hertzlich geliebet, Arm und Reich gleich gehöret, und männlich gute gnädige Audienz geben. Eine treffliche grosse Demuth, eine wunderbahre Sanfftmuth und rühmliche Bescheidenheit gegen männiglich war bey ihr zu finden. Seine Fürstl. Gnaden haben sich mit männiglich, auch mit denen, die sie auffs höchste beleidiget und betrübet, Christlich versöhnet, und ist gar ein friedliebender Fürst gewesen, der dem Friede nachgejaget, und, so viel an jhm gewesen, mit allen Menschen Friede gehabt. Die Christliche Liebe gegen den Nechsten liesse er in jhm nicht erkalten, sondern hatte eine milde Hand, seeten reichlich, und waren barmhertzig. In Summa, ein recht Christlicher und ewiger Gedächtnis würdiger Fürst und Herr, der mit Warheit und rechter Fürstlicher Spiegel aller Potentaten möge genennt werden, wie M. Christoff Fischer, Superintendens zu Meiningen, in der Vorrede über die Leichen-Predigten von ihm schreibet, oder wie ein Vornehmer von Adel damals von Seiner Fürstl. Gnaden gesagt, als man dero Leich mit grossem Pomp durch Meiningen geführet: Ich gläube, daß der Christlichste Fürst im gantzen Römischen Reich gestorben sey. Seine Fürstl. Gnaden haben zwey Gemahlin, aber mit keiner Kinder gehabt, die erste war Fr. Elisabetha, geborne Marchgräffin von Brandenburg, Herrn Erichs von Braunschweig, des Aeltern, nachgelassene Wittfrau, welche er jhm zu Münden an der Weser Anno 1546. am Sonntag Vocem Jucunditatis beylegen lassen, starb zu Ilmenau, Mittwochs nach Exaudi, den 25. Maji Anno 1558. Die andere Fr. Sophia, Hertzog Ernsten zu Braunschweig und Lüneberg jüngste Tochter, mit der er zu Schleusingen Anno 1562. Beylager gehalten. Mit beyden haben sich Seine Fürst. Gnaden Christlich, friedlich und wol begangen, haben ein rein, keusch und züchtig Leben geführet, seine Ehe treulich ge-

halten, und aller Unzucht und Ehebruch spinnfeind gewesen. Und wie nun Seine Fürstl. Gnaden ein Christlich Leben und Wandel geführet: Also haben sie auch ein feines, sanfftes, seliges Ende genommen, wie denn dero Beicht-Vater von ihr geschrieben, daß sich Seine Fürstl. Gnaden stets mit GOttes Wort selbst getröstet und trösten lassen, und sonderlich begehret, daß, wenn sie so schwach würden, daß sie selbst nicht mehr würden reden können, man ihr diese Wort aus dem Christlichen Gesang offt fürsagen wolle: Denn ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da solt du seyn, uns sol der Feind nicht scheiden. Item, die zweene schöne tröstliche Sprüche S. Pauli: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, rc. deßgleichen 1. Thess. 5. GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit rc. Darneben haben sie sich immer ihrer Tauff, Absolution und H. Abendmahl getröstet, jedermann verziehen, sein Glaubens-Bekäntnis gethan, auch, solches andern fürzulesen, schrifftlich überreichet, endlich seine Fürstliche Gemahlin und einigen Bruder, Fürsten Georg Ernsten, gesegnet, seine Seele GOtt in seine Hände mit David befohlen, und darauff zu oben angeführter Zeit und Ort sanfft und selig entschlaffen. Seiner Fürstl. Gnaden zu Ehren haben die damahlige beyde junge Fürstliche Printzen zu Coburg nachgesetztes Epicedion verfertiget:

MEMORIÆ

Inclyti Principis ac Domini, Domini POPPONIS, Comitis Hennenbergensis, Princ. Opt. Religionisq; studio ac virtute præstantis, Cognati sui dilectissimi

JOANNES CASIMIRVS &
JOANNES ERNESTVS,

Fratres, Duces Saxoniæ

F. C.

ERgò cum primum te vidimus Optime Princeps,
Hennenbergiacæ spesqve decusqve domus.
Eheu! postremùm te vidimus: optima qvæqve
Sic cito tolluntur, deteriora manent.
O Princeps placidissime, Princeps Inclyte, salve,
Nunc vera æternæ gaudia pacis habes.
Illîc te rursum sine fine videbimus unâ,
Laudantes unum voce animoqve DEUM.
Qvi sapit, attendat, moriendum est omnibus. At nunc
Cuncta bona esse solent, clausula qvando bona est.

Coburgi d. VIII. M. Martii,
Anno LXXIIII.

Den 3. Majii ist das Hennenbergische Consistorium[199] allhier angerichtet, und zu Consistorialen oder Kirchen-Räthen ernennet worden Thomas Schaller, Pfarrer zu Maßfeld, M. Jacob Fohman, Pfarrer zu Schleusingen, M. Josua Lohner, Pfarrer zu Meiningen, und Abel Schertiger, Pfarrer zu Kündorff. Des andern Tages ist an M. Jacob Fohmanns statt Petrus Streck, Pfarrer zu Suhla verordnet worden, welche vier hernach am 24. Maji ihre Pflicht abgeleget.

Den 10. Aprilis hat sich ein Kind, Jacob Jobsten Sohn, zu tod gefallen.

In diesem Jahr ist auch der Wein abermal verdorben, darzu wenig Getraidig worden.

Dieses ganze Jahr über hat sich ein Comet am Himmel sehen lassen[200].

1575.

Den 28. Januarii ist Wilhelm Göllner, ein alter Dieb, gehengt worden.

Dienstags nach Qvasimodogeniti hat der Pfarrer zu Mühlfeld seiner Kinder eins, zwischen eins und zwey Uhren nach Mittag, umbgebracht, noch andere zwey beschädiget, und jhme selbst, wie man sagt, zehen Stiche gegeben.

Ist der Wein wieder wohl gerathen, und gutes Kauffs worden.

Gegen dem Herbst hat die Pest angefangen zu wüten, daß in wenig Wochen sehr viel Leut daran verstorben, hat aber hernach bald wieder aufgehöret.

1576.

Den 31. Januarii starb Matthæus von Hönningen[201], Fürstl. Hennenb. Hoffmeister und Amptmann zu Meiningen.

Den 16. Augusti ist zu Maßfeld ein Convent der Hennenbergischen Kirchen-Räthe und Decanorum, wegen der Formulæ Concordiæ[202], so von etlichen Theologis verfertiget, und den Evangelischen Ständen solte überschickt werden, gehalten worden.

---

[199] Melanchthon hatte, wie oben (S. 190) erwähnt, den Rath ertheilt, ein Consistorium zu errichten: erst jetzt, als M. Christ. Fischer abging, trat es förmlich ins Leben, während bisher der Generalsuperintendent, je nach Lage der Sache in Gemeinschaft mit weltlichen Räthen und Geistlichen, die kirchlichen Angelegenheiten leitete. Die Kirchenräthe kamen von nun an zu bestimmten Sitzungen in Meiningen zusammen und bildeten eine besondere Behörde: damit wurde auch das schon bisher bestandene Ehegericht verbunden. Nach Georg Ernst's Tode wurde mit dem Consistorium eine Aenderung vorgenommen. S. d. J. 1584. — Nach Fischer wurde M. Josua Loner Pfarrer allhier.

[200] Frau Kunigunde Zütterich geb. Molter aus Bettenhausen übergab in diesem J. 130 fl., die sie als Wehrgeld für ihren 1570 erschlagenen Sohn erhalten hatte, dem hiesigen Stadtrath, um von den Zinsen jährlich Almosentuch zu kaufen, welches abwechselnd zu Sülzfeld, Bettenhausen und Meiningen unter arme Leute vertheilt werden sollte. S. Erk's Schulprogr. 1745.

[201] Sein Bild, nebst dem seiner Frau, ist in Stein gehauen, findet sich in dem Chore der Kirche hinter dem Altare. Die übrigen dort befindlichen Bilder stellen den Stadtschultheiß Laurentius Reps (gest. 1563), Hans Friedrich Voigt von Salzburg (gest. 1575), Schenk von Schweinsberg (gest. 1574) dar.

[202] Am 2. und 15. Aug. des folgenden Jahres wurde wieder ein Convent zu Maßfeld von allen Geistlichen und Schullehrern der Grafschaft gehalten und die Concordienformel von denselben unterschrieben. Fürst Georg Ernst nahm lebendiges Interesse an der Vereinigung der streitenden Parteien und unter den Hennebergischen Theologen war Thomas Schaller, ein gelehrter und gemäßigter Mann, dabei vorzüglich thätig. S. d. J. 1580.

Ist Käyser Maximilianus II. verschieden, und Rudolphus II. erwehlet worden.

1577.

In diesem Jahr ist Fürst Georg Ernst der theuren Vermahnung, so jhm sein Herr Vater, Fürst Wilhelm, auff seinem Tod-Bette gegeben, daß er sich vor allen Dingen der Schule zu Schleusingen hertzlich annehmen, und dieselbe mit gewissen Renthen und Einkommen also verbessern wolte, daß nicht allein Einheimische sondern auch Frembde, daselbst, zu studiren, gute Gelegenheit haben mögten, ingedenck gewesen, und das edle Kleinod des Landes, die Hennenbergische Land-Schul zu Schleusingen, in völligen Stand gesetzt, auch dieselbe mit einem wolqvalificirten Rectore, M. Wolffgango Müllero, Scholæ Rectore zu Meiningen[203], versehen. Die Jahr-Zahl dessen hat der seel. Zehnerus in unterschiedlichen Sprüchen der H. Schrifft gefunden, als: Psal. 68, 7. GOtt hat eIn LVst aVff DIeseM Berge zV wohnen. It. Luc. VII, 5. Er hat Vnser VoLCk LIeb, VnD DIe SCHVLe hat er aVCh sChön gebauet. Und in diesem Disticho:

ErnestVs PrInceps pro prosperItate fVtVra,
ILLVstrIs stabILIt prIMa LyCea SChoLæ.

Wie nun GOtt dieses theure Kleinod bißhero unter so vielen Trübeln gnädiglich erhalten, und so manchen dapffern gelehrten Mann daraus kommen lassen: Also er auch ins künfftige seine väterliche Gnaden-Hand über demselben bleiben lassen, daß es in guten Wolwesen bleiben möge.

Den 31. Maji ist Joachim Vlrich von Strefedorff, wegen begangener Blutschand mit seiner Frauen Schwester und verübten Ehebruch, und daß er sich an die Strassen-Räuber gehängt, wiewol er niemand ermordet, mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 5. Novembris ist ein erschrecklicher Comet, mit einem langen Schwantz, der gegen Auffgang der Sonnen zu gestanden, erschienen, hat sich bey fünff Wochen am Himmel sehen lassen, und wie ein Türckischer Sebel anzusehen gewesen.

Den 15. Novembris hat Caspar Müllers, des Schleierwebers Weib, eine Tochter zur Welt geboren, welche an dem Händlein nur ein Däumlein und kleines Fingerlein gehabt, die Füßlein aber mitten sind gespalten gewesen.

Ist zwar ein Getraidig-Jahr gewesen, dargegen aber der Wein aussen blieben.

1578.

Den 12. Martii ist Bernhard Riedner, ein Häffner, auff dem Feld ermüdet, liegen blieben, und am Morgen tod gefunden worden.

Den 13. Novembris ist eine Dienst-Magd allhier, so bey der Mittel-Mühl über den Steg gehen wollen, ins Wasser gefallen und ertruncken.

Ist ein gut Wein- und Getraidig-Jahr gewesen.

1579.

Den 3. Aprilis ist eine gantze unbekante Magd, so mit der fallenden Sucht be-

---

[203] Unter Wolfgang Müller war die Schule zu Meiningen in einen blühenden Zustand gebracht. Er war der erste, der in Meiningen nach Lutherischem Ritus getauft wurde. Ein Enkel von ihm war der 1653 verstorbene Archidiakonus M. Kasp. Thom. Müller, der sich durch Stiftung eines Stipendiums verdient gemacht hat.

hafftet gewesen, von einem hiesigen Bürger, nahe bey der Stadt gefunden, in das Siechen-Hauß gebracht, und daselbst bald drauff verstorben.

Den 13. Martii ist Hanß, der Schwerdfeger, von Unter-Maßfeld, wegen begangener Blut-Schand mit seines Weibes Bruders-Kind, enthäuptet worden.

Den 17. Aprilis hat M. Georg Käyser, Archi-Diaconus, die erste Predigt auff dem neuen Predigstuhl, in S. Martini-Kirchen auff dem Gottesacker, gehalten.

Den 10. Junii ist Philipp Pfisters, des Walck-Müllers Sohn, vom Steg in die Werra gefallen und ertruncken.

Den 3. Augusti ist Erhard Göllner, gemeiner Fluhr-Schütz, von einem Baum gefallen, und bald hernach gestorben.

Der Frühling, Sommer und Herbst dieses Jahres ist gantz unstätt und feucht gewesen, davon die Früchte grossen Schaden erlitten, und ist wenig Korn und Weitzen, aber ziemlich Gersten, Hafer, Erbeiß und Linsen worden, so hat auch das Gewässer Heu und Grummet an vielen Orten gar verschwemmet, so ist auch der Wein gantz aussen blieben[204].

1580.

Den 24. Januarii ist Barbara, Paul Höfflichs, eines Cancellisten Ehe-Weib allhier, vom Hauß herabgefallen, und am dritten Tag hernach gestorben.

Den 29. Januarii ist Hanß Winckler, ein Kannengießer, wegen begangener Blut-Schand mit seines Weibes Schwester, sampt der Huren, welche das Kind durch einen, von einer alten Vettel, welche zur Staupe geschlagen worden, zugerichteten Tranck abgetrieben, mit dem Schwerd gerichtet worden.

Ist Andreas Grumbach, gewesener Schulmeister am Stifft zu Schmalkalden, zum Diacono allhier ordiniret worden.

Den 15. Junii die Viti, frühe zwischen 4. und 5. Uhren ist ein sehr groß Ungewitter allhier gewesen, hat grosse Schlossen, wie Tauben- und Hüner-Eyer geworffen, welche in der Stadt die Fenster außgeschlagen, ingleichen auff dem Feld an den Bäumen, Pflantzen und Gersten ziemlichen Schaden gethan, das andere Getraidig aber ist unbeschädigt blieben.

In diesem Jahr ist abermal ein Comet gesehen worden.

Es ist auch in diesem Jahr die Formula Concordiæ publiciret worden, dazu der löbliche Fürst Georg Ernst, Graff und Herr zu Hennenberg nicht wenig geholffen, und gleichsam den ersten Stein zu solchem heilsamen Werck geleget, in dem er nicht allein Chur-Fürst Augusto zu Sachsen entdeckt, wie dero Theologi zum Theil von der reinen Lehr abgetreten, sondern auch nachgehends auff einem Fürstl. Beylager zu Stutgard, alwo andere Fürstliche Personen mehr versamlet gewesen, denselben, in Beyseyn der Würtenbergischen und Badischen Theologen, auch seines Hoff-Predigers, Abel Scherdigers, dasjenige, was er ehemals mit Chur-Fürst Augusto geredet, offenbahret, ihre Meynung darüber eingeholet, und sich eines gewissen Scripti, darinn die reine Lehre enthalten seyn solte, verglichen, auch darauff ihren Theologis dergleichen auffzusetzen befohlen, welches hernach in

[204] In diesem Jahre wurde hier um das Würzburgische Landkleinod geschossen. S. d. fortges. Chron. B. 2, S. 261 u. 262.

dem Closter Maulbrunn von zween Würtenbergischen, zween Hennenbergischen, als Abel Scherdigern und Peter Strecken, Kirchen-Räthen, und einem Badischen durchgangen, überleget, und nach Befindung verbessert, und darauff Chur-Fürst Augusto zugeschickt worden, welcher denn solches D. Jacobo Andreæ, D. Martino Chemnitio und D. Nicoloa Selneccero übergeben, die es denn durch und durch für richtig befunden und erkant. Weil es aber ziemlich kurtz gefast gewesen, haben hernach die darzu beruffene Theologi ein weitläufftigers auffgesetzt, denen Kirchen hinwieder überschickt, von denen es auch angenommen, und von viel tausend Predigern und Schuldinern unterschrieben worden, und hat solches hernach den Namen Formula Concordiæ erlanget, von welchen allen anderswo weitläufftig gehandelt wird[205].

Im Septembr. ist auch ein erschrecklich Feuer-Zeichen gewesen, darauff alsobald eine gemeine Seuch erfolget, welche die Medici febrim malignam cum catharro, die Historici aber den Spanischen Pfipfs- und Schaafs-Husten genennt, sie hat in geschwinder Eil Europam durchgangen, und ist fast kein Mensch gefunden, der damit nicht wäre befallen worden, die Leute bekamen eine treffliche Hitze, wurden heisch, daß sie kaum reden konten, und umb die Brust und Hertz hart betrenget, fielen auch grosse Hauptwehtagen mit ein, und folgte ein schwerer Husten, es sturben aber die wenigsten daran, die meisten genasen im vierten Tag, wiewol es vielen auch wol acht Tage anhieng.

1581.

Den 13. Martii hat sich ein Schäffer zu Ellingshausen selbst erhängt, und den 15. dieses vorm Unter-Thor allhier verbrennt worden.

Es sind auch in diesem Jahr viel feurige Zeichen des Nachts am Himmel gesehen worden.

1582.

Den 15. Julii ist ein groß Wetter mit Donner, Blitzen und Wasserfluthen umb und allhier zu Meiningen gewesen, welches grosses Schaden an Menschen und Viehe gethan, und ist unter andern Georgen Schlimpachs Weib, zu Dreissigacker, daselbst etliche Wolckenbrüch gefallen, welche in der Scheune gewesen, vom Wasser ergriffen, den Berg herab biß für die Ober-Brück geführet und ersoffen, das Wasser hat zu gedachtem Dreissigacker so hoch gestanden, daß es über den Bronnstock gangen, daß man jhn nicht

---

[205] Daß hierbei vorzüglich Thomas Schaller thätig war, ist oben bereits (S. 205) angegeben. Er entwarf die Instruction für die nach Maulbrunn abgeordneten Hennebergischen Theologen. Vgl. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 820 ff. — Im Hennebergischen war nach der Reformation die Nürnberger, von Veit Dieterich herausgegebene Agende eingeführt; es war aber bald viel Willkür eingerissen und Fürst Georg Ernst beschäftigte sich mit Abfassung einer neuen Agende, wobei er sich selbst betheiligte. Der mehrfach überarbeitete Entwurf wurde auf einer Synode zu Obermaßfeld am 8. und 11. August unter Vorsitz des Kanzlars und der Kirchenräthe von der Hennebergischen Geistlichkeit angenommen. 1582 erschien diese Hennebergische Kirchenagende im Druck und war bis 1682 im Gebrauche, wo dann die Agende Ernsts des Frommen eingeführt wurde. Sie stimmt mit den meisten ältern Agenden zusammen, strebte aber nach möglichster Einfachheit und war gehäuftem Ceremonienwesen abhold. Merkwürdig war, daß nach derselben der Exorcismus im Hennebergischen nicht stattfinden durfte, obwohl man auf dem Grunde der Concordienformel stand. S. m. Geschichte der Henneb. Kirchenagende in Emmrich's Archiv, B. 1, S. 103 ff.

sehen können, allhier ist es zum Ober- und Unter-Thor herein gelauffen, und auff dem Felde das Getraid, Ruben, Kraut und Weinberge verderbet. Zu Unter-Maßfeld ist auch ein Knab im Wasser umbkommen.

Den 13. Augusti ist Sebastian Höfel, Schulmeister zu Ober-Maßfeld, von einem Birn-Baum auffm Kirch-Graben in einen Zaun-Stecken, über zwerch Leibes durchaus gefallen, und bald darauff gegen Abend gestorben.

Den 9. Septembr. ist Caspar Bader von Ober-Maßfeld, weil er seinen leiblichen Bruder zu Einhausen im Wirthshauß mit einem Messer erstochen, erstlich enthäuptet, und hernach auffs Rad geleget worden.

Den 22. Decembr. ist Balthasar Klee von Dreissigacker, in einem Stall in der Bad-Stuben, da er ins Bad gehen wollen, plötzlich gestorben.

Ist abermal ein Comet gesehen worden von Jacobi biß Michaelis.

1583.

Den 10. Junii hat man Melchior Sinders, des Schloß-Thürmers zu Maßfeld Sohn, welcher vor vier Wochen daselbst ersoffen und verlohren gewesen, bey der Walck-Mühl allhier im Wasser funden. Obgedachter Thürmer ist derjenige, welcher Anno 1572. den 14. Septembr. in dem grossen Sturm- und Wirbel-Wind zu Hilperthausen, mit dem Raths-Thurm, mit seinem Weib und fünff Kindern herunter gefallen, und wunderlich erhalten worden. Besihe hievon außführlichen Bericht in meiner wunderlichen Güte GOttes, so Anno 1672. heraus gegeben[206].

Den 11. Junii hat man einen Mann, Hanß Bierdümpffeln, so sich an einem Sontag in Brandenwein tod gesoffen, unter den Galgen begraben.

Den 24. Augusti hat der löbliche Fürst, Georg Ernst, zu Hennenberg, E. E. Rath allhier den Mönchsberg[207] zu Behöltzung des Hospitals allhier verehret, laut nachfolgenden Brieffs:

Von Gottes Gnaden, Wir, Georg Ernst, Graf und Herr zu Hennenberg.

Als wir eine Zeitlang herd dem Ehrsamen, unsern lieben Getreuen, Schultheisen, Bürgermeistern und Rath, unserer Stadt Meiningen, zu Behitzung ihrer armen Leuthe, im Hospital daselbst, so vor Zeiten ein Barrfüsser-Closter gewesen, jährlich aus unserm Gehültz zu Sultzfeld, unter Hennenberg, das Kammer-Holtz oder Münchsberg genannt, eine benahmte Anzahl Brennholtzes, nemblich 13. Fuder, Inhalts und Vermög unserer Löbl. Christl. Vor-Eltern, vor vielen Jahren zu solchem Closter gehauen, und mit denselben darüber auffgerichten Brieffen und Siegeln, so gedachte unsere Stadt Meiningen noch vorhanden, und uns dieselbe in Originali vorgezeiget hat, bekräfftigter Stifftung anweisen und folgen lassen, und aber un-

---

[206] S. die ausführliche Erzählung hiervon in Krauß Hildburghs. K. Sch. u. Landeshistorie. Th. 2, S. 64 ff.

[207] S. ob. S. 118. Zum nähern Verständniß ist zu bemerken, daß Fürst Georg Ernst die von seinen Vorfahren gemachte Stiftung nicht zurückzog oder zu andern allgemeinen Kirchenfonds (dem Landschulkasten und der Grimmenthalskasse) schlug, sondern dieselbe dem städtischen Hospital überließ, welches mit der Stadtkirche in Verbindung stand. S. d. fortges. Chron. B. 2, S. 165.

längst aus allerhand bedencklichen und beweglichen Ursachen, mit vorgehendem zeitigen Rath und gutem Bedacht uns dahin entschlossen, daß wir gedachten Rath forthin solch Gehöltz, inmassen sie dasselbige vor dieser Zeit auch unter ihren Händen und in ihrem Gebrauch gehabt, sich daraus, zu Behuf vorberührtes Hospitals, ziemlichen Brenn-Holtzes, so viel nach Gelegenheit desselben leiden, und dem Gehöltz erträglich seyn wil, zu erholen gäntzlich übergeben und einreumen wolten. Bekennen demnach für uns, unsere Erben und Nachkommen, und thun kund jedermänniglichen, daß wir, nechst angeregt Gehöltz, obgedachtem Hospital gäntzlich eingeräumet und übergeben, thun dasselbige hiermit, und in Krafft dieses Brieffs, dergestalt und also, daß dasselbige forthin, dem mehrgedachten Hospital, zu ewigen Zeiten bleiben und folgen sol, jedoch, da die verordnete Spittalmeister von wegen des Hospitals, und zu selbiger Nothdurfft und Behültzung, etwas darinnen hauen lassen wollen, sol solches jederzeit mit unsers Forstmeisters Wissen und Anweisung geschehen, damit die jenigen Schläge in die Hege geschlagen, und das Holtz mit der Zeit wiederumb darinn auffgebracht werden möge, treulich und ohne Gefehrde. In Urkund haben wir unser Insiegel wissendlich an diesen Brieff hängen lassen, der geben ist zu Maßfeld am vier und zwantzigsten Augusti, nach Christi unsers lieben HErrn und Heylandes Geburt, im funffzehen hundert und drey und achtzigsten Jahr.

(L. S.)

Den 17. Septembr. ist Blasius Linck, auff zwey und zwantzig Jahr gewesener Stadt-Schultheiß allhier, bey der Burg-Mühl, dahin er sich mit dem Amptmann, Hanß Bosen, und etlichen Raths-Personen, auff eine Besichtigung frisch und gesund erhoben, unversehens nieder gesuncken, und plötzlich gestorben.

In eben solchem Monat ist eine alte Wand auff Johann Steuerlein, Pfarrern zu Walldorff, gefallen, davon er drey Tag hernach gestorben.

Den 27. Decembr. ist der Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Georg Ernst[208], Graff und Herr zu Hennenberg, der letzte dieses uhralten, hochlöblichen Stammes und Nahmens, im zwey und siebenzigsten Jahr dero Alter, im Dorff Hennenberg, davon die gantze Graffschafft den Namen hat, in Burckard Hermann Trot-

[208] Da das Hennebergische Grafenhaus mit Georg Ernst ausstarb, so hätte Stadt und Amt Meiningen, welches 1542 an Henneberg vertauscht worden war, wieder an das Stift Würzburg heimfallen müssen, was für Meiningen sehr nachtheilig gewesen sein würde. Das Haus Sachsen erhielt vermöge der Kahla'schen Erbverbrüderung v. J 1555 die Grafschaft Henneberg und es wurden daher Verhandlungen mit Würzburg eingeleitet, die zu einem Vergleiche führten, wodurch Stadt und Amt Meiningen dem Hause Sachsen als ein Mannlehen überlassen wurde, die Hennebergischen Allodialerben 30,000 fl., das Stift 60,000 fl. erhalten sollte. S. v. Schultes' diplom. Gesch. d. Gr. Henneb. B. 2, S. 364 ff. und dess. Beschr. d. Grafsch. Henneb. S. 251. Die Lehensabhängigkeit von Würzburg hörte durch den Staatsvertrag vom 20. Juni 1808 auf. Kanzlar Strauß machte hierbei darauf aufmerksam, daß sich Meiningen in der Folge bei einer Theilung im Hause Sachsen zu einer Residenz eignen würde.

ten Behausung, an einem hitzigen Fieber sanfft und selig entschlaffen, und mit ihm dieser hochlöbliche Stamm sich geendiget, eben an dem Ort, wo er seinen Anfang genommen, und ist nachdencklich, daß Seine Fürstl. Gnad. sonsten Zeit ihres Lebens niemals an diesen Ort kommen, da aber ihr Lebens End herbey gerückt, haben sie sich hieher begeben, und daselbst solches geendiget, wie M. Wolffgang Müller, in Orat. super. obitum Illusr. Principis zu Schleusingen gehalten, solches anführet. Ihr Fürstl. Gnad. Kranckheit war ein beschwerlicher Fluß auff der Brust, zu welchem ein sehr hitziges Fieber geschlagen, welches bey Seiner Fürstl. Gnad. dermassen schnell überhand genommen, daß, zumal nach Gelegenheit derselben hohen Alters, man bald abnehmen können, es mögte mit Seiner Fürstl. Gnad. nach Gottes Willen sich auff andere Wege schicken. Dahero, als Seine Fürstl. Gnad. solches selbst vermercket, haben Sie so bald ihr Christlich Bekäntnis gethan, und mit dem Heiligen Abendmahl des wahren Leibes und Bluts JEsu Christi sich versehen lassen, in Christlicher Gedult, hertzlicher Anruffung GOttes und warem Glauben an JEsum Christum ihres seligen Endes erwartet, welches GOtt auch derselben an obbemelden Tag, im Mittag gegen eilff Uhr, bey guter Vernunfft und Verstand, widerfahren lassen.

Seine Fürstl. Gnad. waren Fürst Wilhelms IV. fünffter Sohn, ward gebohren Anno 1511. den 27. Maji, Dienstag vor dem Fest der Himmelfahrt Christi, eben auff den Tag, da vor vier Jahren sein Bruder Fürst Wolffgang auch war jung worden, dero Tauffbathe ist gewesen Bischoff Georg zu Bamberg, ein geborner Schenck von Limpurg. Seine Fürstl. Gnad. sind von Jugend auff zu Gottesfurcht und allen Christ-Fürstlichen Tugenden angewehnet worden, auch gar zeitlich an unterschiedliche Fürstliche Höfe, als Hertzog Wilhelms zu Jülich, Hertzog Albrechts zu Preussen und Hertzog Philippen zu Hessen verschickt worden, bey welchen auch allerhand Nationen Sitten erlernet, und fürnehme Länder und Städte besichtiget, sonderlich aber von Hertzog Philipsen, Land-Grafen zu Hessen, lieb und werth gehalten, auch zu unterschiedlichen Verrichtungen und Verschickungen gebraucht, und zugleich mit nach Augspurg, daselbst das Glaubens-Bekäntnis Anno 1530. übergeben, genommen worden. Ingleichen hat er sich auch bey der Inauguration der Universität Jena Anno 1558. befunden, und im Ein- und Außreiten Hertzog Johann Fridrichen II. und Hertzog Johann Wilhelmen an der Seiten geritten. Seine Fürstl. Gnad. haben sich auch in öffentlichen Kriegs-Diensten gebrauchen lassen, sonderlich unter den Käyserischen Völckern, welche Käyser Carolus V. Hertzog Carln von Saphoien wider den König Franzen in Franckreich zu Hülffe geschickt, und sich damals gar rühmlich und wol verhalten. Als auch Anno 1542. ein Zug wider den Türcken vorgenommen worden, sind Seine Fürstl. Gnad. unter Chur-Fürst Jochim von Brandenburg Obrister über sieben hundert zu Pferd, und über sieben Fähnlein außerlesener Knecht Muster-Herr gewesen, auch damals sich, als einen unverdrossenen Krieges-Mann, verhalten, und nicht allein unterschiedlich unter die Türcken gesetzt, so gar, daß auch einsten ihm das Pferd unter dem Leib erschossen, daß er kaum, und zwar gar kümmerlich, davon kommen können, sondern auch, da Hertzog Moritz hernach, Chur-Fürst zu Sachsen, in eusserster Leib und Lebens-Gefahr gewesen, daß sein treuer Diener, Heinrich Riebisch, sich auff ihm erstechen lassen, ist ihm Seine Fürstl. Gnad. mit den ihrigen zu Hülffe kommen, die Türcken ritterlich abgetrieben, und also Hochermelden Hertzog errettet und beym Leben er-

halten, welches er jhm auch hernach Zeit seines Lebens gedancket, und deßwegen hoch geliebet, sonderlich aber jhn dessen geniessen lassen, als Käyser Carol. V. Anno 1547. über die Stadt Schmalkalden hefftig erzürnet war, und dieselbe, weil die meisten Zusammenkunfften der Protestirenden Stände daselbst gehalten worden, den Spaniern und Husaren preiß zu geben, Willens war, daß er jhn selbst für den Käyser gebracht, dem er denn einen demüthigen Fußfall gethan, und auffs allerkläglichste und demüthigst für mehr gedachte Stadt Schmalkalden gebeten, dahero er auch endlich, wiewol gar schwerlich, erhalten, daß der Kayser seinen gefasten Zorn fallen lassen, und der Stadt verschonet hat. Nicht weniger hat Seine Fürstl. Gnad. als ein treuer Landes-Vater, sich hiesiger Stadt Meiningen auch gar treulich angenommen, wie droben unter dem 1554. Jahr zu sehen. Kurtz zuvor Anno 1552. sind jhre Fürstliche Gnaden zwischen Schleusingen und der Glaß-Hütten nicht in geringer Leibs und Lebens-Gefahr gewesen, wie hiervon droben unter diesem Jahr zu sehen. Daraus Seine Fürstl. Gnad. von solchen Schrecken die Kindes-Blattern im ein und viertzigsten Jahr dero Alter bekommen. Seine Fürstliche Gnaden haben sich des Gottesdienst, Kirchen- und Schul-Dienern, Priester-Wittiben, Studenten und Schülern, treulich angenommen, und dero Noth jhr nahe zu Hertzen gehen lassen, wie sie dann deßwegen dero Kirchen vom Päbstischen Greuel reinigen lassen, wie unter dem Anno 1543. und 1544. zu sehen. Vor arme Schüler zu Schleusingen in der Communität Unterhaltung verschafft. Die Priester-Wittben und Studiosos auff Universitäten aus dem Land-Schul-Kasten verpflegen und fortbringen lassen. Seine Fürstliche Gnaden haben viertzig Jahr regieret, und allezeit nach Gestalt der Sachen, sich gütig und Ernst erzeiget, der Gerechtigkeit nicht vergessen, doch derselben also nachgangen, daß man auch allezeit fürtreffliche Gnade, wo es statt haben können, an jhm gespüret. Er hat treulich über der Religion, Recht und Gerichten, nach gemeinem Land-Frieden gehalten, die frommen und gehorsamen Unterthanen geschützt und gehandhabet. Die Muthwilligen und Frechen aber ernstlich gestrafft, hat jhm eines jeden und aller Unterthanen Wolfahrt, als sein eigen, hertzlich angelegen seyn lassen. Nicht leichtlich ohne gnugsame vorgehende Erkundigung der Sachen, die Straff oder Execution ergehen lassen. Die Leute selbst gern gehöret, die Armen so wol als die Reichen für sich gelassen. Ist auch, so fern solches nicht Schwachheit oder gar unvermeidliche Noth verhindert, selbst in Räthen und Verhörungen mit gesessen, Klag und Antwort der Parthen mit gehöret. Offt auch, wenn jhm seine arme Leut auffgestossen, dieselbe gefraget, was jhr Anligen, Suchen und Begehren sey: Also, daß er auch alsdenn, wenn er nöthig zu verreisen gehabt, dennoch nicht gewolt, daß man die jenigen, so aus dringender Noth, unterwegen etwas anzubringen hätten, abweisen solte. Dahero er denn auch bey jedermann geliebet und gelobet worden. Und ist unter allen Unterthanen keiner gewesen, der sich etwas ungebürliches mit Worten und Wercken wider jhn vernehmen lassen. Denn er solche Gunst und Vertrauen zu seinen Unterthanen gehabt, daß er ohne Sorgen einem jeden im Schoß mit Sicherheit schlaffen mögen. Er ist aller Schinderey und Geitz-Händeln, damit die Armuth biß auff den Grund außgesogen wird, todfeind gewesen. Auch keinen Gefallen gehabt, noch solches gebilliget, wenn er gehöret, wie man immer mit neuen Aufffätzen, Schatzungen und andern Ungeltern die Unterthanen beleget. Was auch von Herrschafft wegen jährlich ins Reichs-Kammer zu erlegen gewesen, hat er aus seiner Kammer herge-

geben, und seine arme Leut damit unbeschweret gelassen. Seiner Fürstlichen Gnaden Symbolum war: In te Domine speravi, non confundar in æternum, Psal. 31. Seine Fürstl. Gnad. haben zwey Gemahlin gehabt, die erste ist gewesen Fr. Elisabetha, Hertzog Erichen zu Braunschweig und Lüneberg des ältern Fr. Tochter, mit welcher Sie Anno 1543. Beylager gehalten, gebahr 1562. einen jungen Herrn, welcher aber vor Empfahung der H. Tauff verschieden. Sie selbsten starb den 19. Augusti Anno 1566. davon droben unter diesem Jahr ein mehrers. Die andere ist gewesen Fr. Elisabetha, Hertzogs zu Würtenberg Fr. Tochter, welche beygeleget worden Anno 1568. so hernach an Georg Gustaff, Pfaltz-Graff bey Rhein, vermählet worden. Von diesen allen ist ein mehrers in obgedachter Oration M. Wolffgang Möllers, und in der Fr. Leich-Predigt von Abel Scherdiger gehalten, zu finden. Der endliche Abgang dieses Hochlöblichen Stammes ist nach Anweissung M. Joachim Zehneri in diesen Worten zu finden:

ABIeCtVs est CLypeVs fortIVM, CLypeVs SaVL aCsI non fVIsset. 2. *Sam.* 1.

Welcher zugleich dieses löblichen Fürstens gantzen Lebenslauff in nachfolgenden Versen kurtz zusammen gefast, und solche, als ein Epitaphium, gesetzt:

Hic jacet *Ernestus* fatis extinctus iniqvis,
Qvi clarus pariter Marte togaqve fuit.
Qualis avus maternus erat, qvi nomen Achillis
Teutonici facto conveniente tulit.
Talis erat noster Princeps & tantus in Armis,
Cum peterent junctas inclyta signa manus.
Testis erit mihi Pannoniis Urbs Buda sub arvis,
Qvæ FERDINANDI milite cuncta fuit.
Testis erit Gallo Massylia subdita regi,
Et Pedemontani tractus amœnus agri,
Hic ubi Wolffgango comitatus fratre cohortum
Dux erat in castris, Carole qvinte, tuis.
Multaqve præterea loca, qvæ brevitatis amore
Carminibus nolim commemorare meis.
At cum vivus ei genitor sua sceptra dedisset,
Qvòd senium regni non bene ferret onus.
Religionis amans & servantissimus æqvi,
Musarumqve pius fautor & hospes erat.
Ac sibi subjectos simili ratione fovebat,
Qva solet exclusas sedula mater aves,
Donec ad HennbergI radieis montis utrumqve
Et genus & vitam clausit in orbe suam.

At secum moriens insignia Stirpis avitæ
Abstulit & busto condidit illa suo.
In qvo relliqvias Henbergi stemmatis omnes
Una dies parva contumulavit humo.
Qvos DEUS ipse DEOS vocat & fundamina terræ,
Hos etiam fatum sub sua jura vocat.
Hic neqve nobilitas, neqve munera regia prosunt:
Hac omnes nati conditione sumus!
Felices animas, qvotqvot didicere, Jehovæ
Nosse sacras leges, & bene posse mori.

Den 28. Decembris ist die Fürstliche Leiche von Hennenberg biß gen Maßfeld geführet, und beneben der nachgelassenen Hochbetrübten Fürstlichen Wittben, so wol auch der Fürstlichen Wittben zu Burgbreitungen, und beyderseits jhrer Fürstlichen Gnaden Fürstlichen, Gräfflichen und Adelichen Frauen-Zimmer, Graffen Wollraben zu Gleichen, und dem nachgelassenen Stadthaltern und Räthen, auch Adlichem und andern reisigen Hoff-Gesinde, dahin begleitet worden, den folgenden Morgens mit einer Christlichen Leichfahrts-Predigt durch Thomam Schallern, Kirchen-Rath und Pfarrern zu Maßfeld, erstlich in der Pfarr-Kirchen, und dann insonderheit auch vor denen jetzt Hoch- und Wol-ermelten Fürstlichen, Gräfflichen wie auch andern Personen zu Hoff, aus dem I. Buch Mos. L. beklagt, und also denn ferner biß auff den 7. Januarii daselbst, vermittelst vorgehender Balsamirung, in einem Zinnern-Sarck behalten worden.

1584.

Den 7. Januarii, Morge frühe umb sieben Uhr, ist an obberührten Orte, durch den gedachten Pfarrern daselbst, abermal eine Christliche Leichfahrts-Predigt aus obbemeldem 50. Cap. des I. Buch Mos. gethan, und darauff die Leich durch zehen von Adel, auff einen darzu sonderlich zugerichteten Wagen, vor deme vier mit schwartzen Tuch bedeckte Pferde gangen, getragen, und mit einem schwartzen Tuch, darauff ein weiß Creutz, und mitten auff dem Creutz das Hennenbergische, auff der rechten Seiten aber das Braunschweigische, oder aber das Sächsische, und unten das Hanauische Wappen, mit Schild und Helm, gehefft gewesen, bedeckt, und nach Schleusingen geführet worden. Und sind vorher geritten etliche Glied Hennenbergische Hoff- und Land-Junckern.

Darnach sind die Schul- und Kirchen-Diener, mit Christlichen Leich-Gesängen gefolget, und je von einem Dorff zum andern Wegens, biß jhnen die andern aus dem nechsten Dorff entgegen kommen, mitgegangen, wie denn auch jedes Orts, so lange, biß die Leute zu Ende der Fluhr-Marck kommen, mit allen Glocken geleutet worden.

Nach den Schülern, auch Schul- und Kirchen-Dienern, sind zu nechst vor der Leiche her geritten, die drei Cämmerer, Moritz Marschalch, Caspar Wilhelm von Witzleben, und Hanß Bronßhart, darauff die Leich gefolget. Und nach denselbigen zu nechst sind geritten Graff Wolrab zu Gleichen, und demselben zur rechten Hand Bernhard Keudel, Fürstlicher Hessischer Gesander, und auff der Lincken Bernhard

Marrschalch, Fürstlicher Hennenbergischer Stadthalter. Nach demselben Caspar von Hanstein, Fürstl. Hennenberg. Ober-Auffseher, und demselben auff der rechten Seiten Michael Straus, Fürstl. Hennenberg. Cantzlar, und auff der Lincken Humpert von Langen.

Hierauff sind die beyde Fürstliche Wittben, Frau Elisabetha und Frau Sophia, sampt ihren bey sich habenden Fürstlichen, Gräfflichen und Adelichen Frauen-Zimmer, in zweyen zugedeckten Hüttig-Wägen gefolget.

Nach denselbigen sind erstlichen drey Edle Kammer-Jungen, und das andere reisige Hoff-Gesind, je drey und drey in einem Glied, alls in langen schwartzen Klag-Mändeln und Binden, geritten, welchen nach etliche Wägen mit Frauen-Zimmer und anderm Hoff-Gesind, und denselben die Unterthanen, jedes Orts, von Manns- und Weibs-Personen, biß zu End ihrer Fluhr-Marck, nachgefolget.

Als man nun nahend bey Themar kommen, ist, beneben den Schülern, auch Schul- und Kirchen-Dienern, der Amptsverwalter, sampt dem gantzen Rath, in langen Klag-Mändeln und Binden, wie auch viel der Raths-Personen und anderer Bürger Weiber der Leich heraus entgegen gangen, und durch den Stadt-Schreiber der Fürstlichen Wittben das Leid geklaget, sich auch in ihrer Fürstl. Gnad, so wol auch der nachgelassene Stadthalter und Räthe Schutz unterthänig befohlen, und zu allem unterthänigem Gehorsam erboten.

Wie denn ferner, als man nach Rappelsdorff kommen, gleicher Gestalt nicht allein die Schüler, sampt den Schul- und Kirchen-Dienern, sondern auch Richter, Bürgermeister und Rath zu Schleusingen, in ihren Klag-Mändeln und Binden, beneben einer grossen Anzahl Manns- und Weibs-Personen, der Leiche entgegen gangen, und daselbst auch ein bedeckt Pferd, darauff ein Edler Knab, mit verdecktem Angesicht, eine schwartze Fahne mit dem Hennenbergischen Wappen, die Leiche nachgeführet, herbey kommen, und ist also mit der Leich in voriger Ordnung fort gezogen, und dieselbe mit dem Geleute und Gesang biß ins Schloß zu Schleusingen geleitet, daselbsten wiederumb durch zehen von Adel vom Wagen in einen gewarsamen Ort getragen, und die folgende zwo Nacht daselbst verwahrlich behalten worden.

Den 9. Januarii, nach Mittag umb ein Uhr, ist die Fürstliche Leich zu Schleusingen in die Pfarr-Kirche mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet, und dabey nachfolgender Proceß gehalten worden, welchen, weil er vielleicht in wenig Händen mehr wird anzutreffen seyn, wir hieher setzen wollen:

Erstlich sind die Schüler, deren in die vierhundert gewesen, sampt Schul- und Kirchen-Dienern vorher gangen.

Darauff sind gefolget vier edle Knaben: Ollershausen, Bonicken, Golbacker und Vogel. Und nach ihnen sind die drey Cämmerer, Moritz Marrschalch, Caspar Wilhelm von Witzleben, und Hanß Bronsart zu nechst vor der Leich hergangen.

Darauff ist die Fürstliche Leich gefolget, welche mit einem schwartzen Sammet über einen Zinnern-Sarg bedeckt, und auff dem Sammet ein weisses Creutz, auff den Sei-

ten aber die sechszehen Agnaten mit Schild und Helm, als auff jeder Seiten acht, wie sie hernach bey den Fackeln unterschiedlich benamt werden, gehefftet gewesen.

Und haben nachfolgende zwölff von Adel die Leich getragen, nemlich:

Reinhard Auerochs und Wilhelm von Herda an den zwo fördern Stangen.

Qvirin von Wechmar und Bernhard von Bibra, zu nechst hernach.

Nach denselben Sebastian von Stein und Reinhard von Herda.

Nach diesen Curt von Sebach und Mangold von Reckroda.

Darnach Hanß Andres von Heßberg, und Raphael Auerochs.

Und an den hintern zwo Stangen Hanß von Brand und Schönbart Spiegel.

Neben der Leich her sind uff jeder Seiten vier von Adel gangen, deren jeder zwo brennende schwartze Fackeln, mit zweyen Schildern, dann die sechszehen Agnaten gewesen, getragen.

Erstlich, auff der rechten Seiten:

1. Curt von Eschweh, das Hennenbergische und Braunschweigische Wappen.
2. Pancraz von Stein, das Hanauische und Braunschweigische Wappen.
3. Dippolt von Schönfeld, das Badische und Leuchtenbergische Wappen.
4. Albrecht Speth, das Hessische und Schwartzburgische Wappen.

Zum andern, auff der lincken Seiten:

1. Valtin von Stein, das Brandenburgische und Sächsische Wappen.
2. Valtin Vait von Saltzburg, das Beyerische und Thüringische Wappen.
3. Raphael von Witzleben, das Hennenbergische und Kärndische Wappen.
4. Wolff Philips von Traxdorff, das Habsburgisch und Oesterreichische Wappen.

Zu nechst, nach der Leich, sind gefolget zweene von Adel, mit Nahmen: Hanß Wilhelm von Heßberg, und Adam Georg Marrschalck, welche Schild und Helm des Hennenbergischen Wappens der Leiche nachgetragen.

Und nach denselben das verdeckte Pferd, welches zween von Adel, nemlich: Seyfried von Stein und Sebastian Diemar, geführet.

Nach dem verdeckten Pferd ist gangen, Hanß Claus Rußwurm, welcher die schwartze Fahnen mit dem Hennenbergische Wappen halb zusammengeschlagen, und die Spitze über der Achsel nach der Erden gesenckt, getragen. Drauff sind ferner nach einander gefolget je drey und drey neben einander:

Caspar von Katzleben, D. Lucas Thangel und Dietrich Vitzthumb, Chur-Fürstliche Sächsische Räthe.

Graff Carl von Gleichen, Otto von Denstettel, Fürstlicher Sächsischer Gesander, und D. Wilhelm Rudolph Meckbach, Fürstlicher Hessischer Cantzlar und Gesander.

Graff Albrecht zu Schwartzburg, Graff Wolrab zu Gleichen und Graff Josias zu Waldeck.

Graff Günther zu Waldeck, Graff Hanß Günthers zu Schwartzburg, Gesandter, Helmbold von Werrleben und Bernhard Marrschalch von Ostheim, nachgelassener Fürstlicher Hennenbergischer Stadthalter.

Caspar von Hanstein, Michael Straus, Cantzlar, und D. Wolffgang Rösch, nachgelassene Fürstliche Hennenbergische Räthe.

Johann Wolffius, Professor Medicinæ zu Marpurg, Ortolphus Marold, und Heinrich Meckbach, alle drey der Artzeney Doctores, und die zween letztern nachgelassene Fürstliche Hennenbergische Leib-Aertzte und bestellte Medici.

Ebert von Kalenberg, Marrschalch, Amptsverwalter, und Humpert von Langen, Hoffrath, sind neben her gangen, und die Leut zu recht gewiesen.

Hierauff sind ferner gefolget andere Räthe und Diener mehr, auch Gleichische, Schwartzburgische und Waldeckische, so wol auch die Hennenbergische beschriebene Land- und Lehn-Junckern, je drey und drey neben einander.

Nach den Junckern sind gangen, der Städt Gesande, und die Raths-Personen zu Schleusingen.

Drauff sind gefolget die Frauenzimmer-Jungen, und nach denselben der beyden Fürstlichen Hennenbergischen Wittben zu Schleusingen und Burg Breitungen Hoffmeister, Georg von Erffa und Wilhelm von Buttlar.

Darauff ist gefolget die Fürstliche Hochbetrübte Frau Wittbe, Frau Elisabeth, geborne Hertzogin zu Wirtenberg, deren zur rechten Hand gangen und Ihre Fürstl. Gnad. geführet, Erich Volckmar von Berlepsch, Ober-Hauptmann in Thüringen, Chur-Fürstlicher Sächsischer Gesander, und zur lincken Hand Anthonius von Lützelberg, Obrister, Fürstlicher Sächsischer Gesander.

Darauff ist gefolget die Fürstliche Wittbe zu Burck-Breitungen, Frau Sophia, geborne Hertzogin von Braunschweig und Lünenburg, welche Bernhard Keudel, Amptmann zu Sunthen, Fürstlicher Hessischer Gesander, geführet.

Hiernechst ist gefolget Graff Carln zu Gleichen, Gemahlin, und sein, mit voriger seiner Gemahlin, geborner von Hennenberg, erzeugte noch ungaußgestattete Tochter, Fräulein Anastasia zu Gleichen.

Darnach Graff Hansen von Manßfeld Wittbe, geborne Hertzogin zu Braunschweig und Lünenburg, und Fräulein Sophia, Land-Gräffin zu Hessen.

Hernach Fräulein Anna Margretha, Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg, und Fräulein Christina, Land-Gräffin zu Hessen.

Dann die drey Fräulein von Manßfeld, Geschwistere, Graf Hanßen seel. Töchter.

Darauff das ander Frauenzimmer, als: Achtzehen Jungfrauen und eilff Frauen von Adel, darnach der Räthe und Raths-Persohnen Weiber. Nach den Weibern ist letztlich gefolget das reisige und andere gemeine Hoff-Gesind, alles in voriger Ordnung, drey und drey neben einander.

Die Fürstliche Leich ist in der Kirchen, in den mitteln Gang, gegen dem Predigstuhl über, uff darzu verordnete hohe Benck, nieder gesetzt worden, und sind beydes die zwölff Adeliche Träger, und auch die andern achte von Adel, mit den sechszehen brennenden

schwartzen Fackeln, jeder an seinem Ort, und zu nechst hinter der Leiche die zween von Adel, so Schild und Helm getragen, und denselben uff den Sarg auffgesetzt, wie auch das bedeckte Pferd, und die zween vom Adel, so es geführet, hinter der Leiche, und nach denselbigen Hanß Claus Rußwurm, mit auffgerichter Fahnen, dabey stehen blieben, biß die Christliche Gesänge und Leich-Predigt aus dem XIV. Cap. der Offenbahrung Johan. Selig sind die Todten ꝛc. von Abel Schertigern, Hoff-Predigern und Kirchen-Rath, vollendet worden.

Alsdenn ist nach der Predigt, unter währendem Gesang, die Fürstliche Leiche, durch die obberührte darzu verordnete vom Adel, von demselben Ort zum Fürstlichen Begräbnis, und die brennende Fackeln in ihrer Ordnung neben her, getragen worden, deme die zween von Adel mit Schild und Helm, deßgleichen auch die andern zween mit dem bedeckten Pferd, und Hanß Claus Rußwurm mit der Fahnen, so halb zusammen geschlagen, und, als angeführet, die Spitze hinter sich zur Erden geneiget, nachgefolget. Und als der Sarg ins Grab gelassen, ist Schild und Helm, (welches jämmerig und kläglich anzuschauen,) mit Schauffeln zerstossen und zerbrochen, und hinein auff den Sarg geworffen, die Fahn aber im Begräbnis auffgesteckt, deßgleichen die Fackeln umbs Grab gesteckt, und im Heraußgehen aus der Kirchen vorige Ordnung von Personen zu Personen wiederumb gehalten worden.

Bald hierauff ist die Abfertigung der Fürstlichen Hennenbergischen nachgelassenen Räth und Diener erfolget, und ist jedweder, nach seinem Ampt, Stand und Verrichtung, beschenckt und dimittiret worden, auff folgende Weiß:

Bernhard Marrschalch, Stadthalter, eine Kette von hundert und funfftzig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Caspar Hanstein, Ober-Aufffeher, und

Michael Strauß, Cantzlar, eben so viel.

Burckhard Herman Trott, in dessen Hauß zu Hennenberg der Herr gestorben, einen Becher von funfftzig Thaler, und ein Fuder Wein.

D. Wolffgang Rösch, hundert und funfftzig Gülden zu einer Kette, und des Herrn Bildnis.

Friedrich von Brand, gewesener Amptmann zu Schmalkalden, nunmehr Dienst loß, einen Becher von hundert Gülden, und des Herrn Bildnis.

Hansen Bosen deßgleichen.

Georg von Erffa, Hoffmeistern, hundert Gülden zu einer Kette, und des Herrn Bildnis.

Ebert von Kalenberg, Marrschalch, eine Kette von hundert und funfftzig Gülden, und ein Bildnis.

Humpert von Langen, hundert und zwantzig Gülden eine Kette, und ein Bildnis.

Abel Schertiger, Hoff-Prediger, hat seine Gnaden Verschreibung für sich auff sein Leben, und seiner Haußfrauen nach ihm, vom Nonnen-Gefäll[209] des Closters Frauenbreitungen.

---

[209] Dasselbe bestand in 31 fl. 11 ggr. 6 pf. an Geld, 8 Mltr. Korn, 2 Mltr. Weizen, 8

D. Ortolph Marold, Leib-Medicus, hat seine Gnaden-Verschreibung über fünff hundert Gülden, darzu des Herrn Bildnis.

Valentinus Vorberger, Rath und Secretarius über die Gnaden-Verschreibung, so zwey hundert und acht und achtzig Gülden thut, einen Becher von hundert und zwantzig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Hoff-Junckern.

Moritz Marrschalch, Cämmerer, einen Becher für achtzig Gülden, oder das Geld dafür, und denn ein Pferd vor funfftzig Gülden, thut hundert und dreissig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Caspar Wilhelm von Witzleben, Cämmerer und Stallmeister, ist schon versehen, und darzu jhm gegeben vor ein Pferd funfftzig Gülden, und dann zur Verehrung viertzig Gülden, thut neuntzig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Hanß Bronsart, Cämmerer, für zwey Pferd hundert Gülden, wie er die herbracht, und dann zur Verehrung zwey hundert Gülden, und des Herrn Bildnis.

Hanß von Brand. Curt von Seebach. Schönbarth Spiegel. Bernhard von Bibra. Reinhard Auerochs. Dieppold von Schönfeld,	jeden ein Pferd mit funfftzig Gülden und des Herrn Bildnis.

Reinhard von Herda vor drey Pferd hundert und funfftzig Gülden, und funfftzig Gülden zur Verehrung, und ein Bildnis, Item fünff und zwantzig Reichs-Thaler Pferd-Schaden.

Albrecht Speth, weil dieser noch nicht angenommen gewesen, sondern aller erst vor des Herrn Tod ankommen, sind jhm zwantzig Gülden gegeben worden.

Edele Knaben.

Ollershausen. Bonicke. Vogel.	jedem ein Pferd funfftzig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Goldacker, für ein Pferd funfftzig Gülden, und dann funfftzig Gülden, und ein Bildnis.

Ampts- und Cantzley-Personen.

Wolffgang Schönleben, Renthmeister, hat Gnaden-Verschreibung über vier hundert Gülden, hundert Gülden zu einem Becher, und des Herrn Bildnis.

Anthonius Steitz, gewesener Renthmeister zu Schmalkalden, nunmehro Dienstloß, funfftzig Gülden, und des Herrn Bildnis.

Mltr. Gerste, 5 Mltr. Hafer, 1/2 Mltr. Erbsen, 2 Fuder Heu, 1 Fuder Grummet, 1 Klafter Holz. Nachher erhielten dies die Wittwen der Hennebergischen Superintendenten Seber, Schad, Linck, zuletzt noch die Wittwe des Hofpredigers Krebs 1684.

Werner Greülich, Cammer-Secretarius, hundert Gülden und ein Bildnis.

Georg Spaan, Secretarius, achtzig Gülden und ein Bildnis.

Andreas Steitz, Cammer-Schreiber, hundert Gülden und ein Bildnis.

Sigmund Model, Harnisch- und Forst-Meister, hundert Gülden, und ein Bildnis.

Wolffgang Steüerlein, der Edlen Knaben Præceptor, viertzig Gülden.

Hieronymus Strölein, Cantzley-Schreiber, viertzig Gülden, und ein Bildnis.

Eucharius Hülbich, Burgvoigt zu Schleusingen, viertzig Gülden.

Hanß Zelliger, Wund-Artzt, viertzig Gülden.

Andere Hoff-Diener.

Ebert, der Barbierer, so auff des Herrn Leib gewartet, hat Gnaden-Verschreibung auff fünff hundert Gülden.

Wilhelm, der Silber-Diener, viertzig Gulden.

Hanß Ender, Schützen-Meister, viertzig Gülden.

Jobst, der Stubenheitzer, zehen Gülden.

Heinrich, der Schneider, funfftzig Gülden.

Stephan, der Laqvey, zehen Gülden.

Peter, der Laqvey, dreyssig Gülden.

Brey Hanß, der alte Both, zehen Gülden.

Reisige Knecht.

Dietsch, Marrsteller und Bereiter vor ein Pferd funfftzig Gülden, viertzig Gülden zur Verehrung.

Hanß Krauß, Sattel-Knecht, ein Pferd und funffzehen Gülden.

Marr, der alte Knecht, so mit den Pferden umbgangen, ein Pferd und viertzig Gülden.

Teufel, ist noch nicht ein Jahr am Hofe gewesen, zehen Gülden.

Heinrich, der Reit-Schmid und Zelter-Knecht viertzig Gülden.

Vier Stall-Buben zusammen, zwantzig Gülden.

Der Huff-Schmid, funffzehen Gülden.

Einspännige.

Endres, der Furirer, ein Pferd und dreyssig Gülden.

Görg Metzler, ein Pferd und dreyssig Gülden.

Moritz Kühzahl, zwantzig Gülden.

Caspar, so nicht viel über ein Jahr am Dienst gewesen, funffzehen Gülden.

Jörg Ittiges, für ein Pferd und Verehrung achtzig Gülden.

Köche.

Alexius, der Herrn-Koch, dreyssig Gülden.

Hanß Bauer, Ritter-Koch, funffzehen Gülden.

Löhlein,
Veltin Schmid, } Hauß-Köch, jeden zehen Gülden.
Lotz,

Bastian Schnetter, Hoff-Schlächter, neun Gülden.

Kellner.

Wolff, der Mundschenck, fünff und zwantzig Gülden.

Caspar und Lips, einem jeden zwölff Gülden.

Wagen-Knecht.

Des Herrn Kutscher, zwantzig Gülden.

Dem Mittläuffer, zehen Gülden.

Senfften-Knecht, zehen Gülden.

Jäger.

Dem Jägermeister sollen nachgelassen werden von siebenhundert Gülden Leich-Geld, je von zwantzig Gülden ein Gülden, thut fünff und dreyssig Gülden, darzu sollen jhm gegeben werden funfftzig Gülden, thut fünff und achtzig Gülden und ein Bildnis.

Ober-Knecht.

Der Sültzfelder,
Betz Valten, } jeden zwantzig Gülden.
Der Frittelshäuser,

Unter-Knecht.

Bastlein Abesser,
Der durstig Valtin, } jeden zehen Gülden.

Der Meißner, funffzehen Gülden.

Der Wiesenthäler, funffzehen Gülden.

Jungen.

Hanß Köpel, fünff Gülden.

Schwäblein, zehen Gülden.

Kleyensteiblein,
Zitsch, } jeden zehen Gülden.
Der Bauer,

Frauenzimmer.

Der Hoffmeisterin ein Bildnis.

Einer jeden Jungfrau, deren vier, ein Bildnis.

Der Zwergin ein Bildnis.

Curden, der Fürstin Secretario, ein Bildnis.

Gesanden.

D. Johann Förstern, Schwartzburgischen Rath und Gesanden, viertzig Gülden, und ein Bildnis.

D. Georg Ruprechten, zu Schweinfurth, Gesanden vom Grafen zu Castel, viertzig Gülden, und ein Bildnis.

Beiden Testament-Executorn: Georg Riedesel von Eisenbach, und D. Wilhelm Rudolph Meckbach, Hessischen Cantzlar und Gesanden, jedem ein Bildnis.

Dieses ist also nun der endliche Abgang des Hochlöblichen Hennenbergischen Stammes, zu dessen unsterblichen Nach-Ruhm dieses bißhero auch etwas weitläufftiger angeführet worden. Nun kommen wir wieder auff die allhiesige Geschichte.

Den 26. Junii ist ein junger Gesell im Wasser ersoffen.

Den 21. Septembris ist ein Zimmer-Knecht, so bey nächtlicher Weile in die Weinberge gangen, und Trauben gestohlen, von den Fischern gegen neun Uhren zu Abend in die Werra gejagt worden, und darinnen ersoffen.

Den 30. Octobris hat Thomas Schaller, Pfarrer allhier, seine erste Predigt allhier gehalten, ex Matth. 6[210].

Den 31. Octobris ist Gertraud, Marren Zeethen Tochter, welche in vierzehen Tagen mit einem Schneider Hochzeit machen sollen, von einem andern Schneider, bey Verfertigung jhres Bräutigams-Meister-Stück, dergestalt gestochen worden, daß sie zween Tag hernach gestorben.

Den 2. Novembris ist Heintz König, wegen begangenen Diebstahls, gehängt worden.

Dieses ist sonst ein recht erwüntschtes Jahr gewesen, in welchem alles überflüssig, durch GOttes milden Segen, gewachsen, und in keinem Stück Mangel vorgefallen.

Im Herbst haben die Rosen und Bäume, wie auch der Wein, auffs neue geblühet, und neue Trauben anzusetzen angefangen.

1585.

Den 23. Februarii ist Wilhelm Lotz, ein Schneider, unversehens auff der Gassen niedergefallen, und gestorben.

1586.

Den 11. Februarii starb unser gnädigster Landes-Fürst und Herr, Chur-Fürst Augustus zu Sachsen, fünff Wochen nach dero andern Beylager, im neun und funftzigsten

[210] Thomas Schaller, Kirchenrath und bisher Pfarrer zu Maßfeld, kam hierher an die Stelle des wegen der neuen Agende und der Abschaffung des Exorcismus von hier abgegangenen M. Jos. Loner. Er war der erste hiesige Superintendent. Da die Graffschaft Henneberg wegen mancher Schwierigkeiten längere Zeit ungetheilt blieb, so wurde zu Meiningen eine gemeinschaftliche Hennebergische Regierung, desgleichen ein gemeinschaftliches Consistorium (s. ob. S. 60) errichtet. Zugleich wurden mehrere Geistliche (gewöhnlich die Pfarrer zu Meiningen, Schleusingen, Suhl) als Superintendenten angestellt, welche die geistlichen Räthe des Consistoriums bildeten. Sie traten an die Stelle der bisherigen Kirchenräthe und waren gewissermaßen Generalsuperintendenten, denn jedem derselben waren mehrere Dekane untergeben. Unter den Superintendenten zu Meiningen standen außer seinem unmittelbaren Inspectionsbezirk die Dekanate Maßfeld, Wasungen, Sand, Kaltennordheim bis z. J. 1661.

Jahr dero Alter, man hat allhier Seiner Chur-Fürstl. Gnad. zu Ehren ein Leich-Begängnis und Predigt gehalten.

Den 9. Aprilis starb Valtin Voigt, ein alter verlebter Mann, welcher hundert und acht Kindes-Kinder erzeuget, deren vier und funfftzig vor jhm gestorben, und so viel nach sich gelassen.

Den 3. Maji ist Matthes Günckel, gewesener Schultheiß zu klein Schmalkalden, wegen falsch geschlagener Müntz, da er sonst nach Urtheil und Recht lebendig hätte verbrennt werden sollen, auff Fürbitt seiner Junckern und Nachbarn, erstlich enthäuptet, und hernach verbrannt worden.

Den 29. Julii ist Balthasar am Bronn, ein Verruchter Gottloser Mensch, wegen begangenen Diebstahls, in dem er unter andern Andreæ Steitzen, Cantzley Secretario, auch hundert Gülden, so er jhm von Schleusingen holen sollen, entwendet, und nach einem halben Jahr ertappt, gehängt worden.

Den 1. Septembris ist Hanß Erck, sonst der alte Schäfer von Dreyssigacker genant, fünff und siebentzig Jahr alt, in dem Gefängnis, darein er wegen begangener Unzucht, so er in seinem Wittber-Stand mit seiner Magd begangen, geleget worden, gestorben.

1587.

Den 5. Augusti ist ein groß Ungewitter entstanden, und das Wasser im Hermans-Graben so starck herab geflossen, daß es ein Weib von Rütschenhausen, so vorüber gangen, umbgerissen, und in die Werra geführet, daß sie darinnen jämmerlich ümkommen.

Noch ein ander Weib, sampt zweyen Kindern, ist zwar auch im Wasser gelegen, aber noch mit dem Leben davon kommen.

Donnerstags, den 19. Octobris, zu Nacht ist ein grosse Feuers-Brunst durch ungelöschten Kalck in einem Hauß außkommen, dadurch den Benachbarten grosser Schade geschehen.

Den 22. Septembris ist Wolff Ruckes von Rohr, daß er seinen Mit-Nachbar auff dem Röhrenberg trunckner Weiß entleibet, mit dem Schwert vom Leben zum Tod gebracht worden.

1588.

Den 13. Februarii ist Georg Rosenbach, aus der Marck Brandenburg bürtig, wegen begangenen Diebstahls, auff Vorbit enthäuptet worden.

Den 28. Martii hat sich Conrad Schleicher, ein wahnsinniger Mensch, im Linckwege ersäufft.

Den 7. Maji ist Sigmund Eberstein von Wolffmantshausen, wegen des an einem Büttner zu Bachdorff begangenem Todschlags, enthäuptet worden.

Den 9. Julii ist Hanß Müller, von Hinternau bey Schleusingen, wegen begangenen vierfachen Mords und Todschlag, mit dem Rade von unten auff, vom Leben zum Tod gebracht worden.

Den 20. Novembris ist Anna, Valtin Breitungs, des Ober-Hirtens allhier Tochter, wegen begangener Unzucht und verübten Kinder-Mords, vorm Unter-Thor unter der Brücken in einen Sack gesteckt, und ersäufft worden.

In diesem Jahr ist auch Andreas Stumpff, Lahr genannt, im hundert und dritten Jahr seines Alters gestorben.

1589.

Den 21. Aprilis ist Anna, Caspar Günthers Töchterlein von 4. Jahren, in einen offenen Zieh-Brunn, vor der Gansz, gefallen und ersoffen.

Den 25. Septembris ist Paul Bauer von Rohr, welcher, wegen begangenem Diebstahls, solte gehängt werden, auff geschehene Vorbitt, mit dem Schwerd gerichtet worden.

1590.

Den 25. Aprilis ist zu Suhla ein schrecklicher Brand entstanden, welcher alle gemeine Bäue und nahe bey drey hundert Bürgerliche Wohn-Häuser weggenommen. Dergleichen auch ein achtzig Jahr vorher, als Anno 1509. geschehen, da aus Verwahrlosung eine Dienst-Magd, welche bey nächtlicher Weile im Stall mit dem Liecht unfürsichtig umbgangen, ein unvorsehen Feuer außkommen, durch welches viel fürnehmer Gebäu umb den Marckt, darunter auch das Rath-Hauß, abgebrant. Vom Ursprung und Erbauung dieser Stadt schreibet M. Joachimus Zehner in der Vorrede über seine Anno 1593. daselbst gehaltener Berg-Predigt, daß sie anfänglich ein bloßer und einzeler Hoff gewesen, welcher allernechst hinter der jetzigen Pfarr-Kirchen am Rimbach gelegen, von dannen her dieselbige Gegend den Namen behalten, daß mans daselbsten allezeit biß hieher uff dem Hofe genennet. Nachdem sich aber lang hernach zu nechst an diesem Hoff etliche Saltz- und Bergwercke ereuguet, habe Graff Poppo zu Hennenberg, und Burg-Graff zu Wirtzburg Anno 1216. die Regalien darüber vom Käyser Friderico II. damals eben zu Wirtzburg, empfangen, und nach solchem die gedachte Saltz- und Bergwercke zum ersten belegen lassen, durch welches Mittel auch viel andere herzu gezogen, und ein ziemlicher Flecken erbauet worden, welcher nicht zwar von den Caluminesern und derselben Saul, wie es etliche dafür achten wollen, sondern von den Saltz-Sohlen und Suhlen, (daher derselbige Ort noch heutiges Tages auff dem Sohle heisset,) den Namen Suhla bekommen. Vorgedachtes Bergwerck hat sich hernach also reichlich erzeiget, und die Anzahl der Bürger und Knappschafft andern Herrschaffts Städten nicht allein gleich, sondern auch drüber und dermassen vermehret, daß man den damaligen Stadt-Flecken von dem Pfarr Ebertshausen, (darein er zwar als ein Filial gehörig gewesen,) nothwendig absondern, und neben den beyden Kirchlein zu S. Ottilien und dem H. Creutz eine grosse geraume Pfarr-Kirche auffbauen müssen, welche Anno 1487. Donnerstags nach Ostern, damals Päbstischer Meynung nach, der Jungfrauen Mariæ zu Ehren angefangen, und im 1491. Jahr glücklich zu End gebracht worden.

Den 19. Julii gegen Abend ist ein solcher Sturm-Wind und Ungewitter mit Donner und Blitzen entstanden, daß sich männiglich auffs höchste darvor entsetzt, anderswo sind grosse Kiesel gefallen, welche hin und wieder an Fenstern und Getraidig Schaden gethan, daß man des andern Morgens dieselbe mit Hauffen umb Schmalkalden liegend gefunden.

Den 21. Julii, Morgens zwischen sieben und acht Uhren, ist eine grosse Sonnen-Finsternis gewesen, umb welche Zeit auch eben F. Sophia, Herrn Friederich Wilhelms zu Sachsen Gemahlin, in Gott selig entschlaffen, welcher den nachfolgenden 29.

dito eine Leichbegängnis und Predigt gehalten, und dabey geboten worden, daß die Manns- und Weibs-Personen im Trauer-Habit in der Kirchen erscheinen, und die Weibs-Personen sämptlich die Mändel auff den Häuptern tragen solten.

Den 3. Augusti hat es allhier hart gereifft und Eiß gefrohren.

Den 13. Augusti ist Lorens Rohr von einem Nuß-Baum gefallen, und den dritten Tag hernach gestorben.

Den 7. Septembris hat man in den Weinbergen allhier zu lesen angefangen, und ist selben Tags so heiß gewesen, daß auch die Gefäß unterm Lesen in den Bergen zerlechet und versieget.

In diesem Jahr ist auch der rechte dürre Sommer gewesen, in dem es länger als zwölff Wochen weder geregnet noch getauet, ist derowegen grosse Noth Wassers und Mahlens halben gewesen, alle Früchte auff dem Felde, als Getraidig, Ruben, Kraut, rc. sind fast gar dahinten blieben, ohne daß der Wein ziemlich gerathen und gut worden[211].

1591.

Den 25. Septembris starb unser gnädigster Landes-Fürst und Herr, Chur-Fürst Christian I. zu Sachsen, im ein und dreyssigsten Jahr dero Alter, und wurde Sein. Chur-Fürstl. Durchl. allhier auch ein Leich-Begängnis und Predigt gehalten.

1592.

In diesem Jahr ist der löbliche Barchem-Handel allhier auffkommen. Denn nachdem Christoph Röth[212] von Saals, bey der Neustadt in Francken bürtig, in seinen Wander-Jahren auff dem Leinen, Harres- und Schleyer-Weber-Handwerck anhero kommen, und solche Zunfft noch nicht gar groß gewesen, die Barchem-Wahr aber schnell zu steigen angefangen, daß man dieselbe auff die Messen nach Franckfurth und Leipzig, wie auch auff Nürnberg, geführet, und hingegen Baumwolle und andere Materialien zurück bringen lassen, hat er solches Handwerck dergestalt getrieben und in Schwang gebracht, daß er allbereit in der Leipziger Michaëlis-Meß Anno 1596. über achtzehen hundert Gülden paares

---

[211] Der Eimer Meininger Wein wurde um 5 fl. verkauft. Das Pfund Stierfleisch kostete 6 Pf., Hammelfleisch 7 Pf. – Um diese Zeit scheint beantragt worden zu sein, den Städten ausschließlich Gewerbgerechtigkeit, namentlich das Brauen zu verleihen. Die Hennebergische Regierung erklärte aber im Jahre 1590, daß sie solche Neuerungen nicht einführen wolle, die ohnehin nicht wohl durchzuführen sein möchten.

[212] Die Bilder von Christoph Röth und Jost von Hagen werden auf dem Rathhause aufbewahrt. Auch findet sich daselbst ein Bild, wo außer diesen beiden Männern die damaligen Obermeister des Weberhandwerks dargestellt sind: dieses Bild mußte am Jahrestage der Weber in der Wirthsstube des Schlundhauses angebracht und von den fremden Gesellen geschaut werden. Röth hat das jetzt Merkel'sche Haus (Nr. 159) erbaut; Hagen besaß das jetzt Rombergische Haus (Nr. 34). Das Schauhaus, 1620 auf dem Töpfermarkte erbaut, wo die gefertigten Barchente geprüft und für tüchtig erkannt wurden, ist 1836 eingerissen worden. Durch den Aufschwung des Barchenthandels gedieh der Wohlstand der Stadt: die Bevölkerung stieg von 2000 bis auf 4000 Einwohner, statt 2 Lehrern wurden fünf nöthig (das Conrectorat wurde 1583, die Quartusstelle 1609 begründet), die Gottesackerkirche, der Wendeltreppenthurm an der Kirche wurde erbaut, der große Kirchthurm erhöht, eine neue Orgel angeschafft, die grosse Glocke gegossen, mehrere Stiftungen wurden begründet. Durch den 30jährigen Krieg sank die Stadt ins tiefste Elend.

Geld gelöset, vermög deß von seinem Diener Johann Stumpffen (weil Nöth weder lesen noch schreiben können) gehaltenen Meß=Buchs. Und weilen sie in Colör=Farben damals noch keine sonderliche Wissenschafft gehabt, haben sie ein Färber Gesellen, von Buchholdo in Westphalen bürdig, Nahmens Jost von Hagen, bekommen, welchem, weil er im Barchem oder Bombasin wol geübet, und die Färber=Kunst gründlich verstanden, neben freyen Tisch hundert Reichs=Thaler jährlichen zu Lohn geben. Nachdem aber dieser sich an Johann Heselbachs, welcher von Königshofen, hieher gezogen, Tochter verheyrathet, und diese beyde mit einander gehandelt, hat mehrgedachter Christoph Nöth seinen Schwager Hansen am Brönn, als einen Mitmeister des Barchem Weber=Handwerck und Färberey zugethan, neben seinem Diener Johann Stumpffen, der sich inzwischen an Hanßen Hübners nachgelassene Tochter verheyrathet, auch zu sich genommen, und in eine Gesellschafft getreten, welche GOtt dergestalt gesegnet, daß sie Anno 1600. in ihrer Färberey über vier tausend Stück Barchem gefärbet, und in einem Jahr verhandelt haben, dergleichen auch Jost von Hagen und seine Compagnie so viel mag vertrieben haben, welche alle damals in der Stadt Meiningen von den Barchem=Webern sind verfertiget worden. Dieweil aber Jost von Hagen den andern in der Färberey überlegen gewesen, hat Christoph Nöth mit seiner Compagnie, zu welcher Valtin Glümper, welcher Hansen Hübners andere Tochter geheyrathet, und im Schreiben, Rechnen und Kauffmanns=Stylo wol erfahren war, und auch im Nahmen der gantzen Compagnie die Handlung geführet, einen andern Gesellen, Dietrich N. aus Niederland, kommen lassen, und ihm auff ein Jahr lang grossen Lohn gegeben, hernach aber wieder von sich gelassen, darüber das Handwerck an Meistern und Gesind täglich zugenommen, und ist der Wahr immer je mehr gemacht worden. Nach Absterben Christoph Nöths hat sich seine gehabte Compagnie zertrennet, in dem Valtin Glümper und Hanß am Bronn davon getreten, hingegen aber Albert Sturm von Göch aus dem Land von Cleva, welcher durch den Baumwollen=Handel allbereit allhier bekant worden, und Christoph Nöths jüngste Tochter geheyrathet, darzu gelanget, und welcher im Namen Christoph Nöths sel. Erben mit Hansen Stumpffen auff acht Jahr gehandelt. In wehrenden solchen Jahren ist dieser Handel dergestalt gestiegen, daß sie in manchem Jahr acht und dreissig= biß zwey und viertzig tausend Stück Barchem machen und ferben lassen, und darauff verhandelt haben, wodurch offtmals jährlichen über dreymal hundert tausend Gülden in die Stadt kommen, und sind zu der Zeit über zwey hundert und achtzig Meister und Wittben, so auff ein, zwey und drey Stühlen gearbeitet, in der Stadt gewesen, dabey viel hundert Gesellen, Lehr=Jungen, Spinnerin und Carthetscherin sich befunden, und ihre Nahrung gehabt. Weilen auch solcher Barchem zum Vertrieb allhier nicht genug können verfertiget werden, haben allerseits Barchem=Verlegere jährlichen viel hundert, ja zu tausend Stück Barchem in Schwaben=Land, zu Weißen=Horn, Kauffbeuern, Oerla und anderswo einkauffen, von Augspurg anhero bringen und ferben lassen, auff den Messen, neben den hiesigen, der vor frembd Gut, und ohne Nachtheil der Stadt, verkaufft. Und auff solche Weise ist diese Handlung glücklich fortgesetzt worden, biß das schädliche Kipper=Geld auffkommen, und endlich das verderbliche Kriegeswesen je mehr und mehr eingerissen, daß von Anno 1634. biß 1646. die Stadt mit continuirlicher Einquartirung beschweret gewesen, dadurch es in mercklichen Abnehmen gediehen, und weil die Barchem

zur Kleidung fast nicht mehr gebraucht worden, fast gantz versiegen, wiewol Gnädigster Herrschafft ein merckliches hierunter abgangen. Denn obwohl dieselbe von einem Stück nur einen Schilling oder neun Pfennig zu heben gehabt, hat es doch derselben, als der Handel in Flore gestanden, jährlichen auff tausend biß vierzehen hundert Gülden getragen. Nachdem aber GOtt in Anno 1650. den lieben Frieden wieder beschehret, ist dieser Barchem- sampt dem Wüllenen Zeug-Handel wieder ziemlich hoch kommen, welchen GOtt noch ferner segnen, und denen allerseits Zugethanen ein gedeihliches Außkommen verleihen wolle.

1593.

Den 12. Martii ist Catharina, Carln Günthers Hauß-Frau, ohne gewöhnliche Ceremonien begraben worden, weil sie selbsten Hand an sich geleget, und an eine Handqvele erhängt hat.

Den 11. Maji ist Hertzog Georg Friderich, March-Graff zu Brandenburg, ꝛc. gegen Abend umb sieben Uhr mit vier hundert Pferden anhero kommen, die Nacht allhier in Annen Badern Hauß gelegen, und des andern Tages umb zwölff Uhr auff Königshofen gezogen.

Den 16. Maji ist Frau Amalia von Wacheritz, Fürstl. Henneberg. Wittben zu Breitungen Hoffmeisterin, in die Kirchen allhier begraben worden.

Den 14. Junii ist Land-Graff Moritz zu Hessen mit zwey hundert und neun und neuntzig Pferden allhier gewesen.

Den 13. Augusti ist Johann Georg Götz von seinem Stadel gefallen, und nach zweyen Stunden gestorben.

1594.

Den 19. Aprilis haben die Chur-Fürstl. Brandenburg. in Vormundschafft abgeordnete Räthe, Eustachius von Schlieben und Georg von Vitzthumb, auch die Fürstl. Sächs. Räthe Schweinbold von Brandenstein, N. von Kromsdorff und D. Wolffgang Speld, wegen der jungen Herrschafft Chur-Fürstlicher Dreßdnischer Lineen, die Huldigung eingenommen, da, in derer Beyseyn, der Hennenbergische Cantzlar, Michael Straus, aus der Raths-Stuben eine Erinnerung an die Bürgerschafft und Dorffs-Einwohner gethan, daß sie so wol der Chur-Fürstlichen jungen Herrschafft, als dem Herrn Administratori, Herrn Friderich Wilhelmen, als deren Herrn Brüdern, Herrn Johansen, getreu und hold sein solte.

Den 9. Maji, als am Tage der Himmelfahrt Christi, wie auch die darauff folgende Nacht, ist eine grosse Kälte mit Schnee und Schlossen gewesen, daß auch der Wein gantz und gar erfrohren.

Den 1. Novembr. ist der grössere Kirchthurm, das Gemäuer betreffend, vollbracht worden[213].

Den 2. Decembr. ist Hanß Schmied, Scharffrichter zu Dreissigacker, von seinem eigenen Eidam zu Bentzhausen erstochen worden, und sind sie alle beyde tod blieben.

213. Der große Kirchthurm wurde erhöht durch Benutzung der Steine der abgebrochenen Klosterkirche. S. ob. S. 23. Bei dieser Gelegenheit wurde die jetzt noch auf dem Thurm im Gebrauche befindliche Schlaggloсke zu Nürnberg gegossen. Vgl. ob. S. 22 u. d. fortges. Chron. B. 2, S. 24, 202.

1595.

Den 13. Junii ist Graff Carl von Manßfeld mit zwey hundert und funfftzig Mann zu Fuß, so vom Römischen Käyser wider den Türcken geworben, vorbey gangen.

Ists im April so kalt gewesen, daß auch die Vögel über den Eyern erfrohren, und theils aus der Lufft herab gefallen, und sich greiffen lassen.

Den 25. Octobris sind Matthæus und Bonaventura Abt, als Vater und Sohn, von Braunschweig bürtig, mit einander vom Kirch-Thurm, daran sie als Werckleute gearbeitet, gefallen, der Sohn ist in zweyen Stunden hernach, der Vater aber den 27. dieses auch gestorben.

Den 5. Novembris ist Niclaus Höltzer von Rütschenhausen, ein Mühl-Knecht in der Unter-Mühl allhier, vom Kamrad zu Tod gestossen worden.

Den 27. Julii hat ein Schul-Knab in der Schul den Arm entzwey gefallen.

1596.

Den 13. Octobris ist mit dem Orgelmacher von Erffurt Martin Sommering, umb ein gantz neues Orgel-Werck vor sechs hundert und fünff und dreissig Gülden zu verfertigen, contrahiret worden.

Im Decembri hat man eine Steuer von der Bürgerschafft [214] erhoben, davon die hiesige Pfarr-Kirchen in eine ansehnlichere Form und Gestalt zu bringen.

1597.

Den 30. Augusti ist wegen besorgender Contagion, in dem zumal Bericht einkommen, daß die Wochen vorher zu Erffurth in sieben Tagen eilffhundert und zwey und neuntzig Personen gestorben, zur Præservation sonderliche Anstalt gemacht worden.

1598.

Den 30. Junii hat sich Margretha, Wilhelm Tauben, eines Büttners Weib, im Linckweg ersäufft.

Den 2. Decembris hat Hanßen Lotzen, des jüngern, Weib, ein todes Mägdlein zur Welt geboren, welches ohne Haupt und Achsel gewesen, an Statt des Hauptes hat es oben, da der Halß angehen sollen, tieff im Fleisch Augen gehabt, und da der Rücken angehen sollen, sind die Ohren gewesen, ingleichen eine gantze ebene Nasen, das Maul gantz offen, mit einem kleinen Zünglein, und ist das Maul hinten am Rücken auch durch gangen, und ein Loch gehabt, wie ein Aff gestalt.

1599.

Den 8. Martii wurde Caspar Müllern, sonst Heiligen Casparn genant, einem Barchem-Weber, ein Sohn gebohren, welcher den 9. dito hernach getaufft, und den Namen Johannes bekommen, war ein armer Anblick, denn es kein recht Maul gehat,

---

[214] Der Ertrag der Einsammlung war 502 fl. Im J. 1546 war die Orgel aus der Klosterkirche in die Stadtkirche gebracht. Die hier erwähnte Orgel wurde 1683, wo die jetzige erbaut ist, für 110 fl. nach Kaltensondheim verkauft. Ihre Disposition war: Großprincipal, Grobgedackt, Octav, Superoctav, Octav auf Feldflötenart, grobe Quinta, kleine Quinta oder Kleingedackt, Mixtur 4fach, 2fache Cymbel, Subbaß auf Quintadena-Art, Regal, Posaune, auch pedaliter mit oder ohne Subbaß zu gebrauchen, Tremulant. Rückpositiv: ein klein Principal, Gedacktes auf Flötenart, Quinta, Quintadena, Octav, Superoctav, Cymbel.

wie seltzamer und grösser als eine Hasenscharte anzusehen, auch keinen Gaumen, an Händen und Füssen keine Zähen, sondern nur zweene Zacken, und ist ein Fuß wie ein Gänß-Fuß anzusehen gewesen.

1600.

Den 16. Septembris ist Ottilia Neumännin von Mezels wegen begangener Unzucht und erfolgten Kinder-Mords, das sie bei Welckershausen ins Wasser geworffen, bey der öbern Brücken ersäufft worden.

1601.

Den 3. Augusti ist Frantz Schneider, Scharffrichter zu Dreyssigacker, wegen begangenen Mords, so er an einem alten Bauersmann von Sültzfeld, Marx Humpert genant, am Marien-Magdalenen-Marckt allhier verübet, vom Scharffrichter zu Schmalkalden mit dem Schwerd vom Leben zum Tod gebracht worden.

Den 12. Novembris ist Andres Schreiner und dem Mahler die Altars Tafel in der Pfarr-Kirchen für vier und achtzig Gülden verdinget worden.

Den 15. Decembris ist Hanß Teufel von Unter-Katz, wegen gemachter falschen Müntz mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrant worden, seinem Mit-Gesellen ist zu Schmalkalden dergleichen widerfahren.

In diesem und nachfolgenden Jahr ist das Hintertheil der Kirchen renoviret, und durch einen Mahler von Schmalkalden, Martin Petern, angestriechen worden, kostet in allem vier hundert und ein und sechtzig Gülden, neunzehen Groschen.

1602.

Am Tag Mariæ Heimsuchung ist Claus, Wolffen Vockers Sohn von funffzehen Jahren, gegen Abend bey der Ober-Brücken allhier ins kalte Bad gangen, und darinnen ersoffen.

Den 7. Julii ist Hertzog Friderich Wilhelm zu Sachsen auff dem Schloß zu Weymar im zwey und viertzigsten Jahr dero Alter selig verschieden, nachdem jhre Fürstliche Durchläuchtigkeit die Administration der Chur-Sachsen zehen Jahre höchstlöblich verwaltet, und kurtz zuvor solche übergeben. Sie verliessen vier junge Herrn, als Herr Johann Philipsen, Herr Friederichen, Herr Johann Wilhelmen und Herr Friderich Wilhelmen, welcher im siebenden Monat nach dero Herrn Vater Tod den 12. Febr. 1603. geboren ward.

1603.

Den 11. Junii ist Johannes, Jacob Schucharts, Fluhr-Schützen Sohn, ein Schüler von viertzehen Jahren, im kalten Bad ertruncken.

In diesem Jahr ist auch Chur-Fürst Christiano II. zu Sachsen allhier gehuldiget worden[215].

1604.

Den 1. Junii ist Michael Bölle, wegen seines hier und anderswo begangenen Diebstahls gehängt worden.

---

[215] Es wurden in diesem Jahre Verhandlungen über Schiffbarmachung der Werra gepflogen, eben so im J. 1658. S. Walch im Meininger Taschenb. 1804, S. 198 ff.

Den 12. Junii starb M. Johann Grumbach, ins dreyzehende Jahr gewesener Archi-Diaconus allhier, hernach designirter Pastor, ein wackerer gelehrter und erbaulicher Mann, dem M. Joachim Zehner in der Leich-Predigt das Zeugnis giebt: Daß er innerhalb dor Fürstl. Graffschafft niemand gehabt, der jhm, so viel die Gaben zu predigen belanget, hätte gleich geachtet, viel weniger vorgezogen werden können[216].

1605.

Den 21. Martii ist eine Magd, so Weinreben getragen, bey der Mittel-Pforden, so sie durchbaden wollen, im Wasser ersoffen.

Den 11. Septembris ist dem Mahler, Hanß Jacob Maltbamer, allhier das Gewölb in der Kirchen für hundert und dreissig Gülden verdinget worden, auff solche Weiß solches zu verfertigen 1. Die Decken zweymal mit Kreiten anzustreichen, 3. die Stern eine Elle von einander mit Gold zu verfertigen. 3. Die Gesims-Träger und Bögen zu marmoliren. 4. Die angehängte Rosen und Knöpff auch mit gutem Gold zu überziehen.

Den 31. Octobris ist Hertzog Johann zu Sachsen im sechs und dreissigsten Jahr dero Alter zu Weymar todes verfahren, und den 5. Novembr. darauff wegen solches unvermutheten Todes-Fall die Land-Trauer allenthalben angekündiget worden. Ihre Fürstliche Gnaden verliessen acht junge Herrn, als Herr Johann Ernst, Herr Friderich, Herr Wilhelm, Herr Albert, Herr Johann Friderich, Herr Ernst, Herr Friderich Wilhelm, Herr Bernharden, und ein einiges Fräulein Johannam, so nach dero Tod den 14. April. Anno 1606. geboren ward. Derselben ist am 15. Novembris ein Leichbegängnis und Predigt allhier gehalten worden[217].

1606.

Den 17. Martii hat sich ein überaus grosser Wind erhoben, welcher viel Bäume aus der Erden gerissen, und auch den Galgen allhier umbgeworffen.

Den 29. Julii ist Chur-Fürst Christian der II. zu Sachsen, unser gnädigster Herr, allhier zu Meiningen eingezogen, und die Mittags-Mahlzeit bey Valtin Glümpern, Bürgermeistern, eingenommen, Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. wurden, Raths und Gemeiner Stadt wegen, zwei Faß des besten Francken-Weins præsentiret.

1607.

Den 29. Aprilis hat sich ein erschreckliches Ungewitter erhoben, dabei eine grausame Wasserfluth entstanden, welche hin und wieder grossen Schaden gethan, sonderlich aber ist im nahe angelegenen Dorff Rohra viel Viehe ertruncken, auch etliche Häuser, Scheünen und Ställ niedergerissen worden, ingleichen sind auch sieben Menschen groß und klein

---

[216] Am 7. Okt. 1604 starb auf seinem Rittersitze zu Walldorf der Henneberg. Statthalter Bernhard Marschalk von Ostheim. Er hat für das Land sehr viel gethan. Der Stadtkirche zu Meiningen vermachte er das bei Walldorf liegende Kirchengütlein nebst Lehnschaften und Erbzinsen: er begründete das Fräuleinstift zu Wasungen und hat sich insbesondere auch um Walldorf durch viele wohlthätige Stiftungen verdient gemacht. S. ob. S. 56 und Walch im Meining. Taschenb. 1804, S. 94 ff., Heim's Henneb. Chron. B. 1, S. 16, B. 3, S. 364 ff.

[217] In diesem Jahre wurde das Bürgergeld erhöht, wahrscheinlich in Folge der durch den aufblühenden Barchenthandel steigenden Bevölkerung und des zunehmenden Wohlstandes. Spätere Bestimmungen über das Bürgergeld s. in der fortges. Chron. B. 1, S. 54, B. 2, S. 266.

ümbkommen. Den Müller zu Helba hat es aus seinem Bette auff die Misten geführet, auch zu Ellingshausen und allhier grossen Schaden gethan, sogar, daß das Wasser mit grossen Ströhmen vom Drachberg herunter geflossen, und den eussersten Stadt-Graben, so neulich allererst gefegt worden, wieder sehr verfluthet. Besihe hiervon außführlich Johannis Eberti, Pfarr und Decani zu Kündorff Wetter-Predigt.

1609.

Als im Majo angefangen, die alte Gottesacker-Kirche[218] zu S. Martini abzubrechen, und wieder von neuem zu bauen, hat man bey Auff- und Außräumung des Bein-Hauses unter den Toden-Beinen eiserne Männlein, sampt andern Bildern von Eisen, gefunden.

Den 10. Maji sind abermal grosse schreckliche Wasserfluthen entstanden.

Den 19. Octobris ist Michael Strauß[219], letzter Hennenbergischer, und hernach Chur- und Fürstlicher Sächsischer Hennenbergischer Cantzlar und Rath, nach dem er sich, wie umb diese gantze Gefürstete Graffschafft, also absonderlich umb diese Stadt Meiningen, wol verdient gemacht, im HErrn selig entschlaffen, und am 2. Novembr. in die Stadt-Kirchen begraben worden, auff seinen Leichen-Stein sind nachfolgende Wort zu finden:

Magnific. & CL. Dom. MICHAEL STRAUS, ICTUS eximinus, ad annos XXXIII. Cancellarius Saxo-Hennenbergensis, ætat. LXIII. mense minus uno, placidè hîc in Christo usqve ad Christum qviescit. Mortuus est anno MDCIX. die XXIX. Octobr. sepultus die II. Novembr.

Mitior In Cœlis Habitans Aliqvando Ego Lætè
Surgo Tubæ Rediens A Vehemente Sono.

1610[220].

Den 9. Augusti ist Catharina Schmiedin, von Dreienfeld, Hererey

---

[218] Schon 1607 wurde befohlen, den Gottesacker zu erweitern, da er bei der gestiegenen Volkszahl nicht mehr ausreichend war.

[219] Strauß war 1576 hierher als Kanzler berufen. S. ob. S. 58 und 210. In seinem Testamente vermachte er dem geistlichen Ministerium ein Legat von 100 fl., dessen Zinsen zur Besoldung der Stadtgeistlichen gehören. Ueber sein Leben s. Erk's Schulprogr. 1747, S. 6 ff., wo auch der Bestallungsbrief abgedruckt ist: nach demselben stand jährlich auf Petri beiden Theilen Kündigung des Dienstes frei. Seine Besoldung bestand in 100 fl., 15 Mltr. Korn, 5 Mltr. Weizen, 10 Mltr. Gerste, 1 Mltr. Erbsen, 1 Ochsen, 1 Schwein, 1 Centner Karpfen, 1/2 Fuder Wein, 25 Klftr. Holz, 6 fl. für Fuhrlohn, 2 Paar Stiefeln, ein Sommer- und Winter-Hofkleid, die Kost zu Hof, Futter und Hufschlag auf 1 Pferd, freie Herberge, die Hälfte der Kanzleigefälle. Sein Sohn, der letzte gemeinschaftliche Sächsisch-Hennebergische Kanzler, Joh. Mich Strauß jun. starb 1661. Das Denkmal von Strauß sen. ist in der Nähe der Kanzel. Ueber die Strauß'sche Familie s. Ihling's Progr. 1834.

[220] Der Rath ließ bei der Mauer am untern Thor, am Ende der Schuhgasse eine neue Badestube bauen, welche 460 fl. kostete. Im J. 1621 wurde sie an Valtin Marschalk verkauft. S. d. fortges. Chron. B. 2, S. 266.

wegen allhier verbrennet worden, deßgleichen den 29. Decembris Margarethen Maroldin und Catharinen Krechin, beyden von Rohra auch widerfahren[221].

1611.

Den 12. Februarii sind Catharina, Stoffel Lotzen Weib, und Martha Schneiderin von Schmiedfeld, ingleichen Margreth Möllerin von Heinrichs, Ingleichen den 15. Martii Anna, Jörgen Gramanns, gewesenen Schultheissen Weib, zu Dreyssigacker Wittib, achtzig Jahr alt, so wol den 11. Maji Catharina und Susanna Förschin, Mutter und Tochter von Queienfeld, und abermal im Junio fünff Personen, alle von Walldorff, so wol auch den 29. Julii Barbara, Jörgen Wölfferlings Weib, sonsten die Barchfelderin genant, und endlich den 9. Decembr. zehen Weiber, Hexerey wegen, verbrand, und zugleich eine Magd, so den bösen Feind widersaget, außgestäupt worden.

Den 15. Martii ist Hanß Lotz von Heinrichs, wegen begangener Sodomiterey, so er vor zwölff Jahren zu Sandhofen in der Oberpfaltz begangen, mit dem Schwerd gerichtet, und unter den Galgen begraben worden.

Den 1. Maji ist ein solcher Frost eingefallen, daß nicht allein der Wein und Getraid, sondern auch das Gehöltz erfrohren, darauff die Früchte sehr theuer worden.

Den 23. Junii ist unser Gnädigster Landes-Fürst und Herr, Chur-Fürst Christian II. zu Sachsen, zu Dreßden selig verschieden. Den 9. Julii ist Seiner Chur-Fürstl. Durchl. darauff ein Leichbegängnis und Predigt allhier gehalten worden.

Den 20. Septembris ist Chur-Fürst Johann Georgen I. zu Sachsen, wie auch der Altenburg und Weimarischen Fürstlichen jungen Herrschafft von hiesigen Bürgern, und des Ampts Meiningen Unterthanen die Erb-Huldigung geleistet, und der Actus auff einem auff öffentlichen Marckt neben dem Kirch-Mäuerlein auffgerichtetem Theatro verrichtet worden.

Den 13. Decembris starb Thomas Schaller[222], gewesener Pfarrer, Superintendens und Consistorialis allhier, im acht und siebentzigsten Jahr dessen Alter, nach dem er vier und funfftzig Jahr im Predigampt und Kirchen-Diensten gewesen. Er war nicht allein ein tapfferer, gelehrter und eyferiger Theologus, als der, (wie jhm M. Wolffgang Seber in der Leich-Predigt das Zeugnis giebt,) die vorgefallene Sachen im Consistorio mehrentheils dirigiret, in Theologischen Controversien viel gearbeitet, der Fürstlichen Hennenbergischen Abgesanden Instruction zu dem Maulbronnischen Colloqvio, deßgleichen auch etliche Bedencken in dem hochschädlichen Sacrament-Streit bey Chur-Pfaltz, auff der Landes-Fürstlichen Obrigkeit, gnädiges Begehren verfasset, allermeist aber bey den Rudimentis des Christlichen Concordien-Wercks, (welches anfänglich zwischen beyden Fürstlichen Häusern,

---

[221] Es tritt von nun an die Periode der Hexenprozesse ein. 1658 forderte die Hennebergische Regierung in Gemeinschaft mit dem Consistorium die Pfarrer auf, gegen das überhandnehmende verdammliche Laster der Hexerei in den Predigten ernstlich zu eifern. Die Rohheit des 30jährigen Krieges beförderte den Wahn. 1682 wurde hier die letzte Hexe enthauptet und verbrannt.

[222] Ueber Schaller s. ob. S. 66, 205, 208. Vgl. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 481, 817 ff., wo dessen Lebensumstände näher angegeben werden. Er ist in der Stadtkirche begraben und sein Bildniß ist in derselbeu angebracht.

Würtenberg und Hennenberg, seinen Ursprung gewonnen,) wie mit vielen Documenten zu bescheinen, das seine dermassen geleistet, daß die Posteritet seiner und anderer damals gewesenen Fürstlichen Hennenbergischen Kirchen-Räthe dabei in Ehren und Segen zu gedencken, Ursach haben wird: sondern auch ein guter Jurist und Medicus, als der in vorigen Jahren vielen, nicht allein gemeinen Standes-Leuten, sondern auch vornehmen und Wol-Adelichen und Fürstlichen Personen, in zugestandenen Leibes-Schwachheiten, mit treuen Rath wol zustatten kommen.

In diesem Monat hat auch Anna, Valtin Lincken[223], gewesener Stadtschultheißen hinterlassene Wittbe allhier, eine geborne Hallenbergerin von Themar, die ewige Gestifft von zwölff Gülden von zwey hundert Gülden Capital auff der weissen Schwaan allhier gemacht, daß von solchen Zinsen jährlichen vor arme Gottselige Schul-Knaben Tuch erkaufft, und unter sie auff Andreæ vertheilet, auch ihr, der Stiffterin, allezeit dabey in Ehren sol gedacht werden.

1612.

Den 20. Januarii starb Käyser Rudolphus II. im sechsichsten Jahr seines Alters, und sechs und dreissigsten der Regierung.

Den 10. Julii ist Catharina, Michael Zehts Weib, sonst die alte Gürtlerin genant, und Ottilia Ostertagin, Hexerey wegen verbrennt worden.

Den 5. Novembris starb Balthasar Schotten Wittbe, ingleichen den 26. Decembr. Catharina Linhardin, welche beyde, als Gottes Worts- und Sacraments-Verächterin, ohne Christliche Ceremonien begraben worden.

Im Herbst sind sehr viel Kinder an der Rothen Ruhr gestorben.

1613[224].

Den 26. Maji hat das Wetter eine Magd, Ursula, Peter Schnees hinterlassene Tochter, so im Graß gewesen, in der Ober-Landwehr unter einem Baum erschlagen.

Den 29. Maji dieses denckwürdigen Jahres, welches das Wort JUDICIUM bezeichnet, ist die so genante Thüringische Sündfluth entstanden, indem zu Weymar, und denen daselbst herumbliegenden Städten und Dörffern, anfänglich Donner- Blitz und Hagel Wetter sich erhoben, welches die lieben Feld-Früchte an unterschiedlichen vielen Oertern zerschlagen und zernichtet, darauff grosse Wasserfluth entstanden, die in gedachter Stadt so hoch gestanden, daß es fast ungläublich seyn wil, welche denn sehr viel Häuser umbgerissen und weggeführet, in den Kellern und sonsten unsäglichen Schaden gethan, auch daselbst und in denen benachtbarten Orten viel Menschen hingerichtet, wie hievon weitläufftig die Relation des erschrecklichen Ungewitters und grausamen Wasserfluthen, welche denen zwo Wetter-

---

[223] Es ist dies die Link-Hallenberger'sche Stiftung des sogenannten Thomastuchs, welches noch jährlich d. Thom. in der Schule im Beisein des geistlichen Ministeriums vertheilt wird. S. ausführliche Nachrichten hierüber in Erk's Schulprogr. 1734.

[224] In diesem Jahre starb der Stadtschultheiß Johann Steuerlein, bekannt als Dichter geistlicher Lieder, auch wird ihm die Composition der eigenthümlich schönen Melodie: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott ꝛc. zugeschrieben. S. Wetzel's Liederhistorie B. 3, S. 261; Henneberger's Progr. 1854.

Predigten D. Abraham Langens Fürstl. Sächs. Hoff-Predigers und Superintendenten daselbst, angehänget ist, kan gelesen werden.

1614.

Den 13. Maji ist Anna, Hansen Reinhards Weib, sonst Bock Anna genannt, wegen begangenen Ehebruchs und Unzucht, auff dem Marckt allhier mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 10. Julii ist eine Comœdia vom verlohrnen Sohn auff dem Marckt allhier gespielet worden.

Den 27. Septembris sind nachfolgende fünff Personen justificiret worden. 1. Peter Klee, ein Kühe-Hirt von Unter-Maßfeld, ist wegen begangenen Mords, so er an einem andern Hirten begangen, und 2. Hanß Lotz, ein Schneider von Stepffershausen, wegen begangenen Ehebruchs, und daß er Wildpret geschossen, und 3. Carlen Hörschel, auch von Stepffershausen, wegen Diebstahls und bezüchtigter Hexerey, alle drey mit dem Schwerd gerichtet worden, 4. Hanß Storand von Virnau aber wegen Diebstahls ist gehengt, und 5. Margreth Gäbels, ein Weib von Hennenberg, Hexerey wegen verbrennt worden.

1615.

Ist ein überaus dürrer und truckener Sommer gewesen, also, daß es gar wenig geregnet und gewittert, dahero die Feld- sonderlich aber die Sommer-Früchte mehrentheils dahinten blieben.

Den 26. Decembris ist Hertzog Augustus zu Sachsen im sieben und zwantzigsten Jahr dero Alter zu Dreßden im HErrn selig entschlaffen[225].

1616[226].

Den 30. Januarii ist hochgedachtem Hertzogen Augusto zu Sachsen allhier eine Leich-Predigt aus Röm. XIV. Unser keiner lebt jhm selber, 2c. von dem damahligen Superintendenten, Johann Güthen, gehalten worden.

Den 15. Aprilis ist Cyriacus Senff von Stepffershausen, achtzig Jahr alt, Hexerey wegen verbrennt worden.

Ingleichen Hanß Ziegler von Ober-Maßfeld, wegen begangenen Mords und Räuberey, anfangs sechsmal mit glüenden Zangen gezwickt, hernach von unten auff geradbrecht, und folgend, andern zum Abscheu, auffs Rad geleget worden.

Den 25. Junii hat es angefangen zu schneyen, welches hie zu Land etwas seltzames gewesen, worauff sich zu Winter-Zeit gantz und gar keine Kälte, wie sonsten zu solcher

---

[225] Eva v. Stein, geb Marschalk von Ostheim erlangte vom Rath 1615 auf ihr Nachsuchen, sich auf 1 Jahr in der Stadt unterzuthun und daselbst ihren Pfennig zu zehren, ohnnachtheilig aller bürgerlichen Gerechtigkeit, Hantbierung und Nahrung, inmaßen sie die Stadt mit Viehhalten und dgl. nicht beschweren will. Um von gemeinen bürgerlichen Lasten befreit zu sein, auf freiem Markte ihre Bedürfnisse einkaufen zu dürfen, sich bürgerlichen Schutzes erfreuen zu können, mit Beth, Frohn und Wacht verschont zu bleiben, zahlt sie dem Rath 10 fl., nach Verlauf eines Jahres soll weitere Abfindung statt finden.

[226] In diesem Jahre wurde das Centgebäude neben dem Schloß erbaut. S. ob. S. 30.

Zeit zu seyn pfleget, mercken lassen, auch den gantzen Winter über nicht mehr als drey Schnee gefallen.

1617.

Umbs Neue-Jahr und Heil. Drey-König-Tag ist es so gelind und warm Wetter gewesen, daß auch die Haßel-Nüß-Stauden geblühet haben, ingleichen haben auch bald hernach die Bäume angefangen zu blühen.

Den 31. Octobris, wie auch 1. und 2. Novembris ist GOTT im Himmel zu Ehren das Evangelische Jubel-Fest auch allhier gehalten worden, weil zu solcher Zeit vor hundert Jahren der Allerhöchste GOtt durch seinen aufferwehlten Rüst-Zeug D. Martinum Lutherum sel. den Anfang gemacht, seine hochbedrengte Kirche aus dem schweren Gefängnis des Römischen Anti-Christs zu erlösen, solches heilsame Werck auch folgender Zeit herrlich hinaus geführet, und diese verflossene hundert Jahr über der reinen Lehr des Gnadenreichen Evangelii, sowohl den rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, wider alles Wüten und Toben des Teuffels und seiner Schuppen, uns mächtig und gnädig erhalten.

Den 19. Decembris ist Osannna Lodermännin von Walldorff, Hexerey wegen verbrennt worden.

1618.

Den 24. Maji ist Georg Rußwurm, ein Glaser, frisch und gesund, hinaus in die Weißbach gangen, nach dreyen Stunden daselbst kranck worden, plötzlich gestorben, und tod gefunden worden.

Den 30. Martis ist Leonhard Seidenbusch und sein Weib mit einander gestorben, und in ein Grab kommen.

Im Herbst dieses Jahres ist ein grosser schrecklicher Comet mit einem sehr langen Schwantz am Himmel gesehen worden, welcher etliche Woche gestanden, und seine Wirckung in folgenden Jahren bey währendem dreyssigjährigem teutschen Krieg mit vieler tausend Menschen Schaden und Untergang gnugsam erwiesen.

In diesem Jahr ist auch die hiesige gröste Glocken, vermög der Umschrifft, gegossen worden: Anno 1618. gen Meiningen goß mich Melchior Möring zu Erffurt in Namen GOttes. Ehre sey GOtt in der Höhe, Luc. 2. Also hat GOtt die Welt geliebet, Joh. 3. wieget sechs und dreyssig Centner, zwey und funfftzig Pfund, kostet in allem tausend, dreyzehen Gülden, wie sie gehengt worden[227].

[227] Man benutzte hierzu das Metall einer alten zerschlagenen Glocke u. dgl. m., zusammen 18 Centner, und deckte die Kosten durch eine Einsammlung, wobei nicht blos die Namen derjenigen in Rechnung eingetragen sind, welche Geld zahlten, sondern auch solche, die dazu Glück wünschten und bei denen man den Willen für die That nahm. Schon 1609 war durch Melchior Möring die jetzt auf dem Leichenhause befindliche Glocke der Gottesackerkirche gegossen. Hieronymus Möring goß 1618 zugleich die Viertelstundenschlagglocke des 1781 eingerissenen Oberthorthurms, welche jetzt die Viertelstunden bei der Uhr des Gymnasiums angiebt. S. über die hiesigen Glocken d. fortgef. Chron. B. 2, S. 202.

1619.

Den 10. Martii ist Käyser Matthias zu Wien verstorben, und an dessen Stell hernach Ferdinandus II. erwehlet worden[228].

1620.

Den 20. Februarii ist Kilian Kirchner, von Hausen bey Schweinfurth, wegen begangenen Diebstahls mit dem Strang gerichtet worden.

Den 9. Martii ist Thomas Ulrich von Hayn bey Römhild, gleicher Gestalt Diebstahls wegen gehengt worden, hat sich aus dem Gefängnis loß gemacht, und über die Stadt-Mauer gesprungen, aber zu Händingen wieder ertappt, hieher gebracht, und zu gebührender Straff gebracht worden.

Den 27. Octobris ist Stoffel Seiffert von Northeim im Grabfeldt, als er Getraid herein geführet, und wieder hinaus gewolt, zwischen den Thoren aus dem Karn gefallen, und den Halß gestürtzt.

In diesem und folgenden Jahren hat das Kipperwesen dermassen überhand genommen, daß die Müntze nothwendig wiederumb in jhren vorigen Stand hat müssen gesetzt werden, weil dadurch unsäglicher Schade entstanden.

1621.

Den 29. Januarii ist Georg Kirchhoff, seines Handwercks ein Schuster, wegen begangenen Ehebruchs auff dem Marckt allhier mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 3. Julii sind Anna Gerbachin von Sühler-Neundorff, und Catharina, Michael Eichelbrönners Ehe-Weib von Benßhausen, Hexerey wegen verbrand worden.

Den 11. Augusti ist Barbara Lotzin, weil sie mit etlichen Ehe-Männern und ledigen Gesellen, auch jhres Mannes Bruder Ober Hurerey, Ehebruch und Blutschand getrieben, mit dem Schwerd vom Leben zum Tod gerichtet worden.

Den 2. Septembris hat man einen geharnischten Mann, sampt einem grossen Krieges-Heere, an dem Himmel gesehen.

Im Novembris ist Gottfried Schott, ein junger Kauffmann, Johann Schottens Stadt-Schultheissen Sohn allhier, so aus frembden Landen kommen, zwischen Schwallungen und Wasungen bey der Nacht erwurget, und hernach hieher gebracht, und ehrlich begraben worden.

In diesem Jahr hat sich dieser denckwürdige Fall zu S. Albrechts zu getragen, welcher von dem damahligen Pfarrer des Orts, M. Johann Büchnern, im Druck hinterlassen, und vor nöthig erachtet worden, allhier mit ein zubringen. Nemlich an einem Dienstag, war der 10. Julii, ist Osanna, Valten Alberts, Schultheißen zum Albrechts Tochter, damals im sechszehenden Jahr jhres Alters, auff der Wiesen, da sie mit jhren Eltern und Geschwistern Heu gemacht, unversehens kranck, und jhr im Leibe sehr übel worden, also, daß sie von der Wiesen schwerlich hat heim gehen können.

[228] Der Amtmann von Ponikau ward wegen anderer Geschäfte der Oberaufsicht enthoben und dieselbe in Ansehung der Stadt der Hennebergischen Regierung zu Meiningen übertragen: in wichtigen und schweren Sachen sollte von Raths wegen Vorstellung gethan werden und die Bürgerschaft über ertheilte Rechtsbescheide appelliren oder provociren dürfen, 10. Dec. 1619.

Da sie nun daheim sich zu Bette geleget, ist sie bald am dritten Tag hernach, aus Zulassung und Verhängnis GOttes, von etlichen Hexin und Zauberinnen, als Werckzeugen des Teuffels, solcher Gestalt angefochten worden, daß ihr zu Mitternacht zwey Weiber, welche ihr wol bekant, vor dem Bette erschienen, einen Apffel zu essen geben wollen, der voller Würme und Maden gewesen, und da sie sich gewehret, auch ihre Schwester, so bey ihr im Bette gelegen, umb Hülffe angeschrien, sind sie bald wieder von ihren Augen vergangen, sie aber ist darauff je länger je kräncker worden.

Kurtz hernach in der Schnitt-Erndte, da ihre Eltern und Geschwister ingesampt nothwendiger Arbeit wegen, hinaus auffs Feld gangen, und sie an einem Morgen frühe allein daheim im Bette gelegen, da hat sie ein grosses Platzen und Prasseln gehöret, nicht anders, als wenn das gantze Hauß brennete, und die Kammer voller Reuter were. Dann ist sie bey den Beinen genommen, zum Bette hinaus geworffen, niedergedruckt, und ihr ein Tranck, so gar übel, wie etwa gebrant Horn gestuncken, neben andern Sachen eingegossen worden, welches aber doch, durch Hülffe GOttes, vermittelst gebrauchter Artzney, wieder von ihr kommen.

Bald nach diesem sind die Unholden und böse Weiber abermals kommen, welche sie nicht alle gekannt, dieweil sie nicht eigentlich weiß, ob dieselben vermummet, oder ob es sonsten geblendt Werck gewesen, die haben sie aus dem Bette, bald an diesem, bald an einem andern Ort, bald in die Höhe, bald nieder zur Erden geworffen, sie gezerret und geschlagen, daß mans hat hören klitschen, (wiewol die jenige, so dabey gewesen, nichts gesehen) sie gewunden und gedrähet, wie man einen Braten am Spieß wendet, sie hin und wieder gerissen und gezockt, wie die Weiber das Garn zu zocken pflegen, und da sie die jenige Weiber, so sie jetzt erzehlter massen geplaget, hat namhafftig machen wollen, hat eine aus ihnen, M. A. sie über das Angesicht und über den Mund herab gestriechen, davon sie alsobalden verstummet, und in acht Wochen nicht reden können, auch alsobald sie übers Angesicht hinauff gestrichen, davon sie blind worden, und in zehen Wochen nicht hat sehen können, und hat solches gewäret biß auff den Christ-Abend, obgesetzten damals zu End lauffenden 1621. Jahrs, da sie wiederumb angefangen zu lallen, aber doch kein recht deutlich und verständlich Wort außzureden vermögt.

Als sie aber auff den andern Christ-Feyertag von dem Herrn Decano und Ampts-Schultheißen zu Suhla besucht und ihr zugesprochen worden, sie solte aus dem 51. Psalm beten: HErr thue meine Lippen auff, daß mein Mund deinen Ruhm verkündiget, *rc.* ist ihr die Sprache allmehlich wieder kommen, und da sie wenig Tage hernach von dem Herrn Keller zu Meiningen, W. S. besucht worden, und er nur zur Stuben hinein gangen, und ihr zu gesprochen, ist sie also balden auch wieder sehend worden. Ob sie nun gleich hernacher vielmals, auff Begehren, die Weiber, so sie gantz unmenschlicher Weise gemartert und geplaget, hat offenbahren und mit Namen nennen wollen, so ist ihr doch allewege der Kopff geschwind herumb gedrähet worden, daß sie alsobalden verstummet, und nicht ein einiges Wort hat reden können, biß so lange ihr die rechte Hand durch viel Personen mit Gewalt zum Munde hat gebracht werden müssen, und sie im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes, mit dem heiligen Creutze gezeichnet.

Solche grosse fast ungläubliche und unaußsprechliche Marter und Qval, deren sich wol ein Stein, geschweige ein Mensch, erbarmen mögen, hat von obgesetzter Zeit an gewäret alle Tage, biß so lange der bösen Weiber neun zu Suhla nach Urtheil und Recht sind justificiret worden 28. Februarii Anno 1622. Nach solchem hat sichs in etwas damit, aber doch nicht gar, gelindert, denn sie noch immer des Tages und auch des Nachts, wenn das angezündete und brennende Liecht offt unversehens verloschen, (auch einmal, worüber sich sonderlich zu verwundern, das Liecht mit dem Leuchter aus der Stuben hinaus ist kommen, daß noch, biß auff den heutigen Tag, niemand weiß, wohin) zu unterschiedlichen malen aus dem Bette heraus geworffen, oder mit dem Häupt grimmiglich und unversehens an der Wand geschmissen, auch des Abends offt ein, zwey oder mehr Stunden ist gewunden und gedrehet worden, daß allwege vier starcke Personen an ihr zu halten gehabt, da sie fürnehmlich noch eine gesehen, K. N. welche sie grausamlich geschmissen und geschlagen, ihr die Nägel an Fingern herunter gerissen, und dieselbe, neben andern Sachen, ihr eingegeben, da aber gantz wieder von ihr kommen, und damit hat es nun auch gewäret, biß angedeutetes Weib aus der Flucht herbey geholet, und neben noch einer andern zu Meiningen auch verbrand worden 18. Novembr. Anno 1624. Denn da hat eben in derselbigen Stunde zwischen 10. und 11. Uhren im Mittage, als das Supplicium vollzogen worden, das vielfältige Plagen nachgelassen, unangesehen, daß sie sie denselbigen Morgen noch 10. mal aus dem Bette geworffen, sich auch bey Teuffelholen versprochen, nicht ehe nach zu lassen, und wenn sie gleich auff den Scheiter-Hauffen sässen, biß sie sie umbgebracht hätten. Welche Bedräuung ins Werck zu richten der liebe GOtt den bösen Feind keines Weges verstattet, sondern jhm so kräfftigen Inhalt gethan, daß er von dannen an seine grimmige Boßheit bißfals einstellen müssen. Allein es hat sie, Osanna, wegen außgestandener Marter bißhero noch nicht gehen oder stehen, noch weiter kommen können, als man sie von jhrem Bette gehoben und getragen, gleichwol aber unter wärender aller erzehlter Marter und Beschwerung sich gar gedültig erzeiget, die Bibel zum zwölfften mal durchlesen, etliche unterschiedene Psalmen und Capitel, und unter diesen sonderlich das 8. an die Römer von Wort zu Wort außwendig gelernet, und selbige, wie sonst, also zumal auch, wenn sie angedeuteter massen geqvälet worden, sich dadurch zu trösten und zu stärcken, mit eyfferiger Andacht wiederholet und gebetet, mitlerweile auch darbey des Näens und Strickens, dessen sie sonst nicht unterrichtet gewest, sich beflissen, da sie unter andern auch einen feinen Umbhang zum Tauffstein verfertiget, und in die Kirchen zum Albrechts verehret.

Am nechst verschienenem 25. Aprilis, als Dienstags nach Misericordias Domini, hat sichs begeben, daß sie zu Gevatter gebeten worden, da sie dann nach der Kirchen, welche sie fast in fünff Jahren nicht gesehen, ein sehnliches Verlangen getragen, und das Kindlein, so es müglich wäre, in eigener Person aus der Tauffe zu heben, inständig begehret, der ungezweiffelten Hoffnung und gläubigen Zuversicht, es würde jhr Traum, den sie bißhero zu unterschiedlichen malen gehabt, (wie sie nemlich Gevatter würde, und in die Kirchen zwar sich müste tragen lassen, heraus aber wieder gehen könnte,) wahr, und aus Göttlicher gnädigen Verleihung erfüllet werden. Inmassen denn auch geschehen: Denn da liessen sie jhre Eltern auff einem Karn biß zur Kirchen führen, dann wurde sie von jhrem Vater, dem Schultheißen, in die Kirchen hinein getragen, für dem Altar auff einen Stuhl gesetzt,

und jhr das Kindlein auff die Armen gegeben, nach verrichtetem Gebet wurde sie auff jhrem Stuhl sitzend von jhren Eltern ferner für den Tauffstein getragen, und als jhr die Amme das Kind wiederumb in die Arme gab, und man nun zur Tauffe schreiten wolte, ehe denn noch ein Wort geredt wurde, siehe, da stunde sie von jhrem Stuel für dem Tauffstein auff, und verrichtete das jhrige stehend, gieng aus der Kirchen, (als sie zuvor nach vollbrachter Tauff für den Tauffstein nieder auff jhre Knie gefallen, und dem barmhertzigen gütigen GOtt für seine geleistete Hülff Lob und Danck gesagt) wieder heim, und trug das Kind selbst in jhres Gevattern Hauß, gab dann auff Befragung zur Antwort, es hätte sie gedaucht, es gnackten alle jhre Glieder im Leibe, und käme sie ein Leichtlein an, gleich als wenn sich die Gelencke ohne einigen Schmertzen wieder einrichteten, und wäre demnach aus einem starcken Glauben vor Freuden auffgefahren, und hätte also jhre Stärcke und Leibes-Kräffte ziemlicher massen wieder bekommen.

1622.

Den 6. Februarii, frühe Morgens, sind zwo Sonnen und drey Regenbogen, in welchen zwey schwartze Creutz gestanden, allhier gleich über der Kirchen stehend, gesehen worden.

Eben in solchem Monat ist eine spengele Zeit gewesen, indem das Maaß Korn zween Gülden gegolten.

Den 12. Aprilis ist Paul Löschner, wegen begangener Strassen-Rauberey, mit dem Schwerd gerichtet, und hernach auffs Rad geleget worden.

Den 15. Junii ist ein Knäblein von acht Jahren, David Kühns Söhnlein, von der Ober-Brücken in das Wasser gefallen und ersoffen.

Den 19. Augusti ist Hertzog Friderich zu Sachsen Weymar im Pfaltz-Böhmischen Kriegs-Obristen Diensten, im sieben und zwantzigsten Jahr dero Alter, in der Feld-Schlacht bei Florii in Braband, darinnen er über seinen Ritterlichen Kämpffen drey Mußqveten-Schüß in die Schenckel, zwey Stöß mit Picken auff beyden Seiten im Schlaff empfangen, gestorben.

In eben diesem Jahr starb Paul Stumpff, Lahr genant, im zwey und neuntzigsten Jahr seines Alters, und ward in die Gottesacker-Kirche begraben, weil er dieselbe Anno 1609. erweitern und renoviren helffen.

1623.

Den 15. Februarii ist Catharina Kolbin von Elingshausen, Hererey wegen, ingleichen

Den 23. Junii Magdalena Hillin erstlich mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrand worden.

Den 2. Julii, auffs Fest Mariæ Heimsuchung, sind acht hundert Arandapische Reuter allhier vorüber gezogen.

Den 23. desselben ist Rombaldo Comte de Collalto, ein Käyserl. Obrister mit dreytausend Soldaten allhier auff dem Unter-Rasen über Nacht gelegen.

Den 1. Novembris ist das Hollsteinische und Lauenburgische, beyde Käyserl. Regiementer, sampt einer Compagnie Croaten, in allen drey tausend Pferd starck, mit sampt dem Troß allhier vorüber marchiret, und überal übel gehauset.

1624.

Den 20. Januarii sind Elisabetha, Görgen Frübichs, und Regina, Erhard Frübichs Hauß-Frau, als sie nach Kündorff auff eine Hochzeit gehen, aber durch das ungestümme Stöper-Wetter von der Bahn kommen, beyderseits im Schnee sitzen blieben und erfrohren, des andern Tages im Helber-Grund funden, heim geführet und begraben worden.

Den 27. Februarii ist Matthæus Gericken, Patritius Magdeburgensis, Erb- und Freysaß zu Ahlstädt und Nieder-Reblingen, auch vormals Fürstl. Sächs. Amptmann zu gedachtem Ahlstädt, nach dem er den 16. dieses auff einer vornehmen Hochzeit allhier gewesen, und auff der Heim-Reise zu Kündorff auff dem Fürstl. Schloß den 25. dieses selig verschieden, herein geführet, und in die Gottesacker-Kirche ad D. Martini allhier begraben worden, seines Alters zwey nnd sechsig Jahr. Seine Hinterbliebene haben dem Ministerio allhier hundert Gülden, davon jährlichen die Zinsen zu geniessen, legiret, dahero es auch noch Legatum Gerickianum genennt wird [229].

Den 31. Maji haben die Soldaten in Matthes Freyboths Stadel Feuer eingeleget.

Den 31. Julii ist ein schreckliches Ungewitter gewesen.

Den 25. Augusti ist Görg Güntzler von Lengfeld, bey Themar geradbrecht, und beym Knop-Höltzlein zwischen Walldorff und Wasungen auffs Rad gelegt worden, hat Unzucht getrieben, und einen von Adel auff der Straß ümbringen helffen.

Den 25. Septembris ist Vincentius Hebenstreit, ein Musicant von Schmalkalden, nach dem er hie bey seines Gleichen gezecht, unten bey der Landwehr am Rangen tod liegend funden worden, vermuthlich, weil er mit seinem eigenen Degen herumb gefochten, und man dessen Spitze eine gantze Spanne bluthig befunden, er jhn selbsten, die am rechten Schenckel habende Wunde gemacht, und weil die Musculi verletzt gewesen, davon gestorben sey.

Den 4. Novembris sind Catharina, Hansen Clausen und Magdalena, Valtin Albrechts Ehe-Weiber, Hexerey wegen verbrennt worden.

Ist ein überaus harter und schneeichter Winter gewesen, darauff bey der Auffthauung die Werra über alle massen sich hoch ergossen, und haben die Eißschollen in dem Werragrund fast alle Brücken zerbrochen.

In diesem Jahr hat auch Just von Hagen [230], des Raths und vornehmer Handelsmann allhier sel. tausend Gülden legirt, umb daß er aus dem Pabstthumb zur Lehre des Evangelii bekehret worden, und wegen gesegneter Nahrung, von welchen Zinßen jährlich zwantzig Gülden unter hiesige Kirchen- und Schul-Bedienten zu vertheilen, die übrige viertzig Gülden aber zweyen studirenden Knaben, so nicht viel zum besten haben, jeden drey Jahr zwantzig Gülden zu reichen, sollen die Subjecta, entweder hiesiger des

---

[229] Ueber die Gerike'sche Familie und das Gerike'sche Legat s. Erk's Schulprogr. 1747 S. 11 ff.

[230] Hagen starb 1640 zu Frankfurt, wohin er in Geschäften gereist war. Ueber die Hagensche Stiftung s. Erk's Schulprogr. 1734. S. 7 ff. Die Collatur des Stipendiums steht dem geistlichen Ministerium in Gemeinschaft mit dem Rector zu.

Ministerii, oder Hagischer und Heselbachischer Freundschafft oder Barchetmacher Söhne, und von dem Ministerio eligiret seyn, in deren Ermangelung aber vor arme Pfarr-Wittben, oder arme gebrechliche Handwercks-Genossen der Barchet-Weber, oder zu Erkauffung nützlicher Theologischer Bücher in hiesige Bibliothec, zu gebrauchen.

1625 [231].

Den 18. Februarii ist Lampert Weider, Mühl-Knecht von Belrith, bey der Mittel-Mühl, als er einen Karpffen aus dem Kasten langen wollen, plötzlich ins Wasser gefallen, und also sein Leben erbärmlich beschlossen.

Im Martio ist ein schrecklich Donner-Wetter entstanden.

Den 11. Maji sind achtzehenhundert Mußqvetirer hier vorbey gezogen.

Den 13. Junii ist Valtin Reichert, Schäfer zu Milmers, wegen begangenen Ehebruchs, mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 24. Octobr. ist Hertzog Friderich zu Sachsen Altenburg, in dem starcken Tyllischen Einfall bey Hanover blieben, im sechs und zwantzigsten Jahr dero Alter.

1626.

Den 3. Februarii sind drey Weiber, als Catharina Diezelin allhier, Marth Schönerin und Vrsula Geißin, beyde von Sültzfeld, Hexerey wegen verbrennt worden.

Den 15. Maji, in der Nacht, hat es dermassen hart gefrohren, daß der Wein, sampt dem lieben Getraid und allem Obst, zwischen hier und Wirtzburg gäntzlich erfrohren, darauff der Getraid-Kauff sehr hoch gestiegen, also, daß ein Maaß Korn, welches damals einen halben Thaler, bald hernach anderthalben Gülden, auch andert halben Thaler gegolten.

Den 29. Juni ist eine Dirne von Neubrönn, Agnes Vnrathin, Hanßen Storand, Dorff-Knechts daselbst, Stieff-Tochter, so bey acht Jahren mit jhrem Stieff-Vater Blut-Schand getrieben, und drey Kinder mit einander erzeuget, so alle drey lebendig zur Welt geboren worden, aber neben jhm ermordet, und von jhm ins Holtz begraben, in einen Sack gesteckt, und ersäufft worden.

Den 4. Decembris starb Hertzog Johann Ernst zu Sachsen Weymar, in Königlichen Dennenmarckischen General-Feld-Obristen Diensten an der Haupt-Kranckheit zu S. Martin, in der Graffschafft Turotz in Ungarn, im drey und dreyssigsten Jahr dero Alter.

Den 5. Decembris ist Hanß Großgebauer, sonst der Heppe-Schneider genannt, sampt Marth, Clausen Dreissigackers Weib von Bettenhausen, wegen begangenen Ehebruchs, mit dem Schwerd gerichtet worden.

Eodem ist Anna, Hansen Bronngräbers Weib, in einem tieffen Graben tod gefunden worden, wird davor gehalten, daß der Halß entzwey gewesen sey.

---

[231] Im J. 1625 verkaufte der Rath 100 Acker wüstes Land in der Wustung auf dem Hatles genannt, an die Gemeinde Melkers für 500 fl. frk., so jedoch, daß der Stadt das Eigenthumsrecht und die Koppelhut verbleibt, daß jährlich 6 Pf. von jedem Acker oder 2 fl. frk. 8 ggr. Erbzins entrichtet und bei dem Todesfall eines Lehnträgers das Lehen aufs neue gesucht und 25 fl. Handlohn entrichtet werden muß. Der Stadtrath brauchte dieses Geld zum Bau des Rathhauses. S. ob. S. 30, 122 ff.

1627.

Den 31. Julii ist Margretha, Matthes Hölzers Weib von Wölffershausen, Hexerey wegen verbrant worden.

Den 21. Augusti ist Hanß Albert, ein Knab von Wasungen bürtig, bey der Ober-Brücken ins kalte Bad gangen, und jämmerlich ertruncken.

Den 4. Novembris sind Barbara Oerffin, im Grimmenthal Ottilia Amthorin von Wölffershausen, und Margretha, Valtin Schucherts Weib von Bachdorff, Hexerey wegen mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrennt worden.

Den 21. Novembris hat sich Martin Abt, ein Knab von sechszehen biß siebenzehen Jahren, weil er von seinem Dienst-Herrn, Otto Zeethen, damahligen Raths-Wirth allhier, wegen begangener Untreu in dem Keller, mit Worten gestrafft worden, hinter der Fiz in dem Stadt-Graben ersäufft. Ist ohne Klang und Gesang auff dem Gottesacker an einem besondern Ort begraben worden.

In diesem Jahr hat Elisabeth, Georg Ernst Lincken[232], des Raths Haußfrau, den 18. Novembris hundert Gülden legirt, von deren Gülden Zinß jährlich Schul-Bücher gekaufft, und bey dem Examine unter die arme Knaben sollen außgetheilet werden.

1628.

Den 5. Februarii sind, wegen verübter Strassen-Rauberey, mit dem Schwerd gerichtet worden Joachim Klett von Heinrichs, und Lorentz Ganß vom Memelsfelder-Hoff, und ist dieser auff der Elmer auffs Rad geleget worden.

Den 10. Julii ist der hiesige neue Rathhans-Bau dem Steinmetzen und Zimmerleuten verdinget worden.

Den 14. Augusti ist Catharina, Günthers Wehners Weib von Oepfershausen, Hexerey wegen erst mit dem Schwerd gerichtet, hernach aber verbrand worden.

Eodem ist auch Georg Völcker, Guck genant von Frittelshausen, weil er Geld gemüntzt, mit dem Schwerd gerichtet, und hernach auch verbrennt worden. Einer seiner Mitt-Gesellen, welcher sich zwar allhier außgelogen und ledig gemacht, ist hernach zu Marpurg in Hessen lebendig verbrand worden.

Den 7. Octobris ist Ottilia, Hanßen Otten Weib von Bachdorff, wegen begangener Blut-Schand mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 13. Octobris ist Maria Steuerlein, Ammen-Frauen Tochter, so sich eine zeitlang bey den Soldaten auffgehalten, allhier plötzlich gestorben, und heimlich begraben worden.

In dem Herbst ist der Wein, wegen eingefallenen zeitlichen Frosts, in wenig Wochen dermassen gestiegen, daß ein Maaß auff sechs Batzen kommen.

Den 11. Septembris und 13. Octobris sind fünff Weiber von Bachdorff:

---

[232] S. über diese Stiftung Erk's Schulprogr. 1734, S. 10 ff. Ueber die zur Schule gehörigen Bücherlegate findet sich das Nähere in der fortges. Chron. B. 2, S. 72. — In den Jahren 1627 und 1628 war eine so heftige Blatternepidemie, daß die beiden Diakonen nicht mehr mit Leichenpredigten fertig werden konnten. Um sie zu unterstützen, mußten die Lehrer ihnen die Predigten in den beiden Hospitälern abnehmen: der Archidiakonus hatte in dem untern, der Diakonus in dem obern Hospital jeden Sonnabend, im Winter um 8 Uhr, im Sommer um 7 Uhr zu predigen.

Den 6. und 23. Decembris wiederumb sechs Weiber aus unterschiedlichen Dörffern Hererey wegen allhier verbrennt worden.

1629.

Den 9. Aprilis ist Johann Güth, Pfarrer und Superintendens, auch Chur- und Fürstl. Sächs. Hennenbergischer Consistorialis allhier, sanfft und selig entschlaffen, im acht und sechsigsten Jahr seines Alters, und fünff und viertzigsten des Predigampts, und hat jhm M. Georg Ernestus Schad, Pastor daselbst, aus Matth. XXV. v. 21. die Leich-Predigt gehalten, und liegt in der Pfarr-Kirchen neben dem Altar begraben.

Umb diese Zeit hat auff dem hintern Theil der Pfarr-Kirchen allhier das Wirtzburgische Wappen mit dreyen Zincken noch gestanden, welches sich aber von sich selbst gebogen, und im folgenden Jahr gäntzlich abgefallen. Was es für eine Anzeigung gewesen, kan denen leicht kund werden, welche den damahligen Zustand bey sich wiederholen werden.

Den 22. Junii sind zwey Weiber von Herpff Hererey wegen verbrand worden.

Den 6. Julii ist Hanß Köhler von Peteraurach, nicht weit von Hailbronn, wegen falscher Brieff, so auff Brand gerichtet, und er herumb getragen, mit Stauppenschlagen des Landes ewig verwiesen worden.

Den 17. Julii ist Ottilia, Benjamin Kellers Weib, Hererey wegen aus Gnaden mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrand worden.

Den 23. Julii ist ein armer Schüler, Benjamin Stübler, so weder Vater noch Mutter gehabt, im kalten Bad ertruncken.

Den 29. Julii ist Claus Haußman, Hererey wegen, so er bey die viertzig Jahre getrieben, mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrand worden. Dergleichen auch widerfahren

Den 11. Septembris Barbara Götzin, sonsten die Schoppin genant, und Marth Krellin. So wol auch

Den 8. Octobris wiederumb drey Weiber, als der alten Meisen, Wirthin, Eisen Elsen und Käth Kühnerin.

1630[233].

Im Januario ist es sehr warm gewesen, daß auch die Haselnüß-Stauden geblühet.

Den 10. Januarii ist Hanß Schilck, ein Becker von sechsig Jahren, im Bett tod gefunden worden.

Den 25. Januarii, eben am Tag Pauli Bekehrung, ist ein grosses Zeichen am Himmel gesehen worden, daß es nicht anders geschienen, als ob der Himmel gantz feurig, und viel Büchsen gegen einander loß geschossen, und viel Spieße gegen einander gestossen, und grosses Geschütz loß gebrand worden.

---

[233] Es wurde der Beschluß gefaßt, daß, wenn der Rath und die Stadt jemanden zu seinem Dienste beruft, die Kinder desselben das Bürgerrecht haben: geht der Mann anders wohin und stirbt, so bleibt dasselbe der Wittwe und den Kindern. In diesem Jahre kaufte der Stadtrath die Burgmühle für 3500 fl. frk. Sie wurde später im Kriege 1642 abgebrannt: dagegen wurde 1700 die Schloßmühle erbaut: sie brannte 1817 ab und wurde neu aufgebaut, aber beim Bau des neuen Marstalls um 1859 eingerissen.

Den 23. Februarii ist ein grosser Wind gehöret worden.

Den 2. Junii sind Elß, Valtin Müllers, und Eva, Lucas Heinrichs Weiber, beyde allhier Hexerey wegen, mit dem Schwerd gerichtet, und hernach verbrennt worden. Dergleichen auch

Den 22. Junii Gertraud, Hanßen Rienecks Weib, widerfahren. Ingleichen

Den 27. Septembris Appollonien, Valtin Seiferts Weib von Queienfeld, und Marthen, Hanßen Herberts Wittben von Leutersdorff.

Den 25. 26. und 27. Junii ist wegen der vor hundert Jahren übergebenen Augspurgischen Confession allhier, und in der gantzen Graffschafft Hennenberg, ein solennes Jubel-Fest gehalten worden.

Im Octobri hat sich befunden, daß über hundert Fuder Wein in der Meininger Fluhr-Marckung gewachsen, und hat ein Eimer Francken-Most einen Gülden, auch siebenzehen Groschen gegolten.

1631.

Den 17. Januarii, frühe zwischen acht und neun Uhren, ist zu Burg-Breitungen auff ihren Witthums-Sitz, Fr. Sophia, geborne Hertzogin von Braunschweig und Lünenburg, Fürst Poppens zu Hennenberg, hinterlassene Wittib, ihres Alters im neuntzigsten Jahr, sanfft und selig verschieden, und darauff den folgenden 23. Martii, in der Pfarr-Kirche zu Schleusingen, in ansehnlicher und volckreicher Versamblung Christ-Fürstlich beygesetzt worden. Die Leich-Predigt hat gehalten Johann Keßler, J. F. G. gewesener Hoff-Prediger, aus Joh. VIII. Warlich, warlich ich sage euch, so jemand mein Wort ꝛc. D. Johann Hund, Fürstl. Lünenburgischer Rath, ist Curator Funeris gewesen, hat sich gegen Kirchen- und Schul-Bediente, auch das Armuth gar mild erwiesen. D Herlicius schreibet von ihrem Tod, daß damals eben die jenige Constellation, nemlich Saturni & Martis, welche auch gewesen, als der letzte Fürst zu Hennenberg, Georg Ernst, Anno 1583. mit Tode abgangen.

In diesem Jahr hat auch der Chur- und Fürstliche Sächsische, Hennenbergische Cantzlar allhier, Jacob Schröter[234], beyder Rechten Doctor, das vorhero vor Kirchen- und Schul-Bediente, und beyde Hospitäl gemachte Legatum vergrössert, und auff fünff hundert Thaler vermehret, davon die jährliche Zinsen unter Obgesetzte vertheilet werden sollen.

Den 10. Maji ist die schöne und hochgepriesene Stadt Magdeburg von dem Käyserlichen und Ligistischen General Tylli erobert, und jämmerlich zerstöhret worden, wovon mit Thränen zu lesen der hierüber sonderlich außgestelte Bericht, insonderheit D. Reinhardius Backius, vornemster Prediger daselbst, der selbst darinn und darbey gewesen,

---

[234] Ueber Schröter's Leben s. Weinrich's schema genealogicum familiae Schroeterianae et Zinckianae. Ueber die Stiftung s. Erk's Progr. 1734, S. 11 ff. Schröter war mütterlicher Seite ein Urenkel des in der Reformationsgeschichte bekannten Sächsischen Kanzlers Brück. Er starb 1645 (s. ob. S. 58) und ist in der Stadtkirche begraben, wo auch neben der Kanzel sein Epitaphium befindlich ist. Das Schröter'sche Haus (später auch das rothe Haus genannt) ist das ietzt v. Butler'sche Haus, Nr. 404 auf dem Markte. Es gehörte längere Zeit der Herrschaft, s. fortges. Chron. B. 2, S. 6.

Part. II. in Psalm. fol. 73. 135. 197. 231. 233. 264. 269. 282. it. Part. III. 286. 287. 319.

Den 23. Maji ist Andreas Röller, ein falscher Müntzer und Geldmacher, lebendig verbrand, Leonhard Schleicher enthäuptet, und Andreas Strom gehengt worden, haben sämtlich mit einander auff der Strassen geraubet, gestohlen, und andere böse Händel mehr verübet.

Den 23. Julii ist ein groß Ungewitter gewesen, welches den vorigen und diesen Tag gewäret, und hie und anderswo grossen Schaden gethan.

Den 10. Augusti ist Gertraud, Hanßen Storands Weib von Unter-Maßfeld, Hererey wegen verbrennt worden.

Den 15. 16. und 17. Septembris hat der Käys. General Altringer mit sechszehen tausend Mann, und einer ansehnlichen Artollerie, welche er meisten theils aus der Vestung Maßfeld genommen, damit aber nicht fortkommen können, sondern bey Walldorff und Breitungen in die Werra sencken müssen, gelegen, und von dannen sich in Hessen begeben. Damals ist diese Stadt in grosser Gefahr gestanden, ist aber gleichwol noch friedlich allhier abgangen.

Den vorhergehenden 7. Septembris ist das Treffen bey Leipzig zwischen den Käyserlichen an einem, und Schwedischen und Chur-Sächsischen am andern Theil vorgangen, da diese wider jene den Sieg und das Feld durch Göttliche Verleihung erhalten. In solchem Treffen sind, neben den hohen und anderen Officirern, allerseits in die neun tausend Mann geblieben.

Den 29. Septembris ist ein Theil der Schwedischen Armee, an sechs und viertzig Compagnie zu Pferd, und etlichen Regimentern zu Fuß, sampt etlichen Feld-Stücken, unter dem Feld-Marrschall Gustav Horn, und General Lieutenant, Wolff Heinrich Baudißin, allhier vorbey gezogen, deren March den gantzen Tag gewäret, da zugleich die Vestung Maßfeld, welche zuvor etliche Tage von hiesigem Land-Volck bloqviret gehalten worden, in Königlich Schwedische Hände kommen, worzu sonderlich ein berühmter Weidman, M. K.[235] in dieser Herrschafft, dergestalt geholffen, daß er den darinn liegenden Käyserlichen Commendanten, Nicolaus de Costa, auff eine wilde Enden-Jagt gebeten, und jhn auff solche Weiß aus der Vestung gebracht, und hernach von den Schwedischen ertappt worden. Damals sind Ihrer Königl. Majest. zu Schweden, Gustav Adolph, in eigener Person mit dem rechten Flügel auff Schleusingen kommen.

Im October ist Hanß Rienecker, ein hiesiger Bürger, zum Berckes auff eine Wiesen gangen, in willens die Gräben zu räumen, von denen Soldaten muthwilliger Weise erschlagen worden.

Den 4. Novembris ist ein grosser Sturm-Wind gewesen.

1632.

Den 13. Martii haben Ihre Fürstl. Durchl. Hertzog Wilhelm zu Sachsen Weimar, der Kron Schweden General Leutenant, sampt dem General Major Bannier, mit etlich tausend Mann allhier und da herumb gelegen, und darauff in Bäyern gangen.

[235] Matern Köhler.

Bald darauff ist der Außschuß gemustert und in Ordnung gebracht worden, von welchem Hertzog Wilhelm zu Sachsen etlich hundert Mann unter seine Armee begehret.

Den 23. Aprilis ist eine alte Magd im Hospital ins Wasser gesprungen, und sich ersäufft.

Den 24. Aprilis ist Caspar Hirn, Bräu-Knecht, in die Bräu-Kuffen gefallen, und sich dergestalt verbrand, daß er bald darauff gestorben.

Den 17. Maji ist Anna Steinmetzin, im Ober-Hospital gleicher Gestalt zum Fenster heraus gesprungen, und sich ersäufft.

Den 8. Augusti hats einen grossen Reiff gethan.

Den 7. Septembris ist, wegen der bey Leipzig vorm Jahr erhaltenen Victori, ein Danck-Fest allhier und in der gantzen Herrschafft gehalten worden.

Vom 2. biß 12. Octobris ist allhier grosses Schrecken gewesen, wegen feindlichen Einfals in das Fürstenthumb Coburg.

Den 6. Novembris ist die grosse Schlacht bey Lützen zwischen denen Schwedischen, Käyserischen und Ligistischen Armeen, worinnen die Schwedischen zwar den Sieg durch GOttes Beystand erhalten, aber ihren König dabey eingebüst, welcher bald im ersten Treffen blieben, da er anfänglich einen Schuß in Arm, hernach in den Rücken bekommen, und endlich mit einem Pistol durch den Kopff geschossen worden. Auff des Feindes Seiten ist der Graff von Pappenheim, Feld-Marrschall, der Abt von Fulda, und viele andere hohe und niedrige Officirer, des Volcks aber beyderseits in fünff biß sechs tausend Mann geblieben und ümbkommen.

Den 2. Decembris starb Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen Altenburg, in Königlichen Schwedischen Kriegs-Obersten Diensten, zu Brieg in Schlesien, im drey und dreissigsten Jahr dero Alter.

Als auch in diesem Jahr der Wallensteiner von Nürnberg auff Coburg in Meissen marchiret, und unterschiedliche Partheyen in die Graffschafft Hennenberg gangen, sind sie zu Schleusingen eingefallen, in der Vorstadt drey Häuser abgebrant, ingleichen zu Themar sieben Personen nieder gehauen, darunter gewesen Johann Keßler, Pfarrer zu Neurieth, und sein Sohn M. Andreas Keßler, SS. Theol. Studiosus[236].

---

[236] Wegen der Kriegsunruhen erließ das Hennebergische Consistorium zu Meiningen ein Rescript, wodurch Tanzmusik untersagt, aber ernst zur Buße und zum Gebet ermahnt wurde. Da in den benachbarten katholischen Stiften bei der damaligen Noth arme Leute durch das Versprechen, daß man für sie sorgen wolle, gelockt und zum Uebertritt zur katholischen Kirche bewogen wurden, so sah sich der Sup. Schad allhier veranlaßt, in einem Ephoralschreiben vor Abfall von der evangelischen Kirche zu warnen. — Das Consistorium ordnete an, daß Alle, die im Hennebergischen in Kirchen und Schulen angestellt sein wollten, zuvor auf dem Gymnasium zu Schleusingen einen Beweis ihrer Kenntnisse durch eine Disputation oder Rede oder Erklärung einer Stelle eines klassischen Schriftstellers ablegen sollten. Dazu wurden später besondere Termine angesetzt und diese Uebungen vertraten die Stelle eines Candidatenexamens. Bei Anstellungen wurde hierauf Rücksicht genommen und außerdem keinem die Kanzel eröffnet.

1633.

Den 11. Januarii sind die Wasser dermassen groß worden und sich ergossen, daß dergleichen innerhalb dreyssig Jahren nicht geschehen.

Den folgenden 13. Januarii ist ein grosser Wind gewesen, so hin und wieder Schaden gethan, und auch den Galgen allhier eingerissen. Dergleichen auch den 22. October dieses Jahrs geschehen.

Im Februario hat Adam Breit, ein Mann von 66. Jahren an den Durchschlechten oder Kindes-Blattern darnieder gelegen.

Den 7. Martii ist Lorentz Mittler, Schäffer von Rohra, und sein Weib, Orthey Schaubachin weil sie ihr früezeitiges Kind ermordet, absonderlich in einem Sack gesteckt, und bey der Ober-Brücken ersäufft worden.

Den 27. Martii ist Susanna Langin, des Schulmeisters zu Kündorff Tochter, weil sie ihr Kind, so sie in Unehren erzeuget, ermordet, in einen Sack gesteckt, und ersäufft worden.

Umb diese Zeit ist der Schwedische General Major Banner, Ritter von Augspurg, mit seinem Regiment, samt vielen Pagage Wägen zurücke kommen, etliche Tage hier still gelegen, von dannen über den Wald ins Halberstädtische gangen, daselbst sich an seiner empfangener Wunden heilen lassen.

Eben zu der Zeit ist Hertzog Wilhelm zu Sachsen mit dero Armee unterschiedlich durch gezogen.

Den 21. Aprilis sind vier Regenbogen über einander gestanden, und gesehen worden.

Den 16. Julii starb Hertzog Johann Casimir zu Sachsen Coburg, ohne Fürstl. Leibes-Erben im siebenzigsten Jahr dero Alter.

Den 30. Julii ist ein grosses Zeichen am Himmel gesehen worden.

1634.

Den 29. Januarii ist Käth Schleicherin, ein altes Weib, so acht und dreissig Jahr Hebamme gewesen, und vier tausend und fünff hundert Kindlein zur Welt bringen helffen, gestorben.

Den 5. Martii ist der Chur-Sächsische Obriste, Moritz Adolff von Dähn, allhier ankommen, und Qvartier genommen.

Den 29. Martii solte ein Soldat allhier auff dem Marckt decollirt werden, wurde aber wegen vielfältiger Vorbitt loß gelassen, und das Leben geschenckt.

Im April ist Georg Schuhmann, seines Handwercks ein Metzger, ein frommer, ehrlicher Mann, des Nachts für seiner Hauß-Thür von einem Soldaten erschossen worden. Der Thäter, samt noch einem, als des Obristen Dähns Kutscher, welcher ümb den toden Cörper sol getantzet haben, ist des andern Tages auff dem Marckt mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 26. Aprilis ist der Obriste Dähn mit seinen Völckern allhier auffgebrochen, und seinen March nach Leipzig genommen.

Den 21. Julii ist, in Beyseyn des gantzen Leib-Regiments, Hertzog Wilhelms zu Sachsen, unter dem Commando dero Obristen Lieutenants, Rudolph Georg von Wolfframsdorff, so umb den auff dem Marckt auffgerichteten Galgen zu Pferd

mit auffgezogenen Hahnen gehalten, öffentlich Stand-Recht gehalten worden, über Jacob N. ins gemein der lange Jacob genant, welcher zu Kaltennorthheim, da er im Qvartier gelegen, voller Weiß den jenigen Stock, an welchen die Soldaten wegen ein und des andern Verbrechen geschlossen worden, umbgerissen, und darbey Chur-Fürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen gelästert, und ist jhm daselbst zuerkännt worden, daß jhm erstlich die rechte Hand abgehauen, darnach das Maul geschlitzt, ein Zeichen auff die Brust geschnitten, und endlich gehängt werden solle. Welches alles so bald an jhm exeqviret worden, indem jhm auff einem hierzu gemachten Stock die rechte Hand abgehauen, an den Galgen genagelt, das Maul geschlitzt, die Brust zerschnitten, und endlich gehängt, gegen Abend aber wieder herab genommen, an die Land-Strassen beym Frösch-Brücklein begraben, und der von jhm umbgerittene Stock auff sein Grab gesteckt und eingegraben worden.

Den 13. Augusti hat Major Kielman Koch mit Hertzog Wilhelms zu Sachsen gantzen Leib-Regiment allhier gelegen.

Den 19. Augusti ist Anna, Georgen Biermans, Ludwig genant, Tochter, weil sie jhr in Unehren erzeugtes Kind ermordet, in einen Sack gesteckt und ersäufft worden.

Den 25. und 27. Augusti ist die Schlacht bey Nördlingen gewesen, da die Schwedischen unten gelegen, und auff dieser und der Evangelischen Seiten ein grosser Verlust geschehen, sintemal dadurch nicht allein den Käyserlichen der Muth gewachsen, und jhre Macht ümb ein grosses gestärcket, sondern es ist auch die beste Artollerie und das versuchte Fuß-Volck, nebst denen vornehmen, dapffern und verständigen Generalen und Obristen verlohren, der Rest verzagt gemacht, und gantz Francken- und Würtenberger-Land in eusserste Gefahr gesetzt worden.

Den 7. Septembris ist Hertzog Wilhelm zu Sachsen mit dero gantzen Hoffstaat allhier zu logiren kommen, S. D. sind des andern Tages nach Gemünde in Francken mit dero Herrn Brudern Hertzog Bernharden zu Sachsen, sich zu unterreden, verreiset, dero Bediente aber biß auff den 18. dito hie verblieben.

Den 11. Septembris ist ein Regiment Tragoner von den Weymarischen unter dem Obristen Lieutenant Duglais herein kommen, und den 2. Octobris wieder abgezogen.

Den 14. Octobris hat Hertzog Wilhelm zu Sachsen Rittmeister Schiln mit funfftzig Pferden hieher commandiret, mit ernstem Verbot, dem Obristen Forgatsch kein Brand-Schatzung zu geben, viel weniger Salvaqvardien einzunehmen, welcher aber des andern Tages, nachdem er vernommen, daß Hertzog Wilhelm zu Suhla geschlagen worden, in der Nacht auff Schmalkalden über den Wald fort- und dem Feind entgangen.

Den 16. Octobris, als am Tage Galli, ist dieser Stadt ein grosser Unglücks-Tag gewesen, und haben die Einwohner einen recht-Gallbittern Trunck zu kosten bekommen[237]. Denn gegen neun Uhr Vormittag die Croaten unter dem General Wachtmeister, Graffen Johann Ludwig Isolani, allhier ankommen, die Thore auffgehauen,

[237] Zum Andenken an die schreckliche Verwüstung durch den hier erzählten Einfall der Croaten wurde im Hennebergischen eine jährlich am Gallustage zu haltende Betstunde angeordnet, die noch in den ersten Jahrzehenden des laufenden Jahrhunderts zu Ritschenhausen und Bauerbach gehalten wurde. Mit der Erinnerung an diesen Tag hing wahrscheinlich das Gallischießen der hiesigen Bürgerschaft zusammen. S. d. fortges. Chron. B. 1, S. 20, 56, 96, 139, B. 2, S. 132, 141.

was sie im ersten Anlauff angetroffen, nieder gehauen, die gantze Stadt außgeplündert, und mit Grossen und Kleinen, Vornehmen und Geringen, auffs allerärgste mit Prügeln, Schlagen, Schleppen und dergleichen ümbgangen. Den damahligen Cantzlar, D. Jacob Schrötern, haben sie die Pistolen an den Kopff gesetzt, und so sie nicht versaget, hätten sie jhn nieder geschossen. D. Johann Leübern, Regierungs-, und hernach Chur-Fürstlichen Sächsischen Geheimden-Rath, und den Superintendenten, M. Georg Ernst Schaden, haben sie bey den Haaren haltend in der Stadt mit ümbher geführet. Neun Personen haben sie gar umbgebracht, und sind hernach in dem Spittal-Hoff mit einander begraben worden, als Adam Heinrich Meüselius, Pfarrer zu Unßleben, der sich allhier beym Kriegs-Rath dem von Speßsard auffgehalten, und sol dieser von zweyen Polnischen Pfaffen seyn ümbgebracht worden. 2. Martin Seifert, ein Satler. 3. Simon Fischer, Gürtler. 4. Jacob Hüner, Leinen-Weber. 5. Capitain Häselbachs Schreiber. 6. Ein Weib von Halb, welcher an der Ecken des Marckts der Kopff von einander gehauen wurde. 7. Andreas Linck, ein Wüllen-Weber. 8. Valtin Müller, Wittber. 9. Valtin Berth, Schneider, ein sehr alter Mann. Darauff hat die außgeplünderte und gantz spolierte Stadt noch darzu drey tausend Reichs-Thaler Brand-Schatzung geben müssen, welche an deren Statt, weil dieselbe gantz entschöpfft war, D. Jacob Schröter, Cantzlar, und Jacob Schröter, Apothecker hergeschossen. Es ist aber dabey nicht blieben, sondern, da man vermeynet, sie würden nun abziehen, und jhren March weiter nehmen, haben sie allererst Qvartier genommen, da denn das Elend allererst recht angangen, weil sie biß in den April des folgenden Jahrs allhier still gelegen. In wärender solcher Zeit sind die Bürger mit unsäglicher Contribution beleget worden, also, daß es manchen wochentlich viertzig und mehr Thaler gekostet, und hat solches etlich und zwantzig Wochen gewäret. Anderswo in dieser Herrschafft haben sie auch nicht besser, und an vielen Orten viel ärger gehandelt.

Die Berg- und Händel-Stadt Suhla haben sie angesteckt, und hat das Feuer, so frue Morgens umb acht Uhr angangen, und biß nach Mittag umb drey Uhr gewäret, sieben hundert und neun und sechtzig Bürgerliche Wohn-Häuser, zwo Kirchen, das Fürstliche Ampt-Hauß, zwey Rath-Häuser, drey Pfarr-Wohnungen, zwo Schulen, fünff Schul-Collegen Wohnungen, sampt vielen andern gemeinen Gebäuden, weg genommen. Jngleichen sind drey und achtzig Personen, als drey und funfftzig Manns- und sechszehen Weibs-Personen, auch viertzehen Unbekante tod gefunden, welche theils verbrand, theils nieder gehauen worden. Uber dieses sind auch sehr viel beschädiget worden, die hernach entweder Krüppel blieben, oder doch bald gestorben, wie denn in dem nachfolgenden 1635. Jahr vier hundert und acht und neuntzig Personen begraben worden.

Die Stadt Themar haben sie gleicher Gestalt in den Brand gesteckt, und sind in demselbigen: Der neuerbaute Pfarr-Hoff, der Schul-Collegen Wohnungen, die Lateinische und Deutsche Schul, das Fürstliche Ampt-Hauß, das Rath-Hauß sampt dem Raths-Keller und Hinter-Gebäuden, zwey Thor-Häuser ein neuerbauter Thurm, der Gefängnis-Thurm mit unterschiedlichen Stuben und Gewölbern, sampt zwey hundert und neun und sechszig bürgerlichen Wohnungen,

ohne die gemeine Häuser, auffgangen, also, daß von der gantzen Stadt nicht mehr, als neun und sechszig der geringsten Wohn-Häuser übrig blieben.

Der schöne Flecken Kaltennortheim ist auch, sampt dem Fürstlichen Ampt-Hauß, Pfarr-Kirchen, Pfarr-Wohnungen, und Schulen, fast gantz und gar eingeäschert worden. Dergleichen haben auch sehr viel schöne Dörffer erfahren müssen. Dieses Unglück hat der damahlige Ober-Stadt-Schreiber zu Meiningen, M. Johann Wilhelmi, in nachfolgenden Versen beschrieben.

GALLO festa dies, signanda Hennbergidos oris,
    Qvæ, MEINUNGA, tibi classica mæsta dedit.
Martia namqve phalanx ubi SULAM tradidit igni,
    MEINUNGAM rectâ cœpit adire viâ.
Videris hîc Cives sursum & cursare deorsum,
    Nec reperire, fugam qvâ ratione parent.
Occludunt portas: comportant qvicqvid & auri,
    Qvicqvid & argenti promere qvisqve potest.
Hisqve bolis sperant, forsan saturabitur hostis,
    Nec male; nam placant munera sæpè Viros.
Sed prius, ac tradunt, festinans irruit hostis,
    Et nondum oblatas captat avarus opes.
His neqve contentus vicos simul involat omnes,
    Aggrediens homines, expoliansqve domos.
Parcitur hîc nulli, patitur cum paupere dives,
    IRUS & est æqvè, qvi qvasi CROESUS erat.

Sola DEI bonitas (precibus mediantibus) Ignem,
    Avertens voluit lenius esse malum.
O qvam SULA graves flammis perpessa dolores?
    Qvam THEMARÆ in flammis sors miseranda fuit!
KALTEN NORTHEMIUM lachrymis extingvere flammas
    Si posset, lachrymas nocte dieqve daret.
Flammis alma Ceres, flammis combusta supellex
    Cætera, nunc Dominis non reditura suis.
Corpora qvot flammis brutorum hominumqve cremata.
    Ante diem miserè qvæ subière diem.
His damnis (bonitate DEI) MEINUNGA levata.
    Mutua cum magnis sumtibus æra luit.

Nam qvi de proprio qvod debet, solvere nescit,
    Servare ex alio cogitur ære fidem.
Deqve malis, duo cum gliscunt, tuto eligis illud,
    Cui minus in tergo pondus inesse scias.

Principium fuit hoc: seqvitur lerna ipsa malorum,
    Hærens possesso fixa tenaxqve loco.
Non etenim, ut fulgent alias post nubila soles,
    Et solet à pluviis ire serena dies:
Haud ita mutari, aut tolli à cervice flagellum,
    Sed magis exacui, tum scopus hostis erat.
Poscitur à miseris spoliatis Regia mensa,
    Nec non Pactolus qvas vehit amnis opes.
Nil erat in cellis, nihil horrea frugis habebant,
    Nil fuit in stabulis, nil & in ære fuit.
Atqve tamen lautis dapibus mensa esse referta
    Debuit, & lecto pocla scatere mero.
Evacuata simul fuit usqve implenda crumena,
    Æra nec unde petas, qværere cura fuit.
Sic tondetur ovis, corii lanugine demtâ,
    Sic avis absqve alis, nullo agitante, volat.
Hic Harpyia scabit tenues una ungve volucres,
    Sic aliàs siccam sugit hirudo cutim.
Mutua principio si cudere oportuit æra,
    Postea corradi plura necesse fuit.

Insuper exutus civis nudatur & armis,
    Ne grassante lupo læsa repugnet ovis,
Utqve herum armetur miles, qvi stabat inermis,
    Sors etenim varians arma dat atqve rapit,
Hostis qvin etiam desertas destruit ædes,
    Qvodqve parum munis, deputat esse suum.
Justitiæ hæc series, juris pugnantis hic ordo,
    Legeqve sic æqvâ sæpè tenetur eqvus.
Haud etenim dicas bellis, injusta patrari,
    Arma malo titulo ac nomine nemo gerit.

Nigra dealbescunt in bellis, alba nigrescunt,
Et rectum est curvum, curvaqve recta meant.
Atqve, ita qvando Duces præeunt, mox castra seqvuntur,
Non vult servus hero segnior esse suo.
Effodiunt gazas irritamenta malorum,
Marteqve qvod neqveunt, Mercurii arte petunt,
Emunctum emungunt, nudatum vellere nudant,
Faucibus eripiunt, qvem dedit offa cibum.
Fœniseca in campo, in sterili lignator eremo,
Et cui nil proprium est, omnia miles habet.
Non cerva in sylvis, non piscis liber in undis,
Non avis aëreo tramite tuta volat.
Devastantur agri, fructus rapiuntur ab hortis
Sepibus evulsis, qvò libet, ire licet.
Plurima si memorem, memoratis plura supersunt,
Cladis & omne genus penna referre neqvit.

His MEINUNGA malis menses oppressa novenos,
Nesciit, in qvalem tum fuit acta statum.
Deplorata suis Mystis stant templa scholæqve,
Cantus ibi tristis, concio triste sonat,
Curia militibus torqventibus obruta torpet,
Et vice Justitiæ suggerit arma furor.
Vescitur esuriens lachrymarum pane colonus.
Panem lætitiæ Martia turba vorat.
Militis impletur qvasi Divûm nectare venter,
Indigenam potat fons salientis aqvæ.
Gaudia fert miles de prædis, incola contrà
Ob prædas fletum non cohibere potest.
Avehit huic hostis raptorum plaustra bonorum,
Nil reputans, animam qvo sua fata trahant.
Angores animi patiuntur summus & imus,
Atropos optatur, qvæ citò fila secet.

Harum si cupias rerum cognoscere causam,
Causa est in patulo: VINDICAT ACTA DEUS.

Paucis relligio cordi fuit, inde reliqvit
In mœstas ferias templa scholasqve DEUS.
Parva Magistratus habita est reverentia mitis,
Hinc fit, ut immitis sceptra gerenda gerat.
Nullus amicitiæ sinceræ cognitus usus,
Hostilem hinc animum noscere bella docent,
Qvi fratrem oppressit, presturam sentit & idem,
Pœna suum autorem promta manere solet.
Qvi vi, fraude, dolo plutum cumulavit iniqvum,
Huic parili precio diripiuntur opes.
Qveis proclive fuit gladio præcidere vitam,
Hos gladio, aut simili morte perire vides.

Hæc MEINUNGA tibi memori sint mente reposta,
Et volvas animo nocte dieqve tuo.
Sive dies redeat GALLI, seu cantica GALLUS
More suo qvovis tempore rauca sonet.
Ad cantum GALLI lachrymarum effusio Petri,
Qvemlibet à lapsu surgere rite monet.
O pia posteritas vigilis reminiscere GALLI,
Ut DEUS in cœlis sit memor ipse tui.
GALLO festa dies, fit festa HENNBERGIDOS oris,
Cum resipiscendi cantus in aure tonat.

Ετεόστοιχον.

AnXIa præDa IVgo, fVIt Vrbs MeInVnga, Croatæ, *Annus.*
Voce sua Gallus prodidit ipse diem. *Dies.*

Von diesem jetzt erzehlten erschrecklichen Einfall, Ansteckung und Plünderung der Croaten hat eine geraume Zeit vorhero der damalige Schulmeister zu R.[238] außführlich geredet, und es fast allen Umbständen nach, wie es hernach erfolget, zuvor gesagt. Wiewol jhm von der Fürstl. Hennenbergischen Regierung zu Meiningen dieses sein Propheten Handwerck zeitlich eingeleget worden.

Den 18. Octobris, als den dritten Tag nach dem Croatischen Einfall allhier, ist Walldorff, sampt der Kirch und Schul-Hauß abgebrand worden.

Etliche Tage nach geschehenem feindlichen Einfall solte einem Croaten auff dem Marckt der Kopff mit dem Schwerd abgehauen werden, es konte aber der Scharffrichter

[238] Rohra.

nicht durchhauen. Und ob er wol vom Streich gefallen, hat ihm doch nichts geschadet, wie man denn auch einiges wundes Fleck an ihm nicht gefunden. Er ist nach einer guten Weile zwar auffgestanden und davon gelauffen, aber doch nach vierzehen Tagen zu Walldorff gestorben.

Umb diese Zeit ist ein Mühl-Knecht in der Mittel-Mühl von den Croaten jämmerlich erwürget worden, ingleichen auch Heintz Witzel, ein Färb-Knecht.

Eben umb diese und nachfolgende Zeit hat ein Hüner-Ey einen Batzen oder siebenzehen Pfennig gegolten.

1635.

Den 16. Februarii sind zu den vorhin allhier gelegenen Isolanischen Croaten noch acht Compagnien Fuß-Volck unter dem Obrist Lieutenant Marquis Matthaei von dem Fernemondischen Regiment, sampt dem Stabe kommen, und biß auff den 29. Maji allhier im Qvartier liegen blieben, haben, weil sie alles auffgezehret, endlich mit Kleyen-Brod vorlieb nehmen müssen.

Den 21. Februarii ist Maria, Görgen Kleffels hinterlassene Tochter, von einem Croaten erstochen, er deßwegen archibusiret, und aussen vor dem Gottesacker begraben worden.

Den 23. Februarii ist des General Wachtmeisters Isolani Gemahlin von hier abgezogen, welcher den 3. April er selbst gefolget.

Den 14. Martii ist Claus Linck, ein Barchentweber, vorm Rath-Hauß durch ein Bein geschossen worden, und daran gestorben.

Den 14. Maji ist ein grosses Schloß- und Schnee-Wetter allhier gewesen.

Umb diese Zeit hat General Becker das Qvartier allhier genommen, wiewol er persönlich nicht allhier, sondern zu Mellerstadt gelegen, dahin man ihm die Contribution schicken müssen.

Den 20. Maji ist der Frieden-Schluß zwischen dem Römischen Käyser Ferdinando II. und Chur-Fürst Johann Georgio I. zu Sachsen zu Prage gemacht, und hernach im Chur-Fürstenthumb publicirt worden.

Im Julio sind die Bet-Stunden, so Dienstag und Freytags umb zwölff Uhr gehalten werden, und zuvor umb drey Uhr nach Mittag gehalten, angeordnet worden. Bald darauff sind auch die Instrumenta Musica in der Kirchen, welche seint dem feindlichen Einfall nicht wieder gehöret worden.

Den 30. und 31. Augusti ist der General Major Sperreuter mit einem Regiment zu Roß, aus Westphalen hier vorbey gangen, in willens die Vestung Königshofen zu proviantiren, hats aber nicht werckstellig machen können. Diese Stadt hat ihm im Rück-Wege fünff hundert Reichs-Thaler, sampt etlichen Karn Saltz geben müssen.

Den 16. Octobris sind zweene Regenbogen allhier nach der Vesper erschienen.

Den 3. Novembris sind Hanß Wendel von Kaltennortheim wegen begangenen Ehebruchs, und Anna, Valtin Köhlers von Schwartzbach hinterlassene Tochter, wegen Hurerey und Unzucht, so sie mit ihrem Dienst-Herrn, Hieronymo Großgebauern von Soltz, welcher in dem Gefängnis zu Maßfeld in seinen Sünden dahin

gestorben, getrieben, und darauff begangenen zwiefachen Kinder-Mords, mit dem Schwerd vom Leben zum Tod hingerichtet worden.

Den 30. Decembris ist Georg Heidenblut von Suhla, ein Soldat, wegen begangener Strassen-Räuberey mit dem Schwerd gerichtet, und bey dem Armen-Hauß zu Ober-Maßfeld auffs Rad geleget worden.

Im Außgang dieses und Anfang des folgenden Jahrs hat die Pest grausam allhier grassiret[239], daß in die fünff hundert Personen daran gestorben, wie denn in dem einigen Monat Novembris allein hundert und sechs Personen begraben worden.

1636.

In diesem Jahr hat Anna Maria Schoberin, Wittib, ein Vermächnis von drey hundert Gülden Capital vor die Prediger dieses Orts gemacht, von denen jährlichen der Pastor neun, der Archi-Diaconus sechs, der Sub-Diaconus aber drey Gülden erheben sol.

Im April ist ein schreckliches Donner-Wetter allhier gewesen und hat zugleich eingeschlagen.

Den 24. Septembris ist die Schlacht bey Wittstock geschehen, da die Käyserischen und Chur-Sächsischen den kürtzern gezogen.

Ob man wol in diesem Jahr keine sonderliche Beschwerung von dem Volck gehabt, so ist man doch nicht gäntzlich davon befreyet blieben, massen den 17. Novembris etliche wenige Reuter von dem Dörfflingischen und Holbitzischen Regimentern, welche zu Schmalkalden gelegen, die Stadt außgeplündert, ungeachtet man jhnen nur drey Tage zuvor vier tausend Reichsthaler, sampt zwantzig mundirten Pferden, vergnügen müssen.

Den 28. Novembris ist Schaff-Heintz von Frauen-Breitungen, und Endres Schuch von Oberstadt, wegen begangener Strassen-Rauberey, allhier vor der Burg mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 15. Decembris ist der Schwedische Obrist Adam von Pfuel mit seinem Regiment hieher beordert, mit Assignation auff Stadt und Ampt Meiningen, Maßfeld und Suhla, und allhier einquartiret worden. Er forderte sechs Lehnungen, so sich auff acht und zwantzig tausend Reichs-Thaler belieffen, wurden aber auff achtzehen tausend verglichen.

1637.

Den 3. Januarii ist der Schwedische Obriste Pfuel von hier aufgebrochen, und weil an denen veraccordirten achtzehen tausend Reichs-Thaler nur vier tausend im Rest blieben, und wegen eussersten Unvermögen nicht haben können auffgebracht werden, hat er L. Johann Caspar Großgebauern, Amptmann zu Maßfeld, Jeremias Schrötern, Registratoren, Jacob Schrötern, Apothecker, Johann Muncken, Gabriel Stumpffen, beyde des Raths, Johann Matthes Kleyen, Handelsmann, Valtin Wagnern und Georg Kochen gefänglich mit sich nach Erffurth geführet, wo-

[239] Es wurde ein Geistlicher (der Diaconus Hunneshagen) als sogenannter Pestilentiarius angestellt, um die Pestkranken zu besuchen. Den Namen Pestilentiarius führte auch der 1682 als Pestmedicus angestellte Physicus extraordinarius.

selbst er sie, biß an den restirenden vier tausend Reichs-Thaler noch zwey tausend vergnüget worden, sechs gantze Wochen im Arrest behalten. Ueber Obgesetzte hat er

Den 9. Januarii noch andere drey, als D. Johann Leubern, Regierungs-Rath, Niclaus Klein und Albertum Sturm, beyde des Raths, auch dahin wollen bringen lassen, sind aber nur biß gen Dambach kommen, daselbsten loß gelassen, und wieder hier angelanget.

Den 11. Januarii ist ein hartes und blutiges Gefecht zwischen den Schwed- und Käyserischen im Toden-Feld allhier vorgangen. Die Käyserischen, so des Abends zuvor den 10. dieses allhier ankommen, und in der Stadt logirten, waren außerlesene commandirte Völcker, daß nicht bald ein schöners Volck allhier gesehen worden. Da sie nun in guter Ruhe und still die Nacht über hier sich befanden, und nichts böses versahen, mochte denen zu Schmalkalden und an dem Wald liegenden fünff Schwedischen Regimentern, unter dem Commando des Obristen Pfuels hievon Nachricht zukommen seyn, welche sie denn in aller Eil bey Wasungen zusammen gezogen, und jhren March rectà hierauff zu genommen. Ehe sie sich aber der Stadt genähert, hat sich bessere Kundschafft einzuholen, und wie starck etwan der Feind sein möchte, der Schwedische Obriste Carl Gustav Wrangel, (jetziger Königliche Schwedischer Feld-Herr,) so damals das Bannirische Leib-Regiment geführet, mit etlichen wenigen Reutern hierauff an die Käyserliche Schildwacht, welche zum Theil beym armen Hauß, zum Theil beym Gottesacker, gestanden, gewaget, und ohne sondern Widerstand dieselbe weggenommen. Nicht lang hernach ist er wieder und besser hierauff, ja biß ans untere Thor kommen, und selbige Schildwachen auch auffgehoben. Worauff denn in der Stadt Lermen, und das gewöhnliche Zeichen von den Trompetern in den Gassen gegeben worden. Ob nun wol die Käyserischen Officirer, weil die Schwedischen immer je näher kommen, jhre Soldaten gern zusammen gebracht, und dem Feind entgegen gangen wären, haben sie doch solche in keine rechte und richtige Ordnung bringen können, sintemal keiner des andern fast erwarten wollen, sondern nur eintzeln, bald hinaus, bald wieder herein, geritten, biß endlich Obrister Pfuel mit seinen unterhabenden Regimentern seinen Vortheil ersehen, mit solcher Dapferkeit die Käyserischen, wiewol sie jhm an Volck weit überlagen, angegriffen, daß die Käyserischen nach etlich stündigem Gefecht gedrungen worden, das Feld zu räumen, und die Flucht zu nehmen. Darauff es denn an ein Niedermachen gangen, und, wer in der Furi angetroffen, nieder gehauen und tod geschossen worden. Die flüchtigen Käyserischen haben sich zum Theil in Francken, die meisten aber herein in die Stadt retteriret, da sie denn, sampt vielen Officirern, worunter auch der Obriste Wolfframsdorff und Mannteufel gewesen, gefangen genommen, außgezogen und spoliret worden. Nachdem nun die Schweden Meister im Felde blieben, und dasselbe von den Käyserischen ziemlich liecht worden, proseqvirten sie nach Besetzung dieser Stadt jhre erhaltene Victori, giengen so bald dem Feind auff dem Fuß nach, und traffen unter Wege, etwan eine Meil von hier, auch das Fuß Volck an, welches der General Feld-Zeugmeister, Gottfried Huyn, Freyherr zu Galeen und Wachtendunck rc. commandirte, auff welches sie so bald ansatzten, und ohne sondern Widerstand auch selbiges überweltigten, und zugleich die Artollerie eroberten, welche sie auch, als vier Stück, etliche Ammunition Wägen, neben etlich hundert Gefangenen, herein, und von daraus sampt denen

allbereit allhier gelassenen, zusammen in acht hundert, neben acht Fähnlein, gen Erffurth schickten. Der Todgebliebenen ist eine ziemliche Anzahl gewesen, mehrentheils aber Croaten, welche alle zusammen geschleppt, und auff dem Gottesacker, unten bey dem Thor auff der rechten Seiten, in ein grosses Loch zusammen eingescharret worden.

Den 15. Januarii ist Obrister Pfuel gäntzlich abgezogen, und nach Erffurth nach der Schwedischen Armee sich gewendet.

Den 5. Februarii ist Ferdinandus II. Römischer Käyser zu Lintz, im neun und funfftzigsten Jahr dero Alter gestorben.

Den 18. Februarii ist Obrister Lieutenant Johann Wurm, von dem Käyserischen Ludwigischen zu Pferd, hier eingeqvartiret worden.

Den 28. dieses ist er wieder abgezogen, und selbigen Abend Graff Isolani aus Burgund wieder hieher kommen, und Qvartier genommen.

Den 6. Martii hat General Feld-Zeugmeister, Gottfried Huyn, Freyherr zu Galeen und Wachtendunck, Qvartier hier bekommen, und den 6. Aprilis wieder abgezogen.

Den 28. Martii sind Lorentz Hasen, einem hiesigen Bürger, drey Kinderlein, als Dreyling, Namens Elisabetha, Margaretha und Barbara begraben worden.

Im Majo sind Adam Mart, ein hiesiger Bürger, und Hanß Baumich von Welckershausen, auff dem Dreyssigacker Berg von einer feindlichen Parthey jämmerlich ermordet worden.

Den 17. Maji ward Baltin König, ein Fuhrmann von Altersbach, in der Weißbach von den Soldaten erschossen und allhier begraben.

Den 9. Junii sind drey Käyserische Regimenter Croaten unter dem Commando des Obristen Drodati hierdurch gezogen, und zween Tag zu Walldorff, Wallbach und Utendorff still gelegen, sie kamen von der Käyserischen Armada aus Westphalen, und giengen in Böhmen.

Den 23. Julii ist Caspar Erck in einem Ziehe-Brunn tod gefunden worden.

Den 4. Decembris ist Hanß Thomas, ein Goldschmied, in der Weißbach tod gefunden worden.

In diesem vorhergehend- und nachfolgenden beyden Jahren ist so eine elende und erbärmliche Zeit gewesen, daß es fast nicht zu beschreiben, und die Nachkommene kaum glauben werden. Krieg, Pestilentz und Hunger haben über alle massen überhand genommen, wie denn zumal in diesem und vorgehendem Jahr es so theuer worden, daß das Maaß Korn biß auff acht und zwantzig Batzen gestiegen und ein Pfund Brod siebenzehen Pfennig gegolten. Und weil wegen des leidigen Kriegs-Wesen kein Geld mehr unter den Leuten war, musten die meisten sich mit Kleyen, Wicken, gemahlenen Eicheln, aus welchen sie Kuchen und Brey machten, It. gesottenem Graß, so weder gesaltzt noch geschmeltzt war, so wol von verstorbenen Pferd und Ochsen behelffen, wie denn die armen Leut, weil sie es in die Stadt nicht wol tragen durfften, draußen auff dem Obern-Rasen grosse Feuer gemacht, dasselbe gesotten und gebraten. Und hat man damals offt die Leute hinter den Zäunen, daß ihnen das Schind-Fleisch oder gekochtes Graß noch im Maul, tod

gefunden, welches denn jämmerlich und elendiglich anzusehen war. Ja man hat erfahren, daß auff einer Seiten eines toden Aaß die Menschen, an den andern aber die Hunde genaget. Ach GOtt behüte uns für solche Zeiten[240].

1638.

Den 3. Januarii ist der Käyserische Obriste Nicola Mylli Draghi, Freyherr auff Buchow und Brandlein, mit List in diese Stadt kommen. Denn da man sich anfangs gegen jhm zur Wehre gestellet, und jhn auch mit seinen unbewehrten Soldaten leicht abtreiben können, ist er endlich, ümb sich nur zu wärmen, herein gelassen worden, welchem aber, auff sein Zuwincken, die Soldaten über den zugefrohrenen Stadt-Graben gefolget, und biß auff den 18. Maji allhier still gelegen. Ist ein Gottloses, diebisches und undisciplinirtes Volck gewesen, so viel Ungelegenheit verursachet.

In eben diesem Jahr ist ein Weib, vom Dorff Albrechts, vorm Unter-Thor allhier erfrohren, und auff dem Gottesacker begraben worden.

Den 9. Maji ist Marth Hübnerin, Clausen Schünders Ehe-Weib, wegen begangenen Ehebruchs, vor der Burg mit dem Schwerd gerichtet worden.

Den 18. Maji ist der Chur-Sächsische Obriste zu Pferd, Hanß Georg Haubold von Schleunitz, hieher kommen, und weil die Croaten unter dem Obristen Draghi nicht weichen wollen, dieselbe in drey unterschiedliche Häuser zusammen getrieben, und darauff zum Abzug gezwungen. Vorgedachter Obrister Schleunitz ist mit seinem Regiment, welches in der Herrschafft hin und wieder verleget worden, biß auff den 19. Septembris verblieben. Und hat solches Regiment zu unterhalten das Land ein grosses gekostet.

Den 30. Julii hat Hertzog Bernhard zu Sachsen Weymar, bey Wittenmeyer am Rheinstrom, die Käyserischen und Beyerischen geschlagen.

Den 23. Octobris ist Hertzog Johann Ernst zu Sachsen Eisenach, im zwey und siebentzigsten Jahr dero Alter ohne Fürstliche Leibes-Erben mit Tod abgangen.

Den 5. Decembris hat Hertzog Bernhard zu Sachsen Weymar die sonst unüberwindlich-geachte Festung Brisach durch Hungers-Noth bezwungen und erobert.

Den 10. Decembris ist ein schreckliches Donner-Wetter allhier gewesen, daß man nicht anders gemeynet, als daß der Jüngste Tag herein brechen werde, darauff ist den 23. 24. 25. 26. Decembris ein überaus starcker Wind, dergleichen bald nicht erhöret worden, erfolget.

---

[240] S. m. Aufsatz über „Meiningen im dreißigjährigen Kriege" in den vom Henneberg. alterthumsf. Verein herausgegebenen Beiträgen zur Gesch. d. deutschen Alterth., und wieder abgedruckt im Volksblatt 1848 Nr. 74—76. — Die große Glocke wurde aus Mangel an Geld verpfändet und mußte später mit schweren Kosten wieder eingelöst werden. Der Sup. Schad mußte häufig die Consistorialgeschäfte allein besorgen, weil die anderen Consistorialen von Suhl und Schleusingen wegen Unsicherheit der Straßen zu den Sitzungen nicht kommen konnten. Die Schule mußte wegen Einquartierung, Belagerung der Stadt, Mangel an Holz oft ausgesetzt werden. Da die Besoldungen nicht ausgezahlt werden konnten, gingen manche Lehrer ganz ab; die Stellen wurden nicht besetzt. Der Krieg vermehrte die allgemeine Rohheit, und der oft furchtbare Mangel trug ebenfalls nicht wenig dazu bei. Um 1600 waren hier etwa 4800 Einwohner, nach dem Kriege waren nur gegen 1300 übrig. — Ueber Bevölkerung, Besteuerung und Victualienpreise im Amt Meiningen von 1631—1674 s. Bechstein im Histor.-statist. Taschenb. 1844, S. 330 ff.

In diesem Jahr ist auch einem Soldaten, so Diebstahl begangen, auff öffentlichem Marckt, von dem Scharffrichter mit einem glüenden Eisen ein Galgen auff die Stirn gebrennt worden.

1639.

Den 2. Januarii ist das ruinirte Isolanische Regiment, unter dessen Obrister Lieutenant, Peter Capilleti, in diese Herrschafft kommen, welcher mit dem Stab sein Qvartier allhier, dessen Obrister Wachtmeister, Nicola de Belli aber zu Römhild genommen, die Ubrige unter dem Rittmeister Bunduson sind den 11. Martii mit Gewalt in die Stadt gedrungen, und sich gleicher Gestalt einqvartiret, und nachdem sie, wegen der andern Aempter, so mit ihrer Contribution nicht auffkommen können, von E. E. Rath allhier drey hundert Reichs-Thaler erpresset, sind sie den 14. Martii wieder auffgebrochen.

Den 6. Februarii früe gegen Morgen, ist ein grosser Lachs, so aus der Werra in das Marck-Wasser, und aus demselben durch die Rinnen in die Stadt kommen, gefangen, und dem Cantzlar überbracht worden, der ihn aber dem Isolanischen Obristen Lieutenant Capilleti verehret.

Den 1. Aprilis ist Hertzog Johann Philipp zu Sachsen Altenburg, auff dero Residentz daselbst, als regierender Landes-Fürst, im zwey und viertzigsten Jahr dero Alter seligst verschieden.

Den 4. Maji ist Hansen Marolts, eines Barchent-Webers Weib, wegen begangenen Ehebruchs mit Johann Georg Breueln, N. P. und Consistorial-Secretario, mit Ruthen gestrichen, und des Landes ewig verwiesen worden.

Den 23. Maji, auff Himmelfarth, kamen etliche Schwedische Trouppen zu Roß und Fuß, unterm Commando des jungen Pfuels, von Erffurth anhero vor die Stadt, begehrten Proviant, und gaben vor, ins Stifft Wirtzburg zu gehen. Als aber etliche Officirer eingelassen wurden, drungen die andern hernach, nahmen mit Gewalt Qvartier, und plünderten viel Häuser in den hintern Gassen. Des andern Tages nahmen sie bey dem Auffbruch gefänglich mit sich D. Jacob Schrötern, Cantzlar, D. Johann Michael Straussen, Regierungs-Rath und Consistorial-Præsidenten, wie auch den Bürgermeister, Albert Sturm, marchirten darauff auff Schleusingen, nahmen daselbst den Land-Rentmeister, Paul Kaden, und den Stadt Richter, Sebastian Schotten, und von dannen nach Suhla, Johann Friederich Förstern, Ampts-Adjunctum mit sich, und giengen also wieder zurück auff Erffurth, daselbst behielten sie solche Herrn allerseits sechs Wochen bey sich, biß, wegen der Anno 1637. zurück geblieben zwey tausend Reichs-Thaler, Gestalt gemacht wurde.

Im Außgang des Junii hats zween Tage nach einander sehr gedonnert und geblitzt, auch dabey starck geregnet.

Den 26. Junii ist General Major Königsmarck mit fünff Regimenter Schwedischen Völckern[241] zu Roß und Fuß, wie auch Tragoner von der Weser übers Eißfeld

---

[241] Es ist schon oben (S. 160) bemerkt, daß auf dem Bildstein ein Platz als Schwedenschanze bezeichnet wird. Die Schweden waren in dieser Zeit wiederholt hier: genauere Nachrichten über diese Schanze fehlen.

allhier ankommen, und von dato biß den 2. Julii Qvartier genommen, darauff ins Stifft Wirtzburg gangen, daselbst hin und wieder die Oerter gebrandschatzt, und viel Raubs mit sich zurücke gebracht, und in solchem Rück=March am 27. Julii das Hauß Maßfeld, unter Commando des Obristen Lieutenant Clauberg vom Baunischen Regiment, besetzt gelassen, darauff auff Schmalkalden gangen, daselbst geplündert, und sechs tausend Reichs=Thaler erpresset. Inzwischen, weil die Völcker in Francken gewesen, ist der General-Stab, sampt dem Kriegs=Commissario, Carln Greger Sohn, hier liegen blieben.

Den 8. Julii ist der unvergleichliche Krieges=Held, Hertzog Bernhard zu Sachsen Weymar, der Große genant, in der Königlichen vereinbarten Cronen, Franckreich und Schweden, und der Evangelischen Stände der vier Obern=Creiß des Heiligen Römischen Reichs, General-Feld=Obrist=Diensten im Städtlein Neuburg am Rhein oberhalb Breisach in Brißgau, selig entschlaffen, im fünff und dreyssigsten Jahr dero Alter.

Den 22. Julii ist D. Jacob Schröter, Cantzlar, und den 22. Augusti D. Johann Michael Strauß, Regierung=Rath, von Erffurth wieder zurück kommen.

Den 8. Augusti hat der Schwedische Obriste über ein Regiment Tragoner, Vlrich Braun, Qvartier hier genommen, und biß auff den 5. Septembris allhier blieben, und von dar nach Schleusingen gerückt, und daselbst auch Qvartier genommen.

Den 9. Augusti ließ Arnd Peineman, ein Schwedischer Major vom Boyschen Regiment, sein verstorbenes Weib Christinam Barbaram von Wittersheim, allhier in die Stadt=Kirchen begraben.

Den 24. Augusti sind abermal etliche Schwedische Regimenter vorüber und in Francken marchiret.

An eben diesem, als am Tage Bartholomæi, wurde Otto Heinrich Wahl, Scharffrichter, von einem durchziehendem Schwedischen Mußqvetirer beym Ober=Thor, mit zweyen Kugeln erschossen, und sol eben der Kerlen seyn, welchem er, auff seines Obristen Befehl, im vorigen Jahr einen Galgen auff die Stirn brennen müssen.

Vom 18. Septembris biß auff den 9. Octobris hat Obrister Lieutenant Funck, vom Schwedischen Boyschen Regiment allhier Qvartier gehabt.

Den 16. Octobris sind die Käyserl. Völcker unter denen Bäyerischen Obristen Winß und Cortesco allhier einqvartiret worden, und den 24. hujus wieder abgezogen.

Im November ist General Major Königsmarck abermal mit seinen Regimenten allhier ankommen, und weil immer offenes Wetter gewesen, biß gegen Weinachten allhier liegen blieben. Nachdem es aber angefangen zu frieren, ist er fort übern Wald gegen Saalfeld und ins Voigtland gangen, daselbst bei Neustadt an der Orla das Chur=Sächsische Jung=Schleunitzische Regiment, so zuvor allhier gelegen, ruiniret, darauff zum General Feld=Marrschall Bannier gestossen, und auff Eger gangen. Die Bagage sampt der Artollerie und deren Zugehörigen, ingleichen zweyen neugeworbenen Compagnien zu Fuß hat er hie zurück gelassen.

1640.

Den 17. Januarii, früe gegen zwey Uhren, kamen die beyde Chur=Bäyerische Obristen Sporck und Truckmüller, mit etlich hundert Mann und viel Baßmänni=

schen Schnaphahnen, sampt vielen Bauern Wägen unvermuthet vor der Stadt an, in Willens dieselbe zu überrumpeln, und die Schwedischen Qvarnison, samt dem allhier liegenden Königsmarckischen General-Stab auffzuheben, deßwegen sie anfangs beym Ober-Thor ansatzten, und das eine in den Brand steckten, darauff aber unverrichter Sach vor das Unter-Thor marchirten und das eüsere Thor alsobalden durch eine Petarde zersprengten, das folgende auffhieben, und das dritte und vierte anzündeten, daß nicht mehr als das letzte und innerste unversehret blieben, zu welchem sie wegen des Brands der andern beyden nicht kommen konten. Mitler Zeit aber wurde die Bürgerschafft und Qvarnison wach, und kam ins Gewehr, so, daß jene das noch einige übrige Thor mit Fürführung vieler Wägen, Beschüttung mit Mist, Steinen und Erden, diese aber mit Manutenirung der Posten dapffern Widerstand leisteten, darzu denn die zugleich allhier gelegene Königsmarckische Constabels mit Hinaußwerffung Hand-Granaten und Bech-Gräntzen, damit sie denn gewaltigen Schaden gethan, getreulich halffen, daß sie also unverrichteter Sach mit Theils Hinderlassung, Theils Mitnehmung vieler Toden abziehen musten. Von den Unserigen ist nicht mehr denn ein einiger, und wie gemeiniglich zu geschehen pfleget, ein feiner frommer Mann, Nahmens Peter Belritt, welchen sie auff der Schildwacht stehend ertappt, mit etlich und zwantzig Hieben, Stiechen und Schüssen dergestalt zugerichtet, daß er keinem Menschen mehr ähnlich gesehen, und also darüber seinen Geist auffgegeben, und bey der untern Brücken liegen blieben. Die allhier gelegene Schwedische Qvarnison unter zween Capitänen Ochelpeen und N. hat sich des dritten Tages hinaus nach Maßfeld gemacht, darauff die Käyserischen wieder kommen, und ist ihnen die Stadt gutwillig überlassen worden.

Den 26. Januarii kam eine Compagnie Croaten unter Rittmeister Johann Kuschenitz, hieher, zu der noch eine Compagnie zu Fuß mit Feuer-Röhren, unter Capitain Lieutenant Sebastian Schram kamen, und beyderseits Qvartier nahmen, aber den 18. Februarii wiederumb abgezogen.

Den 5. Februarii wurde Hertzog Johann Philipsen zu Sachsen Altenburg, ein Leichbegängnis allhier gehalten.

Den 20. Februarii kam vom General Wachtmeister Gilli de Hase, unter dem Commando des Obristen Wachtmeister Octavio del Bufallo, drey Compagnien Tragoner und eine Compagnie zu Pferd anhero, und nahmen Qvartier. Zu denen den 25. Februarii noch zwey Compagnien zu Pferd kamen.

Obangeregter Gilli de Hase war von Ypern aus Flandern, seines Handwercks ein Mäuerer, dessen Vor Eltern einer, Peter de Hase, ist Anno 1568. zu Ypern umb der Religion willen verbrand worden, war ein berühmter Obrister, und hatte auff Käyserlicher Seiten zu Cobelentz am Rhein gute Dienste gethan. Als er nun mit Käyserlicher Majestät zu Wien einen Contract geschlossen, auff drey Regimenter, eines zu Pferd das ander Tragoner, und das dritte zu Fuß zu werben, und deßwegen zum General Wachtmeister gemacht wurde, ist ihm die gesamte Grafschafft Hennenberg, Schleusinger und Römhilder Lineen samt dem Antheil, so Wirtzburg und Hessen bekommen, zum Sammel-Platz und Qvartier assignirt, zugleich das Stifft Wirtzburg von den Schwedischen Einfällen zu verwahren. Worauff Gilli de Hase viel Avanturirs, so alda lagen, und auff Beförderung

warteten, sampt vielen vornehmen Italiänischen Cavallier mit sich nahme, als Don Innocentio Conti, des gewesenen Käyserlichen Feld-Marrschalcks Torqvato Conti Bruder, einen Romaner, N. Visconti, und Graff Benerola Milaneßer, N. de Melze, ein Herr vornehmen Geschlechts am Comer-See, welchen er zum Obristen über die Tragoner gemacht, so aber für Friedewald in Hessen erschossen, tod anhero gebracht, und zu Mellerstadt in die Kirche begraben worden, Octavio del Buffalo, Cesar d'Oddi, beyde Spoletaner, und viel andere mehr, meist Banditten, so fast nicht alle zu beschreiben.

Den 2. Martii kam Gilli de Hase selbsten anhero, und nahm sein Qvartier in D. Jacob Schröters, Cantzlars Behausung, auff dem Marckt.

Den 3. Martii wurde der Obriste Wachtmeister del Buffalo mit etlichen Compagnien auff Illmenaw commandiret, die daselbst liegende Völcker zu überfallen, richtete aber nichts aus, und wurde die Stadt darüber geplündert. Umb welcher Plünderung willen gedachter Obrister Wachtmeister den 9. Martii in Arrest genommen wurde.

Den 12. Martii wurde der Schwedischen Besatzung zu Maßfeld, durch eine Partie von Erffurt aus, etwas Proviant zugebracht.

Den 14. Martii kamen noch mehr Gilli de Hasische Völcker in die Stadt, daß also, neben dem General-Stab, eilff Compagnien einqvartiret waren.

In dieser Zeit, biß auff den 19. Martii, ist die Vestung Maßfeld, so unter einem Schwedischen Capitain mit Volck besetzt war, von dem Gilli de Hase auff etliche Wochen dergestalt bloqvirt gehalten worden, daß ihr das geringste nicht von Lebens-Mitteln zukommen können, dahero sie auch gezwungen worden, einen Accord zu schliessen, damit es auch allbereit so weit kommen war, daß sie in wenig Stunden abziehen solten. Indem aber solches werckstellig gemacht wurde, kam unversehens ein Entsatz unter den Grafen von Nassau, von tausend Reutern, deren jeder einen Sack Mehl oder Korn bei sich hatte, dieselbe kamen, neben einem Graffen von Wittgenstein, von Hertzog Bernhards Armee aus der Wetterau durch das Stifft Fulda, und proviantirte die Vestung. Vor deren Ankunfft gieng Gilli de Hase durch auff Römhild nach Haßfurth am Mayn, muste aber gleichwol seine Kriegs-Cantzeley, neben andern guten Beuthen, den Schwedischen hinterlassen. Diese logirten die Nacht über allhier, hielten gut Commando, und giengen früe wieder fort mit guter Manier den Werra-Grund hinunter[242].

Den 25. Martii, am Fest Mariæ Verkündigung, kam eine Käyserliche Partie vom Gilli de Hase, unter Rittmeister Alexander und Valentin zu recognosciren, vor die Stadt so aber nicht eingelassen worden.

Den 26. Martii verordnete der General-Wachtmeister Gilli de Hase von Römhild aus anhero zwey Compagnien Tragoner, unter dem Obristen Wachtmeister de Busallo und Capitain Monetta, It. eine Compagnie zu Roß unter Rittmeister Francisco Vegnio, so eingelassen worden.

Den 30. Martii giengen die Gilli de Hasische Völcker auff ein böß Geschrey von den Schwedischen wieder hier durch, und verliessen die Stadt.

[242] Am 22. März wurde das untere Thor, so wegen Feindesgefahr 9 Wochen verschüttet gewesen, wieder geöffnet. Während dieser Zeit wurden 52 Personen im Hospitalhof (wo jetzt der Platz vor dem Bernhardinum ist) begraben.

Den 2. Aprilis, am Grünen-Donnerstag, erhub sich ein Tumult wegen etlicher Völcker, so sich vorm Thor sehen lassen, und waren solches Gilli de Hasische, und wurden eingelassen.

Den 10. Aprilis giengen sie von hier gegen Behringen, und kamen den 11. wieder.

Umb diese und vorige Zeit haben die Gilli de Hasischen die Burg allhier zu befestigen angefangen, aber mehr kindisch, als soldatisch. Und weilen die Raths- und Cantzeley-Stuben Tag und Nacht offen stunden, hat sich ein Soldat, der kleine Schneider genant, über die alten Documenta gemacht, Siegel, Schnür und Capsel abgelöset, das Wachs zerschmoltzen und verkaufft, und wiewol er schlechten Nutzen davon gehabt, ist er gleichwol umb solches Frevels willen am 19. April, war der Sonntag Misericordias Domini, früe unter der Predigt gehengt worden, dabey sich der Pater so hefftig bemühet, daß er auch mit auff die Leiter gestiegen, und da er schon gehangen, das Crucifixe noch einmal zu küssen vorgehalten.

Den 20. Aprilis kam der General-Wachtmeister, so jetzo zu Römhild quartierte, mit etlichen Reutern von Suhla anhero, und verblieben die Nacht allhier.

Den 1. Maji kam dieser General abermal mit etlichem Volck anhero, und brach den 2. früe wieder auff.

Den 21. Maji kamen die Käyserischen Partheyen aus dem Lager bey Saalfeld ins Land zu furagiren, und wurde die Stadt Themar, die Dörffer Oberstadt, Maritzfeld und Bachdorff außgeplündert.

Den 25. Maji, als am andern H. Pfingst-Tag unter der Mittags-Predigt, erhub sich ein unversehenes Donner-Wetter, welches allhier in ein Hauß, in welchem trunckene Soldaten gesessen, und allerhand Leichtfertigkeiten verübet, eingeschlagen und angezündet, so aber bald wieder gelöscht worden.

Nach diesem kamen von der bei Saalfeld, gegen die Schwedische, und dero Unirte campirenden Käyserlichen Armada, drey Regimenter Croaten unter dem Commando des Obristen Peter Losii, so ein Hungarischer Herr war, allhier an, und nahmen jhre Lager auff dem Ober-Rasen und in der Au, welche sich aber selbst unterhalten musten, dahero sie auch nichts schoneten, sondern Graß und Sommer-Früchte abfütterten.

Den 2. Junii gieng Gilli de Hase umb den Feind eine Diversion zu machen, mit jhnen in Hessen, marchirte erstlich auff Saltzungen, wendete sich darauff gegen das feste Hauß Fridewald, davor er aber nichts schaffte, sondern mit Verlust des Obristen Melze wieder zurück kam.

Den 5. Junii wolte die Quarnison in Maßfeld aus Mangel Proviant abermals accordiren, und kam ein Schwedischer Lieutenant auff Parole herein, konten sich aber nicht vergleichen.

Den 6. Junii brach General Gilli de Hase, nachdem er Nachricht erhalten, daß die beyde feindliche Armeen vor Saalfeld von einander gangen, und die Schwedische jhren March zurück auff Erffurt nahmen, mit seinem Volck und denen Croaten auff, und verließ die Stadt, und marchirte Abends umb neun Uhr gegen Römhild.

Den 7. Junii kamen Schwedische Partien über den Wald allhier an, umb zu recognosciren.

Den 8. kam der General Major, Adam von Pfuel, mit der Avantgarde der commendirten Reuterey über Schmalkalden allhier an, vor dessen General Stab und hundert und sechs Rittmeisters Qvartier gemacht wurde, da es denn gar knap hergienge, so daß derselben etliche in der Reussen-Gaß, als die kleineste Gaß in der Stadt, geleget wurden.

Den 9. Junii commandirte er etliche Trouppen dem Feind nach, mit dem Corpo aber setzte er sich hinter Soltz, hin und wieder in die Wälde, in Meynung, weil die Käyserische Armada von Saalfeld auch auffgebrochen, und daselbst herumb übern Wald meist auff Eißfeld und Hilperhausen marchirte, daß sie kommen und ihn suchen solten, hat sich aber kein Feind sehen lassen.

Den 10. Junii kam der General Major wieder mit zehen Regimentern, sampt den Standarten voran, und gieng des andern Tages früe gegen Mellerstadt.

Den 11. Junii kam über Schmalkalden die gantze Schwedische, sampt der Frantzösischen, Fürstlichen Lüneburgischen und Fürstlichen Hessischen Armeen allhier an, die Völcker campirten umb die Stadt im Feld ordentlich und Regimenter weise, eine jede Armee absonderlich. Alle Generals-Personen, deren an der Zahl neunzehen waren, samt den General Stäben, qvartirten in der Stadt, und weil es unmüglich war dieselbe ordentlich zu logiren, die General-Qvartiermeister sich auch umb die Prærogativ zanckten, als wurde auff dem Rath-Hauß nach dem Bürger-Regiester die Viertel der Stadt auff viel Zedel auffgeschrieben, ümb welche sie denn spielten, und was ein jeder vor seine Armee bekam, damit muste er vorlieb nehmen, ausser die vier Haupt-Qvartier, als im Weissen-Schwan logirte der General-Feld-Marschall Banner von den Schwedischen, welcher das Ober-Commando hatte, bey dem Cantzlar D. Jacob Schröter, der Frantzösische Duc de Longveville, bey Jost von Hagen der Fürstliche Lüneburgische General Lieutenant Klitzing, und bey Niclaus Klein in dem Gasthoff, die Meysen genant, der Fürstliche Hessische General Lieutenant Holtzapffel oder Melander. Bey diesen Armeen sind ausser den Artolleri-Pferden über vierzehen tausend gespante Kutschen, Wägen und Karn befindlich gewesen. Damals war eine elende, erbärmliche Zeit; wer Brod hatte, konte vor einen Leib einen Ducaten, oder ein Pferd, oder eine Kuhe bekommen, dorffte es aber vor seinen Gästen nicht mercken lassen, als welche des andern Tages alles mit sich nahmen. Mancher Officirer, wil nicht sagen Soldat, hatte in vier und fünff Tagen kein Brod gehabt.

Den 12. Junii, als andern Tages, marchirten sie in guter Ordnung auff Mellerstadt, da sie aber gegen Neustadt kamen, befanden sie die Käyserische Armada schon im Vortheil und guter Positur stehen, welche von Saalfeld aus oben übern Wald gangen, und ihnen zuvor kommen war, musten dero wegen wieder zurück, und kamen

Den 14. Junii, an einem Sontag nach Mittag, wieder allhier an, und bezog ein jeder sein altes Qvartier.

Den 15. marchirten sie den Werra-Grund hinunter auff Saltzungen, und vernahme man von keiner Nachfolge der Käyserischen.

Zu solcher Zeit wurde die Qvarnison in Maßfeld außgewechselt, und anstatt des Schottischen Capitains ein anderer vom Braunischen Regiment Hieronymus Tarras,

seiner Nation ein Neapolitaner, mit viertzig Mann hinein geleget. Dieser hat ungeachtet, daß Gilli de Hase mit drey Regimentern im Land gelegen, gleichwol dasselbe neben den angräntzenden Wirtzburgischen Aemptern in Contribution gesetzt, so gar, obwol diese Stadt mit einem Regiment zu Fuß besetzt war, gleichwol obbemeltem Commendanten monatlich zwantzig Reichs-Thaler geben muste, wolte man anders Ruhe vor jhm im Feld haben, und dasselbe bestellen.

Den 16. obgedachtes Junii bekamen wir unsere alte Gäste die Gilli de Hasischen wieder.

Den 23. Junii zog Hertzog Ernst zu Sachsen Weymar hierdurch auff die Neustadt zum Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm.

Den 26. kam er mit dem General-Wachtmeister Gilli de Hase wieder zurück.

Den 29. Junii ist Gilli de Hase mit theils Völckern auff Schmalkalden und Saltzungen gangen, und weilen der Ertz-Hertzog mit der Käyserischen Armee von der Neustadt gegen Hessen sich auch movirte, bekamen sie das Hauß Friedewald ein, welches dem Gilli de Hase in Verwahrung gelassen worden, der legte einen Capitain, Namens Canard, mit etlichem Volck hinein, der verlohr solchen Ort hernachmals wieder liederlich.

Den 3. Aug. kam das Gilli de Hasische Leib-Regiment zu Fuß, unter dem Obristen Lieutenant Ferdinand Beüting, hier an, und nahm Qvartier.

Den 28. Novembris ist Gilli de Hase mit der Reuterey auch wieder kommen.

In dieser Zeit sind die meisten Verstorbene in den Hospital-Hoff begraben worden, weil man sich Unsicherheit wegen nicht hinaus wagen durffte, und umb solcher Ursachen willen auch das Unter-Thor verschüttet war. Damals starb auch Hanß Bartholomes und sein Weib an einem Tag, und wurden auch in ein Grab geleget.

Umb diese Zeit hat ein Malter Korn zwölff Gülden, und ein Pfund Brod einen Groschen gegolten [243].

1641.

Den 2. Januarii ist Rittmeister Alexander und Valentin von den Gilli de Hasischen von hier außgangen, und den unweit von hier gelegenen Flecken Helmershausen außgeplündert, und etliche Häuser in Brand gesteckt.

Hat Gilli de Hase das Becken-Handwerck in den grossen Thurm in der Burg setzen lassen, weil sie in wärender Bloqvada kein Brod gebacken, welches jhnen doch eine Unmüglichkeit war, weil sie nicht ein Körnlein bekommen konten, dem der damahlige Gast-Wirth zum weissen Schwan Gesellschafft leisten muste.

Den 24. Januarii haben die Gilli de Hasischen das allernechst angelegene Dörfflein Dreyssigacker, samt Kirchen und Schul-Haus, weil sie, wiewol fälschlich vermeynet, als ob die Rosischen, so diese Stadt damals bloqvirt hielten, jhren Auffenthalt daselbst hätten, abgebrand.

---

[243] Der Organist Johann Hofmann wurde in diesem Jahre von Sup. Schad allein auf dem Rathhause in den Dienst genommen, da die Herren des Raths wegen Kriegsgefahr sämmtlich entwichen waren.

Den 25. haben die Gilli de Hasischen, aus Furch einer wircklichen Beschiessung, die Gottesacker-Kirche S. Martin von Grund aus abgebrochen, zugleich auch alle nechst angelegene Gärten und fruchtbare Bäume umb die Stadt weg gehauen.

Nach dem auch diese Stadt vom Schwedischen General-Major Rosa mit etlichen Weymarischen Regimentern hieher kommen, und sein Qvartier zu Maßfeld und denen umbliegenden Orten genommen, hat er etliche Wochen lang die Stadt dergestalt bloqvirt gehalten, daß das Geringste nicht hat können herein gebracht werden, und doch die Belägerer gesehen, daß sie sich keiner Ubergab zu versehen, sind sie

Den 5. Februarii, an einem Sontag früe, vor die Stadt kommen, und, ihrer Gewonheit nach, den allhier liegenden General-Wachtmeister Gilli de Hase mit Hasen-Hetzen und Schreyen agiret, darauff sich de Hase mit seinen Trouppen hinaus begeben, und etliche Stunden mit ihnen chargiret, dabey von beyden Theilen, sonderlich aber des Generals Leib-Schützen, deren einem mit einer Drat-Kugel der halbe Kopff abgeschossen worden, geblieben. Darauff haben die Rosischen die Bloqvade auffgehoben. Und ist

Den 14. Februarii erwehnter Gilli de Hase mit der Reuterey, nachdem sie diese Stadt dermassen außgezehret, daß weder für Menschen noch für Viehe etwas mehr übrig gewesen, so gar, daß die Reuter endlich das Stroh aus den Betten vor die Pferd schneiden und füttern müssen, abgezogen. Zu solcher Zeit hat ein Löffel vol Saltz einen Groschen, und ein Ey einen Patzen gegolten.

In wärender solcher Bloqvada sind viel Fugitivi, so man wieder ergriffen, bald vor, bald nach Mittag auffgehängt worden.

Obbemeldter General de Hase hat Obrist Lieutenant Ferdinand Beütingen mit dem Fuß-Volck zur Besatzung allhier gelassen. Mit welchen denn, und denen zu Maßfeld ligenden Schwedischen Völckern es immer Scharmützel geben, und deßwegen die Strassen gar unsicher worden, also, daß man nicht wol fortkommen können, sintemal, was die hiesigen nicht bekamen, gerieth den Maßfeldern, so allenthalben auffpasten in die Hände. Und ob zwar die hiesige Qvarnison starck genug war, hat man doch wegen der Maßfelder im Feld den Acker nicht sicher bauen, vielweniger die Marck-Leute, ob sie sich wol der Convoy bedienet, ohne Gefahr nicht fortkommen können.

Den 26. Octobris wurde der hiesige Commendant Obrist Lieutenant Ferdinand Beuting, von dem Kirchhoff zu Ober-Maßfeld, von denen darein sich retirirten Schwedischen, sampt noch vielen andern Officirern erschossen. Gedachten Beuting muste man, sampt einem Rittmeister, Lieutenant und Cornet, in die Stadt-Kirchen begraben. Wobey zu mercken, daß, wie dieser der erste Rathgeber zur Abbrechung der Gottesacker-Kirche gewesen, also ist ihme der Sarck von denen noch übrigen gemahlten Brettern von gedachter Kirche gemacht worden.

Den 10. Novembris ist die Vestung Maßfeld vom Käyserischen General, Graffen von Hatzfeld, belagert, mit Canonen hart beschossen, und mit Feuer-Einwerffen dermassen geängstiget worden, daß sie sich am 18. ejusd. ergeben müssen. Ehe solche Belagerung angangen, so wol auch nach derselben, hat die Artollerie allhier auff dem Markt gestanden.

In diesem Jahr ist auch ein toder Mann bey dem Hälber-Brücklein allhier

gefunden worden, unwissend, wer und woher er gewesen, endlich aber, durch Außschreiben an die Nachbarschafft, erfahren, daß er von Schmalkalden gewesen. Er war allbereit begraben, aber auff Bitt seiner Freundschafft wurde das Grab wieder eröffnet, damit er desto besser möchte erkant werden.

In eben diesem Jahr hat Jost Otto, ein Schlösser, unversehens vor seiner Feueresse sich erschossen, ist ehrlich auff den Gottesacker begraben worden.

1642.

Den 28. Januarii ist das Gilli de Hasische Fuß = Volck unter dem Obristen Lieutenant Kuist von hier ab und nach Heilbronn gezogen.

An eben diesem Tage ist Lieutenant Stockhauer von denen Hatzfeldischen mit etwan dreyssig Mann zur Verwahrung der Thore herein geleget worden.

Im Martio hat Lorentz Funck von Bischoffsroda allhier gefänglich gesessen, und hernach von hier weg, und nach Beußhausen geführet, und wegen begangenen Glocken = Diebstahls daselbst gehänget, und über jhm eine höltzerne Glocken auffgerichtet worden.

Den 27. Junii ist Hertzog Ernst zu Sachsen = Gotha hier gewesen.

Den 23. Julii ist Valtin Helffrichs, Burg = Müllers, Töchterlein bey derselben ins Wasser gefallen, und ersoffen.

Den 23. Octobris ist die andere Schlacht bey Breytenfeld, nahend Leiptzig, woselbst vor eilff Jahren der General Tylli geschlagen worden, geschehen und sind die Schwedischen abermals obgelegen. Auff beyden Seiten sind viel vornehme Officirer theils geqvetscht, theils gar blieben.

Den 3. Augusti, früe gegen drey Uhr, ist ein Schwedischer Obrister Lieutenant, Balthasar Rudiger, unversehens mit etwan viertzig zu Roß und so viel zu Fuß vor diese Stadt angelanget, durch Anführung eines Reuters, so vor diesem ein Bürger allhier gewesen, Nahmens Christoph Kaltenbach, ins gemein Gäul Stoffel genant, dieselbe, so unter einem Hatzfeldischen Lieutenant Stockbauer mit dreyssig Mann besetzt war, durch Rittmeister Petern, so hernach zu Mellerstadt in einem Duell erschossen und in der Stadt = Kirchen begraben liegt, neben sechs Mußqvetirer, bey dem Hospital ersteigen lassen. Vorgemeldtem Lieutenant Stockbauer ist durch eine Hand=Granat, so er zwischen der Burg und Hospital über die Mauer werffen wollen, die rechte Hand abgeschlagen, und weil er, neben seinen Soldaten, in guter Ruhe gelegen, und sich nichts Böses versehen, ist er mit jhnen gefangen, und nach Erffurth geschickt worden. Hierauff ist vom Gouverueur zu Erffurt ein Capitain, Rovert Gardnier, ein Finländer, mit hundert Mann zur Qvarnison hieher geschickt und verleget worden, bey welchem obgedachter Obrister Lieutenant mit seinen Reutern auch verblieben.

Den 5. Augusti trug sich zu, als Lieutenant Balthasar, die Mauern und Gelegenheit des Orts zu besehen, mit etlichen Officirern ümb die Stadt spatzirte, wird er unter andern eines Birn=Baums in dem Zwinger gewahr, so zwar voller Früchte gehangen, aber, seinem Bedüncken nach, der Stadt etwas schädlich gewesen, drümb er Befehl gethan, daß man denselben umbhauen solte, welches jhn aber so bald gereuet, und verhofft, weil er so fruchtbar, er würde der Stadt nichts böses bringen. In dem aber solcher gestalt

über den Baum gerathschlaget ward, und der Obriste Lieutenant kaum außgeredet hatte, wendet sich der Baum von sich selbsten, drehet sich, wie eine Weide, in die Krümme, und fällt auff das kleine Mäuerlein nieder.

In solcher Zeit hat ein Reuter einen armen Taglöhner, Linhard Schleichern, auff dem Unter-Rasen über seiner Arbeit mit vielen Hieben und Stiechen dergestalt ohne einige gegebene Ursach verwundet, daß er vor tod herein getragen worden, gleichwol durch GOttes Gnad und angewändeten Fleiß der Wund-Aertzte wieder zu recht gebracht, der Reuter aber ist, andern zum Abscheu, auff dem Marckt allhier archibusiret worden.

Nach dem nun vorbesagter Massen diese Stadt in Schwedische Hände gediehen, und durch dieselbe nicht allein die Wirtzburgische Qvarnison zu Maßfeld inne gehalten, sondern auch die angräntzenden Wirtzburgische Aempter in Contribution gesetzt wurde, und gleichwol selbige ins gesampt solche Brillen auff der Nasen nicht dulten wolten, als seynd von dem General Hatzfeld zwey Regimenter zu Fuß, so am Rhein gelegen, hieher commandiret worden, welche auch den 13. Septembr. zu Weisenach bey Maintz übergesetzt, und nach dem Francken Land zu passiret. Weil sie aber höher hinauff, umb etwas außzuruhen, gangen, ist intzwischen der Bäyerische Obriste Sporck von seiner Reise aus Kempten in der Ober-Pfaltz, dahin er seine bey Erffurth den 4. Septembris gemachte Beute, auff dreyssig tausend Reichs-Thaler sich belauffend, gebracht, mit etwan fünff hundert Pferden wieder zurück kommen, und auch ehemals einen Anschlag auff diese Stadt gehabt, so jhm aber nicht angangen, hieher kommen, am 11. Octobris die Stadt berennt, in die nechstangelegene Oerter sich eingelagert, und dieselbe dergestalt geschlossen gehalten, daß nicht das Geringste uns zukommen können, dabey auch täglich zwischen jhm und den Obristen Lieutenant Balthasar, Scharmützel vorgangen, und haben diese gar offt jene angesieget, und verschiedene Gefangene von jhnen eingebracht, biß endlich das de Lavoixische Regiment zu Fuß unter dem Obristen Lieutenant, Carl S. Moritz, und was man aus den Besatzungen Forchheim, Cranach, Königshofen und Maßfeld zusammen gezogen, unter dem Commendanten zu Königshofen, Obristen Günther, zu jenen allen gestossen, und mit gesampter Macht, sampt etlichen Carthaunen, so Kugeln zu vier und viertzig Pfund geschossen, zweyen Mörsern und etliche Falconnetten den 13. Octobris frühe Morgens vor die Stadt gerückt, und so bald die Mörser bey dem Frösch-Brücklein, die Carthaunen über dem Linckbach, und die Falconetten auff dem Bildstein gepflantzet, und ohne einige geschehene Aufforderung, nach gehaltener Beth-Stund, mit Feuer-Einwerffen der Anfang gemacht worden. Ehe aber solches angangen, hat der allhier liegende Commendant, Robert Gardiner, die beyde schöne Mahl-Mühlen, eine vor der Mittel-, die andere vor der Burg-Pforten gelegen, abgebrant ingleichen das Siechen-Hauß, sampt dem darbey stehendem Kirchlein abbrechen lassen, umb den Feind hierdurch allen Vortheil zu benehmen. Der erste Feuer-Ballen, so viertzehen Schüsse in sich hielte, fiel bey dem an der Kirchen stehenden Wächter-Häußlein nieder, aber sonder einigen Schaden, ohne daß einem bey der Apothecken stehendem schwangern Soldaten-Weibe der mittlere Finger aus der rechten Hand weg genommen wurde, darauff noch selbigen Abend drey und viertzig Feuer-Ballen und Granaten herein gespielet worden, so zwar an Häusern ziemlichen Schaden gethan, sonsten aber

niemand an seinem Leibe beschädiget. Den 14. Octobris wurde wieder angefangen, wo es Abends nach 9 Uhr gelassen worden, also, daß in anderthalb Tagen neun und neuntzig Feuer-Ballen und Granaten hereingeworffen worden, welche aber alle ohne sondern Schaden abgangen, massen die Bürger, welche auff nichts anders bestellt waren, als diese zu dämpffen, endlich behertzt worden, daß sie selbige in die Hände genommen, und in das Wasser geworffen. Mit diesem Morgen fing man an, auch eine Breche zu schiessen bey der Mittel-Pforte, da zwar durch drey hundert und fünff Canonen-Schüsse der Ober-Theil der Mauer, sampt dem Ercker auff der Mittel-Pforten, abgeschossen worden, der Unter-Theil aber wol dreyssig Schuhe hoch unverletzt stehen blieb. Dabey denn die Belagerten nicht müssig waren, sondern so bald und unter wärendem Breche-Schiessen eine Brust-Wehr verfertigten, umb denen Belägerern bey dem Sturm den Kopff zu bieten. Dazu es aber nicht kam, sondern, nachdem Sie beym Oberthor einen Feldwebel mit etlichen Knechten, und bey der Breche vier Officirer auff Kundschafft anlauffen liessen, von jenen aber der Feldwebel und einer von diesen erschossen, auch der Trompeter, so die Stadt auff forderte, und Gnade anboth, schlecht abgewiesen worden, haben zwar die Belagerer darauff noch hefftiger an zu schiessen gefangen, so aber von denen Belagerten weniger als nichts geachtet, sondern sie nur behertzter gemacht, doch aber, weil sie den augenscheinlichen Schutz der H. Engel und die mannhaffte Gegenwehr der Belagerten sahen, endlich davon gewischt, und mit dem Reißaus ihre Dapfferkeit erwiesen. Und haben sich bey solcher Belagerung unterschiedliche merckwürdige Ding begeben und zugetragen, so von viel hundert Menschen gesehen worden. 1. Haben die Belagerer selbsten bekant, daß unter denen belagerten und leschenden Bürgern ein weisser Mann, (ohn allen Zweiffel ein H. Engel) gestanden, und ihnen leschen und die Kugeln dempfen helffen. 2. Habe keine einige Granat oder Feuer-Ball, ob sie gleich ins Heu und Stroh gefallen, und offt eine lange Zeit drinnen liegen blieben, angezündet. 3. Ist ein Feuer-Ballen bey denen Belagerern zersprungen, wovon die Funcken in eine Tonne Pulver zurück gefallen, welche noch vier andere Tonnen Pulver angesteckt, und neben einem Constabel noch fünff Personen in die Lufft geworffen, und viele verbrennt, darunter auch zween Jesuiten sollen gewesen seyn. 4. Ist die letzte Granat zwar in die Stadt nahe bey der Breche, woselbst der Commendant und Capitain neben etlichen Officirern gestanden, nieder gefallen, daß sich jederman befürchtet, daß sie im Schlagen grossen Schaden thun würde, allein sie hat sich von freyen Stücken selbsten von der Erden wieder erhoben, und ist zurück über die Stadt-Mauern gegen dem Feind, wo sie herkommen, geflogen, allda sie allererst ihren Effect gethan, worauff kein Schuß mehr in die Stadt gethan. 5. Ist Sontags früe, da es kaum Tag geworden, ein schöner Regenbogen über der Stadt gestanden, welches himmlische Gnaden-Zeichen die Leut wieder animiret, und auch so balden darauff für den verliehenen Sieg, Schutz und Schirm von dem damahligen Superintendenten, M. Georg Ernst Schaden, ein Danck-Predigt gehalten, und dabey eine zierliche Music gehöret, auch Trompeter und Trommelschläger sich dapffer hören lassen. Ist

also diese Stadt, so mit so wenigem Volck besetzt war, durch GOttes Gnade aus der Hand der Feinde, und so vieler Fränckischen Bauern, welche alles nieder zu machen und mit zu nehmen gedrohet, errettet worden, welche wunderliche Errettung denn zweiffels ledig, die armen Mütter mit ihren auff den Knien in den Kellern liegenden Kindern werden zu wege gebracht haben. Davon denn ein treuer Patriot damals also schrieb:

Drey Mittel sind, damit die Stadt
Der liebe GOtt erhalten hat:
Ein gut Soldat und Krieges=Mann,
Ein unverdroßner Bürgers=Mann:
Das dritte war ein fleissig Gebeth,
Welches GOtt der HErr erhören thät.

In wärender solcher Belagerung ist nicht mehr denn ein einiger Mensch, ein Reuter, so, umb etwas neues zu sehen, sich allzuweit zu einem Schüß=Loch hinaus geleget, durch den Halß geschossen worden und tod blieben. Auff Seiten der Belagerer aber ist eine ziemliche Anzahl erleget worden, deren Gewißheit, weil sie solche alle auff Wägen mit genommen, aber man nicht erfahren können.

Den 14. Decembris ist die Frantzösische Armee unter dem Comte de Guebrian, bey grosser Kälte hie vorbey ins Francken = Land gezogen. Der General-Stab ist in der Stadt einqvartiret worden, die Völcker auff den nechst angelegenen Dörffern verblieben, von welchen aber die große Kälte sehr viel weggenommen.

1643.

Bald im Eingang des Januarii, und zwar den 5. und nachfolgenden, ist die Werra über alle maßen groß worden, und dergestalt angelauffen, daß man die Weiden=Stöck hin und wieder nur ein wenig gesehen, und weil es etliche Tage gestanden, hat niemand weder aus noch einkommen können. Es hat auch solch Gewässer dazumal ein groß Stück von der außwerdigen Mauer vorm Ober=Thor bey dem Wasser=Thurm, auff etliche viel Ruthen lang, aus dem Grund hinweg gerissen. Die Jahr=Zahl stehet in nachfolgenden Worten:

PLVVIæ MVLtæ InVnDarVnt terras nostras, o IesV serVa nos.

Den 23. Januarii hat man auff einmal fünff Regenbogen gesehen.

In der Char=Woche, unter einer Mittags Predigt, hat ein Fechter den andern mit einem Fecht = Degen, davon der Knopff unvermuthet kommen, in dem Gasthoff, die Meisen genant, als Capitain Gardniers Qvartier, erstochen.

Den 8. Maji ist General Major Königsmarck mit seiner Armee in Francken gangen, und selbiges abermal in Contribution gesetzt.

1644.

Eben in diesem Jahr, da man allhier, wegen des für hundert Jahren geschehenen heilsamen Reformation-Wercks und Reinigung der Kirchen in diesen Landen von Papistischen Greueln, ein allgemeines Danck und Beth=Fest am Tage Pauli Bekehrung halten wollen, welches auch andern Orten dieser

Herrschafft geschehen, und in der Frühe-Predigt der Text aus Jerem. XV. In des enthalte uns dein Wort, rc. in der Mittags-Predigt aber der LXVII. Psalm erkläret worden, ist diese Stadt nach harter Beschiessung aus acht groben und sechs kleinen Stücken, so bey dem Frauen-Bronn und einem Feuer-Mörsner, welcher hinter dem Altar auff der eingerissenen Gottesacker-Kirche gepflantzet gewesen, an den Käyserischen General Wachtmeister, Freyherr Wenceslaus und Zaradeck übergangen.

Mit solcher Belagerung aber gieng es also zu:

Nachdem die allhier liegende Schwedische Qvarnison und stets ab- und zuziehende Schwedische Trouppen denen Fränckischen, zumal der im Hause Maßfeld sich befindlichen Wirtzburgischen Qvarnison, ein Dorn in Augen, und diese jene gern außgeschafft, oder unter ihre Gewalt gebracht gesehen hätten, dahero sie auch ein und andern Versuch darauff gethan, so jhnen aber allezeit mißlungen, haben sie endlich in die sechs tausend zu Roß und zu Fuß unter vorgedachtem General-Wachtmeister sich vor die Stadt begeben, dazu denn der Anfang gemacht wurde.

Den 20. Januarii eben auff Fab. Sebast. an einem Sonnabend früe, da sie den March von Maßfeld oben an dem Berg herein genommen, und sich nach den Kirchbronn und Todten-Feld zugewendet, woselbst sie sich auch zu setzen anfingen. Und weil die Belagerten inzwischen auch nicht müssig waren, und in wärendem March mit Stücken und Doppelhacken hinaus spieleten, durfften sich die Belägerer nicht gar nahe an die Stadt machen, biß nach Mittage, da ein ziemlicher Troupp commandiret wurde, in die eingeriessene Gottes-Acker-Kirchen sich zu begeben, und daselbst Posto zu fassen, umb hernach den Feuer-Mörsner dahin zu pflantzen, welches sie auch ohne sondern Widerstand ins Werck setzten, massen man jhnen, weil das Gemäuer ziemlich hoch, zumal viel Steine dabey lagen, damit es noch weiter erhöhet werden konte, nicht groß hinterlich seyn konte. In wärendem solchem March, welcher wol bey sechs Stunden gewähret, sind nicht wenig von den Belagerern im Schnee sitzen geblieben, sonderlich aber ein tapfferer Cavallier, der nach dem Bildstein zu recognosciren gehen solte, und vermeinte von dem Drachberg ungehindert über die untere Brücke zu passiren, befande aber bey seiner Ankunfft, daß die Brücke mit Schlagbäumen wol versehen: drumb, weil er so bald darüber nicht kommen konte, wurde er von continuirlichen Schiessen aus Doppelhacken von dem grossen Thurm in der Burg und dem unterm grossen Thor-Thurm, mit seinen beyhabenden Reutern vor gedachter Brücke erleget.

Bey einfallender Nacht haben sich die Belagerer der Stadt je mehr und mehr zu nähern angefangen, und weil der eussere Graben zugefrohren, das eusserste Thor bald einbekommen, dabey aber nicht mehr als ein Soldat auff unserer Seiten, ein Finnländer, welchem auff der Schildwacht mit einer Drat-Kugel das Angesicht weggeschossen worden, geblieben. Dieweil man sich nun besorget, es möchten sich die Belagerer weiter herein und in die untere Mühlen ziehen, hat man dieselbe von hieraus selbsten in Brand gesetzt, und also den Belagerern weitern Ansatz verwehret. Wie denn auch die jenigen, so das eussere Thor occupiret, in dem Wachstüblein dergestalt geängstiget worden, daß keiner weder aus noch ein dürffen, und dahero viel davon geblieben.

Nachdem nun hierauff bey nächtlicher Weile das grobe Geschütz herbey gebracht,

und am Frauen Bronn gepflantzet, haben die Belagerer den 21. Januar. frühe gegen 5. Uhr angefangen eine Breche zu schiessen, und damit biß abends 4. Uhr continuiret, in welcher Zeit über vier hundert und funfftzig Schüsse herein gethan worden. Als die Belagerer hierauff gesehen, daß jhnen Raum und Platz zum Sturm gnug gemacht, haben sie sich gegen 5. Uhr darzu bereitet, und den ersten in die zwölff hundert Mann starck angetreten, aber dergestalt abgewiesen worden, daß sie den andern mit so vieler Mannschafft nicht verrichten können, weil zumal derselben sehr viel auff der bey sich gehabten Eiß-Brücken, so etwas zu kurtz gewesen, in den mitlerm auffgeiseten Graben gefallen und ertruncken, und was gleich wieder heraus kommen können, erfrohren oder todt geschossen worden. Bald darauff ist der andere, und nach demselben der dritte Sturm, in welchem die Belägerer mit lauter Drat- und geschnittenen Kugeln geschossen, angangen, ist aber gleicher Gestalt mit mannlicher und hertzhaffter Gegenwehr abgeschlagen, und der Belagerer sehr viel, und über vier hundert und funfftzig Mann jhrer eigenen Bekäntnis nach, in der Stadt aber nicht mehr, als ein einiger Mann, ein Corporal, so aus Unvorsichtigkeit von einer Hand-Granat, welche er zu lang in der Hand behalten, geblieben.

Wie man nun vermeinet, es würden die Belagerer nach abgeschlagenen dreyfachen Sturm von jhrem Vorhaben ablassen, wie sie denn auch mögen Willens gewesen, haben sie doch jhr Heil noch einst an der obern Mühl versucht, welches denn auch dergestalt gelungen, daß sie ohne einigen gefundenen Widerstand, weil der reformirte Capitain Paul seine anbefohlene Post verlassen, durch die Mühl-Rinne herein gekrochen, und also die Mühle occupiret, und dadurch denen in dem Zwinger bey der Breche Gelegenen nicht wenig schädlich gewesen, ja sie sind selbigen dergestalt nahe kommen, daß die Belagerten endlich gedrungen worden, weil weder Kraut noch Loth mehr vorhanden, auch die meisten Musqveten und Feuer-Röhr durch das continuirliche Schiessen schadhafft, einen Accord zu begehren und einzugehen, welchen sie auch so balden erhalten, ein Stillstand gemacht, beyderseits Geistliche, nach Krieges-Manier, außgewechselt, und darauff in der Nacht der Accord völlig geschlossen worden, in welchem unter andern enthalten, daß die Belagerten, deren etwan hundert und funfftzig gewesen, mit Sack, Pack und dem Unter-Gewehr, doch ohne Rührung der Spiel abziehen solten, jedoch, daß jeder solte mit vier Reichs-Thalern geranzionirt werden. Welches auch geschehen, und sind sie von denen Käyserischen biß nach Erffurt convoiret, und von daraus die Ranzion an fünff hundert und sechs und sechsig Reichs-Thaler hier geschickt worden. Ehe aber solche einkommen, ist Capitain Lieloff, der die Nacht vor der Belagerung mit einem Entsatz von dreyssig Mann allererst herein kommen war, allhier so lang gelassen worden. Nach Abzug des Schwedischen Commendanten Major Gardniers, ist der Obriste Lieutenant, Ernst von Burchsdorff, vom Knieggischen Regiment allhier verordnet worden.

Zeit währender dieser und voriges Jahrs 1642. vorgegangener Belagerung haben sich Männer, so zum Kugel- und Feuer-Löschen nicht tüchtig, und die Weiber, sampt jhren Kindern und dem ledigen Weiber-Volck, in den Kellern auffgehalten, und daselbst unabläßig auff den Knie zu GOtt umb Hülffe und Errettung gebetet.

Den 10. Februarii ist Hauptmann Just Wilhelm Gevöller von der Sach-

sen Cron mit einer Compagnie vom Spickischen Regiment allhier einlogiret worden.

In eben demselbigen sind auch einem Soldaten, so einen Mandel gestohlen gehabt, die Ohren abgeschnitten, und an den auff dem Marckt stehenden Galgen genagelt worden.

Im April wurde ein Wachtmeister vom Bürckdorffischen Regiment, von einem des Obristen Lieutenant Bedienten vor der Faust erstochen.

In solcher Zeit sind unterschiedliche Compagnien zu Fuß ab- und zu gezogen, deßwegen die Qvartier, wegen grosser Drangsal der Bürgerschafft, fast wöchentlich müssen verändert werden.

Den 4. Junii ist General-Wachtmeister Zaradeck mit seinen Völckern ab- und gegen Nürnberg marchiret, darauff an eben solchem Tag Carl S. Moritz, Obrister Lieutenant vom Lavoixischen Regiment hieher kommen, und biß ins nachfolgende Jahr den 24. Junii allhier im Qvartier blieben.

In eben diesem Jahr ist ein außgerissener Soldat decolliret, und hernach an der Straß bey dem Siechenhauß auffs Rad geleget worden.

Ein anderer, der sich seinem Officirer opponiret, archibusiret worden.

Den 19. Octobris ist Niclaus Barth, ein hiesiger Bürger, welcher als ein Both verschickt worden, bey der Brücken zu Einhausen von den Funckischen Reutern erschossen, und auff dem Gottesacker daselbst begraben worden.

Den 28. Octobris ist Rittmeister Funck mit seiner Compagnie allhier einqvartiret worden.

Den 28. Novembris ist eine Käyserliche Parthey allhier ankommen, welche bey Eysenach eine Schwedische mit drey hundert Schweinen angetroffen, selbige geschlagen, etliche nieder geschossen, und die übrigen sampt den Schweinen hieher gebracht.

Den 19. Decembris ist die gantze Nacht über ein grosser Sturm-Wind gehöret worden.

Den 20. Decembris ist Hertzog Albrecht zu Sachsen auff dero Residentz zu Eisenach im sechs und viertzigsten Jahr dero Alter ohne Fürstliche Leibes-Erben verstorben.

1645.

Vom 8. biß auff den 11. Martii ist ein grosser Sturm-Wind allhier gewesen.

Den 16. Aprilis hat die Sonne gar erbärmlich geschienen, und fast wie Blut anzusehen gewesen, und also untergangen.

Den 24. Junii ist Carl S. Moritz, Obrister Lieutenant, mit seinen unterhabenden Völckern abgezogen, an dessen Stell Obrist Lieutenant Ley vom Spickischen Regiment herein kommen, und ist den 5. Augusti der Obriste, Lucas Spick, selbsten angelanget.

Den 1. Julii gieng Rittmeister Funck vom Königs Eckischen Regiment allhier aus, umb die Bürgerschafft zu Saltzungen, welche nicht contribuiren wollen, zur Raison zu bringen, und dahero jhnen das Vieh von der Wäyd abgenommen. Es hatten sich aber die Saltzunger zusammen gethan, und den Funckischen nachgesetzt, und zwischen Fambach und Herrn-Breitungen des andern Tages, als am Tage Mariæ Heimsuchung, früe zwischen 4. und 5. Uhr, dergestalt an einander gerathen, daß eine blutige Niederlage an Seiten der Saltzunger erfolget, in dem zwey und zwantzig Per-

sonen tod geblieben, und ein und dreyssig verwundet worden, welche zusammen hundert sechs und viertzig Wunden gehabt.

Den 4. Augusti ist Rittmeister Funck, so eine geraume Zeit allhier gelegen, mit seiner Compagnie ab=, und hergegen Rittmeister Westphal vom Kneggischen Regiment mit einer Compagnie eingezogen, zu welcher endlich auch der Obriste Lieutenant Capell von solchen Regiment kommen und Qvartier genommen.

Eben in diesem Monat sind drey Mußqvetirer von hiesiger Qvarnison über die Stadt=Mauern hinaus gestiegen, und davon gelauffen, aber bey Walldorff wieder ertappt, nieder geschossen, tod herein gebracht, und in der Hocker=Gassen auff dem Graben, an einem auffgerichten Schnapp=Galgen gehängt worden.

In diesem Jahr ist ein harter Winter gewesen, welcher von 4. Novembris dieses, biß auff Qvasimodogeniti des folgenden Jahrs gewähret[244].

1646.

Im Anfang dieses Jahrs ist man unterschiedlicher Erd=Fäll umb die Stadt auff den Bergen und Ebenen gewahr worden, sie sind so tieff hinunter gangen, daß man sie nicht ergründen können.

Den 23. Januarii sind zu dem allhier gelegenen Spickischen Regiment zu Fuß, noch hundert und viertzig Mann von des Obristen Sparren Völcker herein kommen, welche aber den 5. Aprilis ab= und gegen Niederland gezogen.

Den 30. Maji ist Obrister Lucas Spick mit seinem Regiment, sampt der Qvarnison aus Maßfeld, gäntzlich abgezogen, und also dieser Ort sampt jenem qvittiret worden. Vorgedachtem Abzug wurde ein Mußqvetirer, der sich seinem Officirer widersetzt, und jhn verwundet, archibusiret. Darauff ist diese Stadt wiederumb in Chur= und Fürstliche Sächsische, als rechtmässigen Schutz und Schirm, kommen, nachdem sie zwölff gantzer Jahr gleichsam zur Rappuse und ein gemeiner Auffenthalt, und in solcher Zeit fast nicht einen Tag von Soldaten frey gewesen, höchstermeldte Chur= und Fürsten zu Sachsen haben sie, sampt dem Hause Maßfeld, hernach selbst mit eigenen Völckern, so in der Herrschafft geworben, und Defensioner genennt worden, besetzet. Darauff ist auch die Corps de gvarde, so viel Jahr auff dem Marckt beym Marckt=Wasser gestanden, abgebrochen worden.

Den 11. Septembris haben jhre Fürstliche Durchläuchtigkeit, Hertzog Wilhelm zu Sachsen Weymar, eine Nacht allhier gelegen.

Den 29. Decembris wurden die jenigen Personen, so zu Wasungen verschienenen Herbst einen Kinder Mord daselbst begangen, und eine geraume Zeit allhier in gefänglicher Hafft gesessen, und die That durch die Tortur von jhnen erfahren worden, von hier ab= und dahin geführet, und das gesprochene Urtheil vor dem Ober=Thor daselbst an jhnen vollzogen worden. 1. Zwar wurde des ermordeten Kindes Stieff=Groß=Vater vom Vater, der es auch helffen umbringen, mit dem Schwerd, 2. die

[244] In diesem Jahre starb der verdiente Kanzler D. Jak. Schröter. — Von dieser Zeit an wurde die Pfarrei Maßfeld, die lange leer stand und dann eine Zeit lang von Ellingshausen aus versehen wurde, bis 1658 von Meiningen aus durch die Diakonen Schad, Steuerlein, Güth besorgt.

leibliche Groß-Mutter aber von der Mutter, sampt des Kindes-Mutter, mit dem Schwerd gerichtet, und jene, andern zum Abscheu, auffs Rad geleget, der Vater des Kindes, so an der Mord-That unschuldig, ist auff eine Zeitlang des Landes verwiesen, hernach wieder eingenommen, und mit der Kirchen versöhnet worden.

Im Herbst dieses Jahres ist Stadt und Ampt Schmalkalden durch gewaffnete Hand dem Fürstlichen Hause Darmstadt abgenommen, und wieder an das Fürstliche Hauß Cassel gebracht worden.

1647.

Den 20. Januarii ist General Major Löwenhaupt mit sechs hundert Pferden hierumb ankommen, zu welchen Obrist Lieutenant Cannenberg von Schleusingen auch kommen.

Den 15. Aprilis ist M. Georg Ernst Schad, Pfarrer[245], Superintendens und Consistorialis allhier, im neun und funfftzigsten Jahr dessen Alters, und zwey und dreyssigsten des Predigampts, sanfft und selig verschieden, dem M. Samuel Linck, P. S. & C. Schleusingensis, aus dem 28. Verß des LXXIII. Psalms: Das ist meine Freude, ꝛc. die Leich-Predigt gehalten, und hernach auch ihm in solchem Ampt succediret, liegt in der Stadt-Kirche vorm Altar begraben.

Im Majo und Junio hat das Schwedische Andersohn- und Steinbockische Regiment zu Walldorff in dem Werra-Grund gelegen, und hin und wieder grossen Schaden verursachet.

Den 13. Julii ist Maria, Hansen Leisters hinterlassene Tochter, als sie mit einer Bürden Graß auffstehen wollen, und sehr engbrüstig gewesen, unversehens erstickt und tod gefunden worden.

Den 24. Julii sind ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit, Hertzog Ernst zu Sachsen Gotha, eine Nacht allhier gelegen.

Den 9. Septembris hat Johann Munck[246], des Raths und Handels-Mann allhier, der Kirchen, Schulen und Hospitalien eine Obligation von zweyhundert und zwey und neuntzig Reichs-Thaler verehret. Er selbsten hat die Ursachen solcher Ubergab und Vermächtnis dem damahligen Archi Diacono, C. T. M. mit diesen Worten entdecket: Er hätte vielfältig mit Schmertzen angehöret, was vor Winseln und Weheklagen, zumal Winters-Zeit in Schulen und Hospitalien, geführet würde, daß die

[245] Schad war ein sehr kräftiger und thätiger Mann, von dem die Rathsherren noch später sagten, er sei mit seinem kleinen Finger schwerer über ihnen gewesen, als der Superintendent Wider mit seinen ganzen Lenden. In den Kriegsjahren stand er oft allein und hatte viel zu thun und zu tragen. Bei seinen Visitationen pflegte er früher zu reiten, in seinen späteren Jahren wurde auf Anordnung des Consistoriums ein Kutschwägelein für ihn angeschafft, wozu die Kirchkassen je 8 ggr. oder 1 fl. beitrugen. Sein Bildniß hängt in der Sakristei der Stadtkirche. Ein Enkel von ihm war der zu Berlin in den pietistischen Streitigkeiten berühmt gewordene M. Joh. Kasp. Schad. Eine genealog. Tabelle über s. Familie s. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 418 ff.

[246] S. über seine Schicksale im 30jährigen Kriege, wie über diese Stiftung Erk's Progr. 1745, S. 7 ff.

Schul-Knaben und arme Leut, aus Mangel Holtzes, sehr erfrieren müssen. Dieses hätte jhm allezeit im Hertzen wehe gethan, wolte derowegen solche Schuld, als ein Legatum, zu Bezeugung seiner guten Affection gegen Kirchen und Schulen übergeben haben, also, daß das Ministerium von den jährlichen Zinsen des Capitals, so auff drey hundert Reichs-Thaler erhöhet worden, sechs Reichs-Thaler erheben, sechs Reichs-Thaler zur Schulen, und das übrige ins Hospital vor Holtz gegeben, und von dem Kirchen-Kasten verrechnet werden solte.

Den 26. Octobris ist das jenige Weib, welche bißhero eine geraume Zeit vom Teuffel leibhafftig besessen gewesen, und so erbärmlich zugerichtet, gemartert und geqvälet worden, daß einem noch die Haar zu Berge steigen, wenn man dran gedencket, geschweig, wenn man solch schrecklich Bild ansehen müssen, nachdem er dreymal in des armen Weibes Mund, und letztlich in Gestalt eines schwartzen runden Auges, in der mitten gantz feurig, sich præsentiret, auff vorhergegangenes eyfferiges Gebet durch GOttes starcken Arm in Beyseyn vieler Leute, wieder erlediget und befreyet worden.

Im November sind eilff Käyserliche Regimenter unter dem General-Wachtmeister Philipp von Beck gegen diese Graffschafft commandiret worden, so auch auff die vierzehen Tag im Land gelegen, worunter das Traunische Regiment zu Fuß, unter dem Obristen Lieutenant Schmied, ungeachtet der Neutralität, sein Qvartier hieher mit Gewalt nehmen wollen, so aber durch einen schnellen Auffbruch verhindert worden, welchem Regiment nachmals man gleichwol noch achttausend Gülden zahlen müssen.

1648.

Im Februario ist der Schwedische General Robert Duglais allhier gelegen, dessen Völcker auff den Dörffern einqvartiret gewesen.

Den 17. Junii ist Jacob Käysers, Schlossers Söhnelein, durch einen unversehenen Schuß aus einem Rohr Lauff, so sein Bruder am Feuer liegen gehabt, und eine Kugel daraus schrauben wollen, plötzlich, da es zur Hoff-Thür hinaus gehen wollen, umbkommen.

Im Julio ist der so lang gewüntschte, und fast mit blutigen Thränen erbethene Fried zu Oßnabrück und Münster beschlossen, darauff das Instrumentum Pacis abgelesen, hernach von denen Legations-Secretariis unterschrieben, und denen Principalen zur Ratification überschickt worden.

Den 14. Octobris, Abends um fünff Uhr, ist von allerseits Plenipotentiariis die Subscription biß zur Ratification und Execution erfolget, den 15. aber ist von denen Augspurgischen Confessions-Verwanden, Reformirten und Papisten das Te DEum Laudamus gesungen, durch sechs Trompeter und zween Heerpaucker der Frieden-Schluß durch die gantze Stadt angemeldett, und alsobalden Curirer an die Armeen abgangen, alle Hostilitäten einzustellen.

Nach dem getroffenen Frieden-Schluß, da die Völcker außeinander gangen, sind drey Regimenter unter dem Obristen Poley in diese Herrschafft kommen, und eine Zeitweil still gelegen.

Den 6. Septembris sind jhre Fürstl. Durchl. Hertzog Wilhelm zu Sachsen, eine Nacht hier gelegen.

Den 14. Decembris ist Wolff Jopp von Benßhausen, ein Soldat, weil er seine Schwieger, Caspar Voigts Weib daselbst, anfänglich mit einem eisernen Elen-Maaß übel geschlagen, und hernach die Kehl abgepfitzt, mit dem Schwerd vom Leben zum Tod gebracht worden. Er war zwar zuvor entlauffen, und hatte zu Königshofen sich unterhalten lassen, wurde aber außgeantwortet, hieher gebracht, und das Urtheil an ihm vollzogen.

1649.

Den 30. Januarii ist König Carl in Engelland zu London öffentlich enthauptet worden, davon anderswo weitläufftig zu lesen.

Den 2. Octobris ist Peter Thomas, ein hiesiger Bürger, ein frommer und ehrlicher Mann, in dem Wasser, darein er sich mit dem Wagen, den Flachs aus dem grossen Gewässer zu bringen, gewaget, ertruncken, und den 5. Januarii des folgenden 1650. Jahrs allererst in der Werra bey Wasungen gefunden, und allhier ehrlich begraben worden.

1650.

Den 16. Junii ist der Frieden Schluß zwischen Römisch. Käyserl. Majestät, und den beyden Königl. Majestät. in Franckreich und Schweden, zu Nürnberg gäntzlich vollzogen, unterschrieben, an sechszehen Orten der Stadt außgeblasen, darauff das Te Deum laudamus in der Kirchen gesungen, und die Stücke auff dem Walle gelöset worden.

In dieser und folgender Zeit sind unzehlich viel Durch- und Abzüg hier vorbey gangen, also, daß kein Tag leer gewesen.

Den 8. und 9. Septembris, auff welchen damals der XIII. Sontag nach Trinit. gefällig war, ist, weil nunmehr die Kriegs-Völcker allenthalben abgeführet, und die March vorüber zu seyn, geschienen, wegen des von GOtt verliehenen, zu Oßnabrück und Münster den 14. Octobris Anno 1648. geschlossenen, und hernach eben in diesem Jahr den 16. Junii gäntzlich ratificirten, allgemeinen teutschen Friedens, nach welchem so viel hundert tausend Christen in die dreyssig Jahr so ängstiglich und erbärmlich sich gesehnet, geseufftzet und gewinselt, viel tausend aber denselben nicht einmal erlebet, sondern darüber gestorben seyn, und man zuletzt fast gantz und gar daran desperiren und verzagen wollen, ein allgemeines Lob- Danck und Friedens-Fest, gleich wie sonst allenthalben im gantzen Römischen Reich, also auch allhier und in dieser Herrschafft, GOTT zu Ehren und schuldiger Danckbarkeit, hochfeyerlich gehalten worden. Acht Tage vor solchem Fest, als am 1. Septembris, war der XII. Sontag nach Trinitatis, ist solches Fest von denen Pfarrern auff öffentlicher Cantzel, nach gesprochenem Gebeth, den Gemeinden aller Orts verkündiget und angedeutet worden. Den darauff folgenden Freytag, als den 6. Septembris, ist zur Præparation und Vorbereitung ein Fast-Buß und Beth-Tag gehalten, und in der Predigt die Worte Esa. XLVIII. 17. 18. 19. und 22. Verß mit gebührlicher Accomodation auff damahligen Zustand erkläret worden. Den nechsten Sonnabend, als den 7. Septembris vor solchem Fest, ist dasselbe um Ein Uhr nach Mittag mit allen Glocken eingeleutet, und damit eine halbe Stunde angehalten, und darauff gegen Zwey Uhr nach gäntzlichen Außleuten die gewöhnliche Vesper mit Singen, Lesen und Recitation des Catechismi gehalten worden. Sontags früe den 8. Septem-

bris, als am 1. Friedens-Fest-Tag, hat man zwey Feld-Stücklein auff den Bildstein geführet, dabey sich auch die gantze Bürgerschafft mit ihrem Gewehr befunden, und eine dreyfache Salve gegeben, halbweg Vier Uhr ist darauff abermal mit den grösten Glocken eine halbe Viertel Stunde lang geleutet, und hernach auff dem Kirch-Thurm von denen Musicanten die beyden Lieder: Nun dancket alle GOtt: figuraliter, Allein GOtt in der Höhe sey Ehr, aber choraliter mit untermischten Geigen und Posaunen gesungen. Gegen Sechs und halbweg Sieben Uhr ist wiederumb mit allen Glocken eine gantze Viertel Stunde, und da es sieben geschlagen, eine halbe Viertel Stunde mit allen Glocken geleutet worden. Unter wärendem solchem Geleut haben sich der Chur- und Fürstliche Sächsische Hennenbergische Cantzlar und Räthe, sampt denen Cantzley-Bedienten, vor das Rath-Hauß erhoben, woselb E. E. Rath, sampt gantzer Erbarer Bürgerschafft, sich allbereit befand, welche denn ins gesampt von denen aus der Schul kommenden Schülern, sampt deren Præceptoribus und dem Ministerio, mit einer anmuthigen Music abgeholet worden. Unter den Schülern sind derselben etlich und zwantzig mit weissen Hembdern, grünen Kräntzen auff den Häuptern, und grünen Zweigen in den Händen, gezieret, gewesen. Die Schul-Mägdlein, so, sampt ihrem Schulmeister, auff dem Kirch-Hoff zu den Schul-Knaben kommen, haben gleicher Gestalt, wie alle Jungfrauen, grüne Kräntze auff den Häuptern gehabt. Vor dem Rath-Hauß wurde eine Motete, und das Lied: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, rc. gesungen, und zugleich nach der Kirchen durch die grosse Kirch-Thür eingegangen, welchen vorgedachte Versamblung gefolget. So bald man in die Kirche kommen, ist der Gottes-Dienst, wie sonst auff die hohen Fest bräuchlich, jedoch mit sonderbahren Liedern, und gewissen auff dieses Fest gerichteten Collecten und sonderbahren Texten verrichtet worden. Vor dem Altar wurde frühe gelesen 1. der LXVI. Psalm. 2. Das ordentliche Sontags-Evangelium. In der Predigt aber die Wort Syrachs, cap. L. 24. 25. erkläret. Nach Mittags aber der XCII. Psalm vorm Altar gelesen, und der LXVI. Psalm in der Predigt abgehandelt. Des andern Tages ist es mit dem Läuten und Singen auff dem Thurm gehalten worden, wie des vorigen Tages, so wol auch in der Kirchen. Daselbst ist früe vor dem Altar 1. der CXLVII. Psalm. 2. Das Wort Esa. XII. abgelesen, und zugleich in der Früe-, jener aber in der Nachmittags-Predigt, vor welcher vom Altar der XCVI. Psalm gelesen, erkläret, und endlich dieses Fest, mit nochmahliger Absingung des Te DEum laudamus, geschlossen worden. Die sonderbahre Verordnung, wie es an diesem Fest gehalten, ist, sampt der Abkündigung und Friedens-Gebet, absonderlich gedruckt worden.

Bald darauff ist von denen gesampten Chur- und Fürsten zu Sachsen, durch gewisse hierzu verordnete Commissarios, eine allgemeine Landes-Visitation der Aempter vorgenommen und vollbracht worden.

1651.

Im Eingang dieses Jahres haben etliche Compagnien Chur-Sächsische Völcker in dieser Herrschafft Qvartier gehabt, welche hernach im Früling abgedancket, und also diese Herrschafft gäntzlich gereiniget worden.

Dieweil auch der fördere Theil der Ober-Brücken dergestalt schadhafft worden, daß

ein ziemlich Stück derselben eingefallen, und man fast den gantzen Sommer nicht drüber fahren können, hat man sie wieder repariret, und im Herbst vollbracht[247].

Den 8. Novembris ist Hanß Glaser, Barbierer allhier, sonsten von Römhild bürtig, nachdem er in seinen Geschäfften zu Barchfeld zu thun gehabt, und auff dem Rück-Wege sich mit einem Trunck beladen, bey Wasungen in das Wasser gerathen und ertruncken, das folgende Jahr aber den 8. Januarii allererst gefunden, den 9. hieher gebracht, und den 10. ehrlich begraben worden.

1652.

Den 10. Junii ist Hanß Just Ott, Justen Otten, der vor eilff Jahr vor seiner Eß sich erschossen, Schlössers, hinterlassener Sohn, unten bey der Unter-Brücken, daselbst er ein Pferd in die Schwemme reiten wollen, elendiglich ertruncken, und den 11. darauff ehrlich begraben worden.

Eodem ist ein erschreckliches Donner-Wetter gewesen, dabey es sehr grosse Schlossen geworffen, welche theils so groß, als ziemliche Hüner-Eyer, gantz durchsichtig wie Crystallen, und zum theil wie Cronen, theils wie Augen, auch nicht wenig wie Türcken-Köpff außgesehen, haben an Fenstern ziemlichen Schaden gethan. Und hat das Wetter zugleich in den grossen untern Thurm, und das darauff gestandene Fähnlein herabgeschlagen.

Den 4. Octobris hat die allgemeine Hennenbergische Kirchen- und Schul-Visitation ihren Anfang allhier genommen, und sind die Visitatores gewesen D. Johann Nicłaus Hannwacker, Regierungs-Rath, und des Consistorii Praesident. M. Samuel Linck, Pfarrer und Superintendens allhier, M. Gabriel Hartmann, Pastor & Superint. zu Schleusingen, und M. Johann Wagner, Pfarrer und Superintendens zu Suhla, alle drey Consistoriales.

Im Herbst hat man in den Eich-Wäldern in dieser Gegend die Eicheln, wie rechte Türckische Bund außsehend, befunden.

Den 10. Novembris ist das neue Glöcklein, welches man bey Kindtauffen zu läuten pfleget, am ersten gezogen worden, bey der Tauff ein paar Zwilling von Dreyssigacker, Jörgen Schlimpachs Kinder.

Im December ist ein neuer Stern oder Comet, mit einem Schwantz gegen Morgen, bey des Orionis Schild gesehen worden, welcher von Mittag gegen Mitternacht an und über das Caput Algol auffgestiegen, davon die damals heraus gekommene Tractätlein zu lesen.

1653.

Bald im Anfang des Januarii hat es gedonnert.

Den 21. Januarii ist Michel Becher, ein hiesiger Bürger und Barchentweber, mit einer Wittben, welche mit Caspar Hengelhäupt, einem Schreiner, verlobet, und allbereit zu zweyenmalen proclamiret war, heimlich davon gangen, ist aber endlich elendiglich zu Hamburg gestorben.

Den 10. Maji ist Hertzog Wilhelms zu Sachsen, Fräulein Tochter, Fräulein Wilhelminen Eleonoren, Christseliger Gedächtnis, ein Leichbegängnis allhier gehalten

[247] An der obern Brücke ist ein Stein mit der Jahrzahl 1651 befindlich.

worden, samt einer Leich-Predigt von M. Samuel Lincken aus dem XLV. Psalm v. 9—15.

Den 26. Junii früe gegen 2. Uhr, verschied Caspar Thomas Müller[248], Archi-Diaconus allhier, seines Alters im drey und funffzigsten Jahr, und ward am 28. nach der von M. Johann Wagnern, Superintendenten zu Suhla, gehaltener Leich-Predigt aus der Epistel an die Römer am VIII. in die Stadt-Kirche vor den Altar begraben.

Den 28. ist Ferdinandus IV. König in Ungarn und Böhmen, nachdem er in Augspurg zum Römischen König erwehlet, in Gegenwart seines Herrn Vaters Ferdinandi III. auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg solenniter gekrönet worden.

Den 17. Septembris ist die Gottesacker-Kirche zu S. Martini auffgerichtet worden.

In diesem Jahr ist auch eine Schwedische Frau ohne Arm anhero kommen und hat doch gleichwol ein und zwantzigerley mit den Füssen verrichten können, als 1. Das Kästlein auffschliessen. 2. Einfäden. 3. Näen. 4. Stricken. 5. In Strick-Ramen näen. 6. Sticken. 7. Wircken. 8. Sich kämmen. 9. Mit dem Messer schneiden. 10. Essen. 11. Einschencken. 12. Trincken. 13. Mit der Scheer schneiden. 14. Das Angesicht wischen. 15. Die Nasen schneutzen. 16. Mit Würffeln oder Karten spielen. 17. Mit einem Löffel essen. 18. Das Kind einwickeln. 19. Das Kind an der Brust säugen. 20. Ein Pistohl laden und abschiessen. 21. Dem Kind den Brey geben. Wie solches alles viel Leut gesehen, und auch das bey sich führende und verkauffte Kupfferstück außgewiesen. Unter ihrem Bildnis stunde ihr Name: Magdalena, Rudolphs Thuinbui, von Stockholm aus Schweden, meines Alters 39. Jahr. Und nachfolgende Reymen:

Dieweil ich dann, daß GOtt erbarm,
Hab weder Hand, Finger noch Arm,
Und mich also behelffen muß,
Mach doch diß alles mit meinem Fuß.

In diesem und vorigen Jahr ist Wein und Geträid wol gerathen, und ein ziemliches bessers Kauffs gewesen, als im vorigen Jahr.

---

[248] Müller war ein Enkel des verdienten ersten Rectors zu Schleusingen, Wolfgang Müller (Moller), s. ob. S. 206, und mütterlicher Seite von Sup. Schaller. Er hatte im Kriege oft Lebensgefahr zu erdulden, verlor einen Theil seines Vermögens, wurde aus Mansbach, wo er zuerst Pfarrer war, vom Abt zu Fulda vertrieben, war dann Pfarrer zu Solz, bis er, als niemand mehr im Orte war und er kein Brod mehr hatte, nach erlittenen Mißhandlungen von dort fort ging. Er mußte die Pfarreien Ober- und Untermaßfeld, Belrieth, Einhausen, Ellingshausen zusammen versorgen, zuletzt aber, weil die Leute nichts mehr hatten, um sich des Hungers zu erwehren, die Aecker selbst bauen. 1645 kam er nach Meiningen. Seine Bibliothek vermachte er der Stadtkirche (sie wird auf dem Rathhause aufbewahrt) und mit seiner Frau, einer Schwester des bekannten M. Dilherr, stiftete er ein Stipendium, dessen Collatur dem Oberpfarrer und dem Magistrat zusteht. Es ist für Verwandte, dann überhaupt für Söhne hiesiger Bürger bestimmt: das Kapital hat sich erhöht und es sind jetzt 5 Stipendien je zu 25 fl. Müller's Epitaphium ist in der sogenannten Kapelle der Stadtkirche. Ueber die Stiftung s. Erk's Progr. 1736, S. 14 ff.

1654.

Den 8. Junii starb Sebastian Güth, im fünff und sechßigsten Jahr seines Alters, nach dem er fünff und dreyssig Jahr Advocatus Juratus bey der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen Cantzeley daselbst gewesen, und letztlich auch des Centh-Richters Ampt bedienet.

Den 29. Junii ist Ferdinandus IV. Römischer König zu Wien in Oesterreich, an den Kindes-Blattern gestorben.

Den 21. Julii ist eines Barchent-Webers Tochter, umb weil sie vom damahligen Raths-Wirth bezüchtiget worden, ob hätte sie in dem Hospital-Keller bey dem Bier-Schanck etwas entwendet, und derowegen jhm, solches zu erstatten, vermahnet worden, beym Unter-Thor in den Stadt-Graben gesprungen und ersoffen. Darauff sie mit Läutung einer Glocken, und Begleitung weniger Schul-Knaben, so etliche Buß-Lieder gesungen, früe umb 9. Uhr auff dem Gottesacker getragen, daselbst begraben, und vom Diacono, Johann Sebastian Steuerlein, eine ernste Warnungs-Rede von der List und Gewalt des Teuffels gehalten worden.

Eben an solchem Tag, Abends gegen 7. Uhr, sind jhre Fürstliche Durchläuchtigkeit zu Sachsen, Hertzog Wilhelm, samt dero Gemahlin, Fräulein Tochter, ingleichen Hertzog Moritz zu Sachsen allhier kommen, etliche Tage verblieben, und mit verschiedenen Lust-Jagten sich ergetzet.

Nachdem von denen Calender-Schreibern, wegen der am 2. Augusti vorstehender grossen Sonnen-Finsternis, viel Schreibens und Weissagens gewesen, ist vor nöthig erachtet worden, zu Erweckung rechtschaffener Busse, an gemeldtem Tage, da sie erscheinen sollen, eine sonderliche Buß-Predigt zu halten, welches auch geschehen, und solche ex. Joel. II. v. 31. vom Superintendenten, M. Samuel Lincken, abgeleget worden. Es ist aber bey weiten nicht erfolget, was die Calender-Schreiber zuvor gesagt, als wenn es so finster werden würde, daß man die Stern am Himmel, und auff der Gassen ohne Latern niemand würde sehen können. Das aber hat man befunden, daß es gegen zehen Uhr zu Mittag, da sie am höchsten gestanden, so dunckel worden, als es etwan Herbst-Zeit halbweg fünff zu Abend seyn mögte. Von solcher Finsternis ist damals aus Coppenhagen in Dennenmarck geschrieben worden, daß daselbst die Sonne gantz bedeckt, und der klare Mittag in eine mitternächtige Finsternis verändert worden, worbey man die helle Stern am Himmel gesehen, also, daß darüber etliche Menschen für Angst in Ohnmacht gefallen.

Im Septembr. haben die weissen und rothen Rosen wieder geblühet.

Den 22. Septembris ist von 3. biß 5. Uhr nach Mittag ein grosses Donner, Blitz und Regen-Wetter gewesen[249].

---

[249] Der Rector Güth, Verfasser dieser Chronik, besorgte um diese Zeit Prima und Secunda zugleich, predigte im Spital und alle 14 Tage zu Maßfeld; es war dies Folge der durch den langen Krieg zerrütteten Verhältnisse. — Das Hennebergische Consistorium sagt in einer Verfügung vom J. 1654; demnach man bei gehaltener Visitation mit Verwunderung vernehmen müssen, daß etliche zur Beicht zu kommen sich gelüsten lassen, welche auf gut soldatisch allererst den heillosen, verfluchten Tabak in sich gesoffen und im Beichtstuhl noch sehr übel darnach riechen, als soll uff öffentlicher Kanzel jedermann davor gewarnt und darneben angekündigt werden, daß solche Tabakbrüder und Stänker ins

1655.

Den 4. Februarii hat sich die Werra über alle masse hoch ergossen, also, daß man auch den alten fünff und siebentzig jährigen Schul-Collegen, Jonam Pfeil, welcher an diesem Tag begraben worden, nicht hinauß tragen können, sondern man hat jhn hinaus führen müssen, und ist die Procession, sampt den Leid-Leuthen, bey der Zug-Brücken stehen blieben, und endlich zurück gangen.

Den 27. Augusti ist Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen Altenburg mit einem ansehnlichen Comitat allhier angelanget, den 29. zwar wieder abgereiset, den 4. Septembris aber wieder kommen, und unterschiedlichen Lust-Jagten, wobey sich auch Hertzog Johann Ernst zu Weymar, und Hertzog Julius Heinrich zu Sachsen Lauenburg eingefunden, sind endlich den 6. völlig abgezogen.

Umb diese Zeit hat zu Schweinfurth vor der Ernd ein Malter Korn sechs Batzen gegolten, dahero ein Bauer aus einer Kötzen voll Kirschen so viel gelöset, daß er ein Malter Korn zahlen können.

Den 25. Septembris ist, wie in andern Lutherischen Ländern, also auch in diesem, wegen des Anno 1555. zu Passau auffgerichteten, und zu Augspurg bekräfftigten Religions-Frieden, ein allgemein Danck- und Jubel-Fest gehalten worden, an welchem in der Früe-Predigt ex I. Reg. VIII, 56. 57. 58. nach Mittag aber ex Psalm XLVI. geprediget worden.

Den 24. Octobris entstund in der Ober-Marck-Gassen eine Feuersbrunst, so aber bald wieder gelöscht wurde.

Im Anfang des Novembris ist ein Convents-Tag, zwischen dem Chur- und Fürsten zu Sachsen, und denen Land-Graffen zu Hessen Cassel, durch dero allerseits verordnete Commissarien allhier gehalten worden.

Den 12. Decembris ist Hertzog Bernharden dem Grossen, zu Sachsen, der sich umb die Evangelische Lutherische Kirche höchst verdient gemacht, derselbe aber allzu-früezeitig vor sechszehen Jahren, als am 8. Julii, Anno 1639. zu Neuburg am Rhein selig verschieden, und dessen hinterbliebener Fürstlicher Cörper allererst in diesem Jahr von daraus nach Weymar gebracht, und daselbst Fürstlich beygesetzt worden, allhier in Gegenwart der Stadthalterey, Regierung, Renterey, und aller Beampten ein Leichbegängnis und Predigt aus Esa. 56. Der Gerechte kömpt umb rc. von M. Samuel Lincken, Pfarrern und Superintendenten gehalten worden.

Dieweil auch diese Stadt im vorigen dreyssigjährigen teutschen Krieg in schwere auff dreyssig tausend Gülden sich erstreckende Schulden fast gerathen, daraus sich aber zu wickeln von dero Einkunfften keine Mittel gehabt, als hat Chur-Fürst Johann Georg I.

---

künftige durchaus nicht sollen admittirt, sondern alsobald und so lange abgewiesen werden, bis sie davon abstehen. — Um diese Zeit wurden im Hennebergischen Kirchenconvente zur Handhabung der Kirchendisciplin errichtet. Sie bestanden aus dem Ministerium des Orts, den Beamten, Richtern (Schultheißen auf den Dörfern) und Kirchenältesten. Sie kamen in der Regel alle Quartale zusammen, immer die Woche vorher, ehe die Hennebergischen Superintendenten zu einer großen Consistorialsitzung (den sogenannten Ehegerichtsterminen) in Meiningen zusammentraten, um die nöthigen Berichte zu diesen Sessionen, die meistens eine Woche dauerten, einzuschicken.

Hertzog zu Sachsen, gnädigst verwilliget, auff jedes Maaß Wein drey Heller, und auff ein Maaß Bier einen Pfennig Accis zu setzen, wodurch auch solche Schulden biß auff ein weniges abgetragen worden[250].

Dieses ist ein recht erwüntschtes und fruchtbares Jahr gewesen, in dem alles Getraid sehr wol gerathen, und dahero in wolfeilen Preiß kommen, ingleichen der Wein, daß der beste zween Groschen gegolten.

1656.

Den 28. Februarii ist Margretha Rieneckin Hererey wegen lebendig verbrannt worden, dergleichen auch ihrem Mann den 3. Martii, Hansen Rienecker, Stroh-Hansen genant, welchem der böse Feind nach der Tortur in dem Gefängnis den Halß ümbgedrehet, widerfahren. Ingleichen ist den 13. Junii Catharina, Hansen Voigts Weib von Sültzfeld, mit dergleichen umb solcher Sünden willen abgelohnet worden.

Den 29. Junii, am IV. Sontage nach Trinitatis ist die neuerbaute Kirche zu Dreissigacker durch M Samuel Lincken, damahligen Pfarrern und Superintendenten hiesiger Kirchen, eingeweihet, und zur Barmhertzigkeit GOttes genennet worden.

Den 21. Julii, früe ein Viertel auff sechs, starb selig im HErrn M. Samuel Linck, Pfarrer, Superintendens und Consistorialis allhier, im ein und sechtzigsten Jahr seines Alters, und zwey und dreyssigsten des Predig-Ampts, und wurde den 23. früe umb 9. Uhr, nach der von M. Johann Wagnern, Pfarrern und Superintendenten zu Suhla, aus der II. Corinth. XII. Laß dir an meiner Gnade genügen, etc. gehaltener Leich-Predigt in der Pfarr-Kirche vorm Altar begraben[251].

Den 8. Octobris ist Chur-Fürst Johann Georg I. zu Sachsen, und Burg-Graff zu Magdeburg, in dero Chur-Fürstlichen Residenz Dreßden, sanfft und selig verschieden. Bald darauff, als den 26. Octobris, am 21. Sontag nach Trinitatis,

[250] Dieser Accis wurde durch Verordnung vom 12. Mai 1680 wieder aufgehoben, nachdem die Schulden bezahlt und außerdem Vieles zum Besten der Stadt davon bestritten war. S. d. fortges. Chron. B. 1, S. 9. — Durch Consistorialausschreiben vom 14. Dec. 1655 wurde die gesammte Hennebergische Geistlichkeit ermahnt, sich hinführo eines ehrbaren Habits und Kleidung zu bedienen; die unpriesterlichen langen Haarlocken, reitmeisterlichen Bunde, wohlbeknöpfte Reitröcke und politische große Schiffstiefeln sollten von ihnen abgeschafft werden. Es hängt dies mit der Verwilderung der Sitten zusammen, welche der lange Krieg herbeigeführt hatte. Schon 1646 und 1647 rügte das Consistorium, daß etliche Geistliche mit schrecklichem Fluchen, mit Gotteslästerung, Vermaledeyung, mit langen zottigen Haaren und andern enormibus vitiis großes Aergerniß geben, eben so durch Unfleiß, Fahrlässigkeit, mit altvettelischen unnützen Fabeln und Mährlein, mit lächerlichen Schnaken in Predigten, mit Leichtfertigkeit, Trunk etc. Es ist ein Bild der Rohheit der Zeit, die sich in allen Ständen zeigte.

[251] Link war ein sehr vorzüglicher Mann, „voll Fleiß, Freundlichkeit, Willfährigkeit, Geduld, Liebe, Hoffnung", wie es in der Leichenpredigt heißt: er galt „durch seine Erfahrung und sein Urtheil als das Orakel von Henneberg." Die Schule zu Schleusingen, wo er früher als Superintendent stand, verdankt ihm viel. Er war ein Enkel von Thomas Schaller, Schwiegervater Güth's, Urgroßvater des 1776 verstorbenen hiesigen Superintendenten Georg Siegmund Link. Seine Genealogie s. in Weinrich's K. u. Sch. St. S. 417, 594. Vgl. ob. S. 66. Link's Bildniß findet sich in der Sakristei der Stadtkirche.

früe nach der Predigt, ist die Land-Trauer, wie in allen andern, also auch in diesem Land angekündiget worden, und hat man vier gantzer Wochen täglich von 10. biß 11. Uhren mit allen Glocken geläutet.

Den 14. Novembris ist Barbara, Hanßen Beringers Weib, Hexerey wegen mit dem Schwerdt gerichtet, und hernach verbrennt worden.

Im vorigen, diesem und nachfolgenden Jahren sind die von den Soldaten der Häusser entblöste Hoffstätte durch die hierzu Verordnete meistentheils wieder an beständige Besitze gebracht worden, welche dieselbe Anfangs zu Gärten gemacht, nachgehends aber meistentheils wieder mit Wohn-Häusern besetzt, von welchen die darauff hafftende Kirchen- und Hospital-Zinsen wieder angefangen worden.

In diesem Jahr ist die wolfeile Zeit geblieben, zumal aber das Korn noch wolfeiler worden, und nur auff zween Groschen und drey Pfennig kommen, und haben die Raupen am Kraut mercklichen Schaden gethan, indem sie solches an manchem Ort gäntzlich abgetreffen.

1657.

Den 4. Februarii ist Chur-Fürst Johann Georg I. zu Sachsen verbliechener Leichnam zu Freyberg in dero Chur-Fürstliches Erb-Begräbnis beygesetzt worden. Allhier, wie auch in der gantzen Graffschafft, ist deroselben zu unterthänigsten unsterblichen Ehren ein Leich-Procession und Predigt aus I. Reg. XII. 10. 11. 12. gehalten worden. Die hochlöbliche Hennenbergische Regierung und E. E. Rath, so wol auch die gantze Bürgerschafft, sampt allerseits Weibern versamleten sich in gewöhnlichem Trauer-Habit in der Burg, aus welcher sie mit vorhergehenden Schülern, Schul- und Kirchen-Dienern, welche E. E. Rath mit Trauer-Flöhren versehen lassen, in die Kirche sich verfügten, und daselbst der Predigt beywohnten. Des andern Tages hat sich hochgedachte Regierung, sampt dem Ministerio und vielen andern Literatis in der Lateinischen Schul eingefunden, und der von mir, M. Johann Sebastian Güth, damahligen Schul-Rectore, gehaltener Parentation beygewohnet[252].

Den 13. Februarii ist Peter Berth, bey Abladung seines Bruders Bauholtzes, dergestalt geklemmt und gekrellt worden, daß er das Leben darüber lassen müssen, und ist hernach ehrlich zur Erden bestattet worden.

Den 23. Martii ist Ferdinandus III. Römischer Käyser zu Wien, da eben eine Feuersbrunst in der Burg entstanden, verstorben. Solcher Todes Fall ist hernach in allen Kirchen abgekündiget, und wegen der Succession und Chur-Fürstlicher Vicariats ein sonderlich Gebet gebraucht worden.

Den 11. Maji hat sich dieser klägliche Fall begeben, daß Carl Günther Förster, J. U. D. und Hoffrath zu Coburg, als er Abends zwar hieher gekommen, vermittels öffentlichen Sponsalien sein angefangen Ehe- und Ehren-Werck zu vollziehen, früe umb 9. Uhr erkrancket, und Abends gegen 5. Uhr sanfft und selig verstorben, ist den

[252] Es wurden hierbei 250 Schulknaben, jedem für 6 pf. Weck, und 150 Mädchen, jedem für 4 pf. Weck gegeben.

14. darauff in ansehnlicher und volckreicher Begleitung in die Pfarr-Kirche hinter den Altar begraben worden.

Den 7. Junii, Abends zwischen 7. und 8. Uhren, ist ein groß Stück Mauer von der Stadt Mauer gegen Morgen eingefallen.

Den 8. Julii ward, nach der von M. Theodosio Wiebern, P. & S. allhier gehaltenen Predigt, aus Syr. X. 4. 5. Johann Niclaus Hanwacker, J. U. D. und Chur- und Fürstlicher Sächsischer Hennenbergischer Regierungs-Rath und Præsident des Consistorii, zum Vice-Cancellariat erhoben, und durch Johann Nicol von Schönfeld, Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hennenbergischen Stadthalter, Oberauffseher und Rath darzu solenniter eingeführet worden.

Den 29. Julii ist, nach der von mir M. Johann Sebastian Güth, Diacono, gehaltener Predigt, ex Gen. XLI, 45. Christian Günther Förster, J. U. D. bißhero gewesener Gräfflicher Stollbergischer Cantzlar und Rath, zu einem Regierungs- und Consistorial-Rath allhier von Johann Nicol von Schönfeld ꝛc. fürgestellet worden[253].

Den 7. Augusti, Abends von 5. biß 7. Uhr, ist ein erschrecklich Regen, Donner- und Blitz-Wetter gewesen.

Den 8. Decembris starb Fräulein Johanna, den 14. ejusd. Fräulein Sophia, und den 31. Hertzog Johann Ernst zu Sachsen Gotha, alle drey Hertzog Ernsten zu Sachsen Gotha Fürstliche Kinder, an den Kindes-Blattern.

Dieses ist abermal ein fruchtbares Jahr gewesen, daß das Getraid noch wolfeiler worden, und das Korn auff zween Groschen das Maaß kommen.

Im December dieses Jahrs ist der grosse Winter angangen, welcher gewähret biß in Majum des folgenden 1658. Jahrs.

1658.

Den 8. Julii ist Leopoldus, König in Ungarn und Böhmen, zu Franckfurth am Mayn zum Römischen König erwehlet, und den 22. zum Römischen Käyser gekröhnet worden, die Jahr-Zahl stehet in diesem des Autoris Wuntsch:

ECCe Corona DatVr LeopoLDo Cæsarls ergo
PeCtore Lætantl prospera grator el.

Den 17. Augusti wurde ein Kind an einem Bruche zwar glücklich geschnitten, muste aber, aus Verwahrlosung des Bruchschneiders-Knecht, hernach sein Leben drüber lassen.

Den 24. Augusti wurde ein Kind, sieben Wochen alt, so von seiner leiblichen Mutter, Margareth Bühnerin, verlassen, welche mit ihrem Knappen davon gangen, begraben.

Den 4. Septembris ist Johann Rohr, des Raths und damahliger Bürgermeister, nach dem er des Tages über der Raths-Fischerey im Stadt-Graben Ampts wegen beygewohnet, des Abends urplötzlich vom Schlag dergestalt getroffen worden, daß er etliche Tag gantz sprachloß, und gleich als tod gelegen, und darauff entschlaffen.

---

[253] Auf Anordnung der Behörden wurde von dem Rector Lencer zu Schleusingen ein Schulplan für die Hennebergischen Lande abgefaßt.

Dieses Jahr ist wegen des grossen und fast biß in Majum anhaltenden Winters nicht so gar fruchtbar gewesen, daher das Getraid sampt dem Wein ziemlich auffgeschlagen, denn dieser fast gantz erfrohren, also gar, daß man auch die Stöck gäntzlich abwerffen, und von neuen müssen schieben lassen, die grossen Nuß-Bäum sind fast allenthalben erfrohren, und weil der Schnee sehr hoch gelegen, und nicht einmal abgangen, ist viel Wildpret, zumal Haasen und Vögel, gestorben, daß man sie hin und wieder tod funden. Und ob wol dieser Winter eben lang gewähret, ist er doch zu Außgang des Jahrs bald wieder angangen, und gewähret biß Weinachten, da es auffgethauet[254].

1659.

Den 11. Aprilis entstund eine Feuersbrunst für der Gans, so aber bald wieder gedämpfft wurde.

Den 12. Aprilis ist der Chur-Fürstin zu Sachsen, Frauen Magdalenen Sibyllen, Wittbe, welche den 12. Februarii zu Dreßden verschieden, und an diesem Tag zu Freyberg beygesetzt worden, ein Leichbegängnis und Predigt aus XXXI. Cap. v. 30. 31. der Sprichwörter Salom. allhier gehalten.

Den 29. Aprilis ist Elisabetha, Jacob Artusen Weib von Walldorff, Hexerey wegen allhier verbrennt worden, dergleichen auch am 8. Novembris Elisabethen, Hansen von der Linden, und Annen, Andres Wieners Weiber, beyde von Walldorff, um solcher Sünde willen widerfahren.

In diesem Jahr ist auch der Thurm zu Dreissigacker[255] wieder erbauet worden, ingleichen die Schlag-Uhr verneuert, und eine neue Sacrystey, dergleichen sonst keine vorhanden gewesen, angerichtet worden.

Den 20. Julii ward der Knopff auff den Thurm gesteckt, und in demselbigen nachfolgende Schrifft auff Pergament geschrieben, und über ein Höltzlein gewickelt, und zum Andencken geleget:

[254] In diesem Jahre wurde über Schiffbarmachung der Werra, wie bereits 1603 und später 1761 verhandelt. S. Mening. Taschenb. 1804, S. 198 ff.; fortges. Chron. B. 1, S. 170. — Der Rathsherr Albert Sturm, gebürtig aus den Niederlanden, Schwiegersohn des bekannten Christoph Röth, starb 1658 und schenkte der Kirche zur Bezeugung seiner Dankbarkeit gegen Gott 50 Thlr. zu einem silbernen vergoldeten Abendmahlskelche. Es ist dies der größte der in der Kirche vorhandenen Kelche: einen ähnlichen stiftete 1661 der Stadtrichter Sebastian Schott zu Schleusingen, indem er 50 fl. fr. dazu bestimmte: auch der dritte der größern Kelche, dessen Stifter man nicht kennt, scheint aus derselben Zeit zu sein. S. fortges. Chron. B. 1, S. 151. — Früher wurde jeden Sonnabend in der Hospitalkirche und im Siechenkirchlein gepredigt. Seit 1627 und 1628 (s. ob.) hatten die Lehrer diese Predigten übernommen, das Siechenkirchlein war im Kriege 1642 eingelegt. Es sollte von nun an wieder alle 3 Wochen in der Hospitalkirche, abwechselnd von den beiden Diakonen und den 3 ersten Lehrern Gottesdienst gehalten werden, außerdem sollten die Spitalisten in die Pfarrkirche gehen. — Die Hennebergische Regierung und das Consistorium befahlen den Pfarrern ernstlich, gegen das verdammliche Laster der Hexerei in ihren Predigten zu eifern. S. ob. S. 232.

[255] Dreyßigacker war bis 1682 Filial von Meiningen, von da an selbstständige Pfarrei, wogegen Helba und Welkershausen früher mit Walldorf verbunden, 1686 Filiale von Meiningen wurden. S. die fortges. Chron. B. 1, S. 21. — In diesem Jahre werden zuerst die Currentschüler erwähnt, wenn sie gleich schon früher bestanden haben mögen: 1735 erhielten sie besondere Gesetze. S. fortges. Chron. B. 1. S. 103, B. 2, S. 242.

Im Jahr 1641. den 24. Januarii, ist die Kirche allhier zu Dreissigacker, sampt dem Thurm, Schul-Hauß und gantzen Dorff durch die Gilli de Hasische Soldaten, welche zu Meiningen von dem Schwedischen Obristen Rosa auff sechs Wochen lang bloqvirt gehalten wurden, abgebrand worden. Nach welcher Zeit sich die Nachbarn mit den Ihrigen zu Meiningen, biß auff den Münsterischen Frieden-Schluß, auffgehalten, auch daselbst ihres Gottesdienst abgewartet. Darauff sie wieder zu bauen angefangen, erstlich zwar ihre eigene Häuserlein, hernach auch Anno 1654. nach eingebrachter Collectur sind sie zum Schul- und Kirchen-Bau geschritten, und denselben 1656. zwischen Ostern und Pfingsten glücklich vollendet, also, daß gemeldtes Gottes-Hauß den 29. Junii 1656. als am IV. Sontag nach Trinitatis, ist Christlich eingeweihet und die Kirche zur Barmhertzigkeit GOttes genennet worden. Die Frühe- und Einweihungs-Predigt hat aus dem ordentlichen Evangelio verrichtet der damahlige Pfarrer und Superintendens zu Meiningen, Herr M. Samuel Linck, welcher bald darauff den 21. Julii selig verschieden. Die Mittags-Predigt aber aus dem miteinfallenden Petr. und Paul. Evangel. Herr Johann Sebastian Steuerlein, Eccl. Meining. Diac. und hujus Pastor. Zur selbigen Zeit war Schultheiß Johann Ruth, Kirchen-Aeltester Hanß Hüter, Heiligen-Meister Hanß Gramann, Schulmeister Simon Hufnagel. Nachgehend ist man darauff bedacht gewesen, wie auch der Thurm wieder gebauet, Uhr und Glocken, welche bißher in einem geringen Häußlein auff dem Kirch-Hoff gehangen, unter Dach gebracht werden möchten. Worauff man, nach abermal beygebrachter Collectur, Auffnehmung etlicher heiligen Capital und Bey-Steuer der Gemeinde selbst, im Namen GOttes angefangen 1656. und denselben, sampt der Sacristey, welche gantz von neuen auffgebauet worden, und vor diesem noch keine allhier gewesen, gegen dem Herbst gemeldtes Jahrs auch glücklich vollendet, und also Uhr und Glocken wieder auffgestellet worden. Damals war Pfarrer und Superintendens zu Meiningen, Herr M. Theodosius Wieber, allhier aber und zugleich Diaconus zu gedachtem Meiningen M. Johannes Sebastianus Güth, welcher nachfolgenden Wuntsch wolmeynend hinzusetzte den 15. Julii Anno 1659.

Dieß neue Gottes-Hauß, so zur Barmhertzigkeit
GOttes der Gottes-Mann, Herr Linck genennet hat,

Beschütz sampt der Gemeind Göttlich Dreyeinigkeit,
Gleich wie eine Henne pflegt ihr Küchlein früe und spat.

Dieses ist ein mittelmässiges Jahr gewesen, sintemal das liebe Getraid ziemlich zusammen gangen, dahero es dergestalt gestiegen, daß das Korn auff fünff Groschen das Maaß kommen.

In diesem Jahr ist die Veränderung und Absetzung der Müntz vorgangen, laut hierüber angeschlagenen Patents.

1660.

Nach dem in etlichen viel Jahren hero wegen der langwierigen Kriegs-Wesen die Besichtigung der Flurmarckung zurück blieben, ist sie im Julio vorgenommen, und durch die darzu gehörige Personen, sampt etlichen Schul-Knaben und andern Kindern verrichtet worden.

Den 31. Julii ist Ursula Jüngen von Walldorff Hererey wegen lebendig verbrennt worden.

Den 5. Augusti, als den VII. Sontag nach Trinitatis, ward ein Danck und Friedens-Fest allhier gehalten, wegen erfolgten Frieden zwischen unterschiedlichen hohen Potentaten, als 1. zwischen Röm. Käyserl. Majest. König in Pohlen und dero Allirten an einem, und dem König in Schweden andern Theils. 2. Zwischen der Kron Spanien und Franckreich. 3. Zwischen dem König in Schweden und dem hochmögenden Staaten von Holland. und 4. Zwischen dem König von Engelland, Carolo II. und seinen Unterthanen, welche ihn, nach Enthäuptung seines Herrn Vaters Caroli I. vor eilff Jahren verjagt, und nun wieder eingenommen hatten. Der Text zu solcher Friedens-Predigt war aus dem LXXVI. Psalm, und die ordentliche Sontags Epistel.

Den 9. Augusti ist die Herrschafft Hennenberg vertheilet, und der darüber auffgerichtete Recess von denen hochfürstlichen Interessenten zu Wilhelmsburg unterschrieben worden.

In diesem Jahr ist auch das schädliche und ärgerliche Pennal-Wesen auff der Universität Jehna mit gewaffneter Hand von dem Landes-Fürsten abgeschafft worden, dabey vier Studiosi auff dem Platz blieben, solches ist hernach auff andern Univertäten auch geschehen.

Den 14. Octobris, als Dominica XVII. Trinitatis, ist das jährliche gewöhnliche Danck- und Friedens-Fest, wegen des zu Oßnabrück und Münster getroffenen, und zu Nürnberg vollzogenen Friedens gehalten, und früe der CXXII. Psalm, zu Mittag aber die ordentliche Epistel erkläret worden.

Den 9. Decembris, als Dominica II. Adventus, hat sich allhier ein so grausamer und ungestümmer Wind erhoben, dergleichen bey Manns-Gedencken nicht gehöret worden, hie ists zwar ohne Schaden abgangen, anderswo aber unsäglschen Schaden gethan. Wie man mit Verwunderung gehöret und gelesen, wie viel tausent Menschen auff der See umbkommen, wie viel Schiffe untergangen, und mit denselbigen unbeschreiblicher und fast unersetzlicher Schaden geschehen, von welchen allen die Franckfurth- und Leipzigische Relationes gelesen werden können.

Den Sommer über dieses Jahrs ist das Dach auff der Pfarr-Kirchen allhier gebessert und fortgeleget worden.

Es ist dieses Jahr ein fruchtbares Jahr gewesen, in welchem allerhand Frucht neben dem Wein wolgerathen, ist ein schöner Sommer und Ernd-Wetter gewesen, dergleichen nicht viel gedencken, und wird gewiß über zweymal das gantze Jahr nicht gedonnert haben, massen denn alle Früchte wol und trucken eingebracht worden, bald aber im Octobr. ist eine strenge Kält und grosser Schnee ein gefallen, so gewähret biß nach dem ersten Advents-Sontag, da es wieder auffgethauet, dahero die Werra sich sehr hoch ergossen, und lang also stehen blieben.

1661.

Den 3. Januarii ist die bißher allhier zu Meiningen gewesene gesammte Chur- und Fürstliche Sächsische Hennenbergische Regierung und Consistorium, nach der zu Weymar in der Wilhelmsburg am 8. Augusti des vorhergehenden Jahrs vorgegangener Landes-Vertheilung[256] von denen sämtlichen Hochfürstlichen Interessenten abgeordneten Commissariis, als Johann Nicol von Schönfeld, Hennenbergischen Stadthaltern, Rath und Oberauffsehern, und Carln Christian Förstern, Hennenbergischen Land-Renthmeistern, auffgehoben, und sämptliche Herrn Cantzlar, Räthe und Consistoriales, wie auch die beyde Secretarii, neben den andern Cantzeley-Verwanden in der Consistorial-Stuben abgedancket, und ihrer Dienst gnädigst erlassen worden.

Die Hennenbergische Regierung bestunde damals in nachfolgenden Personen.

Johann Michael Strauß, J. U. D. Cantzlar.

Johann Nicolaus Hanwacker, J. U. D. Vice-Cantzlar.

Cunrad von Hanstein, Regierungs-Rath, war damals Jahrs vorher den 31. Julii zu Henfffstadt im siebentzigsten Jahr seines Alters verschieden.

Christian Günther Förster, J. U. D. Regierungs-Rath.

Salomon Zinck, Regierungs-Rath.

David Rhost, Cantzeley-Secretarius.

Jeremias Schröter, Registrator.

Valentin Mertz,
Eucharius Helbig,
Johann Georg Götz,
Bartholomæus Bentz, } Cancellisten.

Johann Friederich Leitschich, Copist.

Johann Zierlein, Cantzeley-Diener.

---

[256] Die Grafschaft Henneberg sollte nach dem zu Kahla 1554 errichteten und 1555 bestätigten Erbverbrüderungsvertrag der S. Ernestinischen Linie zufallen. Wie es aber anders geworden ist, wie überhaupt über die Geschichte der Theilung und den getroffenen Bestimmungen s. v. Schultes' diplom. Gesch. d. Grafsch. Henneb. B. 2, S. 323 ff. Schon 1583 war das Hennebergische Grafenhaus ausgestorben: die Verhandlungen über die Erbfolge, wie der 30jährige Krieg verhinderten die Theilung, so daß das Land 77 Jahre lang unter einer gemeinschaftlichen Sächsischen Regierung zu Meiningen verwaltet wurde. S. ob. S. 54.

Claus Schleicher, } Cantzeley Bothen.
Stephan Sauerbronn, }

Das Consistorium aber in diesen, so zugleich der Regierung mit beygewohnet.

Johann Nicolaus Hanwacker, D. und Præses.
Christian Günther Förster, D.
M. Gabriel Hartman, Super. zu Schleusingen. }
M. Johann Wagner, Superint. zu Suhla. } Consistoriales.
M. Theodosius Wieder, Super. zu Meiningen. }
Carl Christian Strauß, Consistorial-Secretarius.

Den 9. Januarii, an welchem es eben sieben und siebentzig Jahr gewesen, da der letzte Fürst zu Hennenberg, Georg Ernst, zu Schleusingen beygesetzt worden, hat auff ergangenen gnädigsten Befehl D. Augustus Carpzov, geheimder Rath und Cantzlar, Tobias Seifarth, S. S. Theol. D. und General-Superintendens und Johann Georg Förster, Dd. und Land-Renthmeister zu Coburg, die seiner Fürstl. Durchl. zugefallene Beampten der Stadt und Aempter Meiningen, Maßfeld, Themar und Behringen, auffs neue, jedoch ohne Eydes-Leistung, und nur mit einem Handschlag, biß auff künfftige Huldigung, wieder angenommen, so wol auch M. Theodosium Wiedern, gewesenen Hennenbergischen Consistorialen, sämptlichen Kirch- und Schul-Dienern obgedachter Aempter, als ein Special-Superintendenten, vorgestellet.

Den 25. Januarii, am Tag Pauli Bekehrung, unter der Früe-Predigt, hat sich Matthæus Schmuck, auff viel Jahr gewesener Feld-Trompeter, nachdem er den 16. zuvor mit Maria, Caspar Heymens Wittben, Hochzeit gehalten, in Gegenwart seines Weibes, mit welcher er zu Soltz und Memels gewesen, allernechst fürm Unter-Thor mit seinem eigenen Pistohl durch den Kopff geschossen, und auff einmal tod blieben, der Cörper ist etliche Tage auff der Cent in einem Gewölbe behalten, und hernach auff ergangene Verordnung des Nachts durch die Hirten auff den Gottesacker an einen besonderen Ort begraben worden.

Den 27. Februarii ist Johann Caspar von Körbitz[257] zu einem Amptmann zu Meiningen und Maßfeld von D. August. Carpzoven, geheimden Rath und Cantzlar zu Coburgk, in der gewesenen Raths-Stuben installiret, und hiesigem Stadt-Schultheißen und Rath, so wol auch denen andern Herrschaffts-Bedienten vorgestellet worden.

Den 29. Martii sind Elisabetha, Balthasar Götzen Witbe, Beltz-Eltz genant, Anna, Georgen Käysers, und Ottilia, Balthaser Zeisens Weiber, Hererey wegen lebendig verbrand worden. Dergleichen auch den 1. Novembris Annen, Hansen Kühns hinterlassener Wittben wegen solcher Sünde geschehen.

Den 30. Junii ist zwischen hie und Unter-Maßfeld ein Fuhr-Mann von Saltzungen, Just Preisel, von seinem eigenen Pferd erschlagen und zu tod gedruckt, welcher zween Tage hernach, am Tag Mariæ Heimsuchung, begraben worden.

Eodem hat man die Land-Trauer, wegen Land-Grafs Georgen zu Hessen

[257] S. über ihn Weinrich's K. u. Sch. St. S. 646. fortges. Chron. B. 1, S. 311.

Darmstadt angefangen, also, daß weder georgelt oder figuraliter in der Kirchen gesungen; den 11. Augusti aber ist sie wieder auffgehoben worden.

Den Sommer über ist die Mauer umb den Gottesacker wieder auffgeführet, ingleichen neue Schuß-Gatter an die Thore gemacht worden.

Den 19. Augusti ist das Friedens-Gedächtnis das erste mal auff Sebaldi celebriret worden, wormit hernach also continuiret worden, biß Anno 1673, da es nach Fürstl. Gothaischen Brauch am X. Sontag Trinit. gehalten wird.

Im Herbst hat Anna Margretha G. zu Wasungen, dahin sie sich begeben hatte, ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, und ist aussen in der Vorstadt in dem heimlichen Gemach gefunden worden.

Den 26. Octobris starb Christophorus Schad, auff achtzehen Jahr lang hiesiger Kirchen gewesener Unter- und Ober-Diaconus im viertzigsten Jahr seines Alters, und war den 29. nach der von M. Theodosio Widern, P. & S. aus dem Psalm XXXIX. Nun HErr! weß sol ich mich trösten, ꝛc. gehaltener Predigt, in der Stadt-Kirchen hinter dem Altar begraben.

Den 8. Novembris starb Johann Michael Strauß[258], J. U. D. und letzter gesamptschafftlicher Hennenbergischer Cantzlar und Rath, im drey und siebentzigsten Jahr dessen Alters, und wurde den 17. nach der von M. Theodosio Widern, P. & S. gehaltener Leichen-Predigt, aus Psalm XXV, in der Pfarr-Kirchen für dem Tauffstein neben seinen Vater begraben, auff dessen Grabstein sind auff einer küpffern und vergüldeten Tafel nachfolgende Wort zu finden:

Reqviescit hic Vir

Magnificus, Nobilissimus & Consultissimus Dn. Johannes Michael Strauß, J. U. D. Cancellarius Saxo-Hennenbergicus ad annos XVI. meritissimus, vetustæ pietatis, Justitiæ ac Integritatis Amator laudatissimus, qvi exacto annorum LXXII. spatio hæC MVnDana reLInqVens d. VIII. Novembris Meiningæ, ubi d. XVII. Aug. Anno MDLXXXIX. natus, cum veteri Regimine Hennenbergico expiravit. Cujus pars nobilior in cœlo vivit, mortales vero exuviæ hoc tumulo conditæ expectant diem restitutionis omnium & justitiæ Coronam è manu Domini.

Nach dem nun vorbesagter massen diese Stadt an Hertzog Friderich Wilhelm zu Sachsen Altenburg gediehen, haben seine Fürstl. Durchl. dero Unterthanen auch in dero Schutz nehmen wollen, und dahero den 12. Novembris zu der Solennen-Huldigung an-

[258] S. ob. S. 58, 210, 231. Ueber die Familie vgl. Ihling's Progr. 1834. Strauß vermachte gleich seinem Vater dem geistlichen Ministerium und den Lehrern 100 fl. fr. (Jung-Strauß'sches Legat), die Zinsen gehören zu den betreffenden Besoldungen. Das Grabmahl war früher neben dem Taufstein, ist aber später an die Sakristeiwand gebracht. Die Strauß'schen Grabdenkmäler mußten ehedem am Michaelisfeste geöffnet und gereinigt werden: nach der Predigt wurde das Lied: Gott der da reich ist ꝛc., das Lieblingslied der Strauß'schen Familie, gesungen. Von denselben rühren mehrere Stiftungen her, s. Ihling a. a. O. und die fortges. Chron. B. 1, S. 150, B. 2, S. 110.

beraumen lassen. Dieweil aber höchstgedachte Seine Fürstl. Durchl. wegen einiger Leibes-Indisposition solche persönlich nicht annehmen können, haben sie dero ältesten Herrn Sohn, Hertzog Christian zu Sachsen, einen zwar jung von Jahren, aber unvergleichlichen Printzen, hierzu vollmächtig gemacht und abgeordnet, welcher auch in Begleitung der Frau Mutter, Fr. Magdalenen Sibyllen, gebornen und vermählten Hertzogin zu Sachsen, ꝛc. den 11. Novembris abends zuvor in einem ansehnlichen und recht Fürstlichen Comitat den Einzug allhier gehalten. Dabey auch die löbliche Hennenbergische Ritter- und Landschafft, so wol auch E. E. Rath und Bürgerschafft ihrer unterthänigsten Pflicht und Schuldigkeit auch nicht vergässen, und wie jene mit Einholung und Bewillkommung das ihrige gethan, also hat diese auff öffentlichen Marckt und in der Marckt-Gassen im Gewehr stehend mit Trommeln und Pfeiffen auffgewartet, so sind auch hin und wieder in den Gassen Musicanten gestellet, welche mit dem auff dem Kirchthurm stehenden Choro Musico und Stadt-Pfeiffern abgewechselt, und ihre Freuden-Gethön hören lassen.

Wie nun seine Fürstliche Durchläuchtigkeit sampt dero Hoch-Fürstlichen Frau Mutter, in dem Schröterischen Hause[259] auff dem Marckt, woselbst das Ministerium und E. E. Rath auffgewartet, ihren Abtritt genommen, ist sie so bald von der Ritter- und Landschafft in einer zierlichen durch den Syndicum gehaltenen Rede und Uberreichung eines kostbaren Fuder-Weins, güldenen Pocal, und sechs hundert Ellen Bett-Barchent nochmals bewillkommet worden, welche Rede und Glück-Wuntsch seine Fürstliche Durchl. selbst beantwortet.

Des folgenden, als 12. Novembris, wurde frühe gegen halb acht zur Kirche geläutet, darein sich seine Fürstl. Durchl. sampt dero Hoch-Fürstlichen Frau Mutter zu Fuß begaben, und nach angehörter aus dem CXXII. Psalm von M. Theodosio Wiedern, Past. & Super. gehaltenen Huldigungs-Predigt sich wieder in dero Gemach verfügten, bald aber darauff in einer köstlichen und mit schönen Pferden bespannten Caroß nach dem Rath-Hauß fuhren, und daselbst auff dem Ober-Raths-Saal von dero löblichen Ritterschafft, Beampten und Ehrwürdigen Priesterschafft und Schul-Bedienten, auff einem erhöhten und mit rothem Tuch beschlagenen Thron, der Fr. Fr. Mutter zur rechten Hand stehend, den Huldigungs-Eid angenommen.

Die Proposition that D. Augustus Carpzov, geheimter Rath und Cantzlar zu Coburg, bey welchem auch die andern beyden Räthe, Georg Sigmund von Erffa, und D. Johann Niclaus Hauwacker sich befanden, den Eid aber laß Hieronymus Kanngießer, Cammer-Secretarius von Coburg, deutlich und vernehmlich vor, darauff der Landschafft-Syndicus, Georg Baumbach, die Wieder-Antwort thäte. Nach gegebenen Hand-Gelöbnis und geschwornem Huldigungs-Eid liesse sich seine Fürstl. Durchl. damals im achten Jahr dero Alter, mit jedermans Vergnügung und Vergiessung vieler Freuden-Thränen, gegen die Ritter- und Priesterschafft, und andere anwesende, in einer zierlichen und anmuthigen Rede hören, welche, weil sie wohl werth, daß sie die Nach-Welt auch zu lesen bekomme, wir sie von Worten zu Worten hieher setzen wollen[260].

[259] S. ob. S. 244.

[260] Das Bildniß des Prinzen Christian befindet sich auf dem Rathhause. S. unten im J. 1665. Er starb schon 1663.

Veste, Andächtige, Liebe und Getreue,

Nachdem durch des Allerhöchsten, als des obristen Lehen-Herrns, gnädigen Gefallen, so die Fürstenthümer und Herrschafften in seiner Hand hat, und giebt sie, wem er will, es vermittelst Freund-Väterlicher Unterhandlung und Vergleichung so weit gediehen, daß dieser vorerwehnte Theil dieser löblichen Fürstlichen Graffschafft Hennenberg zu dem Fürstlichen Hause Altenburg gefallen, als haben wir allerseits solches mit hertzlichem Danck gegen den grundgütigen GOtt in alle massen wieder zu erkennen, höchste Ursach, und denselben zu bitten, daß er ferner den edlen und treuerworbenen Frieden in unserm lieben Vaterland und Gräntzen wolle continuiren und blühen lassen, daß beydes Obrigkeit, als Unterthanen, dadurch bey den Ihrigen möchten erhalten, Recht und Gerechtigkeit unter denselben, nach Wuntsch geschützet und gehandhabet werden.

Daß nunmehro auch Ihr, Liebe und Getreue, nach Entbindung und Erlassung voriger Pflicht, wormit ihr von GOtt und Rechts wegen euer vorigen Obrigkeit verobligiret, euch anitzo mit allen guten Willen an das Fürstliche Hauß Sachsen-Altenburg, und dessen Successoren wieder verbunden und verpflichtet, bey Contestirung und Angelobung aller möglichen Gehorsam und Treue, so Christlichen Unterthanen geziemet und anständig, Als hat mein hochgeehrter hertzgeliebter Herr Vater Gnaden, so da wegen Leibes-Indisposition und unvermuthlichen Schwachheit diesem wichtigen Actui nicht selbsten persönlich beywohnen können, Ursache gewonnen, durch meine zarte Jugend seine Person zu repræsentiren, und, so viel meine lallende Zunge annoch vermag, denen gesamten Ständen bey Ankündigung aller Gnaden, Gewogenheit und Huld gnädigen Dank zu sagen.

Solches geschicht auch ebenmässig von meiner hochgeehrten hertzgeliebten Frau Mutter Gnaden, so sich gnädigst belieben lassen, dieser hoffentlich freywilligen Obligation der Unterthanen, so ihre Güter als Gemüther an das Fürstl. Sächs. Hauß Sachsen Altenburg durch öffentliches Juramentum Fidelitatis verbunden, in Person beyzuwohnen.

Wie auch nicht weniger vor meinem wenigen Theil, sampt meinen abwesenden Herrn Brüderlein und Fräulein Schwesterlein.

Und lassen hiebey meine hochfürstliche hertzgeliebte Eltern alle Vasallen und Unterthanen, so sich anitzo zu dero, als von GOtt für-

gesetzten Obrigkeit mit öffentlichem Eide vor GOtt verpflichtet, versichern, dieselben geistlich als weltlichen Standes, bey ihren **Privilegien**, Gerechtigkeiten und alten löblichen Gewohnheiten zu schützen und zu handhaben.

Da es sich aber über Verhoffen, wegen Entlegung unser Fürstlichen Residentz, möchte zutragen, daß unsere Ampts-Bedienten, den Geringern unter euch, wider eure **Privilegien** und guten Gebräuchen mögten etwas auffbürden, so verstatten hiermit meine hochgeehrten hertzgeliebten Eltern, solchen zur Ungebühr Belästigten, allezeit gnädigst einen freyen Zutritt zu dero **Audienz** und Erkäntnis der Sache.

Gleich wie sie sich nun allezeit, als getreue Lands-Vater und Mutter, ja Sorgträger (nechst GOtt) für ihre Unterthanen bezeiget, als werden sie sich ferner bezeugen, so lange der obriste Fürst, JEsus Christus, ihnen den lebendigen Odem vergünstigen wird.

Solte es sich aber einmal, durch GOttes sonderbahre gnädige Schickung, durch Todes-Fall eine Aenderung zutragen, welches der himmlische Fürst noch lange Zeit abwenden wolle, so haben nichts desto weniger meine hochgeehrte hertzgeliebte Eltern, gnädigst in dieser meiner Jugend-Aufferziehung sorgfältig angeordnet, mich für allen andern Dingen der Liebe und Furcht des wahren GOttes zu befleissigen, wolwissende, daß durch diese Qvelle alle gute Tugenden herfliessen, als Kunst und Verstand die Unterthanen recht und wol zu regieren, nach dem Exempel des weisen und jungen Königs Salomons.

Meines theils werde ich nechst solchen auch nicht in Vergessenheit stellen die denckwürdige Warnunge, so der weiseste unter den Königen an alle Christliche Regenten gethan, dieses Inhalts: **Qvi obturat aurem suam ad clamorem pauperis, clamabit & ipse, nec exaudietur**, d. i. Wer seine Ohren verstopfft für dem Schreyen der Armen, der wird auch ruffen in seiner Noth, und nicht erhöret werden.

Durch dessen sorgfältige Betrachtung denn endlichen ohnfehlbar die beständige Liebe der Unterthanen, gegen ihre natürliche und rechtmässige Regenten und Fürsten entzündet wird, daß sie unter andern Potentaten, so sich bald dieses, bald jenes ihrer Landen in den Reichs-Versamlungen gerühmet, mit dem tugendhafften **Eberhardo**, Hertzog von Würtenberg, frey sagen können: **Nihil habeo, qvod de meis jactem; hoc unum scio, qvod securus in gremio cujuslibet subditi dormire**

possim. d. i. Ich habe nichts, daß ich an meinen Unterthanen sonderlich zu rühmen wisse, als dieses: daß ich in eines jeden Schoß derselben sicher und ohne einige Gefahr schlaffen könne.

Lebe also des vesten Vertrauens zu dem lieben Gott, der euch nunmehro, als getreue Unterthanen, wolle segnen und erhalten, Er werde auch meinen Fleiß und Tugend-Beginnen mit diesen meinen unmündigen Jahren auch also segnen, daß ich also recht lerne erkennen, daß nicht so viel angelegen sey, ein grosser und mächtiger Regent zu seyn, als ein Gottsfürchtiger und Tugendhaffiger.

Wie auch nicht so viel, grosse und viele Unterthanen, als getreue, gehorsame und Gottesfürchtige in guter Vertraulichkeit und Einigkeit zu haben.

Umb welches und welcher willen, ich erachte, nicht minder in diese Welt geborn zu seyen, als auch auff erforderten Fall zu sterben.

Als welche sämptlichen bey Anwüntschung eines beständigen Reichs- und Land-Friedens, guter Gesundheit, und allen erwüntschlichen Segen und Gedeyen des Landes, Ich, inmittelst Göttlichen allgewaltigen Gnaden-Schutzes, anbefehle und ergebe.

Nach Endigung dieser recht Fürstlichen Rede, welches seine Fürstl. Durchl. mit solchen Minen, bald fallend- bald erhabener Stimme ablegten, daß es nicht gnugsam zu beschreiben, erhaben sich allerseits seine Fürstliche Durchl. nebst dero Cantzlarn und Räthen auff den Unter-Raths-Saal, bey die beyde auff den Marckt gehende Fenster, aus welchen an die vor dem Rath-Hause auff dem Marckt stehende Unterthanen gleicher Gestalt eine Rede geschach, und darauff der Eid abgeleget wurde. Darauff sie sich wieder auff den Ober-Raths-Saal begaben, und daselbst auch vom Rath und Bürgerschafft der Stadt Meiningen, und denen Dorffschafften, Bachdorff, Dreienfeld und Leutersdorff die Huldigung annahmen, von denen gleicher Gestalt, jedoch ohne Priester und Schulmeister, den Bischöfflichen Wirtzburgischen Abgesanden die Eventual-Huldigung geleistet worden.

Wie sich nun diese Verrichtung biß Abends 8. Uhr verweilete, also gieng darauff alsobalden das Fürstliche Panqvet an, bey welchem sich vorgedachte Bischoffliche Wirtzburgische Abgesanden auch einfanden, und liessen sich dabey die auff dem Marckt gepflantzte Stück, sampt dem Paucker und acht Trompeter dapffer hören. Solcher Fürstlichen Mildigkeit genossen auch andere Fürstliche Bediente, wie nicht weniger die Kirchen- und Schul-Bediente, welche in den Gast-Höfen gespeiset wurden, so bekamen auch Bürger und Bauer jeder ein Gewisses von Bier, so ihnen aus den Wirths-Häusern gegeben wurde.

Den folgenden 13. Novembris sind die Bischoffliche Gesanden durch den Ober-Hoff-Marschall, Johann Wilhelm von Harstall, und den hiesigen Amptmann, Johann Caspar von Körbitz, abermal zur Fürstlichen Tafel in der Fürstl.

Leib-Caross gebracht, und daselbst, wie voriges Tages, tractiret worden. Dabey sich die Stücke, Paucker und Trompeter wieder biß in die Nacht, da zugleich die hiesige Schul-Collegen mit überreichten einigen Gratulatoriis und Præsentirung einer Vocal-Music ihre unterthänigste Auffwartung gleistet, hören lassen, und endlich mit Præsentirung eines Feuerwercks geschlossen worden.

Den 14. Novembris, als Donnerstags, sind die Bischoffliche Wirtzburgische Abgesanden wieder abgereiset, sein Fürstliche Durchl. aber mit der gantzen Hoffstadt haben das alte Stamm-Hauß Hennenberg und die Veste Maßfeld besichtiget, gegen Abend aber wieder herein gekommen.

Den 15. Novembris ist auff ihrer Fürstl. Durchl. Gnädigsten Befehl eine Predigt von mir damahligen Diacono, M. Johann Sebastian Güth, aus dem Propheten Baruch am 1./11. in Gegenwart seiner Fürstl. Durchläuchtigkeit und der Hoffstadt gehalten, darauff das Te Deum laudamus gesungen, und der Gottesdienst geendiget. Auff den Abend ist das Valet-Panqvet gehalten worden, zu welchem unter anderen das hiesige Ministerium, sampt Stadt-Schultheißen, Syndico und etlichen Raths-Personen beruffen worden, und ist jenes, sampt den Schul-Collegen und andern, reichlich beschencket worden.

Den 16. Novembris, Sonnabends, geschach der Auffbruch zur Abreise, bey welchen es allerdings, wie bey dem Einzug, gehalten worden.

Der im Außgang dieses Jahrs angefangene, weiche und gelinde Winter hat biß ins andere Jahr gewäret, also, daß man den gantzen Winter nicht über zween Schnee wird gesehen haben, welche doch bald wieder abgangen.

1662.

Den 19. Februarii ist im Namen der Durchläuchtigsten Herrschafft ein Land-Tag durch D. August Carpzoven, geheimbden Rath und Cantzlar, und Johann Georg Förstern, J. U. Dd. und Land-Rentmeistern, gehalten worden.

Den 7. Martii, Freytags nach gehaltener Beth-Stunde, hat ein Bürger von Rudelstadt, N. N. so vor etlichen Jahren bey den Zeugmachern allhier gearbeitet, in der Pfarr-Kirche sich verschliessen lassen, daselbsten den Gottes-Kasten eröffnet, und ohngefehr bey dreyssig Gülden daraus entwendet. Nach dem jhm aber alsobalden nachgeschickt, und so viel Kundschafft eingeholet worden, daß er nicht allein den Ducaten, so jährlich von einer gewissen Person eingeleget wird, zu Suhla verwechselt, auch vor etliche Gülden Heller vor andere Sorten verwechselt, wie nicht weniger zu Illmenau vor dergleichen etliche paar Pistolen erhandelt, als ist solches an die Fürstl. Sächs. Regierung nach Coburg von E. E. Rath allhier berichtet worden, welche denn also fort seiner, des Thäters, ordentlicher Obrigkeit zu gedachtem Rudelstadt solches hinterbracht, von welcher er so balden, neben seinem Sohn, gefänglich gesetzt, von daraus nach Coburg, als inzwischen der Sohn aus dem Gefängniß loß kommen, und zu Erffurth sich unterhalten lassen, geliefert worden. Daselbst hat er sich etlich mal von den Ketten loß gemacht, auch des Büttels Frau auff den Tod geschlagen, und weil er die That nicht gütlich gestehen wollen, dem Scharffrichter zur Tortur übergeben worden, dadurch denn endlich diese That und noch viel anders mehr offenbahr worden. Er ist, wegen solches Verbrechens, anfänglich auf eine Schleiffe geleget, biß ans Thor geschleppt, hernach wieder abgenommen, geradbrecht, und auffs Rad geleget worden.

Den 5. Maji ist Vermöge ergangenen gnädigsten Befehls durch D. August. Carpzoven, geheimbten Rath und Cantzlarn, wie auch Tobiam Seifartum, SS. Theol. Doct. und General-Superintendenten zu Coburg, eine allgemeine Kirchen- und Schul-Visitation allhier gehalten worden, da denn Sonntags Rogate nach gehaltener Frü-Predigt und Communion, Hochermelder General-Superintendens vor den Altar getreten, einen schönen, schrifftmässigen Sermon gethan, und darinnen Fürstl. Durchl. gnädigste väterliche Vorsorge vor dero getreue Unterthanen, und warumb sie solche Visitation halten zu lassen, bewogen worden, angeführet, darauff die junge ledige Gesellen, so sie zu dem Ende von dem Porkirchen herunter in den mitlern Gang gestellet, gar freund- und bescheidentlich examiniret und informiret. Nach Mittage ist die ordentliche Predigt eingestellet und das ledige Weiber-Volck sambt den Schul-Mägdlein mit Zuziehung des hiesigen Superintendenten und beyder Diaconorum befraget worden. Nach dessen Vollendung sind von den Visitatoribus die Kirche, Pfarr-Diaconat und Schul-Gebäude in Augenschein genommen worden. Den folgenden 9. Maji, als am Tage der Himmelfahrt Christi, sind die Kirchen-Diener, beyde Stadt-Schultheissen, Kirchen-ältesten und Schul-Diener über gewisse Articul befraget worden.

Im Anfang und Mitte des Mäjens hat sich ein ungewöhnliches kaltes Wetter angelassen, also, daß es nicht allein etlich mal gereifft und ziemlich Eiß gefrohren, davon der Wein etwas Schaden gelitten, die Feld-Früchte aber durch GOttes sonderbahre Gnade behütet worden.

Zwischen Ostern und Pfingsten ist das neue Stück Mauer an der Seiten gegen Morgen gelegen, so Anno 1657. eingefallen, wieder erbauet worden.

Den 6. Octobr. ist Conrad Lind, ein Becker und Lebköchner, wegen begangener Blutschande und bezüchtigter Hexerey noch außgestandener zuerkanter Tortur im Gefängnis gestorben und auff einem Schlitten unter den Galgen geschleppt und daselbst begraben worden.

Im Außgang des Novembr. ist eine strenge Kält entstanden, welche gewähret biß den 24. Januar. folgendes Jahr, da es ein wenig gethauet, aber bald wieder zugefrohren, und biß ziemlich in Frühling gewähret.

Dieses ist sonst ein ziemlich Jahr gewesen, wiewol die Früchte, ob sie schon wol gerathen, doch wegen des vorigen Mißwachs, hoch kommen, wie auch der Wein, wegen des im Majo eingefallenen kaltem Wetter und im Herbst entstandenen frühezeitigen Frost.

Nach Außgang des Schul-Examinis, welches sich mit dem Novembr. geendet, hat M. Samuel Scheuner, Past. Waldorffensis die Gedächtnis der vorigen Jahrs geschehenen Huldigung in einem schönen Carmine Elegiaco in der Lateinischen Schul allhier wiederholet.

1663.

Im Januario hat auff ergangenen gnädigsten Befehl F. F. Rath durch ein gedrucktes Patent die Veränderung der Jahrmärckte publiciren lassen, davon droben im I. Buch zu lesen.

Den 19. Januar. nach Mittag umb zwey Uhr hat man drey Sonnen am Himmel gesehen.

Den 5. Junii vor Mittag umb acht Uhr ist unsers gnädigsten Landes-Fürsten und Herrns, Herrn Friederich Wilhelms, Hertzogens zu Sachsen, ältester Printz, Hertzog Christian, auff der Fürstl. Residentz Altenburg, an den Masern, Dero Alter neun Jahr und vierzehen Wochen, in GOtt selig verschieden. Seiner Fürstl. Durchl. wurde wie in beyden Fürstenthümern allenthalben, also auch allhier am 22. Julii, nachdem zuvor vom 14. Junii biß auff den 12. Julii täglich von zehen biß eilff Uhren zu Mittag mit drey Pulsen mit allen Glocken vom 15. biß auff den gedachten 22. Julii aber, als den Tag der Beysetzung zu gedachter Zeit eine gantze Stund geleutet worden, ein ansehnliches Leich-Begängnis und Predigt gehalten, und zwar vom Superintendenten M. Theodosio Wiedern, den 2. Verß aus dem III. Cap. des Predigers. Die Procession gieng aus der Fürstl. Burg durch die unter Marck-Gasse nach der Stadt- und Pfarr-Kirche, und von dar wieder dahin, woselbst zuletzt in dem Burgkhofe von mir M. J. S. G. damaligen Archi-Diacono daselbst, eine Dancksagungs-Rede gehalten wurde. Er war ein unvergleichlicher Printz, daß sich Junge und Alte, Hohe und Niedrige, Gelehrte und Ungelehrte über dessen Verstand nicht gnugsam verwundern können. Besiehe dessen Leich-Predigt.

Den 31. Junii starb Johann Georg Götz, drey und dreyssig jähriger Stadt-Schultheiß allhier, seines Alters drey und siebentzig Jahr.

Weil auch in diesem Jahr der allgemeine grimmige, blutdürstige Erb-Feind der Christen, der Türck in Siebenbürgen, Ungarn, Mähren mit Gewalt eingefallen, und unmenschlich gewütet, als sind wegen solches Kriegs und Gefahr besondere Buß- und Bettage und Zeiten angeordnet worden, wie hiervon eine absonderliche instruction vorhanden.

Den 14. Octobr. ist Catharina Bärthin Hexerey wegen lebendig verbrannt worden.

In eben diesem Jahr ist auch die Anno 1642. geschossene Breche wieder ergäntzet, ingleichen die Schlag-Uhr auff dem öbern Thurm, sampt einer neuen Tafel wieder angerichtet, und zugleich das Fürstl. Sächs. Altenburgische Wappen an beyde Stadt-Thor gemacht worden.

Ist zwar ein nasser Sommer gewesen, aber eine reiche Erndte gleichwohl durch GOttes Segen erfolget, wie auch ein lieblicher anmuthiger Herbst.

1664 [261].

Den 1. Martii ist Dorothea Erckin Hexerey wegen mit dem Schwerd gerichtet und hernach verbrennt worden.

Den 7. Maji ist Esther Fleischmännin, so wegen bezüchtigter Hexerey zu ge-

---

261 In diesem Jahr wurde der Schafhof, der wahrscheinlich im Kriege zerstört war, neu erbaut. Er wurde im Jahre 1837 beim Weiterbau der Marienstraße eingerissen und stand in der Gegend vom Gottesacker bis zum Bechstein'schen Hause (Nr. 568). Ein neues Gebäude für das Stadtgut wurde nun weiter hinauf am Rohraer Wege errichtet: 1861 wurde eine Scheune daselbst gebaut. — Auch ein Gebäude für die städtischen Diener und für die Hirten wurde nach Beendigung des Kriegs beim Hospital erbaut, aber 1817 beim Bau des Bernhardinums eingerissen. — Beschwerden wurden zu dieser Zeit über Mißbrauch mit Freigebräuden und freien Tischtrünken erhoben. S. hierüber, wie überhaupt über das hiesige Brauwesen, d. fortges. Chron. B. 2, S. 119 ff.

fänglichen Hafften gebracht und darinnen gestorben, weil man vermuthet, der böse Feind mögte jhr den Halß gebrochen haben, unter den Galgen begraben worden.

Ist die bißhero lang gewehrte Erffurtische Unruhe in diesem Jahr endlich zu einem öffentlichen Krieg und Belagerung hinaus geschlagen, welche sich im Septembri angefangen, deren Früchte wir allhier und in der Nachbarschafft auch genossen, in dem Frantzös. und Lothringische Auxiliar-Chur-Mayntz und Fränckische National-Völcker im durch Marchiren und Nachtlagern übel gnug haußgehalten, so, daß, wenn sie gleich auch selbsten Feinde gewesen, es ärger nicht machen können. In dieser Stadt ist jhnen zwar kein Quartier, jedoch auß- und einzugehen und zu jhrer Nothdurfft einzukauffen, verstattet worden.

Den 5. Octobr. hat sich die Belagerung vor gemelder Stadt geendiget, und ist dieselbe durch Accord an den Chur-Fürsten zu Maintz übergangen, darauff die Völcker nach und nach wieder abgeführet und zum theil wieder hier vorbey marchiret.

Darauff den 28. Octobr. höchst gedachten Chur-Fürsten gehuldigt worden, dabey acht und funfftzig Personen, (zwo aus jeder Pfarr, deren acht und zwantzig,) auff den Knien Abbitte thun müssen, worauff Perdon und Versicherung der Religions-Freyheit versprochen worden.

Den 1. Novembr. ist ein neuer Galgen, nachdem der alte im vorigen Kriegswesen verfallen, an dem gewöhnlichen Ort, dem Breuberg, auffgerichtet worden. Dabey haben sich alle und jede Zimmerleute, Steinmetzen und Müller, so viel deren in hiesiges und Ampt Maßfeld gehören, einstellen müssen, welche denn von dem zu Pferd sitzenden damaligen Centrichter, Johann Just von Hagen, mit zwey Trommeln und zwey Pfeiffern, an gemelden Ort nicht allein hinab, allwo ehe noch ein Zimmermann einigen Streich gethan, vorgedachter Centrichter etliche Hieb mit einem Degen müssen, sondern auch nach dessen Vollendung wieder zurück vors Rathhauß geführet, von jhm sämtlichen Wercksleuten gedancket und zwölff Gülden zu vertrincken gegeben worden.

Des andern Tages, als den 2. Novembr. ist Hanß Michael Urban, von Ostheim bürtig, und zu Wülffershausen seßhafft, am ersten daran gehenckt, gegen Abend aber wieder abgenommen, und dem Medico D. Jodoco Jacobo Raaben, auff gnädigste Bewilligung zur Anatomi übergeben worden, welche auch von jhm in dem Hospital in Beyseyn vieler vornehmer einheimischer und außwärtiger Personen nicht ohne sonderbahren Ruhm innerhalb acht Tagen verrichtet worden.

Den 7. Novembr. hat sich ein grausamer Wind erhoben, und die Werra sich sehr ergossen.

Den 20. Novembr. als den XXIV. Sontag Trinit. ist auff gnädigste Verordnung wegen des zwischen Röm. Käys. Majest. und dem Türcken getroffenen zwantzig jährigen Stillstand und Friede ein Danck-Fest gehalten worden, alles nach Anleitung vorgeschriebener Ordnung.

Den 6. Decembr. ist Dorothea Fleischmännin Hererey wegen, so sie in der Güte bekannt, mit dem Schwerd gerichtet und hernach verbrennt worden.

Den 31. frühe Morgens hat es bey grosser und strenger Kälte hier und anderswo gedonnert.

In eben diesem Monat ist ein Comet, dessen Cörper gegen Ost- der Schwantz gegen Südwesten im Zeichen des Raabens gestanden, gesehen worden, man hat jhn auch

bey hellem Wetter noch im Januario des folgenden Jahrs wargenommen. Von solchem ist geschrieben worden, daß ein Spötter, so des Cometen Bedeutung verlachet, und verlästert, ex passione Iliaca die feces und excrementa durch den Mund von sich geben.

1665.

Im Frühling ist ein hiesiger Bürger, Martin Linck, ein Mann von vier und funfftzig Jahren am Krebs in ipse membro genitali geschnitten und mit ihm gebahret worden, wie Gvilielmus Fabricius, der berühmte Wund-Artzt dergleichen anführet in seinem Wund- und Artzney-Buch, ist auch glücklich geheilet und noch über zwey Jahr gelebet.

In diesem Jahr ist die mittel Mühl[262], so Anno 1642. von der hiesigen Schwedischen Quarnison bey vorgehender Belagerung und Beschiessung abgebrant, wieder von neuem, und von Grund aus erbauet worden, ingleichen das grosse darzu gehörige Wehr.

In eben diesem Jahr ist das Bildnis in Lebens-Länge des Anno 1663. verstorbenen Printz Christian mit nachgesetzter Beyschrifft von dessen Hoch-Fürstl. Eltern auff hiesiges Rathhauß verehret worden:

Der Durchläuchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr, CHRISTIAN, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Gefürsteter Graf zu Hennenberg, Graf zu der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenstein, rc. Ward geboren auff der Fürstl. Residentz Altenburg Anno 1654. den 27. Febr. Anno 1661. den 12. Novembr. nahm dieser löbl. Printz benebens seiner Frau Mutter zu Meiningen wegen seines Herrn Vatern, Herrn Friderich Wilhelms, des andern die Huldigung an, that daselbsten die Dancksagung selbsten gegen alle die Unterthanen und Anwesende, seines Alters im siebenden Jahr, auff dessen Zurückkunfft zu Coburg den 24. Novembr. hat dieser löbliche rare Printz das Gymnasium besucht, da Er denn in grosser Versamlung von dem Professore Eloqventiæ mit einer Lateinischen Oration ist bewillkommet worden, welche Er auch, mit einer gnädigsten Dancksagung und Vermahnung fortgesetzten Fleisses, auff Lateinisch beantwortet hat, daß jedermänniglichs nicht ohne Wehemuth mit Freuden und Verwunderung angehöret hat. Starb Anno 1663. den 5. Junii auff der Residentz zu Altenburg, seines Alters neun Jahr. Zum Andencken dieses löblichen Printzens ist dieses Contrafait von denen Hoch-Fürstl. Eltern anhero verehret.

In eben diesem Jahr hat sich in der Nachbarschafft zu Schmalkalden zugetragen, daß eines Stahl-Schmids hinterlassene Wittbe, welche sich in die acht Jahr auff der Gassen

262 S. ob. S. 15.

zum allererbarsten angestellet, zu Hause aber die schändlichste Hurerey unablässig getrieben, auch in währender Zeit fünff Kinder gezeuget, aber alle umbgebracht. Und ob sie wo deren keines ausser dem Hause verdeuckelt, sondern entweder unter dem Bettstrohe, darauff sie geschlaffen, oder auff dem Boden, oder in den Kästen, verwahret, so hat es doch GOtt wunderlich geschickt, daß es an den Tag kommen; Dahero ist sie in einen Sack gestecket, ersäuffet und in dem Grab unter dem Galgen ein eichener Pfahl ihr durchs Hertz geschlagen worden, obwol das Urtheil mit sich gebracht, daß sie vorhero mit glüenden Zangen zerriessen werden solte, so wurde ihr doch solches zu besonderer Gnade nachgelassen.

1666.

Im Augusto ist unser gnädigster Landes-Fürst, Hertzog Fribrich Wilhelm zu Sachsen, sampt Dero gantzen Hoffstadt hieher und nach Maßfeld kommen, und bey drey Wochen mit Lust-Jagten sich ergetzet. In währender solcher Zeit seind S. Fürstl. Durchl. samt Dero Gemahlin, junger Herrschafft und Fräulein, einem Landgraffen von Hessen, dem Herrn Cantzlar Thumshirn, samt den vornemsten Cavallieren auff dem Rathhause allhier von E. E. Rath gastiret und darzu auch das hiesige Ministerium an die Fürstliche Tafel gezogen worden.

In diesem Jahr sind auch viel Armenianische Kauffleute hier durchkommen, weil sie wegen des Engel- und Holländischen Kriegs zu Wasser nicht fortkommen können. Sie haben die deutsche Sprach zwar nicht verstanden, gleichwol aber die, in den Büchern gefundene Bilder, geküsset und sich darüber erfreuet.

In Vigiliis Matthæi hat ein Abgesander von den Hochmögenden Herren Staaten aus Holland, Georg Croach[263], eine Nacht allhier gelegen. Er hatte einen ziemlichen Comitat und etliche seltzame Hunde bey sich, und reisete von hier auff Nürnberg und Venedig nach Constantinopel an die Ottomannische Pforten, solche Hunde unter andern dem Türckischen Käyser, als ein Præsent, zu überbringen. Als er aber zu Ragusa etwas verharret, und inzwischen daselbst ein schreckliches Erdbieden entstanden, davon fast die gantze Stadt verfallen, ist Er, seine Gemahlin, Tochter, zwey Maltheser, ein Deutscher Cavalier, und andere den 16. Aprilis 1667. mit verfallen, seine übrige Bediente sind wunderlicher Weise erhalten, wiewohl auch nicht unbeschädiget blieben.

In diesem Jahr ist zwar ein sehr dürrer Sommer gewesen, jedoch das Getraid, und, weil ein schöner warmer Herbst erfolget, der Wein allhier, und zumal in Francken wol gerathen. Der Winter ist kaum gegen den halben Decembris angangen, und wurde wieder eine gewünschte Wolfeile. Das Maaß Korn galt drey Groschen, der Weitzen einen Ortsgülden, die Gersten zween Batzen, das Malter Hopffen einen halben Gülden, das Raff Holtz einen Thaler. Im Sommer dieses Jahrs ist auch der halbe Marckt bey dem Rathhause auffs neue gepflastert worden.

1667.

Gegen Pauli Bekehrung hat der Winter seinen Abschied genommen, und ist darauff biß in den Martium ein lieblich Frühlings-Wetter gewesen.

---

[263] Er nahm sein Quartier im Gasthofe zum Schwan (Nr. 403 auf dem Markte).

Vor Petri hat E. E. Rath das alte Meel=Waghäußlein[264], weil es sehr baufällig, abbrechen, und eine andere in den so genannten wilden Manns=Hoff, auff=bauen lassen, und zugleich verordnet, daß künfftig hin die grosse Mitz nicht mehr in den Mühlen, sondern vor der Waag solte angenommen, und in die darzu gemachte Kasten ver=warlich beygeschüttet werden.

Im Anfang des Martii hat sich eine ungewöhnliche Menge Stahren hier und in andern nechst angelegenen Oertern sehen lassen, welche nicht allein Hauffen=weisse auff dem Felde sich befunden, sondern auch in der Stadt und Dörffern auff die Böden und in die Tauben=Häuser kommen.

Den 10. Martii fiel ein unversehener tieffer Schnee, und war dabey so eine strenge Kälte, dergleichen sonsten mitten in dem Winter kaum zu geschehen pfleget, und währete fast biß in den April. Dieser unvermuthete Nach=Winter wurde von den Nordischen der Mertz=Winter genennet. Es wurde damals aus Amsterdam und andern Orten geschrieben, daß die Maaß zwischen den 17. und 18. Martii in einer Nacht so starck zugefrohren, daß man den 20. dieses überal zu Fuß darüber lauffen können. Den 18. Martii habe man zu Amsterdam über die Y. eine grosse Menge Menschen lauffen sehen, da doch den 17. dieses die Schieffe daselbst noch segeln können, welches bey Menschen=Gedencken nicht geschehen sey. Die Amsel, welche den 17. Martii noch offen gewesen, sey um 19. der=massen befrohren, daß 3. à 4. Menschen mit Schlitten und Pferden darüber fahren können. Die Fahrt nach Harlem ist auch in zweyen Tagen also zugefrohren, daß man schon den 19. mit Häuwägen darüber fahren können. Aus Grafenhaag ward gemeldet, daß der Frost daselbst so starck gewesen, daß man in hundert Jahren dergleichen nicht gedencken können, massen Herr Hoofft in seiner Nieder=ländischen Historien meldet, daß dergleichen in Anno 1568. im Junio gewesen seyn sol. Aus Hamburg kam dieses ein: Der Belth ist bey Mittelfahrt dermassen gefrohren gewesen, daß man nicht allein zu Fuß darüber gehen können, sondern auch wenn hundert Ochsen darüber getrieben hat, welches Wasser doch sonst sehr streng und breit ist.

Den 18. Martii starb Caspar Borberger, der Schulen allhier Rector, im fünff und viertzigsten Jahr seines Alters, und ist dieser der erste Schul=Rector, so vom Anfang der Reformation allhier gestorben.

Den 29. Aprilis ist von einem ehrlichen Bürgers=Weib allhier ein Wurm vier Ellen weniger ein Viertel lang getrieben worden.

Den 1. Maji ist ein ungestümmes Wetter mit Regen, Schlossen und Schnee ge=wesen, hat auch auff den Bergen einen ziemlichen Schnee geleget, so aber noch selbigen Tages wieder vergangen.

Den 11. Maji frühe umb 2. Uhr ist in der ober Marckt=Gassen eine Feuersbrunst entstanden, so aber durch GOttes Gnade bald wieder gelöschet worden, und ohne Schaden abgangen.

Umb diese Zeit hat sich die Werra zimlich hoch ergossen.

---

[264] Die Mehlwaage war schon 1534 errichtet. Vgl. fortges. Chron. B. 2, S. 60, 65, 181, 199, 206. Auf dieses Gebäude wurde 1719 die Heuwaage erbaut.

Gegen Pfingsten haben die Rauppen grossen Schaden gethan, also, daß sie an manchem Ort das Laub samt den Blüten an Birn- Aepffel- und andern Bäumen gäntzlich abgefressen, dahero die Bäume auffs neue geschoben.

Weil auch bißhero viel Taback[265] allhier gebauet und verfertiget, aber öffters verfälschet und die Leute betrogen, und dahero hiesigem Taback ein böser Name gemacht worden, als hat E. E. Rath vor gut befunden, deßwegen eine gewisse Ordnung verfassen und fleissige Obacht halten zu lassen, damit nicht untüchtige vor tüchtige Wahr eingeschoben werden mögte.

Den 8. Augusti, als Donnerstags früe hat E. E. Rath den grossen Knopff vom Kirchthum[266], weil er im vorigen Kriegswesen sehr durchschossen und schadhafft worden, durch einen Schieferdecker abnehmen und wieder repariren lassen. In solchem Knopff ist eben die jenige Schrifft, so Anno 1594. bey dessen Erbauung hinein gelegt, samt dem Hennenbergischen Stammbaum, Lateinisch und Teutsch, und einer Hennenbergischen Land-Charte, alles in einem höltzernem Schieblädchen liegend, gefunden worden.

Den 9. Septembr. gegen 12. Uhr im Mittage ist der abgenommene und reparirte grosse, samt den dreyen kleinen Knöpffen, dem halben Adler und Creutz durch oberwehnten Schiefferdecker auffgesetzet worden. Und hat er nach dessen Verrichtung ein paar neue Schuhe und Strümpff auff demselben angezogen, auch das Tuch, welches jhm E. E. Rath verehret, und umb den grossen Knopff gewickelt war, wieder herab genommen, und auff den Marckt geworffen, darauff versprochener massen ein Maaß Wein aus einer neuen Maaß-Kannen außgetruncken, und die Kanne gleicher Gestalt herab geschmiessen, und hernach noch einmal hinauff gestiegen, aus einer andern Kannen getruncken und sie gleicher Weise herunter geworffen. Besiehe hiervon ein mehrers der 19. §. des I. Buchs.

Den 31. Octobr. zu Mitternacht hat sich ein ungewöhnliches Donner- und Hagel-Wetter erhoben, so aber gleichwol ohne Schaden abgangen.

In eben diesem Monat ist die Schlag-Uhr auff dem untern Thurm, ingleichen desselben Thurms Dach gebessert, ingleichen der neue Bau auff die mittel Pforte gesetzet und gedecket worden.

Den 30. Decembr. in der Nacht, hat es an unterschiedenen nahe gelegenen Orten gedonnert und geblitzet.

In diesem Jahr sind auch viel hohe Häupter, männ- und weiblichen Geschlechts mit Tod abgangen.

1668.

Den 6. Januarii, als am Fest der Offenbahrung Christi, Abends gegen zehen Uhr ist die weiland Durchläuchtigste Princessin und Frau, Frau Magdalena Sibylla, geborne aus Chur-Fürstlichem Stamm, und vermählte Princessin zu Alten-

---

[265] Der Gebrauch des Tabaks kam im Kriege auf und galt anfangs als etwas sehr Unanständiges (s. ob. S 281). Durch den Krieg sank der Barchenthandel und es legten sich viele Bürger auf den Tabaksbau (vgl. ob S. 39). Die Weinberge gingen ein, dagegen wurde mehr Hopfen gebaut. Fortges. Chron. B. I, S. 72.

[266] S. ob. S. 25.

burg, an einer febrilischen Kranckheit, Dero Alter funffzig Jahr, sanfft und selig verschieden.

Welcher klägliche Todes Fall

Den 12. Januar. als Sontags, öffentlich von der Cantzel ist verkündiget, Orgel und Saitenspiel eingestellet, und von dieser Zeit an biß auff den Tag der Fürstl. Beysetzung täglich von Zehen biß Eilff Uhr mit allen Glocken zu dreyen unterschiedlichen mahlen geläutet worden. E. E. Rath hat zu Bezeugung unterthänigsten Mitleidens den Tauffstein, Altar und Predigstul in der Pfarr-Kirche mit gantz neuem schwartzen Tuch bekleiden lassen.

Den 9. Martii Montags nach Judica ist höchstgedachter hochseliger Princessin hinterlassener Fürstlicher Leichnam zu Altenburg Christ-Fürstlich beygesetzt, allhier aber und im gantzen Land ein ansehnliches Leichbegängnis gehalten worden, dabey sich denn jederman (ausser der Außschuß, mit welchem der Ober-Ampts-Verwalter Ernst Christoph Kley, J. U. L. die ungehorsame und widerspenstige Wallbörffer, welche dergleichen nicht thun wollen, bezwingen müssen,) eingefunden. Die Leichpredigt wurde vom Superintendenten M. Theodosio Wiedern aus dem XC. Psalm v. 12. Lehre uns bedencken, daß wir ꝛc. Die Abdanckung aber von mir M. J. S. G. damaligen Archi-Diacono[267] daselbst, vor dem Rathhause, allwo die Procession ab- und wieder hingegangen, gehalten, und damit dieser Actus beschlossen worden. E. E. Rath hat das Ministerium, sich selbst, die Schul-Collegen und andere Bediente mit Trauer-Flöhren versehen lassen.

Den 24. Martii, als den letzten Ostertag und folgende Tage, hat es sehr geschneiet und dabey gar kalt gewesen.

Den 7. Maji früe bey Auffgang der Sonnen, hat man drey Sonnen am Himmel gesehen.

Am Tage Johannis Bapt. ist ein unversehener Wind plötzlich entstanden, welcher an den Dächern etwas Schaden gethan.

Gegen den Herbst ist unser gnädigster Landes-Fürst Hertzog Friderich Wilhelm zu Sachsen, samt Dero einigem jungen Printzen und einem Landgrafen von Hessen, samt gantzer Fürstl. Hoffstadt zu Maßfeld ankommen, daselbst mit unterschiedlichen Lust-Jagten sich ergetzet, der Fischerey zu Hermansfeld beygewohnet, auch hiehero gekommen, und zumal wegen des neuen Baues in der Fürstl. Burgk Anstalt machen lassen. Darzu ist nun zwar der Anfang mit einreissen und außbrechen gemacht, nach Absterben aber seiner Fürstl. Durchl. mit dem Bau inne gehalten worden.

Im Octobr. sind Höchstgedachte Fürstl. Durchl. wieder ab- und gegen Altenburg verrücket, haben sich überal gar gnädigst und gleichsam zum Valet mild und freygebig erwiesen.

Ist ein nasser Sommer gewesen, daß sich die Erndte biß weit in den Septembr. verweilet, darauff doch noch ein lieblicher und anmuthiger Herbst erfolget.

[267] Archidiakonus Güth, Verfasser dieser Chronik, kam in diesem Jahre als Superintendent nach Hildburghausen.

1669.

Den 10. Februarii hat der hiesige Schul-Rector Johann Paul Munck mit der Zuseher guten Vergnügen eine Comœdien[268] vom Zustand des menschlichen Lebens, auff dem Rathhause gehalten.

Den 22. Aprilis früe zwischen sechs und sieben ist der weiland Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. auff Dero Residentz zu Altenburg im sieben und sechtzigsten Jahr Dero Alter, sanfft und selig an der Wassersucht verschieden. Darauff allsobalden die Land-Trauer außgeschrieben, Orgel und Saitenspiel verboten, und biß zu der Fürstl. Beysetzung täglich von Zehen biß Eilff Mittags zu dreyen malen mit allen Glocken geläutet worden. Es ist dieser Hochlöbliche und Hochverständige Herr von andern Chur- und Fürsten, als ein Hohes Glied des Reichs, sehr beklaget, sonderlich aber von Dero getreuen Unterthanen höchst betrauert worden.

Den 12. Julii ist Höchstgedachter Fürstl. Durchl. hinterbliebener Fürstl. Leichnam zu Altenburg in Dero zubereitetes Fürstl. Begräbniß beygesetzet, allhier aber ein Leichbegängnis, wie auch im gantzen Lande, gehalten worden. Mann- und Weibspersonen, so sich zur Trauer geschicket, haben sich im Burghofe versamlet, von dar in richtiger guter Ordnung, durch Anführung gewisser Marrschälche, in die Pfarr-Kirche gangen, daselbst die Leich-Predigt aus dem XXIII. Psalm von dem Superintendenten M. Theodosio Wiedern gehalten wurde, von dannen sich wiederumb in gleicher Ordnung dahin begeben, und daselbst der beweglichen Klag- und Trauer-Rede, welche Sr. Fürstl. Durchl. hinterlassener Hof-Rath zu Coburg und Ober-Amptmann daselbst, und zu Maßfeld, Johann Caspar von Körbitz auff Behlrieth, selbsten auff öffentlichen Burgplatz gehalten, beygewohnet.

In diesem Jahr hat Daniel Rußwurms Bürgers und Glasers Eheweib drey Kinderlein auff einmal zur Welt gebracht, so auch alle drey die H. Tauffe erlanget.

Im August. und Septembr. hat die rothe Ruhr etlich und dreyssig Personen, Alte und Junge hinweg genommen.

Nachdem auch in diesem Jahr, den 8. April. am Grünen Donnerstag Johann Michaël Dilherr[269], förderster Prediger bey S. Sebald, SS. Theol. & Phil. Prof. Publ. und des Gymnasii Director, wie auch Bibliothecarius zu Nürnberg, gestorben, und in sei-

[268] Vgl. Henneberger's Progr. 1854 über Meiningens Antheil an der deutschen Nationalliteratur, S. 8. — Bechstein in Emmrich's Archiv B. 2, S. 249. — S. ferner unt. in den Jahren 1671, 1675.

[269] Ueber Dilherr s. Erk's Progr. 1734, S. 13. Seine Schwester war die Frau des Archidiak. K. Th. Müller, welcher mit derselben das bekannte Müller'sche Stipendium gestiftet hat. S. ob. S. 280. Ueber das hier erwähnte Dilherr'sche Bücherlegat s. d. fortges. Chron. B. 2, S. 72. — Um diese Zeit bestanden hier 4 Kirchenälteste, 2 aus dem Rath, 2 aus den Bürgern. Die Rathsherren lehnten es später ab und es traten 1693 an ihre Stelle 2 Viertelsmeister; aus den Bürgern wurden gewöhnlich die Centschöppen genommen. Der Centschöppen waren 4, nämlich in der spätern Zeit die 2 ersten Viertelsmeister und die 2 ersten Heiligenmeister (deren Geschäft es war, den Klingelbeutel in der Kirche herumzutragen).

nem Testament befunden, daß zur Danckbarkeit gegen hiesige Schul, darin Er in seiner Jugend informiret worden, Er für arme Schüler hundert Reichsthaler legiret, und dieselbe paar erleget worden, als ist auch mit der Distribution unter gemeldte Schüler der Anfang gemacht worden.

Ist ein sehr dürrer Sommer gewesen, dergleichen man fast nicht gedencken wird, daß es auch in vielen Wochen nicht einen Tropffen geregnet, dahero man mit der Heu- und Schnitt-Erndte zwar bald fertig worden, mit der Winter-Saat aber biß nach Michaelis warten müssen.

1670.

Im Januario ist die damals dick zugefrohrene Werra unversehens auffgangen, daß die Eißschollen sehr hoch auff einander gelegen, und nicht geringer Schade geschehen.

Den 12. Januarii hat die Durchläuchtigste Ober-Vormundschafft, Churfürst Johann Georg II. zu Sachsen, und H. Mauritius, Postulirter Administrator des Stiffts Naumburg und Zeitz, im Namen des H. Pfleg-Sohns, Hertzog Friderich Wilhelms, durch Dero Abgeordnete D. Augustum Carpzoven, geheimden Rath und Cantzlar, D. Johann Nicolaum Hanwackern, und Johann Caspar von Körbitzen, beyde Hoff-Räthe zu Coburg, von Dero getreuen Ritter- Priesterschafft und sämtlichen Unterthanen die Erbhuldigungs-Pflicht nach der von dem Superintendenten, M. Theodosio Wiedern, gehaltener Predigt, einnehmen lassen. Darauff auch denen Fürstl. Bischofflichen Abgesanden von Wirtzburg: Philipp Adam von Eldershausen, genannt Klippel, Dom-Capitular des Stiffts Wirtzburg, D. Petro Christiano Francisco Papio, Vice-Cancellario, und Johann Georg von Mauchenheim, genant Bechtolsheim, Rath und Ober Schültheissen vom Rath und der Stadt Meiningen samt den darzu gehörigen dreyen Dörffern die Eventual-Huldigung geleistet wurde.

Den 14. Septembr. ist ein todes Kind bey Devertshausen im Wasser gefunden worden.

Im Julio, August. und Septembr. ist unser gnädigster Landes-Herr, Friderich Wilhelm, dieser Ort Landes gewesen, und mit Jagten sich ergetzet, dabey sich aber dieses grosse Unglück begeben, daß S. F. Durchl. Hertzog Moritz, als Ober-Vormund, bey dem Auffsitzen auffs Pferd zurück geschlagen, und ein Bein gebrochen.

Im Außgang dieses Jahrs ist die Werra überaus angelauffen und dergestalt übergangen, daß sie auch am untern Thor von der eussern Mauer ein grosses Stück auff etlich und achtzig Schuhe groß weggeriessen[270].

1671.

Nach dem zwischen dem Marggrafen zu Bareuth und der Stadt Windsheim sich Irr- und Strittigkeiten erhoben, und dieselbe beyzulegen von Röm. Käys. Maj.

---

[270] In diesem Jahre wurde durch das Altenburgische Consistorium zu Coburg, welchem Meiningen seit der Hennebergischen Theilung 1661 untergeben war, der Coburgische Pfarr- und Schullehrerwittwenfiskus begründet, zu welchem die hiesigen Geistlichen und Lehrer gehören. S. die Geschichte der Entstehung desselben in Emmrich's Archiv, B. 1, S. 299 ff.

H. Ernst, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, und des Heil. Röm. Reichs löbl. Stadt Schweinfurt zu Commissarien ernennet, als sind allerseits Abgesande im Junio allhier im Gast-Hofe, zum weissen Schwan, zusammen kommen, und den Anfang darzu gemacht.

Den 12. Julii hat Johan Paul Munck, der Lateinischen Schul Rector allhier, abermal eine Comœdien von der keuschen Susanna aus dem Frischlino und seinen selbst eigenen Deutschen Interscenüs auff dem Rathhause gehalten.

1672.

Gegen den Früling hat Gotfried Smälin Balbierer und Wund-Artzt, allhier einer Magd, so viel Anfechtung von den Zauberern gehabt, und große Schmertzen im Haupt gespüret, endlich eine natürliche Mauß Stückweise aus dem rechten Ohr heraus gezogen.

Den 14. Aprilis Sontags Qvasimodogeniti Abends nach vier Uhr ist der Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, der Letzte dieses Stamms und Namens, auff Dero Residentz zu Altenburgk an den Kindes-Blattern im funfftzehenden Jahr Dero Alter sanfft und selig entschlaffen.

Den 16. Ejusd. hat der Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, &c. als nechster Agnat, durch Dero Hof-Rath L. Paul Beckern und Hof-Junckern, Adam Wilhelm von Buttlar, diese Stadt corpore & animo in Possession, und so bald von dem Ministerio, Rath und andern Bedienten den Handschlag nehmen lassen, darauff auch die angefallene Unterthanen in seinen Schutz genommen, Krafft nachgesetzten Patents:

Von GOttes Gnaden, Wir ERNST, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Gefürsteter Graf zu Hennenberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, &c. Entbieten allen und jeden, denen von der Ritterschafft, Amtleuten, Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Schultheissen in den Dörffern, auch sämptlichen Unterthanen, und Erb-Schutz-Verwandten, Geist- und Weltlichen Standes, Unsers Fürstenthumbs Coburg, und darzu geschlagenen Hennenbergischen Landes Antheils, Unsern Gruß und Gnade zuvorn, und fügen denenselben zu wissen; Demnach der Höchste GOtt nach seinem allein weisen Rath und Willen, den weiland Durchläuchtigsten, Hochgebornen Fürsten, Unsern freundlichen lieben Vetter, Herrn Friderich Wilhelmen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Hennenberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, am vierzehenden, des verwichenen Monats Aprilis, von dieser Welt abgefordert, und durch ein

seliges Ende der Seelen nach zu sich in das ewige Freuden-Leben auffgenommen, und seine Hochsel. Ld. durch diesen Ihren tödtlichen Hintrit Uns, als dero nechsten Agnaten, mit Ihren Fürstenthümen und Landen, vermöge der Rechte, befället, dessen Wir Uns auch absonderlich mit Unsern freundlichen geliebten Herren Vettern, Weymarischer Lini, gegen Uberlassung gewisser Aempter, samt darinnen befindlichen Vasallen, und mehr andern Gerechtigkeiten, freund- väterlich verglichen, und denn hierüber des Durchläuchtigen, auch Hochwürdigen, Durchläuchtigen, Unserer Hochgeehrten und freundlich geliebter Herren Vettere, Bruders und Gevattern, Herrn Johann Georgen des Andern, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marrschallen und Chur-Fürsten, und Herrn Moritzen, Postulirten Administratorn des Stiffts Naumburg, beyder Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder Lausitz, Burggrafens zu Magdeburg, Gefürsteter Grafen zu Hennenberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, resp. der Balley Thüringen Stadthalters, L. Ld. Dero biß dahin löblich und wolgeführte Vormundschafts-Administration, durch Deroselben darzu verordnete ansehnliche Gesandschafft, Uns, und von unsert wegen dem auch Durchläuchtig- Hochgebornen Fürsten, Unsern hierzu mit Vollmacht nacher Altenburg geschickten freundlich geliebten Sohn und Gevatter, Herrn Friderichen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Hennenberg, Grafen zu Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, daselbst öffentlich und mit geziemter Solennität resignirt, und die unter selbige Administration gehörig gewesene Fürstenthüme und Lande, mit Außnahm derer vor Hochgedachter Unserer geliebten Herren Vettere, Weymarischer Lini, L. L. Ld. überlassener Aempter und Gerechtigkeiten, alles mit Unserm guten Willen, und auff vorgepflogene Handlung und Vergleich, abgetreten, auch selbige Landstände, Vasallen, Bediente und Unterthanen, Krafft sonderbahrer abgelesener und überreichter Chur- u. Fürstlicher Vormundschafftlicher Resignations-Patenten, der bißherigen Pflichten erlassen, und an Uns freund-vetterlich remittiret und überwiesen, daß wir Uns demnach solcher Uns durch des Allerhöchsten Schickung, und nach Verordnung der Rechte auch Vermöge obberührten Vergleichs angefallener und zukommender Fürstenthümen und Lande, auch darzu gehöriger Fürstlicher Regierungen, im Namen GOttes

angenommen und unterzogen, dabey auch gemeint seyn, nicht allein über unserer wahren **Religion**, wie dieselbe in Heiliger Göttlicher Schrifft gegründet, und in der Augspurgischen **Confession** und **Formula Concordiæ** bekant und erkläret, so woln der heilsamen **Justitz**, und deren unparteyische **Administration**, auch andern löblichen Christlichen Ordnungen ernstlich zu halten, sondern auch jedermänniglichen bey seinen wolhergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten und Freyheiten, Landes-Fürstlich zu schützen und hand zu haben, inmassen Wir jhnen solches bey bevorstehender förderlichst außzuschreiben habender Erb- und Landes-Huldigung mit mehrerm gnädigst zu erkennen geben werden, Inzwischen hiermit begehrende, daß sie samt und sonders, so wol Landstände, als Beampte, und insgemein alle unsere Lehen-Leute, Unterthanen, Innwohner und Erb-Schutz-Verwanden dieses unsers Fürstenthums Coburg, und Hennenbergischen dazu geschlagenen Landes Antheils, bey denen gegenwärtiges Unser Fürstliches **Patent publicirет** wird, sich hinfort an Uns und unsertwegen von Unsern bestellten Cantzlar und Räthen zu Coburg, Verordnung und Befehls gewarten, vor Uns und daselbst Recht zu geben und zu nehmen, und in Summa gegen Uns aller Gebühmis, und denen **Vasallen**, Dienern und Unterthanen obliegender Treue und Gehorsams, sich dergestalt bezeigen, wie Unser gnädigstes Vertrauen und Zuversicht zu jhnen gerichtet, auch Wir hinwiederumb, als obstehet, mit Landes-Fürstlichem Schutz, Hulden und Gnaden gegen sie zu erkennen geneiget seyn, und jhnen damit zugethan verbleiben. Daran geschicht Unser gnädigster, auch zuverlässiger Will und Meynung. Zur Urkund mit Unserm Fürstlichen **Secret** bedrückt. So geschehen, Coburg den 29. Maji, Anno 1672.

L.S.

Eben an dem Tage, da in der Nachbarschafft zu Hilpertshausen vorgesetztes **Patent** den 3. **Junii** angeschlagen worden, hat sich ein schöner **Halo** oder Hof umb die Sonnen, von acht Uhr Morgens biß nach Mittag mit der Zusehenden Verwunderung sehen lassen, hat fast eben gesehen, wie der jenige, so **Anno** 1592. den 5. **Martii**, früe zwischen acht und neun zu Wittenberg am hellen Himmel, unter währender Schloß-Predigt erschienen, darauff dem Herrn **Administratori**, der Chur Sachsen, Friderich Wilhelm, Hertzogen zu Sachsen, gehuldiget worden.

Den 28. Maji, war der Sontag Jubilate, hat man Abends zwischen acht und neun Uhr grosse Glumpen Feuer vom Himmel fallend gesehen, darauff sind drey Knall in der Lufft nach einander gehöret, als ob drey Carthaunen nach einander loß geschossen würden.

Den 17. Julii ist Höchstgedachtes Hochseligen Printzen hinterlassener Fürstlicher Leichnam zu Altenburg in das Fürstl. Erb-Begräbnis Christ-Fürstlich beygesetzet worden, allhier aber ein Leichbegängnis von gewöhnlichem Ort an biß in die Pfarr-Kirchen, woselbst der Superintendens M. Theodosius Wieder eine Leich-Predigt, und in dem Burg-Hofe eine Trauer-Rede gehalten worden.

Nachgehends ist diese Stadt samt zugehörigen Hennenbergischen Antheil, als Maßfeld und Themar, von der Fürstl. Regierung zu Coburg ab- und an die Fürstl. Regierung auff Friedenstein gezogen worden.

Dieses ist sonst ein recht ungeschlachtes Jahr gewesen, im Mittel des Frühlings hat sich eine grosse Dürre gefangen, so gewähret biß in den Anfang des Julii, da es an zu regnen gefangen, welches biß hin in den Octobr. gewähret, daß in solcher Zeit wenig Sonnenschein sich mercken lassen, dahero die Einsamlung der Feld-Früchte sich biß in den Octobr. verschoben. Wegen grosser Nässe ist viel Winterfeld ungebauet liegen blieben, sehr wenig Heu ist worden, das Grummet mehrentheils auff den Wiesen verfaulet oder daheim in den Städeln verdorben.

1673.

Nachdem bißhero zwischen E. E. Rath und der Bürgerschafft Streit- und Irrigkeiten vorgangen, als sind sie durch Fürstl. Commission im Eingang dieses Jahrs gütlich beygeleget worden[271].

Im Außgang des Maji ist die Käyserliche Commission, so unser Landes-Fürst und Herr, Hertzog Ernst zu Sachsen, samt der Stadt Schweinfurt geführet, den Herrn Marggrafen zu Bareuth und die Stadt Windßheim betreffend, samt allerseits Interessenten abermal allhier beysammen gewesen.

Den 13. Junii ist ein grausames Donnerwetter allhier gewesen, darzu ein Wolckenbruch gefallen, daß das Wasser vom Röhrer Berg Hauffenweiß herab gefallen, und in geschwinder Eil, ehe man sichs versehen, die Gärten in der Fitz genannt, halben Manns hoch im Wasser gestanden.

Gegen den Herbst ist groß Schrecken allhier entstanden wegen der Frantzosen, welche, wie sie den Sommer über unter dem Feldmarschall Tourenne in der Wetterau und Hessen sich auffgehalten, hernach umb solche Zeit gegen Francken marchiret, auch allbereit biß Ochsenfurt kommen, und überal, wo sie gewesen und hinkommen, unmenschlich gehauset, sind sie endlich von der Käyserl. Armee unter dem General Lieutenant Montecuculi, nachdem sie etliche Wochen gegen einander gelegen, und jener zum schlagen nicht zu bringen gewesen, verfolget worden.

[271] Es wurde ein Receß hierüber am 13. Oktbr. errichtet, ebenso bei spätern Streitigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft in den Jahren 1702, 1703, 1724, 1763. S. d. fortges. Chronik.

Eben umb solche Zeit ist diese Stadt zu fortificiren[272] und mit grossen Aussenwercken vor beyden Thoren und der mittel Mühlen angefangen worden, und deßwegen unter dem 23. Augusti gnädigster Befehl an den Amts Hauptmann, Johan Caspar von Körbitz, eingelauffen, der also lautet:

Von GOttes Gnaden, ERNST, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Vester Rath, Lieber Getreuer, Ihr habt euch zu erinnern, daß gleichwie aus jüngster Relation das Bauwesen der Stadt Meiningen betreffend, die Nothwendigkeit zu vernehmen gewesen, daß zuförderst die Thor besser verwahret und mit Graben und Zugbrücken versehen werden sollen. Damit bey je länger je gefährlicher anscheinenden Läufften auch das Land-Volck ihre Zuflucht nehmen, und daselbst mit den ihrigen durch GOttes Gnade zum wenigsten für zimlichen Partheyen sicher seyn mögen, Wir dahero unsern Secretarium, Paul Kühnholden, und Baumeistern, Andreen Rudolphen abgefertiget haben, zu solcher Verwahrung rechte Anweisung zu thun, und alles abzustecken, wie es gemacht werden solle, ꝛc.

In diesem Jahr ist auch sonst die gewöhnliche Zeit der ordentlichen Raths-Wahl geändert, und wie sonsten von Anno 1008. her auff Martini geschehen, also sol sie künfftig hin auff Michaëlis verrichtet werden.

Den 3. Decembr. hat der Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. durch Dero dritten Herrn Sohn, den auch Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Bernharden, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. die Erbhuldigung von Dero getreuen Adel, Priesterschafft und sämtlichen Unterthanen nach der vom Superintendenten gehaltenen Predigt an- und einnehmen lassen. Und ist darauff gleicherweiß die Eventual-Huldigung den Fürstl. Bischofflichen Abgesanden: Veit Dieterich von Erthal, Dom-Capitular zu Wirtzburg und Dom-Herrn zu Bamberg, Petro Christiano Francisco Papio, Vice-Cancellario, Hoffrath von Hanstein, und Friderich Herman von Manchenheim, genant Bechtolsheim, gethan worden.

Ist abermal ein dürrer Früling, nasser Sommer und Herbst gewesen, dahero viel Feld ungebauet liegen blieben, und was gleich ist besamet worden, haben hernach die Schnecken wieder abgefressen.

---

[272] Die Gestalt der Stadt und die Art der Befestigung läßt sich aus der Abbildung derselben auf dem Titelblatt der Chronik abnehmen. Eine große Flurkarte, auf welcher sich auch ein Grundriß der Stadt findet, aus der Zeit um 1720, bei Gelegenheit der damals begonnenen Landesvermessung entworfen, ist auf dem Rathhause vorhanden. Ein vom Bezirksvorsteher Chr. Schröder gezeichneter Grundriß giebt die Verhältnisse um das Jahr 1820; ein neuerer größerer Grundriß v. J. 1852 ist vom Realschuldirector Knochenhauer, und eine Flurkarte v. J. 1853 ist vom Bahnhofsinspektor Höfling entworfen und auf dem Rathhause befindlich.

1674[273].

Im Majo ist allhier und in denen hieher gehörigen Hennenbergischen Aemptern die Kirchen- und Schul-Visitation von Gotha aus durch Johann Balthar Gabelkofen, Consistorial-Rath, Johann Christian Gottern, Superintendenten Primarium und Adam Tribechovium, SS. Theol. D. und Kirchen-Rath verrichtet worden.

Nachdem sich auch in diesem Jahr der Frantzoß dem Francken-Land abermal genähert, und demselben zu widerstehen unter andern Reichs-Fürsten der Chur-Fürst von Brandenburg, Herr Friderich Wilhelm mit einer Armee von zwey und zwantzig tausend Mann zu Roß und Fuß außgezogen, ist Er den 29. August. mit Dero Gemahlin und Chur-Printzen, (welcher etliche Wochen hernach zu Straßburg an einem hitzigen Fieber verstorben,) als General-Wachtmeister über Dero Armee, samt dem gantzen Hof- und General-Stab anhero kommen. Zu denen kamen des andern Tages über Schmalkalden die Frau Landgräfin zu Cassel, als Chur-Fürstliche Fr. Schwester, die Frau Churfürstin zu Heidelberg, der regierende Hessische Printz Carl, sampt dessen Gemahlin zweyen Herren Brüdern, Printz Philipp und Georgen, und Fr. Schwester Elisabetha. Eben an solchem Tage sind auch Hertzog Friederich und Hertzog Heinrich zu Sachsen, unsere gnädigste Herren samt dem Cantzlar zu Coburg, Augusto Carpzoven, hier ankommen, so aber bald wieder abgereiset, und haben S. Churf. Durchl. an solchem Tage, als Dominic. XI. Trinit. durch Dero Hof-Predigern, D. Contium, auff dem Saal[274] predigen lassen. Nechst allem jetztgedachten Hohen Fürstlichen Personen ist auch ein Graf von der Lipp und einer von Schaumburg, samt vieler frembden Potentaten Abgesanden gegenwärtig gewesen.

Den 1. Septembr. geschahe der Auffbruch und Abzug mit hundert und zehen Kutschen, Kaleschen, Chaisen und Heerwägen, welche meistentheil mit vier und sechs Pferden bespannet gewesen, wie denn über acht hundert Reit- und Wagen-Pferde damals hier einqvartiret gewesen, und folgete der Churfürst der Armee, welche durch drey Wege, Eisenach, Grauwinckel und Ilmenau über Wald nach Francken gegangen war.

Dieweil auch der Frantzoß mit Macht eingedrungen, und demselben zu widerstehen, die Fränckische Cräyß-Völcker begehret worden, ist auch die gewöhnliche Portion von hier und andern Hennenbergischen Oertern dazu kommen, und hat die gantze Hennenbergische

[273] In diesem Jahre starb der Regierungsrath Salomo Zink (s. ob. S. 60). Sein Bild, wie das seiner Frau, einer Tochter des Kanzlers Schröter, fand sich, aus Holz gearbeitet, in der 1827 eingerissenen Gottesackerkirche; das Epitaphium ist in der Mauer des neuen Friedhofes wieder angebracht. Die Zink'sche Familie ist mehrfach verdient, auch ein von derselben gestiftetes Bücherlegat für die hiesige Schule ist zu erwähnen. Vgl. Erk's Progr. 1734, S. 17 ff. Ueber mehrere Mitglieder der Familie s. d. fortges. Chron. B. 1, S. 41, 92, 108, 137, B. 2, S. 149. — Da nach dem Aussterben des Altenburg'schen Hauses Meiningen an Ernst den Frommen zu Gotha gefallen war, so wurden auch dessen kirchliche Anordnungen, der Schulmethodus, die Katechismusinformation (kirchliche Katechisationen) und die Gothaische Agende statt der bisher hier seit 1582 üblichen Hennebergischen Agende (s. ob. S. 208) eingeführt. Die Eigenthümlichkeiten der Hennebergischen Liturgie wurden aber dabei berücksichtigt, weshalb ein Convent zu Gotha gehalten wurde, dem der Superintendent Wider von hier beiwohnte.

[274] Im Schröter'schen Hause auf dem Markte, Nr. 404.

Compagnie der hiesige Stadt-Leutenant Caspar Motz, so zuvor zum Hauptmann gemacht worden, commandiret, sie haben nebenst den andern biß tieff in Herbst zu Heidelberg gelegen.

Ist wegen des fürm Jahr gewesenen nassen Herbst ein Mißjahr entstanden, daß der Winter-Bau fast gantz zurück blieben, dahero das Getraid zumal Korn und Weitzen das Maaß in kurtzen auff einen halben Thaler kommen.

1675.

Nachdem im Januario der Churfürst von Brandenburg mit der Armee von Straßburg zurück und wieder in Francken, auch in demselbigen Craise auff vier und zwantzig Regimenter und das Haupt-Qvartier zu Schweinfurth bekommen, ist von der Hennenbergischen Portion der Döhnhöfische Regiments-Stab zu Fuß neben noch sechtzig Mann, über hiesiges Orts Contingent, zur Wacht, und acht und zwantzig gefangener Frantzosen, und hundert und viertzig Reit- und Wagen-Pferden in diese Stadt geleget worden.

Den 23. Febr. ist der Churfürst zu Brandenburg mit Dero Gemahlin und einem Gefolg von vier hundert Pferden in einer Tagreise aus dem Haupt-Qvartier Schweinfurt anhero kommen, allhier übernachtet, und folgenden Tag über Cassel auff Cleve und in Holland gereiset[275].

Den 26. Martii, nach Mittags zwischen 1. und 2. Uhr ist der Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr ERNST, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, rc. auff Dero Residentz Friedenstein im vier und siebentzigsten Jahr Dero Alter in GOtt selig verschieden. Darauff so balden die Landtrauer außgeschrieben, Orgel und Saitenspiel in und ausser der Kirchen eingestellet, und täglich gewöhnlicher massen auff vier Wochen lang von zehen biß eilff Uhr Mittags geläutet worden. Dieser theure Fürst ist wie von den meisten Reichs-Fürsten, also sonderlich von Dero getreuen Unterthanen höchst betauret worden.

Den 22. Maji ist der Churfürst von Brandenburg aus dem Haag mit einem starcken Comitat anhero kommen, abermal übernachtet, am ersten H. Pfingst-Tag die Früh-Predigt in der Pfarr-Kirchen angehöret, zehen Ducaten in Klingelbeutel geleget, und nach gehaltener Tafel über Neustadt an der Saal uff Schweinfurt gereiset.

Den 24. Maji ist über den biß anhero in der Stadt gelegenen Döhnhöfischen Regiment-Stab, Haupt-Mann Bruneck mit seiner Compagnie zu Fuß, in hundert und viertzig Mann, und sechsig zu Pferd starck, in die Stadt geleget, und sind dieser Zeit über, durch der Officirer viel Pferde, fast alle Wiesen abgefüttert und verwüstet worden.

Den 26. Maji ist der in die sechtzehende Wochen allhier gelegene Döhnhöfische Regiment-Stab, neben der Brunekischen Compagnie zu Fuß, auffgebrochen, und mit siebentzig Vorspann-Pferden vom Land und auch der Stadt auff Suhla, wohin die gantze Artollerie gangen, marchiret.

Den 4. Junii ist höchstgedachter Fürstlicher Durchläuchtigkeit hinterbliebener Fürst-

[275] „Welchen Obrist Graf Döhnhof im Gasthofe zum Schwan magnifice tractiret." Ebenso bei der Rückreise.

licher Leichnam zu Gotha in S. Margarethen-Kirchen zu bereiteter Fürstlicher Begräbniß beygesetzt, und, wie an andern Orthen dero Fürstenthümen, also allhier ein Leich-Begängnis gewöhnlicher massen, und vom Superintendenten, M. Theodosio Wiebern, aus der II. Cor. 13, 13. eine Leichen-Predigt, und dem Sub-Diacono, M. Christoph Keysern, eine Trauer-Rede gehalten worden.

Den 6. Julii ist Lorentz Zinnehmer, ein hiesiger Bürger und Saltzkerner, zwischen Wasungen und Saltzungen, woselbst er einen Karn Korn verkaufft, und zu gedachten Saltzungen vor das gelöste Geld Saltz einkauffen wollen, auff seinem Karn, darinnen er gelegen und vermuthlich geschlaffen, jämmerlich ermordet, und das bey sich habende Geld genommen worden, wie sehr man nach den Thätern geforschet, hat man doch keine gewisse Nachricht erlangen können.

Den 19. Julii ist abermal eine Comœdia[276] von der Cananeischen Hochzeit, vom Rectore Johann Paul Muncken, mit sonderbahrem Vergnügen des Spectatorium, auff dem Rath-Hause gehalten, und des andern Tages, in Beyseyn vieler von Adel, wiederholet worden.

In dem Herbst hat sich Nicolaus Hassert, ein Buchdrucker, mit seiner Druckerey hieher begeben, seine Kunst zu üben.

Umb diese Zeit hat sich auch die Werra sehr ergossen und die Wasser groß worden.

Nach dem im Novembri die Keyserl. Armee vom Rheinstrom zurück, und in dero assignirte Winter-Qvartier gangen, ist der Graffschafft Hennenberg zu Rotenburg auff dem Kreiß-Tag das gantze Sporckische Regiment Cürasirer zwar assigniret worden, davon denn dieser Stadt, Rittmeister Johann Friderich von Hildenbrand, neben prima plana von der Compagnie, und sechszehen Einspennige zukommen, der auch das Qvartier den 8. Novembris bezogen, aber hernach, nach dem man befunden, daß die Graffschafft zu hoch beschweret, und derselben die Stadt Schweinfurt, die Graffschafft Werthheim und Rineck zugegeben worden, ist er am 25. Novembris wieder ab- und in andere Qvartier gezogen, dargegen aber ein ander Rittmeister, Furirer, Musterschreiber und Trompeter, neben zehen Einspennigen zu verpflegen anhero kommen.

Den 1. Decembris ist unser regierender Landes-Fürst und Herr, Hertzog Friederich zu Sachsen, mit dero Fürstlichen Herrn Brüdere, Herrn Albrechten, Herrn Ernsten und Herrn Johann Ernsten, allerseits Hertzogen zu Sachsen, und Fürstl. Frau Mutter, Fürstlicher Gemahlin, Fräulein Schwester und Fräulein Tochter, sampt der gantzen Fürstlichen Hoffstatt, von Coburg aus, woselbst sie etliche Monat residiret, anhero kommen, sind am 2. von dero Hoffrath und Ampts Hauptmann allhier, Johann Caspar von Körbitz, gastiret worden, haben am 3. die Freytags-Predigt angehöret, und den 4. wieder auffgebrochen, und über Wasungen und Tennenberg auff Gotha gereiset.

Im Außgang dieses Jahrs hat Friedrich Born, Erbherr auff Moggenbronn und Saalbronn, JCtus, und Fürstl. Sächs. Hoff- und Cammer-Rath zu Friedenstein und

[276] Emmrich's Archiv, B. 2, S. 249.

Coburg, zu Andencken seines in der Gottesacker=Kirchen allhier ruhenden Ehe=Weibes, Frauen Annen Margrethen, geborner Hanwackerin, der Kirchen allhier eine vergüldete Kanne[277] von etlich und sechtzig Thaler; dem Armuth aber funfftzig Reichs=Thaler verehret, von welchen die Zinsen jährlich auff Margretha unter die Armen sollen getheilet werden.

Dieses ist, ausser daß der Wein abermal zurück blieben, und dahero sehr auffgeschlagen, ein gesegnetes Jahr gewesen, und eine reiche Erndte erfolget, gleichwol aber wegen des vorigen Mißjahrs und erfolgter Einqvartirung, das Korn nicht sonderlich abgeschlagen, sondern umb einen halben Thaler oder Gülden verkaufft worden.

1676.

Den 8. Jan. hat eine unzüchtige Dirn ihr in Unehren gebornes Kind selbst ermordet, dasselbe in ihres Vaters Hauß begraben, und sich mit der Flucht davon gemacht.

Den 12. Martii hat ein verwegener böser Bub etliche viel Schock Reisig, so vorm Unterthor gelegen, und Poppo Martschalcken, hiesigem Bader, zu gestanden, angezündet, davon ein grosses Feuer entstanden, welches in der Stadt nicht wenig Schrecken und Furcht erwecket, und leicht grosses Unglück erwecken können.

Den 18. Aprilis seynd die im Novembri vorigen Jahrs dieser Orthen einqvartierte Spordische Völcker, nachdem ihnen sechs Monat Lehnung=Gelder bezahlet werden müssen, wieder abmarchiret.

Den 25. Aprilis, eben an dem Tage, da Anno 1590. die Stadt Suhla vom Grund hinweg gebrennt, ist früe gegen zwey Uhren im Ober=Diaconat allhier, eine gantz unversehene erschreckliche Feuersbrunst, also, daß der Ober=Diaconus, M. Vitus Koch und dessen Hauß=Frau, und zwar er nur in Hosen und Hempt, von Feuer etwas beschädigt, kümmerlich davon kommen, ohne daß man nicht wissen kan, wie, oder von weme solche verursachet, entstanden, welche auff einmal in voller Flammen in die Höhe gangen, und das Hauß in zwo Stunden gantz übern Hauffen gelegen, worüber die gantze Stadt in höchster Gefahr gestanden, indem von denen davon fliehenden Funcken, welche nicht anders, wie Kiesel nieder gefallen, schon die Apothecke und das Kühnerische Hauß, und etliche andere Gebäude und Mist=Stette angezündet, alles aber mit grosser Mühe geleschet worden, vor welche abgewendete grosse Gefahr dem lieben GOtt hertzlich zu dancken, und daß Er die Stadt vor allem Unglück in Gnaden behüten wolle, zu bitten, bey welchem grossen Verlust aller Mobilien vorgedachter Archi-Diaconus, nur seine kostbare Bibliothec, worvon er das geringste nicht erhalten, beseufftzet.

Den 3. Junii ist Ursula Landgräfin Hexerey wegen verbrennt worden.

Den 4. Junii, als IV. Sontag nach Trinit. nach geendigtem Gottesdienst, ist die Bürgerschafft, umb dieselbe zu bevorstehender Huldigungs=Auffwartung zu exerciren, auff den Rasen geführet worden, daselbst dieses grosse Unglück geschehen, daß einem Bürger Andres Kißlingen, seine Mußqvete, so sonder zweiffel überladen gewesen, zersprungen und ihme die lincke Hand gantz zerfleischet und weg geschlagen, daß die Finger, Haut und Flächsen aus der Hand und Arm hin und wieder auff den Rasen funden worden.

Den 20. Junii ist im Namen dero hochgeehrtesten Herrn Brüdern, des Durch=

[277] Ueber die Kelche und Kannen der Stadtkirche s. fortges. Chron. B. 1, S. 125, 151.

läuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderichs, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, als regierenden Landes-Fürsten, der auch Durchläuchtigste Fürst und Herr, Herr Albrecht, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, anhero kommen, vor sich und im Namen dero andern Fürstlichen Herrn Brüdern, Herrn Bernharden, Herrn Heinrichen, Herrn Christian, Herrn Ernsten und Herrn Johann Ernsten, allerseits Hertzogen zu Sachsen, die Erb-Huldigung einzunehmen. Höchstgedachter Fürstlicher Durchläuchtigkeit ist der Hoffrath und Ampts-Hauptmann, Johann Caspar von Körbitz auff Behlrieth und Trebes, mit funfftzig Pferden von der Ritterschafft, Jägerey, Bürgern und etlichen im Land liegenden Tragonern, biß etwas unter Waldorff entgegen geritten, dieselbe mit einer Rede, welche der Cantzlar, D. Ernst Ludwig Avemann beantwortete, excipiret, und mit bey sich habenden hochansehnlichem Comitat anhero geführet, da sie denn neben denselben und zwantzig Mann von der Leibquardi, mit vier Trompetern und einem Heerpaucker, unter dreymaliger Lösung der von Maßfeld aus hiehergebrachten und hiesiger Stück, Doppelhacken und Mußqveten eingezogen. Darauff den folgenden Mittwoch, war der

21. Junii mehr höchstgedachte Fürstliche Durchläuchtigkeit, nach angehörter vom Superintendenten, M. Theodosio Wiedern, auß dem 16. und 17. Verß des Buchs Josuæ, gehaltener Huldigungs-Predigt, auffs Rath-Hauß gefahren, den auff dem Ober-Raths-Saal zubereiteten, und mit rothen Tuch bekleideten Thron betreten, und nach der vom Cantzlar gethanen, und von Johann Christoph Triern, J. U. Candid. und Practico, beantworteter Proposition von der Ritter- und Landschafft, auch Kirchen- und Schul-Bedienten, Herrschafft und Jägerey-Verwanden, auch den Räthen der Städte, Meiningen und Themar, die Huldigungs-Pflicht erstlich, hernach aber sich herab, und an die zwischen der Rath- und Commission-Stube auff den Marckt gehende Fenster neben dem Cantzlar begeben, der abermal an die auff dem Marckt stehende Bürger, vorgedachter Städte und sämptliche Unterthanen, eine Rede gethan, auch von ihnen eingenommen. Nach diesem ist auch denen Bischöfflichen Wirtzburgischen Abgesanden, Veit Dieterich von Erthal, Capitular-Herr und Custos, Kottwitz von Autenbach, Ober-Schultheissen, und D. Fichteln, Fürstlich Wirtzburgischen Rath, von hiesiger Bürgerschafft, und denen Unterthanen des Ampts Meiningen die Eventual-Huldigung gleicher Gestalt auff dem Ober-Saal des Rath-Hauses geleistet worden. Und ist dieser Actus mit einer Abend-Mahlzeit und darbey gehaltenen wolabgegangenem Feuerwerck glücklich beschlossen worden. Donnerstag, als

Den 22. Junii sind Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. nach gehaltener Taffel mit guten Vergnügen wieder zurück, und diesen Abend biß naher Wasungen gereiset. Bey solchem Abzug, als die Bürgerschafft eine Salve gegeben, ist Hanß Friederich Obermüllern, ein hiesiger Bürger, welcher in seine Mußqveten, zu erfahren, ob solche loß gegangen, geblasen, durch den hierunter loßgehenden Schuß, jedoch ohne Kugel, im Mund und Gesicht übel beschädiget worden.

Den 29. Junii, als am Tage Petri und Pauli, Abends nach sieben Uhren ist bey einem starcken Gewitter, sonder Zweiffel von einer niedergegangenen Wolcken, eine grosse plötzliche Wasserfluth den Röhrer Berg herunter kommen, welche die Wege und Aecker sehr

zerrissen, auch vor dem Unter=Thor neben dem Stadt=Graben in dem Zinck= und Münckischen Garten mercklichen Schaden gethan, und ist der Strom zwischen dem Stadt=Graben und besagten Gärten so starck gewesen, daß sich niemand dadurch zu gehen wagen dürffen, massen es denn zwo Personen, so dadurch setzen wollen, umbgerissen und fortgeführet, daß sie in Leib= und Lebens=Gefahr gestanden.

Nachträge.

Zu S. 110. Seit 1153 bestand allhier ein besonderes Stadtgericht, welches zugleich in Bezug auf Verwaltungsgegenstände den Stadtrath bildete. Die Gerichte wurden in alter Zeit mit besonderen Förmlichkeiten gehalten, wie sie beispielsweise in nachstehender Ordnung vorliegt. Später wurden die Rechtsangelegenheiten nicht mehr in dieser Form, sondern vom Justitiarius, wenn auch in Gemeinschaft mit dem Rathe einfach behandelt: ein Schatten der alten Formen erhielt sich in dem bis 1829 bestehenden Petersgericht.

Ordnung des Stadtgerichts zu Meiningen
(ungefähr zur Zeit von 1540—1560).

Es sitzt der Stadtrichter, welches der Stadtschultheiß ist, das Gericht und die Rathspersonen vom ältesten bis zum jüngsten, einer nach dem andern, bis ihrer 12 seindt, (inclusive mit dem Richter) im Gerichtsstuhl.

Der Herr Amtmann sitzt am Tische oben an über dem Richter, von der Herrschaft wegen, höret zu, was fürgebracht und geurtheilt wird.

Der Keller hat Amts wegen und vor sich am Gericht nichts zu schaffen noch mit zu richten, sitzt nur dabei und wartet uff die Bußen, was gestraft wird, daß er der Herrschaft quotam einnehme u. zu Rechnung bringe.

Der Stadtschreiber sitzt uff einer sondern Bank u. hat einen Schreibtisch vor sich, do Gelegenheit und Raum da ist, wo nicht, so setzt er sich neben dem untersten im Schöffenstuhl, an den Schöffentisch u. schreibt alle Urtheilsfragen, auch alle Urtheil, wie sie lauten, ein. Nach Endung des Gerichts schreibt er die Urtheil rein um, stellt sie dem Herrn Amtmann zu, der fordert die Bußfälligen u. straft nach Gelegenheit einen jeden, wie das erkannte Urtheil und Recht ausweiset.

Und wenn das Stadtgericht besetzt ist, fragt der Richter den 1sten Schöffen, der neben ihm sitzt, also:

Schöpf, wie frag ich Euch des Rechten?

Antw. Bei unsers gnädigsten Herrn N. N. Hulden und nach Euren Worten.

Spricht der Richter:

Seyd gefragt, ein Urtheil zu bringen, ob es an der Tagzeit sey, daß dem Durchlauchtigsten pp. Herrn N. N. dieses sein Stadtgericht gehegt werde?

Antw. Erlaubt mirs zu erfahren und aufzustehen.

Richter: Ich erlaube es.

Der Schöpf steht auf und geht zu den andern Schöpfen und fraget sie umbs Urthel, setzt sich alsdann ein jeder Schöpf wiederumb an seinen Ort.

Richter: ich mahne das Urtheil.

Antw. Ich bins von meinen Mitbrüdern gelehret und spreche es selbsten mit zu Recht, daß es wohl an der Tagzeit sey, daß man dem Durchlauchtigsten pp. Herrn N. N. dieß Stadtgericht hegen möge.

Spricht der Richter:

So hege ich dieß Stadtgericht im Namen des Durchlauchtigsten pp. Herrn N. N.

Ich hege es auch von wegen — — verordneten Herrn Amtmann N. N. allhier zu Meiningen.

Ich hege es auch von wegen mein als des Richters.

Ich hege es von wegen aller Schöpfen sampt und sonderlich.

Ich hege es von wegen des Gerichtsknechts.

Ich hege es von wegen aller Anwesenden und Umbstehenden, so an diesem Stadtgericht zu thun haben, Recht geben und nehmen wollen.

Ihr Schöpfen, ich verbiete euch, ohne Erlaubniß an währendem Gericht nicht aufzustehen, auch ohne Erlaubniß nicht aus dem Gerichtsstuhl zu gehen, noch wiederumb niederzusetzen.

Euch, dem ganzen Umbstand ingemein, die an diesem Stadtgericht zu thun haben, verbiete ich, weder vor und an das Gericht, noch von dem Gericht zu oder abzutreten, noch ins Gericht zu reden, es geschehe denn mit Wissen und Erlaubnuß.

Ich erlaube auch einem jeden zu handeln, was Recht ist und verbiete Alles, was Unrecht ist.

Ich verbiete auch alle unerbare, unhöfliche und ungezogene Worte vor, in und unter währendem Gericht, sich deren gegen einander gänzlich zu enthalten, an dem, was erkannt und gesprochen wird, sich begnugen zu lassen und denselben gehorsamlich zu geloben.

Darnach spricht der Richter zu dem andern Schöpfen:

Schöpf, wie frag ich Euch des Rechten?

Antw. Bei dem Eid.

Richter spricht: Bei solchem Euern Eid, seyd ermahnt, ein Urtheil zu bringen, ob dieses Stadtgericht zum Rechten genugsam gehegt sey einem Jeden, der daran Recht geben und Recht nehmen will?

Antw. Erlaubt mirs zu erfahren.

Richter spricht: Ich erlaube es.

So dann der Schöpf aufgestanden und sich mit den andern Schöpfen unterredet hat und wieder in den Stuhl gesessen ist,

Spricht der Richter: ich mahne das Urtheil.

Antw. Ich bins von meinen Mitbrüdern gelehrt und spreche es selber mit ihnen zu Recht, daß dieß Stadtgericht einem Jeden, der daran Recht geben und nehmen will, genugsam gehegt ist.

Der Richter:

Mahnet von einem jedem Schöpfen ordentlich nach einander vom obersten bis an den untersten die Ruge aller ihnen bewußten Frevel halben, solche bei ihrer Pflicht anzuzeigen und nichts zu verschweigen.

Wissen die Schöpfen etwas, so legen sie es entweder schriftlich ein, oder berichten es mündlich, das wird vom Stadt- oder Gerichtschreiber uffgezeichnet.

Wenn nun der Schöpfen Ruge herumb ist, heißet der Richter dem Stadtknecht, der neben dem Schöpfenstuhl steht und einen Stab in der Hand hat, die Rugen nehmen bei ihrem Eid und Pflichten und nichts bei Vermeidung der Strafen zu verschweigen, als erstlich

1. Viertelsmeister — nach diesen,
2. die Brodschätzer —
3. — Fleischschätzer —
4. — Feuermeister —
5. — Wirthe in Gasthäusern —
6. — Wein u. Bierschenken —
7. — Steinsetzer —
8. — Marktmeister —
9. — Flurschützen —

10. — Bürger und Handwerker insgemein
11. — wer zum andern zu klagen und zu sprechen hat

daß sie vortreten und was sie wissen, daß rugbar, bey Ihren Pflichten schriftlich einlegen oder mündlich vorbringen, all dieweil unsers gnädigsten Herrn N. N. gehegtes Stadtgericht währet, daß sie mit Erlaubnus vortreten, ihre Klag richtig vorbringen und ihre Antwort darauf bescheidentlich thun und Austrags gewarten, wie Recht sey.

Zu S. 139. Nachstehende Urkunde ist abgedruckt im Archiv d. histor. Vereins von Unterfranken u. Aschaffenb. 6. B., 2. H. und im Volksblatt 1843, Nr. 8 ff. Sie enthält das Stadtrecht von Meiningen, wie es sich in Folge Kaiserlicher Privilegien, Autonomie und Schöppensprüche als Gewohnheitsrecht ausgebildet hatte und 1450 als urkundliches Weisthum aufgesetzt wurde.

„Offen Instrument über etlich alt Herkommen, Freyheit, Gewohnheit und Recht der Stadt Meiningen.

„In gotes Namen Amen. In dem Jare als man zelet Nach cristi vnßers Hern gevurt vir zehenhundert Jare vnd darnach In dem funfftzigisten Jaren In der Drittzehenden Indition auff den vir vnd zwantzigisten tag des mondes den man nennet zu latein Januariin In dem dritten Jare der kronung des aller heiligisten In godt vatern und Hern Hern Niclaus von gotlicher furstichkeit des funfften babstes In gegenwerticheit meyn offenbarn schreiber vnd gezeugken hernach, geschrieben darzu gebethet vnd gebeten sein gegenwertigk gevest Die Ersamen weisen Heynrich schumann Schultheis zu Meyningen Bertolt ambach Zu diesen Zeiten Burgermeistern Conrad Henner Hartnidt Beyer Hans Kelner Hans Smidt Wilhelm Lautenbach Schepfen des radts der genantn Stadt der gemeynde Burgermeister Hans eler vnd die acht von der Gemeynde die Itzend zu den radt gehenn Mit Namen Ott scheyne Heintz schuwart peter doß Claus linser und Hans schilleck Die haben furgelegt schrifftlichen ettliche alt herkommen freyheyt gewonheit vnd recht der obgenannten Stadt Meyningen Die denn von wordt zu wortt hiernach geschrieben stehenn vnd die obgemelten geben für wie des etliche personen vnd mannern von den eldisten der genanten Stadt den wol wissentlich were von sulchen altherkommen freyheyten gewonheiten vnd rechtenn Dieselben menner ettliche Sechzigk Jare ettliche Sibenzigk Jare vnd elter gedacht vnd alt weren Die von todes wegen abgehen mögten des dann got lange nach seynen willen verhalte vnd Sie besorgeten das Jne In kunfftigen gezeidten Inlegung mogte geschehen In sulche Ire altherkomen das sie ein sulchs vorkomen mögten Brachten Sie für Dieselben nachgeschrieben menner Mit namen Betz moller Jorg Horwart Hans vlm Hans sander der alt Nicol stapff Hans fischer Cuntz wehnhaupt Cuntz platner Claus smidt der alt Jurg sultzfelder Hans rosenkrantz Merten baldauf Claus thewsingk Heintz Hennebergk Peter Krotzmann vnd wilhelm lantgraff vnd die obgenanten Schultheiß Burgermeister Schepfen vnd acht badten die itzent gemelten menner zu erscheinen vnd Sie zu fragen, waß Jne wissentlicher wären von Sulchen freyheyten gewohnheiten rechten vnd altherkomen die dann Stucksweise also von wortt zu wortt gelesen worden Darauff die obgenannten menner alle vnd iglicher besunder auffgereckten fyngern leiplichen zu godt vnd Seynen Heiligen gesworen haben Das Jne wol kundt vnd wiessen sei vnd auch von Iren eltern nicht anders gehort gesehen oder vernomen haben das sulch alt freyheit gewonheit vnd recht von alters also Herkomen vnd gewest sei. Es haben auch die obgnanten Schultheis Burgermeister vndt Schepffen auff den andern Tag nest der obgenannten Zeidt fur mich obgemelten offenbaren Schreiber und gezeugen bericht die Ersamen Hanßen lautenbach vnd clausen Kraußen die iglicher beileiffigk achzigk Jare wol alt sint Dieselbe zwene auch mit auffgereckten fingern leiplichen zu godt vnd seynen Heiligen gesworen haben wie sie ettwan lange Zeidt vnd Jare zu dem radt vnd in den radt zu Meyningen gegangen sein vnd diese hernach geschreiben gewonlichen recht Jne auch gantz wol kunth vnd wissen sei vnd die also mit dem rath auch zu vilmalen gehandelt haben vnd von den altesten des radth zu der Zeidt nie anders gehort oder verstanden haben dann sulche gewonliche rechte von alter Herekommen Seint. Also sint dicz nun dieselbin vilgemelten gewonlichen rechte vnd altherkomen als hernachgeschrieben stet, Zu dem ersten So sint wir von allen vnnsern gnedigen Hern von Wurtzburgk seligen vnd Iren Capitel gewonlichen vnd von alter Herkomen des rat dem

scholtheißen Zwelff des radts auß den Schepfen sein die urteil vnd recht an vnnsers obgedachten gne
digen Hern Stadtgericht zu Meyningen sprechen sollen vnd ob des were das vndter denselben Zwelffen
eyner oder mehre von tods wegen abgingen oder wie sie sunsten abkemen oder des nyme verwesen
mogten oder wolten So haben die andern Schultheis Schepffen vnd Nun die acht auß der gemeynde
die auff sulche Zeidt zu dem rath gehen mitsampt dem gemeyne Burgermeister macht, eynen oder mere
zu kiesen so des auff eine igliche Zeidt nodt ist vnd In den radt auffzunemen vnd zu setzen der oder
die vnnsern gnedigen Hern vnd der Stadt rade aller nutzst vnd bekamest geseyn mogen, dieselben die
also darzu gekoren vnd auffgenomen werden sollen vnd mossen geloben Zu den Heiligen sweren das Sie
recht vrteil nach jrem besten verstentnisse sprechen wollen dem armen als dem reichen vnd das mit
geuerde nyemandt verzihen vnd ob auch ein Schultheis von tods wegen abgegangen ist oder des von
alter oder kranckheit wegen nicht vorstehen mogt oder sunsten nicht blieben wolt oder mögt wie
das komen ist, So haben die obgenanten vom radt vnd auch die gemeyn macht eynen andern zu
kiesen vnd welchen sie also gekorn vnd zu eynem Schultheißen erwelt haben Denselben sie fur vnnsern
gnedigen Hern von Wurtzpurgk getragen habin Der alßdenn von den obgenanten vnnsern gnedigen
Hern von Wurtzpurgk auffgenomen worden vnd darbei blieben, ist. Item vmb welcherlei sache
vnnser gnediger Here von Wurtzpurgk Amptleute zu Meyningen zu eynem iglichen Burger zu sprechen
gehabt haben, das haben Sie gefordert vnd gesucht an vnnsern obgenannten gnedigen Hern vffm ge-
hegt Stadtgericht zu Meyningen außgenomen das Hals oder Handt anruret vnd geistlich gerichte. Item
Man sol auch keynen Mitburger anfertigen Man thue es denn mit gericht vnd recht wenn Sulche
freyheite gibet ein iglicher Schultheis von den Hern vnd der Stadt wegen eynem yeden Burger Wen
der Zu Burger auffnymptt. Item wenn auch eyn Burger Burgers sune knecht oder gesynte vor ge-
richt verbusset für die Buß sollen sie viertzehen tage frist haben es were denn das sie für die Buße
nicht gewiß gnugk weren So müßten sie an den stab greiffen oder eine gewertheit für die Buß machen
Item ob eine Burger oder Burgerin den andern ersteche ersluge leiblos macht oder Jme selbst den todt
macht wie das kome wurde der gefangen oder keme darvon So sol man zu seynen erben oder zu seynen
gutern nicht greiffen Sundern sie unbeschedigt lassen Vnd weres auch das ymandt von Burgern burgers
gesyne oder gast durch schreck oder schawers willen fliehe In eynes burgers Huß vnd Hoffreidt oder
gunsten darJnn were vnd weil Jm der wirt das Huß versprechen vertheidingen vnd zu dem rechten
halten So sol Jme nymandt daruß nemen außgenomen todtslege vermetereye brandt oder der eyne ge-
leydt verprochen hatte Item so hat auch ein Schultheiß gantz macht eynen iglichen eyne geleydt zu
geben von wegen vnnsers gnedigen Hern von Wurtzburgk seynes stieffts vnd der Stadt Meyningen
außgenomen was schult anruret Dafür hat er nicht geleydt Zu geben es geschee den mit des clegers
willen vnd wissen Item So hadt auch eyn iglicher mitburger gute macht von vnnsers gnedigen Hern
von Wirtzburgk vnd der Stadt Meyningen wegen eynen iglichen gast zu kommern vnd zu entbieten vmb
seine Schulde vnd welcher dann auch sulchen keiner ausfluchtigk wirt rieff denn derselbe mitburger
vnnsers gnedigen Hern Amptleute oder Jre Diener an sulchen außfluchtigen In der stadt oder auff dem
lande anzufertigen des haben sie also gethane und den außfluchtigen dem schuldiger zu seiner Schulde
vnd vnnserm Hern vnd dem Stiefte Zu Jrem rechten vchalten Vnd sie liessen den nicht außkomen, es
geschee denn mit des clegers willen vnd wissen Item es hat auch der Schultheis und die Schopfen
macht eynem iglichen burger zu erleyben eynen gast vmb sein schulde Zu verkommern Sulch kommern
also durch den freiboten gescheen sol oder Stadtknecht Ob der knecht keinen gehaben mogt So mogt er
sulchen mit eynen torwartten verkommern und welcher also verkömert wirt der sol an wiessen des cle-
gers Sein Habe oder Sich auß der Stadt nicht wenden vnd ob auch eine gast mit seiner Habe Also
In eines burgers Haus verkomert wurde vil der wirt des Huß dafür sprechen, des Jme die Habe
nicht entfremdet werde, So sol er Jme glauben vnd wil er dafür nicht sprechen So magk derselbe
burger sich der Habe mit dem freiboten vnd Stadtknecht vnderzihen vnd die In sein gewalt heym
brengen vnd behalten So lange bis der gast Jne sulcher schulde außgericht bezalt vnd eine gnüge da-
rumb gemacht hat war es aber das der gast dem burger eynen bestalt thun wolle in viertzehen tagen
gulle vnd recht zu thun Sulchen bestalt sol der burger nemen Item es sol auch eine iglicher der mit-
burger friede vnd geleydt In seynen Huß haben, es were denn das er sich verhandelt hatte des hals

oder handt handelt Item ob auch burger oder burgerin geyn eynander mit scheltwortten kemen oder sünst drauß grosser vnradt enstehen magk So haben der schultheis vndt der radt macht eynen friede durch den freiboten zu gebieten der denn auch also biß an das recht gehalten sol werden Item es magk der Schultheis vnd Schepfen am radt eyne iglichen Jars brewen Sie haben eygen behaußung oder nicht Item es sol auch keyne amptman burgkmann keyne geistlich oder werntliche priester oder sünst nyemandt der der Stadt nicht zu stewer oder zu bete stat keynen weyn oder bier schenken kauffen oder verkauffen Dann so vil er selber truncks In seinem Huß bedarff Item Es magk auch eyn iglicher burger der in der Stadt Stewer vnd bete ist fischen In der werra mit eynen schragen vnd hamen an eynen iglichen Mittwochen freitagen vnd Sonnabende vnd alle bannfasten vor Mittage vnd alle truben weter die komen ob sie frue oder spadt und welcherlei fisch es sein lachß oder andere fische Sie gefangen haben Darzu haben vns alle vnnsere Hern von Wurtzpurgk nicht geredt Sundern vns darbei bleiben lassen Item es magk eyne iglicher burger der da geerbet ist an der Werra Eine gruben oder mere graben vnd hahet daruß machts auff demselben seynem erbe DarJnn er fischen mogk wenn er wil vnd Jme eben ist Item wir haben auch macht Zu fischen In den lachen die hei der Werra gelegen sint Vnd auch In der Stadt Molegraben wenn wir wollen vnd welche tags eynem ydermann eben ist Item wir Sint auch von alter Herkomen vnd haben macht das eyne iglicher burger zu Meyningen hasen rephöner vnd vogel vahen magk In der margk zu Meyningen wenn er wil vnd Im eben ist Item wir sind auch herkomen wenn eyn Mitburger oder eine Inwoner zu Meyningen zu dem andern Zu sprechen hat Das sie das nyrgent zu ußtragen komen sollt denn vor vnnsers gnedigen Hern von Wurtzpurgk Stadtgericht Zu Meyningen Sulchs auch eyn iglicher burger so man Jne zu Burger auffnympt also geloben vnd zu den heiligen sweren muß zu halten Item es sol auch kein mitburger vor dem landtgericht zu Meyningen nicht zu antwortt stehen es were denn das es hals oder hand anruret Item wir Sind auch herkomen das keine geistliche oder werntliche levte mane odder frauvenn die der stadt nicht zu stewre adder gebet stehenn keyne Inwonung nicht haben sollen on vnnßern willen vnd günst vnd auch keyne Huser do kauffen ader besitzen sollen die In vnnßers gnedigen Hern vnd in der Stadt Meyningen wacht stewer vnd bete herkomen sein Sie wollen denn die auch verstewern vnd verbetenn vnd mit vnsern Willen halten als obgeruret ist Item wir haben auch macht wenn wir eynen gemeynen nutz der Stadt erkennen mogen mit geboten oder mit welcherlei sachen das were doch vnschedelich vnnserm gnedigen Hern von Wurtzpurgk vnd seynem Stiffte an Irem rechten das mögen wir thun als dicke das nodt ist. Item so haben wir die Zwölfer auch macht eynen oder mehre zu burger auffzunemen von wegen vnsers gnedigen Hern von Wurtzpurgk Seynes Stiffts vnd der Stadt Dieselben denn geloben vnd sweren müssen vnnserm gnedigen Hern Seynem Stiffte vnd der Stadt getrewe vnd gewerdt zu seyn vnd recht zu Meyningen nach Stadtrecht vor dem radt daselbst zu geben vnd zu nemen Item es magt auch eyne iglicher burger von der stadt Meyningen zihen wenn oder welche zeidt er wil vnd Im eben ist. Also das er abscheidung neme vnd auch Bezalung thun eyner gemeyne schulde vnd küntlichen mit willen vnd wissen von der stadt scheiden Doch also ob er zu yemandts zu Meyningen zu sprechen hatte, das er do wolt recht geben vnd nemen das denn eynem jeden In seynem eydt gegeben wirt So man Jme zn eynem burger auffnymptt außgenomen geistliche sache Item wir sint auch von alt Herkomen Ob yemandt brawen wurde das bire auß der kuffen verschenken on denn er das gefoßet hatte da von soll er keyne ungelt nicht geben Desgleichen auch In eynem Herbst Ab ymandt Most aus den kussen verkauffen oder schenken wurde Sol man auch keyne vngelt darvon geben vnd auch ob In diesen obgeschrieben freyeheyten gewonheiten rechten vnd alt Herkomen icht verprochen oder verrucket were worden Ist mit gewalt an recht vnd wider vnnsern willen geschehen. Vber alle sulche vorgeschriebene sache haben die obgnannten Schultheis burgermeister Schepfen vnd acht Mich vnden angeschrieben offenbar schreiber gebeten Jne eins oder mere vffen Instrument zu machen des dann geschen ist in der radtstube der obgenannten Stadt Meyningen vnd eins teils In Hansen lautenbachs vnd clausen krausen hüßern In dem Jare Indiction tage Monodt vnd kronung als obangeschrieben steht Dobei sint gewest die Ersamen priester Herr peter Happe gvardian des conventus zu Meyningen Herr volkmar kelner vnd Her Heynrich forster beyde vicarien der pfarkirchen der mergnanten Stadt Meyningen Darzu sunderlichen geheischen vnd gebeten.

„Vnd ich Heynrich Nune von Lauternbach clerigk mentzer bistumbs von bebstlicher vnd keiserlicher gewalt eyne gemeyne vnd offenbare schreiber wann sich bei allen stucken vnd sachen die dann als obgeschrieben stehen also gehandelt vnd vollbracht sein mit den obgnannten gezeugen gegenwertigk geweſt vnd von mir geschehen ist Vnd also gehort vnd gesehen habe Hierumb so hab ich dihß gegenwertigk offen Instrument darauß gemacht vnd bracht In diesen offen forme vnd durch eynen andern getrewlichen lassen schreiben Mich unterschrieben vnd das mit meynem gewonlichen Zeichen vnd Namen gezeichnet zu eynem glaubenn vnd gezeugknisse aller obgemelter sache darzu sunderlichen requiriret vnd geheischen."

Zu S. 140. S. über die verschiedenen Kapellen und Vikarien zu Meiningen zur Zeit der Reformation Brückner im Progr. der Realschule. 1861.

Zu S. 159. Ueber den Bauernkrieg im Hennebergischen giebt Bechstein (in den Beitr. d. Henneb. alterthumsf. Vereins, B. 5, S. 61 ff.) einen ausführlichen Bericht aus der Feder des Fürsten Wilhelm von Henneberg. Vgl. auch Bechstein's „Stücke aus dem Bauernkriege" in s. deutschen Museum für Geschichte, Literatur und Alterthumsforschung, Jena 1843.

Zu S. 176.

Ein Mörder wird 1539 zu Meiningen für vogelfrei erklärt.

(Ausgezogen aus dem alten im Rathsarchiv befindlichen Helf- und Centgerichtsprotokoll, gebunden 1691. Nr. 32.)

Im J. 1538 wurde Hans Frankenberg der Junge in der Gegend von Niedersülzfeld durch Georg Frankenberg ermordet. Hierüber entstanden rechtliche Verhandlungen, die im Nachstehenden angegeben werden sollen. Voraus sind einige Bemerkungen zu schicken.

Die Familie Frankenberg kömmt hier in der Geschichte jener Zeit öfters vor. 1469 wurde die Stadt durch Hans Frankenberg beim Fehmgericht zu Volkmersheim verklagt, welches der Stadt viele Ungelegenheiten bereitete, wenn gleich das Kaiserl. Kammergericht mit Acht und Oberacht gegen das Fehmgericht, wie gegen Frankenberg verfuhr. Das Nähere ist unbekannt. 1512 stiftete Andreas Frankenberg 130 fl. für Häringe an die Priesterschaft allhier.

Was die Territorialverhältnisse anlangt, so war das kleine Amt Meiningen (Stadt und Mark Meiningen, Vachdorf, Leutersdorf, Queienfeld) damals Würzburgisch, der Bischof war Landesherr; die Ortschaften des Maßfelder Amts dagegen waren Hennebergisch. In Meiningen befand sich aber nicht allein für den Stadtbezirk rücksichtlich der Civilsachen ein Stadtgericht (der Stadtrath), sondern auch das Landgericht, wozu die Dorfschaften nebst der Stadt ihre Schöffen unter dem Vorsitz des Centgrafen, theilweise unter Leitung des die Oberaufsicht führenden Amtmanns abzuordnen hatten. In ältern Zeiten war die Gerichtsbarkeit Ausfluß der kaiserl. Gewalt und die Grafen verwalteten dieselben; später gieng sie in die Hände der Territorialherren über. Da aber die aus der ältern Gauverfassung herrührende Eintheilung der Gerichtssprengel dieselbe blieb, so trat der Fall nicht selten ein, daß die Gerichte sich auf verschiedene Territorien erstreckten. So umfaßte das hiesige Cent- oder Landgericht, welches im Namen des Bischofs von Würzburg gehegt wurde, zugleich die umliegenden Hennebergischen Orte. Freilich gab dies Veranlassung zu manchen Streitigkeiten, auch in dem vorliegenden Falle: erst im Hennebergischen Theilungsreceß von 1660 wurden die Justizämter mit Rücksicht auf die verschiedenen Territorien selbst abgegrenzt.

Der Hergang der Sache und des gerichtlichen Verfahrens war folgender. Bei gehegtem Centgericht zu Meiningeu brachte der Schöffe von Sülzfeld Hans Hüpfauf, von wegen der Männer zu Niedersülzfeld als Rüge vor, daß Hans Frankenberg der Junge aus Meiningen in der Wustung Niedersülzfeld ermordet gefunden sei; man habe ihn herein in die Cent geantwortet, wie sichs gebühre und wollte die Männer von Niedersülzfeld hiermit bewahrt haben. Der Amtmann, Amtskeller und Centgraf waren aber damit nicht zufrieden; man habe den Ermordeten erst ins Dorf tragen lassen, dort auch seine Baarschaft und was man bei ihm gefunden habe, zu sich genommen.

Dies führte zu Differenzen zwischen Würzburg und Henneberg.

Von dem Hennebergischen Orte Sülzfeld entschuldigte man sich, daß man dem Würzburgischen Gerichte zu Meiningen damit nicht habe zu nahe treten wollen, es sei Alles in bester Meinung geschehen, auch lieferte man Alles bei dem Ermordeten Vorgefundene an das Gericht ab und so wurde diese Angelegenheit verglichen. Daraus, daß der Mörder, welcher entflohen war, nichts von dem, was der Ermordete besaß, sich angeeignet hatte, sieht man, daß es nicht auf Raub abgesehen war, sondern daß persönliche Beweggründe obgewaltet haben mochten.

Vor dem Centgericht erschienen nun, nachdem der Landknecht Kläger und Antworter geheischt hatte, Georg Doler aus Fulda, Schwiegervater und Hans Frankenberg der Alte aus Meiningen, Vater des Ermordeten als nächste Verwandte, zugleich im Namen ihrer Tochter, resp. Schwiegertochter, und baten, daß ihnen aus dem Gerichtsstuhl ein Mann vergönnet werde, der ihnen das Wort rede. Dies wurde aber abgelehnt, indem in peinlichen Sachen die Schöffen im Gerichtsstuhl bleiben müßten, die Kläger müßten sich selbst „einen Redner geschickt machen." Dabei kam zur Sprache, ob die Klage bürgerlich oder peinlich sei? Die Kläger antworteten, daß sie gedächten der eingebrachten wahren Ruge und bösen That nach mit peinlichen Rechten fortzufahren, dieweil des Entleibten Habseligkeiten, die er bei sich geführt, im Gericht niedergelegt seien. Sei das Gericht jetzt peinlich bestellt, so wollten sie mit ihrer Klage fortfahren, wo nicht, so bitten sie, einen peinlichen Gerichtstag anzuberaumen.

Georg Doler, als ein Fremdling, griff dem Richter an den Stab, mit der Versicherung, daß die Sache nur an diesem Gericht oder wohin sie von demselben mit Recht gewiesen werde, geführt werden solle.

Hierauf brachten nun die Kläger durch einen mit Recht angedingten Redner (bei den spätern Verhandlungen wird gesagt: durch Redner oder Fürsprecher, Horcher und Warner) folgendes an:

Herr Richter, hier entgegen stehen G. Doler von Fulda und H. Frankenberg der Alte für sich und des Entleibten Wittfrauen, sintemals wahrer Ruge nach d. Schöff v. Sülzfeld eines entleibten Mannes der mit Namen geheissen hat Hans Frankenberg der Jung, so uff freyer Straffen ermordet und entleibt worden ist — — fürpracht hat. So stehen gemelte cleger allhie von wegen ir selbst u. gemelten witfrauen, des Entleibten nechste Freunde und haben zu clagen uff den schadhaften Mann und Dether mit Namen Jorgen Frankenberg, so derselbe Dether vor handen und entgegen wär, wolten sie die Cleger gerichtsordnung u. warer Ruge nach ire clag gegen ihn eröffnen, dieweil aber der schadhafte Mann und Dether nicht entgegen, so bitten die Cleger euch Herr Richter mit Recht darnach zu fragen, wie sie ferner geparen, den Rechten nachrahenn sollen, damit sie recht thun u. unrecht lassen.

Darauf erkennen die Schöffen zu Recht, man soll den Beklagten herfordern zum erstenmal und seine Antwort hören. Dies geschieht dann durch den Landknecht, der ihn heischen muß. Eine Frist von 6½ Wochen wird verstattet (dem Beklagten wird sein rechtlicher Schub gegeben).

Auch an diesem 2ten Termin erschien der Beklagte nicht. Bei dieser Gelegenheit kömmt vor, daß das Gericht durch Mißverständniß nicht peinlich bestellt war, dies müsse „bei der Oberhand" gesucht werden und hatten sich die Kläger deshalb an den Amtmann zu wenden, welcher dafür Sorge trug; die Klage wurde nun wörtlich wiederholt und der Beklagte wurde zum 2tenmal gerufen. Da er wiederum ausblieb, so wurde die Klage zum 3tenmal angebracht.

Darauf erfolgte das Urtheil der Schöffen.

Der erste Schöff urtheilt u. spricht: sintemal d. Beklagte vor unsers gnädigsten Herrn von Würzburg Cent und peinlichem Gericht zum 3tenmal zur Antwort erfordert und ungehorsam außenblieben, sprech ich von meiner Brüder* und mein selbst wegen zu Recht u. urtheile ihm dem Beklagten (d. h. entziehe ihm durch mein Urtheil) alle die Landrecht die ein frommer Mann haben soll.

---

* Von meiner Brüder d. h. der übrigen Schöffen. Denn jeder Schöff, der sein Urtheil fällte, besprach sich vorher auf Erforderung des Richters mit den übrigen.

Der andere spricht des ungehorsamen Hausfrauen zu einer wissentlichen Witfrauen.
Der 3te spricht — seine Kinder zu wissentlichen Waisen.
Der 4te theilt den Kindern das Eigne.
Der 5te theilt den Herrn das Lehen.
Der 6te urtheilt ihm Kirchen und Clausen.
Der 7te urtheilt ihm all sein Gut, pflugs, Gewehr.
Der 8te urtheilt ihm Stege und Wege.
Der 9te — — Gemeinschaft aller Christenheit.
Der 10te — — Mühlen und Backhäuser und alle Gerechtigkeit darinnen.
Der 11te — — Wald und Wasser.
Der 12te urtheilt ihn den Vögeln in der Luft u. den Fischen im Wasser.
Der 13te erklärte, daß die Kläger Macht hätten, den Ungehorsamen, wo sie sein habhaft werden könnten, zu greifen; dazu soll der Vogt oder Amtmann mit seinen Knechten behülflich sein, desgleichen der Centgraf, die Schöffen und das ganze Landvolk der Cent.
Der 14te erklärte: wenn die Kläger den Geurtheilten zu einer andern Zeit ankämen und jemand ihnen denselben entwenden wollte, zu demselbigen haben die Kläger als gut Recht, als zu dem Verurtheilten.

Ueber dieses Urtheil wurde den Klägern eine beschriebene Urkunde unter des Richters Insiegel ausgestellt.

Ueber den Erfolg ist nichts in den Acten angegeben.

Zu S. 262. Ueber die Belagerung des Schlosses zu Maßfeld im 30jährigen Kriege s. eine ausführliche Darstellung von B. G. Walch im Meining. Taschenbuch 1803, S. 51 ff.

Zu S. 317. Nach dem 30jährigen Kriege waren viele Häuser verödet und es mochte der Fall vorkommen, daß auch Nichtbürger Wohnhäuser erkauften. Dies rügte die Bürgerschaft 1654 beim Stadtgericht mit dem Antrage, es möchten Alle, welche Häuser kauften, auch Bürger werden, wie solches von Alters her hier sei gehalten worden. Darauf wurde 1676 (s. d. Extract der Statuten auf dem Rathhause) verfügt:

> nach altem Stadtgebrauch und Rechten soll auch keinem, der nicht Bürger ist, noch bürgerliche Pflicht geleistet, er sei gleich eines Bürgers Sohn oder Fremder, einige bürgerliche Gewerbe, Handthirung oder Nahrung allhier zu Meiningen zu treiben im geringsten nicht verstattet, darüber auch fortan ins künftige dergestalt stet, fest und unverbrüchlich gehalten werden, daß auch niemand, wes Standes er sey, bürgerliche Häuser oder Güter zu kaufen oder zu besitzen Macht haben sollte, er habe sich denn zuvor des Bürgerrechtshalber bei Stadtschultheißen und Bürgermeistern und Rath angeben und mit demselben gebührend abgefunden.

Als Meiningen Residenz geworden war, wurde von Herzog Bernhard unter dem 3. August 1680 daher verordnet, daß auch alle Diener, welche bürgerliche Häuser und Güter kaufen, die darauf haftenden Lasten übernehmen und das Bürgerrecht erlangen sollen, die höhern ohne Verpflichtung, die übrigen durch Handschlag, gegen billigmäßige Abfind- oder Vergleichung.

I. Register
Der denckwürdigsten Sachen, so darinnen zu finden.

A.

D.

E.

Z.

II. Register,

begreifft die Zu-Namen, derer in dieser Beschreibung gedacht werden.

G.

H.

J.

K.

Meiningen.
Druck von F. W. Gadow u. Sohn.